

F K
H K

B. 19.

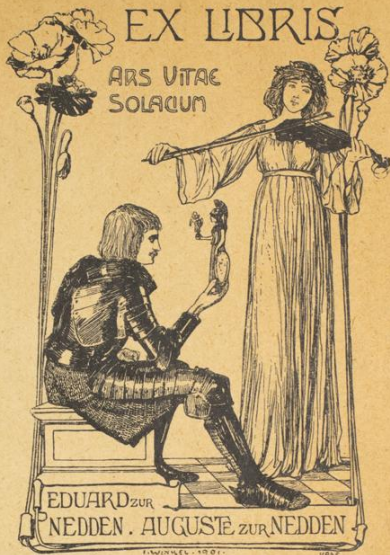
P 12

Alle v. Linden folium
140B für 60/100.

Nicht ausleihbar

4. 220





11.4221^c









Monij B. V. Merid ad Favaria

a^o 1697



1610. Les deux Amours de l'Europe



1610

De
re S
die L
ald tr
mich
zu alle
te

Ne
chre

Amig

Ruhm- Belorberter
Triumph-leuchtender /
und Glanz-erhöbeter

JOHN. O. BOETHIUS
CONFESSOR
St. Gallen, Hochst. St. Gallen.

Kriegs-Helm

Dero Röm. Kaiserl. auch zu Hungarn
und Böhmen Königl. Majest. und Dero samtl.ichen
Hohen Bunds-Verwandten/
Wider den Blut-besprengten

Türkischen Sulband.

Das ist:

Barbafftiger Historischer Grund-Bericht aller de-
rer Gott-gesegneten Kriegs-Actionen / welche so wol wider
die Ungarische Malcontanten / Zeit während der derselben Empörung /
als wider den allgemeinen Erb-Feind / den Türcken / bendes vor und nach dem denck-
würdigsten Entsatz der Kaiserlichen Residenz-Stadt Wien vorgenommen / und
zu allerhöchstgedachter Römisch-Kaiserlichen Majestät / wie auch Dero hohen Allir-
ten / unsterblichen Glori bishero / Gott Lob! sieghafft / nicht weniger in Be-
lägerungen / als grossen und kleinen Treffen / und Scharmü-
keln / fortgeführt worden.

Nebst einer kurzen Vor- Erzählung derer / von unterschiedl-
ichen Türkischen Sultanen / erlittenen Anfechtungen des Königreichs
Hungarn / und einem doppelten Anhang von der Halb-Insel Morea:
ans Licht gefehet

Von

CHRISTOPHORO BOETHIO.

Anig / zum Drittenmal / aufgelegt / und so wol mit Beschreibung weiteren
Verlauffs tzigigen Türcken-Kriegs / als mit vielen Kupffern / vermehrt.
Mit Römischer Kaiserlicher Majestät Freyheit / nicht nachzudrucken.

Nürnberg!

In Verlegung Johann Christoff Kochners / 1688.

John O. Lutz
Director
of the University of
Michigan

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header, appearing as a mirror image.

Large, stylized red letters, possibly "ms" on the left and "21" in the center, with some illegible characters on the right.

Handwritten number "21" and "k. a. 25:1" in the center.

Large, stylized red letters, possibly "ms" on the left and "21" in the center, with some illegible characters on the right.

Large, stylized red letters, possibly "ms" on the left and "21" in the center, with some illegible characters on the right.

Large block of mirrored, stylized red text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

Large block of mirrored, stylized red text, likely bleed-through from the reverse side of the page.

CHRISTOPHER BOOTH

HT 008346505

Handwritten text at the bottom of the page, possibly a date or reference number.

Vor- Bericht/
an den geehrten Leser.

Verachte es für keine Nothwendigkeit / beim-
selben allhier vorher weitläufftigen Unterrichts mei-
nes Vorhabens zu ertheilen; Die Uberschrift oder
Titul dieses Werckleins / gibt meinen Haupt- Zweck
zu erkennen; nemlich/ daß Ihre Röm. Käyserl. auch zu
Hungarn und Böhmen Königl. Majestät/ und Dero
hohen Allirten blutige / doch GOTT sey Lob! bißhero sieghaffte
Kriegs- Waffnen wider den Erb- Feind der Christenheit / und manches
Christlichen Helden- Tapfferkeit / allhie auf einen historischen Schau-
platz geführet werden mögen. Jedoch muß ich mit wenigen dieses
erzehlet wird / wie der Türck in das Königreich Ungarn / sich von Zeit
zu Zeit / tieffer eingedrungen / und was für Sultanen / durch ihre ty-
rannische Macht und Gewalt/ ein Stück oder Ort/ nach dem andern/
davon ab- und zu sich gerissen. Wobey dann nicht allein die vormali-
ge Türckische Belägerung der Käyserl. Resident- Stadt Wien / son-
dern auch was vor drey und zwanzig Jahren zwischen vor- aller-
höchst- gedachter Römis. Käyserl. Majestät / und dem ihigen Türcki-
schen Groß- Sultan / Feindliches passiret sey / in der Kürze wird zu
vernehmen seyn; damit der hochgeehrte Leser nicht allein die heuti-
ge Kriegs- Begebenheiten in Ungarn besichtigen / sondern auch die
vormaligen Türcken- Kriege erblicken könne. Und unter solcher Er-
zehlung wird auch/ von des ihigen Türckischen Groß- Sultans tyran-
nischer Natur / ein und andres sehr denckwürdiges Exempel dem cu-
riösen Leser die verlichene Zeit vergnügen.

Auf den vorigen Türcken- Krieg folgt allhier die Feindseligkeit/
so von den Rebellirenden verübt / oder von den Käyserlichen hintertrie-
ben/

Vorbericht an den

Ben/und bisweilen vergolten worden. Nach derselben schreite ich zu dem jüngsten/und noch bis auf diesen Tag anhaltenden Türcken-Kriege; was nemlich/ seit dessen Anfange/ bis gegen dem Herbst dieses 1685ten Jahrs/in Ober-und Nieder-Ungarn/wie auch theils andern benachbarten Ländern/ mit diesem Haupt-Feinde der Christenheit/durch die Waffen gehandelt worden; ungleichen/was Ihrer Käyserl. Majestät hohe Allürte/ ihres Orts/ wider denselben fürgenommen; was die Cron Polen/nebenst denen Cossacken/darben gethan; was die Venetianische Republic Denckwürdiges ausgerichtet; wie nicht weniger/ was die rebellirende Albaner und Morlacken der Ottomanischen Pforten/ durch ihre streiffende Land-Verheerung und Einfälle/ für Schaden und Abbruch zugefügt/ auf das dieser böshafte Feind/ gleich wie er fast jederzeit darnach getrachtet/ wie in Ungarn die Rebellion/ zu seinem Vortheil/ heftiger entzündet/ gehegt und unterhalten werden möchte/ also wiederum selbst mit Rebellion und Aufruhr gestrafft und beängstiget würde.

Die Progressen aber hochgedachter Republic von Venedig/seynd nicht nur den übrigen Geschichten/ der Zeit-Ordnung nach/ eingeschichtet; sondern auch ihre Kriegs-Berrichtungen des 1685. Jahrs/ aus dem Italiänischen ganz besonders und vollkömmlich beygeteuschet worden.

Weil auch/ in vielen Jahren/ kein Türcken-Krieg geführet worden/ dem so viel hohe Stands-Personen und heroische Herren beygewohnt hätten/ als wie diesem jehigen; und die Generosität derselben mehr/ als einerley/ Denckmäler ihrer Tapfferkeit verdienet; so seynd/ ihnen zu Ehren/ und der Nachkommenschaft zur Reizung rühmlicher Nachfolge/ die Helden-Gesichter derselben/ und zwar durch der meisten selbst eigene Gnaden-reiche Verwillig-und Verleihung/ nach dem lebendigen Original/ abgerissen/ und hernach denen Kupffer-Blatten eingegraben/ so wol auch dero Ehren-Wappen/ als viel man derselben/ durch gnädigste und gnädige Communicirung/ habhaft werden können/ beygedruckt worden. Die Schlachten und Belägerungen/ samt den belägerten und eroberten Städten selbst/ lassen sich gleichfalls hierbey in Kupffer schauen.

Das

geehrten Leser.

Das nun/ nach so vielen Ausruffern dieser berühmten Actionen/
 ich mich den Herolden derselben auch mit einmenge/ wird/ wie ich hoff-
 fe/niemand mir leicht verdencken/ noch sich befremden lassen/ sondern
 erinnern/dass/ gleich wie herrliche Verrichtungen billich auf vielen Lob-
 Zungen schweben/ also dieselbe auch nicht unbillich/mit vielen Federn/
 ausgebreitet werden. Die am spätesten hiezu kommen/ pflegen ge-
 meinlich am glaubhaftesten zu schreiben; weil sie sich der Weile ge-
 nommen/ das Gewisse von dem Ungewissen/ und Geschichte von Ge-
 dichten/durch bessers Nachforschen/zu unterscheiden. Und was solte
 es uns Teutschen zu verüblen seyn/wenn unser mehr als einer/ solchen
 wichtigen Kriegs-Verlauff/ nicht allein der heutigen Welt-Zeit/son-
 dern auch der künftigen/ zur Nachricht/ erzehlt; nachdem solches/ je
 und je/ben allen politen und civilisirten Nationen/ üblich gewesen?
 Die Geschlechter der Griechen und Römer seynd ja/von sehr vielen ih-
 rer Landeute/historisch aufgesetzt. So die Werke derer Scribenten/
 welche Egyptens/ Assyriens und Persiens Verrichtungen/ in jedwe-
 des eigener Sprache/ verfasst haben/nicht/samt den Verfassern selb-
 sten/ von dem hohen Alter unterdruckt/ und uns abhängig gemacht
 wären; würde man sich ohne Zweifel der Vielheit derer/ die der Pha-
 raonum/ des Nebucadnezars/ Cyri/und anderer Orientalischen Mo-
 narchen Feld-Züge/ durch die Feder-Züge/ gepräsentirt/höchlich ver-
 wundern. Wenn aber eine solche Menge uralter Geschicht-Bücher/
 durch mancherley Zufälle/ und durch die Zeit selbst/ aller menschlichen
 Gedächtniß entzogen/auch damit zugleich überaus viel denckwürdige
 Sachen selbst der Verborgenheit/ wie ein Schatz der Erden/ einge-
 scharret worden: Wie viel leichter solten denn nicht die Geschichte des
 thigen Türcken-Kriegs/ mit der Zeit/ unermülich werden/dasern
 man sie nicht/in vielen Büchern/ sondern nur in gar wenigen/läse; da
 sie doch so lehrwürdig sind/ als jemals einige/ unter allen Teutschen
 Kriegs-Geschichten/ gewesen seyn mögen? Denn seit dem das hishero
 so entsetzliche und formidabile Ottomannische Haus/ auf dem Euro-
 päischen Boden/ so wol/ als wie auf dem Asiatischen/ gestanden/hat
 man keine so wunderbare Veränderungen seines Kriegs-Glücks/ noch
 so tapffere/und von Gott so augenscheinlich beglückte Unterbrechung
 seines

Vorbericht an den geehrten Leser.

seines barbarischen Hochmuts und Truges/ vernommen/ als wie/unter der Regierung unsers jetzigen allergnädigsten Käyfers/ (dem der Höchste Scepter und Schwerdt/ zur Wiederbringung gemeiner Ruhe/ wider alle Zerförer derselben/ und wider alle/ so wol offenbare/ als verdeckte Feinde der Christenheit/ ferner segnen/ und zu noch grösserer Glori erhöhen wolke!) in denen etlichen jüngstverstrichenen Jahren/ der Auf- und Niedergang/ mit Erstaunung/ gehört.

Ob ich aber/ von solchen heroischen Ruhm. Thaten/ derer Würden nach/ zu schreiben/ nicht geschickt genug; wird der geehrte Leser doch meinen guten Willen/ dieselbe getreulich und glaubwürdig zu beschreiben/ ihm gefallen lassen. Böbliche Helden: Verrichtungen loben sich/ ohne schriftliches Lob/ auch selbst/ und erscheinen/ in allen Augen/ die von dem scheelblickenden Neid keinen Fehler haben/ lobwürdig.

Der **HERR** der Heerscharen verleihe/ das die Römisch. Käyserliche Majestät/ samt Dero hohen Alltirten/ auch diese Campagne des 1686sten Jahrs/ mit Glück/ Sieg/ und grossen Ehren völig schliessen/ und dadurch zu Ihrem unsterblichen Ruhm/ einen/ der ganzen Christenheit vorträglichen/ und zu Ausbreitung Göttliches Namens gehenden Frieden erwecken mögen! Wer ein aufrichtiger redlicher Christ ist/ der vereinige seinen Wunsch/ mit dem Meinigen/ und lebe wol!



¶ ¶ ¶

Nach-Vericht

Wegen der vermehrten Auflage.

Nachdem der Allerhöchste den Schluß-Wunsch vor-
hergesetzte Vor-Verichts/welcher bey der ersten Edition
dieses Buchs geschehen/das nemlich die Römisch-Kay-
serliche Maj. samt Dero Hohen Bunds-Genossen/die
Campagne des 1686. glück- und siegreich beschliessen
möchte/mit Gnaden-reicher Erfüllung bekräftiget hat; auch jetzt
berührte Auflage dieses Wercks/des angenehmen und frölichen In-
halts wegen/glücklich abgegangen: haben wir uns/bey dessen Wie-
der-Auflegung/verbindlich erkannt/die treffliche und hoch-erhebli-
che Victorien/welche allerhöchst-gedachter Kayserl. Maj. und Dero
Hohen Würten/Krieffs-Waffen/nach Einnahme der festen Stadt
Ofen/nach ferner zugewachsen/nicht zu verschweigen/sondern/zu
desto mehrer Aufmunterung allgemeiner Dancbarkeit gegen Gott/
durch einen beygedruckten Anhang/dem Teutschen Leser nachricht-
lich damit aufzuwarten. Wie wir ihn dann auch zugleich/mit ei-
ner grossen Vermehrung der Kupffer/bey wiederfolgter Edition/
bedienen: Darunter/neben andren/eine Land-Karte des König-
reichs Ungarn/und gleichfalls eine von Gracia/befindlich seynd.

Weil man auch seithero/über Eines und Anders/sonderlich von
dem Marsch und tapffren Mitwürckung der Thur-Sächsischen Hülff-
Völcker vor Ofen/einen nähern und ausführlichern Bericht/wie
nicht weniger an statt etlicher Irrthümer/so in Beschreibung der
höchst-preislichen Conduite und tapffern Hinfahrt des Durchleuch-
tisten Prinzens von Würtenberg/Herrn Herrn Herzogs Georg
Friedrichs/höchst-ruhmwürdigster Helden-Gedächtniß/bey der
ersten Edition/mit eingeschlichen/nummehr was Richtigers und Ge-
wissers seyt dem erhalten: hat man beydes/ob es gleich/der Zeit
nach/in etwas unterschieden ist/in dem Anhange voranzufügen sollen/
ehe dann die Actionen/so nach Ofens Eroberung vorgegangen/
erzehlet werden. Massn auch sonst noch etliche lehrwürdige Sachen/
so auf

Nach- Bericht.

so auf solche Eroberung ihr Absehen haben / als wie die deswegen zugerichtete Freuden- Feuer / und andre allgemeine Frohlockungs- Zeichen / wie billig / vorher gehen; um diese / so glückselige Erinnerung unsers darüber jubelirenden Teutschlandes dadurch wieder aufzufrischen / und derselben eine annehmliche Nach- Freude zu erwecken. Wann sothane Triumph- und Frohlockungs- Zeichen vorüber / alsdann geht unsre historische Feder / von dem Schertz und Lust der Triumph- brausenden Kartauen / zum Ernst derselben; nemlich zu den Kayserlichen / Polnischen / und Venetianischen Feld- Stücken; um zu berichten / wie herrlich / aus dem taffren Rauch derselben / der Triumph- leuchtende Glanz des Kriegs- Helms Kayserlicher Majestät / und Dero preis- würdigsten Bunds- Verwandten / weiter erhöhet worden.

Der hochgeneigte Leser wolle gleichfalls / bey Durchschauung dieser vermehrten Edition / uns das Liecht seiner Freundlichkeit unerschonen lassen scheinen / und die Druck- Fehler / deren die wenigste bishero / in Eile / haben angemerckt werden können / verzeihen.





Im Leopold von Gottes Gnaden/ Erwähl-

ter Römischer Kayser zu allen Zeiten/ Mehrer des Reichs
in Germanien/ zu Hungarn/ Böhem/ Dalmatien/ Croa-
tien und Sclavonien zc. König/ Erzhertzog zu Oesterreich/
Herzog zu Burgund/ Steyr/ Carnten/ Crain und Wirt-
temberg/ Graf zu Tyrol zc. Bekennen öffentlich mit diesem Brief/ und
thun fund allemänniglich/ daß Uns Unser und des Reichs lieber getreuer
Johann Christoff Lochner Buchhändler in Unserer und des Heil. Reichs
Stadt Nürnberg allerunterthänigst zu vernehmen gegeben/ wie daß
er von verschiedenen Leuten angesprochen worden/ ein gewisses Buch in
quarto sub Titulo **Ruhm/ Belorberter und Triumph/ leuchtender
Kriegs/ Helm** zc. zu verlegen/ und solches an das Tag/ Liecht beför-
dern zu helfen; Alldieweil aber bey jetzigen Zeiten der Nachdruck gar ge-
mein worden/ und gar gewis solchen/ ohne erhaltene Unser Kayserl.
Gnade/ zu fürchten hätte/ das Werk aber mit grossen Unkosten müste
geführt werden; Indeme alle Generals/ Personen nach dem Leben/ wie
auch andere Sachen auf Kupferstichen dabey zu sehen/ dabero solcher
Verlag absque prædictâ Nostrâ Cæsariâ Gratiâ zu seinem totalen
Ruin gereichen könnte; Als hat Uns er allerunterthänigst angeuffert
und gebeten; Wir über sothanes Werk mit Unsern Kayserl. Privile-
gio cum annexâ certa quadam Poenâ ihn zu betwahren/ Allergnädigst
geruheten; Wann wir dann gnädiglich angesehen/ jetzt angebeute ganz
billige Bitte/ auch die bereit angewandte Mühe und Unkosten dieses
Wercks; So haben Wir demselben die Gnade gethan/ und Freyheit
gegeben/ thut auch solches hiemit in Krafft dieses Brieffs/ also und der-
gestalt/ daß er Johann Christoff Lochner vor angedachtes Buch in of-
fenen Druck ausgehen/ hin/ und wieder ausgeben/ seylhaben und ver-
kauffen lassen mögen/ auch ihm solches niemand/ weder in 4to noch Klei-
ner oder grösseren Form/ weder ganz oder zertheilt mit oder ohne Kupf-
ferstich/ noch unter einem verkehrten Titul ohne seinen Consens, Wil-
len und Wissen/ innerhalb fünf Jahren vordato dieses Brieffs anzu-
rechnen/ weder im Heil. Reich/ noch auch in Unserm Erb- Königreich/
Fürstenthum und Landen nachdrucken und verkauffen solle. Und ge-
bieten dar auf/ allen und jeden Unsern und des Heil. Röm. Reichs/ auch
Unserer Erb- Königreich/ Fürstenthum und Landen/ Unterthanen und
Getreuen/ insonderheit aber allen Buchdruckern/ Buchführern und
Buchverkauffern/ bey Vermeidung fünf Marck lötigen Golds/ die
ein jeder/ so oft er sieventlich hier wider thäte/ Uns halb in Unser und
des Reichs Cammer/ und den andern halben Theil/ obberührten Jo-
hann Christoffen Lochner/ oder seinen Erben ohnmachlässlich zu bezah-
len/

ten / verfallen seyn solle / hiemit ernstlich befehrend / und wollen / daß ihr /
noch einiger aus euch selbst / oder jemand von euretzen obbesagtes
Buch innerhalb der obbestimmten Fünff Jahren nicht nachdrucket / di-
strahiret / feylhabet / umtraget oder verkauffet / weder andern zu thun
gestattet / in keine Weis / alles bey Vermeidung Unser Kayserl. Un-
gnad / un Verleihung desselben eures Drucks / den mehr-gedachten Chri-
stoff Lochner oder seine Erben / auch deren Befehlshaber mit Hiiff und
Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit / wo sie dergleichen bey euer jedem
finden werden / also gleich aus eigenem Gewalt / ohne Verhinderung
männiglich zu sich nehmen / und darmit nach ihrem Gefallen handeln
und thun mögen ; Jedoch solle offbenannter Johann Christoff Lochner
sich beflissen / daß obbesagtem Buch nichts einverleibt werde / welches
Uns / und dem Heil. Röm. Reich / noch auch Unserer Uralten Catholi-
schen Religion / oder andern guten Sitten entgegen seye / bey Verlie-
hung aller Exemplarien und Vermeidung einer absonderlichen Straff /
auch schuldig sey / von offgedachtem Buch wenigst vier Exemplaria auf
seinen Unkosten / zu Unser Kayserl. Reichs- Hof- Cancley bey Verlust
dieser Unser Kayserl. Freyheit zu übersenden / und dieses Privilegium
Impressorium bey dem Buch voran / andern zur Warnung drucken
zu lassen ; Mit Urkund diß Brieffs besiegelt / mit Unserm Kayserl. auf-
gedruckten Secret. Insigel ; G. geben in Unserer Stadt Wien / den
Sechs und Zwanzigsten Februarii / Anno Sechzehnhundert Sieben
und Achtzig / Unserer Reiche / des Röm. im Neun und Zwanzigsten /
des Hungar. im Zwey und Dreissigsten / und des Böheimbischen im
Ein und Dreissigsten.

Leopold.

(L.S.)

Vc. Leopold Wilhelm
G. Königßegg.

*Ad mandatum Sac^{ae}. Caes^{ae}.
Majestatis proprium.*

Frank Martin Menshenget.



Er Krank eines Landes wird aus vielen Blumen rühmlicher Eigenschaften geflochten / womit vor manchen andern Ländern / das Königreich Ungarn desto mehr pranget / sie mehr ihm die Urquellen der gütigen Natur zinsen / und von herrlichen Gaben überfließen. Dann dieses edle Land übersteiget viel andere in natürliches Glückseligkeit / und Fruchtbarkeit / wann es

durch unnatürlichen Gewalt / nemlich durch blutigen Krieg / nicht daran verhindert würde.

Die Luft seiner Himmels Gegend ist gesund und gut / zuzuförderst Luft. Gegend / die ihrer gewohnet / oder eine gute Diät führen / und ob man gleich die / zur Sommerszeit sich ereignende ziemliche Kälte in den Gebürgen / oder die grosse Hitze auf der Ebne / diesen Ruhm entgegen stellen wolte / so vermehret doch dieser Wechsel das Lob einer geheimen Wirkung Gottes.

Die Grösse dieses Königreichs entdecket sich in dessen Gränken / Dessen und hat selbiges von Mitternacht das Carpathische Gebürg / Polen / Gränken. und Mähren von Aufgang / Siebenbürgen und Syren von Mittag die Drav und Erabasen / von Abend Oesterreich und Steyermaeck / fast in gleicher Breite und Länge / welche sich jederzeit auf 60. Teutsche Meilen erstrecken. *

Der Himmel hat hier sein reiches Frucht-Horn ausgeschüttet. Fruchtbar. Die Felder tragen meistentheils ohne einige Düngung ihre Früchte. Die Hügel und Ebenen reichen dem Vieh überflüssig Futter / immassen das Gras halb Manns hoch empor wächst / auch wohl gar über die Wägen gehet. Die Weinberge wincken mit herrlichsten Trauben / und wird deren Saft / absonderlich zu Dockay / dem Spanischen Wein in der Güte gleich geschätzt. Wegen der sonders glücklichen und gesegneten Viehzucht. Viehzucht. Viehzucht / versiehet es Teutschland und Italien mit Ochsen. 3a / es

Erster Theil.

U

hat

* Designante Frolichio Mathematico Hungarico part. 2. Viatorii, Lib. 1. p. 552.

Fischerey. hat Wien allein (nach etlicher Authoren Anmerckung) achtzig tausend Ochsen jährlich von dannen zu empfangen. In den Teichen und Flüssen/wimmelt's von Fischen/und die Donau hat wol öfters große Haufen und Stören/die etliche Centner gewogen/den Fischern in das Netz gefüret. Das Wild, welches häufig in den Wäldern herum spaziret / ist jederman zu fällen und zu schießen erlaubet. Die Berge / deren es sehr viel gibt / sind wie die alte Reichen / sie haben einen glatten / allezeit mit Schnee bedeckten Würbel / und ein güldnes Herz. Dann in den innersten dieser Berge / wird köstliches Gold und Silber gegraben / und in großer Menge vermünzet. Von dem herrlichen Marmor / Krystallen / Rubinen / Diamanten / Türkisen und Opalsteinen / desgleichen von Mineralien / vom Zinober / vom Spieß / Glas u. d. g. seht gar nichts zu gedencken.

Flüsse und Seen.

Gesund. Bäder. Sauerbrunnen.

Weilen auch das Wasser einem Land nicht wenig Lob zuschüßet / so hat die Ungarische Erde hieran keinen Mangel / als welche nebenst unterschiedlichen großen und kleinen Seen / ohne die geringere Flüsse / von vier grossen und sonderlich berühmten / nemlich der Donau / Theys / Drav / und Sau durchädert wird. So sählet es ihr ingleichen nicht / an Gesund- und Warer Bädern / noch viel weniger an Sauerbrunnen / welche dem Liebhaber von Söllnock Levensz / und dem Zipserland genugsam angeboten werden. Die niemals müßige Natur / bringet unterschiedliche Wunder Proben ihrer Emsigkeit herfür / und reizet oftmals den menschlichen Fürwitz / also / daß er ihrem heimlichen Gang / mit seinen Gedancken nachschleicht ; Oder sie stellet bisweilen ein Examen der Vernunft an / wie es doch komme / daß sich die Wasser Tropfen auf dem Gebürge Smölnig in den besten Vitriol / oder das Eisen in Kupffer verwandte ?

Ist mit Städten und Besungen versehen.

Will man sich nach Städten umsehen / so werden sich bald Eschau / Leutschau / Dedenburg und andere mehr darstellen / denen Preßburg als eine Verwahrerin der Königlichen Cron / welche auch in ihren Mauern / denen Königen aufgesetzt wird / fast den Vorzug allhier strittig machet. Kein geringes Ansehen haben auch die unterschiedliche / sowol von der Natur als Kunst verwahrte Bestungen / welche manche feindliche Gewalt abgehalten oder gebrochen.

Und weil das Regiment / die Ordnung eines Landes beschühlet / und dem Bürgerlichen Volkstand eben das / was die Seele dem Körper ist / so findet auch hierinn dieses Königreich / einen Theil seiner Staatsglückseligkeit wann selbiges durch zweyerley Räte / von dem Könige regiert wird. Die höhere Regierung bestehet aus dem Palatin / fürnehmsten Richter / und dem Reichs Cankler ; Die andern Räte nen-

net

net man Vice-Palatin Vice-Richter und Vice-Cangler. Nach diesen kommen die Geringern / und alsdann einer jeden Provinz eigen Gericht. Diese haben insgemein den Titul einer Gespanschaft oder Comitats.

Ob nun wohl dieses Land von so vielem Guten gekrönet wird / so hat doch das so vielfältig darinn vergossene Blut / seine Glückseligkeit um öftern mit Thränen ersäufft / und einen Schaw / Plag blutiger Niederlagen daraus gemachet. Nicht nur allein die innerlichen Uneinigkeiten / sondern auch die ausländische Kriege / haben die Flüsse ange-
rühret / und die Felder mit Blut befeuchtet / sonderlich da der Türckische Säbel wüthete / und ein und anders Ort von Ungarn ablösete.

Dann der Reichthum und Vortreflichkeit dieses Königreichs / war den Türckischen Tyrannen / ein Beckstein ihrer Hab Begierde; Von den Türcken be-
gierde; an-
gesehen angemercket der Geiz eines solchen bösen und nahe-gränzenden Nachbarn / durch eines andren Segen häfftig gequält / und von den Wellen unruhiger Begierden so lang herum getrieben wird / bis er entweder scheidet / oder den spitzen Anker seiner arglistigen Hoffnung / in ein fremdes Land gesencket / dem er sich je länger je mehr nähern / und selbiges mit der Zeit an sich ziehen möge.

Insoberheit mußte dieses Reich viel Anfechtungen von den Türcken erdulden / und ausstehen / weil es eine Vormauer wider ihre Gewalt war. Daher suchten sie / nach ihrer Möglichkeit / wie sie diese / ihren Geiz und Herrschucht entgegen gesetzte Hindernis umstoßen / und ihre Macht weiter ausbreiten könnten; Eben wie das Feuer / das mit seinen Flammen je länger je weiter um sich greißt / ob es gleich hernach in seiner eignen Asche ersticken muß.

Wir wollen hier einen kleinen Blick in die vergangene Zeiten thun / und all die jenigen Türckischen Sultanen anführen / die mit ihren feindlichen Waffen / dieses herrliche Königreich angetastet.

Den ersten unter ihnen / der den Fuß auf Ungarischen Boden gesetzt / nemlich Bajazethem den Ersten / hat das 1396 Jahr nicht mit so viel Dinten / als Blut / in die Gedächtnus-Bücher der Nachwelt eingeschrieben. Dieser / nachdem er den Adel in Servia / die Bulgaren Welches
der erste
Türk. Sul-
tan gewe-
sen der Un-
garn ange-
griffen. und Triballen aus dem Felde geschlagen / und vielen Städten den Zaum der Dienstbarkeit angeleget / hat sich gegen Niedergang gewendet / und bis in Bosnien / ein der Cron Ungarn einverleibtes Land / einen Streiff gewaget. Als ihn König Sigismundus durch seine Gesandte fragen ließ / aus was Ursachen er / von den Hungarn nie beleidigt / gegen der Cron Unerhanen solche Feindschaft erwies. Fertigte er sie nach langen Aufhalten und völliger Eroberung der Bulgaren

rey/ mit diesem Bescheid ab; Er zeigte ihnen die / im Pallast an allen Händen aufgehänckte Türckische Waffen / und sagte: So lang wir diese Waffen tragen und führen können / haben wir Rechts genug nicht allein zur Bulgarey/ sondern zur ganzen Welt. Hat euer König mehrers Rechte hierzu/ und ältere Brieffe / so mag er Kommen / und uns dieselben vorlegen: Wir wollen ihm solche Sprüche entgegen setzen / die den seinen gnugsam die Waage halten sollen.

Schlacht bey Nicopolis. Hierauf zog König Sigismundus ein Heer zusammen / und gerieth endlich bey Nicopolis in eine Schlacht mit den Türcken. Welche aber so unglücklich ablieff/ daß König Sigmund stiehen / und in einem Schiff sein Leben retten mußte. Worüber die Feinde noch Kühner gemacht / und ihnen ein Weg zu mehrer Schädlichkeit eröffnet worden.

Beym Tauherberg. Nicht weniger feindselig hat sich auch sein Sohn Musa Eslebi / (nachdem der Vatter in seinem eisernen Kesselt/ worein ihn Tamerlan eingesperrt/ sich selbst getödtet) diesem Ungarischen König widersetzt / und in einem blutigen Treffen bey der Stadt Galtobacz / sonst Tauherberg genannt / den Sieg davon getragen.

Schlacht bey Varna und des Königs Ladislaus des Ersten Todt. Amurath der Andre/ rückte zwar mit seiner Armee vor Griechisch-Weissenburg/ und belagerte dasselbige/ mußte aber mit Schanden wieder davon abziehen/ nachdem er 10000. Mann dafür verlohren. So blutig und unglücklich war auch seiner Seits das Gefecht in den Thälern des Bergs. Hänni mit dem König in Polen und Ungarn Ladislaus/ daß er den Frieden zu ergreifen durch sein Verhängnis genöthiget wurde. Biemol dieser Friede/ welcher nachmals wieder brach/ einen neuen Krieg ausheckte / der den König nebenst großen Verlust der Seinigen / um das Leben brachte. Dann als Ladislaus / im Jahr Christi 1444. in der Schlacht bey Varna / sich zu weit unter die Feinde wagte/ wurde er von denen/ vor ihren Sultan männlich fechtenden/ Janitscharen umringet/ erkannt/ und seines Kopffs samt der Hand beraubt / welche beyde auf zweyen Sebeln / dem Amurat vorgetragen worden.

Mehemet der Erste. Mehemet dem Andern / wies Griechisch-Weissenburg den Rückweg wie dem Amurat. Dann als er diese Vormauer des Königreichs Ungarn / durch eine starcke Belagerung umstossen wolte / ward seine große / in hundert und funffzig tausend Köpffen bestehende Armee / durch die Tapfferkeit Hunniadis zertrennet / er Mehemet selbst verwundet/ unnd zum Abzug dergestalt gedrungen/ daß er auch das Geschütz zurück lassen mußte.

Bajazeth dem Andern / glückte es etwas besser / da er dem Bassa Cadamum in Ungarn schickte / welcher mit 8000. Pferden bis auf Zagram gerucket / und mit Rauben und Plündern sich bereichert / und bey allen fürchtend gemacht. Ob nun wohl die Herren in Croaten / Slavonia und Ungarn mit vereinigter Macht / unter dem Grafen Torquato / Bernhardino Francopane und Bano in Ungarn / bey dem Fluß Morava / ihm unter die Augen getretten / so fiel doch der Sieg dem Bassa zu / welcher 7000. erlegt / und die andern in die Flucht gebracht.

Doch mußte sich endlich Griechisch. Weissenburg nebenst Sabaria / Solymanno ergeben / welcher auch hernach im 1526. Jahr die Ungarn befreit / da sie unter ihrem jungen König Ludovico an nichts wenigens / als die Waffen gedachten / oder sich in einen solchen Stand gestellet hatten / der die andringende Gewalt / zurück treiben könnte. Sie rüsteten sich / war aufs beste / und das Gemüt / welches mit Kühnheit geharnischt war / erwartete des ersten Angriffs / mit einem trockigen Eyffer; Aber der Ausgang lehrete / daß der Sieg und die Kühnheit keine Zwillinge / sondern ein kleines Heer / das die kluge Vorsicht nicht zum Vollwerk habe / einer grossen Menge zum frühzeitigen Gelächter und Erhöhung des Stolzes werde. Dann der Christen Armee bestunde kaum in 26000. Mann / da hingegen die Anzahl der Türckischen sich auf zweymal hundert tausend belieff; so / daß sich Solymann selbst verwunderte / wie man ein so geringes Volk / an ein so gewaltiges Heer anführen dürfften. Daher wurden sie auch in der Schlacht bey Mohacz geschlagen / und 15000. niedergemacht. Der König Ludwig verlohre gleichfalls / durch seines Pferdes Fall / sein Leben vor der Zeit elendiglich / in einem sumfichten Bach.

Im Jahr 1529. den 26. Sept. belägrte dieser Groß / Sultan Wien / die Stadt Wien / dem Johannes Zepusienis welchen etliche zu einem König in Ungarn erwöhlet / gleichsam zu einem Begweiser diente. Er fand aber an der tapffren Gegenwehr des Pfalz Grafens Philipp / welcher die Stadt commandirte / eine solche Mauren / die vielen der Weinigen die Köpffe zerschmetterte. Damit aber der Ruhm göttlicher Hülffe und Errettung desto klärer herfür leuchte / und die stolze Einbildung derer / die sich auf ihre Macht verlassn / desto mehr beschämet werde / wollen wir diesen kurzen Bericht der Belägerung / und was sich denckwürdiges dabey zugetragen / mit Wenigen anfügen.

Solymann der nach dem Gedanken seiner vermessenen Hofnung / Wien schon in Händen hatte / verließ sich zu viel auf seine Gewalt / und brach daher gegen 7. Gefangene / welche auf Befragung / wo ihr König (nemlich Kayser Carl) wäre ? antworteten / daß er zu Link seyn solte;

in diese hochmütige Wort heraus: Er wolle ihn finden / und solte er auch mitten im Reich seyn / wolle auch die andern in Teutschland besuchen / darauf schickte er auch drey von solchen Gefangnen / deren jeden er mit drey Ducaten beschenkt / in die Stadt / und ließ denen Belagerten sagen / wann sie sich ergeben würden / wolte er sie mit guten Conditionen begnaden / niemand von den Seinigen solte in die Stadt kommen / und keinen Menschen Leid widerfahren / wo sie es aber nicht thäten / so wolle er nicht abziehen / er habe dann die Stadt in seiner Hand / wolle alsdann keines Menschen schonen / die Stadt anzünden / und gänglich schleiffen. Dann wie nur ein Gott sey / der den Himmel beherrsche / also sey nur ein Fürst der die Erden beherrsche / und dieses sey er. Woll auch das Haupt nicht sanfft legen / bis er alle Christen unter seinen Gewalt gebracht habe.

Menge der
Belägerer.

Wie groß aber seine Armeé müsse gewesen seyn / kan man daraus schließen / weil selbige den ganzen Erdboden um Wien herum bedeckte / und man derer Belägerer Endschafft auch von dem hohen St. Stephans-Thurn nicht wohl übersehen können. Die prächtig und herrliche Gezelte / deren 25000. aufgeschlagen waren / gaben ein zierlich / doch forchtames Ansehen / unter andern leuchtete des Solymani seines / wie der Mond (der nach seiner Fülle doch bald ins Abnehmen treten muß) unter den kleinen Lichtern herfür. Ohne die 12000. Janitscharen / die sich bey selbigen befanden / waren auch zu mehrerer Sicherheit 300. metalline Stücke hingepflanzet / Und mit einen solchen prächtigen Gewalt wolte er sich der Stadt fürchtfam machen.

Wo der erste
Angriff
geschehen.

Der erste Angriff geschah bey dem Kärner-Thurn / wo der stärckeste Befas / den schwächsten Theil der Stadt männlich vertheidigte / ohn erachtet der Feind diesen Posten dergestalt mit Stücken und Pfeilen bestürmet / als wann es donnert und hagelte.

Den 27. September machten sie sich an die Donau-Brücken / und brannten selbige ab / damit der Stadt die Zufuhr und Entsas / der schon zu Crems angelangen war / abgeschnitten würde. Hiemit setzten sie die Stadt in grossen Schrecken / als die keine Hülffe weder zu Wasser noch Land mehr zu erwarten hätte : Dann obwol vor der Belagerung 16000. Mann in die Stadt kommen / so waren doch diese zu wenig / die weite Posten zu besetzen / und die grosse Türckische Macht abzutreiben / viel zu schwach. Inzwischen feyerte die Tapfferkeit / des damaligen Commandanten / Pfalzgrafen Friederichs / in gleichen Grafen Niclas von Salm des älttern / Wilhelms von Roggendorff / und anderer Kriegs-Bedienten im geringsten nicht / sondern zeigte / daß der unerschro.

schrockne und kluge Muth eines Helden / bey einem kleinen Hauffen mehr nütze / als der geharnischte Arm eines Frohig. Unbedachtsamen / bey einer ganzen Armee.

Den 29. Sept. fielen die in der Stadt / mit 2500 Mann durch den Kärrer Thurn aus / und erlegten 200. gemeine Türcken / samt zweyen Obersten / dabey sie auch des Solymanns vornehmsten Bassa / Ibrahim / an dessen Winck damals der ganzen Armee gehorsame Folge hieng / leichtlich solten bekommen haben. Sonderlich wagten die Spanier unterschiedliche Ausfälle / und brachten hiedurch den Türcken grossen Schaden.

Weil nun die Feinde einen stärckern Widerstand fühlten / als sie ihnen eingebildet / indem sie vermuthet / es würde ihre Macht der Stadt eine furchtsame Ergebung abzwingen / nahmen sie die List und das Geld zur Hülffe ihres Vorhabens. Sie fiengen an die Stadt. Mauern zu untergraben / und warffen feurige Pfeile mit grosser Menge in die Häuser / erkaufften die Untreuetlicher Teutschen / welche an unterschiedlichen Orten zugleich Feuer einlegen solten / damit Brand / Sprengung und Sturm beysammen / und die Eroberung desto leichter wäre. Wie dann solche Bekändtnus dreyen Verräthern / welche man nachmals gewiertheilt / auf der Fortur ausgebrochen. Denon Christen wäre zwar die Mine verborgen blieben / wo nicht ein Türkischer / doch von Christlichen Eltern erzeugter Soldat / selbige entdeckt / und daß der Kärrer Thurn / welchen die Türcken der Erden gleich zu machen gedächten / dergestalt untergraben wäre / offenbaret hätte. Unter andern sagte er auch aus / daß man unter den 300000 nicht mehr als 100000. zum Fechten tügliche antreffen würde.

Den 4. October mußte die Stadt ein solch ungestümmes Canoniren ausstehen / dergleichen alten erfahrenen Kriegs-Leuten / weder in Belagerungen noch Schlachten / niemals zu Gesicht noch Ohren kommen; und weiln der Feind in seiner Arbeit mit Miniren fortfuhre / so hielten auch die Belägrerte mit unterschiedlichen Ausfällen und Gegen-Minen an. Den 6. dieses Monats marchirten durch den Salk. Thurn 8000. Mann hinaus / in guter Ordnung / welche aber gar bald durch ein unzeitiges Geschrey / als ob sich der Feind in Schlacht Ordnung stellte / und man deswegen zuruck weichen solte / zertrennet / und in grosse Verwirrung gebracht ward / daß viel darüber in den Stadt. Graben hinab gedrungen worden / und den Hals abgestürzt / manche auch sonst durch ihr eigenes Gewehr tödtliche Verletzungen empfangen haben.

Den 7. und 8. October warffen die gesprengte Minen die Mauern bey dem Kärrer. Thurn um / doch nicht nach dem Sinn der Türcken. Dann

Ausfall der Belägrte.

Feurige Pfeile der Türcken.

Dann als die Belägrte mit etlichen starcken Bäumen und Böschern die Mauren unterstützet / an denen nachmals öfter das angezündete Pulver ohne Schaden auffuhr / siel sie nicht ein / sondern außwärts der Stadt / hingegen verbaute man die gemachte Breche alsobald wieder / und gieng des Feindes Vorhaben ohne sondere Würckung ab. Eben desselbigen Tags bekam man einen Türcken gefangen / der bey Verlust seines Kopffs betheuerte / das sich der Sultan über 10. Tag nicht würde aufhalten sondern vor Wien wieder ausbrechen / welche Aussage die Zeit in ihrer Warheit bekräftiget. Denen Belägrten wolte inzwischen der Muth nicht sinkend werden / ob ihnen gleich der Feind wenig Zeit gab auszuruhen. Ja es war keine Ruhe bey ihnen zu finden. Dem Obristen selbst kam kein Schlass in die Augen / weil die heinliche Verrätheren / deren man sich immer befürchtete / ingleichen das Feuer einlegen / und dann endlich ein unermüthlich schneller Anfall des Feindes nach dem andern / eine unermüdete Wachsamkeit erforderten.

Früh Morgens am 9. October unterstunde sich der Feind / unterhalb des Kärrer Thors / mit aller Gewalt durch ein Schuß Loch in die Stadt zu kommen / und war lange Zeit darmit bemühet / durch einen tapffren Gegenstand aber abgetrieben. Noch selbigen Mittag / zwischen 2. und 3. Uhren / erhob sich wieder ein gewaltiges Schiessen. Die Mauren waren an zweyen Orten gesprengt. und darauf ein hitziger Sturm angefangen / welcher aber / durch Gottes Beystand Fruchtlos abließ.

Der Feind hielt in mittelst mit Schiessen unaufhörlich an / lieffe auch unterschiedlichmal die Mauren hinauf / wiewol er allezeit zurück und herunter stürzte / indem die Belägrte munter und resolut gegen ihn fochten / auch seinen Stücken mit groben und kleinem Geschütz antworteten. Damit sie aber bezeigten / das ihnen das Herz noch nicht vor seiner Macht entherket wäre / lieffen sie nebenst den Trummeln und Pfeiffen / sowol auf St. Claren Platz / als auf dem St. Stephans Thurn / die Trompeten / Heerpauken / Posaunen und Schalmeyen lustig erschallen; Worüber die hochmütige Belägerer / zwar Anfangs stuzten / doch gleich darauf / etliche / mit Rubinen und Perlen besetzte / Pfeile zur Bravade in die Stadt schossen.

Den 12. October haben die Türcken abermal die Mauren unterhalb des Kärrer Thors gesprengt / das vorhin gemachte Loch / mehr als einmal erweitert / und die Stadt darauf mit stürmender Hand angefallen; da sie dann von Spaniern und Teutschen / nach gegebenen Sturm Zeichen / dergestalt zurück gestürmet worden / das ihnen alle Lust / ferner anzulauffen vergieng. Daber mussten sie von ihren Basen

fen / aus den Wein-Gärten und Vorstädten / darein sie sich verflochen / wieder herfür geholet / und mit Säbeln / Hellebarten und Brügeln zu einem frischen Anlauff aufgemuntert werden. So oft sie aber an den Graben kamen / wichen sie / weil ihnen Gott den Muth genommen / wieder zurück.

Indessen ward dem Kärner-Thurn / durch die steinerne Kugeln / womit der Feind demselben zusetzte das Dach hinweg genommen / auch das / aufselbiger Höhe stehende Geschütz / zu fernern Gebrauch untüchtig gemacht. Die Belagerte liessen sich hierdurch nichts irren / sondern gaben / sobald sie nur ein wenig wieder bedeckt waren / continuirlich Feuer unter die Türcken.

Solymann aber wolte noch einmal eines wagen / und ließ seine Leute 2. Tage lang ausruhen / und sich zu einem General Sturm bereiten. Den Belagerten war nicht wohl zu Muth / sintemal ein Gerücht gieng / als ob der Feind unter der Erden gar geschäftig wäre ; Daher befürchteten sie / es möchte nicht nur ein und andre Mine bald würcken / sondern auch der Feind durch die Keller graben / und in die Stadt kommen. Wierol Gott / der die Stolzen zerstreuet / und seines Volcks Schild ist / auch diese Anschläge der Türcken zu Wasser machte. Dann ob sie gleich der Stadt / den 14. October / mit entsetzlichem Schiessen und Feuer einwerfen zusetzten / hat doch Solymann / wider aller Menschen Verhoffen / in der Nacht um 10. Uhr / das Lager angezündet / und sich mit seiner Macht / die doch zimlich ins Abnehmen kommen / davon gemacht. Was vor ein düsterliches Geschrey und erbärmliches Wehklagen derer im Lager gefangenen Christen und der mordenden Janitscharen gewesen / ist nicht auszusagen / etliche heulten über ihre unglückselige Claverey / andre über die / in ihrem Blut röchlende Freunde / oder Eltern ; wieder Andre / für Angst des Todes ; sintemal Alles / was nicht fortkommen konte / niedergehauen wurde. Und hiemit erreichte diese Blut-stürkende Belagerung / in welcher Solymann / wie man sagen wollen / 80000. Mann verlohren / ein unvermutetes Ende / daher auch jederman dem Höchsten für diese Gnaden-Hülffe / Lob und Danck opfferte.

Wie aber ein unglücklich / sechtender Feind / durch stetige Erienerung der Nothe / die Wunde seines blutenden Glücks aufreißt / und nicht leicht ruhet / als biß er ein ganzes Feld voller Todten zum Pflaster bekommen ; so suchte auch Solymann / etliche Jahre hernach / den / in dieser Belagerung erlittenen Schaden / mit neuen Wunden zu heilen / und einen frischen Zug in Ungarn zu thun. Er machte sich an das Städtlein Güns / welches sich aber mit solcher Tapfferkeit unterm Comman-

Erster Theil.

B

do

Die Belagerung wird aufgehebt.

Des Städtleins Güns ungemeyne Begehre.

do Nicolai Jurischij/wehrte/ daß es die/mit stürmender Hand anlau-
fende Türcken zum dreyzehendenmal abtrieb. Eben so wenig sahe sich
seine Rache vergnügt/ da er den Cassanem Wajwoda / welchen er mit
15000. Mann / auf Plünderung und Verwüstung ausgeschiedet.
Dann diese wurden durch des Pfalzgrafens Carl Friederich/ glücklich-
sechtendes Schwert gar bald gedämpfft/ und mit blutigen Köpfen
wieder heimgeschickt.

Walpo/
Pest und
Gran aen
hen aber.

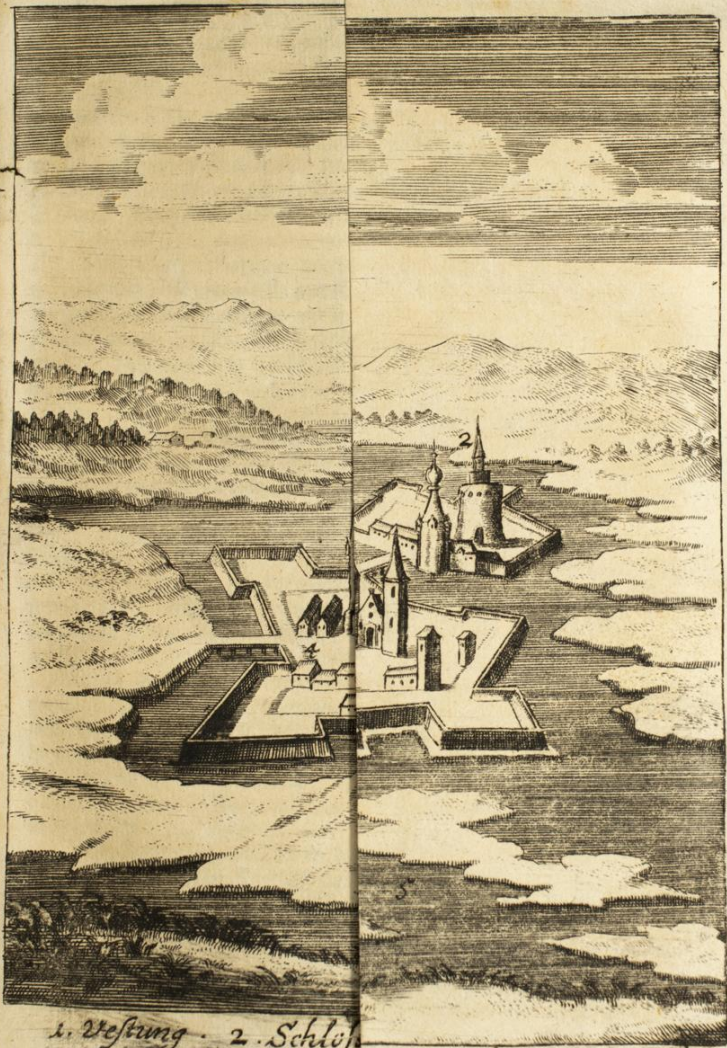
Hierauf nun wandte er seine Waffen gegen Persien und Indien /
woraus ihn aber theils der Hunger / theils der gewaltige Arm seiner
Feinde/ wieder fortjagte. Daher machte er sich im Jahr Christi 1543.
noch einmal an Ungarn/ da sich ihm das Schloß Walpo/ nachdem es
die Belagerung drey Monat ausgestanden/ ergeben mußte/ dem folgten
Pest und Gran / welche sich der unablässlichen Anfälle nicht länger er-
wehren konten. Inzwischen hiet er ihn sein Sohn von weitern Pro-
gressen ab/ und erlegte viel Volcks/ da ihn sein Vatter dem er nach dem
Reich und Leben trachtete / in Persien weiter verfolgen wolte. Doch
ward der Lust / Ungarn ferner anzugreifen / hiedurch nicht aufgehebt/
welche er durch einen abermaligen An- und Einfall / im Jahr Christi
1552. ins Werck setzte / da Temeswar / Lippa und andere Christliche
Orter mehr / unter seine Gewalt kamen. Er la wurde zwar berennet
und bestritten/ aber durch starcken Widerstand in voriger Freyheit er-
halten.

Eigeth
wird bela-
gert und
eingenom-
men.

Das 1566. Jahr war dem Königreich Ungarn abermal ein Jahr der
Anfechtung / doch auch zugleich diesem Tyrannen ein Jahr des Todes.
Palota/ das schöne Berg Schloß/ mußte am ersten einen Sturm aus-
stehen/ und der Macht des Bassa zu Buda weichen. Hernach galt es
auch der allerstärcksten Vestung Eigeth/ die/ für menschlichen Augen/
das Ansehen hatte / als ob sie über alle feindliche Anfälle mit Unüber-
windlichkeit siegete. Gleichwol ward sie von ihm mit 200000. Mann
den 6. Augusti belagert / und den 6. September eingenommen.

ziffige Ver-
helung des
Zodes Co-
limanni.

Solyman mußte zwar 3. Tage vor der Eroberung die Augen zu-
schließen/ dessen Tod aber der schlaube Mehemet / durch eine kluge List/
bis Eigeth über/ und Selims auf den väterlichen Thron besetziger war/
zu verbergen wußte. Er ließ den verstorbenen Groß-Türcken/ denen an
Solymanns Leben zweiffelnden Bassen/ auf einen hohen Sessel in ge-
wöhnlicher Kleidung/ als wann er noch lebte / von fernem zeigen / sprach
ihnen einen Muth ein / und munterte sie auf / nicht abzulassen/ bis sie
durch Einnehmung dieser Vestung/ einen unsterblichen Ruhm erobert
hätten. Weil er aber seine Traurigkeit über diesen Todes-Fall nicht
so gar bezwingen konte / daß sie nicht in Thränen herfür gebrochen wä-
re/ und



1. Vestung 2. Schloß

Alm fluss.

A. Jc

Sigetih.



1. Vestung . 2. Schloß . 3. Alte Statt . 4. Neue Statt . 5. Morast und Teich . 6. Alm flus .

te / und doch dabey aus den heimlichen Murren und Köpffe zusammen-
 stossen der Bassen / und anderer Hauptleute merckte / daß sie was Schlim-
 mes mutmasseten / oder wohl gar die Bassen wegen dieser warhafftig-
 vermuteten Leide niederlegen dörrten / half sich geschwind mit dieser
 List wider aus / und sagte / sie sollten sich über seine Thränen nicht ver-
 wundern / sintemalen er sich des Weinens nicht enthalten könne
 te / weil Solymann hoch geschworen habe / alle seine Bassen und
 Kriegs-Obersten erwürgen zu lassen / wann sie innerhalb 3. Tagen
 den Feind nicht überwinden / und Sigeth liefern würden; bey wel-
 cher ihrer grossen Gefahr / darinn sie schweben / er Nebemeth / je
 nicht anders könne / als sie mit Thränen bejammern: Solten desß
 wegen mannhafft und tapffer fechten / und sehen / daß Solymanns
 Befehl durch ihre Tapfferkeit sieghafft gemacht würde. Worauf
 auch die Bestung / von den Bassen / mit Furcht / und Ruhm / erhisten
 Muth angegriffen / und am dritten Tag nach Solymanns Tod einge-
 nommen worden / da nemlich der tapffere Commendant / Graf Niclas
 von Serini / den die Gewalt des Feuers aus dem Schloß trieb / sich lie-
 ber zu todt fechten / als den Sieg der Feinde / über diese Bestung / die
 nicht mehr zu erhalten war / sehen wolte.

Inzwischen hatte Ungarn eine kurze Ruhe / dann ob es gleich von Amurath
 Selim unangefochten bliebe / so wurde selbiges doch nach dem Tode hält den
 Solymans von Amurath dem Dritten / bekrieger. Kayser Rudolphus / Frieder
 als König in Ungarn / machte zwar Friede mit den Türcken auf 8. Jahr /
 welcher aber / auf Seiten Amuraths / schlecht beobachtet ward / indem
 seine Bassen in Croaten einfielen / und nebenst vielen Grausamkeiten /
 auch viel tausend zu Slaven machten.

Sinan Bassa als den man des Frieden-Bruchs beschuldigte / ward
 zwar nach Constantinopel gefangen geführt / aber zwey Jahr hernach /
 entdeckte sich die Untreu dieser Leute / die den Frieder / vielmals miß-
 brauchten / und einer anfänglich verborgenen / nachmals unvermuteten
 Gewalt zum Vortheil machten. Sie streiften bis an Canischa / nahe
 men die Bestung Witsch ein / und tränckten ihren Säbel rechtschaffen
 in dem Blut der Christen.

Siseck / mußte sich / nach einem hitzigen Gefecht / auch ergeben / wie Siseck / Be-
 wol nicht ohne grossen Verlust der Türcken. Dann indem die Be- sprin / De-
 lagerten sahen / daß es mit der Bestung nunmehr aufs äusserste Kom- lotta und
 men / und selbige sich schwerlich länger halten könnte / fielen sie die Tür- Nab kom-
 cken mit verzweifelt. fühnen Muth an / und machten achtzehnen tausend men unter
 nieder / denen auch der Hasan Bassa selbst / Amuraths Schwester. des Türcken
 Sohn / bezugehlet wurde. Dieser Bestung folgten hernach noch viel Gewalt.

andere/ als Nesprin/ Palotta und Rab / welche letzere Graf von Hardeck / denen Türcken / ohne dringende Noth eingeräumt / deswegen er auch mit dem Kopff / der ihm im Monat May / des 1795. Jahrs zu Wien abgeschlagen worden / bezahlen müssen.

Die Christen
neben
Rab wieder
mit List ein.

Erz- Herzog Maximilian versuchte zwar etliche Jahr hernach die Festung wieder einzunehmen / ward aber durch den Türckischen Entschloß genöthiget / die Belagerung darvor wieder aufzuheben. Jedoch hat in dem folgenden 1798. Jahr / eine besondere Kriegs- List die Thore wiederum eröffnet. Dann nachdem das Christliche Heer in besagtem Jahr den 28. Martii / allda bey nächtlicher Weile / 3 Sturden vor Tage / angelanget / der hellerscheinende Mond aber / ihre Ankunfft denen Türcken leicht offenbaren können: Schickte es Gott wunderbarlich / daß ein aus der Donau steigender dicker Nebel / die ganze Gegend anwölckete / und die genaue Gegenwart der Unserigen dem Feind verbarg. Hierzu kam noch ein faussender Wind / welcher den Türcken das Gehör des Wassen- Geräusches und annahenden Volcks benahm.

Hey solcher stattlichen Gelegenheit / entschloß sich der Graf von Schwarzenberg / als Feldmarschall / einen Angriff zu thun. Damit nun die Türcken desto sicherer gemacht würden / schickte man 5. Husaren / so Türckisch reden konnten / an die Festung ab / welche mit der Türckischen Schild- Wacht / von der Verheirathung eines Türckischen Uga Sohns zu Ofen / und vom Proviant / Sprache halten solten. Diese / wußten ihre Person sowol zu spielen / und mit richtiger Beantwortung aller Fragen / die Türcken so zu hintergehen / daß selbige nicht anderst vermeynten / als daß dieses lauter Freunde wären / welche von Ofen kämen.

Unter währendem Gespräch aber / ruckten die Böcker allgemach näher herbey / biß an den Sattern vor der Brucken / den sie gleich ohne einigen Gewalt im Schütteln eröffneten / und sich ferner fein still und gemach dem Thor zumachten ; daselbst fanden sie nun / die Zug- Brucken an Weissenburger- Thor / des erwartenden Proviantes wegen / niedergelassen / worauf sie unverzüglich / (ohne geringste Bemerkung der Wacht / welche mit den Husaren schwächte) die Petarden an das rechte Thor gesetzt / und selbiges aufgesprengt.

Der Wache giengen hierüber die Augen wieviel zu spatt auf / dann der ganze Hauffen drang schon durch die Thore hinein / stieß die Wacht nieder / bemesterte sich der groben Geschütz auf den Passiren / der Wälle ; der Gassen und aller Plätze : Und damit niemand weder aus noch ein könnte / so besetzte und verlegte man alle Thore. Das Blut spritzte häufig / auf allen Plätzen lagen Todte / der Sterbenden

den Achzen / das Rasseln der Waffen / und der Würgenden Tumult / ward je länger je grösser / und ganker fünf Stunden sahe man nichts als hauen und stechen.

Die Türcken sprangen in blossen Hemdern zur Gegenwehr herfür / und suchten / durch ein desperates Fechten / sich der Christen zu entledigen. Der Bassa selbst / wehrete sich wie ein reissendes Tiger / das alles / was ihm zu nahe kommt / zerfleischt. Er fochte auf der einen Pastey / mit zweyen Säbeln in der Hand / so hitzig / daß man ihn nicht anders / als mit einer starcken und übersehten Gewalt überwältigen können ; da er dann endlich fallen / und seinen Kopff hergeben müssen / welchen man auf der Ungarischen Pastey auf einen Speiß gesteckt.

Unter solchem Fechten und Blut-Vergießen / hatten sich dreyhundert Türcken in eine Pastey verkrochen / da etliche Tonnen Pulver gestanden / als nun die Christen dahin kamen / wolten sich diese durchaus nicht ergeben / sondern sterben / aber zugleich ihre Feinde mit aus dem Leben reißen / daher zündeten zween Janitscharen das Pulver an / wodurch die Pastey zersprengt / und sowol sie / als der Unserigen bey die dreyhundert mit in die Luft geworffen / und erbärmlich zerschmettert worden.

Doch blieb endlich der Sieg bey den Unstigen / welcher auch fern unangefochten bleiben mußte / weil bey die 1500. Türcken / ohne Weiber und Kinder / bereits erlegt waren. Wiewol es unster Seits auch Menschen kostete / und deren 600. darüber umkamen. Vierhundert gefangene Christen beschenckte dieser Sieg mit Freyheit / die tapffren Streiter aber mit reicher Beute / an Stücken / Pulver / Munition / Proviant / Gold / Silber / Edelgesteinen / und schönen Rossen / derer auf die 700. vorhanden waren.

Einen solchen Ausgang gewan der Macht- sicke Hohn der Türcken / welche uns zum Spott / einen von Metall gegossenen Hanen oben auf der Thurn-Spitze des Wasser-Thors gesteckt / mit dieser vermessen Auslegung ; daß alsdann die Christen Raab erobern würden / wann selbiger Hahn krähete.

Mahometh der Dritte / brach in Ungarn ein / mit 300000. Mann / Erla wird belagert. bald darauf das ungewisse Kriegs-Glück einen Stoß beygebracht / auch seine ganze Macht leichtlich geschlagen hätte / wann nicht die all-zufrühe Beut- Begierden / den schon sinkenden Feind wieder aufgerichtet. Dann als Mehemeth / nach einem blutigen Treffen bey Keres-thes / in der Flucht / und der Sieg auf Seiten der Christen war / machten diese geschwind / und vor der Zeit Beuten / worüber die Türcken ih-

ren Vertheil beobachtend sich wieder wandten / ihre Sieger besiegten / in die Flucht brachten / und 10000 Mann erlegten.

So gehts wann der Soldat dem Feig Quartier gibt / und die Weigierden nicht unter die Regeln der Tapfferkeit zwinget / dann hiedurch macht er sich der Nachstellung zur Beute / und verlücket die Flügel des Siegs. Daher das Römische Gesetz / dieser Unordnung mit einer klugen Schärffe vorgekommen / wann es sich in diesen Worten darstellte: Si miles pugnae tempore ex loco, quo confitutus erat, profuerit, cadaver spoliarit, eum capite puniri iubemus, & omnia, quae ab ipso sublata fuerint, auferri, & communitati Legionis dari, quum aciei ordinem ipse dissoluerit, & hoc modo sociis suis insidias paraverit. (a) Wann ein Soldat zur Zeit des Treffens sein Glied oder zu geeigneten Stand verließ und einen Todten plünderete / der soll das Leben verwürckt haben / alles Entwendete aber ihm genommen / und zu der Legion gemeinen Nutzen verwendet werden / weil er die Schlachtd Ordnung zertrennet / und auf diese Weise seinen Spießgenossen eine merckliche Gefahr zugezogen.

Hierauf nun ward Waradein / wiewol umsonst / belagert / hingegen Stuhlweissenburg / vom General Duca di Mercurio / den Türcken abgenommen / welches er im folgenden 1602. Jahr / mit Verlust zehentausend Mann / sich wieder unterthänig machte / dergleichen auch Pest und Aden / welche dajumal der Türcken Korn / Häuser waren / eroberte.

Gran er-
gibt sich.

Unter des Achmets Regierung / machte sich dessen Bezier Bassa / mit grosser Macht nach Gran / grieff selbige Stadt und Bestung an dreien Orten zugleich an / welche sich aber mit Accord ergab / nachdem die rebellirende Besatzung ihren Obersten / Graf Campier / der nicht in ihren Vorsatz willigen wolte / gefangen nahm. Gomorra / mußte zwar auch eine Belagerung ausstehen / machte aber dargegen viel Türcken zu schanden / und fertigte die Ubrigen unverrichteter Sache wieder ab; Und obgleich Achmet einen Frieden mit Kayser Matthia aufrichtete / so hatte er doch schlechten Bestand / und wurden viel Ungarn in die Türckische Dienbarkeit fortgerissen / bis endlich im 1615. Jahr eine sehr ansehnliche / von 130. Personen bestehende Legation / mit vielen kostbaren Präsenten von Constantinopel zu Wien angelanget / durch welche Achmet mit dem Kayser Matthia / den Frieden auf 30 Jahr / erneuerte. Nicht anders / als hätte er sein Unglück / das ihn nachmals heuffig überfallen / vorher erblicket / und daher als ein Wolf / den die Grube fromm gemacht / mit verstellter Demut / um Verschonung stehen

(a) Ruffus Lib. 1. de Apparatu militari.



MAHUMED
Des. IV. Türckische Kayser.

hen wollen. Dann Hispania gab seinem Glück den ersten Stoß / in dem es durch militärische Tapferkeit / seine in 22. Schiffen bestehende Armada ruinirt / 14. davon mit Stücken durchlöcheret / die übrige versencket / und bey 2000. Türcken durch Fluth und Eisen hingerichtet.

Hierauf folgten die Cosacken / welche ihm gleiches falls 6. Schiffe auf dem schwarzen Meer / zu schanden gemacht / und versencket / die Stadt Gravan und andre Orter mehr ausgeplündert und verwüstet. Alsdañ die Persianer / welche die Türcken so eingeschränket / daß 40000. derselben / dem Schwerdt und der Pest ihr Leben überlassen müssen. Ferner kündigten ihm auch die Elementen Krieg an. Das Mittelländische Meer / gab ihm von den neunzehen gescheiderten Schiffen / welche eine große Summa des Egyptischen Tributs führten / nichts als Trümmer wieder / und das Feuer legte zu Constantinopel / eine große Menge der Gebäude in die Aschen; Zulezt verfesten ihm die Persianer noch einen Haupt-Streich in einer Schlacht / dabey 60000. Türcken auf dem Mah blieben / die Persianer aber nicht mehr als 10000. verlohren / ohnerachtet die Macht der Türcken noch einmal so stark als der Persianer gewesen. So bot ein Unglück dem andern die Hand / bis ihm endlich der Tod / gleichsam aus Mitleiden / im sechsten Jahr seiner Regierung / die Augen zugeschlossen.

Von Osman wäre Ungarn auch wohl angetastet worden / als welcher ohnedem Lust hatte / nicht allein dieses Königreich / sondern ganz Europam sich zu unterwerffen / wann ihm nicht die Janischaren / mit einem seidnem Strang erwürgt / und zugleich seiner aufgeblasenen Herrsch-Sucht den Athem versperret hätten.

Ibrahim machte zwar zu Ofen mit Kayser Ferdinando dem dritten / auf 20. Jahr Frieden / suchte aber unter dessen Raab und Neuhäusel / bey zu End laufendem Jahr / mit List zu erobern / wiewol dieselbige sich in ihrem Vorsatz gar übel betrogen; Zudem verrückte auch der einheimische Krieg / das Ziel seiner Waffen. Der Groß-Bezier emporste sich wider ihn / dem auch Usur Viale Admiral zur See gefolget / welcher darüber an einer seidnen Schnur erworgen müssen.

Nun kommen wir auch an den jetzt regirenden Mahomet den IV. Kurger und neunzehenden Türkischen Groß-Sultan / der sonst von etlichen Achmet der Andre genant wird / welcher seines strangulirten Vatters Ehren / im Jahr 1645. seines Alters im Neunten / bestiegen / wiewol unterdessen seine Mutter Balida samt dem Groß-Bezier und Cadi / den Baum der Regierung in Händen gehalten / bis man ihn dem männlichen Alter Mahomets anvertrauen können. Er wir aber dessen Regierung oder vielmehr Sprachmischung / und was sich unter selbiger zugetragen / betrach-

betrachten / wollen wir einen kleinen Blick / auf dessen eigene Person und Gemüts / Eigenschaften richten.

So dienet demnach zu wissen / daß seine Gestalt nicht gar uneben / und die Grösse mittelwässig sey / wiewohl die Gesundheit von vielen Unpäßlichkeit angefochten / auch der Leib sonsten von einiger Beschwerlichkeit / welche ein Pferd Sturz verursacht / belästiget wird. Das Gemüt ist wackelbar / unruhig / zur Grausamkeit gar geneigt / und nach Art der Tyrannen furchtsam / wie er dann auch unter andern / durch den Tod seines Vettern / sich des Throns versicherte.

Die Art und Weise / wie dieser Prinz / der bisher verborgen war / dem Groß Sultan entdeckt / und auf dessen Befehl hingerichtet worden / präsentirt ein fürnehmer Italiäner auf seinem Schau Platz der Türckey / wir wollen dessen anmuthige Cortinen eröffnen / und diese Tragödi / in dem Habit der Deutschen Sprache fürstellen :

„ Nachdem dieser arme Prinz / die ganze Türckey / Persien / Teutschland und Polen / dem Tod zu entziehen / durchgereist / ist er / bey heißer Sommer Zeit / mit einem einigen Diener zu Aleppo angelangt / allda er sich in einen / der Stadt nahegelegenen Garten gemacht / um daselbst etliche Tage / bis zum Aufbruch der Caravana zuzubringen / und alsdann mit selbiger weiter zu gehen. Unterdessen aber machte der Garten Herr / welcher einer von den allerreichsten Aegen des Landes war / Bekandschaft / und gerieth in solche genaue Freundschaft mit ihm / (durch die vielfältige Gunst Bezeugungen und Gastereien / womit inner den andern ehrete) daß ihn der Prinz für viel aufrichtiger und getreuer hielte / als er war.

„ Als er nun seine Gegen Gunst bezeugen wollte / lief er unbedacht / seiner Weise / etliche Reden schieffen / die ihn erkänlich gemacht / und eine Ursache seines Todes worden. Ach! (sagte er) warum bin ich nicht derjenige / der ich einmal / mit Beystand des Himmels / und Hülffe meiner guten Freunde zu seyn hoffe? Ihr werdet derjenige seyn / der am meisten meines Glücks genossen / und vor allen andern der begünstigste / und höchste seyn soll. Diese Rede trieb den Aga / ihn zu beschweren / und in guten Vertrauen zu sagen / wer er wäre ; Versprach ihm benebens mit einem Eyd / das Geheimniß bey sich zu behalten / und keinem Menschen etwas davon zu melden ; hinzufügend / daß er solches nicht zu wissen verlangte / ohne / ihm in seinem Vorhaben beyzustehen / und in denen Sachen zu dienen / worinn er ihn geschickt befände. Der Prinz traute diesen Worten / und entdeckte sich / gibt ihm auch einen ganzen Bericht / von seiner Geburt / und der Art / durch welche er sich bisher erhalten ; neulich / vermittelst der Gnaden Bestallung / welche ihm sei-

Des Sultans Vetter wird verrathen.

ne Frau Mutter allenthalben/ er möchte seyn wo er wolle/ heimlich nachzuschicken trachtete/ so lang/ bis es Gott beliebe/ ihn auf den väterlichen Thron zu setzen. Zeigte ihm auch die Hoffnung/ die er dazu hätte/ wegen seiner Mutter (welche eine von dem fürnehmsten Sultaninnen der Seraglia war) ihrer Auctoritet/ die mit der schönsten Art etwas zu schliessen vereinigt/ die Herzen und Neigung des Volcks gewonnen/ welches ohne dem schon/ mit dem grossen Herrn seinem Vettern übel zu frieden wäre. Hierauf fiel ihm der Heuchler zu den Füß/ n/ ließ für Freuden etliche Crocodil-Zähnen fallen/ und wiederholte das gethane Versprechen/ sich in seinen Diensten aufzuopfern/ und allezeit getreu zu verbleiben. Aber der Ausgang hat seine Doppelherzigkeit gewiesen/ indem der Prinz faum weggegangen/ als sich dieser gleich aufgemacht/ den Bassa/ mit dem er in Widerwärtigkeit gelebt/ zu suchen/ und sich durch diese Gelegenheit in hohe Gunst zu setzen.

Der Bassa war über dieses Ungetreuen Bericht von dem flüchtigen Prinzen sehr erfreut. Er dachte von Stund an/ sich dieser Gelegenheit zu bedienen/ und bey dem grossen Herrn angenehm zu machen; aus Furcht nun/ daß ihm dieses Wild nicht entgehen möchte/ stieg er ohne Verzug zu Pferd/ sich dessen zu versichern. Den Garten ließ er von allen Seiten belagern/ und rings umher mit Soldaten besetzen/ gieng in selbigen hinein/ von dem Verräther und seinen fürnehmsten Bedienten begleitet. Sobald als er diesen sahe/ den er suchte/ neigte er sich tief zur Erden/ welches dann den armen Fürsten genugsam erkennen ließ/ daß er offenbahret/ und keine Zeit zu simuliren wäre. Dero wegen verdemüthigte er sich auch nicht/ bey deren Ankunfft aufzustehs/ sondern empfing die gethane Ehre sitzend/ mit einem unerschrocknen Gesicht/ ohne Ansehen dessen/ der ihn ehrte. Als die andern auch ankamen/ kehrte er sich gegen den Aga/ und verwiß ihm seine Untreu mit diesen Worten: Ungetreuer Hund/ hast du mich dannoch verrathen? Hierauf wandt er sich gegen den Bassa und sagte: Was wolt ihr? Was sucht ihr an mir? Ich habe (antwortete dieser) die Ankunfft eurer Hobeit mit höchstem Mißvergnügen allzuspät erfahren/ wann ich eher Bericht davon empfangen hätte/ wolte ich kommen seyn/ meine Schuldigkeit abzulegen/ und wie ich nun thue/ zu bitten/ daß sie kommen wolten/ ein Losament/ das ihrem Stand gemäß/ in dem Castell zu nehmen/ allwo wir uns bemühen werden/ selbige nach Möglichkeit zu tractiren. Hiemit präsentirte er ihm ein schön und herrlich geschmücktes Pferd/ auf welches ihm der Bassa/ aus Ehrerbietung/ hinauf haiff. Er widersezte sich ihrer Einladung im geringsten nicht/ wol sehend/ daß alles Unterfahen/ sich aus ihren Händen zu retten/ umsonst seyn

Erster Theil.

E

würde.

Im Garten
gen genommen.Und nach
Aleppo
führt.

würde. Gehorchte derothalben/ und machte sich zu Pferd aus den Gärten mit einer starcken Wacht/ die ihn gerades Wegs nach der Befestigung führte/ begleitet/ allwo er kaum angelendet/ da man gleich die Wache verdoppelt.

Es ward alsobald ein Courier nach Constantinopel abgefertigt/ den Groß Sultan die gefängliche Verhaft seines Bettern kund zu machen und von selbigem zu wissen/ was man mit diesen verarrestirten thun sollte. Der Bescheid war/ daß man ihn aufs ehefte sollte von Brod thun; und zu dem Ende ließ er einen Capigi abfertigen / mit Ordre an den Bassa zu Aleppo, daß er ihn/ so bald er dieses Befehls ansichtig würde/ ohne Verzug sollte stranguliren lassen. Dieses alles ward in solcher Eil vollzogen/ daß es seiner Mutter (welche von dieser Verurtheilung Bericht erlangt) unmöglich war/ ihn zu erretten/ ob sie gleich einen andern Courier/ bald nach den ersten forschickte mit einer/ der vorigen ganz zuwiderlaufenden Ordre / und Widerrufung des Urtheils; in dem selbiges zu spat in Aleppo überreicht worden/ da es schon zur Execution gekommen.

**Des sen Tod
des Anfan
gung.** Zu Abends/ da der erste Capigi angelangt/ giengen die Fürnehmste der Stadt häufig nach den Castell / dieses armen Prinzens trauriges Ende zu sehen; der sich dann gleich bey deren Anschauung die besvorstehende Gefahr eingebildet/ und daß diese Volk-Menge/ ihn nichts anders als den Tod verkündigte. Er fragte sie/ ob derjenige/ der ihn der Welt entledigen und gen Himmel schicken sollte / von Constantinopel angelanget wäre? Aber man antwortete ihm mit Stillschweigen/ gleich als hätte man nicht verstanden / was er sagen wollen; oder aus Furcht/ ihn mit einer solchen schlimme Zeitung zu betrüben/ welches ihn in seiner Meynung desto mehr bestätigte. Derowegen fügte er hinzu: Wolan! laß ihn herein gehen/ er komme nur / und bringe seinen Besehl. Als er das gesagt/ ruffte man den leidigen Boten / der sich hervor machte/ und mit einer tiefen Reuerent / in Ansehung seines Standes/ des Groß Sultans Beehl einhändigte/ welcher von ihm mit Ehrerbietung angenommen worden / indem er selbigen küste / und zum Zeichen der Untergebung / über das Haupt hielt. Er laß ihn leis mit grosser Aufmerksamkeit/ und vielen Seuffzen / über seine ungerechte Verurtheilung. Nachdem ließ er diesen Menschen wieder abrecteten / sein Herz eh er stürbe/ in Gegenwart der Umstehenden / auszuschütten. Er fieng an mit Erzählung seines gangen Lebens Lauff / entdeckte sein/ alle zeit verborgen gehaltenes Vorhaben; und daß er dessen Erfüllung von Gott zu keinem andern Ende verlanget hätte/ als zur Erquickung des Volcks/ dessen Mitleiden würdiges Elend ihn empfindlich zu Herken gienge;

ginge; aber/ weil es der göttlichen Majestät/ aus verborgenen und uns unbegreiflichen Ursachen/ ihn zu erhören nicht gefallen hätte/ so sterbe er allerdings vergnügt/ in der Religion des Prophetens. Diese Rebe sog den Umstehenden die Thränen aus den Augen. Unterdessen ward das Nachtressen mit gewöhnlichen Ceremonien aufs prächtigste aufgetragen/ ob er gleich in einer Stunde sterben muste; Weil ihn dieses nun wol bewusst war so aß er fast gar nichts von den vorgelegten Speisen/ sondern ließ die Tafel bald aufheben/ damit er auf nichts anders/ als den Tod und ein gutes Ende gedencken möchte. Seht/ wie er sich darzu schicket.

Er ließ sich Wasser bringen und da er die Hände/ Füße/ das Gesicht und die Ohren nach Türckischer Weise damit gewaschen/ verrichtete er sein Gebet mit vieler äußerlicher Andacht/ indeme er zum öfftern die Erde küßte/ und das Angesicht gegen Mittag kehrte. Hierauf befahl er denen zu ruffen/ die ihn hinrichten sollten. Als sie nun hinein kamen/ präsentirte ihm einer mit vieler Ehrerbietung den Werkzeug seiner Marter. Dieses war eine zusammengewickelte seidne Schnur/ die er ohne Entsetzen/ ganz ernstlich annahm/ und sich selbst um den Hals legte; nachdem er nun zween oder drey Volster hinbreiten lassen/ legte er den Kopff darauf/ als wann er schlaffen wolte/ und gab denen Henckern Freyheit über seine Person/ mit diesen Worten: Thut was ihr zu thun schuldig seyd; kaum waren diese ausgehret/ als sie ihn auf dem Leib fielen und strangulirten.

Und dieses ist nun das traurige Ende eines solchen Menschen/ dem seine Vertraulichkeit zum Strick/ und die Tyranny zum Richter worden.

Was ferner den Groß-Sultan anlangt/ so wurzelt auch in ihm/ die Wurzel alles Bösen/ der Geiz. Die Liebe gegen seine Unterthanen ist kalt/ und die Jagt-Lust desto hitziger. Daher findet man ihn auch fast mehrers in den Wäldern/ als in der Stadt/ und wollen solches die Türcken der Kraft eines Rätterlichen Fluchs zuschreiben/ weil nemlich dieser Mahomet des Vatters Todes-Urtheil unterschrieben und versiegelt/ darüber aber von Ibrahim diesen Fluch empfangen/ daß er niemals mögte/ in seinem Hause bleiben können/ sondern außser demselben/ mitten in einer Wüsten/ als ein wildes Thier verrecken. Es ist sehr schwehr ihn etwas zu recht machen/ und seinen wunderlichen Kopff ein Genügen zu leisten/ ja er beleidiget wol gar die Gütthaten mit Undanck. Dessen gibt obgedachter Cavallier ein Zeugniß/ wann der Sultan seinen Lebens Erreter/ das Leben nehmen lassen. Die Sache verhält sich so:

Nadank-
barkeit des
Sultans
gegen sei-
nen Lebens-
Erretter..

Vor etlichen Jahren / da der Groß-Türck auf der Jagd war / und durch einen zimlichen tieffen Fluß setzen wolte / damit er wieder zu seinen Waidleuten / von denen er sich entfernet / gelan- gen möchte / stürzte das Pferd mit ihm zurück / wegen der groß- sen Gewalt / die er ihm anthat / daß es zu einem andern Ufer des Flusses / welches zimlich hoch war / springen solte ; so / daß / er sich unter denselben im Wasser / ohne Saum in Händen / und ohne Seeigbügeln an den Füßen befand. In solchem Zustand wäre er ohne Zweifel erstickt / wann sich nicht zu allem Glück ein ar- mer Hirt daselbst gefunden / welcher die Gefahr sehend / ge- schwind hinzu geeilt / dem Gefallenen aufzuhelffen. Dieser that soviel / daß er den vor Schrecken halbrodten aus dem Wasser zog / gieng hernach das Pferd zu fangen / das sich an einem seich- ten Ort des Flusses heraus gemacht / halff ihn selbiges wieder be- steigen / und begleitete ihn also unbekandter Weise / bis er zu den Jägern gelangte.

Der Groß-Sultan gab ihm zur Danckbarkeit / für den gu- ten geleisteten Dienst / sein mit Zobeln gefüttertes Oberkleid / welches die Türcken in ihrer Sprache Sammur nennen / und et- wann 6 oder 800. Kronen werch war. Ob nun wol dieser Ar- me etwas mehr verdiente / so hielt er sich doch durch diese Geles- genheit reichlich beglückt / die ihn gleichwol allzu betrübt und Lebens-schädlich worden / dieweil sie ihm den Tod auf folgende Weise verursacht.

Der Türkische Groß-Herr / mit dem man offte von dieser seinen That des Hirten redet ; legte solches anderst aus / und hielt sichs für einen grossen Schimpff / wann er von dem Volck hören solte / daß ihn ein Bauer bey Leben erhalten / gab derowes- gen Befehl / daß man selbigen umbringen solte / damit er sich nicht rühmen möchte / er hätte seinem Fürsten das Leben gege- ben / welches auch Augenblicklich vollzogen worden.

Belägerung
der Be-
festung Wa-
sadein.

Wie feindselig er aber sich gegen das Königreich Ungarn verhal- ten / hat man sowol bey jetziger als vergangener Zeit e- fahren. Und es ist noch unvergessen / wie sich seine Tyranny / die Unruh in Sieben- bürgen im Jahr 1660. zu einer angenehmen Gelegenheit gemacht / den Säbel mit der Christen Blut zu färben / und die Pfung Waradein / den Schlüssel zu Hungarn / Böhmen / Mähren / Schlessen und Sieben- bürgen zu belägern ; wiewol die Belägrte / welche zwar an der Zahl ge- ring / doch an Mut überaus stark waren / nach einem hartē Sturm / der von Aufgang der Sonnen bis an den Mittag gewähret / bey welchem nicht

Provill



r Jäg
/ darr
/ gelan
er gro
lfer d
/ er sic
d ohn
d wän
ein a
d / g
ser th
Waff
r seich
eder b
zu da

den g
ertlen
und a
ser 2
e Ge
bt un
olgen

n dies
s / un
Volk
erow
er sic
n geg

verke
U
Siebe
cht/de
raden
Sieben
Zahl g
rm/de
welches
nid





nicht
B
fer
vor
and
aus
fuer
C
we
ru
fi
fi
fi
ra
m
la
166
and
En
ero
wi
die
zu
sch
Ge
ein
to
fiel
P
M
geg
sch
ten
W
W

nicht allein die Männer mit einem tapffern Arm / sondern auch die Weiber mit Wech heissem Wasser und Steinen gefochten / einen grossen Hauffen der Türcken zu Schanden gemacht / so daß Ali Bassa / vor Leid und Unwillen / seinen Bart darüber ausgerissen / wie er dann auch an der Eroberung dieses Orts schon verzagte / da eben die Untreu eines Verräthers seiner Kleinmüthigkeit entgegen kam / und die Bestrafung / einen weissen Fahnen aufzustrecken / nöthigte.

So ist auch noch bekandt das blutige Treffen bey Baracan / da der Christen auf 40000. geblieben / ohne die grosse Zahl der Gefangnen / welche der Tyrannische Groß / Bezier / nach dieser unmenschlichen Erklärung er hätte kein Brod für diese Hunde / vor den Augen des Kayserlichen Abgesandten / Freyherrns von Gois / niedersäben und elendiglich hinrichten ließ / die Köpffe aber / derer sowol Gefangnen / als auf der Wahlstatt ritterlich gestorbenen / auf etlichen Wägen nach Constantinopol dem Sultan zum Präsent überschickte ; Angemerket die zerstückelte Glieder oder blutige Theile menschlicher Körper / einem Tyrannen die angenehmste Augenweide sind / als welchen man doch selbst nicht anders / als einen / aus der Asche vieler Leichen und Blut vieler Ermordeten gebildeten / Colossum nennen kan. (a)

Und wie? sollte das Blut der Christen und Türcken / welches / im 1663ten Jahr / die Mauern und Erden um Neuheusel eingetrucknen / auch von der Vergessenheit schon verschlungen seyn? Keines wegs die Erinnerung dessen hat die Christliche / Gott Lob! glückliche Wiedereroberung im vergangenen Jahr erneuert. Man weiß ja noch wol / wie vor dem / die Türcken nach einen dreymaligen Sturm / in welchem die Janitscharen allbereit siebenzehnen Fahnen auf den Wall gebracht / zurück gestürmet worden / und daß ein General Sturm / auf welchen schon alle Zubereitung gemacht war / noch mehr Menschen würde mitgenommen haben / wann ihm nicht die Generalen in der Bestung mit einem Herd zuvor gekommen wären. Da sie dann nach einer siebenwochentlichen Belagerung / mit zweytausend viyhundert zwen und siebenzig Mann / ohne die Bequetschten und Krancken / mit Sack und Paß / beneben 4. Stücken abgezogen / den übrigen Vorrath und Munition aber / nemlich / dreyßig tausend aus Zinn und Fenster Bley gegossene Musqueten Kugeln / 70. Centner Pulver / etlich 60. der schönsten Stücke / 700. Fässer Mehl / 300. Eymen Wein / 100. Ballen Tuch zur Kleidung dem Feind überlassen müssen. In dieser Belagerung hatten die Türcken über 2500. Mann verlohren / wiewol etliche von 12000. sagen wollen.

E iij

Die

(a) Tomaso Roccabella nel Principe deliberante a carta 11.

Die Schlacht bey Paracan / die Ubergab Neuheusel / und noch andre kleine Siege der Türcken über die Christen / brachten nicht nur allein das Königreich Ungarn / sondern auch ganz Teutschland unter eine trübe Trauer-Völcker / welche doch bald hernach durch die erfreuliche Strahlen des Siegs wieder zertrennet worden / da nemlich des zu unterschiedlich malen glücklich-sechtenden Sultans Armee / erstlich bey der Entsagung Leveng / und hernach bey St. Goithart denen Christen die Wahlstadt überlassen / und vor ihren Waffen stehen mußte.

Vor Leveng hatten sich die Türcken mit 27000. Mann gesetzt / und an den damaligen Commandanten Hrn. Joachim Neumutsch die Ubergab begehrt / welcher aber als ein solcher Soldat / dem die Treue den Degen angegürtet / selbigen vor einer so grossen Menge / nicht weglegen wollte / sondern ihnen großmütig zurück entbieten ließ / seine Ordre lieff nicht dahin / den Ort zu räumen / sondern vielmehr Hertzhafft zu beschützen / wie einem Christlichen Soldaten wol anständig / könne sich derowegen zu keinen andern Tractaten verstellen / als die man mit Augeln und Schwerd zu verrichten pflegt.

Tappferkeit
be eines
Commandanten.

Inzwischen kunnte den Herrn General de Souche dieser Verlauff nicht so bald entdeckt werden / daß er nicht gleich zum Succurs aufgebrochen wäre / unerachtet der ausgestandnen Krankheit / welche ihn die Kräfte ziemlich mitgenommen hatte. Er ruckte mit seinen Vöckern benebenst des Hn. Feld-Marschall-Lieut Baron von Heisters Regiment / und 5. Montefortischen Compagnien zu Fuß / wie auch der Heidebergischen Leib-Compagnie / von Freystädte auf Neutra / allwo die Armee / welche glücklich über den Strom gekommen / gleich in Schlacht-Ordnung gestellt und gegen S. Benedict zu geführt ward.

Damit aber der Feind / der den Succurs vom Gebirge herab wol sehen können / nicht herüber sehen / und den Strom behaupten möchte so gieng der Feld-Marschall-Lieutenant / Baron von Heister mit den Brandenburgischen Dragonern / und 6. Compagnien Reutern / in Begleitung der übrigen nachfolgenden Armee / voraus.

Endlich / als sie an den Feind gelangt / suchte dieser die Christen mit List zu umringen / ließ einen Theil Völcker den Berg hinan avanciren / und versteckte ungefehr ein halb tausend Janitscharen ins Gebüsch / welche gleichwol da sie den Christen in den Rücken gehen wollen / durch den Herrn Feld-Marschall-Lieutenant übel abgefertigt / und in ihren Vorhaben zu Schanden gemacht worden.

Der Herr Graff de Souche ließ bey dieser Gelegenheit / den Muth seiner Tapfferkeit genugsam herfür leuchten / und weil er merckte / daß die

die Gefahr / denen Caprarischen / am meisten zusetzte / begab er sich in eigener Person dahin. Die Equadronen / welche der Feind am ersten angegriffen / auch von ihnen männlich abgewiesen worden / mußten sich anfänglich / weit der Türken 4000. mehr waren / zurück ziehen / bis an einen kleinen Hinterhalt / wo der Chur-Brandenburgische Obrist Lieutenant Glock mit 150. Dragonern sich verborgen hielt / welcher die nachsetzende Barbarn / mit einer solchen klingenden Salve empfing / daß ihnen Gehör und Gesicht darüber vergangen / daher ihre noch übrige Glieder leichtlich in Unordnung gebracht und geschlagen wurden.

Indessen versammelten die Officier / ihre zum weichen geneigte Troupen / und verstärkten den linken Flügel mit drey Equadronen / worauff der Feind / der sich gleichfals wieder erholte / einen neuen Anfall wagte / jedoch weit blutiger weder zuvor / durch die vom Herrn Feld-Marschall dahin beordnete Völcker und kleine Stücke abgetrieben wurde.

Hiermit kehrte man den noch stärckern Hauffen / der in mehr als 3000. Tartarn und Moldauern bestunde / das Gesicht und die Spitze zu. Da da dann der Herr Feld-Marschall das Caprarische Regiment / samt denen 4. Brandenburgischen Compagnien zu Pferd / und andern Equadronen / von dem zweyten Gefecht hin weg nahm / und hieher als Secundanten führte / imgleichen zwey Equadronen Musquetier / nebenst 4. Stücken / zum Hinterhalt in ein Gebirg versteckte / und auf des Feindes Flügel richtete. Die Ankunft dieser Völcker verursachte unter den feindlichen Hauffen den Krebs-Gang / und endlich gar die Flucht.

Bei dieser Action hatte der Obrist Caprara / nebst andern Commandirten / als dem Obristen Lieutenant Marwitz / und dessen drey Compagnien Dragoner / ungemein gefochten / und nicht gewichen / ob sie gleich von einer weit größern Menge überfallen worden. Da ihnen dann die Sächsisch und Brandenburgische / wie auch einige von der Infanterie commandirte Mannschafft / mit 6. kleinen Stücken beygehenden.

Zulezt fertigte der Herr General Wachtmeister Knigge / mit seinen Equadronen den Feind völlig ab / welcher in der Mitten am heftigsten ansetzte / aber einen solchen Gegenstand fand / der seine Furi gar zu Schanden machte.

Nachdem nun dergestalt der Feind an dreyen Orten geschlagen worden / wandten sich die Siegende auf die Haupt-Strasse gegen Lesweng. Der auf der Höhe wieder versammelte Feind / wolte zwar / wie es schiens /

Sieg der
Christen
bey dem
Entsag-
teueng-

schien/ noch einmal ansetzen/ die hurtige Gegen Verfassung aber/ und der Anmarsch des Herzogs von Holstein mit der gangen Infanterie und Artillerie/ benahm ihm die fernere Focht-Lust/ die ohne dem über den erlittnen Verlust verdröhet stunde/ und daher fiengen sie an gänglich das Feld zu raumen.

Denen flüchtigen setzten die Teutschen und Husaren auf 2. Meil Wegs nach/ brachten auch viel fürnehme Türckische Köpffe als Siegs-Zeichen/ oder vielmehr Spiel-Ballen eines ungewissen Kriegs Glück mit/ und die voraus geschickte Truppen/ und Equadronen/ worunter die Heisterische und Chur-Heidelbergischen waren/ machten sich nach den dreyen verlassnen feindlichen Lagern zu/ alles/ was sich in den ersten noch wiedersetzen wollte/ mußte durch ihre Hand sterben. Sie bemächtigten sich gleich der Stücke/ plünderten die Bagage/ und bereicherten sich mit köstlichen Beuten.

Damit aber nichts von der feindlichen Armee in dieser Gegend überblieb/ so kamen/ zu ihrem Unglück/ noch fünfhundert Janitscharen/ denen Christen entgegen. Dann als die Infanterie unterm Herzog Augusto von Holstein/ in das alte Souchische Lager marschiren wolte/ stießen selbiger befagte Janitscharen auf/ als welche der Bassa von Ofen zu einem Hinterhalt verlegt/ oder vielmehr zu einer Vermehrung der Siegs-Ehr Christlicher Tapfferkeit aufgespart hatte/ angemerket/ dieselbe insgesamt geschlagen/ und ihren andern erwürgten Musulmännern beygefellet worden.

Einen solchen herrlichen Sieg wolte Gott den Seinigen schencken/ der öftters den Vortritt eines betrübten Anfangs/ die Freude zur Nachtreterinn gibt/ und uns aus der Larve des Unglücks die Vergnügung anlächeln läßt/ damit seine Weisheit nie ohne Lob/ und unser Herz ohne Vertrauen wäre.

Rücklich ist hierbey noch anzublicken die unverdrossene und verständige Anordnung des damalig matten/ doch an Tapfferkeit starcken Feldmarschalls/ Herrn Grafen de Souches selbst; als welcher gangen 17. Stunden zu Pferd gelessen/ und alles aufs genaueste angeordnet nur damit Teuschland durch dieses Erressen erfreuet/ und der arme Soldat/ so viel als möglich/ erhalten werden möchte/ massen dann unser Seits nur hundert Mann geblieben/ der Feinde aber eiliche tausend umkommen.

Schlacht
bey Sanct.
Gothard. Bey S. Gothart gieng es zwar den Christen wieder ziemlich hart/ indem durch des Mahomets Kriegs Herr die meiste Reichs-Infanterie zertrennet/ und ohne die Menge der gemeinen Knechte/ auch viel hohe und nidrige Officierer/ nidergemachet worden; Vor allen andern

tern traf die Türckische Nord-Hand / die bey dem Fränckischen Bährischen / und Westphälischen Regiment. Unter andern raffte den General-Feld-Zeugmeister / Herrn Grafen Fuggern / vorgerufften Commandanten der weit-beruffenen Vestung Ingolstadt / ein Janitscharen-Mohr aus seiner Carosse in Sarg. Den Obristen vom Nieder-Sächsischen Regiment erschlug eine Stuck-Kugel. Den in aller Christlichen und militairischen Tugenden geübten Herrn Obrist Pleitner (mit dem der meiste Theil seiner Officierer umkam) brachte nun auch der Tod die Krone seines guten Kampffs. Die übrige Officier von gedachtem Nieder-Sächsischen Regiment wickelte diese Schlacht fast alle in ein blutiges Leichen-Tuch. Den Hn. General-Wachtmeister Bucher / slog eine Kugel ins Bein; Herr Obrist Nicola bekam ein Zeichen von der Lanzen / und Herr Obrister Zobel eine tieffe Wunden. Die andere Generalen und Obersten / als der Fürst von Hollstein der Graf von Waldeck / der Herr Marggraf von Durlach / General-Major bey der Reichs-Infanterie / welche fast mitten unter dem Feind waren / künften mit harter Mühe sich der Gefahr des Todes entziehen.

Und obwol etliche zum Succurs gesandte Kayserliche Regimenten anlangten / so brachte sie doch bald die Zerstreung der Reichs-Bölcker und der nachdringende Feind / in die Flucht / bey derer des Grafen von Nassau Seele / aus ihrem edlen Körper gejaget wurde. Der Pfalz-Grav von Sulzbach / Feld-Marschall und General von der Kayserlichen Reuterey / bemühet sich zwar / das Schwebische Regiment zum Stand zu bringen / aber alle Wort und Zuspruche verlohrn ihre Wirkung; weil die Bestürzung das Gemüt stärker / als eine wolredende Dapperkeit / anspornete.

Als der Herr Graf von Hohenloh / General-Lieutenant der Allirten dieses Elend erblickte / kam er mit seinen Trouppen / das Marggräfliche Lager zu secundiren / griff den Feind mit grosser Dapperkeit an / und machte den seinigen einen Mut / indem er gleich / durch eigne Hand / zween vom Pferd schoß. Hierzu stieß: n noch etliche Colignische Trouppen / und von der andern Seiten viel Kayserliche Regimenten / wiewol der Feind / welcher sich gleicher weise verstärket hatte / sich aus seinem gefassen Posten nicht treiben ließ / auch zu legt / weil ihn die Unfrige nicht weiters anhaben können / gar zu verschanken anfieng.

Die Generalität / welche dieses wol merckte / berathschlagte / was bey dieser Sach zu thun wäre? Der Schluß gieng endlich einhällig dahin / daß man den Feind noch eins / mit allen Armeen zugleich angreifen sollte. Hierauf ward nun die Attaque allerseits wol erwogen und beschloffen; und die Anstalt von der Generalität auf folgende Art eingerichtet.

Ihre Gräßliche Excellenz Herr Feld-Marschall Montecuculi commandirte das Epickische/Ladronische/Lassische und Violsische Regiment zu Fuß auf die rechte Seiten/ behielten aber etliche Squadronen zur Reserve. Zwischen solche Bataillon wurden die Schmidtschen / Schneidau- und Rappachische Regimenter / samt der Graf Monte. uculischen Leib-Garde zu Pferd/ eingetheilt. In der Mitten sollten die noch übrige Marggräffliche Reichs-Völcker / als das Ehrh. Bayrische / unterm Obristen Nicola / nebenst dem wieder ausgerichteten Fränckischen Regiment zu Pferde / und das Württembergische oder Schwäbische Regiment zu Fuß/ welches noch keinen Ruin erlitten. dem Feind die Spitzen entgegen werffen. Die Allirten beorderte man/zwischen diesen / und den Französischen zur lincken Seiten: denen Fourainischen/Lafertischen/Granseischen und Espainische Regimenten/ward der freye offene Platz/langs dem Wasser/grad gegen dem feindlichen Posto über/zugeeignet.

Es schlug bald die fünffte Stunde gegen Abend/ da man die allgemeine und abgeredte Losung zum Angriff gab/in welcher aber auch zugleich bey vielen/die Unruh in der Lebens-Uhr still stehen mußte / weil das Gewigt der Fage/durch Schwerdt / Kugeln und Pfeile abgerisfen worden.

Sieg der
Christen.

Die erste sechste Squadronen fielen den Feind mit einer solchen Furi an/das dieser bald hinter sich zu weichen anfieng. Die in der Mitten stehende Marggräffliche Reichs-Völcker lieffen ihre Kugeln plötzlich darunter slegen/und die Kaiserlichen brachten die Weichende und schon Fliehende/ mit ihren gewiß- treffenden Carabinern und Musqueten in solchen Schrecken / das sie hauffenweis dem Wasser zu ritten/und in selbigem ihre Erhaltung suchten; da dennoch gleichwol die Wenigsten sich wieder heraus salvirten. Dann die Höhe des Ufers/ die Enge des Flusses/und die unter der grossen Last fliehender Türcken gesunkene Brücke/schwellten den Strom dergestalt/das viel darüber ertrinken müssen. Viel fürnehme Türcken baten / mitten im Wasser/Quartier/aber die erzürnte Rache wollte sich nicht anders/als mit Blut versöhnen lassen; daher mußten sie entweder der Faust/oder dem Strom/ihr Leben überlassen.

Angedult
des Groß-
Bejers.

Den Groß-Bejier/welcher am Ufer auf einem weissen Pferd hielte/machte der Schmerzen dieses Verlusts sehr ungedultig / er knirschte mit den Zähnen/hieb mit eigner Hand etliche entrunnene Aegen nieder/ und weinte hernach in seinem Gezelt/wie ein Kind. Dann er mußte endlich selbst/nach dem ihn sein Pferd/unterm Leib erschossen worden/ gegen der Höhe ans Lager/seine Zuflucht nehmen/4 gepflanzte Stü-
ff

gepfanckte Stücke hinterlassen / und alle / am Wasser gemachte Lauff-Gräben mit dem Rücken ansehen.

Nachdem nun die Christen den Sieg erlangt / blieben sie in voller Bataille stehen / und spielten noch immer mit Stücken hinüber unter die Feinde Inzwischen kam die fröhliche Post / daß der General Spork gleichfalls glücklich getroffen / und etliche starcke feindliche Partheyen geschlagen hätte.

Die Anzahl der Todten auf Türckischer Seiten belieff sich / nach der Überläuffer Aussage / auf 10000. welche sich dann täglich vergrößerte / nachdem das Wasser diese verhasste Last der Leichen aus seiner Schoß herfür trieb / und denen Soldaten (welche sehr reiche Beuten / und zwar mehr in dem Wasser / dann auf dem Lande / fanden) in die Hände führte. Unter diesen Verbliebenen waren 7. vornehme Basen / 30 Ugen eine große Anzahl der Türckischen Ritterschafft / und der meiste Theil von Janitscharen.

Diese Niederlag benahm den Türcken allen Mut und Lust zum Fechten daher erfolgte auch wider alles Verhoffen ein schneller Friede / welcher gleichwol leichtsinnig wieder gebrochen ward / da sich dieser Groß-Sultan die Ungarische Unruh der Malcontenten zu Nut machen wolte / aber nichts anders (weil Gott für die Seintigen streitet / und den Hochmut ihrer Feinde zerschmettert) als Schand und Verluft erobert. Ja es scheint allerdings / daß der Höchste eben darum dieses Tyrannen Zielmal seines Bogens verrückt / weil ihn die Ungerechtigkeit gespannt / und zu einem Werkzeug des Eigennutzens gemacht hat. Dann wie die rechtmäßige Ursach des Krieges einem Streiter den Helm mit Ruhm aufsetzet / so leget hingegen die Unbilligkeit ihren Harnisch mehrentheils mit Schanden wieder ab; Und wie jener die Palmen folgen / so begleiten diese die Wunden / welche nicht allein den Leib / sondern auch das Gewissen / blutend machen / und mit einem innerschmerzenden Schmerzen / die Thorheit des begangnen Lasters züchtigen.

Wie aber Gott diesem Sultan gewehret / und sich gegen ihn als ein Feind aller Ungerechtigkeit erzeiget / seiner Christenheit hingegen Sieg gegeben / davon werden folgende Blätter reden.

Und dieses sind nun kürzlich die / von denen Türckischen Sultanen erkittene Anfechtungen des sonst beglückten Königreichs Ungarn / wiewol es von einheimischen Feinden auch nicht wenig betrübet worden. Wir wollen von alten Mißheiligkeiten oder Empörungen / die sich in den Geschicht-Büchern befinden / als zu unserm Zweck undienlich / nicht reden / sondern nur die gefährliche Anschläge / die im 1670sten

Jahr ans Licht kommen/ein wenig mit anführen/als die nicht nur allein der Ungarischen Krone/sondern auch deren geheil-gten und gesalbten Haupt/zu Schaden trachtete.

Babrechen
des Madas-
ti / Zerini
und Fran-
chepan/ im
gleichen des
von Täten-
bach.

In dem Merken dieses Jahrs/brach die Untreu Graf Peters Zerini/ Banno in Croatia aus/ der mit unterschiedlichen Türckischen Bassen/sich in eine geheime und der Römisch Käyserl auch zu Ungarn und Bheim Königl. Majestät schädliche Correspondenz einließ / die zu Neusoll gehaltene Zusammenkunft/ durch Brieffe / aufs enfrigte/ zur Ergreifung der Waffen / anreizte / auch seinen Schwager / den Marggraffen Franchepan/ und Grafen Madasti/ im gleichen Grafen Erasmo von Tätenbach/ in solch üble Verbündnus mit eingeflochten. Da dann Madasti/der doch die Ehre eines Ungarischen Judicis Curiaz hatte/sich in so weit vergaß / daß er sich nicht nur allein zu einem Mitglied dieser Conspiration machte / sondern auch wider allerhöchst gedachte Käyserliche Majestät gefährliche Anschläge führte/ deren geheime Correspondenz-Brieffe der Post abnahm / und die / aus denen Berg-Städten geführte Käyserliche Gelder/durch gewisse hierzu verordnete Neutenirer / auf öffentlicher Strassen anzugreifen entschloß. Franchepan wurde zu einem Director dieser Rebellische Anschläge und Verbündnus mit den Türcken verborgen gehalten / die Stadt Ugram / benebenst andren/so wol geist- als weltlichen Ständen/auf des Zerini Seiten zu bringen/ trachtete / verbotne Hülffe von den Türcken begehrt/ und die Wallachen samt ihrem Bischoff/zu einem gleichmäßigen Abfall zu bringen bemühet war.

Was nun hieraus diesem Königrich vor ein verderblicher Schade hätte entspringen können/wann nicht Gott/als der die Majestäten einsetet / und auch beschirmet / diese türckische Anschläge zu Schanden gemacht / ist leicht zu ermessen. Nachdem aber dieselbige ans Licht kommen/als wurden obbemelte Personen/die solche in ihrem treulosen Sinn ausgebrütet / in gefängliche Verwahrung genommen. Den Grafen von Tätenbach/ welcher Grätz den Türcken übergeben wolten/setzte man daselbst auf dem Schloß gefangen. Zerini aber/den man sowol als den Franchepan/nach genugamer Verhör der Untren über, zeuget/führte man von Wien nach der Neustadt/den Madasti hingegen behielt man zu Wien/allwo ihm auch endlich im 1671sten Jahre sein Urtheil gesprochen/und der Kopff hinweg geschlagen worden. Die rechte Hand solte ihm zwar auch genommen werden / Käyserliche Begnadung aber hat ihm selbige geschenckt.

Eben dergleichen Sentsens ergieug auch zur Neustadt/ über den Zerini

Zerini und Franchepan / die mit einem Valet-Brieffe / vor dem letzten Tag ihres Lebens / ihre Gemahlinnen trösteten / und wegen der angethanen Beleidigung / versöhnen wolten. Den von Färtenbach eröffnete ein gleicher Tod / wiewol lang hernach / nemlich im December die Thür seiner Gefängnis.

Unter diesen vier Personen / ward dem Nadasti durch einen einigen Streich der Kopf vom Leib genommen; Zerini und Franchepan bekamen hingegen zweien; und der von Färtenbach gar vier / und da er noch beyr andern Streich Jesus Maria schrie / mußte er über das noch zweien Hiebe ausstehen. Ein solch unglückliches Ende / benahm zwar diesen Beleidigern der Majestät das Leben / einen heimlichen Haß aber den Mut nicht. bey gelegener Zeit seine Lücke auszulassen.

So ist dennach / durch das gerichtlich vergossene Blut der Grafen Zerini / Nadasti und Franchepani / der in den Gemüthern der Ungarischen Magnaten glimmende Widerwill nicht ausgelöschet / sondern desto mehrers angeflammet worden; wie dann endlich die Zeit geöffnet baret / daß dieses Feuer schon lang unter der Asche müßte gelegen seyn / ehe die Gelegenheit dessen lichten Lohe entdeckt. Ja theils Städte selbst / ließen etliche Funcken davon sehen. Dann eben zu der Zeit / da obbemeldte Herr / ihre Köpffe vor dem Richt-Schwerdt fallen ließen hatte die Caschauische Bürgerschaft / wider die Kayserliche Besatzung eine Conspiration vor / wollte dieselbige in einer Nacht überfallen / und sich davon entledigen. Es kam aber dieser Vorsatz nicht zu seiner Wirkung weil solches eine Dienst-Magd / einem Soldaten (wie

ehe dessen Königs Comain Verwandtin / den Untergang der Massilier einem Griechen) (a) in Geheim vertrauet hatte. Massen dann viele von diesem Geschlecht sich denen Vestalischen Opfer-Gewäßen vergleichen / die mit heiligen Wasser angefüllt / nicht auf die Erden durfften gestellt werden / und zu diesem Ende einen weiten und breiten Rand / aber ganz schmalen und zugespigten Fuß hatten; angemerket ihr Ohren zwar weit genug eröffnet / viel Geheimnisse / als eine Heilige Sache des Vert: auens / einzunehmen / das Herz aber viel zu eng und spitzig / daß es auf dem besten Grund der Verschwiegenheit / nicht wanken / und das Unvertraute über die Zunge ausgießen sollte.

Dieser nun / der den gefährlichen Anschlag auf seiner Mit-Brüder Leben erfahren / gab durch einen Schuß die Losung / worüber ein großer Aufstand von Bürgern und Soldaten entstanden / die dann beyderseits so hitzig aufeinander gingen / daß viel darüber auf dem Plaze blieben. Doch erhielten die Soldaten / durch muntern Gegenstand

(a) Justin. Lib. XLIII.

stand und Erfahrungheit in Streit/die Oberhand/sekten auch viele/vondenen aufrührischen Bürgern gefangen

Grosse Ver-
bitterung
wegen der
Religiöns-
Reforma-
tion.

Ob nun gleich der/durch den Erz Bischof von Gran ausgetetene General-Mardon/im 1671sten Jahr/einige Gedanken zu künftigen vergnügter Ruhe in Ungarn machte; so war doch dieses nur eine Regenbogen-gleiche Hoffnung/die gar bald zu Wasser worden. Dann die hierauf an unterschiedlichen Orten sich ausbreitende Religions-Reformation / wurde von denen Evangelischen Hungarn sehr tief empfunden/und mit solcher Verbitterung aufgenommen/das sich die Meiste von denen Widerspenstigen zu und um Husz/zusammen zogen/und die Ober-Ungarische Gespannschaften / durch ein abgeschicktes/ und auf Form eines Manifests eingerichtetes / Schreiben ermahnten/die Waffen zu ergreifen/und damit der eingeschränkten Religions-Freyheit Platz zu machen: Mit beygefügter Versicherung / das die Ottomannische Pforte/hülfliche Hand reichen würde.

1672.

Wie nun eine schleichende Seuche/bald diesen bald jenen ihren heimlichen Gift beybringt/ und aus der Zahl der Gesunden schließt; so steckte der schädliche Haß unterschiedliche andere Ungarische Herrn/ in ganze Herrschaften mit gefährlicher Narube an / und brachte sie unter den Titel der Ungehorsamen als die sich ihrem höchsten Oberhaupt widersetzten. Dieses Feuer der Rebellion ward nachmals immer größer/zumal / nachdem im folgenden 1672sten Jahr zu Pressburg sich gleichfals ein solcher Religions Eifer erhob/das drüber ein großer Tumult entstand; In dem denen Evangelische befohlen ward die Schlüssel zu der Kirchen herzugeben / diese aber solchem Befehl nicht nachlebten / westwegen endlich die Kirche durch Gewalt ihnen weggenommen/auch der Stadt durch Kayserlichen Befehl die freye Kathswahl verboten; neben dem auch die Schlüssel zu den Stadt-Thorn abgefordert/die Bürgerschaft der Aufruhr beschuldigt/und deswegen samt den Geistlichen/gen Tyrnau vor dem Tribunal citirt / und daselbst insonderheit wider die Geistliche procedirt worden/also/das theils gleich aus dem Lande fortgeschafft/theils eine Zeitlang gefangen gelegt/doch endlich auf ansehnliche Intercessionen mit dieser Condition/das sie einen gewissen Keyers / darinn sie sich des Aufruhrs mit eigner Unterscheidung schuldig bekennen sollten/loß gelassen/andre aber/so sich solcher Unterschrift geweigert auf die Spanische Galern condemnirt; doch gleichwol der mehrere Theil/auf hohe Fürbitte mit der Freyheit wiederum beanabet worden.

Unter und nach solchem Verlauff nahm die Empdrungs-Unruh je länger je mehr zu/sonderlich in Ober-Ungarn. Die Bauren daselbst

lieffen Pfug und Egen/die Studenten Bücher und Federn/und griffen zu den Waffen. Erwehleten etliche zu ihren Generalen / als den Petrozky / Sepesy / Paul Reude / Gabor / und Eubay Matthis / nahmen hierauf alt Speries ein / und damit die darinn befindliche anderthalbhundert Mann / nicht zu den Teutschen gehen möchten / lieffen sie selbige über das Gebürg in Polen begleiten.

Ferner mußte ihnen das Schloß Jothe / und die Vestung Onod erhalten / und eine Belägerung ausstehen. Damit aber den Kayserlichen der Zugang abgeschnitten / und die Macht ihres Uebermuths nicht gezüchtigt wurde / verhaueten sie ganze Wälder und verlegten also die Pässe.

Weil ihnen nun das Glück in etwas schmeichelte / wolten sie auch an der Stadt und Vestung Teutsch Meister werden / und selbige mit Gewalt antasteten / wurden aber von dem Commandant selbiges Orts / an.

Obrist-Lieutenant Dieffental so auf die Köpffe geklopft / daß viel darüber den Schwindel bekamen und das Aufstehen vergaßen. Mußten demnach mit empfindlichen Verlust / der Stadt den Rücken kehren / obgleich etliche treulose Bürger unter der Stadt-Mauern durchgegeben / und sie hinein zu bringen bemüht gewesen; welche auch nach dem solches durch einige getreue entdeckt worden / darüber in gefängliche Verhaft gerietzen.

Umehr aber diese Malcontenten / auch bisweilen durch grausame Marter / wann deren etliche den Soldaten zu nahe kamen / ausgerottet wurden / desto mehr vervielfältigten sie sich / so daß sie plötzlich ein Corpo von 12. bis 15000. Mann formirten / darunter sich unterschiedliche Grafen / als Balassi Jumbre / Votskay / Eckel / der jüngere / Hedwign Besselini / nebst andern befanden; die den Kayserlichen viel zu schaffen machten / auch den General Spankau / dem sie vorher einen guten Theil seines Fuß-Volkes / in einem Treffen erlegt / wegen grosser Menge und Verperrung des PASSES auf Caschau / sich nach Zockay zu flüchten / genöthiget. Bielow sie kurze Zeit hernach / vom General Copp jümlich geringert worden.

Aber das vergossne Blut ihrer Mitgenossen / ermunterte sie zu einem blutigern Einfall / wobey dann die Esterhasische Gespanschaft die jümlich den Kürzern zog / auch der Graf Esterhasi selber / einen Schuß durch den Arm bekam. Jedoch vermyrthe ihnen die Bitterkeit der Gegengewache / gar bald diese kurze Sieges-Ehre. Dann sie wurden durch den Gen. Copp / so in die Enge getrieben / daß sie / weil ihnen der Weg zur Sicherheit / durch zweyerley Wasser benommen ward / über tausend Todten hinterlassen / auch die Befangens darunter 3. Officier / hinterlassen müssen.

Grausame
Execution
erlicher in
Arva ge-
fangnen
Malcon-
tanten.

Indessen musten auch die im Schloß Arva gefangene Malcon-
tanten/sich einer strengen und harten Straffe der Rache unterwerffen/
welche der General Sporck über sie ergehen ließ. Man sahe nichts als
Räder/um die der Malcontenten Leichen geflochten waren/und die an
denen Strassen aufgesteckte Stricker der geuertheilten Menschen ga-
ben einen entsetzlichen Anblick. Der Zahlmeister des darinn gelegnen
Cominendanten/musste mit dem Kopff bezahlen/der ihm für die Füße/
und der Rumpff aufs Rad gelegt wurde. Den Richter selbiges Orts/
als das Haupt der aufrührischen Bauren/warff man an den Hacken.
Den Feldwebel/welcher diesen Ort den Aufwieglern liederlich in die
Hände gespielet/und ihnen bey der Regenwehr/nach darzu geholffen/
ließ gedachter General/samt vier Dienern des Cominendanten/nebst
noch andern aufhencken; den Vicary aber/als welchen man für den
Fürnehmsten und Urheber dieser widerspenstigen Gessinnung hielt/
lebendig einen Spieß durch den Leib gehen (Welche bey den Ungarn
Böhmen und Türcken/gebräuchliche Straffe M. Avidius Cassius,
Kayfers Antonii General/am ersten soll erfunden haben.) (a)

Malcon-
tanten rā
sien sich.

Aber/wie nach eines klugen Statisten Ausspruch/die Grausame
Zeit eine solche Speise ist/wodurch die Tobsucht ernehret und
vergrößert wird / (b) so gaben auch diese harte Straffen der Ver-
mehrung der Rebellion und der nach Blut dürstenden Rache / neue
Kräfte und Stärke: Zumal weil der General Copp keine gelindere
Manier/als der General Sporck führte / und dergleichen blutige Ex-
empel öfter vorstellte. Dann es häufften sich ihrer / da man sich dessen
am wenigsten versehen 3000. zusammen / überfielen etliche / um Arva
ligende Dörter / marterten die Einwohner mit solchen Vagen / daß
die Grausamkeit selbst / keine ärgere hätte erfinden können. Hier war
kein Ansehen des Alters/kein Verschonen der Jugend/kein Mitleiden
gegen schwache Weibs-Leute/sa die Kinder in Mutter-Leibe / musten
den jaumlofen Grimm herhalten. Hier auf wagten sie sich an die Kay-
serliche Völcker/erlegten derselbigen eine zimliche Menge/so daß allein
von dem Valsischen Regiment bey 400. Mann auf dem Platz blieben.

Straffe et-
licher mit
streiffender
Türcken.

Allein die Kayserliche verstärckte Macht der Waffen/drang desto
heftiger in diese/wider ihr Oberhaupt / ungehorsame Glieder / daß sie
endlich ihre Zuflucht ins Gehuldigte und zu den Türcken nahmen; Die
dann dieser Gelegenheit sich gern bedienten / und unter Ungarischen
Kleidern verdeckt / bißweilen einen Streiff mit wagten; Wienol der

(a) Referente Mich. Piccarto è Vulcatio Gallicano, in Observ.
Histor. Polit. Decad. IV. Cap. VI. Lib. 1.

(b) Tomaso Roccabella pag. nel Principe dell'bente. 16.

Dassa zu Erla / seinen Mißfallen hierob bezeugte / und deren etliche / die man ertrappet spießten ließ / weil sie hierinnen wider den Befehl der Otomannischen Pforten gehandelt hätten.

Insonderheit traff die Koppische Soldatesca / 3000. bey Calo ste. ^{Diosqiov} rebell wiede hende Malcontenten / mit der Schwerd. Schärffe so empfindlich / daß in Etlichen deren bey die 1700. todt blieben. Bey diesem Treffen wurde auch Zorn ^{erhalten.} nas Forgatsch / der schon einmal die Gnade des Kayserlichen Perdons erlangt / von einem Lieutenant / zu Stücken gehauen / und mußten die Glieder Blut weinen / weil keine Reue den Augen Thränen gegeben / damit das Herz bezeugte wie leid es ihm wäre / daß es einen so gnädigen Kayser / beleidigt hätte.

Zu Diosqiov / gieng es etlichen nicht viel besser. Dann der Felde ^{Diosqiov} Marshall Copp (der diese Charge erlangt / da er die Malcontenten so tapffer in die Enge gebracht) schickte 1500 Mann zu Pferde von Zorn nach diesem Ort / sich selbiges zu bemächtigen: So bald aber der Commandant der Kayserlichen Anmarch erfuhre / ließ er sich an einem Seil aus dem Schloß herab / und suchte in der Flucht / den Schutz und Aufenthalt seines flüchtigen Glückes.

Als nun die Kayserliche Trouppen an das Städtlein gelangt / hat ihnen die Gewalt bald 2. Thore eröffnet / durch welche sie nicht ohne großen Widerstand der Malcontenten / hinein gedrungen / wiewol diese gleich im Anfang / 3. der besten Haupt-Leute verlohren / und daher zum Rückweichen nach dem Schloß genöthigt worden; denen aber die Kayserliche / mit großer Tapfferkeit nachgesetzt / und das erste Thor / samt der Aufsiehr-Brucken erobert. Da die Malcontenten sahen / daß es mit ihnen aufs äufferste kommen / und daß gleichsam ein sondres Behängnus / ihrer Hülffe in der Noth / Fesseln angelegt hätte / nahmen sie alsobald denen in eiserne Fesseln und Bande geschlossenen 7. Corholischen Priestern / samt einem Jesuiten / und den Kayserlichen Hauptmann Carlat / die Last ihrer Gefängnis ab / stellten selb'ge auf freyen Fuß / und baten mit aufgehobnen Händen und gebognen Knien / sie wolten sich doch über so viel unschuldige Weiber und Kinder erbarmen / und ihnen das Leben retten helfen.

Worüber gedachter Jesuit / eine weiße Fahnen ausgesteckt / und gegen einen Officirer sich erboten / das Schloß zu übergeben. mit dieser Bitte / daß man allen denen darinn befindlichen / das Leben wolte schencken / welches dann auch mit Ausnahme derer / die sich zu dem Suchay geschlagen / bewilliget / die Abzertenten aber deren 15. waren / gleich nach geschehener Übergab in Stücke zerhauen worden.

Dem entgegen machten die Malcontenten hinter Onoth / achzig
Erster Theil. E Husa

ables Ver-
halten der
Malcon-
tenen.

Husaren/ die sich aufs Rauben-begeben/ nieder; in gleichen auch 70
Personen/ so der Procession am Fronleichnams-Fest zu Loben/ beyge-
wohnt; äscherten mit Hülffe der Neubäusler-Fürcken/ etliche Dörf-
fer um Neutra ein/nahmen auch Menschen und Vieh hinweg/wiewol
die nachcommandirte zweyhundert Käyserliche Dragoner/ ihnen sol-
ches alles nicht nur allein wieder abgenommen/ sondern in auch bey 200.
Fürcken(wiewol etliche von 300. sagen wollen) niedergemacht/sechzig
aber/ so abgestiegen/ und sich in den dicken Wald zu verbergen ver-
meint/ samt ihren Pferden gefangen genommen.

1674.

Dergleichen unterschiedliche/ wiewol nicht anders denckwürdige
Begebenheiten/machten dem . 673sten Jahr den Schluß/wiewol das
folgende/dem verunruhigten Ungerland wenig Ruhe brachte. Denn
obgleich Ihre Käyserliche Majestät/ als ein rechtes Muster Christi
Fürstlicher Sanfftmuth und Gütigkeit/ einen durchgehenden Pardon
allergnädigst ertheilte/ und nur etliche von den fürnemsten Aufwiege-
lern/ aussetzte/ denen gleichwol eine demütige Erkenntniß und Abbitte
des begangnen Fehlers/ die Gnaden-Thür gar leicht eröffnet hätte; zu
dem auch ihnen ihre vorige Behauptungen Grund-Stücke/ und etliche
Kirchen zu lassen versprache; so war doch dieses nicht genug/ ihre Ge-
müther zu befriedigen: Der Saame der Zwyttracht und noch übrigen
Verbitterung/war in ihren Herzen nicht vermodert/ sondern käumte
bald mit vieler Feindseligkeit herfür. Die um Zattmar ligende
Dorffschafften/sammelten die ersten Früchte davon ein. Es ist nicht
zu sagen/wie unbarmerzig und grausam sie mit den armen Leuten/das-
selbst umgegangen. Mehr den hundert/ wurden in Stücke zerhau-
en/ und sonst auf andre Weise erbärmlich hingerichtet; Die kleinen
Kinder als Ballen in die Höhe geworffen und im Herabfallen/ oder in
der Luft entzwey gefäbelt. Andre Grausamkeiten/ die der Verges-
senheit würdiger als der Erziehung/ zu geschweigen. Dann solche
Exempel sind oft mitleidiger Herzen Galle/ und tyrannischen Gemü-
thern eine angenehme Unterhaltung der Gedancken/darinnen sie sich/
als in einem Spiegel besichtigen, was ihnen noch/ an der Gestalt einer
rechten Furie/mangle

Grausam-
keit gegen
kleine Kin-
der.

Den Zipser Jahrmarch/ lieffen sie auch nicht ohne Merkmal ih-
res Ungeflüms hingehen/ sie fielen daselbst ein/ machten viel Griechen
nieder/ nahmen ihnen auf die sechzigtausend Gulden/ an erlösten Geld
und Wahren hinweg. Aber die Käyserliche trafen bald hernach auf
sie/verlegten deren vierzig/bekamen achtzig gefangen/ und über hundert
Stück Pferde zur Beute.

Ingleichen brachten ihnen der Kayserliche Oberste Schmid/ im Monat Junio/ einen Streich bey/ und hundert mit einer vesten Wa-
genburg umschlossenen Malcontenten/ einen solchen Schrecken/ daß sie
alsobald durchgingen/ hundert und funffzig Colpatschen aber im
Stich gelassen/ so daß ihrer gar wenig über die Heiße entkommen kon-
ten. Und weil bemeldter Oberster von dreyen Fahnen Colpatschen/
und einer Compagnie Reuter die auf Hurmal Nemesby zu gegangen/
Kundschaft erlanget/ sekte er ihnen nach/ und traffe sie/ wiewol in gu-
ter Postur/ in einem Dorff an: begrüste sie aber dergestalt/ daß sich
die Reuter ins Wasser begaben/ dieser hitzigen Sa'be zu entschwin-
men. Das Fählein mußten sie von Schmidischen hinterlassen. Ihren
Capitain dessen Pferd auf der Brucken gestürzt/ legte eine Kugel zu
Boden. Eine kleine Anzahl blieb bey Leben/ die sich entweder durch
das Wasser gemacht/ oder in den Häusern verbrochen hatte.

Unter dessen haufften die Malcontenten anderswo desto übler/in-
sonderheit da sie erfuhren/ wie man etliche protestirende Kirchen/ und
Schuldner vor Gericht/ ins Gefängniß/ und auf die Galeen geführt
hätte; dann hierauf mußten die/ von ihnen ergriffene Römisch Catho-
lische Religiosen Nalen/ Ohren/ Hände und zuletzt den Kopff herges-
ben. Wiewol diese Wercke schlechte Zeugen einer Evangelischen Ge-
dult sind/ als die vielmehr alle Mittel der Rache verwirft/ und die Liebe
zum Hebzug aller Last nimmt. Wahre Gedult (spricht Gregorius)
hebt den jenigen/ welchen sie trägt/ denn ertragen und hassen/ ist
keine Tugend der Sanfftmur/ sondern eine Decke des Zorns. (a)

Die Neuhäusler Türcken / waren zu der Zeit auch nicht müßig/ Gefecht mit
wagten einen Streiff/ verlohren aber drüber ihr Vieh/ welches die beyden Neue
Husaren und Heyducken von Comorra in zweyhundert stück/ von der
Weyde weggetrieben. Dieses verursachte zwischen beyden Theilen
ein scharffes Gefecht/ (dann die wieder zuruck gekommenen Türcken/ sek-
ten ihnen alsobald nach) daß vierzehnen mit Verwundten und Todten
angefüllte Wägen/ nach Neuhäusel gebracht wurden.

Es wolte zwar die Ottomannische Pforte/ den Malcontenten Trobschrei-
keinen Unterschleiff geben/ noch sich mit selbigen einlassen/ welches aber
nicht allerdings beobachtet ward/ und man wol schliessen könte/ es mü-
ste eine heimliche Gunst zwischen ihnen seyn. Als auch viel gedachter
Oberster Schmid/ mit 2000. Pferden auf 4000. Türcken und Mal-
contenten stieß/ und nach einem langwürigen Gefecht/ bey 800. davon
erleg-

E ij

(a) Patientia vera ipsum amat, quem portat: nam tolerasse,
& codisse, non est virtus Mansuetudinis: sed velamentum
furoris. Gregor. in Ezech. hom. 7.

Malcon-
tenten büß-
ten ein.

Rächen sich
an etlichen
Religiosen.

Türcken.

en eines
Türkischen
Bassa.

erlegte/und 200. gefangen nahm/ ließ der Bassa von Groß Waraden seine Passion genugsam blicken / schickte ein Schreiben an die Stadt Weferin/darinn ein Säbel/daran die Spitze unter/ und der Griff über sich verguldet/die Klinge aber ganz Blutroth gemahlt gewesen: hiemit anzudeuten/weil die Stadt den Türcken und Malcontenten jüngst die Niederlage/den Teutschen aber den Sieg verursacht hätte / so wolte er die noch gefangene Türcken unverzüglich ausgehändig haben/oder den Säbel zum Schlüssel ihre Freyheit/ und seiner Rache Werkzeug machen. Welches dem Kriegs-Rath hinterbracht worden.

Malcontenten wollen den Kayserlichen General Perdon nicht annehmen.
1675.

Balassi Ambre kehrt wiederum.

Gefecht zwischen den Kayserl. und Malcontenten.

Die Kayserl. Gnade/leuchtete den Ungarischen Malcontenten in dem 1675. Jahr/nochmals unter Augen/wollte sie mit Lands-Kayserlicher Sanfftmuth zu vorigem Behorsamlocken/und ihnen einen General-Verdon ertheilen / aber ihre Ohren und Herzen wurden dadurch nicht gerührt/sondern in der Widersetzungs Lust / durch die verstärkte Türkische Mannschafft/ deren 2000. waren/ verblendt. Doremogen thaten sie in Ober-Hungarn/sonderlich in denen Heyducken-Städten/mit Rauben/ Plündern / und Wegtreibung des Viehes/ immerdar grossen Schaden. Wiewol der Graf Balassi Ambre / der bisshero in Siebenbürgen / nach gemeiner Sage / ihnen mit Rath und That beyständig gewesen / sich aus ihrer Zahl ausgeleset / und zu Caschau / unter Kayserlichen Behorsam begeben / auch durch sein Exempel/noch etliche andere dergleichen zu thun bewegt.

Gegentheils fuhren sie fort/den Kayserlichen Abtuch zu thun/ wo sie nur konnten. Von Kato/fügten sie ihnen grossen Schaden zu/wiewol ihnen die Rache auf dem Fuß folgte/und ihrer hundert und siebenzig/niedergehauen worden. Und so wechselte immer Gewinn und Verlust ab. Als sie den 22. Brachmonat/ eine Kayserliche Convoy von 40. Teutschen des Schmidischen Regiments/samt 20. Croaten/unter die Gewalt ihrer Säbeln bekamen / erlegten sie selbige sämlich/nahmen die Fuhren/auch denen zu Zathmar/die Pferde/und alles andre Vieh/hinweg. Allein das Schmied- und Croatische Regiment schenckte ihnen nichts / sondern lechte 600. Malcontenten in einem Streit das Leben und die Blut der fernern Rache aus/nahm 200. gefangen/schickte sie nach Criesh/da man ihn nach Galcen Ruder in die Hand gab.

Mit einer Türkischen Parthey Reuter..

Dem Kayserlichem General: Wachtmeister Graf Strafaldo / weckte den 14. Novembris dieses Jahrs / eine Türkische Parthey zu Pferd aus Erla/in 3. Fahnen und 800. Köpfen bestehend / zu einem Gefecht. Diese überfielen den Hauptmann Baron Bieler in dem Dorff Remesabock/ und brachten die allda einquartirte Reutere gleich

in eine Unordnung und Verwirrung. Besagter Hauptmann aber re-
 terierte sich mit seiner Mannschafft/die nur in 46. Köpfen bestunde/in
 den mit einem schlechten Zaun umfangenen Kirchhoff/ stellte die Ein-
 nigen in Postur/ und ließ starck unter die Türcken loßbrennen/ trieb
 auch diese gar hitzig anfallende Barbarn/zum drittenmal glücklich und
 standhaftig/zurück Graf Strafaldo/ der zu Szederkir/ eine halbe
 Meile von besagtem Dorff/das starcke Schießen hörte/machte sich ge-
 schwind mit seiner Mannschafft zu Pferde auf den Seinigen beyzustre-
 hen: Der Feind aber erwartet seiner Ankunfft nicht/ sondern setzte
 durch den nahegelegnen Morast/und stellte sich in Bataille.

Unterdessen forderte der Neubäuferische Bassa von den Gräng. Un-
 terthanen die Hulbigung/ mit Betrohung des E äbels und Ein-
 äscherung der Häuser/wosern sie solche nicht leisteten; man machte ihm
 aber nichts neues/sondern schlug solches rund ab. Deswegen wurden
 von den ausgeschieden Janitscharen/zween Richter gespießt/ und viel
 andre in die Dienstbarkeit fortgerissen. Sie überfielen auch ben Nacht
 unweit Leopold. Stadt ein Dorff/ führten die Leute/ samt dem Vieh
 davon/ und waren in dieser diebischen Arbeit so getrost/ daß sie sich
 nichts irren ließen/ob gleich aus der Befestigung über 20. Stück Schüs-
 se unter sie giengen.

Im 1676. Jahr machten sie es nicht besser/streiften biß an Carls-
 Stadt/machten 200. Ehrten nieder/und nahmen etliche gefangen/wie-
 wol durch schleunige Nachsetzung diese wieder erlöset/ 10. Türcken ge-
 fangen/bey 250. getödtet worden.

So ver stärkten sich auch die Malcontenten je mehr und mehr/
 zu denen sich viel Franzosen und Türcken/ (laut eines Expressen am
 Kayf. Hof) gesellten; wiewol ihnen der Gen. Strafaldo gar bald mit
 etlichen Bäckern entgegen gieng/ ihr Vorhaben/ nemlich in das
 Kayserliche Gebiet einzubringen/ zu hemmen; worauf auch bald 80.
 der Malcontenten fielen. Insonderheit war ihnen Rathmar ein
 Dorn in Augen. Daher machten sich zwey unter teutschen Kleidern
 verdeckt von Adel/ in bemeldten Ort/ und wollten das Zeughaus in
 Brand stecken; aber die Sprache war ihr Verräther und Hencker/
 dann sie wurden an selbiger gleich erkannt/ eingezogen/examinirt/und
 zum Tod verdammt. Worauf man ihnen eiserne Hacken in den
 Rücken geschlagen/und an einem Schnell Galgen aufgehängt/daran
 der eine des folgenden Tages gestorben/ der ander aber nach langer
 grosser Qual/ verzappelt/ und zum öfftern nur um einen Brunck
 Wassers gebete/mit selbigem sein ver schmachtendes Herz zu erquickten:
 Gleichwol kunte die entsetzliche Straffe nicht hintern/ daß sie einen
 neuen

neuen Anschlag / auf besagtes Zathmar machten; Doch war dieser bey seiner Würckung so unglücklich / daß sie dar über 200. Todten hinterlassen mußten. Weil sie aber zwanzig Musquetirer aus Exerier ertappt / so kühlte sich die Hitze ihrer Rache in dem Blut dieser Armen / dann sie wurden samt Weib und Kindern / ohn verschonen / erbärmlich niedergehauen. Ausgenommen einen einigen Leutenant / den führten sie gefänglich mit sich hinweg.

Unfern von Zathmar / überfielen sie das Colbaltische Quartier / bezamen 3. Rittmeister gefangen / machten sich zu Herrn über des Obersten Bagage / die auf 10. tausend Thaler geschätzt war / und zernichteten mit ihrem Säbel etliche Compagnien. Weil auch damals eine gemeine Sage gieng / als ob sie ein Aug auf Caschau hätten; machte sich der General Strasoldo eilends auf und ihr Vorhaben durch kluge Gegen-Versaffung / zu einem Traum-Bild. Doch haben sie ihm dieses hernach nicht schlechter Dings hingehen lassen. Dann als gedachter General / samt andern Officirern / einmals Forragiren geritten / haben ihn die Malcontenten an einem Morast nach dem die Fouragirer sich zertheilt / überfallen / etliche der Kayserlichen niedergemacht / seinen Obrist-Wachtmeister gefangen genommn / und dem Strasoldo aber zwey Stuch und einen Hieb versezt / zugleich auch seinen Cornet und sechs Schirmeln hinweg geführt.

Einlicher Türcken Anschlag / auf die Schanze Schella schlug selbst ihrer viele vor die Köpffe / indem ihnen die Kayserliche Dragoner aus Neutra tapffer auf die Haut giengen / fünffsig erlegten / und eben so viel gefangen nahmen. Darunter / war auch der Vice-Bassa von Neuhäusel / welcher hernach gegen acht Kayserliche Officierer / und einer Neben-Rangion von 4000. Reichsthälern ausgewechselt wurde. Den eroberten Standart / überschickte man der Kayserlichen Majestät nach Wien.

Gleicherweise hatte die Verrätherey zu Muran / den Krebs zum Glücks-Gestirn. Die Guarnison dieses Orts / wolte selbige um eine gewisse Geld-Summa den Türcken verkaufen / man sabe aber diesen schlimmen Kaufleuten zeitlich in die Wechsel-Brieffe; schickte eine Anzahl Heyducken / in Türckischer Kleidung / bey Nächtllicher Weile vor die Bestung / welche / ohn allen Verdacht / willig eingelassen wurden. Diese hingegen nahmen die Besatzung gefangen / und steckten zwey davon / als Urheber solcher Verrätherey / auf die Spieße.

Nicht weniger fand sich auch die Hoffnung der Malcontenten betrogen / da sie Calo mit mehr als tausend Pferden überfallen wolten / und mußten 70. nur im Nachsegen verlieren. Graf Strasoldo und

Anschlaa
der Türcken
auf Schella
wird zu
Wasser.

Ingleichen
die Verräth-
terey zu
Muran.

Solalto machten ihnen auch von beyden Seiten ziemlich warm / da sie um Zathmar herum / die Wache auf der Weide niederhieben und die Pferde davon führten. dann es kostete sie vierzig Todten / unffzig Gefangene / und die 150 Pferde / welche die Kayserliche dabey bekamen / waren auch kein kleiner Verlust.

Unter dessen wurden ihrer doch nicht weniger / ob ihnen gleich der Siebenbürgische Fürst Abassi allen Unterschleiff verlagte; vielweniger ihre Fäuste müde / den Ebel unter denen Kayserlichen herum zu schwingen; weil das von Monstr. de Bethune übermachte Geld ihre Nerven stärkte / mit desto grösserer Feindseligkeit fortzufahren. Dann dieses ist die güldne Senne / welche auch die müden Hände mit neuer Stärke waffnet / und eine politische Klugheit weiß durch dieses Mittel das Gewehr gegen ihre Widerwärtige am allerschärfesten zu wehen / das entweder die Furcht / oder der erlittene Schaden / stumpff gemacht.

Zu dieser Zeit ereignete sich auch ein sondres Muster der Verschwiegenheit. Die Malcontenten schickten einen Kundschafter nach Zendro aus / der gerieth zu seinem Unglück in der Heyducken Hände / diese nahmen ihn gefangen / und wolten ihn examiniren; er aber damit er nicht mehr reden noch einige Angelegenheit aussagen könnte / schnitte sich selbst die halbe Gurgel ab. Wiewol ihn wegen dieser That keine Ehren-Senle berühmt machte / wie jene Atheniensische Leana / die sich aus gleicher Begierde das Geheimniß zu verschweigen / die Zunge abgebissen.

Nechst der Französischen Geld-Summa / sah: te ihnen auch die Gelegenheit / acht / mit Rauffmanns-Gütern beladene Wägen in die Hände. die nach Eperies auf den Jahrmarek gehen wollen / dabey ein Rauffmann von Wien drey Wägen / auf 11000. Gulden werth / gehabt. Wiewol ihnen / in einem Treffen mit den Kayserlichen / bey Schella / nebst dreyhundert Todten / zwanzig Gefangene / und sieben-tausend Gulden Französisches Geldes (dessen ihnen vorher auch noch mehr von den Kayserlichen weggesichert worden) darauf gegangen.

Des alten Suchan Verhängniß / nahete sich nun auch mit der letzten Stunde herbey. Die Heyducken überfielen selb: gen bey nächlicher Weile / und wolten ihn gefangen nehmen / er aber / ob er gleich bereits ein alter Greß war / zeigte ihnen doch / daß die Verwegenheit in seinem Herzen noch nicht verraucht wäre.

Dann er widersezte sich so hefftig / daß man ihm wenig anhaben konnte / und das Haus darüber in Brand stecken mußte. Als er nun durch die Gewalt der Flammen / sich heraus zu machen genöthigt wurde /

Französisch.
Geld ver-
stärkt die
Malcon-
tenten.

Verschwie-
gener Kund-
schafter.

1677.

Der alte
Suchey
kommt um.

desprang er/ nebst noch andern sechs/chen der Seinigen/ deren jeder in einer Hand ein Pistol/ in der andern einen Säbel hielt/ aus dem Haus herfür / mit diesen Worten: Ich bin der Suchey Matthias / und will auch um der Freyheit willen / meinen alten Kopff daran setzen: Und wann ihr mir solchen schon um eine Pfeiffe Toback zu schencken versprechet/ so traue ich euch doch nicht. Worüber ihn die Heyducken übermannten und niedermachten.

Inzwischen feyerte der Malconten Haupt und Führer Bessent anderseits auch nicht / ließ drey Käyserliche Officiere/ zur Widergeitung des schmählischen Tods/ den man etlichen gefangenen Malconten angethan/ durch die Spesse sterben; ertheilte Patenten an alle 13. Gespanschaften / und ermahnte sie zu einer treuen und beständigen Einigkeit / sintemal die Hungarische Nation / welche die Teutsche auszurotten und zu vertilgen trachtete/ ihre Freyheit zu beschützen / jez derzeit so beschaffen gewesen wäre / daß sie sich auch von der stärckesten Armee/ keinen Sand in die Augen werffen lassen.

Des Generals
Cobbs
strenges
Verfahren

Kurz hernach wurden abermal etliche Käyserliche Befehlhaber/ samt noch 20 andern gemeinen Soldaten gespießt; weil der General Kopp über vier Hungarische Edelleute/ ein strenges/ war nach Hungarischen Rechten erfundenes / Urtheil gefällt. Weil diese vier etliche Gespanschaften / wider die Käyserliche Majestät in die Wasser bringen wolte/ ließ bemeldter General den ersten / mit Pferden nach dem Richtplaz schleiffen/ woselbst man ihm zu forderst Riemen ausgeschnitten/ hernach die Hand abgehauen/ und ins Feuer geworffen/ und zu legt lebendig an einem Spieß gebraten. Den andern schleppten gleicher Weise die Pferde zu diesem Blut-Ort / da man ihn nach weggeschlagener Hand/ auf den Scheiter Hauffen geworffen/ (wiewol andere wollen daß er todt an einem Spieß gebraten worden.) Die zweyen übrige mußten einen solchen todt leiden/ mit dem sich die Malconten an obgedachten Officieren und 20 Soldaten/ gerächet. Dergleichen strengen Ernst erwies dieser Feld Marschall an andren mehr. Wiewol Käyserlicher Befehl erfolgte/ dergleichen Verfahrungen einzustellen / damit durch solche Rach Bitterkeit / die Verbitterung nicht gemehret würde. Sintemal der Eyffer tödtlicher Rache / durch viel verspritztes Blut / wie der Gift gefährlicher Drachen und Schlangen/ durch den Wein / (*) desto schädlicher entzündet wird.

In
(*) Daß die Schlanaen nach dem Wein gelüste/ und sie dadurch gefangen werden/ bezeuget Aristoteles *lib. 8. Hist. c. 4.* daß aber der Wein den Schlangen und Drachen Gift/ mehre und schärffe. *Bochart. Tom. 2. Hieroz. 69. l. 3. c. 14.* Daher waren auch die Schlanaen/ in geheimen Verstand/ dem Wein-Edigen Baccho gebeiligt / und die Mallones/ oder dem Baccho opferende Weiber/ trugen an statt der Gürteln/ Schlang-

In Ober- Ungarn lies es sich zwar an / als ob die meiste Strittig-
 keit/ durch die Wieder- Einraumung dreyer Kirchen/ eingeschlummert
 wäre/ sie wachte aber plözlich/ und mit großem Ungestümm wieder auf/
 massen selbige Widerspenstige/ zu Nagibania gnugsam wiesen/ was ein-
 ne verbitterte und ergrünte Widerspenstigkeit für leidige Bürcungen
 thun könne. Sie hauffeten sehr übel/ und schoneten auch keiner H. Häu-
 ser. Die Kirch- Thüren wurden mit Beilen und Aerten aufgehauen/ die
 Altäre zerschmettert und zertrümmert/ und durch Entehrung der Frau-
 en und Jungfrauen / der stinkenden Unzucht ein Opfer gebracht.
 Das Königliche Münzhaus plünderten sie/ und die Bedienten / mu-
 sten nechst einer Ranzion/ von sechstausend Gulden/ ihrem neuerwehl-
 ten Haupt/ vermittelt eines leiblichen Eydes huldigen; Die Innwoh-
 ner selbiges Orts aber/ für die Abwendung des Plünderns/ in aller Eyle/
 zehentaufend Gulden zahlen. Hiernechst haben sie auch mit zehen
 halben Carthauen / und etlichen Feuer- Mörselein / Mongatsch an-
 gegriffen / und gar in etlichen Stürmen / ihre Kühheit sehen lassen /
 aber die darinn liegende Besatzung / schenckte ihnen einen solchen präst-
 lenden Willkomm / daß sie endlich mit Verlust etlich hundert Mann
 wieder abschieden.

Die Neuhäusler Türcken/ die in 200. starck aus Neuheusel / biss
 nach Freystädlein gestreiff / bekamen auch von den nachsetzenden Hu-
 saren/ die sich in aller Eyl von Comorra und Raab / zusammen gezogen
 hatten/ eines blutigen Lohn/ und mußten die meisten ohne Köpff auf dem
 Felde bleiben.

Inzwischen ließ der junge Graf Töckely in den 13. Städten der
 1678.
 Gespanschaft Zips/ die Trummel rühren / und starck werben. Wel-
 ches dann sowol von statten gieng / und seine Macht vergrößerte / daß
 sich derselben viel / disseits der Theissa liegende Plätze unterwarffen.
 Caschau verblieb noch in seiner Freyheit/ wiewol sie bald zu Anfang des
 May Monat / wolte manckend gemacht werden / indem sich die Mal-
 contenten nicht nur allein vor die Bestung legten / sondern auch fünf
 Compagnien des Schwedischen Regiments/ ruinierten; Allein der Ge-
 neral Burm/ versammlete in aller Eyl seine Böcker/ und wurde ihnen
 zu einen recht Hertz-nagenden Burm/ der nicht allein mit eisernen Zäh-
 nen / die Glieder der unruhigen Soldatesca zertrennete / sondern auch
 ihre Leiber durchlöcherete/ und den Platz mit vielen Todten füllete.

Gleichwol benahme ihnen dieser Verlust den Mut nicht. bald her-
 nach mit neuer Stärke wieder anzusetzen / lieffen inzwischen ihren
 Grimm an den kleinen Städten und Flecken/ mit Brennen und Plün-
 dern aus. Die Bestung Thornau mußte sich ihrer Macht ergeben/
 Erster Theil. F die

Abels Ver-
 halten der
 Malcon-
 tenten.

Der Töckely kommt
 hervor.

Die hingegen Zendo von sich stieß / und 300. Mann erlegte. Volnack / dessen Commendant / Obrist. Wachtmeister Zlotnicky mit all den Soldaten zu den Malcontenten übergieng / wurde mit Accord gewonnen / jedoch wieder verlassen / nachdem man die schweren Stücke heraus genommen. Sarenck ergab sich auf gleiche Weise / und wurde die darinn gelegene Mannschafft / denen Französischen Compagnien untergesteckt. Das Städtlein Fockay legten sie in die Asche. Hiemit galtes es Caschau / davor sie sich den 23 Julii mit völliger Armee stellten. Der Commendant und Obrister / Baron Diepenthal ließ die Stücke unter sie gehen / und ermahnte sie mit dieser Donner Sprache / einen blutigen Anlauff zu entweichen. Aber hierbey gieng es doppelt unglücklich zu. Dann weil die Herzhafftigkeit sich eben sowol in weiblich / in Gemüthern reget / und wohl öfters eine Fulvia den Degen angegürtet / (a) oder eine getreue Blanca neben ihren Ehe Gemahl männlich gefochten / (b) so wolte auch dieses Obristen Gemahlin / als eine unerschrockene und Heldenmütige Dame / ein Stück losbrennen / welches so schädlich abgieng / daß selbiges darüber zersprang / und ihr den rechten Arm entzwey schlug. Gleiches geschah dem Constabel / dem ebenmäßig ein Stück zu Drümmern gieng / und ihn nebst vielen andern / quetschte und beschädigte. Worauf der Oberste mit dem Geschütze einzuhaltten / befohlen. Der Feind aber machte sich bald hinweg / und auf Eperies zu / Willens / das ankommende Kayserliche Geld wegzufischen.

Anglück ei
ner heroi
schen Da
me.

Das Glück hingegen / wolte nicht in dessen Vorsatz willigen. Denn der General Leslie und Wurm giengen ihnen mit 1800. Pferden / und 5000. Mann zu Fuß entgegen / jagten sie von Filleck fort / und überkamen / ausser vielen Todten zweyhundert Gefangene. Hierauf ruckten sie weiter fort / Eperies zu entsetzen / obchon der Feind ihrer nicht erwartete. Und ob sie wol / als noch 4000. Mann bey ihnen angelangt / über die Zheiffa entwichenen Feind nachzusetzen gedachte / so durffte man sich doch nicht zu weit wagen ; In Betrachtung / daß der Vater Josua (ein ungeistlich Geistlicher / der nicht mit dem Schwert des Göttlichen Worts / die Gewalt seiner unordentlichen Begierden verfügte / sondern mit weltlichen Waffen ihre Herrschafft unterhielte) am 29. Augusti / allbereit über 150. Mann Kayserlicher Fouragirer / niedergelassen hätte ; auch die Bauern / in solcher Verbitterung wären / daß sie die Soldaten / wo sie nur könnten / zu Boden schlugen. Zu dem fielen der Kayserl. Armee viel Pferde um / weil die grosse Dike viel Bäche und Flüsse /

H. Josua
ihur Scha
den.

(a) Flor. lib. IV. cap. V.

(b) Lipsius in mon. & exempl. Polit. Lib. II. cap. XVII. f. 19.

Flüsse / ja so gar den grossen Fluß Großna / dermassen auszetrocknet /
 daß man fast kein Pferd träncken kunte.

Inmittelst äscherte man des berühmten Malcontenten Wesselini ^{Zerstörtes}
 Stammhaus / Datat / ein. Dieses war ein festes Schloß / mit 250 ^{Stamm-}
 Mann belegt / hatte einen grossen Reichthum an Proviant / daneben ^{Haß des}
 auch viel Vieh / zur Noth und Ueberfluß. Graf Dünwald wurde da- ^{Wesselini}
 vor nebst etlich andern verwundet / und 6. Gemeine niedergeschossen.

Hingegen vermehrte sich des Fockely Macht je länger je mehr / und ^{Fockely}
 fieng dieser an / als ein Haupt-Feind zu agiren / und im Erentschiner ^{wird im}
 Felde ein vollkommenes Lager abzustechen. Alles was jenseit der Waga ^{mer stär-}
 war / mußte ihm die Treue schwören / oder sterben. Die Berg- ^{er.}
 Städte die er nacheinander hinweg nahm / vermehrten den glücklichen
 Lauff seiner kühnen Handlungen / welche durch den grossen Schach / den
 er zu Ereninik fandte / desto mehr verstärket wurden. Vor Allsol
 kam er mit 8000. Mann / welches gegen der grossen Menge etwas
 schwach / sich ohne einige Gegenwehr ergab / und dem Feind 18. Stü-
 cke / samt andern Gütern hinterließ. Hierauf machte er sich auch nach
 Schemnitz zu.

Die Neuhäuslerische Besatzung in Nieder-Ungarn / wolte gleich-
 falls nicht stille ligen / sondern machte sich bald zu Anfang des Septem-
 bers / durch einen Streiff an die Kayserliche / und nahm 300. Pferde
 in einer Kuppel / sechszig Stück klein Vieh / und zweyhundert Ochsen
 hinweg ; wovon die nachsehende Kayserliche dreyhundert Stück / wies-
 wol mit Verlust zehen gefangener Husaren / und eines Teutschen / der
 den Koyß dabey eingebüßt / wieder zuruck gebracht. Es bezahlte sie aber
 Graf Esterhazy und Elisasky bald hernach mit gleicher Münze. Dann
 als sie die Pest im freyen Felde / mit 6000. Mann zu leben nöthigte /
 drange ihnen der Gräßliche Einfall so plötzlich und schmerzlich in den
 Rücken / daß über 1300. im Streit fielen / acht Stücke / samt zweyen
 Fahnen erobert / und des Bassa Sohn gefangen genommen wor-
 den.

Y. Josua / von dem wir vorhero Meldung gethan / wurde bald zu ^{Josua}
 Anfang des Weimonats / der Kayserlichen Gefangener. Dann nach ^{wird gefan-}
 dem er bey einer abelichen Dame / welche man für seine Seiten oder ^{gen.}
 Bettfreundin hielte / sich etliche Tage auf dem Lande aufgehalten /
 ward er ausgekundschaft / und von dem Obristen Gerstorff / und
 Obrist-Wachtmeister Paoschade / samt all den Seinigen im Dorff ü-
 berfallen und umringet / daß keiner zu Pferde steigen / und sich in die
 Flucht begeben kunte. So leicht verwandeln sich die Trauben der
 Liebe in Herlinge / der süsse Most unreiner Wollust / in Galle. Y.

Josua verkroch sich zwar unter einen Holz-Hauffen / ward aber unter selbigen gefunden / herfür gezogen / und nebenst noch neun andern seiner Cameraden / nach Caschau geführt / wofelbst man ihn / in Eisen und Banden geschlossen / der Gefängnis überlassen.

Malcontenten werden geschlagen.

Nach dieses Vaters Gefangenschaft / gab der Sieg / denen Kayserlichen / nochmals einen günstigen Blick. Der General Major Dünerwald / machte sich den 2. Novemb. gegen die Berg-Städte auf / mit 1500. Pferden / willens / den Malcontenten einen Paß zu verschließen. Diese aber ruckten / sobald sie solches erfahren / mit 8000. entzogen / und setzten sich im Felde in gute Ordnung. Der General Burm / welcher mit 4000. Mann gefolget / hielte sich indessen still / und ließ die Dünerwaldische Reuter / den ersten Angriff thun / brach hernach herfür / und überfiel die Feinde / wie eine unverhoffte Wolcke / mit einem bleyernen Hagel. Hierauf kam es beyderseits zu einem scharffen Treffen; darinnen zwar die Malcontenten / sehr hartnäckigt stritten / und denen Kayserlichen nicht wenig zu schaffen machten. Doch mußten sie endlich / nach langem Gefechte / die Wahlstatt raumen / und zwey Stücke / samt etlichen Fahnen hinterlassen. Die meiste / sich unter ihnen da; umal befindliche Ausländer und Französische Officier / von denen sie commandirt worden / kamen um ihr Leben. Fünffhundert geriethen in Gefangenschaft; Die Berg-Städte aber / als Alt. und Neusoll / Cremnitz / Schemnitz / samt allen andern in der Kayserlichen Hände. Und solches Siegs-Stück jagte die Malcontenten den Verlust desto besser nachzudencken / in ihre Winter-Quartier / welche sie hinter Waradein bezogen / und dem Bassa 8000 Reichsthaler dafür versprochen.

Stillstand der Waffen.

Demnach erfolgte beyderseits ein Stillstand der Waffen / welchen zwar die Kayserliche Besatzung in Ober-Ungarn / wegen dessen spätt erhaltenen Nachricht überschritte / indem der General Dünerwald / und Burm / eine starke Parthey der Malcontenten angegriffen / viel davon erlegt 80. gefangen / und die Ubrige über die Ebeiß getrieben; Biewol die Malcontenten sich ihres Schadens bald erholet / und solches wieder gleich gemacht / da sie den jungen Grafen Zerini / der etliche Fürder Wein / für seine Frau Schwester / die Fürstin Nagoky / mit einem Truppen begleiten wolte / bey Mongatsch / mit tausend Pferden überfielen / ihn samt seinem Hofmeister gefangen nahmen / die bey sich habende Soldaten aber / sämtlich nieder hieben.

Weil man sich nun Kayserlicher Seite / mit der Unwissenheit entschuldigte / um den Stillstand in völligen Kräften zu erhalten trachtete / entstand hieraus eine solche Vertraulichkeit zwischen beyden Partheyen /

en / daß sie nicht allein auf dem Felde frey und sicher einander begegneten / sondern auch miteinander zu essen und zu trincken anfangen; wie wol dergleichen Vertraulichkeit mit dem April. Wetter gleiche Besiän. 1679.

digkeit liebet / und gar leicht die freundliche Blicke mit einer trügigen Verstellung umwölcket. Grosse Vertraulichkeit zwischen beyden Partheyen.

Et nun wohl diese Ruhe und vertrauliche Gemeinschaft / Hoffnung zu einem völligen Ruhstand machte / auch des Föckely Gemüt den Frieden anzunehmen / damals geneigt schiene; so unterliessen doch etliche Friedhassende Ausländer nicht / alles / was zu fernerer Fortsetzung des Kriegs dienete / herfür zu bringen. Den Wesselini verhetzten sie wider den Föckely / und machten durch ein listig-erregtes Mißtrauen / daß sich beyde Partheyen in zween Hauffen theilten / wo von der geringste dem Föckely anhieng / dessen ohne dem falsche Authorität / durch geringachtung / bey nahe gar verdunkeln wollte / so / daß sich auch dieser / aus Furcht einer Überfaltung von seinem Wett Eyrerer / nach Siebenbürgen begab / weil ihn die Hoffnung / in dem Frieden / die Wiedererlangung seiner eingezogenen Güter zeigte; den Wesselini aber der Frankosen Antrieb / zu einen längern Krieg reizete.

Hierbey fehlte es auch an frischen Geld. Mitteln nicht / dann der Marggraf von Bethune übermachte von neuen dreyhundert tausend Gulden; wobey dann auch die Fassen etwas zugemessen hatten / wann sie den Malcontenten Fütterung verschaffen / und Aufenthalt gönnen wollten. Insonderheit wurden den Bassa von Erla 18000. Gulden angeboten / ungeachtet des strengen Verbots vom Groß. Türcken. Welcher Bassa aber (wann anderst die Feder dessen der solches zu erst geschrieben / hierinn der Warheit gefolget) die drey Französische / und drey im Namen der Malcontenten Deputirte / als sie ihm gemeldte Geld. Summa überreichen wollen / niedersäbeln ließ.

Solche Uneinigkeit nun riß fast alle Hülf. Mittel / den liegenden Frieden aufzurichten / nieder. Die Säbeln blinkten da und dorten wieder. Des Föckely noch übrige Trouppen commandirte ein Edelmann Namens Ubriss; die andern aber nebst dem Wesselini der Französische General Bogam; dabey raffte der Unfall / bald diesen bald jenen Abhärenten weg.

Endlich da der Nimmwegische Friedens. Schluß der Holländer Malcontenten mit den Franjosen nach dieser Malcontenten irrige fasten Meynung / die reiche Gold. Quelle / die ihnen bishe o zugeflossen zu verstopffen schiene / suchten sie / aus verzweiffelnder Erwartung eines gänzlichlichen Ruins / bey der Ottomansischen Pforten Hülf. / wann sie sich nemlich derselben unterwerffen würden. Holländer Malcontenten suchen bey den Türcken Hülf.

Sie stritten / wiewol unglücklich. Auf den Markflecken Runden / wagten sie einen Anfall / wurden aber mit Verlust 240. Mann und 40. Gefangener abgetrieben ; nicht besser ergieng es ihnen für Kiewarda / da sie selbiges auszulündern gesonnen / und darüber dreyhundert im Stich lassen mußten.

Torna und Devin gehen über.

Hingegen blieben die Kayserlichen vor Torna auch nicht ohne Wunden ; Da der Graf Balassi Imbra (welcher schon wieder anders Sinns worden) diesen von General Leslie belagerten Ort mit 3000. Pferden und 300. Janitscharen zu entsetzen kam. Sein unverhoffter Einfall / trass nicht nur allein die Kayserliche / sondern auch den aus 3. Gespannschaften sich dabey befindlichen Adel / mit der Schärffe des Säbels ; und brachte 100. Janitscharen in sein Schloß Devin / unangesehen der 2000. darvor liegenden Straßsoldischen Böcker. Doch mußten sich endlich beyde Schloßer ergeben / Torna / auf Discretion ; Devin / durch Gewaltthätigkeit und Feuer Einverftung.

Damit wir aber den günstigen Leser nicht immer zwischen Blut und Waffen aufhalten / so wollen wir die Augen auf P. Josua Gefängniß richten ; Dieses ist nun eröffnet / weil Mars der Diana weichen müssen / ich wollte sagen / weil die eiserne Schloßer durch einen silbernen Schlüssel aufgesperret worden.

P. Josua entkommt der Gefängniß.

Dann Vater Josua / welcher vorher schon in seiner langweiligen Gefängniß / ein Loch unter seinem Bett / mit einem Meßer gegraben / aber darüber nur die Last seiner Hände verdoppelt / wurde durch das viel vermögende Geld / womit die Seinige die Wach: bestochen / erlediget. Weil nun der Vater fort / so hatte auch diese keinen Lust / länger zu warten / sondern machte sich mit der empfangenen Discretion davon. Das Gefängniß aber behielt vom Vater Josua nichts / als diese / auf einem Tisch geschriebene Worte ; hier lag er begraben / aber er ist auferstanden / und nicht hier !

Macht Beute und büßet wieder ein.

Hierauf durchstreifte er das Land nach Belieben (angemerckt die Buren / denen er nichts zu Leid thun ließ / seine Freunde waren) und bekam manche Beute / insonderheit bey vorgegangener Plünderung der Stadt Schemnis / da ihm allein 1700. Mark Silbers / samt allem Kirchen: Schatz / und 4000. Reichsthaler zu Theil wurden. Allein bey Eperies hätte ihn bald der Tod zu seiner Beute gemacht / da er 2. Schüsse empfing / und seine beste Mannschafft ruiniret sehen mußte.

Treffen zwischen der Kayserl. und Malcontenten.

Im August: Monat / ward ein abermaliger Stillstand auf drey Wochen getroffen / welchen Vater Josua / dessen Ansehen den Grafen Eöckely fast überstiege / in allen Ungarischen Gegenden / auf Seiten der Malcontenten verkündigen / auch den Seinigen bey Lebens: Straffe

1679.

Straffe andeuten ließ / nichts Feindseliges vorzunehmen ; gleichwohl kamen sie bald wieder aneinander. Dann als sie sich mit etlichen Fähnlein in die Gegend Zentschlipfa gemacht / wurde ihnen von 70. Kaiserlichen aus dem Schloß Lipsana / und 80. aus Neusol nachgesehet ; da sie sich so lang zuruck zogen / bis sie mit einem Hinterhalt / in 12. Fähnlein bestehend / verstärkt wurden. Worüber sie den Kaiserlichen so zugesetzt / daß selbige in einem Kirchhofe entwichen / und aus Abgang des Bleyes und Pulver sich bey nahe ergeben hätten / wo ihnen nicht zu rechter Zeit ein Succurs von 300. Fuß. Völkern / und eben so viel Reitern aus Neusol wäre zugeschiekt worden / welcher in die Führen unsechtern Malcontenten gesetzt / daß 150. darüber auf der Wahlstatt blieben. Die meiste Gefangene bekamen hierdurch Gelegenheit zu entfliehen / und sich in den Stand der Freyheit zu erhalten.

H. Josua / dessen Straffe je länger je mehr zur Zeitigung nahe / gieng hiemit zu denen Kaiserlichen über / entweder / weil des Fockely Ansehen wieder empor kam ; oder weil des Wesselin Gewalt dessen Parthey er bisher gehalten / durch vielfältigen Verlust entwärtiget ward. Dem seye nun wie ihm wolle / so ist doch gewiß / daß dieser Übergang sein Untergang worden. Dann die geheimen Gerichte Gottes lassen die Bosheit nicht über das gesetzte Ziel schreiten / und wann seine Barmherzigkeit / der gerechten Rache / lang genug den Arm zuruck gehalten / so richtet die unvermutete / obwol langsame Straffe ihren Befehl aus / damit sich die Sicherheit vor diesen hohen Thron / heilsamlich fürchten lerne.

H. Josua kam bald hernach 700. Soldatschen in die Hände / da ihn gleich das Kriegs-Recht (unerachtet des vorher versprochenen Quartiers) als einem Freu- lösen zum Tode verurtheilet. Die vor sein Leben angebotene Geld-Summa war umsonst ; er mußte auf öffentlichen Platz zu Talkia niederknien / und sich / nechst 40. der Seinigen / den Kopf wegschlagen lassen. So danckbar soll sich gegen ihn / sein ehemaliger Favorit / ein junger Serenz / der unter dem Grafen Fockely zum Hauptmann gemacht worden / erzeuget / und diese blutige Tragödie mit ihm gespielt haben.

Hiermit stieg der Fockely immer höher / und die Friedens-Gedanken wieder nieder. Er brachte etliche Kaiserliche mit Litz in einem Wald dahin sie eine kleine / darju bestellte Parthey der Malcontenten verfolgten ; überfiel sie aber mit 2000. Pferden aus einem Hinterhalt / so plötzlich / daß wenig bey'm Leben blieben / und nur etliche / aus sonderer Gnade / gefangen behalten wurden. Unter diesen Gefangenen waren auch der Obrist-Leutenant Serzdorff / der Graf von Arch / der junge

H. Josua geht zu dem Kaiserl. über.

Desse trau-

riges Ende

überfällt

die Kaiser-

lichen.

Düne

Dünwald / Hauptmann Sover / Hauptmann Fischer / und einige Leutenants. Demnach begab er sich nach Chiiffa zu.

**Des Besse-
lini Kriegs-
Macht.** In diesem Fluß stunde auch der Westelini / mit 1500. Malcon-
tenten / der nicht wider den Föckli (weil die Sache zwischen ihnen
halb und halb beygelegt war) sondern wider seinen König / die Mann-
schafft führen wollte / welche bald mit Succurs und Französischen
Geld solte verstärket werden.

**Stillstand
der Waffen
zwischen
beyden Par-
theyen.** Und eben dieses war die Ursach / warum der Klang der Waffen /
in ihren Ohren annehmlicher lautete / als die Friedens- Articuli; wie;
wol die Hoffnung / selbige aufzurichten / noch nicht verlohren war; In-
sonderheit ließ sich solche blicken / bey dem / bis in die vierde Woche
gehaltenen Stillstand / welchen der General Stralsoldo / dem das
Commando in Ungarn aufgetragen worden / mit den Malcontenten
gemacht / weil man bald darauf von einigen Friedens- Bedingnissen
hörete / die bey einer / zu Tirnau angestellten Kayserlichen Commission
vorgetragen worden.

**Friedens-
Handlung
zu Leutsch.** Der Majen prangte dazumal nicht so sehr mit Baum- Blüthen /
als die Gedancken der Fried- liebenden / mit angenehmen Hoffnungs-
Blumen / die sie von dem weiten Feld / politischer Betrachtungen / ein-
sammleten; und dieses um so viel mehr / weil den 17. Tag dieses Mo-
nats / der Kayserliche General / Graf Caprara / in würcklichen Frie-
dens- Tractaten mit denen / von dem Grafen Föckely nach Leutsch ab-
geordneten Bevollmächtigten stunde.

**Sinnbild-
liche Krieg
und Frie-
dens- An-
deutung.** Gedachter Graf erzeigte sich als ein anderer Fabius der Fried und
Krieg in seiner Schoß trug / (a) und überreichte bey zierlich- gehaltenener
Oration / in der linken Hand den Friedens- Zweig / und in der rechten
das Schwert / und fragte / wie jener die Carthaginenser / welches sie
wollten / dann so ferne sie den Frieden ergreifen würden / so sollte dessen
Ruhe ungekräncket seyn; würden sie sich aber noch länger als Mörder
und Rauber ihres Vaterlands erweisen / so sollte das Schwert ihrer
nicht schonen / sondern sie auf das äußerste zu verderben trachten.

**Des Graf
Föckely
Hof/ Staat.** An den Graf Föckely selbstn wurde von Kayserlicher Majestät
der Bischoff von Leich / als Bevollmächtigter abgefertiget / um diesen zu
bewegen / daß er die Friedens- Vorschläge eingehen wolte. Diesen emp-
pfing der Graf mit höchster Höflichkeit und Ehrerbietung; überließ
aber dem Bischoff durch den Pracht seiner Hofhaltung / die Betrach-
tung / daß er nicht zu einem bloffen Grafen kommen wäre. Bey seiner
Tafel warteten 14. Hofbediente / 6. Pagen und 12. Laqueyen auf;
3. Secretarien bedienten seine Canzelen / 300. Mann waren zu seiner
Leib-

(a) Florus lib. 2. c. 6. de Bello Punico secundo.

Leib / Garde bestellet / darzu vermehrten viel vornehme Personen den Pracht seines Hofes / und die 37. auserlesene Hand / Pferde / zeigte auch von einem mehr als gräflichem Staat. Wie bemühet aber dieser Bischof war / einen beliebten Frieden zu befördern / so bemühet war auch der Marggraf Berhune den Krieg wider den Kayser zu unterhalten. Daber veränderte sich der Stillstand / bald in vorigen Stande der Unruhe / und die Morgenröthe des Friedens / in einen blutigen Regen. Dann das Pfingst / Fest hatte kaum sein Ende erreicht / da brachen die Malcontente / und wurden darüber 30. niedergemacht / un 15. gefangen.

Doch schleiffen sie die Scharte bald wieder aus / da sie sich in etlich hundert stark bey Neuhäusel zusammen zogen / und sich stellten / als ob sie die Fabeluncker / Schanz angreifen wolte / nachgehends aber über das Gebürge marchirten / und die zwischen Hochwalda und Frieden liegende 2. Dörffer überfielen / ausplünderten / in Brand steckten / und die Wache daselbst niedermegelten.

Die Anzahl der Malcontenten nahm von Tag zu Tage zu / und häufte sich an mit allerley liederlichen Gesinde / das die Raub / Lust in das Feld reizte / wobey die Türcken sich auch nicht ausschließen wolten. Mit 6000. solcher Mannschafft / deren mehr als der dritte Theil Mahometaner waren / schlichen sie sich dieses der Waage hin / und überfielen die im Schlass / liegende 4. Carassische Compagnien / zündeten das Dorf an / darinn sie Quartier genommen hatten / und brachten die Reuter in solche Unordnung / das sie zur Segenwehr untüchtig gemacht / niedergehauen / und gefangen fortgeführt wurden. Ein Rittmeister / und 21. Reuter entkamen den grimmigen Händen dieser Leute / und salvirten auch eine Standarte.

Es lieffen aber nicht allein die Türcken / sondern auch die Tartarn den Malcontenten zu / das sie über 8000. stark wurden. Und weil es scheint / als ob dieses Volck von der Geschwindigkeit selbstn Flügeln entlehnet / so legten sie mit ungläublicher Schnelheit / alle drey Tage / mit denen hinter sich auf das Pferd gesetzten Polspatschen / über 40. Meilen zurück / und durchstreiffen fast alle Winkel der Kron / bis sie sich endlich im Zipser Land gesetzt. Der Kayserl. General Caprara / welcher mit den Seinigen zu Windisch / Pram / Posto gefasset / die Berg Städte zu beschützen / konte den ungestümnen Lauff so gewaltiger Feinde nicht hemmen / sondern mußte ihrem Mutwillen zusehen / weil sein kleiner Hauffe sich aus seinem Vortheil nicht begeben durffte.

Hingegen drangen die Malcontenten desto stärker auf sie / und Malcontenten Einruinierten (am 9. October) durch einen hitzigen Einfall / zwo Compagnien Kayserlicher Reuter ; suchten auch durch eine ansehnliche Selbst / Anbietetung.

Summa Geldes die geschworne Treue / etlicher Kayserlicher Völcker / denen noch 10. Monat ruckständig waren / wanckend zu machen / und die / ohne dem zu Meutenirung geneigte / zu einem völligen Abfall zu bringen / und an sich zu ziehen.

Unterdessen jagten sie Schlessen / eine nicht geringe Furcht ein / weil Nähren / durch diese widerstunige Partheyen / grausamlich bewütet ward. So sorgten auch die zu Fürnau / es möchte / nach verfloßenem Stillstande / ein oder anderer Maaß / denen zehen tausend daselbst besammen stehenden Malcontenten in die Hände fallen / und sich ihrer Gewalt unterwerffen müssen. Dann eine mit Schaden gelehrte Furcht / siehet nicht so genau auf den abtreibenden Gegen / Sag der Gefahr / als auf die / in ihrem Perspectiv der Gedanken / gang nahe erblickte / Gefährlichkeit selbst. So / das es zum öfftern heist / was die Laocameia an ihren Protesilaum schreibet :

Nos lumus incertæ, nos anxius omnia cogit

Quæ possunt fieri, facta putare, timor. (a)

Die Kummerhaffte Furcht / macht / daß offtt jedermann / Schon als geschehen hält / was erst geschehen kan.

Die Sonne hatte ihren Thier : Kreis / war wieder durchrennet / ^{1681.} und einer neuen Zeit die Thür der Tage eröffnet / (*) als sich die alte Feindseligkeit der Malcontenten zugleich mit eindrängte / welche doch jederman ausgeschloffen wünschte. Dann der vorgehabte Vergleich hatte sich nunmehr Frucht : los zuschlagen / und die nach denen Erbländern heimgeforderte Kayserliche Haupt-Armada / machte / daß die Malcontenten / (weil sie / von solcher Macht bezwungen zu werden / sorgten / mit allem Eysen und Ernst um Türckischen Schutz anhielten / welcher gewaltige Feind / ohnedem lüßtern war / ein und andern Ort / mit seinem Säbel / von Teutscher Gewalt abzuschneiden.

Gleich den 7. Januarii früh Morgens / zwischen ein und zwey Uhr / machten die Neuhäusler Türcken einen Anschlag auf eine Kayserliche Reuterey. Sie giengen aus ihrer Vestung über den Waag-Strom / und nahmen die nächtliche Schatten / zu einer sichern Decke ihres bösen Vorhabens / welches dahin gieng / die untern Commands des berühmten Parthey-Gänger / Rittmeister Häufers / in dem Dorff Dinsele liegende 200. Reuter / vom Rabbatischen Regiment zu überfallen. Weil sie aber der Feind in guter Postur vermerckte / begab er sich zu ruck nach dem Flecken Hod / verübte grosse Feindseligkeit / ließ zwey Häuser im Rauch auffliegen / und 17. Personen / in der Flucht gefänglich mit sich schleppen.

218

(a) Ovid, Epist. 13. Heroid.

(*) Verba sunt Cassiodori, lib. 2. ep. 1.

Als nun gemeldter Rittmeister von des Feindes üblen Verhalten Nachricht bekam / sekte er / vermittelt Zuziehung der / in der Vestung Schella ligenden Guarnison / den Türcken mit 350. Mann nach / verfolgte sie bisz eine Meil von Neuhäusel. befreiete etliche gefangene Christen aus ihren Klauen / und verschnitte ihnen dieselbige so scharff / daß sie wenig Belieben hatten / etwas weiter damit anzutasten.

Damit aber solche Feinde nicht weiter in das Land gebracht wür-^{Edenbur-} den / bemühet man sich / durch gültlichen Austrage / dieser Unruhe ein ^{gischer} Ende zu machen. Daher erhube sich nachmals Kayserliche Majestät ^{Land / Tags} selbst / im April. Monat nach Edenburg / dieses unvollkommene und mühsame Werk / erwünschter Massen zu befördern / und dem ange-
sehten Land-Tag gnädigst beyzuwohnen.

Graf Föckly / bey dem immerzu ein Türckischer Abgesandter / mit 200. Mann hielt / ließ Ansuchung thun / man möchte seine und der übrigen Malcontenten Sache so abhandeln / daß sie die bereitstehende Hülff / Mittel an Vold und Geld nicht ergreifen dürfften ; auch unterschiedliche Postulata vortragen / die man aber Kayserlicher Seite nicht allerdings eingehen konnte / deswegen entstunde zwischen den Föckly und dem Türckischen Hof / eine noch genauere Freundschaft. Es schickte sich alles zu einen frischen Feld-Zug / und präsentirten sich 12000. Mann. Die Kayserliche Besatzung des Städtleins Brus wurde niedergebauen / der Ort selbst ausgeplündert ; Ja was noch mehr war / etlichen Bassen / von dem Groß-Türcken Befehl ertheilet / den Ungarischen Malcontenten / mit einer Armee von 15 bis 18000. Köpfen / hülffliche Hand gegen ihre Feinde zu bieten.

Inmitteltst berathschlagte man sich zu Edenburg noch immer / wie ^{Declara-} man den Religions-Punct von so vielen Hinternüssen und Zuruckhal-^{tion über} tungen eines Ruh / stiftenden Schlusses / befreyen / und in Richtigkeit ^{den Reli-} stellen mögte. Die Evangelische Stände trugen / am 22. Junii / unter ^{gions-} unterschiedliche Gravamina in einer Bittschriffte vor / welche die Catholische ^{Punct.} Stände mit einer Widerlegungs-Schriffte beantworteten ; wiewol die Evangelische nicht unterliessen / eine noch längere Replie einzuhändigen / worüber die Sache fast eine weitläufftigere Beylegung gewinnen wolte / bisz endlich Ihre Kayserliche Majestät / nach angenaturter Güte / eine mildere Erklärung über gedachten Religions Punct gegeben.

Ehe aber die Land-Tags-Handlung zu Ende gieng / überfielen drey / zehenhundert Malcontenten anderwärts / ein / den Bergstädten nahegelegenes Städtlein / Priesen genannt / welches mit Teutscher Guarnison besetzt war. Der unversehenen Ubersallung folgte / auch eine er-
wünsch-

wünschte Eroberung / dabey nicht mehr als 16. niedergemachet / zwey hundert Mann aber samt dem Commandanten weggeführt worden / nach dem man zuvor den Ort rein ausgeplündert. Auf gleiche Weise hatte eine andre Parthey das Städtlein Parja überstiegen / hundert erlegt / und eine grosse Anzahl Bürger zu Gefangnen gemachet.

Föckely erweitert die Winter-Quartier mit Gewalt
 Graf Föckely hielte zwar um einen Stillstand an / dessen Einwilligung etwas langsam erfolgte / angesehen der vorige Stillstand so leichtlich gebrochen und mißbrauchet worden. Ob nun wol dieser zugelassen ward / so machten doch die Winter-Quartier einige Strittigkeit / dann weil deren Erweiterung dem Grafen / wegen der Berg-Städte willen / versagt war / ohnerachtet / daß man ihn noch 20. Dörffer angewiesen / mußte er sich derselben mit Gewalt an.

Es stunde aber dieser Stillstand bey den Malcontenten auf eben so beweglichen und wanckenden Füßen als die vorigen ; dann sie hielten selbigen gar untreulich / machten die Land-Strassen unsicher / und erlegten der Kayserlichen zu Zeiten bey hunderten. Worzu sie die Türckische Hülffe nicht wenig aufmunterte.

Heyrath des Föckely und Geschenke des Groß-Türcken an selbigen.
 Inzwischen machte sich das Glück zu des Föckely Brautwerber / und warff ihm einen grossen Reichthum in den Schoß / welchen er nemlich mit der Fürstin Kagokin ehelichete. Diese vorher enfrige Fürstin / ließ bald darauf ihre Römisch-Catholische Geistliche von sich / nahm die Evangelische Religion an / und liebte eine solche Lehre / deren Zugehane sie ehedessen aufs äufferste gehasset. Fast zu gleicher Zeit / beschenkte ihn der Groß-Türck / mit einem von Gold und Diamanten reichlich funcklenden Säbel / samt einem prächtigen Casstan / und Fürstlichen Sessel ; damit er ihm die Fürstliche Erhöhung zu verstehen gab. Andre berichten auch / daß er von den Türcken / da er sich mit 180. Pferden zum Groß-Bezier nach Ofen begeben / drey mal in die Höhe gehet / und mit etlichen Stück Schüssen bewillkommet worden : wobey er sich des grossen Herrn Sclaven nennend / dem Groß-Bezier nicht geringe Vergnügung erregte. Diese Zusammenkunft war des Ungarischen Staats Scorpion / dessen empfindlicher Stich erst im 1683. Jahr würckte / da die vergifteten Pfeile der Türckischen Armee / viel unheilsame Wunden machten.

Caschau und Eperies ergeben sich dem Föckely
 Der Föckely breitete hierauf die Wut seiner Waffen weiter und breiter aus / als sonst jemals geschehen. Und weil ihm die Türckischen Gräng-Bassen mit unterschiedlichen Hülff-Frouppen an die Hand giengen / nahm er die herrlichste und festeste Derter naheinander in Ungarn weg / etliche mußten sich vor seiner List / andre vor seiner Macht neigen. Caschau samt der Citadell ergab sich / imgleichen Eperies. Die

Die Besatzung solte zwar ausziehen / weil aber der Commandant zu Caschau noch eine Mine / die viel Malcontenten erschlug / anzuzeigen vergesse / als wurde selbige niedergehauen.

Silleck die berühmte Vestung musse sich nach tapffrem Wider Ingleichen stand und 14 tägiger Belagerung / Friedens Bedingnisse anzunehmen bequemen / und nachdem die Besatzung samt den Pöbel / mit ihren Bündel auf den Rücken ausgezogen / sich in einen Steinhaußen verwandelt. Die Freude über solchen glücklichen Fortgang seines Beginnes / und den Zustand seiner Kriegs Geschäfte / überschrieb Fockely an Monse. du Vernay folgendes Laus ::

Hochgeehrter Herr

Ich zweifle ganz nicht / es werde derselbe meinen Abgesandten den Vesten Valentinum Nemessanin nach seinem aufrichtigen geschehen mir tragenden Gemüth wohl empfangen haben / und dessen Affairen / welche er ihme wird erkläret haben / durch seine eräffte Reccomendation bey dem Aller Christlichsten Könige in Frankreich zu Hülffe gekommen seyn. Wie ich dann mich zu gleicher Aufrichtigkeit gegen demselben erbiere. Was ferner mein Zustand und Kriegs Geschäfte für eine Beschaffenheit haben / hab ich demselben nach tragender Schuldigkeit unserer zusammenhänger Verträulichkeit berichten wollen : Nemlich / alsich Caschau erobert / und noch mehr andre Schlöffer unter meine Bortmässigkeit gebracht / hab ich mit dem Dezier aus Ofen / und den Türckischen Hülffs Völkern die berühmte Vestung Silleck / welche sich nicht an mich ergeben wolte / nach zweywochiger ausgestandener Belagerung / Friedens Conditionen anzunehmen gezwungen / (daß die Besatzung und der Pöbel mit einem Bündel / wie ein jeder aufin Rücken mit sich hinaus tragen önnte / frey abziehen /) und folglich geschleiffet. Die Teurischen Soldaten / welche in den nächsten Berg Städtten herum streiffen / und dieses mit scheelen Augen ansahen / welche sich zu widersetzen nicht bastand seynd / haben sich aus den Berg Städtten wie ich allererst vernommen / heraus gemacht / und nach dem sie Alt Solnoch und andere Oerter ausgeplündert / haben sie sich über Hals und Kopff wieder zuruck gemacht / mit welchen ich eines zu wagen im Sinn habe / und werde keine Gelegenheit vorbey lassen / dieselben in die Flucht zu schlagen / und dieses unser Vatterland in einen sicheren Stand der vorigen Freyheit wieder zu setzen / daß was der Kayser auf unser demütiges und unterthäniges Bitten nicht hat wollen eingehen / wider

seinen Danck eingehen müsse / und die Göttliche Rache / welche sich über meinen Zustand erbarmen wird / zwar spät / aber desto schwerere Straffe fordern wird. Was sich instänfftige Begehren wird / will ich nicht unerlassen / demselben zu berichten. Ubrigens empfehle ich mich in dessen Gunst / und verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn

Gegeben in dem Ungri-
schen Feldlager vor Sil-
leck / den 18. Sept. 1632.

dienstbereitwilliger

Emericus Töckely.

Weil aber der Mangel an nothwendigen Geld Mitteln / die ferneren Progressen hemmen / und also der Töckely seinen allzufrüh / aufgeschossenen Fürsten-Stand fester zu gründen / der nothwendigen Stücken noch ermangelte / ließ dieses neuen Fürsten Getreuer / Peter Jaizgel / Commandant zu Caschau / an bemeldten Französischen Ambassadeur / ein Schreiben ablauffen / worinn er seines Herrn Glück vorstellte / und zugleich um Mitteln / selbiges völlig empor zu heben / flehete. Es wurde aber von den Kayserlichen samt etlichen Spionetten aufgefangen / dessen entziefertter Inhalt dieser war:

Hochgeehrter Herr

Nachdem wir vergangenen Mittwoch die Vestung Silleck / soe welcher mehr dann 1000. Janitscharen geblieben / erobert und geschleiffet / ist darauf zum erstenmal allen Ungarn / welche bey dem Fürsten in Siebenbürgen gelassen seynd / durch den Vezier befohlen worden / zum Zn. Graffen zustossen / darauf ist er mit grosser Solemnität / in Gegenwart der Gespannschaften und allen Ständen des Königreichs Ober- Ungarn zum König erwöhlet / von dem Türcken bestättiget / und zum Fürsten erhoben worden / welchem von der Porten ein Hut an statt der Cron offerirt worden / desgleichen ein Fähnlein und Scepter. Jedoch hat er nach verrichter Wahl den Königs- Titul nicht annehmen / sondern den Titul eines Fürsten brauchen wollen / dessen Titul ist: Emericus Töckely Fürst und Herr etlicher Theile des Königreichs Ungarn.

Nachdem dieses vörbey / hat der Vezier dem Herrn Graffen ein auserwähltes Volck gegeben / daß unser Fürst die flüchtige Teutsche verfolgen solte. Caprara / nachdeme er die Berg-Scädte geplündert / und die Vestungen Vigles und Zolian verlassen / ist fort und gegen Threnzin gangen. Hochgeehrter Herr

Herr / wir hätten viel grössere Sachen thun können / weil wir aber sehen / daß desselben seine Promesse nicht erfüllet worden / müssen wir / weil wir an Mitteln Mangel haben / gelinder verfahren. Der Nemessant ist von hier nach dem König in Frankreich gezeiset. Da ist nöthig / daß mein hochgeehrter Herr unsere Geschäfte sich aufs beste lasse anbefohlen seyn. Es ist ihm anbefohlen / daß er alles daselbst handele zu dessen Ehre. In kurzen wollen wir einen Expressen an denselben nach Jaraslow abschicken. Ich bitte um Gottes willen / er schicke eine erkleckliche Summa. Unter dessen bin und verbleibe ich der ich / seyn solle

Meines hochgeehrten Herrn

Caschau den 22. Sept.
1682.

verpflichteter Diener

Petrus Jaigel.

Hey so gestalten Sachen / und damit ihr Glück frischen Athem schöpfen mögte / verlangten sie / die Malcontenten / einen Stillstand / nebst demselben aber / daß man ihnen / aus den Bergwerken / alle Monat ein Gewisses reichen solte / wofern man anderst den Ruin derselben vermeiden wollte. Den Stillstand suchten sie auch um dieser Ursache willen weil die Türcken noch nicht in einem solchem Stand waren / sich mit einer völligen Armee in Ungarn herfür zu thun / als die Kayserliche Generalen zu ihrer Armee giengen / und die Völcker zusammen stießen. Wiewol man fast von nichts anders zu sagen wuste / als von der grossen Menge und Zusammenführung der Asiatischen Völcker. Derwegen machte man schon zu Wien allerhand Anstalten / welche durch ihre fluge Austheilungen / den vor Augen schwebenden Einbruch eines so mächtigen Feindes zurück halten / und das Vaterland wider alle Gewalt verrigeln sollten.

Unter dessen machte der Obriste Häusler gute Beuten / und etliche Trouppen Malcontenten nieder; weil er auch ein paar eroberte Fahnen zuruck brachte / munterte ihn eine gnädige Erkenntnis getreuer Dienste zu fernerer Fortsetzung seiner rühmlichen Handlungen / mit einer goldenen Kette auf / indem doch die Belohnungen / nützlicher Werke Unterhaltung sind. Ornamentis honorum (sagt Symmachus) incitatur imitatio: & virtus amula alicui exemplo honoris alieni. (a) Die Nachfolge wird durch die Ehr / Zierathen angepörrer; und die wett / eysfrende Tugend / durch das Beyspiel fremder Ehre ernähret.

Die

(a) Lib. 10, ep. 32.

Türkische
Friedens-
Vorschläge

Der Türkische Abgeordnete kamen hierauf ihre Vorschläge/die zwar zimlich hoch gespannt waren / anzubringen / nemlich / daß man den Töckely für einen Fürsten in Ober- Ungarn erkennen / und ihm / gleichwie den in Siebenbürgen / das Recht überlassen. 2 Die Plätze/ Erentschau / Neutra und Preßburg / an ihn abtreten. 3 Die Besetzung Leopoldstadt raffen/und 4. denen Ungarn das freye Exercitium Religionis überlassen möchte. Wiewohl in noch etlich nachgesetzten Punkten/ unter andern auch etliche Gespannschafften / samt einer ansehnlichen Summa Geldes für die Ottomannische Pforte sollen begehrt seyn worden.

Inmittelst wagten die Neuheusler Türcken mit 7000. Pferden / und ungefehr 300. Janitscharen / einen Streiff gegen Tobolza / nahmen unterm Vorwand des verweigerten Tributs / in der Gegend Neutra alles Vieh hinweg / ruinierten die Dorffschafften mit Feuer / löschten den Durst ihrer Mord Lust / in dem Blut 300. niedergesäbelter Personen / und führten 400. Gefangene mit sich in die Dienfbarkeit. Kurz hernach streiffen sie wieder bis an Levenß / wurde aber ausgekundschaftet / und dergestalt von den Kayserlichen in die Flucht getrieben / daß 75. mit Todten angefüllte Wägen / nach Neuhäusel darüber zuruck kamen. Unter andern verlorh auch der Bassa seine zween Söhne / den einen durch das feindliche Gewehr / den andern durch die Gefangenschafft / dessen er nicht anderst / als durch eine theure Rantion konnte habhaft werden. Der Kayserlichen hatten nicht mehr als zehen das Leben eingebüßt. Hierdurch wurden aber andre Bestungen nicht abgeschreckt / die sich gleichfalls ungewöhnlich feindselig erzeugten.

Münze des
Töckely.

Nunmehr wolte auch der Töckely das Recht der vermeinten Fürstlichkeit in den Berg- Städten üben / nemlich durch die gepregte Münz / die auf einer Seiten eine Hand mit dem Säbel vorstellte / nebst diesen Worten : PRO DEO ET PATRIA, für Gott und das Vaterland. Auf der andern sein Bildnuß / mit der Umschrift : Emericus Comes Teckly in Kaesmarky, Dux Hungariæ. **Emmerich / Graf Töckely in Kaesmarky / Herzog in Ungarn / 2c.**

Der Obrist- Lieutenant Heusler legte abermal ein Prob- Stück seines resoluten Muths ab / klopfte des Töckely Volpatschen so wacker ab / daß 400. drüber zu Boden sanken / brachte überdiß noch 34. Gefangene mit ins Lager.

Ingleichen schlugen die Husaren eine Türkische Parthey / und deren Führer dem Nasafagai / eine tödtliche Wunden. Zwey vornehme Türcken / brachte ihnen das Glück bey solcher Gelegenheit in die Hände / und statliche Rantionen in den Sackel.

Das

Das 1683. Jahr entdeckte des Töckli und der Ottomannischen Pforten vereinigte Anschläge völlig/ und ob sich gleich fast der ganze Orient wider der Teutschland waffnete/ so machte sich doch die Güte des Herrn zur Wagenburg seines Befalben/ und zum allgemeinen Schild der Christenheit.

Der Türckische Groß-Herr/ welcher allbereit im vorigen Jahr/ den Ross-Schweiff/ als ein Keñzeichen des Krieges wider die Christen ausstecken lassen/ befahl dem Groß-Bezier mit seiner ganzen Armee/ nach Griechisch Weissenburg aufzubrechen/ dahin sich auch der Janitscharen Aga von Adrianopel/ mit seiner unter sich habenden Soldatesca/ ingleichen die benachbarte Fürsten/ und der Tartar-Han mit allen seinen Horden/ verfügen solten. Wie dann besagte Vestung sich im Vorrath mit 100000. Stuck Schaaßen/ und etlich tausend Centnern zweygebachenes Brods versehen muste/ damit sie bey fünffrigen Feldzug und Erhaltung erster Ordre/ solches alles der Türckischen Armee nachschicken könnte.

Graf Töckli/ der sich auf einen solchen fleischlichen Arm verließ/ und menschliche Macht vor seine Hülffe hielt/ fieng nun an/ einen Landtag nach Caschau auszuschreiben/ mit solcher Ernsthaftigkeit/ daß er denen/ die nicht erscheinen würden/ die Confiscation aller Güter/ androhetete. Weil aber die Vest/ sich solchem Befehl widersetzte/ und den Töckli selbst von Caschau nach Mongas trieb/ als wurde der Landtag nach Leutsch verlegt. Kayserlicher Seite/ gieng man wiederum einen Stillstand ein/ angemerket der Töckli als Mittels-Person einen Frieden/ zwischen Ihrer Majestät und den Türcken/ stifften wollte. Es waren aber diese Friedens-Bedingnisse auf Abtretung unterschiedlicher Vestungen/ und etliche Millionen Ducaten gegründet/ unter welchen Grund vielmehr die Lust zum Krieg/ als zum Frieden versteckt lag. Wie dann des Töckli Friedens-Vorschläge nicht viel besser waren/ welche dahin giengen. 1. Daß man ihn/ für einen freyen Reichs-Fürsten erklären; 2. Fünff Gespannschaften jenseit der Theissa/ ihm überlassen; 3. Die Vestung Leopold-Stadt/ Dotis/ und andre Grenk-Dorfer/ raffen; den Türckischen Tribut/ aus dem Königreich Ungarn bezahlen solte. Ingleichen wurde auf den/ wieder nach Caschau verlegten Landtag (weil inzwischen die Pest aufgehört) vornehmlich von Geld/ und Niederreißung unnöthiger Citabellen/ g. handelt.

Unterdessen fielen die Türcken (wiewol zu ihren Schaden in die Petrinische Insel ein/ thaten auch einen Versuch auf die Insel Schütt/ worüber 40. Mann/ die ihrem Führer auf dem Eys über die Donau gefolgt/ zu Grunde giengen/ indem diese glatte Brucke/ mit ihrer feindseligen Last/ sinkend ward. Sie bemühten sich aber zu unterschiedli-

Erster Theil.

H

Der Türck. n. Einfall und hitziges Befehl in der Insel Schütt.

chen Malen / und so lang in bemeldte Insel zu kommen / bis sie endlich im Monat Martio / durch ihre Verhängniß / dahin gelangten. Dann sie wurden so empfangen / daß sie eine weite Entfernung davon hätten wünschen mögen. Die damals hitzige und glücklich vorgegangene Action / stellet sich in diesen Zeilen / des Kayserlichen Obristen Castelli / für:

Heute in der Nacht / nemlich / den 8. Martii um zwey Uhr / sind die Türcken in zwey tausend starck / bey der Kirchen zu Our Cutta jenseit der Waag gegen der bey Cutta ligenden Schanze ankommen / sich aber bald wieder zuruck gezogen / und unterwärts der Donau aufs neue gestellet. Der in der Schanze ligende Lieutenant machte darauf Alarm / dahero ich also fort patrolliren ließe; Inzwischen erhielt man Nachricht / daß ermeldte Türcken über die Donau gefeht / welches ich geschehen lassen müssen / weil es zu weit von meinem Posten war. Wie es nun Tag worden / habe ich meine Dragoner / hundert und funffzig Mann starck / nebenst dem Rittmeister Lavenville / von dem Mercischen Regiment / mit hundert und funffzig Reutern worzu eben noch 6. Reuter / die andern abzulösen / ankommen waren / aufsitzen lassen. Dieselbe nahm ich alle mit / und hatte also dreyhundert und dreyßig Pferde bey mir. Ich marschirte ungesäumt nach Wisnemer zu / und fand alda einige Husaren und Heyducken von Comorra / die der Padary Lazar commandirt / mit welchen wir uns conjungirten / und die Türcken bis an das Dorff Aronyost / alda sie zwey Häuser in Brand gesteckt / und bey hundert Personen gefangen genommen / auch dreyhundert Stück Viehe weggeführt hatten / auf dem Fuß folgten. Sie waren schon auf ihrem Ruckweg / und ein Prebeck war ihr Anführer: Also daß ich bald meine Boller in eine Linie setzte / und zwey Glieder / nebenst einer Squadron machte.

Als nun die Türcken unterdessen aus ihrem Lager vor den Tag kommen / und uns recognoscirten / stelleten sie sich auch nach ihrer Art in einen Trupp / und giengen mit einem erschrocklichem Geschrey auf uns los. Ich ließ meine Leute noch ein viel erschrocklichers Geschrey machen / und mit sachtem Schritt auf sie anmarschiren. Wie ich nun bey dreyßig Schritt von ihnen war / ließ ich das erste Salvo auf sie geben / davon / weil man ihres grossen Bedrängs halber nicht wol fehl schießen kunte / viel zu Boden fielen. Worauf sie in der Eil durchgiengen / zweyhundert derselben aber wendeten sich etliche mal wieder / und scharmirten / dadurch den andern Luft zu machen / desto besser durch zu gehen / und sich zu retiriren / von denen doch auch viel todt blieben / und gefangen worden. Wir verfolgten sie ohne Unterlas / und gaben oftmals Feuer auf sie / bis selbige an die Donau kommen / alda 1000. Janit

Janitscharen stunden. Diese löseten also fort ihr Gewehr auf die Husaren/und einen Theil meiner Dragoner / welche kein Pulver mehr hatten / also / daß die Husaren durchgingen / meine Dragoner übertreffen / und mich in Confusion brachten. Da solches die Türcken sahen/ fasseten sie wieder einen Mut/ und giengen auf uns los/also/ daß wir ein grosses Unglück würden gehabt/und unsere Gefangene verlassen haben müssen / wo nicht der Padary Lazar mit seinen Heyducken eine Wagenburg geschlagen/und dadurch den Feind aufgehalten/ und uns wieder in Ordnung zustellen/ Zeit gegeben hätte.

Diesem nach/ giengen wir noch einmal mit grosser Furie auf sie los/ jagten sie mit Macht zurück über das Eyß/ welche Action bey drey Stunden daurete. Unter dessen hatte der Hauptmann Silberberg vom Granischen Regiment/ welcher wol wuste/ daß meine Dragoner nicht viel Pulver und Kugeln bey sich hatten/ 6. Dragoner mit Munition nachgeschickt/ denen zwar vier Türcken nachgesetzt/ und Feuer auf sie/ doch ohne Schaden/ gegeben; hingegen haben sie einen von den ihren verlohren/ weßwegen sich in die Hecken salviret/ haben also ermeldte Dragoner zu rechter Zeit überbracht.

Von denen Türcken sind über hundert geblieben / und haben sie zehen Schlitten mit Verwundten mit sich hinweg genommen. Wie haben vierzig Gefangene eingebracht: Von unsrer Seite sind nicht mehr als drey Reuter/und zwey Dragoner todt/zehen verwundet/zehen Pferde sind auch beschädiget/ und zwey todt geschossen; von den Heyducken sieben oder acht/ geblieben.

Die Gefangene Weiber und Kinder ließen die Türcken fahren/ etliche aber derselben haben sie nidergemacht. Unter denen Gefangenen haben wir einen/ der 16000. Gulden geboten/ daß er nicht möchte nidergestossen werden. Auch ist ein Geistlicher ertappet worden/ und noch ein Vornehmer/ welcher 40000. Gulden offerirt dessen ungeschicket/ ist er dennoch nidergehauen worden. Wir haben viel Pferde/ schön Gewehr/ silberne und verguldete Säbel/ nebenst andern Dingen mehr bekommen / und wird die Beute auf 80000. Gulden geschätzt. Soviel aus obgedachten Schreiben des Obersten.

Gegentheils war der Fockly auch nicht still/ sondern unterstunde sich/ die Kayserliche in Ober- Ungarn ligende Güter zu confisciren/ und nahm (nach gemeinen Ruff) die Huldigung würcklich an. Die Catholische Geistliche mußten die Kirchen raumen / und sich innerhalb 24. Stunden davon machen. Den zusammen geforderten Adel nöthigte er gegen Bedrohungen/ Geld ab/ worauf der Pforten/ durch einen Abgeordneten nach Ofen / zwanzigtausend Ducaten Tribut heimhielen/

und die fürnehmste Bediente / mit den herrlichsten Geschencken beehret wurden.

Allianz mit
Polen.

Hey so gestalten Sachen / that Kayserliche Majestät / als die mit den Augen der Klugheit alle Handlungen abmisst / best-möglichste Vorsehung / die Wolfart der Unterthanen durch starcken Widerstand zu erhalten / und das Land von erbärmlichem Ruin zu befreien. Zu dem Ende sahe sie sich / nebenst dero eigenen ansehulichen Macht / um fremden Beystand um. Insonderheit wurde Polen / zur Allianz eingeladen / welche dann auch durch fleißige Unterhaltung Päpstlicher Heiligkeit / und Anerbietung starcker Hülf-Gelder / dem 18. April des 1683. Jahrs / höchst-erfreulich geschlossen wurde / unerachtet man / Frankösischer Seite / solche zu hintertreiben / beschäftigt war. Die Allianz-Puncten waren folgende:

Allianz-
Puncten.

1. Soll diese Offensiv Bündniß so lang wahren / bis beyde Theile einen beständigen Frieden mit dem allgemeinen Feind haben. Die Defensiv-Bündniß aber soll immerdar beständig bleiben.
2. Wird diese Bündniß beyderseits mit einem Eyd bekräftiget / und derselbe im Namen Jhro Kayserlich- und Königlich Majestäten / wie auch der Republic von Polen / durch Jhre Eminenzen / die Cardinäle Pio und Barberini zu Rom in des Pabsts Hände abgelegt.
3. Begeben sich Jhro Kayserliche Majestät aller Prätenfionen und Anforderungen / die von der Zeit des Schwedischen Kriegsheers / der Subsidiën halber / noch herrühren / und wird das Diploma von der Wahl eines Königs wieder zurück gegeben und vernichtet.
4. Hingegen verzeihet sich der König in Polen aller / aus selbigem Tractat entspringenden Prätenfionen.
5. Soll und kan kein Friede geschlossen werden / es geschehe dann mit beyder Theile Bewilligung.
6. Sind keyder Theile Erben und Nachfolger diese Bündniß zu halten verbunden.
7. Es wird aber diese Bündniß allein auf Veranlassung des Türcken-Kriegs eingeschräncket / und soll dieselbe auf keinen andern erstreckt werden.
8. Soll der Kayser 60000. Mann / worunter auch die Auxiliar-Bölcker / und die so in Besatzung der Ungarischen Vestung ligen / gezehlet werden; Polen aber eine Armee von 40000. Mann / so lang der Krieg währet / auf den Weinen halten.
9. Soll der Krieg also geführt werden / daß man den Feind an zweyen Orten angreiffe. Nämlich / sollen sich Jhro Kayserliche Majestät angelegen seyn lassen / das Königreich Ungarn / und dessen Vestungen zu beschützen; Seine Königlich Majestät in Polen aber trachten / Samintec / Podolien und die Ukraine wieder zu erobern.
10. Wollen Jhro Kayserliche Majestät zu Beförderung des Feldzugs / der Cron Polen zweymal hundert tausend Thaler zum Vor-

aus

aus zahlen lassen / jedoch mit diesem Beding / daß diese Summa von dem Zehenden / welche der Pabst Polen vorleihen wird / abgezogen und compensirt werden solle. 11. Sollen zu dieser Gesellschaft andere Christliche Könige und Potentaten eingeladen / dieselbe aber andert nicht / als mit beyder Theile einhelliger Bewilligung darein genommen werden. Insonderheit aber soll jedweder die Moscorwittische Tsaren sorgfältiglich darzu erbitten.

Zu einer solchen nützlichen Enschliessung / gaben nicht wenig Beförderung etliche intercipirte Correspondenz-Schreiben / des Französ. Ambassadeurs Monsieur du Vernay Boucaud / an das Haupt der Malcontenten / den Böckly / woraus man Polnischer Seiten leicht schliessen und abnehmen konnte / was dieser Abgesandte / (Der vorher mit etlichen Briefen / als Zeugnissen von Hause / seinem nichtigem Vorgeben einen Schein und Färblein anzustreichen / als ob Ihrer Kayserlichen Majestät bey der Ottomannischen Pforten anwesender Botschaffter einig und allein damit umgieng / daß er den Krieg gegen Polen gerad zu Lehrere) eigentlich suchte / und was er mit so grosser Behutsamkeit dem Böckly zu überbringen begehrte / und wessen er die Kron-Polen beschuldigte. Hiedurch ward nun das listig-erregte Mißtrau / welches eine so heilsame Verbündniß zu zerreißen trachtete / entlarvt ; Der Gefahr / welche einem Königreich in dem andern drohete / die genauere Vereinigung entgegen gesetzt / und der ganzen Welt erwiesen / wie die Kron über solche / in ihrem Königreich / zum Nachtheil der Christenheit / verübte Unterfahungen / efferte. Unter denen / vom Kayserlichen Residenten Zierowski dem König vorgelegten Schreiben / war samt denen zweyen obangeführten des Böckly / und Peter Jaigels / auch dieses Schreiben des Französ. Abgesandten du Vernay an Emericum Böckly:

Hochgebohrner Herr.

Desseiben an mich am 7. dieses Monats von E. Herrl. ^{Des Monf. Boucaud} aus dem Lager vor Silleck abgegebenes Schreiben / hab ich zu ^{Schreiben} gleich mit Unfern an die Ottomannische Pforte abgesandten ^{an den Böckly} Einschluß sehr wol empfangen: Aber nicht ohne einige Bestürzung / weil dasselbe / ehe es zu dessen Händen gekommen / erschrocken gewesen. Ich verwundere mich auch / daß von der Belagerung Silleck Ew. Herrl. nichts an mich geschrieben: Ich verhoffe aber doch / es werde jetzt in dero Gewalt seyn: Aus meinem letzten an den Herrn Jaigel wird er verstehen / wie offentlich mein versprechen habe halten können / und was ich habe begehren wollen: Aber es hat mir allezeit an Gelegenheit gemangelt

gelt: Wann er mir etliche aus seinen Leuten schicken wolte/ solten sie nur bey der Nacht in mein Hauß kommen/ daß wir ohne einiges Menschen wissen dasjenige thun könnten/was man von uns verlangt. Insonderheit sollen sie sich auch wol fürsehen/ daß sie sich nicht auf die Reise begeben/ denselben Weg/ der von Jaworow gerad nach Nimirow zu geht/ diweil sehr viel Edelleute seynd / welche auf Befehl des Königs in Polen/ alles ausforschen / von welchen alle Reisende durchsucht und angehalten werden. Derohalben halte ich dafür / der Weg seye sicherer/ daß sie Premislaw und Jaroslau auf der rechten Hand liegen lassen/wann sie hieher zu mir wollen/ als wann sie auf Sandos mir wollten/ wo man auf Nimirow zu gehet / weil ich aller Orten mit Auspähern umgeben bin. Beyligende recombendire Eu. Herrlt. daß sie mit der ersten Gelegenheit fort kommen: Ich will gleichen Fleiß anwenden in allen demjenigen/ was von mir verlangt wird / als der ich von ganzem Herzen bin und verbleibe Ew. Herrlt.

bereitwilligster Diener

Du Vernay Boucauld.

Nimirow 22. Sept. 1632.

Die Uberschrift war diese:

Dem Hochgebornen Grafen und Herrn / Herrn Americo Teckely/ Erbherrn in Resmark und Arva/ des Ungarischen Kriegs/Heers/ welches für das Vaterland streitet / Generalen/ meinem vertrauesten Herrn und Freund.

Allianz mit Schweden und Chur. Bayern.

Nachdem nun mit Polen eine Allianz geschlossen worden/ kam es auch mit Schweden und Chur. Bayern gleichfals zu einer Bündniß. Den Kayserlichen Internuntium zu Constantinopel/ ermahnnten die von Wien aus abgefertigte Nachricht und Ordre / zu seiner Abreise/ weil die vorige Friedens. Vorträge / wegen der Polnischen Allianz/ aufgehebt / und die Waffen wider die Pforten zu agiren / in Bereitschaft stünden.

Kendeyvous der Kayserlichen Armee

Hierauf/ ward am 26. Aprilis/ der General Kendeyvous auf den Rikker Felde bey Pressburg gehalten: welchen Ihro Kayserl. Majestät in selbst eigener hoher Person beywohnen/ nebst der Römischen Kayserinn/ und Erzherkoginn/ Maria Anthonia / wie auch Churfürstlichen Durchl. von Bayern und vielen andern Fürsten des Reichs. Nach gehaltenener Musterung dieser wolmundirten/ und von 30. bis in die 40. tau



CAROLUS V.
den Hertog von Loth-
kensel. Mäinst. Feld-
Armee in



von Gottes Gna-
dingen u. Kay. Per. Röm.
Kerz. über dero Haupt
Ungarn.



WIRTSCHAFTS
MUSEUM
ST. PETERSBURG
RUSSLAND



CAROLUS V
HABSBURGICUS
IMPERATOR ROMANORUM
ET FRANCIE

fac
un
an
Se
un
h
an
St
de
th
n
b
f
h
g
a
n
d
l
et
ju
sch
de
an
fla
der
and
de
wor
ent
Leue

tausend Rößfen bestehende Haupt-Armee/wurden beyde Majestäten/
und theils Hochfürstliche Personen/von dem Herzog von Lothringen
unter dessen Gezelt eingeladen/ und daselbst aufs beste tractirt. Ihre
Kaiserliche Majestät lieffen der o Armee 500000. Gulden austheilen/
und nachdem sie dem Herzogen von Lothringen/ als Feld-Herrn/ das
höchste Commando ertheilt / begaben sie sich dritten Tags hernach
samt der Hoffstadt wieder nach Wien.

Dieser muntere Feldherr welcher/ in dem Deutsch-Französischen
Kriege/ seiner Tapfferkeit ein Ansehen gemacht/ wolte auch nunmehr ^{Neuhäusel} wird belä-
der Türckischen Macht / mit Bloquirung einer Vestung / ihren Vor-
theil abrennen / ruckte derowegen/ mit 20000. zu Fuß/ und acht Regi-
mentern zu Pferd/ gegen Gran/ damit er sehen möchte/ wo s. l. biger am
besten beyzukommen wäre. Weil er aber bald merckte/ daß diese Ves-
tung noch nicht füglich könnte angegriffen/ noch das Lager / wegen des
herumliegenden Gebürgs/ mit sonderbaren Nutzen der Cavallerie/ auf-
geschlagen werden/ lenckte sich der Marsch gegen Neuhäusel/ welches
auch den 6. Junii/ unversehens berennet worden. Da dann gleich ei-
ne Mühle/ samt den Vorstädten/ den Kayserlichen in die Hände kam/
die hierauf der Belägerung einen Anfang machten; Wiewot die Be-
lāgerte sich sehr hitzig wehrten/ und durch einen Ausfall mit 100. Mann
etliche der Unstigen erlegten/ darunter auch ein Graf von Taxis samt
zwey Hauptmännern/ das Leben verlohren.

Sobald nun der Sultan erfahren/ daß die Kayserliche schon in ^{Die Belä-}
Felde wären/ gieng seine Armee eilend fort. Ingleichen folgte der gerung auf-
Tartar-Cham mit seinen leichten Horden/ durch den Fluß Pruth/ nach abebd.
Ungarn. Daher mußte man die Belägerung vor Neuhäusel wieder
aufheben/ damit durch die feindliche Macht der Vor- und Rückweg
nicht benommen/ und also die Döcker durch eine gāngl. che Entschlie-
ßung ruinirt würden.

Im Zurückweichen faste man einen vortheilhafften Stand zwis-
schen der Raab und Raabnitz/ indem es das Ansehn hatte/ als ob der
Groß-Bezier das Aug auf Raab richtete/ wiewol selbiges viel eimers
andern Zweck zum Ziel hatte. Dann er ließ in aller Stille etliche
starcke Truppen gerad auf den Neuhiedler See und biß Bruck an
der Leitha zu marschiren; denen boten die Ungarn hülfliche Hand/
und zeigten ihnen sein den Weg. Graf Batthiani (der sich zu dem
Vöckli geschlagen) ließ mit Fleiß eine Brucken/ die doch sollte abge-
worfen werden/ zu desto bequemern Ubergang/ stehen. Hierdurch
entfunde selbiger Gegend ein entsetzliches Sengen und Brennen/ alte
Leute wurden niedergesebelt/ und die Jungen in Ketten und Fesseln fort-
geschleppt/

geschleppt. Dann Bruck/ Dedenburg/ Eisenstadt/ und andre Oerter mehr/ mußten entweder des Föckli Schuß annehmen/ oder sich der Brand- Fackel unterwerffen.

Sartern
bringen et-
liche Kap-
serl. Regi-
menter in
Anord-
nung.

Der Käyserl. Ober- Feldherr/ verstärckte hierauf Raab und Comora mit Besatzung/ schickte die Fuß- Vöcker/ samt dem Geschütz/ zu Raab über die Donau/ in die Insel Schütt/ von dannen über Prefsburg/ und den March- Fluß gegen Wien/ dahin er selbst/ von Kitzsee/ mit der Reuterey zu gehen/ bedacht war. Als dieses dem Groß- Bezier zu Ohren kam/ schmeichelte er sich selbst mit den Gedancken/ als ob das Glück/ (weil die Käyserliche Nemec nach seiner Meynung die Flucht ergriffen) ihm einen Weg bahnte/ Wien zu belägern/ insonderheit weil ihn Föckly und andre berichtet/ daß selbige wegen Mangel des Volcks und Munition in keinen solchen Stand wäre/ der eine so grosse Macht abhalten könnte. Daher wurden die Tartarn/ als Schreck- Karben der Türckischen Grausamkeit voraus geschickt/ die sich dann/ in unterschiedlichen Hauffen zertheilt/ nach Blut und Beuten/ umfahen. Eine Parthey davon/ machte sich/ samt etlich daz zu gestossenen Türckischen Troupen/ in ein kleines Gebüsch zwischen den Dörffern Petronell und Elend/ allda sie auf die Käyserliche Reuterey laurten/ und dieselbige/ im Vorbey- March/ mit grossem Geschrey anfielen. Dieses machte unter denen vordersten Squadronen/ eine solche Bestürkung/ daraus leicht eine gefährliche Anordnung des ganzen Regiments hätte entstehn sollen/ wann nicht der General Feldmarschall Lieutenant/ Herr Marckgraf Ludwig Wilhelm/ durch muntern Zuspruch/ ihnen einen neuen Muht gegeben/ und die zertrennte Glieder wieder in Ordnung gestellt hätte. Unterdessen gieng doch manchem Teutschen der Säbel durch den Hals. Den jungen Savoyischen Prinzen/ der mit rühmlicher Tapfferkeit fochte/ brachte der Sturz seines Pferdes/ durch einen frühen Sturz ins Grab. Dann als ein Tartar mit seinem Säbel/ diesem Pferd einen Streich durch den Hals gab/ stürzte selbiges gleich zu Boden/ und nachdem es sich ein wenig empor gerichtet/ schlug es wiederum rücklings über sich/ quetschte seinen Herrn/ und druckte ihn mit dem Sattel- Knopff sehr gefährlich; massen auch dieser gequetschte Prinz zu Wien/ die Augen darüber zuschliessen mußten. Der Feind raubte nicht allein das Leben der Soldaten/ sondern auch die Waaren aus den Rüst- und Bagage- Wägen/ nahm dabey unter andern des Herzogs von Sachsen- Lauenburg/ Herzogs von Croÿ/ wie auch des Herrn Grafen Caprara silbernes Tafel- Geschirt/ und andrer fürnehmer Officierer Bagage hinweg. Und obgleich der Herr Marckgraf mit einem Succurs kam/ diesen Raub- Vögeln die Flügel

Prinz von
Savoyen
kommt zu.

Flügeln und Klauen zu verschneiden / so hatten sie sich doch mit dem Raub schon fort und aus dem Staub gemacht / wiewol nicht ohne Einbuß etlich hundert der Ihrigen / die bey solchem Gefecht im Stich geblieben.

Unter dessen gieng allenthalben der Ruff / die Kayserliche Armee wäre geschlagen / und diese Zeitung machte gar vieler Mund zu einer solchen Höle / darinn ein Echo wohnete / der die empfangenen Worte mit einem verkehrten Zusatz wieder gab. Daher war alles voller Schrecken und Furcht. Die in der Stadt / führeten ihre beste Sachen hinaus / und die Dorffschaften / das Ihrige hinein. Endlich benahme des General Caprara Ankunfft zu Wien / diesen üblen Bahn / als ob die Kayserliche Völcker gänzlich geschlagen wären / indem selbiger bey Hofe die rechte Beschaffenheit hinterbrachte. Wiewol das Volk noch mehrers bestürzt wurde / als Kayserliche Majestät / samt der regierenden / und verwitibten Kayserin / benebenst dero Durchleuchtigsten jungen Herrschaft / auf Gutbefinden der Herren geheimen Råthe / sich von Wien nach Ling begab / und am 7. Julii Abends die Reise / in Begleitung etlich hundert Musquetirer antrat. Da war nichts als Trauren und Klagen in der Stadt / weil die **Crone** ihrer Luft sich wegmachte. Mit vieler Wehmuth wünschten sie ihrem frommen und lieb / reichen Landes / Vatter Glück auf die Reise / die ihnen so empfindlich ins Hertz rief / daß es in Thränen übergieng.

Nun wolte der gemeinen Angst die weite Stadt zu eng werden / ^{Großes} daher eilte eine unbeschreibliche Menge bey den Abzug der Hofstatt ^{Fliehen} hinaus. Theils Cavallier setzten sich in ihre Carretten / und nahmen ^{aus Wien.} weiter nichts mit sich / als was sie am Leib trugen. Wo nur Wägen zu bekommen waren / da mietete man um gedoppelt / ja vierfaches Geld. Reiche und ansehnliche Matronen / bestiegen mit den Ihrigen die allerschlechtesten Holz- und Leiter- Wägen / und suchten auf diesen schwachen Rädern / den ungewissen Unglücks- Rad zu entfliehen. Zwar brachen diese nicht selten wegen der allzuschweren Last / und führten erst auf einen rechten Angst- Weg / da man wegen der vor Augen schwebenden Plünderung / Gefangenschaft und Todes- Gefahr / weder ein noch aus wußte. Wie dann deren etliche denen Feinden in die Hände gerathen ; angemerckt die Tartarn gleich nach der Abreise Kayserlicher Majestät / um Wien herum gestreift / und die spratzelnde Flammen / des in Brand gesteckten Camaldulenser Kloster / benebenst der / auf der Spitze des Kalenbergs erbauten Leopolds- Capellen / zu einer Leuchte ihrer Wüte gemacht. Wiewol der glückliche Parthey-Gänger / Obrist- Lieutenant Häußler bald darauf eine solche

streichende Partey angetroffen / 600. davon erlegt / und ihre Wuth in Blut gelöschet.

Es ward aber die Bestürkung geringert / und durch die Hoffnung eines Beystandes erleichtert / da der Herzog von Lettringen mit seiner Reuterey / deren gute Wiederkunft der Paucken / und Frompeten-Schall bald angekündigt / über den Kennweg von St. Marcus nahe an der Stadt marschirte / und durch die Leopold-Stadt / in die bepliegende Wiesen und Gehölz zog / und dorten bis an die Labor-Brücken sich in die / von der Donau umflossene / Insel lagerte.

Inzwischen führte man viele / mit allerhand Materialien und Bau-Gezeug versehene Schiffe auf der Donau zusammen / und damit eine Brücke zu schlagen / darüber das Fuß-Volk von der andern Seiten der Donau / durch die March nacher Wien gehen sollte. Welches dann auch mit grosser Geschwindigkeit geschah / worauf die Contrescarpe mit Wallisaden umsetzt / und der Fortifications-Bau / daran da und dorten etwas fehlte / vollendet würde. Wobey nicht nur die Bürger / sondern auch unterschiedliche geistliche Ordens-Leute / aus Liebe gegen den Vaterland getrieben / Hände mit angeleget / und gearbeitet.

Damit man auch den Feind nichts zu seinem Vortheil hinterliesse / so wurde das an dem Donau Ufer häufig-liegende Holz / den Leuten preis gegeben / da dann nicht nur allein dieses / sondern auch viel andere Sachen und köstlicher Haufrath / aus den Häusern und Gärten der Vorstädte / von etlichen Geryons-Brüdern (a) mit angefaßt und hinweggetragen worden. Im übrigen arbeitete man starck mit Wallisaden setzen ; Zu welcher nothwendigen Arbeit alle Pferde und Wagen der Stadt angewendet worden.

Ehe aber Ihre Kayserliche Majestät aus Wien verreisten / bestimmten sie zu einem Commendanten der Stadt / Ihre Excellenz / Herrn Ernst Rutger Grafen von Starenberg / einen solchen Helden / dessen Tapfferkeit und Treue / eben so wenig / als die Sonne aus ihrem Thier-Kreis verruckt werden konnte ; benebenst ordneten sie auch ein / aus geheimen Deputirten Råthen bestehendes Collegium / und ernannten dazü :

Erstlich dero Cammerern / geheimen Rath / Hof- Kriegs Raths Vice-Präsidenten / General-Feld-zeugmeistern und gevollmächtigten Gener-

(a) Wann der scherzende Comödien-Dichter Plautus einen Menschen / der lange Finger hat / und mitnimmt was nicht sein ist / beschreiben will / so entlohnet er das Gleichniß von den miß-gestalteten Geryon / der 6. Hände und eben soviel Fische / nach Beschreibung der Poeten hatte / und spricht : Coquus cum fcais manibus, genere Geryonacco, in Aulular. AA, III, Sc. V.



Der Hoch Wohlge
 CASPAR ZDENCKHO
 Graff von Caplitz, Freyh
 Herr v. Weiffenfeld, Nütze
 Kan. Maj. würcklich. Gehei
 Rath. Vice Präsident, General



bohrte Herr Herr
 des Heil. Rom. Reichs
 Herz zu Süllemick Herz auß
 sehen u. Nedmetik. Der Rom
 mer. Rath. Camerer Hof Kriegs
 Feldmarschall und Obrister



[Faint, illegible text or markings, possibly bleed-through from the reverse side of the page.]

[Faint, illegible text visible on the right edge of the page, likely from the adjacent page.]

General-Commissarium / Herrn Caspar Zdenko / Grafen von Cappliers 21. Verordnete
Staats-
Räthe.

2. Herrn Franz Maximilian / Grafen von Molart / dero Cammerern / Landmarschallen und Land Obersten / welchen sie eben vor dieser Ihrer Abreis zu dero geheimen Rath erkläret hatten.

3. Allbereit gedachten Herrn Grafen Ernst Rutger von Stahremberg.

4. Den Nieder-Oesterreichischen Regiments-Canzler / Herrn Johann Oswald Hartmann.

Und leglich aus dem Cammer-raths-Mittel / Herrn Johann Gottlieb von Michbühl: weilten aber selbiger mit denen Seinigen sich allbereit anderwärts hinbegeben, so ist auf Ihrer Excellenz / des Herrn Grafen von Cappliers (welcher das Directorium primario geführet) gethanen Vorschlag / der Herr Carl von Belchamb als Hof-Cammer-Rath ad interim darzu erwählet worden.

Die hohen Officier / welche der Stadt Besatzung vorstuden / Hohe Offi-
cier bey der
Stadt.
waren folgende:

Der Ruhm-bemelte Herr General-Feld-Zeugmeister / Graf von Stahremberg / Oberster über ein Regiment zu Fuß / und zugleich der Stadt-Commendant.

Der Herr General-Wachtmeister / Graf von Daun / Oberster über ein Regiment zu Fuß / und Obrist-Lieutenant bey der Stadt-Guardia.

Der Herr General-Wachtmeister / Graf Serini.

Der Herr Graf von Couches / Obrister über ein Regiment zu Fuß.

Der Herr Marquise von Obizy / Obrister / und bey der Stadt-Guardia Obrist-Wachtmeister / welcher neben seinem Ordinari Amt / auch die Munition / Waffen / und allerhand Sorten Kriegs-Rüstung zu auszurheilen hatte.

Der Herr Baron Beck / Obrister zu Fuß.

Der Herr Baron Heister / Obrister zu Fuß.

Der Herzog von Württemberg / Obrister zu Fuß.

Der Herr Dupigny / Obrister zu Ross.

Der Herr Berner / Obrister bey der Artigleria.

Der Herr Baron von Welz / Obrist-Lieutenant der 3. Compagnien von der Universität.

Der Herr Graf von Trautmannsdorff / Obrister über die vier Compagnien der Cammer-Bedienten und Hof-Besrenten.

Der Herr Baron von Kielmannseck / Commendant über die 3. Artillerie / und Inspector über die Pulver-Mühlen und die Feuer-Wercke.

Die Obrist-Lieutenant und andre Officier haben wegen Enge des Blats nicht können benennet werden.

Sonsten befanden sich auch noch dabey unterschiedliche freywillige Cavalliers/wie nicht weniger viel Reformirte Officier / welche täglich mit ab und zugiengen / um des Feindes Vorhaben zu beobachten / damit sie auch im Fall der Noth ihren Syffer erreichen / und zur Vertheidigung der Stadt ihr Bestes mit beytragen möchten.

Indessen gaben die vom Feind angezündete Städtelein / Schlöffer / Dörffer und Flecken / einen entsetzlichen Rauch und Flammen. Von Wolffsthal und Heimburg/gegen Preßburg hin/bis zu der Leitha/und von dannen bis an die Wienerische Neustadt / welche diese Löwen-grünmige Worbrenner/wit Feuer von sich gejagt/ auch von dort her immer weit herum/bis langst den Wiener Wald herab/auf Rusdorff brannete alles lichter loh. Des Kayserlichen Lust-Garten schonte gleichwol der Feind / entweder aus einer Ehr- Furcht / weil der Solymann / als er Wien delagerte / dafelbst sein Proviant-Hauf gehabt / oder weil sie dieses irdische Paradis inskünftige selbst zu besitzen vermeynet. Hingegen wurde keines Menschen geschonet / sondern sie rissen selbige aus den Hölen oder Gesträuß/darein sie sich verkrochen / herfür / beraubten und zerstückten sie zu dem Ende führten sie eben so viel Spürhunde mit sich/welche die Leute auch in den unbewohnten Grüstten und unroegsamten Löchern angezeigt und ausgespähet.

Wie erbärmlich nun dieses alles zu hören und zu sehen war / so angenehm war hingegen der Heranmarsch des Herrn Stadt-Obersten über die Brucken und Insel/darinn der Herkog mit der Cavallerie hielt / weiln bis dato auffer der gewöhnlichen Stadt-Guarde / und dann ein tausend Mann von dem Kaysersteinischen Regiment aus Prag unterm Commando des Herrn Obrist-Lieutenants / Wolff Henrichen von Schenck / sonst keine Soldaten in der Stadt ; die andre Infanterie aber / so bey Raab mit der Artigleria in die Insel Schütt übergegangen/nach im Anzug begriffen waren. Da dann der Herr General / bis die andern ankämen / vor den Augen der Feinde / sowol an denen Contrescarpen und Gräbern / als oben auf den Pasteyen / mit Bettungen zu Pflanzung der Stücke / mit unermüdeter Arbeit / anhalten ließ / und genugsam zu erkennen gab / daß es dieser Adler-Residenz an Mägen nicht fehlen würde / die Vermessenen / die solche anzutasten sich erkühnten / damit zu züchtigen.

Niernächst kam auch der Herr Feld-Marschall-Lieutenant Graf Schulz in dem Lager des Herkogs von Lottringen an und führte vier tausend leicht-gerüstete / und viertausend Polacken / so der Fürst Lubomirsky zu Kayserl. Diensten geworden / mit sich.

Un

Unter dessen ließ der fürsichtige Commandant Herr Graf von Staremberg die Vorstädte abbrennen / da dann das Feuer den ganzen Dienstag und einen Theil der folgenden Nacht fort loderte / wobei die Stadt nicht geringe Gefahr auslunde / weil der Wind theils Orten eben gegen die Stadt gieng / und der Zimmerleute Bauholz / das bey dem Kayserlichen Bau Stadel ganz biß an die Wallfäden langte / die Gefahr vermehrte. Ob nun wohl dieses eine starcke und hefftige Brunst war / so hatte sie doch nicht alle Mauern ungeworffen / welche hernach den Feind / zum grossen Nachtheil der Stadt / beschirmet / und zum Hinterhalt gedienet. Meel und andre Lebens Mittel / welche man in der Eile nicht retten können / wurden von den Flammen aufgezehret ; und die Wein Fässer / womit fast alle Keller draussen angefüllt gewesen / von den wütendem Feind zu Schanden gemacht / und zumlich geleeeret.

Auf gleiche Weise solte die Leopold - Stadt über der Donau im Rauch aufgehen / wann nicht der grosse Vorrath an Munition / welche man nicht so geschwind nach den Zeughäusern der Stadt bringen können / die Anzündung zurück gehalten hätte. Biewol der Feind bald hernach sich dieser Insul bemächtigt / und ihre Kirchen / Klöster / Kayserliche Lust- und andre Zier - Gärten / benebenst den herrlichsten Palatien / zu Stein - und Aschen - Hauffen gemacht.

Dieses geschah zwar erst / da die Völcker samt der Artiglerie allbereit durch gedachte Insul über die Brucken in die Stadt ankommend waren / welche der behrnsame General Feld Zeugmeister / Herr Jacob Graf von Leslie / mit gutem Glück hinüber geföhret. Der erste / der mit seinem Regiment zu Fuß herein marschirte / war Herr Fridrich Sigmund Graf und Herr von Scherffenberg. Demo folgten die andern theils noch bey Nacht / die übrige aber bey Tage. Und da die Türcken auf der einen Seiten der Donau im Anzug gegen der Stadt waren / so zogen die Kayserliche auf der andern Seiten hinein. Die angekommene Völcker bestunden in folgend - specificirten Regimentern.

1. Jhrer Excellents des Herrn Stadt - Obristen / Herrn Ernst Rutzers Grafen von Starembergs Regiment / unter Commando des Obrist - Lieutenants Herrn Georg Moritzen Kotlinsky / Freyherrn von der Zeltich. Regiment
ter in der
Stadt.
2. Das halb Kaysersteinische Regiment / unter Commando dessen Obrist - Lieutenants / Herrn Wolff - Heinrichen von Schenk.
3. Das Mannsfeldische Regiment / unter Commando dessen Obrist - Lieutenants Herrn Alexandri Grafens von Leslie / obgedachten Herrn General Feld Zeugmeisters / Grafen von Leslie Bruders.

4. Das Couchische Regiment / unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Herrn Obristen Ca. oli Ludovici Grafen von Couches selbst.

5. Das Scherffenbergische Regiment / unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Herrn Obristen Friedrich Sigmunden Grafens von Scherffenberg selbst

6. Das Beckische Regiment / unter Commando des gegenwärtig-gewesenen Obristen Melchior Leopold Freyherrn von Beck selbst.

7. Sieben Compagnien von Ihrer Durchleucht / Herrn Ludwig Anthon's / Pfalzgrafens von Neuburg Regiment / unter Commando dessen Obrist-Lieutenantens / Herrn Barons Arizaga.

8. Das halbe Heisterische Regiment / unter Commando dessen Obrist-Lieutenantens / Herrn Barons Arizaga.

9. Das halbe Württembergische Regiment / unter Commando dessen gegenwärtig-gewesenen Obristen / Ihrer Durchleucht / Herrn Ferdinand Carln / Herzogs zu Württenbergs selbst.

10. Drey Compagnien von des Herrn Obristen Johann von Dihn Regiment / unter Commando des ältesten Hauptmanns / dann der Oberster / Obrist-Lieutenant / und Obrist-Wachtmeister waren anderst wohin commandiret.

11. Das Dupigniche Regiment Dragoner / unter Commando dessen Obristen Baron de Dupigni.

12. Die ordinari Stadt-Guarde in drey Compagnien bis 12000. Mann stark / bestehend.

Über das hatten die in der Stadt wohnende Bürger sich auch in 8. Compagnien eingetheilet / und neben denen Bürgermeistern Hn. Johann Andree von Liebenberg / als ihren Obristen Hauptmann und obersten Befehlshaber / samt andern Raths- und Staats-Gliedern noch acht andre Haupt-Leute / als Johann Trach / Johann Ludwig Braun / Nicolaus Kraus / Veit Heinrich / Johann Franz Reichardt / Ernst Jofua Peng / Loth Sam / Johann Ernst Zirel / mit gehorsamer Folge erkandt. Zu denen Lieutenanten waren erwählet : Johann Caspar Præmbs / Michael Schmickel / Sebald Stemler / Johann Georg Mezger / Michael Bergauer / Matthias Aringer / Johann Christoph Kühn / Daniel Plackner. Fehndrich waren : Paul Schmuderer / Augustin Schmidtbaur / Joachim Klebet / Johann Melcher Zorn / Johann Peter Rauch / Martin Ferner / Johann Paul Mausler / Heer-mann Tubelli. Und diese acht Compagnien bestunden in 2382 Mann. Nach diesem kam noch eine Compagnie / so die freye Compagnie genennet wurde / bestunde in 335. Mann : Dero Hauptmann ware Herr

Ulrich

Compagnien
in der Bür-
gerschaft.

Ambrosius Franck des äussern Rathes: Lieutenant Peter Schwäbel und Hansrich Lucas Harti. Dieser folgte eine andre die Becken Compagnie genannt / in 206 Mann bestehend: Deren Hauptmann war / Jacob Rudolph von Kirch / Lieutenant Nicolaus Pürgler / Fendrich Hannß Michael Wagenlehner Ferner präsentirte sich der Fleischhacker oder Metzger und Bierbrauer Compagnie / welche in 230. Mann bestunde: Deren Hauptmann war / Adam Simon Schmid von Ehrenhaus / Lieutenant Wolfgang Steinhardt / Fendrich Caspar Taglang. Weiter liessen sich auch die Schuster / in 400. Mann stark mit ihrem Häublein sehen und hatten zum Hauptmann / Johann Wilhelm Rudolphi.

Nach dem allgemeinen Bürgerstand kamen die Herren Niederlager mit einer schönen Compagnie von 156 Mann aufgezo-gen / diese hatten sie alle mit Feuer: Röhren / an statt der Musqueten / aus eignen Mitteln versehen / und mit einem Monatlichen Sold unterhalten. Damit auch ihre Leute in Kriegs: Exercitien wohl abgeföhret werden möchten / untergaben sie selbige der Erfahrung eines alten und versuchten damals aber seyrenden Soldaten / Herrn Wilhelm Schütz / der unlängst zuvor dem Badischen Regiment zu Fuß / als Obrist: Wachtmeister vorgestanden / nunmehr aber zum Ober: Officier der Kaufleute erwählet ward. Sonsten bekleidete die Stelle eines Hauptmanns / Herr Heinrich Völler / vornehmer Handelsmann und Wechsel in der Niederlag. Herr Christoph Weyer wurde zum Lieutenant / und Herr Wolfgang Baurenfeind zum Fendrich ernannt. Es haben aber ihrer nicht wenig das Leben verlohren / sonderlich weil sie / an lauter gefährlichen Orten / entweder in den mittlern Zimern der neuern Kayserlichen Burg / oder auf der Burg: Passay / oder in denen Abschnitten derselben / gestanden.

Hier fehlte es nun nicht an einem alten Cynas / der durch einen beweglichen Zuspruch / dem gemeinen Volweßen zum Werber dienete / und ein und andern zu den Waffen reizte. Dieses war Herr Wolfgang Reuschelberg / Römisch Kayserlicher Maiest: Hof: Cammerath und Nieder: Oesterreichischer Buchhalter / der schon etliche siebenzig Jahr zuruck gelegt / und unter seinen grauen Haaren / noch einen frischen Muth truge. Dieser redete etlichen Cammeralisten / Hoff: Besreyten und andern zu / sie möchten doch / bey diesen conjunctionen / da andre Leute um der gemeinen Wolfart die Waffen ergriffen / sonst auch anho in Wien niemand / etwas bessers und nüglicheres thun können / sich gleichmäßig zu etwas solches entschliessen / er wolte sich zu Ihrer Excellenz den Herrn Commendanten versügen / um den Vorschlag zu thun / und eine Einwilligung zu erlangen.

Dies

Der Niderlager Compagnie.

Der Cam-
meralisten
und Hofst.
Besreyten.

Diese Reden des Altren waren lauter Spornen in denen/vor Liebe gegen ihren gnädigsten Kayser wallenden/ Gemütern/ und begehrtten mit einhelliger Entschliessung / dasjenige ins Werk zu setzen / worzu sie ohne dem ihre getreue Neigung trieb. Die Sache wird dem Herrn Comendanten vorgefraget / der diesen Voratz gar genehm hielte / man theilte / die sich anmeldende Mannschafft / unter 4. Fähnlein / in vier Compagnien ein / da sich dann jede Compagnie auf zweyhundert und sechszig Mann belieff. Das Amt eines Obristen nahmte der hiez zu erbetene Herr Marilian von Trautmanns-Dorff / auf sich. Den alten und großmüthigen Herren Neuschel machte man zum Obrist Wachtmeister / der dann mit einer Partisan in der Hand / und einer Feder auf dem Hut / seine Compagnie fleißig aufführte. Sonsten stunden auch als Hauptleute diesem Regiment für / Herr Michael von Mühlberg / Herr Marcus Marcolini / Herr Marcus Martini. Zu Lieutenanten wurden ernennet Herr Johann Christoph Zweig / Herr Franz Jacob von Waleking / Herr Claudi Bugnot / und Herr Friedrich Scornus. Die Fahnen trugen / Herr Leopold Ignatius Franz von Wisendo / Herr Franz Matthias Hueber / Herr Hans Carl Bertolotti / und Herr Hans Baptist Vitali. Sie hatten ihre Stelle auf der neuen Burg und auf der Burg Pastey/allwo auch ihrer viele mit Schanzen und Graben / in grosser Lebens Gefährlichkeit / sich emsig erzeigten / und ihr Blut um den gemeinen Besten feil trugen / da dann der Tod bald neben diesen / bald neben jenen gegraben / und eine Schaufel voll Erden nach ihn geworffen.

Der Uni-
versität.

Weil aber die Pallas sowol nach Lanzen und Schild / als Büchern greiffte und die Hände eben so leicht zu Dienerinnen der gelehrten Vernunft / als der vernünftigen Tapfferkeit macht / so hatte auch hier die Oesterreichische Minerva die Universität nemlich / 3 Compagnien von Studenten aufgerichtet / welche hernach in unterschiedlichen Ausfällen wider die Türcken glücklich angebraucht / und auf 3. Ravelline verordnet worden. Das 1. war zwischen den Kärnter und Ungarischen Thor 2. vor dem Schotten-Thor / das dritte zwischen dem Schotten und Neuen Thor. Und diese 3. Ravelline haben die drey Compagnien der Studenten / Zeit während der Belagerung / mit ihren Waffen / die ihnen eine freywillige Vertheidigung der Stadt anerkennen in die Hand gegeben / aufs beste bewahret. Sie hatten zum Obrist Lieutenant den Freyherrn von Welz / und Ihrer Majest. der Verwittibten Kayserinn Leib. Medicus / Herr Doctor Corbait ward ihnen als Obrist Wachtmeister vorgestellt / der dann auch sein Amt mit grossen Eifer versehen / und durch seine eigene Mittel / den guten Stand

Stand seine Compagnien zu erhalten gebracht, wiewol es im übrigen an andern getreuen und unverdrossenen Officirern nicht mangelte.

Inzwischen brach der ganze Türckische Hauffe/ am 14. Julii her: für/ und bedeckte die umliegende Erde/ mit einer grossen Menge Bezel- ten. Menschen/ Pferde/ Camele/ Maul- Eseln/ Büffel/ Ochsen und Pro- viant Wägen wümmelte alles durcheinander. Von dem sogenann- ten Fäherhöfkel an gegen den Hunds- Thurn/ Guntendorff/ Alderkling/ Hernal/ Sperckenbühl bis an die Donau / sahe man den geschäftigen Feind ein Lager formiren. Wie er dann noch selbige Nacht / von dem Croaten Dörffel an/ gegen und ober dem rothen Hoff / Posto gefasset; weil ihn die Belägerten keine Hindernuß entgegen stellen konnten / als die auf ihren Pasteyen noch keinen einzigen Schanz- Korb / und nicht mehr als sieben Stücke hatten. Zudem waren noch keine Battereyen noch Einschnitte zubereitet/ wiewol solches Alles/ durch die kluge Anstalt Ihrer Excellenz / Herrn General von Starenbergs / zu jedermanns Verwunderung/ geschwind verfertigt/ und zur Gegenwehr bequem ge- macht worden.

Des Groß- Beziers Bezelt (welches vielmehr eine wandrende Stadt zu nennen gewesen / als dem es weder an nothwendiger Be- quemlichkeit noch allerhand Ergötzlichkeiten fehlte / sintemal darinnen Badstuben / (deren sich die Türcken zur Reinigung stark bedienen) Säten / Springbrunnen / samt untersch edlichen Mattisch und frem- den Thieren/ zu sehen waren;) ward über St. Ulrich aufgeschlagen / weil er das Schotten- Thor zu belägern fürnahm. U- ter St. Ulrich/ gegen dem Burg- Thor / hatte sich der Janitscharen Aga gesetzt. Der Kara Mechemet Bassa / nahm mit denen Tartarn / und Fürsten aus Wallachey und Moldau/ den Platz gegen der Kossau ein. Die übrige Basten lägerten sich beyh Kärner- und Stuben- Thor. Und so drohete der Feind an fünf Orten mit einer grossen Macht von aussen / und das Feuer mit seiner schädlichen Gewalt von innen.

Dann den 15. Julii gegen Abend- entstunde ein erschrecklicher Feuers- Brand in den Schotten- Hof/ der seine Flammen selänger je weiter um Brunn in sich trieb/ und die Schotten- Kirchen/ den Thurn/ das Kloster/ samt de- Wien. ren daran aufgeführte köstlichen Gebäuen/ Can welche der Hochwürdis- ge Herr Johannes Schmidberger/ Benedictiner- Ordens Prälat sel- bigen Klosters/ Bischof zu Helenopol/ und Beyh- Bischoff zu Wien/ so nachmals in der Belägerung gestorben / grosse Unkosten gewandt/ in die Aschen gelegt. Alle Glocken in den Thurn zererschmolzen für grosser Hitze / und die schönsten Gemählde im Oratorio / wurden durch das Feuer ausgelöschet / und den Augen der curiösen Anschauer entrissen. Wie aber selten ein Unglück ohne das andre zu seyn pflegt / sondern

Das Zeughaus
steht
in Gefahr.

noch von unterschiedlichen begleitet; so blieb es auch bey diesem Feuer: Schaden nicht allein/und wolte diese Gefahr noch eine grössere nach sich ziehen/da nemlich der Wind/die noch nicht fatte Flammen/gegen das Zeughaus/als einer rechten Speißkammer dieses unvergnügten Elements/führete. Massen dann auch das Feuer allbereits zwey Fenster ergriffen/ von denen die Brände und glühende Kolen hinab auf den untern Gang gefallen/ dessen Boden nur hölzren war / welche gar leicht 1200. Fäßlein Pulver die etwan nur 40. Schritt weit davon gestanden/hätten anzünden sollen/wann nicht in der größten Gefahr / der Zeug-Lieutenant/ Herr Cumbert Wenkel von Wengelsberg hinzu eilet/und selbige von aussen übergossen hätte/in welcher Zeit er (weil die andern der Gefahr schon entronnen) Herr General Bachmeister Graf Serini Herr Guido/ Graf von Stahrenberg/ Hauptmann des Graf-Stahrenbergischen Regiments / wie auch der Burgermeister Herr Johann Andrae von Liebenberg/samt dem Adjutanten/nachmals Hauptmann/Herrn Ferdinand von Heistermann/getreulich beygestanden / und mit ihrem Exempel die andern zur Nachfolge angereizet haben. Die Fenster wurden bey dieser fast unerträglichen Hitze des Feuers/in schneller Eyle zugemauert/und der schon brennende Gang wieder gelschet. In dem obern Gaden / der mit überaus vielen Waffen und Rüstungen angefüllt war / wolte das Feuer auch Gewalt üben / und warff schon Kolen und Funcken in die unterste Gemächer / die nur lauter Holzwerck waren/doch erzeugte sich auch hier die Hälfte des Höchsten mächtig/ indem kein weiterer Schaden hieraus erfolgte und das Zeughaus durch seine Allmacht / die man nie genugsam loben kan / erhalten ward.

Ungezähmter
Rach:
Eyser des
Pövels.

Dann eben da die Gefahr aufs höchste gestiegen/ trieb der Wind das Feuer davon auf die Auerspergische: Paltsch und Traunische Paltsche/die doch viel weiter/als das Zeughaus/ von der Front lagen / die erst drey Tage hernach völlig gelschet worden. Man wolte dafür halten/ das etliche von denen Malcomenten hierzu Erkauffte dieses Feuer eingelegt/massen dann an unterschiedlichen Orten daseibst Pulver und andre Sachen gefunden/auch von dem Feind die Mörner und Stücke/die Löschung zu verhindern / dahin gerichtet worden. Einen jungen Menschen von 16. Jahren/hat der weibliche Habit in grossen Argwohn gebracht / deßwegen ihn auch der unbesonnene und Rach: stammende Pöbel auf der Stelle in Stücke zerrissen. Ingleichen durffte sich niemand/wer ein wenig Ungarisch bekleidet sahe/erblicken lassen/ indem alten verdächtigen Personen / diesen und folgenden Tag/ Arm und Bein entzwey geschlagen/oder die Köpffe noch darzu genommen wurden; daß diese

diese steckten sie auf eine Stange / und trugen sie zum Spectacul in der Stadt herum. Der unglückselige Chanon ist von ihnen gar auf dem Peters Kirchhof geschleppt / und dafelbst geschunden worden. Wie wol die Obrigkeitliche Gerechtigkeit dieser weit aussehenden Vermeßlichkeit gar zeitlich die Hände gebunden / im übrigen aber etliche verdächtige Personen / die entrüstete Bürger zu begütigen / in gefänglichen Verhaft / oder vielmehr sichere Verwahrung nehmen lassen. Unter dessen ward auf Befehl des fürsichtigen Commendanten Ihrer Excellenz Herrn Grafen von Stahrenberg / öffentlich ausgeblasen / daß man innerhalb zweyen Stunden alle Schindel-Dächer bey Leibs- und Lebens-Straffe abbrechen sollte.

Gleicher Weise unterließ selbiger nicht zu verschaffen / daß die Contrescarpen (dann der Feind hatte diese Nacht seine Trenchees wirklich eröffnet / und solche folgenden Tags hindurch verbessert) mit Wallisaden völlig geschlossen / und gegen denen obern Fallen bey dem Wasser mit Abschnitten / imgleichen die Stadt-Gräben gegen die Seiten der feindlichen Approchen mit Abschnitten / Caponirn und gehörigen Communicationen / an denen Posten / wohin die Attaquen zielten / versehen würden. Bobey sich neben der arbeitsamen Burger-schafft sehr unversdrossen erzeigte / ein erfahrner Hauptmann / (wiewol damals ohne Dienste) Namens Elias Kühn / ein Schlesi-scher Edelmann / welcher die Befahr / woraus man Ehre holen kunte / mit einem recht tapffern Muth hindan gestellet / und ohne Ansehen derselben mit etwan 200. Mann aufs fleißigst- und emsigste das Capponiren und die Abschnitte in denen Untergräben befördert. Massen dann auch die Generalität durch ein öffentliches Attestat seine tren-geleistete Mühe und Edelmüthiges Verhalten gerühmet.

Abends um 9. Uhr ließen die Türcken zum erst-nmal ihre Stücke ^{Erste 280} gegen die Stadt loßbrennen / und giengen die Kugeln / deren eine 32. ^{lung der} Pfund gewogen / durch die neue Burg. Die erste hereingeworfene ^{Türkische} Bombe / fandte man im Grün-Kranz / welche ob sie gleich zersprungen / wieder zusammen geklaubt / und nach einer solennen Einweyhung / den Feind wieder hinaus geschicket worden.

Die gegen den Reichowizischen Garten aufgeworfene Trenchees erlangerte der Feind gleich vor Tags / und ruckte mit zweyen Linien näher / so / daß er nur 60. oder 70. Schritt von den Angles Sailants des Burg-Thors war / erweiterte zugleich seine Lauff-Gräben / an denen anfangs viel gefangene Christen arbeiten mußten / und beschof die Stadt von dreyen Orthen (welche er nachmals alle zusammen gefast / und eine einige Batterie daraus gemacht / die bey dem Croaten-Dör-

sel ihren Anfang nahm / und hinter dem Raidschmid'schen Garten sich endigte) wiewol ohne sondern Schaden der Mauren und Pasteyen. Inmittelst feyerten die Belägerten auch nicht / die Batterien auf der Löwel - Kärdter - und Burg Pastey zu verfertigen / weil ihnen der Feind nirgend so starck / als bey der Burg und Löwel - Pastey / und denen darzwischen liegenden Kavellinen zusetzte.

Graf von
Stabren-
berg wird
verwundet

Das tapffre Haupt der Stadt / Militz / Herr Graf von Stabrenberg / empfing dieses Tags eine gefährliche Wunden am Haupt. Dann als selbiger unter denen häufig herum laufenden Stück - und Musqueten - Kugeln / die Posten und Arbeit visitirte / und eben auf der Löwel Pastey stunde / zersprengte ein Carthausen - Schuß das Schiltzer - Häußlein / wovon ein abgerissener Stein / Ihn / samt vier andern Personen / am Haupt gefährlich verlegte / und unter des Aris Hände brachte. Ob nun wohl der Medicamenten Gebrauch denen unnüßigen / und in eigner Person ertheilten Anstalten / gleichsam einen Kiegel fürschobe / und diesen fürsichtigen Commendanten etliche Tage zu Hauff hielt / so brachte ihn doch die Beforderung einer vortheilhaftigen Gegenwehr bald wieder he für. Die Wunde hatte kaum zu heilen angefangen / als man ihn bald da bald dorten / auf den Bercken / in einen Trag - Sessel wieder anordnen sahe. Inzwischen aber hatte Herr Graf von Capliers / alles das jenige / was zu Unterhaltung der Guarison / Fortsetzung der Arbeit / zur Beschleunigung und Erleuchtung der Defension nöthig / und den Gehorsam der Burger schaft zu leisten nützlich war / zu befördern sich angelegen seyn lassen. Ingleichen ermangelten der Herr Graff von Collonitsch / Bischoff zu der Neustadt / und Herr Hoff Cammerath nicht / effectliche Unterhaltungs - Mitteln dessen allen beyzutragen.

Den 16. hat der Feind seine Lauf - Gräben in der Nacht starck erweitert / auch unter den Reichowikischen Garten / gegen der Spitze der Burg Pastey zu zwey neue Linien gezogen / und selbige den Tag über / (unerachtet des grossen Widerstands / den man ihn mit Musqueten und Canonen - Kugeln gethan) mit den vorigen Linien zusammen gebunden / und seine Approchen so tief gegraben / daß sie drey Schuh über die Arbeiter heraus giengen / und ihnen einen sichern Hin- und -Hergang verstatteten. Ingleichen ward auch diese Nacht über an der Höhe zu beyden Seiten des rothen Hofes eine Batterie verfertigt / von welcher der Löwel - Pastey mit zwölf Stücken starck zugesetzt / unterschiedliche Menschen getroffen / und etliche Stücke verderbet und zu Schanden geschossen worden. Weilen auch etliche / wiewol ohne sondern Schaden hinein geworfene Bomben und Feuer - Kugeln / in das nechst am Wahl

Wahl neben den Kayserlichen Wallen stehende Comarth-Haus fielen / und leicht ein brennendes Zium daraus werden können / als ward selbiges weils von lauterem Holz darzu mit Del getränkct und gefirnisset / mit der größten Gefahr der Arbeits-Leute abgetragen / und endlich / als man die Stützen abgeisset / zum Einstürzen genöthiget / das Holz aber zu denen Abschnitten nützlich angewendet. In der Nacht fielen die Belägrte von den Wallfaden mit Musqueten und Hand-Granaten heraus in des Feindes Appothen / mit so gutem Glück / daß sie darüber mit zweyen Fäulein / und etlichen Türcken-Köpfen / zuruck kamen.

Folgendes Tags setzten die Tartarn und Türcken durch die Donau / welche wegen ihrer ungemeynen Seuchte / den Durchgang desto mehr erleichterte / fasten Posto in der Leopold-Stadt / und siengen an sich zu verschanken / wodurch dann alle Communication mit dem Herzogen von Lottringen / zum grossen Nachtheil der Stadt / benommen / und die Zufuhr aus Böhmen / Schlesien / Mähren und andern Orten / des H. Röm. Reichs / verhindert ward. Bey diesem Tumult kam ein Türck den Christlichen Soldaten unter die Hände / die ihren Nach-Eyfer zu viel nachhangend / selbigen lebendig schunden. Consten setzte es auch noch manche Wunden / dadurch der Tod zum Herzen drang / da die Türcken und Tartarn vor dem völligen Abzug der Cavallerie aus der Leopold-Stadt / sich der Brücken bemächtigen wollten / denn sich der ausgecommandirte Herr General Schulz mit seinen Dragonern tapffer entgegen gesetzt / und endlich so weit zuruck getrieben / daß er Zeit und Vortheil gewann / die große Brücke hinter sich abzuwerfen. Bey diesem Gefecht blieben ohne die Gemeine / der Obrist-Lieutenant Bersdorff und Herr Bachmeister Franciskus Graf von Trautmanns Dorff. Den Herrn General Bachmeister / Grafen Serent hätte auch leichtlich samt seinen wenigen Gefehrten / der feindliche Saebel aus dem Sattel geworffen / wann er nicht in vollem Galopp über die Brücken gesetzt und mit Abwerffung etlicher Zwerch-Balken / die Verfolgung zuruck gehalten.

Hierauf nun hatte sich der Feind in der Leopold-Stadt langs dem Wasser wo sich der Graf Berckische Garten endigte / aufwärts gegedie Brücken bis an den gulden Straussen / und von diesen hinterrwärts in der Gassen gerad vor der Brücken mit einer Traversen verrohret / und über dem Spercken Bühl / wie auch bey Erberg über in die Insul Tabor / und Leopold-Stadt zwey Brücken geschlagen: Ingleichen bey mächtlicher weile unerachtet der häufig eingeworffnen Granaten seine Trenchées erweitert / und denen attaquirenden Polvercken näher gemacht.

macht. Nicht wenig bemühet er sich auch / eine neue Batterie / unweit des Ravellins des Burg / Thors / unter und linker Seiten des rothen Hofes zu verfertigen / mußte aber von seiner Arbeit ablassen / und dem starcken Canoniren der Burg / Pastey austweichen. Gegentheils warff man in der Stadt über der Cortine hinter dem Pallast der verwoitibten Kayserin eine neue Batterie auf / pflante drey Stück auf selbige / des Feindes Artillerie / welche sich immer zu verstärcke / damit zu bestreiten.

Der anbrechende Morgen kunte nie sobald die / unter den Schatten der Nacht verhüllte Thürne / und Häuser / zu einem gewissen Ziel / denen Augen der Feinde entdecken / daß nicht alsobald die Stücke und Bomben wieder angeleuchtet würden. Daher gieng auch den 29. dieses Monats gleich früh das Canoniren weit stärker als sonst an / und war meistens theils auf die Kayserliche Burg gerichtet / welche mit ihren unterschiedlich empfangnen Löchern genugsam bezeugte / wie wenig ihrer der Feinde verfehlte. Im übrigen flogen sonst noch viel Bomben und Steine in die Stadt.

Die Batterien / welche die Türcken bey Tag aufzuwerffen / verhin-
 Glücklicher
 Ausfall der
 Belagerten
 dert wurden / erlangten bey nächtllicher Weile ihre Vollkommenheit / und die Lauffgräben gegen die beide angegriffene Bollwerke mit doppelten Communications Linien / einen Anfang. Damit aber dieses Vorhaben des Feindes zerstöret würde / thaten die Kayserliche einen Ausfall / welchen einer Seits Herr Christoph Samson von Steinbach / Hauptmann des Mannsfeldischen : Ander Seits Herr Guido Graf von Stahrenberg / Hauptmann des Stahrenbergischen Regiments / mit rühmlicher Herzhafftigkeit und Anführung verrichtet / worüber viel Türcken erlegt / und ein Gefangner mit zuruck gebracht worden / welche man nachmals gegen etliche Suchische Soldaten / nebenst etwas Geld ausgewechselt / da dann der Groß-Bezier den Tambour / der sie abgeholt / mit dreyen Ducaten beschenket.

Indessen verschangte sich der Feind in der Leopold : Stadt gegen der Wasser : Seiten / richtete zwey Batterien auf / und besaßte die Travers mit zweyen Strucken / ließ auch Mörsner pflanzen / und fügte Häusern und Menschen großen Schaden zu

Damit aber die verwundete Soldaten geheilet werden möchten / so wurde einem jeglichen Regiment der Besatzung ein gewisses Kloster zugeeignet / also die hierzu verordnete Medici und Wund : Aerzte ihnen zu Hülffe kamen / und mit Rath und gehörigen Mitteln bezustehen verpflichtet waren.

In der Nacht um acht Uhr / gerieth eine Stallung hinter dem Wall an der Burg / durch eine Bombe in Brand / da dann der Feind noch

noch mit mehrern auf gedachten Ort zu spielen; um denen jenigen so da retten wollten / hieburch zu wehren. Weil aber der Herr Commendant / 250 Mann verordnet / die der Feuers-Gefahr mit zeitlicher Rettung begegnen sollten / als wurde auch dieses Feuer / vermittelt göttlicher Hülffe bald wieder gelöscht / und kein anderer Schaden verspühret / als daß viel Heu und Streu mit aufgestogen.

Der nachfolgende Tag ward eben wie der vorige mit continuirlichen Canoniren und Einwerffung der Bomben zugebracht. Hingegen führten die Belägete dem Feind zum grössern Schaden / auch die schweren Stücke auf die Viber-Pastey / brachten unterschiedliche / den Tag und Nacht zuvor angefangne Trab-risen und Linien auch Caponiers zur Gegenwehr / gegen dem Wasser und Schlag-Briicken / zur Vollkommenheit / verbauten den Eingang zur Brucken / welche zum Theil schon abgetragen und abgebrant war. Im übrigen vergrösserte der Feind mit einer andern Linie ein wenig beyseits in der Feingstätten / die voriges Tags an der linken Seiten des rothen Heßs angefangene Batterie / und feuerte damit gegen den Löwel; Weil ihm aber selbige wegen Enge und übler Beschaffenheit der Pastey / nicht so sehr als die andre / von der Burg-Pastey aus hat können bestritten und beschossen werden / so mußte auch jene / vornemlich derselben Cavalier / mehr Schaden als diese leiden.

Inzwischen ward öffentlich kund gethan / daß derjenige / welcher sich mit Briefen über die Donau zu Ihro Hochfürstlichen Durchleucht den Herzog von Lothringen wagen würde / der solte von demselben mit einer stattlichen Verehrung bewillkommen / und von der Stadt mit 100. Ducaten beschenkt werden / ohnangesehen / daß er keine schriftliche Antwort zuruck brächte / sondern nur durch eine / jenseits der Donau in der Höhe aufgesteckte Fackel / die Ueberreichung des anvertrauten Schreibens versicherte. Es wolte sich aber niemand finden / der sich auf diese glückliche Hoffnung stehend / durch so viel eiserne Hauffen gewagt hätte.

Gleichwol machte die Hoffnung eines zur bequemen Zeit erfolgenden Entsatzes / jederman ein gutes Herz / und die Herzhaftigkeit starkte Fäuste. Daher fielen auch die Belägete / bey nächstlicher Weile mit ungefehr 500 Mann und vielen Granadirern aus / griffen den Feind zum drittenmal mit einem mäntren Muth an. Dieser stellte sich zwar außer seinen Approchen denen Ausgefalknen gar fest geschlossen entgegen / ward aber durch die Granadiers getrennet / und in die größte Confusion gebracht. Darüber mußte er auch / mit Verlust 200. Todten / viel Bewehr und Waffen zur Beute hinterlassen / und viel von seiner Arbeit nachmals eingerissen und ruiniret sehen.

Den

Den 21. flogen wieder viel Bomben und Granaten / nicht ohne merklichen Schaden in die Stadt und verursachten in der Gegend des rothen Thurns an der Donau grossen Schrecken. So hinterbrachte man auch den hochgräflichen Herrn Commendanten / daß der Feind sich schwerer Stücke als sonst / bedienet habe. Die Bomben stiegen gleich mit den anbrechenden Tag einpor / und zwar aus einem solchen Ort / der vor zweyen Tagen niemals vor eine Batterie gehalten / und von der Burg und Löwel Pastey / mit Stücken hitzig angefochten worden; daher spielten die Canonen wieder darauf los / mit solcher Hinderung des Erbfeindes / daß er den ganzen Tag daselbst innen halten mußte. Auf der Löwel-Pastey / ließ der Herr Obrist-Lieutenant Geschwind / auf Hochgräflichen Befehl des Herrn Commendanten / Grafen von Starckenbergs / an statt der grossen Face / grosse Scharren von Holz machen / die Leute und Stück desto besser damit zu versichern. Um gleicher Ursache willen ward auf den untern Löwel / die Brust-Wehr durchbrochen / und mit Schieß-Scharren eingeschnitten. Nunmehr hatten auch die Türcken eine Mine bis in Graben bey der Burg gemacht / welche aber mit ihrem Einfall des Feindes Vorhaben fruchtlos zer schlagen.

Ein Expres-
ser kommt
in Wien an. Endlich kam in der Nacht ein Expresser von dem Herzogen von Lottringen an den Herrn General Starckenberg / welcher sich mit Schwimmen durch alle Armen der Donau gewaget / ohne Beobachtung der Türckischen Schild-Wache; dieser brachte die erwünschte Zeitung eines gewissen und bald annahenden Successes mit sich / daher gab man auch alsobald auf den Stephans-Thurn / die glückliche Ankunfft dieses Abgefertigten / mit Fackeln und Wind-Lichtern / dero Durchleuchtigkeit / die jenseit der Donau Brücken stunde / zu verstehen.

Brückenbau
der Türcken
über die
Donau. Die Türcken bemüheten sich gleichfalls eine bequeme Correspondenz unter sich zu haben / und baueten zu dem Ende eine Brücken über den Arm der Donau / oben zwischen Rusdorff bey denen Ziegels-Defen / und untem bey dem Eck des Praders. Damit aber die Wallachen und Moldauer / deren Corpo in 6000 Mann bestunde / bey diesen Brücken-Bau / der ihnen aufzurichten oblag / die Schranken eines militarischen Gehorsams nicht niederreißen könnten (dann die Türcken traueten ihnen / als Christen / nicht gar wohl) so wurde Achmet Bassa von Magnessien / über sie gestellt / gleichwie über die ganze Insul und die darinnen liegende / der regierenden Sultaninn gewesener Ober-Hofmeister Ehydir / Bassa aus Bosnia commandierte.

Indessen ließ auch gewisse Nachricht aus dem Türckischen Lager ein / daß der alte Graf Battiani / dem das Podogra die Hände und Füße eing

eingekommen / und auf das Bett in einem seiner festen Schloßer in Ungarn geworffen / wie auch der Graf Drascowitz / ihre Deputirten an den Groß Beyler abgeschickt / und ihm durch selbige das Homagium prästirt; da doch die Gnade Ihrer Kayser- und Königlichen Majestät ihres allergnädigsten Königs und natürlichen Herrn / dieser und anderer Treue zu erhalten / und deren Danckbarkeit aufzumuntern / genugsame Mitteln an die Hand gegeben; indem sie diesen zum Judicem Curia (welches die höhste Würde nach dem Palatin) allergnädigst erkläret / jenen aber die Bitte / daß sein Sohn nicht allein unter die Kayserlichen Cammerer aufgenommen / sondern auch nach des Vatters Tod zu den größten Generalat deren disseyts der Donau ligenden Nieder- Ungarischen Gränzen erwehlet werden möchte / nach angenaturter Mildeigkeit gewähret. Aber ihre eigene Unwürdigkeit kunte die Gnadenstrahlen dieser Tugend- hellen Reichs Sonnen nicht vertragen; darum suchten sie auch ihre / ins Abnehmen gerahne Treue dem Ottomanischen Mond zu unterwerffen / und bestätigten mit dem Exempel ihres durch Undanck erhärteten Hergens / des Plinii Gleichniß: Siphnius lapis oleo excalefactus durefcit, alioqui molissimus: ira quosdam benefactis reddas deteriores. Der sonst weichste Siphnische Stein / wird durch Oel erwärmet / hart; also werden manche durch Wolthaten / oder Gnad- Bezeugungen nur verschlimmert.

Untreue
jweyer Un-
garischen
Magna-
ten.

Den 22. gieng das Canoniren und Bomben- Einwerffen wieder an / da dann eine Bombe ins Zeughaus auf der Seylerstadt fiel / und wann nicht die Göttliche Hülffe ihren Schild ausgebreitet / so wäre alles dort herum zerschmettert / und durch des Pulvers Gewalt in die Höhe geworffen worden / massen schon eine entzündete Granate / die aber nachmals im Sand erslickt / mit gnugsamer Gefahr gedrohet.

Das Zeug-
haus wird
durch eine
Bombe ge-
fabret.

Weilen man sich nun bey so vielen niederfallenden Bomben wider allen Feuer- Schaden so viel als möglich verwahren mußte / als wurde das Pulver / samt anderer Munition in die besten und wohl- verwahrtesten Kirchen geführt / und die Thüren / samt den Fenstern an diesen geistlichen Nist- Häusern zugemauert / damit das Feuer keinen Neben- Eintritt finden / und die Gefahr verdoppeln / oder der Stadt noch größern Schaden zufügen möchte.

Dieses Tages erhielt man Nachricht aus dem Türckischen Lager von dem Kayserlichen Residenten bey der Ottomanischen Werten / Herrn Baron Georg Christoph von Kunig / daß der Groß- Beyler grosse Hoffnung hätte / die Stadt innerhalb wenig Tagen zu erobern. Da sich nun der Abgeschickte zum andernmal mit Briefen

auf den Ruckweg machte / ward er von etlichen Türcken ergriffen / für den Groß-Bezier geführt / und aufs genauste besucht. Sie fanden aber nichts bey ihm; dann er hatte die in eine Wachs- Kugel zusammen gerollte Briefe / unter den langen Kleidern heimlich weggeworffen. Eben dieses Tags brachten die Herrn Studiosi / durch einen glücklich, gewagten Ausfall / eine Anzahl Büffel-Ochsen in die Stadt.

Den 23. Julii brüllete das feindliche Geschütz noch immer die Burg und Kayserliche Palläste / imgleichen die Kirchen- und Glocken-Thürne an / und verschonte auch nicht des schönen Stephans-Thurn.

Zweyen Türcken / die sich zu Merring beyrn rothen Thurn in die Stadt schleichen wollen / schlich ihr Verderben nach / und überantwortete sie den Kayserlichen / dann sie waren eben zur rechten Zeit ergriffen worden. Hingegen entwischte ein Corporal von der Stadt-Guarde / weil er gemeinen Ruff nach / um 3. Dirnen Weissenkaff ge habt / die den Türcken etlichmal Brod zugetragen / und dardurch Salat und Kuchen- Speissen bekommen / darum suchte er nun bey dem Feind Ehrlichkeit seines Verbrechens.

Man fieng nun an in der Stadt große Back- Oefen in dem neuen Gebäu des Marstalls aufzubauen / weil sich einiger Brod- Mangel einfanden wolte / indem die Becken nicht genug Oefen hatten / den nöthwendigen Unterhalt so vieler Proviant- fordrenden Mägen / darinnen zu befördern.

Ursach der
Janitscha-
ren.

Den Janitscharen wolte die Zeit der Eroberung auch zu lang werden / und stießen die Köpffe zusammen / weil sich die Türckische Einbildung in dem Belagerungs- Ziel gar weit verrechnet hatte. Dero- wegen mußte der Groß-Bezier selbst (nach unterschiedlicher Uebersäuffer-Aussage) in die Approchen steigen / und ihren zimlich wanckenden Muth durch einen beweglichen Zuspruch / in der vorigen Hoffnung befestigen.

Unterdessen arbeitete der Feind unter der Erden frisch fort / und weil auch das Gerücht gieng / als ob etliche Frey- vergessene Leute und Verräther in t Gegen-Untergrabung der Stadt / dem Feind den Weg herein bahnen wolten / so ließ der hochgräfliche zerr Commandant von Haus zu Haus ansagen / das ein jeder Haus- Vatter um einen Wächter sich bewerben sollte / der Tag und Nacht in denen Kellern losete / ob er auch einige Minirer und Arbeiter unter der Erden / oder in der Gegend vermerckte / damit solches eynend der Obrigkeit angezeigt würde.

Gegen Abend lieffen die Türcken an der Contrescarpe vor der Löwel- Passley eine Mine gehen / wordurch zehen Kayserliche Soldaten verschüttet / und 20. Pallisaden ausgestossen worden. Sie lieffen auch

auch mit 200. Mann / die alle bloße Säbeln in der Hand trugen / aus den Approchen gegen die Pallisaden / wurden aber / sowol von den Musquetiern aus der Contrascarpe und dem Ravelin / als auch von den Pasteyen mit Stücken zurück getrieben : Unterdessen wurden viel Granaten gegeneinander gewechselt / da dann der Türcken ihre schlechte Wüerfung / und meisten theils ohne Zersprungung / nur einen schlechten Schlag thaten.

Hingegen ließen die Kayserliche Granadiers den Effect der ihrigen dem Feind desto besser fühlen / waren auch so hurtig / daß sie des Feindes noch brennende Granaten aufhuben / und in die Approchen wieder zurück schickten. Bald hernach zwischen 8. und 9. Uhr legten die Türcken noch an eine ihrer Minen Feuer / welche etliche Staqueten von der Contrascarpe in die Luft warff / und 4. bis 5. Mann erschlug.

Den 24. Julii brachte man beyderseits mit entsetzlichen Schiessen zu / welches auch nicht eher aufhörte / als bis der Himmel selbst mit einem sanften Regen / denen Zünd- / Ruten einen Stillstand gebot / welches erst gegen Abend geschah.

An diesen Tag eräugnete sich ein rechtes Wunder des gegenwärtigen Augen- gen Göttlichen Schutzes. Dann als eine Stück- Kugel gerade auf die scheintliche Stephans- Kirche geschossen wurde / rieß selbige etliche Stücke Steine Beschir- mit los / prellte an die Säulen / da der Prediger stunde / und fiel samt den mung Ges- Steinen ohne jemand's verlegen nieder. So weiß der Herr die jenigen tes. zu erhalten / die ihn in der Gefahr für ihren Schild halten / und sich mit Herk- / glaubigen Scuffern gegen alles Ungemach verbollwercken.

Inmittelft nahm auch die Bestürzung und Verwirrung ziemlich ab / daß die Leute für dem starcken Knall und Gepraßel der Carthaunen nicht mehr so erschrocken lebten ; es eröffneten gar etliche ihre Kräme und Läden / damit der Gebrauch nothwendiger Dinge / durch Mangel nicht verhindert / und der Lebens- Unterhalt verringert würde.

Den folgenden Tag hernach ließen die Türcken abermals Nachmittag um 4. Uhr 2. Minen fliegen an der Spizen der Contrascarpe vor dem Burg Ravelin / und wagten darauf 3. Stürme mit 500. Mann / welche aber so ritterlich abgetrieben worden / daß sie die Belagerte in des Feindes erste Linie logirt. Bey diesem hitzigen Gefechte / blieben neben vielen Gemeinen auch etliche Fürnehme auf dem Platz / als : Herr Baron Walter / Obrist- Lieutenant des Württembergischen Regiments und Herr Georg Kumpfer General- Ingenieur legte bald hernach mit den Schmerzen der Wunden / das Leben ab. Der Herr Brigadier und Obrister / Herr Graf de Couches ward gefährlich ver-

wundet/und Herr Guido Graf von Stahrenberg in die Seiten von einem Feuer Rohr durch und durch geschossen. Doch kamen diese beyde wieder zur Genesung.

Als der Herr General-Nachtmeister/ Graf Serini sahe / daß die Kayserliche Schier ermüden wolten. schickte er nebenst dem Dupignischen Obrist-Lieutenant St Croix 100. Mann zu Hülffe / die mit Hand-Granaten und Musqueten-Kugeln den Feind überfielen / da es dann an einen neuen Streit gieng/ wobey denen Türcken / (die vorher in ihren Approchen sich mit Pfeiffen / Schellen und Glöcklein hören lassen / und die Christen höhnisch zu einem Tantz eingeladen /) nunmehr die Köpffe häufig über die Klängen tanzeten / welche hernach auf die Palisaden und Pfähle auf der äussern Contrescarpen/ dem Feind zum Spiegelteines bestrafften Hochmuths aufgestecket wurden.

Graf Stahrenberg wird verleert.

Hierbey empfieng auch Ihre Excellenz/der Herr Graf von Stahrenberg / welcher eben dazumal die Abschnitt / Caponiren / und andre Arbeit in dem Graben und Vorposten / dero ruhm-würdigen Emsigkeit nach/ visitirten/ durch einen Stein / an der Hand eine neue Verletzung.

Den 26 hatte der Feind/benebenst dem gewöhnlich und continuirlichen Schiessen / eine Batterie / in den Garten vor dem rothen Hof und den dabeystehenden Ziegel-Ofen/wiederum aufzuwerffen angefangen / welcher Batterien-Bau aber von der Löwel und Burg-Pattey starck verhindert worden. Nachmittag gegen 7. Uhr lieffen die Belägerte auffer der Contrescarpe vor der rechten Faccia des Ravelins eine Mine stiegen / welche aber nicht zum verheßten Effect kam. Bald darauf schickte der Groß-Vezier des Herrn General Stahrenbergs an den Herrn Herzog von Lottringen mit Zieffern geschriebenen / und von den Türcken aufgefundenen Brief/vermitttelst eines Pfeils/ woran selbiger geheftet war/ in das Ravelin vor dem Burg-Thor wiederum zuruck / und fügte etliche Lateinische Zeilen dieses Lauts mit bey:

Troßiges Schreiben aus der Türcken Lager.

Weil der Christen Kayser den Frieden gebrochen / und die hohe Freundschaft mit der Ottomannischen Porten allzugerung geschäzert / und den Krieg / vor dem verlossenen Termin zu erst angefangen hätte / wäre er von Gott gestraffet und gezwungen worden / seine Residenz mit dem Rücken anzusehen. Und daß die Belägerter nicht nöthig hätten / mit Zieffern und erdtlichen Zeichen zu schreiben / weil denen Türcken der Stadt Zustand zur Genüge bekandt wäre. Wann nun der Groß-Vezier / aus Mitleiden gegen die armen Menschen und Bürgerschaft / bereit seine Gnade schon einmal angebotzen / sie aber solche ver-schmähet

Schmäh her hören / und die Stadt nicht aufgeben wollen / so wäre nunmehr die Zeit kommen / daß sie die Würckungen des Göttlichen Zorns empfinden / und ihre Halsstarrigkeit hefftig bereuen würden.

Dieses ungerühmte Schreiben wurde nicht anderst als in der Donnersprache des Geschüzes beantwortet / weil auch dergleichen Zeilen / die eine hitzige Unbesonnenheit zusammen geschmirt / zum öfftern durch Feuer ausgelöschet werden.

Den 27. dito ließ der Feind seine Canonen und Bomben ziemlich ruhen / hingegen aber in dem Angle Saillant der Centrescarpen vor der Burg Pasten / wo er voriges mal schon eine Mine fliegen lassen / sehr stark stürmen. Da dann zehen Türcken über die Wallfaden hineingesprungen die gleich von den Soldaten niedergeschlagen und noch halb lebendig geschunden worden. Die übrigen mußten der Tapfferkeit derer Belägerer weichen / und von einem kühnern Beginnen abstehen.

Ben dieser Occasion fochte der Herr General: Wachtmeister *Se. Unempfindliche Tapfferkeit.* rini mit einem solchen erhitzten Löwen-Mut / daß er weder den Pfeil / der ihm in seine rechte Schulter gefahren / noch die Wunde fühlte / bis ihm selbiger vom Antonio Adalberto de la Gatte, einem Lieutenant / des Couchischen Regiments / heraus gezogen worden. Den tapffern Hn. Carl Burckhard von Gallenfels traff ein vergifteter Pfeil / der den Lauff seiner Tapfferkeit zugleich an das Grab hefftete. Hingegen verurthachte die empfangene Wunden dem Couchischen Regiments Obrist: Wachtmeister / Herrn Frank Christoph Montenelli / eine höhere Ehren-Stelle / indem ihn nach seiner Genesung die Obrist-Lieutenants Char: ge von dem Herzog von Würtemberg aufgetragen wurde.

Eben diesen Tag ließ man öffentlich ausrufen / daß alle zum Waffsen Tüchtige / die bishero weder bey der Miliz / noch bey der Universtät / oder bey dem Stadt-Magistrat in der Rolle gezeichnet worden / aus ihren Schlupff: Winkeln herfür kommen / sich aus dem Stadt: Zeughaus mit Gewehr und Waffen versehen / und nach gegebenen Zeichen eines General-Sturms / auf dem neuen Marck erscheinen solten. Man füllte auch viel 1000. Säcke mit Erden aus / selbige an statt der Schanz: Körbe auf den Patteyen und Ravelinen zu gebrauchen.

Früh ward ein Reuter vom Dupignischen Regiment auf dem Fisch: Marck gehendet / weil er seinen Corporal entleibet.

Den 28. kamen die Kugeln und Bomben / weit stärker als die Tage zuvor / gegen den Löwel / von der neuen Batterie bey den Ziegel-Ofen gesogen / sonderlich gebrauchte sich der Feind der Bomben / die er auch aus der Leopold: Stadt häufig herüber warff; massen dann

eine davon/auf das Haus zum güldnen Wolf unweit des roten Thors mit grossen Gep. assel fiel/ und das Ziegel. Dach dergestalt zer splitterte/ daß die Stücker da und dort in den Gassen / nicht ohne Verletzung der Vorbeygehenden/ herum gesprengt wurden. Nachmittags wagten die Türcken einen abermaligen Anfall auf die Pallisaden / aber mit so schlechten Fortgang. daß sie schon wieder zuruck wichen/ ehe sie kaum recht angefangen.

Hierbey erfahen etliche von den Türcken und Tartarn gefangene Christen ihren Vorthail / und flüchteten sich nach der Stadt / die sie auch in ihren Schutz nahm und der bitteren Sclaverey entzog. Sie giengen alle in Türckischer Kleidung / und hatten gehorne Köpffe.

Köstliches
Beschenk
des Sul-
tans an den
Groß. Be-
zier.

Man erlangte auch durch geheime Correspondenz Nachricht / daß ein von dem Sultan abgefertigter Mohr / Namens Ali Aga / indem Lager angelangt wäre / und dem Groß. Bezier einen Gold gestickten Sobel. Pelz / samt einem mit Edelgesteinen reichlich verseehtem Raiger. Pusch / zur Aufmunterung eines großmüthig und tapffern Verfolgs der angefangenen Belagerung / mit gebracht habe. Diesen hatte zwar der Groß. Bezier 14. Tage lang bey sich behalten/ der gänglichen Hoffnung / es würde das Glück sich mit seinen Gedancken vereinigen / und die Stadt unter die Türckische Gewalt bringen / von deren Eroberung alsdann dieser Schwarze mündlichen Bericht und warhaftiges Zeugniß ertheilen könnte. Weilten aber Ali Aga die tapffre Gegen. Wehr der Belagerten / und den frucht. losen Effect etlicher Türckischer Minen selbst mit angesehen / hätte er alsobalden Abschied genommen / und sich auf den Ruckweg nach der Ottomannischen Pforten gemacht.

Türkely be-
kommt ei-
nen Streich

Durch eben selbige Correspondenz verlautete auch / daß der Türkely von dem Herzogen zu Lottringen und Fürsten Lubomirsky unweit Preßburg / eine zimliche Schlappen bekommen / und viel Volcks verlohren / welches denen Belagerten keine unangehme Zeitung war.

Den 29. Julii feuerte der Feind hefftig mit Stücken von einer neuen Batterie zur linken Hand des rothen Hofes / welche er den Tag und Nacht zuvor mit Schang. Körben wohl besetzt hatte / hielt aber nicht lang mit an / sondern gebrauchte sich mehrers der Steine und Bomben. Nachmittags zwischen 4. und 5. Uhr ließ er an dem Angle Saillant der Contrescarpen vor dem Navelin des Burg. Thors / eine Mine springen / die ihren Effect noch ziemlich that / wordurch in die 15. dreyfache Pallisaden verderbt / 20 Kayserliche Soldaten verschütet / und wohl 50. beschädigt wurden. Die Belagerte haben gleich die Pallisaden wieder gesetzt / und sie die Nacht hindurch völlig versichert. Der Herr General Stahrenberg / welcher die Posten noch unnerzu besuchte

Stah-
senberg.

süchte / und durch sünge Ordre dem Feind vorbaute / ward heut abermal wieder abermal ver-
an der Hand verwundet.

Den Tag hernach hat der Feind von der neuen Batterie beym rö-
then Hof / welche er den 26. zu bauen angefangen / zu verfertigen aber /
durch die häufig dahin fliegende Stück - Kugeln verhindert worden /
das erstmal gegen die Burg-Pastey / und von dem Ziegel-Ofen gegen
die Löwel-Pastey / sich mit Canoniren etwas hitziger erzeigt / man legte
ihm aber den Hochmuth bald darnieder / da man ihn sowol von der
Burg-Pastey / als von dem Löwel und dessen linker Cortine / mit star-
ken Canoniren antwortete. Hingegen ließ er Nachmittags um halb
3. Uhr in der Angle Saillante der Contrescarpe vor der Burg-Pastey
eine Mine springen welche aber ohne sonders grossen Schaden ablieff /
und nicht mehr als 3. Mann ertödtete.

Unmittelst schiene es / als ob sich einiger Mangel an Kugeln bey Das Gie-
den Fürcken einfinden wolte / massen sie dann / nach Aussage eines ge-
fangenen Christen / der sich bey nächstlicher Weile mit Schwämmen über
den Arm der Donau in die Stadt gerettet / das Eisen- und Gitterwerk /
welches von den abgebrannten Häusern noch übrig geblieben / zu
Schrott / durch eben diesen vorig. Gefangenen zerhacken lassen / und sich
derselben an statt der Kugeln bedient / ja das Blei aus den Fenster-
gerissen / und dergleichen tödtliche Pillen daraus verfertigt.

Gegen Abend um 8. Uhr / lieffen die Belägerte von der Contrescar- Seltsame
Wirkung
zweyer
Bomben.
pen unter des Feindes Approchen eine Mine mit gutem Effect fliegen
Hiebey ereignete sich ferner / daß eine Bombe von dem Feind / neben ei-
nen Pöller auf der Burg-Pastey fiel / und indem sie zersprang / densel-
ben anzündete / und eine Bombe zurück in des Feindes Approchen schiel-
te / welche / wie der Artigleria Obrist Lieutenant Geschwind beobachtet /
aldorten ihre Wirkung genugsam zu erkennen gab. Dergleichen ge-
schach auch des andern Tags mit einer eingeworffnen Bombe ; die
gleichfalls wieder eine andre zurück trieb / eben / als ob sie eine Rache in
sich hätten / und die angethane Gewalt / die sie gegen eine solche / vor
mehr als menschlicher Hand vertheidigten Stadt nöthigte / bestraffen
und zu einer Ehr- Furcht bringer wollten.

Den letzten Tag dieses Monats brachte der Erb-Feind mit scharf-
sen Schiessen zu / massen er dann von seiner Batterie am röthen Hof 2.
Labetten auf der Burg-Pastey verderbt / wiewol man leichtlich schliefen
können / daß es seiner Seite auch nicht ohne Schaden abgangen / inson-
derheit als er mit zweyen Schicken weniger geschossen / und zimlich ein-
gehalten. Er ließ aber bald hernach die Kitzeln wieder stärker sauf-
sen / da er hörte / daß sich die Belägerte auf der Käyner-Pastey mit
Trom-

Frompten und Paucken unter Lösung der Stücke so lustig erzeugten. Ingleichen machte er ihnen die ganze Nacht viel zu schaffen / und hielt sie immer allarmirt / indem er von dem attaquirten Navelin auf allerhand Weise in den Graben zu kommen bemühet war: Eben diese Nacht ließ der hochgräffliche Herr General alle schwere Stücke von dem obern Löwel ab / und drey davon in die Cortinen linker Hand des Löwels / (allwo schon vorhin 3 gepflanzet waren) die übrigen aber in den untern Löwel führen; weil die Stücke daselbst nicht allein von den feindlichen Stücken gar leicht beschädigt werden / sondern auch von der Höhe des Posto / den feindlichen Batterien weniger bekommen könnten.

Indessen waren die Türcken denen Belagerten so nahe gerückt / daß sie mit dem kurzen Gewehr und Springstöcken einander erreichen konnten. Hierbey setzte es nun manche Stöße / und endlich Köpffe / sonderlich da ihnen die Belägere / an statt der Springstöcken mit Senfen oder Morgensternen über die Köpffe kamen / und einen nach den andern herbey zogen. Dann da zankten ihrer etliche um einen. Drey oder vier Kayserliche zerrten den / mit einem solchen Gewehr getroffene Türcken hinzu / hingegen suchten ihn seine Mitgesellen zu entledigen und zurück zu ziehen / da sie dann wol ein weiser Seneca für Ammeisen ansehnen mögen / die um eitle Hülsen oder Körnlein zankten.

Türkische
Belagerten:

Damit aber die Türcken einer fernern Ungelegenheit vorzukommen möchten / so schnitten sie sich oben in die Erden ein / und machten Gallerien / wordurch sie desto sicherer in die Stadt-Graben über unordentlich ausgegrabene Stiegen hinunter kommen konnten; Der Groß-Bezir und die Bassen selbst hatten ihre Stationes in den Lauff Gräben dergestalt tieff eingegraben / selbige in unterschiedliche Zimmer / die unten mit Ziegeln gepflastert eingetheilt / daß ihnen wegen der darüber gelegten dicken Bäume und Sand-Säcke / keine Bombe Schaden zufügen können / ja sie blieben so gar an heimlichen Orten sicher.

Den Grafen von Daun / den das hitzige Fieber kaum verlassen / sah man diesen Tag auf denen Posten sein Amt wieder verwalten; und gegen Abend um 9 Uhr erblickte man die Würkung einer / unter der Arbeit des Feindes gegen dem Burg Navelin losgelafnen Mine / wodurch ein guter Theil Türkischer Trencheen ruinirt worden.

Den ersten Augusti gieng abermal eine Kugel durch die Fenster in die Stephans-Kirchen / die unter tausenden bey dem Sonntäglichen Gottesdienst Versamleten / sonst niemand als eine Burgerin beschädigte / und ihr beede Beine abschlug.

Gegen Abend kamen bey die 700. Proviand und Munition-Wägen in dem Türkischen Lager an.

Des

Des Nachts lieff der Feind mit grossem Angestümm gegen eine Miermaliger doch truchloser Ausfall der Türcken.
 Spitze der Contrescarpe vor dem Burg / Ravelin / deren er sich aus Mangel der Pallisaden bald bemächtigte / aber eben sobald von den Belagerten wieder daraus geschlagen worden; worauf nachmals 3. bis 4. Anfälle erfolgten. Das erstemal wolten sie mit Pfeilen / das andermal mit dem Säbel in der Hand; das drittemal mit Lanzen; das vierdtemal mit Hand Granaten ihrem Vorhaben den Weg bahnen; wurden aber allezeit durch die Tapfferkeit der Belagerten / welche die Posten erhielten / mit Schaden fortgetrieben. Von den Hollwercken wurde ihnen mit Carteschens / und aus der Contrescarpe mit Hand Granaten hefftig zugesetzt / daß viel darüber auf dem Platz blieben

Den 2. Augusti suchte der Feind neue Batterien zu verfertigen / denen aber ihre Vollkommenheit / gar bald benommen wurde.

Das Pfund Rind / Fleisch kam nunmehr auf 4. Groschen / und ein Laibel Brod / das in seiner vorigen Größe verblieb / verkauffte man um zween. Der / zu delicates Bislein gewohnte / Magen muste sich mit gedörreten oder geräuchertem Fleisch vergnügen / und geringe Speisen zum Abtrag seiner täglichen Schuld / Forderung annehmen. Daher verursachte diese Veränderung im Speisen / eine Veränderung in denen unterschiedlichen Naturen der Einwohner / und führte manche Krankheit / insonderheit die rothe Ruhr / ein; wie dann fast kein Haus davon befreyet war. Die Schuld ward dem gesalzenen Fleisch und ubelausgebaknem Brod beygemessen. Dem Vieh / entzog eben so wol die Belagerung und das unterschiedlichemal entstandene Feuer / sein Futter / massen dann viel Pferde / aus Mangel der Fütterung / frey auf den Wasen herum liefen.

Diesen Tag machten die Türcken zu Nusdorf und Kloster / Neu-Isfama- burg (derer Oerter sie sich längst bemächtiget) alle Schiffe und Fldschiffe aller se loß / und lieffen sie auf den Schlag Brucken / Arm herunter gelencket / fortlaufen / welche sich auch an den Joch / Bäumen der Schlag / Brucken so hart und häufig gestossen / daß man sicher daüber hingehen können. Weil nun diese vortheilhafte Mühe des Feindes bey der Stadt verdächtig war / als arbeiteten die Fischer und Schiff / Leute / aus Befehl Ihro Excellenz / des Herrn Generals Stahrenbergs / sehr starck daran / und brachten die Nacht hindurch 10. bis 12. Schiffe hinweg / wiewol der Feind aus der Leopold / Stadt starck Feuer auf sie gegeben / und zwey aus denen Schiff / Leuten erschossen. In der Nacht starb auch der Ober / Ingenieur Kumpfer an seiner empfangenen Wunden / dessen Erfahrenheit in seiner Professin noch längerer Jahre würdig gewesen wäre.

Minen-Erfect. Die Belagerte liessen in der Contrescarpe gleich in der äussersten Spitze gegen dem Feind vor der rechten Face der Murg-Pastey eine Mine springen/welche 400. Pfund Pulvers in sich gehalten/ und durch des Hauptmann Haffners Direction zu einer solchen Wirkung gelangt/ daß man auf denen Bollwercken sehen kunte/ wie die Stücke der zerschmetterten Türcken-Leiber / in der mit Staub und Erden angefüllten Luft herum flogen. Eben dahin schoß man mit Stücken von dreyen Pasteyen / und that mit Bomben/ werffen dem Feind grossen Schaden. Hingegen näherte er sich den Pallisaden je länger je mehr / und arbeitete schon / in den von denen Belagerten allbereits verlassenen Spornen oder Sternen der Contrescarpen.

Ausbruch des Tartarischen Kriegs. Den 3. gegen Tag / gelangte eine Kayserliche Parthey / von 30. Pferden wieder an / und brachte 50. bis 60. Ochsen mit / davon eine Helffte den Armen und francken Soldaten zugeeignet worden, die andre Helffte aber den Parthey-Gängern heimfiel. Das Lager der Tartaren bey Tebling und Heiligenstadt / unter dem Gebürg des Kahlenbergs / hatte sich heut aufgehoben / und an statt der unzähllich viel Gezelten und Hütten / womit dieselbige Gegend angefüllt war / nichts als Pferde und etliche wenige Hütten hinterlassen. Wie man dann neben der merklichen Veränderung des andern Feld-Lagers verspürte / daß auch der Türcken / die aus denen Approchen Salve gaben / alle Abend weniger wurden / und nicht nur allein das Volk / sondern auch die Munition ins Abnehmen käme / weil sie die ihnen zugeschossenen Kugeln / wieder zuruck / samt Degen-Knöpffen und andern zerhackten Eisen in die Stadt schossen. Hingegen waren die Belagerten desto mehr damit versehen / und ob ihnen gleich der Feind unterschiedliche Stücke gelähmet hatte / so verstärkten sie doch da und dorten die Batterien der Stadt mit andren und frischen.

Heute ward durch abermaligen Trommel-Schlag / der in seinen Schlupff-Winkel in verborgene / und zum rechten tüchtige Hauffe / zu den Waffen beruffen / und mit der Straffe des Henckens unter den Fenstern bedrohet; Dabey aber bedungen / daß / nach aufgehebrter Belagerung / ein jeder / der nicht Lust bey dem Regiment zu bleiben hätte / die Waffen niederlegen / und nach einon ordentlich ertheilten Abschied / die Süßigkeit seines vorig. streben Lebens genießten solte. Worüber dann sich ihrer viele angemeldet / deren jeglicher ; Reichsthaler auf die Hand / und wochentlich einen halben Gulden zum Sold / und Wein und Brods genug bekam. Angemerckt der Frengeligkeit Ihrer Hochfürstlichen Gnaden von Schwarzenberg / wie auch die Gutthätigkeit der Ordens-Leute / und vermöglichen Burger / der Klage des dürfftigen

Nech.

Nechsten mit reicher Fülle zuvor kam. Zudem hatten auch Ihre Hochgräfliche Excellenz / der Herr General von Stahrenberg / mit Benhülffe der Stadt-Obrigkeit die Anstalt gemacht / daß der hundertste Cymmer Wein / allezeit aus Klöster- und Bürgerlichen Kellern / den Soldaten zuerquicken / ausgehändiget ward.

Um drey Uhr Nachmittag liessen die Belagerte von der Spitze der Burg Passy eine Mine / mit guter Würckung / spielen / und die Bomben in des Feindes Approchen mit grosser Menge un Nachdruck fallen / der doch gleichwol sich von allen Seiten näher herbey machte / und gar in die Pallisaden hinein trang. In der Nacht gegen 10. Uhr attaquirte er abermal die Angles Caillants der Contrescarpe vor dem Ravellin des Burg-Thors / welche er auch erobert / und sich in die Contrescarpe logirt hatte / ungeachtet des grossen Widerstands der Belagerten / und daß er zum vierdtenmal daraus geschlagen wurde. Bey dieser scharffen Action / kam der Herr Obrist-Lieutenant / des General-Stahrenbergischen Regiments / Georg Moritz Kotlinsky / durch einen Schuß um sein Leben : Fast in eben diesem Augenblick zerquetschte dessen Brudern / Georg Adolph / eine crepirende Bombe die Nasen / und etliche Tag hernach brachte deren beyden tapffer / sechtenden Vettern Herren Johann Georg von Kotlinsky einen Volontair / eine Musqueten-Kugel auch ins Grab. Sonsten blieben / ohne viel Gemeine / der Herr Hauptman Lornee und ein Fähndrich vom Stahrenbergischen Regiment.

Den 4ten Augusti früh / hat man gleich angefangen des Feindes sein Regiment in der Contrescarpe zu ruiniren : Inmassen die Stücke von allen Orten dahin spieleten. So verhinderte man ihn auch / durch die in Brand gesteckte Pallisaden / daß er den ganzen Tag nichts avanciren können. Doch hielt er mit Canoniren eben so wenig ein / als die Belagerte / wiemol die Stadt keinen sonderlichen Schaden hiedurch empfing.

Diesen Tag kam ein Polack / der zwanzig Jahr unter den Türcken gewesen / herüber gelauffen / und sagte aus : Daß die Kayserliche den Tag zuvor an den Feind / welcher 2000. Mann zu recognosciren ausgeschick / gerathen / und derselben über tausend erlegt hätten ; im übrigen stunde die ganze succurrirende Armee / in der Gegend Larenburg / und oberhalb Kloster-Neuburg. Oberhalb des Wiener-Waldes wäre auch ein Corpo von den Kayserlichen / welches eben diesen Tag dem Feind tausend Fourage-Wägen abgenommen / und alles dabey in die Flucht geschlagen ; und weilten der Feind schon zwey Bassen / darunter einer aus Matolia sey / verlohren / so hätte er nicht Lust länger zu verbleiben.

Soldaten haben keinen Wein Mangel.

Die Türcke bemächti-gen sich der Contrescarpen vor dem Burg-Kavellin.

1691
1692
1693
1694

ben. Der Groß: Vezier ließe sich alle 3. Tage / in einer mit eisernen Platten beschlagenen Fenstern herum tragen.

Sonderes
Gefecht ei-
nes Christen
und Tür-
cken.

Um 6. Uhr Nachmittag ließ der Feind vor der Spitze der Löwel-Pastey / eine Mine spielen doch ohne Schaden. Hingegen würckten der Belägerten ihre / an eben dem Ort / los gelassene 300 Minen wie schöner / daß der Türcken Approchen dardurch verschüttet und bedeckt wurden. Worauf dann ein blutig / mit Loßbrennung des Geschüßes / und Einwerfung der Bomben vermischtes Gefecht erfolgte / das mit Hinterlassung vieler Todten ablieff. Hierben erkügnete sich ein hitziger Kampff zwischen einem Christen und Türcken / da der Türk nach dem ihn sein Gegner den Säbel abgerungen / sich mit der Spitze seines aus dem Köcher gezogenen Pfeils so lange gewehret / und selbige dem Christen ins Gesicht und auf den Kopf gestossen / bis dieser / mit der Beyhülffe seines Lieutenants verstärcket / die Oberhand erhalten. Da sie dann beyde dem Türcken den Kopf abgehauen / und auf der Käerner-Pastey zur Schau herum getragen. Im übrigen wurden zweyen lebendig gefangene Türcken / von den Soldaten geschwind niedermacht und geschunden.

Ob nun wohl die Nacht ins Mittel tratt / und unter ihrem gestirnten Mantel die blanken Waffen zu verstecken suchte / so war es doch umsonst / und erhob sich bald ein Geräusel / der aneinander stossenden Gewehre / indem die Türcken unterschiedlichmal mit Stürmen in der Contrescarpe ansetzten / und darüber durch einen Helden-starcken Arm der Kayserlichen Soldaten abgetrieben worden. Die überaus große Leutseligkeit Ihro Excellenz des Herrn Generals gegen die Soldaten / welcher auch die geringsten Musquetier seine Brüder nannte / benahm hier der Gefahr alle Furcht und Entsetzen / und s. in Lob / das er ihrem Wohlverhalten ertheilte / verdoppelte die Stärke ihrer Häufte. Damit er aber dem Beginnen des Feindes näher wäre / ließ er sich nach geendigtem Gefecht / ein Ruh-Bettlein in die Corps de Garde bringen / nach Art der Löwen / die mit offnen Augen schlummren / ein wenig zu ruhen.

Künge
Freund-
lichkeit des
Graf
Stahren-
bergs.

Den Tag über / canonirte der Feind weniger als sonst / dabey beobachtete man / daß die Pferde den ganzen Tag über gesattelt blieben / und unterschiedliche Stücke / benedenit der Munition / aus dem Lager geführt wurden / woraus vermuthlich zu schliessen / daß sie Nachricht von dem / über den Wiener-Wald im Abzug begriffenen Succurs müssen erlangt haben.

Um 5. Uhr Nachmittag ward Feuer an eine Mine gelegt / welche aber mit geringem Vortheil ihren Effect that.

Die Belagerte liessen sich zwar weiter nicht in der Conretharpe an der Spitze des Burg Tho's finden; Doch verblieb dieselbige auf beyden Seiten / samt dem Graben / nicht ohne nöthige Abschnitte / und hatten sie sich hinter neue Palissaden und Caponire gemacht / und zu erwarten / welcher dann auch gegen Abend seine Hand Granaten häufig in den Graben geworffen / die aber mit ihren geringen Kräften wenig Schaden brachten. Hingegen fehlte es denen in des Feindes Approchen geworffnen Granaten desto weniger am Effect / und damit sie desto besser angebracht werden könnten / traten die Granadiers fein vor die Palissaden heraus / und schickten sie dem Feind zu.

Den 6. Augusti wurden acht grosse Stücke / auf die Cortine an der Kärrter Passzey gepflanzet / mit denen man un'er den Feind in der Conretharpe an der Spitze der Burg Passzey / nicht ohne unglücklichen Schaden spielte. Ingleichen flogen die Kugeln von andren Passzeyen / absonderlich von der Melcker Passzey / mit gutem Effect in das ziemlich entlegene Lager des Feindes.

Man sah heut die Kayserliche Armee in Gezelten / über der Do nau an dem Gestad / gegen die grössere Insel über / deren Brücke durch General Schulk abgeworffen worden. Weiln nun denen Wallachen und Moldauein oblag / diese Brücken wieder zu ergängen / selbige Herr Obrist Donato Heußler / wie auch der Croaten Obrister Herr Petro Ricciardi / benebensü des jungen Pringens zu Lottrinaen Regiments Obrist Lieutenanten Hr. Ludovic Grafen von Archinto / von Ihres Hochfürstl. Durchl. zu Lottringen Befehl / denen Arbeitern die Vollkommenheit ihres angefangnen Wercks / zu hinterreiben. Welche dann auch alsobald / durch das dorthin gerichtete Geschütz / und scharff geladene Musqueten / derer am Gestad verordneten Soldaten / die Arbeitende in Verwirrung gebracht / und von dem Bau abgehalten.

Sonsten hatte der Herr Obrist Heußler / benebensü dem Grafen Archinto / eine heroische That gewaget; Sie waren begierig / des Feindes Vorhaben jenseit des Wassers zu erfahren / begaben sich derohalben / neben noch zweyen andern Soldaten / gewaffnet / in einen Fischers Nachen / und liessen sich bey stiller Nacht / durch einen Fischer / der gleichfalls noch einen Cameraden bey sich gehabt / übersetzen. Diesem befahlen sie das Schiff zu beobachten / und sich in dem Gehüsch am Gestad zu verbergen / den andern nahmen sie mit sich auf den Weg. Sie waren auch kaum ein wenig fortgegangen / als sich der Obrist Heußler auf die Erden niederlegte / ob er etwas von dem Feind hörte / und aus dem annahenden Murren und Geschrey / eine grosse Anzahl Für-

Brücken-
Bau der
Wallachen
und Diah
dauer wird
verbindert.

Unter-
suchung des
Obrist
Heußlers
und Grafen
Archinto.

cken vermerckte Derowegen wurden sie schlüffig / den Rückweg zu nehmen / und ihre Tapffe keit gegen eine Palmen-reichere Gefahr anzuwenden. Als sie nun an das Gestad kamen / war der Schiffer samt dem Schiff hinweg / so / daß sie nicht wußten / ob ihn die Flucht hinweg getrieben oder der Feind geraubet hätte Was nun zu thun? dem Feind die Spitzen entgegen zu werffen / waren sie zu wenig / sollten sie weiter gehen / so würden sie der Gefahr erst recht in die Arme laufen; durchzuschwimmen / verbot ihnen die Küftung / und die Tiefe samt der Abgelegenheit des andern Gestades. So war das Gemüt mit Bestürzung / und der Leib mit einer ungewissen Gewisheit der Gefahr umfängen.

Endlich sagte der Schiffmann / sie sollten ihn getrost nachfolgen / ihm sey ein sicherer Furch durch den Donau-Strom bewußt / durch welchen er sie also zu führen getraue / daß keiner keines Schadens sich zu befahren hätte. Sie folgten diesem Führer durch das Wasser nach / welches da es am leichtesten war / ihnen bis unter die Arme gieng / und kamen / nach vieler Mühe / glücklich hinüber / konten aber den entschlohenen Schiffmann nirgend antreffen.

Unterdessen lieff die Donau bergestalt an / daß die / von den Türcken zwischen der Stadt und oberhalb Neußdorf geschlagene Brucken / dadurch zertrümmert wurde / wiewol die Türcken bald ertliche Flöße wider den Strom führten / damit sie dieselbige eilend wieder flicken könnten / welches dann auch die folgende Nacht geschehen.

Im übrigen kamen sie diese Nacht wieder nach der Contrescarpe vor dem Löwel / daraus sie doch drey mal gejaget worden / und hielten mit starcken Arbeiten an / und schütteten allgemach Erden in den Stadt-Graben / suchten auch mit Wollen-Säcken die Tiefe zu erhöhen. Es wurden aber viel der Feinde erniedrigt / und zu Boden geschlagen / wie dann die ganze Nacht durch sehr scharffe Scharmügel vorgiengen.

Den 7. Augusti sahe man vom Stephans-Thurn unterschiedliche Feuer jenseit der Donau gegen der March im Marchfeld / und weiter gegen Mähren / hin und wieder aufgehen / welche der Eockels / der in dieser Gegend von Ihro Durchleucht dem Herzog von Lottringen / geschlagen worden / durch die Seinigen verursacht.

Sonsten war der Feind noch immer / sich in denen alten attackirten Orten der Contrescarpen einzusencken und zu erweitern / bemühet. Die Kayserliche hatten ihm den Tag über / alle Schanz-Körbe und Sand-Säcke hinweg getragen / welche er daselbst / sonderlich vor dem Löwel / gesetzt. Nachmittags um drey Uhr ließ er eine Mine fliegen /

gen / die aber / ohne den geringsten Schaden der Belagerten / ihren Zuruck / Schlag gegen den Feind nahm.

Endlich kamen die Türcken durch ihre Lauff / Gräben und Galerien in den Graben des Ravelins bey dem Burg Thor / woraus sie durch die tapffre Faust der Belagerten / welche eine neue Brustwehr vor sich hatten / wieder fortgeschlagen worden. Doch gieng dieses Gefecht nicht so leer ab / daß nicht auf die 100. Mann von den Kayserlichen geblieben wären / welche man theils zerquetscht / theils gefährlich verwundet / oder wohl gar todt aufgehebt.

Unter andern begleiteten viel wehmütige Klagen die Leiche des Grafen Alexanders Leslie / Obrist Lieutenant des Marnsfieldischen Regiments / des Herrn General Feld Zeugmeisters / Grafen Jacob Leslies Brudern / von dessen Tapfferkeit noch manche Helden Proben zu erwarten gewesen / wann nicht die Todes - Stunde der Eitelkeit die Palmen aus den Händen gerissen / und ihn weit herrlicher beschenecket hätte. Dieser so rühmlich - streitende Held wolte / ob er gleich anfangs an dem Arm verwundet worden / doch nicht vom Gefecht ablassen / bis er endlich von einem Pistol durch und durch geschossen / sich in das Fürstliche Liechtensteinische Haus wegetragen lassen / und nach einer Stunde dieses Zeitliche beschliessen mußte. Seinen Page traß oben zu der Zeit ein gleicher Zufall.

Sonsten waren bey dieser Action nicht weniger Heldenmüthig / als in ihren Verrichtungen klug und glücklich / der Herr Graf von Daun / und der Obrist Graf von Souches / welche auch deswegen von dem Herrn General Stahrenberg (den die rothe Ruhr bald hernach überfallen /) öffentlich gelobet worden. Wiewol die unerschrockne Tapfferkeit der übrigen hoher und niedern Officirer auch nicht zur Genüge kan belobet / und mit Ruhm gezieret werden. Der Obrist Grafler ward heut von einem Pfeil am Haupt verwundet.

Den 8. Augusti geschach in der Nacht weder Aus / noch Anfall / dann die Belagerte hatten allenthalben grosses Feuer angezündet / der Türcken Vorhaben desto besser zu beobachten. Weil sich nun diese bey dem hellen Schein der Flammen ohne merckliche Gefahr nicht durften blicken oder sehen lassen / so ward weiter nichts vorgenommen. Früh gab der Feind von der neuen Batterie / bey dem Neufowigischen Garten / der Stadt einen neuen feurigen Morgen - Gruß mit drewen Stücken / er ward aber bald still / da man ihm aus 6. Stücken die schon in Bereitschaft auf der Burg Paffey gestanden / antwortete.

Im übrigen arbeitete man nach allem Vermögen bey dem Burg Ravelin / um daselbsten Abschnitte und Absonderungen zu machen / sich dahin

Türcken
kommen in
den Graben.

Schmerzhaft
Tod des
Grafen
Leslie.

dahin zu retiriren / im Fall der Feind welcher nunmehr würklich in dem Graben daselbst stand / und in dessen Spizen sich bereits tief eingegraben / und einen grossen Kessel zu einem sichern Lager verfertigt hatte / sich der Spitze des Ravellins bemächtigen sollte. Zu dem Ende wurden auch die / auf demselben gepflanzte / Stücke zurück in die Stadt / und auf die Stadt - Mauern gebracht; an deren Stelle aber viel / mit Doppelbucklen ausgerüstete Schützen daselbst postirt. Im Kayserlichen Werck - Hauß verfertigte man allerhand zu künftigen Sturm dienliche Instrumenten und obgleich noch ein grosser Vorrath Pulvers vorhanden / so wurden doch zur Zubereitung desselbigen unterschiedliche Materialien verschaffet / und mit Kohlen - brennen auf dem Schottens - Platz ein Anfang gemacht / damit ja die Stadt an alle dem / was zur Defension nützlich / keinen Mangel haben möchte.

Wunderbare
Lebens-
Erhaltung
bey einer
gesprengten
Mine.

Vormittags um 10. Uhr ließ der Feind eine Mine spielen / wor durch 24. Kayserliche erschlagen worden. Einen Granadirer vom Mannsfeldischen Regiment / hatte dieser Minen - Sprang von der Contrascarpe in den Stadt - Graben geworffen / welcher doch im geringsten keinen Schaden empfangen / ob ihn gleich jederman anfangs vor todt und verlohren gehalten.

Nachts um zehen Uhr fielen / mit Bewilligung Ihro Hochgräflichen Excellenz / Herrn General Stahrenbergs (den die Ruhr von denen Posten aufs Kranken - Bett gebracht) dreyhundert Mann vor dem Ravelin des Burg - Thors aus / unter der Anführung Herrn General Wachtmeisters / Grafen von Daun / und Herrn Obrist Souches welche mit solcher Vorsicht und Großmütigkeit den gefassten Anschlag ins Werck setzten / daß sie denen Türcken bis an ihre Zapfen und Galerien kamen / dieselbe anzündeten / und den Feind hinweg getrieben / wie wol auch von den Kayserlichen nicht wenig blieben / oder doch gefährliche Wunden als Zeugen ihres unerschrocknen Herzens zurück brachten.

Sonst hatte man diesen Tag einen jungen Menschen / der sich in den feindlichen Lager aufgehalten / und eben wieder hinaus gehen wolten / in Verhaft genommen.

Hr. Gregowitz weiland Lieutenant unter dem Heisterrischen Regiment (welcher vor diesem bey den Türcken gefangen / nunmehr aber wiederum zu den Christen übergangen war) machte sich bey der Nacht in Türckischen Kleidern fort / Ihro Durchl. dem Herzog von Lothringen / einige Briefe zu überbringen / da ihme dann / bey seiner Wiederkunft die erste Vacante Compagne versprochen ward / in dessen sollte ein / auf der Höhe des Bisensbergs angezündetes Feuer die Lösung seiner sichern

Ankunft jenseit der Donau auf dem besten Lande / seyn. Man bekam aber dieses vor den 13 Augusti nicht zu sehen.

Den 9. dieses Monats ließ der Feind um 8. Uhr Vormittags eine Mine gegen der Spizen der Burg Passay schießen / welche gleichwol nicht nach seinem Sinn würcfte / indem sie zwar 7. der Kavelichen in die Luft gehiebt / und gedödet / hingegen weit mehr Türcken zu Schaden gemacht / weil sie zuruck schlug / und alles Holz Werk samt den Stützen ihres Gebäues überm Hauffen warff. Daher erfolgte auch kein Sturm / ob man gleich vorher die Türcken in Bereitschaft gesehen. Bey dieser Sprengung ward ein Christlicher Soldat von der Contrescarpe auf die Burg Passay geschmissen / welcher / als er auf die Erde gefallen / noch Athem geschöpffet / aber bald darauf denselben samt dem Leben verlohren.

Durch die vielfältig eingeworffnen Bomben / ward eine Tonne Pulvers auf der Burg Passay entzündet / welche ohne einiges Menschen Schaden / im Rauch aufflog.

Den gestrigen Tages eingezogenen jungen Menschen / examinirte man heut wegen seines vorgesezten Ubergangs zum Türcken / da er dann sagte / daß ihn die Verzweiflung hierzu beweget / indem ihn sein Herr / welcher ein Wasser-Brenner auf dem Kohl-Markt wäre / aus dem Haus gejagt / und ihn / der nicht wußte / wohin er gehen solte / auf diesen Weg zu den Türcken gebracht hätte. So bald ihn aber der Türck bekommen hätte er ihm viel Gelds versprochen / wann er wiederum herein in die Stadt gehen / und sehen wolte / wie die Belagerte mit Munition in ihren Zeug-Häusern versehen / ob sie noch einen Vorrath an Stücken / wieviel derselben auf jeder Passay oder Kavelin ständen / oder wieviel davon zu Grund geschossen wären? Was und wieviel Offitier und Gemeine schon umkommen / wie stark die Belagerte / und wieviel Regimenter in der Stadt lägen / wohin die Minen giengen / und ob kein Mangel an Probiani für sie? Deme zu Folge hätte er fleißig nachgefragt / und sich nun wieder auf den Weg gemacht / das Geld zu verdienen.

Als man nun die Sache genauer untersuchte / und ihn weiter befragte / ob er solches von sich selbst gethan / oder ob ihn jemand Gelehenheit darzu gegeben / blieb er ein für allemal bey der Rede / er hätte solches für sich selber gethan. Sobald ihn aber das Straff-Urtheil einer solchen bösen That / der Tod zuerkannt worden / verließ er die vorige Aussage / und zeigte einen Reiffnecht an / der ihm solches angelehet habe. Dieser ward alsobald verarrestirt / sagte aber / daß er den Jungen Zeit seines Lebens nie gesehen / vielweniger etwas mit ihm zu thun gehabt.

Vor auf der Jung alles / was er wider sich seht und den Hei: Knecht geredet / verlaugnet / und sich mit der Furcht entschuldiget.

**Gefürchter
Frevl.**

Weiters ereignete sich auch ein Exempel eines Nach-erzielten Kreisels / der doch selten glücklich / und den hochmütigen Keyff nur so lang empor hebt / biß ihn ein plötzlicher Unfall zum Schißf macht. Ein / dem Ansehen nach / vornehmer Fürck / kam auf die Brucken vorim Käerner Thor zu Pferd / und bravrte mit entblößtem Säbel sehr hochmütig gegen die Stadt ; als dieses der Freyherr von Kielmansseck sahe / welcher eben damals auf der Käerner Pastey stunde / ergrieff selbiger also bald ein gezogenes Rohr / und stürzte diesen Troßig / Kühnen so behend damit vom Pferd / daß Knall und Fall eins war.

Den 10. wiederholte der Feind sein gewöhnliches Canoniren und Bomben: einwerffen / etwas stärker als den Tag zuvor / und suchte seinen Vortheil in den Graben best / möglichst zu befördern.

**Durst
dreyer Ge-
sprengten.**

Am Mittag ließ er in der Contrescarpe vor der Spitze des Löwels eine Mine springen / welche drey Kayserliche Soldaten mit in die Höhe hebt / und ohne einigen Schaden / auf eben den Platz / wo sie vorher gestanden / wieder niedergeworffen. Als sie nun befragt worden / wie ihnen wäre ? oder ob ihnen einiger Schaden wiederfahren ? Antworteten sie / es fehlte ihnen weiter nichts / als daß sie heftig dürsteten. Hingegen wurden viel Fürcken dadurch in die Luft geschlagen / weil das Lauff: Feuer / wegen übler Verwahrung des Riegels / seinen Weg zuruck nahm / und die jenigen selbst beschädigte / die andern schaden wollen.

**Verwun-
derlicher
Fall eines
Confab-
lers.**

Nachmittags hatte sich auf der Burg: Pastey noch eine Denckwürdigkeit zugetragen ; Einer auf dem Posto stehenden Quartier Schlangen / ward die Helffte der Mündung von dem Feind abgeschossen / selbige angezündet / und losgebrannt / eben als der Büchsenmeister hinten auf der Laveten stunde / welcher samt dem Stuck zuruck fiel / und doch im geringsten keine Verletzung empfing ; welches eine solche Sache / die leichtlich von dem Zweifel solte überwogen werden / wann nur deren Wahrheit durch die Zunge / und nicht durch so viel Augen / als unbetrügeliche Wag: Schalen eines genau: urtheilenden Verstandes verwewißert worden.

Heut ward abermal ein Bot mit Commissionen von Ihro Excellenz dem Herrn Commandanten an den Herzog von Lottringen abgefertiget.

Das Holz vom grossen Conrödi: Haus brachte man auf die Pasteyen zu Bettungen der Stücke / die Bretter aber und die gemachte Leinwad / mußten denen auf den Pasteyen und Plägen liegenden Soldaten zu Hüften dienen / und sie gegen das vorfallende Gewitter vertheidigen. Einen

Einem Studenten brachte der Tod eines Türcken etliche Ducaten in den Beutel/dann ais dieser den Türcken für die Ertödtete hieb ihn den Kopf ab/ steckte selbigen auf eine Ertödteten belohnet seine Feind.
 / und trug die selb blutige Gepräng seiner begangenen That / in der Stadt zum Schach-Spiel herum; nachdem er zuvor dem Todten die Brust aufgeschnitten / und sechs Ducaten in Gold darinn zusamm gewickelt gefunden.

Abends gegen 6 Uhr/ suchten die Belagerte durch einen Ausfall des Feindes Arbeit in dem Graben vor dem attackirten Kavelin zu verschaffen; welches zwar geschehen/ aber nicht ohne Verlust 30. bis 40 Mann. Hingegen hatte sich der Feind die Nacht über wieder hinein logirt/ und gegen Tag am Kavelin zu arbeiten angefangen.

Den 11 Augusti ward einige Veränderung im feindlichen Lager verführet/ und dafür gehalten/ daß solches um besserer Bequemlichkeit zum Jouragiren geschehen. Um Mittag ließ der Feind vor dem Löwel in der Contrescarpe eine Mine springen / feuerte auch Abends gegen 6. Uhr noch eine andre an/ welche weiter nichts ausrichteten als daß sie die Erde erschütterten.

In der Stadt/ überfiel die rothe Ruhr noch immer einen nach dem andern. Und ob man gleich die Gassen zu reinigen / öffentlich ausgeruffen/ die Burger auch allen Fleiß angewandt/ solche sauber zu halten/ so kunte man doch diesem eingerissenen Ubel nicht genugsam widerstehen.

Zu Abends löste der Feind unter gewöhnlicher Salve keine Stücke Herzhaff- und bliebe die Nacht über continirlich im Feuer liegen/ wiewol er weiter nichts gewan/ als daß er sich im Graben ein wenig mehr eingeschnitten hatte. Um die Zeit da Tag und Nacht sich scheidet / ward der angestellte Ausfall ins Werk gesetzt / welchen Ihr Hochfürst. Durchl. Herr Georg Friederich / Herzog zu Würtemberg selbst mit rühmlicher Tapfferkeit angeführet/ und benebenst dem Couchischen Regiments Lieutenant/ Herrn Baron von Polheim / den Feind bis in seinen dritten Laufgraben gefaget / wobey aber doch Kayserlicher Seite bis 40 Mann blieben/welche theils niedergemacht/ theils verwundet worden.

Den 12 Augusti ließ der Feind zwischen 1. und 12. Uhr 3. Minen los/ 2. welche viel Erden in den Graben warffen/ flogen an der Contrescarpe vor dem Burg-Kavelin / an die Höhe / und die dritte welche die halbe Stadt erschütterte / warff die Spitze besagtes Kavelins in die Luft. Geschwind stiegen dreyhundert Türcken mit blossen Säbeln in

der Faust / auf die abgeworfene Erden: und stürmeten / wobey dann auch etliche mit Leitern auf das Ravelin kamen / welche aber durch die tapffre Faust der Soldaten / und durch die Gewalt der Stuck. Kugeln und Cartetschen häufig zuruck gestürzt / und fortgetrieben worden / daher sie sich bis zu ihren Gallerien an der Contrescarpe zuruck ziehen müssen. Der Verlust / den sie hierbey erlitten / ward auf zweyhundert Mann gerechnet / da hingegen der Belagerten nicht hundert geblieben. Die Spitze des Ravelins besetzten / und besetzten die Kayserlichen wiederum innerhalb drey Stunden / mit Pallsaden / Ross / und Sandsäcken. Gegen Abend feuerten die Türcken noch eine Mine in der Gegend in der Löwel Passay an / welche aber nicht den geringsten Schaden brachte.

Beÿ obigem Gefecht / begleitete abermal das Glück mit seinen Lobkränzen die Tapfferkeit des Herrn General Wachtmeisters / Johann Grafen Sereni / und Herrn Obrist Brigadier / Grafen von Scherffenberg / welche die Posten defendirten / indem den Herrn Grafen von Saun / die Ruhr noch zu Bette hielt.

Indessen setzten die Türcken auch den folgenden Tag ihre Arbeit unter dem Burg. Ravelin je länger je heftiger fort / und reizten / mit ihren starken Canoniren und Bomben. einwerffen / die Stücke und Mörsner der Stadt zu einer hitzig und gewaltsamen Rache. Massen dann ihre eigne Bombe / eine auf der Burg Passay stehende halbe Carthausen in währenddem Zerspringen angezündet und los gebrannt.

Die herrlichen Wein Gärten hatten diese Barbarische Schweine weit und breit zerwühlet und verderbt / daß der sonst fröliche Winger dimal den Segen seiner Mühe nicht einsammeln / und keine Fässer mit Most / aber wohl die Augen mit vielen Thränen über diesen Verlust / füllen kunte. Noch zween oder drey kleine Flecken / so an dem Ochsenriegel lagen / und noch in ihrer grünen Unschuld prangten / mußten heute der Verwüstung auch gar still halten / welche dann die / mit vielen Kindern belastete Mutter / nemlich die Weinstöcke / samt den Stielen / daran sie sich hielten / mit Füßen tratt.

Nunmehr sahe man das Heerlager der Tartarn unter dem Rablenberg / nicht weit von der Donau außs neue wieder voller rothen und grünen Gezeite / und die Pferde / deren sehr viel waren / zum Marsch fertig stehen.

Mit Ihro Hochgräflichen Excellenz / Herrn Stadt. Commendanten ließ es sich zu erwünschter Besserung an. Unterdessen aber brachte die rothe Ruhr bald diesen / bald jenen ins Grab / so / daß täglich

Bombe
entzündet
eine halbe
Carthaus
nen.

Ruinirte
Weinber:
se.

bis in 20. ja 30. Personen zu leben aufhören / worunter viel Leute waren deren Tod von einer ganzen Gemeine beklagt ward.

Weil den 14. Augusti in der Nacht / der Himmel mit starcken Donnern und Blitzen / nebenst einem ungestümmen Regen anhielt / so hielt man mit den vorgenommenen Ausfällen auf die Spitzen der Burg Pastey zuruck. Doch machte sich ein / and' m. Herzog von Lothringen Abgeordneter / welcher ein Kay / samit seinem Türckisch / vertheidigten Diener aus Wien auf den Weg / ob gleich die Blitze kreuz / weise untereinander führen / und der Donner seine prahlende Schläge noch so stark dem rauschend / und sausen den Regen untermischte.

Nachdem es Tag worden / continuirte der Feind mit Stein / einwerffen und Schiessen / verlegte auch abermal eine Stück / Mündung / und leuchtete selbiges an / Auf der obern Löwel / Pastey arbeitete man stark an einer neuen Batterie / weil die vorige durch das feindliche Geschütz verderbet worden. Ingleichen wurden auf dem Burg / Kavelin neue Parapetti / Gräben / Abschnitte und Pallisaden verfertigt / auch selbige nebenst der ordentlichen Wacht mit Volk von den freyen Compagnien / und mit Reutern vom Dupignischen Regiment / so sich absetzen lassen / verstärket / weilen man sich besorgte / es möchte der Feind diesen Ort mit andern Minen und Anschlägen anstecken.

Nachmittags gegen 6. Uhr / ließ er in der Contrescarpen vor dem Burg / Thor langs der rechten Face eine Mine springen / wiewol zu seinem eigenen Schaden / indem selbige / uruck schlug / und grosse Verwirrung anrichtete. Es ward auch weiter nichts vorgenommen / ausser daß die Laufgräben um 9. Schuh tieffer eingeschnitten / und die Arbeiter mit Brettern / Ziellen und Holzwerk / gegen alle Gewalt versichert wurden.

In der Nacht um 10. Uhr erblickte man das Losungs / Feuer / welches der / in voriger Nacht abgeferrigte Kay / Herr Koltshitsky / abgeredtermaßen zu Stämmersdorff gebrannt / zur Versicherung / daß selbiger glücklich angelanget wäre.

Den 15. Augusti lieffen sich eilliche Türcken bey nächtllicher Weise vor dem Neuen / Thor merken / wider welche 40. Reuter vom Dupignischen Regiment / aber nur zu Fuß commandirt wurden. Diese hatten kaum 3. oder 4. Carbiner gelöst / da sich die Türcken über Hals und Kopf / uruck machten / und das Feld raumten / doch gleichwol einen Christlichen Zimmermann mit fort führten. Nichts desto weniger kamen sie nach einer Stunde wieder / und warffen Feuer in das Holz / welches dorren / Pallisaden daraus zu machen / gelegt war. Es ward aber dieses Feuer gar bald / und zugleich viel Türcken aus der Zahl

der Lebendigen gelöset / indem die Soldaten durch einen Ausfall ver-
stärket und von den Studenten secundiret / senes rezeret / und diese
wieder fortzagten.

Vormittag gegen 9. Uhr ließ der Feind eine Mine vor der Burg-
Passey in der Contrescarpe / niwol mit schlechtem Effect springen. In
der Nacht hatte er sich in den Graben vor der Löwel-Passey eingear-
beitet / auch an dem Kavelin an die Bernie legirt / sich auch der Oeren
in einen ziemlich festen Stand gesetzt / und weit abanciert. Inmittelst
ward auf gute Anstalt des Herrn General Stahrenbergs / nicht nur
allein das attackirte Kavelin / sondern auch das andre zwisch: n der Lö-
wel- und Mölcker-Passey / imgleichen die Burg-Passey und der Lö-
wel / mit immer erhöhten Abschnitten vermahret. So versah man
auch die Courfimen Kreuz- weiß zu Defendirung der Faces der Burg-
und Löwel-Passey / wie auch dero Abschnitte in den Kavelinen mit
vielsachen Abschnitten / Pallisaden / Blöcken und Pfählen. Alle Flan-
gues wurden mit Stücken besetzt / wodurch alle fühne Anläuffe konnten
zu Schanden gemacht / und die Feinde auf allerhand Art und Weise
beschädiget und gefähret werden.

Den 16. Augusti kam der Feind durch eine Gallerie in den Graben
der Löwel-Passey / arbeitete daselbst aus aller Macht / und bedeckte sich
mit Schanz- Körben und Dieben so gut er kunte. Und ob er wohl die
vorige Tage über sich der Stücke wenig gebraucht / so sieng er doch heut
wieder an die Stadt weit stärker daraus anzuseinden ; woraus dann
leicht zu schliesse war / daß selbiger wieder Munition / durch die vori-
ges Tages im Lager angelangte Wägen / und beladene Camele / müsse
empfangen haben.

Nach, er-
schlichene
Untren.

Zween Soldaten / einer von der Ordinari / Guardia der Stadt /
der andre vom Beckischen Regiment / wollten dieses Morgen durch die
äußere Pallisaden / zum Feind in die Leopold- Stadt übergehen / wur-
den aber von der Wache / da sie schon im Schiffe gefessen / ertapper / und
verarrestirt / welche nachmals auf öffentlichem Marck / allwo auch der
vorher gemeindte Jung / den Kopff durch das Nicht-Schwerdt verloh /
an einem Strick verzappeln müssen.

Großmü-
tig und
cappierer
Ausfall.

Nachmittags um 3. Uhr / fielen die Belagerte von beyden Sei-
ten unter der Spitzen der Löwel-Passey / die Arbeit des Feindes im Gra-
ben / samt seinen Gallerien und der Contrescarpe an. Da dann zu
gleicher Zeit alles Geschütz von der Melcker-Löwel- und Burg-Passey /
imgleichen auch von denen Cortinen und benachbarten Kavelinen /
welches zusammen auf die 40. Stücke waren / losgieng. Dieser von
allen Seiten Blitz-plößlicher Anfall / ruinirte in einer Stund / was die
grosse Mühe der Türcken / mit so vielen Wachen und Schwitzen / zu
Berck

Berck gerichtet hatte. Dann ob sie sich gleich anfänglich mit Stücken / Bomben und Musqueten gewehret / so kont n si doch nicht verwehren / daß die Arbeit ihrer Hände zersthöhret / und samt ihren eignen Leibern in großer Menge zerstücket wurden. Daher wurden sie in einen Augenblick aus den Graben gejagt / und ihre Gallerien wie auch andre Werke in schneller Eyle mit Schauffeln verderbt. Viele von denen Kayserlichen stiegen die Contrescarpen hinauf / und lieffen daseibsten ihren unerschrockenen Muth / in einem männlichen Gesecht mit den Türcken sehen. Der Verlust der Feinde ward sehr hoch geschätzt / da doch der Kayserlichen nur 7. todt geblieben / und ein Lieutenant vom Schärffenbergischen Regiment am Knie verwundet worden. Das Commando führten bey dieser Action mit sonderbaren Ruhm / der Herzog von Würtemberg / der Herr General: Wachtmeister Graf Serini / und Herr Obrist Graf von Schärffenberg; wobey auch diese beyde Letztere / jeder eine Wunden von denen Steinen / so aus Feuer / Mörsern geworffen worden / empfangen.

Herr Ferdinand Gottschalk von Heistermann / neu: erwehltet Sonderbarg Hauptman unter dem Sahrenbergischen Regiment / kam unter wöhler Zween / dem er endlich den Säbel aus der Hand gewunden / ihre den Kopff abgehauen / und auf einen Pfahl gesteckt. Damit aber die männlich sechsende / sauff auch dem erkennlichen Gemüth einiges Lob erwerben möchte / so überreichte sie dieses mit Blut: besprigte / ar: er sehr kostbare Gewehr / ihren damals noch krank: liggenden Herrn General / dessen unveränderten Tapfferkeit solches eben so schön anstunde / als der / durch den Hals der Medusa gefahrene Säbel / dem gestirnten Perso.

Gleichwie aber die unverschämte Mucken / auf eben den Ort / von dannen sie gejaget worden / wieder zu fliegen; also suchten auch die Türcken Abends um 7. Uhr / durch einen starken Sturm / sich in ihren vorigen Posto zu setzen / daraus sie vertrieben worden. Hingegen widerfuhr ihnen / was bisweilen den Mucken begegnet / die entweder das Leben oder die Flügel / durch heinliche List eines Lauff Feuers verlihren; dann eben an dem Ort da sie angeloffen / gieng eine Fornello in wahren dem Sturm los / dadurch viel Türcken in die Luft gesprengt wurden; darunter zwey stattlich: bekleidete und Vornehme waren / die kurz zuvor mit Pistolen aus dem Graben auf die Pastey / nach den Kayserlichen Soldaten geschossen.

Gleichwol wolten sie durch diesen Schaden gemizigt / noch nicht ablassen / sondern kamen in der Nacht um 11. Uhr wieder angeloffen / des Vorsatzes / in den Graben zu gelangen / und alda sich zu postiren.

Türcken
weiden zum
drittenmal
aus dem
Graben ge-
schlagen.

Zu dem Ende brachten sie über 300. Woll-Säcke nebst vielen Schanz-Körben mit sich. Aber auch dieses Vorhaben ward durch den Ausfall derer 50. Mann / welche Herr Obrist Beck commandirte / von seinem verhofften Zweck zurück gestossen / und der Feind glücklich aus dem Graben geschlagen; mehr als 100. Mann mußte er auf dem Platz / und seine Wollen-Säcke und Schanz-Körbe theils dem Feuer / theils den Kayserlichen zur Beute überlassen. Doch aller dieser standhaften Gegenwehr unerachtet / hatte sich der Feind nach Vitternacht an den vorrigen Ort in den Graben / woraus er nun zum drittenmal hinaus geschlagen worden / wiederum posirt / und verarbeitet.

Den 17. eröffnete der Feind in seinen Trenchees, unweit der Constref arpen / eine Batterie auf 3. Stücke; denen aber ihr Feuer / spey durch die vier ganze Carthaunen / welche zwischen der Löwel- und Burg-Pastey / in der Courtine in Bereitschaft stunden / bald verwehret wurde.

Um 8. Uhr des Morgens geschah abermal ein Ausfall in den Graben des Burg-Ravelins / wobey viel / an einer Mine arbeitende Türcken mit Feuer erstickt / andere mit Sichel und andren tödlichen Instrumenten aus dem Weg geraumet wurden. Die Belagerer kostete dieser Ausfall nicht mehr als 3. Mann / und etliche wenige Verwundete. Dagegen büßten die Türcken / ohne die Gemeine / auch viel Vornehme ein. Bey dieser Action / welche ohngefähr eine Stunde währete / führten der Herr Graf Daun / der Graf Souches und Beck das Commando. Es jezte gute Beuten / und steckten die Soldaten viel schöne Ducaten in den Beutel; unter andern warff das Glück einem gemeinen Fußknecht / hundert solche goldne Wolgemuths-Riumen zu.

Selbame
Wärkungen
den der
Freude.

Dieser hatte sich mit einem Türcken in einen Zwey-Kampff eingelassen und selb-gem nach langem Ringen sein Javelin oder Schäßlein abgewonnen / usf ihm damit den Kopf abgeschackt. Nachdem er nun seinen Feind dergestalt unter sich gebracht / durchsuchte er dessen Ränge in welcher ein schmutziges Regen-Mäntelein / darinnen gleichwol Geld vernebet war / steckte. Dieses nahm er zu sich / unroffsend / das er einen solchen Schatz mit sich trüge. Sobald er aber in die Stadt kam / eröffnete er soiches Bündelein / und langte 100. Ungarische Ducaten in specie / dieses Schlags / heraus. Dazugang erst das Frolocken an / und wußte der gute Mensch fast nicht / ob er auch schier seinen eignen Augen und Händen trauen solte; so sehr hatten seine bestürzte Gedancken / die Gewisheit dieses unverhofften Glücks zweifelhaft gemacht. Er gieng auf der Gassen herum / verwunderte sich / stund bald stille / tratt bald wieder etliche Schritte fort / klatschte die Hände ineinander / und wußte nicht was er für Freuden thun solte / und stellte sich nicht anders / als ob er natürlich

närrisch wäre. So sehr kan die Freude dieser Welt den Menschen auffser sich selbst bringen / und das Gemüth über alle Schrancken der Mäßigkeit führen / oder das Herz mit ihrer Umsfangung erdrucken. Und was wolte man sich über einen einfältigen Soldaten verwundern da doch der sonst kluge Archimedes / über die erfundene Art des vermischten Goldes und Silbers / vor Freuden gang nacktet aus dem Bade geloffen / und allenthalben ich habs erfunden! ich habs erfunden! ausgeruffen?

Mittags um 12. Uhr / machte man in der Stadt bey dem Ste. Michaels Thurn / einen dicken schwarzen Rauch / und ließ benebenst etliche Raketen in die Luft steigen / Ihre Hochfürstlichen Durchleucht den Herzog von Lottringen / die glückliche Wiederkunft der beeden ausgeschickten Rügen / dardurch zu versichern. Diese / welche den 13. August um 10. Uhr in der Nacht / unter dem entfälligen Donnern / Blitzen / und Wolcken Güssen / durch den Ausfall beym rothen Thor ausgelassen worden hatten dazumal kaum die Währinger / Gassen das Lazaret vorbey durchgangen / da sie sich schon an denen Türckischen Lägern befanden. Zwischen zwey derselben saßen sie sich nieder / dafelbst so lang zu warten / bis die angenehme Morgenröthe denen nächtlischen Schatzen ihren Abzug ankündere. Sobald nun dieselbe herfür getreten / entdeckte sie die große Menge der Türckischen Gezelte / die ihnen den Weg ihrer Reise nicht wenig zweifelhaft und gefährlich machten weil es hier sicher durchzukommen / fast unmöglich schiene. Gleichwol wolten sie solches nicht ungewagt lassen / sondern giengen unverzagt fort / und damit Hr. Georg Frank Kotschinsky / denen häufig umher reitend und gehenden Türcken allen Verdacht benehmen mögte / ließ er sich mit einem Türckischen Lied lustig hören. Hiemit kamen sie an eines fürnehmen Aga Gezelt / der ihn / Kotschinsky / bald hinzurief / und fragte / woher er käme? wem er diene? und wo er hinaus wolte? worauf ihn dieser (der vor schon seine Reden mit Bedachtsamkeit umzäunet) auf alles gar bescheidenlich antwortete / und sagte: daß er etwas von Weinbergen und andern Früchten einsammeln wolte. Der Aga aber erzeigte einsonders Mitleiden über diesen Menschen / ließ ihn einen Trunck Chauereichen / und ermahnte ihn treulich / er solte sich ja nicht zu weit machen / damit er den Christen nicht unter die Hände käme / und ließ ihn wieder seines Wegs gehen.

Hiemit machte er sich samt seinen Diener fort / über Berg und Thal / durch Weingärten und Gebüsch / bib sie an den neuen Galens oder Josephs Berg kamen / woselbst ihnen etliche Türckische Trouppen entgegen ritten / von denen sie sich aber / damit sie nicht angehalten würden / auf die lincke Hand kehreten. Endlich erblickten sie Leute in einer

dick mit Bäumen besetzten Insel / gegen dem Dörfel. Calenberg über jedoch noch unwissend / ob es Freunde oder Feinde; bis sie zuletzt an denen Weibern/die in der Donau gewaschen / erkannt / daß es Christen wären. Kaum aber hatte man sie ersehen / so schickte man ihnen aus Musqueten einen feurigen Willkomm entgegen. Da ihnen dann Kotschinsky / den Irrthum zu benehmen / winkte und zurief / daß er ein Christ seye der von Wien käme. sie sollten ihn übersehen. Hierauf verwandelte sich alsobald die gählinge Hitze der Feindschaft in eine ehrerbietige Hülffe / und gaben sie ihm zu verstehen. daß er sich nur ein wenig aufwärts begeben / und alldorten über das Gestad zum Wasser hinab lassen sollte / von dannen sie ihn in einem kleinen Schiffelein abgeholt / und samt seinem Diener übergeführt. Den Richter von Rusdorff / welcher sich in dieser Insel benebenst seinen geflüchteten Nachbarn besand / machte zwar die Türckische Kleidung anfänglich einen Verdacht / doch fragte er mit höflicher Art: Ob sie etwas schriftliches aus Wien zu zeigen hätten? Deme dann Herr Kotschinsky den / von Ihrer Excellenz Herrn Generalen Cappliers ertheilten / Paß vorwies. Worauf sie ihm alle Ehr und guten Willen erzeigt / und in einem Schiffelein böslig zu der Christlichen Armee / übergeführt.

Sobald er nun das Christliche Lager angetroffen / ward er zum Herrn Obrist Heusler gebracht / der ihn samt seinen Diener / nach ausgezeigten Driesen / Pferde verschafft / und also weiter in Ihro Herzoglichen Durchleucht Lager / welches an der March zwischen Anger und Stillfid war / bringen lassen; altro er gnädigst empfangen / und mit einer Beantwortung des eingehändigten Schreibens in Versicherung eines unfehlbaren Kayserlichen Gnaden Recompens / hernach wieder abgefertiget worden.

Auf seiner Rückreise holten ihn die Rusdorffische Nachbarn wieder in ihre Insel herüber / und führten ihn ferner gar hinunter auf Rusdorff von dannen er den graden Weg am Wasser gegen die Ziegel-Ofen und der Stadt zunahm. Wie ihn aber die Güte Gottes das Geleit / durch das Lager der Erb-Feinde Christliches Namens gegeben / so lenckte sie auch dismal seinen Gang / daß er nicht / wie leicht geschehen können / und wann er sich nur ein wenig besser zur rechten Hand gewendet / mitten unter die Türckischen Schildwachen kam. Ja da er auch des folgenden Tages / theils aus Besorgung eines Verraths / theils wegen des starcken Regens / sich in einen Keller verbarg / und vor Müdigkeit einschlummerte / weckte ihn Gott bald auf / sich diesen Ort / wo eine ungewisse Gefahr wachte / zu entziehen. Dann bald hernach kam ein Türck die Stiegen hinunter / welcher zwar geschwind die Stiege

gen wieder hinauflieff / nachdem er den noch wachenden Diener mit seinen aufgemunterten Herrn reden hörte / ihnen aber Anlaß gab / dieser Unsicherheit zu entweichen / und gegen den Pallisaden der Stadt zuzulauffen / allwo man ihn glücklich und ohne einigen Schaden mit grossen Freuden empfangen / und durch das Schotten Thor in die Stadt gelassen / wofelbst er der hohen Kayserlichen Generalität / das von Ihro Durchleucht anvertraute Schreiben eingehändigigt / dessen Inhalt dieser war :

Daß Seine Herzögliche Durchleucht von Lottringen das Schreiben Herrn General Stahrenbergs vom 12. ditzo habe erhalten / und aus demselben mit grossem Unmuth verstanden / daß viel braver und hoher Officirer von der Besatzung der Stadt Wien untkommen / und daß unter den Soldaten einige Kranckheiten grassiren. Man müste Gedult haben / und sich versichert halten / daß ein Orth von so hoher Importanz / wie Wien ist / nimmermehr werde im Stich gelassen werden. Wie dann Seine Durchleucht derselben zu helfen / mit einem Heer von wichtigen Kräften 3. oder 4. Meil von Wien disseits der Donau bereits ständen / und nicht allein des Königs in Polen in eigener Person mit einer grossen und starken Armee / sondern auch noch andre Troupen / so aus dem Reich / als aus Bayern / Sachsen und Francken täglich ankommen sollen / alle Augenblick erwarten; Daß solche Troupen eine formidable Armee ausmachen / und auf das längste zum Ausgang des August Monats beysammen seyn werden / alsdann wolle er / mit Gottes Hülffe kommen / und die Belagerung vor Wien aufheben ; und daß / wegen des Königs in Polen Gegenwart / auch der Kayser in Person sich der Armee nähern werde / in dem wichtigen Vorhaben einen desto grössern Nachdruck zugeben. Daß die Unsrigen die Stadt Preßburg eingenommen / und aus derselben Nachbarschaft den Töckelischen Anhang vertrieben / welche zweymal von den Unsrigen geschlagen worden / und auf die 4000. Mann eingebüßt hatten.

Den 18. Augusti früh that der Herr Obrist Graf von Dupigny / mit 60. seiner Reuter einen Ausfall / die Arbeit des Feindes niederzureißen / wiewol er selber von dem Tod darüber niedergerissen worden. Dann als ihn sein ritterlicher und nach Ehre lobender Mut / zu weit unter die Feinde hinein trieb / ward er alsobald übermattet und durch eine Musqueten Kugel / die ihn durch den Bauch gefahren / auf der Stelle entlebet. Wie dann auch der Herr Marquise di Chaville / Rittmeister

unglücklicher Ausfall der Belagerter.

ster unter dem Dupignischen Regiment den Frieß seines heroischen Muts/ mit Blut und dem Leben bezahlen müssen/ indem er sich dahin gewagt/ wo die Gefahr am größten war. Kurz/ das Glück wolte sich gar nicht mit der Herzhafftigkeit vereinigen und lieff dieses Vorhaben in allem übel ab. Die Ausgefallene wurden um 30. Mann/ welche theils todt/ theils gequetscht/ verringert. Sie brachten dßmal nichts/ als einen übel/ verwundeten doch lebendig gefangenen Türcken mit zu ruck/ der bey seiner Befragung nichts sonderliches zu sagen wuste/ auffer daß in dem Türckischen Heer-Lager 20000. Janitscharen/ und 30000. andre Fußknechte sich befunden hätten/ davon aber eine grosse Anzahl/ sowol durch die Christliche Waffen/ als durch die rothe Ruhr unkommen/ und daß noch etliche 1000. krank und beschädigt darnider lägen. Ihre Excellenz Herr Graf von Stahrenberg lieffen diesen Gefangenen heilen/ welcher dann auch an seinen Wunden genesen.

Nachmittags um 7. Uhr/ erweiterten die Türcken durch eine/ an der Spitze des attaquirten Burg Kavelins gesprengte Mine den Boden und zugleich ihren eingesperrten Vortheil/ massen alsobald in die 4000. mit stürmender Hand angeloffen/ auch in der Mitte des Ravelins am Abschnitt Posto gefast/ allwo sie viel Woll Säcke und Schanck Körbe angebracht/ und 12. Fähnlein aufgesteckt hatten. Es folgte aber bald auf diesen Sonnenschein einer Glück begünstigten Action/ ein ungestümmer Schlag/ Regen von Hand-Granaten/ welcher mit dem Geprassel der gezogenen Röhren und Doppelhacken/ womit die Niederlager aus denen Burg-Fenstern unter die Feinde nicht ohne grossen Abbruch derselben spielten/ begleitet war. Dergestalt mußten die Türcken/ wiewol nach einem zweyständigen blutigem Gefecht/ mit Hinterlassung bey 407. Todten diesen Kriegs-Gewitter ausweichen/ und ihre Köpffe salveren.

Den 19. Augusti früh um sieben Uhr/ lieffen die Belagerte eine Mine an der Spitzen des Burg Kavelins springen/ welche sowohl gerathen/ daß sie alle Arbeit der Türcken/ miteinander übern Hauffen geworffen/ über hundert Türcken verschüttet/ auch zwey von ihren Fähnlein abgeschlagen und bedeckt.

Türk er-
hält sein
Fähnlein
wunder-
lich.

Ein Fähnlein/ das sonst auch wäre verlohren gangen/ half ein unglücklicher Schuß den Feind wieder erobern. Dann als solches ein Musquetirer von Soulschen Regiment bey einem Ort in der Hand hielte/ und den Türcken/ der es an den andern angefast/ abringen wolte/ ward gedachter Musquetirer von seinen Cameraden/ der auf den Türcken schießen wollen/ mit einer Kugel an den Kinbacken getroffen/ wodurch dieser das Fähnlein fahren/ und seinen Feind lassen mußte. Über den

den Hauptmann von Hoch Eck schwang bey dieser Action die Sterblichkeit ihren schwarzen Reich-Fahnen/und bracht ihn unter die Zahl ihrer Besiegten in das Grab.

Vormittags um 10. Uhr / fielen die Scherffenbergische aus / 14. Mann starck / und nahmen den Türcken in den Weinbergen hinter der Favorita 2. Stück Ochsen / (wie man zu reden pflegt) vor der Nasen hinweg / ohne daß der geringste Schuß geschehen wäre / und trieben selbige in die Stadt.

Um 2. Nachmittags / ließen die Türcken in der Contrescarpe unter der Spitze der Burg / Pastey eine Formello springen / welche aber von feinen Nachdruck war / und ohne weitem Schaden aufflog.

Bald hernach um 4 Uhr giengen Ihre Excellenz Herr General von Stahrenberg wieder das erstemal aus / welcher indessen / ob er gleich noch unpäßlich gewesen / sich nichts desto weniger alle Tag auf die Pasteyen und daran gefügte Cortinen tragen lassen / und wegen des Burg / Ravelins / welches er selbst in Augenschein genommen / alle nothwendige Ordre ertheilet / mit grosser und genauer Gefahr seines Lebens; massen dann einsmals / als er sich eben auf der Burg / Pastey befand / ein Burger vor seinem Füßen niedergeschossen worden.

Diesen Abend leuchteten die Türcken weder ihre Stücke noch Mörser auf Seiten der Burg an / sondern gaben nur allein auf der Insel Salbe. Doch feuerten die Stücke von beeden Seiten / nachdem sie eine kleine Zeit gefeyert / in der Nacht desto stärker und dieses währete bis der Tag anbrach. Ja es hatten sich die Türcken in vorigen Tagen nie so hefftig hören lassen / als diesen Morgen / und dieses velleicht darum weil ihr Sabbath eingefallen war. Venebenst diesen starken Schiessen / hatten sie auch die ganze Nacht durch starck gearbeitet / und früh wiederum etliche Fähnlein auf die Spitze des obgedachten Ravelins gepflanzt; Wiewol die Belagerte mit Verfertigung der Abschnitte / und andern zur Erhaltung dieses Ravelins nothwendigen Dingen / auch nicht saumeten. Sonst sahe man auch / daß der Feind gegen der Mülker Pastey / und dero Courtinen gegen dem Löw / zu / eine neue Batterie auf 3. Stück / unweit der Contrescarpen / in seine Trenche gebauet / und daraus geschossen: welche ihm aber bald von der Mülker Pastey disputirt / und er damit einzuhalten / genöthiget worden.

Um 8. Uhr Vormittag spielte eine Türckische Mine am Burg / Ravelin / wodurch 13. Mann von den Kayserlichen verschüttet worden / davon aber nur zween blieben / weil die übrige eilffe wieder frisch und

unbeschädigt herfür getrohen; da sie die Türcken hingegen wohl über 40. bis 70. Mann gekostet.

Diesen Tag salvirten sich zween junge / nach Türckischer Art sauber bekleidete Christen aus dem Lager / welche / da man sie vor dem General Stahrenberg geführet / aussagten / daß sie bey Schwechet gefangen / und Zeit / während der Belagerung 3 mal verkauft worden; die Gelegenheit zu entwissen hätten sie beobachtet / wann ihre Herren auf Fouflage ausgeritten / da sie gemeiniglich in die 3. bis 4. Tage auszu bleiben pflegten. Im übrigen wußten sie von den Zustand in des Feindes Lager nichts zu berichten / weil sie continuirlich in einem Gezelt bewacht worden.

Verführung
eines der
gefangenen
Christen.

Sonsten lieff geheime Nachricht aus dem Türckischen Lager ein / daß der Groß-Bezier wiederum 4000. Wagen nach Ofen abgehen lassen / um Proviant und Munition zu holen; und daß bey dieser Gelegenheit viel tausend Christliche Weiber / Mägdelein und Knaben mit fortgeschickt worden / die von Ofen / zu Wasser nach Griechisch-Weissenburg in ewige Dienstbarkeit solten gebracht werden. Ferners hätte der Groß-Bezier befohlen / sechs von den grösssten Stücken mit zu bringen / weil man ihm von der Stadt aus deren schon viel gelähmet / und unbrauchbar gemacht. Im übrigen lieffen die Janitscharen den Muth je länger je mehr sincken / und muste sie der Groß-Bezier wider ihre Gewonheit in die Approchen zusammen treiben / und zum Fechten aufmuntern / zu dem Ende lieff er auch im gangen Lager spargiren / als ob er durch Ueberläuffer und Gefangene gewisse Nachricht erlangt / daß ein grosser Mangel am Lebens-Vorrath und Munition in der Stadt eingerissen wäre / und sie sich unmöglich länger wehren könten / wann sie nur von aussen recht geängstigt / und mit unablässlichem Eysen angegriffen würden.

Heut ward Herr Obrist-Lieutenant Schenck / von dem Kaysersteinischen Regiment / auf der Viber-Pastrey durch einen Schuß blesstret: Herr Hauptmann Hiller aber gar seines Lebens beraubet. Den ganzen Tag über hörte man das Donnern und Prasseln der Stücke / Bomben / Granaten und Musqueten von beeden Seiten. Und weil die Türcken sich in der Spitze des Burg Ravelins schon ziemlich erhöhet / auch Erden in den Graben / wo die Abschnitte waren / geworffen hatten; verfertigten die Belagerte noch einen neuen Abschnitt / hinter welchen sie sich / im Fall der erste verlohren gehen solte / retiriren möchten. Damit aber der Feind in seiner Arbeit verhindert würde / so stunden hundert Granadier auf dem Ravelin / die ohne Unterlaß unter die Türcken spielten / welche nichts desto weniger unter der Spitze der Contre-scarpe

scarpe von der Burg Passy / imgleichen unter derer von der Löwel-
Passy ihre Arbeit starck beförderten / und eine neue Gallerie allvorten
zu machen / beinühet waren.

Zu Abends gaben sie keine Ordinar: Salve / lieffen aber viel Ca-
nonen / Kugeln und Bomben fliegen / und sich in ihren Approchen mit
Pauken schlagen / und andern Instrumenten lustig hören.

In vergangenener Nacht ward des Koltshisky Diener mit Com-
mission an Ihro Hochfürstl. Durchleucht / dem Herzog von Lottringen
abgefertiget.

Sonsten kam auch heut um 10 Uhr ein Knab von 10 Jahren vom ^{Eit Knab}
Feind herüber geloffen / dessen Vatter / seinen Vorgeben nach / von hie-
figer Stadt-Guarde wär / welcher in des Feindes Approchen arbeitete ^{von leben-}
re; die Mutter müste Wollen-Säcke verfertigen / und er wäre samit der ^{Jahren}
Mutter bisshero gefangen gelegen / nunmehr aber schon zum drittemmal ^{wird zum}
wieder her inn gewesen / und diesmal bey Numr. 2. hierin gekommen.
Als man ihn nun fragte / ob er sich daim vor dem Feind nicht fürchte?
beantwortete er solches mit Nein; hinzufügend / sie kennten ihn schon /
das ihn sein Vatter herein schickte zu sehen / wie es hierinnen zu gieng /
er hätte ihn aber niemalen etwas anders hinaus gesagt / als das die
Stadt schon starck beschossen seye.

Den 2^{ten} Augusti / zündeten die Türcken um 7. Uhr Vormittag /
in der Contrescarpe unter der Löwel-Passy / eine Formell an / welche
aber denen Belagerten im geringsten keinen Schaden brachte / weil sie
nur zu diesem Ende bereitet war / das sie Erde in den Graben werffen /
und des Feindes Arbeit erleichtern sollte. Hingegen warffen die Kay-
serliche eben in dieser Stunde der Türcken Arbeit an der Spitze des
Burg-Kavelins üben Hauffen / und ruinirten zu gleich eine / nicht weit
davon gelegte Mine.

Heut hätte leichtlich / einen Croaten vom Ricciardischen Regi- ^{Geld und}
ment / welchen Ihro Durchleucht der Herzog von Lottringen nach der ^{ante Worte}
Stadt geschickt / und der schon über einen Arm der Donau ge- ^{richtig viel}
schwommen / die Verrätherey aufgesucht / und dem Unglück ins Nehe- ^{aus.}
geworffen. Dann ein bekandter Janitschar hatte diesen erkannt
und angehalten / wolte ihn auch gleich zum Groß-Bezirschleppen /
als eben des Kayserlichen-Residentens / Herrn von Rantz Bediente
daru kamen / und den Janitscharen durch Geld und gute Worte da-
hin bewegten / das er den armen Menschen wieder ledig / und zu dem
Herrn Residenten führen ließ / welcher sich zwar eyfferig bemühet / die-
sen Croaten in die Stadt zu bringen / weilten aber die Unmöglichkeit
diesen Vorhaben sich allentha ben entgegen setze / ward selbiger ohn-
ver-

verrichteter Sache durch die Leopoldstättische Insul salvirt / und auf den Weg / wieder zu Ihrer Durchl. zu kommen / gebracht.

Sonsten giengen 18. Mann von der freyen Compagnie aus der Stadt / und hielten sich auf der Widen bey dem grünen Baum verborgen / bis endlich zween Türcken / welche Brennholz aufladen wollen / geritten kamen / die von denen Versteckten alsobald überfallen worden. Der eine salvirte sich gleich zu Fuß mit der Flucht / den andern brachten sie nebenst denen zweyen Pferden / und einen alten achtzig-jährigen Mütterlein / welches die Türcken bey Maria Zell gefangen genommen / herein. Der Gefangene / als ein Gemeiner / wußte nichts sonderliches zu berichten / und das alte Weib auch nichts anders zu sagen / als daß sie zum öftern unter denen Türcken verkauft / und erstlich um viel Geld angebracht worden / weilten aber nachmals der Feind deren eine grosse Anzahl an allen Orthen bekommen / hätte sie endlich nur vier Kayser-Groschen gegolten. Zudem wäre sie so wenig geachtet gewesen / daß man sie gar nicht zu verwachen gewürdiget / und ihr selbst Gelegenheit da von zu geben / an die Hand gegeben hätte.

Alte Leute
sind un-
we. th.

Der gefruges Tages übergeloffene Knab / ward heut / auf Befehl Ihres Excellenz / Herrn General von Stahrenberg / nach dem Burger-Spital gebracht / in währendem Hinführen aber begegnete ihm seine leibliche Mutter / eine Wittib / welche niemals bey den Feind gefangen gewesen / redete ihn gleich mit solchen Worten an / welche der Zorn einer unwilligen Mutter in Mund leget / sagte auch / daß er vor vier Wochen von ihr hinweg geloffen / und acht Tage ausgeblieben wäre / ohne daß sie gewußt / wo er sich aufhielte / jetzt aber wäre er wieder vierzehnen Tage ausgewesen.

Annaer
Verräth
sich
selbst.

Hierauf befragte man ihn nun gültlich / wo er dann diese Zeit über gewesen? Die Antwort war / bey dem Feind. Auf ferners Befragen / was er dann daselbst gemacht / wann sich weder Vatter noch Mutter bey dem Feind aufhielten? versetzte er / daß er sich freywillig mit einen andern Jungen hinaus gemacht / die Türcken aber hätten ihn gleich wiederum herein geschickt / zu sehen / wie es in der Stadt zugienge / da habe er nun gehöret / 1. daß 4. Stücke von denen Unfrigen zu Schanden geschossen wären : 2. daß grosser Mangel an Pulver vorfiel ; und daß 3. die Becken wenig Semmel bachelten ; und daß 4. hingegen das Commiß-Brod so schwarz gebachen würde / daß viel Soldaten darüber erkrankten. 5. Daß sie keinen rechten Lust zum Fechten mehr hätten. Dieses und dergleichen mehr / habe er den Feind hinaus gesagt.

Diese

Diese des Zubens Aussage ward Ihro Excellenz Herrn General von Stahrenberg beygebracht / welcher selbigen dem Stadt: Gericht zu übergeben / anbefohlen / da man ihn aufs genaueste examiniren solte / nemlich / 1 wie er wisse / was Num. 2. seye / oder bedeute ? 2. Wo er erfahren / daß uns 4. Stücke zu Schanden geschossen wären ? 3. Von wem er wisse wegen Semmel und Commis: Brod / oder daß die Soldaten keinen Lust zum Fechten mehr hätten ? 4. Wer ihm gesagt / daß wir Mangel am Pulver leiden.

Nachmittag gegen 6. Uhr / suchte der Feind wiederum am vorigen Ort / gegen dem Löwel über / in der Contrescarpe durch eine Fornell sich eine Oeffnung zu machen / und desto mehrers im Graben zu verarbeißen; wie er dann merklich avancirte / ohnerachtet / daß ihm viel Bomben entgegen geschicket worden.

Abends um 7. Uhr visitirten Jh. Excell. Herr General von Stahrenberg nach deren Gewonheit die Posten / und ließ gleich an der Kag / und nachgehends an der Löwel: Pastey alle Stücke auf des Feindes seilen / an dem Ziegel: Ofen herüber machenden Kessel lösen: Weiln nun deren stattliche Würckung / Ihro Excellenz satzsames Genügen gab / so ließ er auch den angewandten Fleiß der Constabler / mit einem Franck: Geld nicht unvernünftig.

Diese Nacht hatte ein Jahr: Koch einen Esel gestohlen und geschlach: ^{Eselfleisch} Eselstet / und dessen Fleisch den Burgern und Soldaten vor Kind: Fleisch ^{verkauft.} verkauft. Ragenfleisch / war zwar bey den Soldaten nichts neues / an gemerckt sie alle diese Ragen / die nur zu bekommen waren / schlachteten und auffraßen. Wiewol die Hungers: Noth ihnen solche Tractamenten nicht sùrgesezt / obgleich die Victualien sehr hoch aufgeschlagen.

Den 22. Augusti / brachte man die ganze Nacht von beyden Seiten mit unzählich viel Schüssen zu. Früh Morgens um 4. Uhr / erhuben die Türcken ein grosses Geschrey / und stellten sich / als ob sie das Burg: Kavelin stürmen wolten / sobald ihnen aber etliche Stücke entgegen donnerten / wurden sie wieder still / und in ihrem Vorhaben irr gemacht.

Zwischen 10. und 11. Uhr ließen die Belagerte an dem schon über: all geschwächten Kavelin eine Mine springen / welche dergestalt würckte / daß die dafelbst gestandene Türcken / so nicht mitgesprengt / oder bedeckt worden / sich zu uck begeben / und ihre an dem Kavelin machende Mine / bis auf 2. Mann verlassen müssen. Als solches ein Courier vom Beckischen Regiment ersehen / machte er sich alsobald in ihre Gräben / und folgend in ihre Mine / allwo er diese 5. Gewehr: lose angetroffen / den einen gleich zu Boden geschossen / und den andern der sich mit ei-

nem Grabscheid zu Wehr setzen wollen/vor dem Kopff gestossen / daß er
 sinkend worden. Hiemit band er ihm einen Strick um den Fuß / und
 schleppte ihn also hinter sich nach. Weil dieser aber bald wieder zu sich
 selbst kam/wehrete er sich noch stark / und blieb dem Fourrier nur der
 Eisma von des Gefangnen Fuß in Händen / mit welchem er auch her-
 aus sprang/und einem/von Kaiserfeinischen Regiment/mit 20. Mann
 daselbst commandirten Corporal ersuchte / ihn kennzusehen / von diesem
 aber eine abschlägige Antwort bekam/zu dem auch sehen und hören mu-
 ste/daß ein anderer die Musqueten / mit diesen Worten wegwarf: Er
 lasse sich nicht dahin commandiren. Hierauf wolte der Fourrier wegge-
 hen/erinnerte sich aber/daß er seine Flinten in des Feindes Mine gelas-
 sen; gieng derhalben wieder zurück / und holte selbige ab; Verfügte sich
 ferner zu Ihro Excellenz / Herrn General von Stahrenberg / brachte
 den Eisma mit / und zeigte den ganzen Verlauff dieser Begebenheit an;
 worüber der Corporal und Musquetirer eingezogen / und dem Kriegs-
 Rath übergeben worden.

Fernerer
 Verlauff
 mit den
 jungen We-
 rädern/und
 dessen Ur-
 theil.

Nun kam es auch mit dem gefänglich eingezogenen Jungen an
 ein scharffes Examen/der dann seine Zuflucht zur Lügen nahm / und mit
 der falschen Bekändniß auf einem Schneider / als ob ihn dieser solche
 böse Händel angelernet / die weitläufftige Fragen abschneiden wolte.
 Als aber auf Citirung dessen / sich dergleichen nichts befunden / und die-
 ser junge Schalk nur vermeynet / daß er meldter Schneider etwan ge-
 storben/und seine Ausrede hiemit desto weniger angefochten wäre; be-
 kannte er wie vorhero/daß er mit einem andren Jungen hinaus gegan-
 gen/und draussen in einem Wäldlein viel Türczen und gefangne Chris-
 ten angetroffen/da sie dann seinen Gefährten bey sich behalten / ihn aber
 in die Stadt/nicht allein um Brod / sondern auch zu sehen/ wie es in ei-
 nem und andern zugienge/fortgeschicket hätten/wozu er obige Relation
 bey ihnen abgelegt Die Murrer so zugegen gewesen / hielte inständigst
 an/daß man diesen als einen schlimmen Schelmen der Ruten unterwerf-
 fen/und mit einem dichten Schilling / worzu sie selbst helfen wolte/
 züchtigen solte; Sein Verbrechen aber erforderte keine Ruten / son-
 dern ein Schwert / welches ihm auch die straffende Gerechtigkeit zuer-
 kante / und den folgenden Tag seiner Bosheit lohnen ließ.

Diesen Tag kam der Koltshitskysche Diener zurück/mit erfreulichem
 Bericht / daß die Christliche Armee sich nunmehr zu Crems zu-
 sammen ziehe / und täglich viel Truppen von Kaiserlichen / Pollacken/
 Sachsen / Bayern / Francken und Rheinländern dort anlangten / der
 König in Polen / und beyde Churfürsten zu Sachsen und Bayern kä-
 men in eigener hoher Person / den Entsatz bezuzuwohnen / man sollte nur
 gewiß

gewiß glauben / daß der je mehr und mehr herzunahende Succurs bald da seyn werde. Der Töckely sey am 29. Julii bey Pressburg biß aufs Haupt geschlagen worden / die Verfolgung wäre ihm biß nach Schinta an der Waag gefolget / wobey alle seine Bagage im Stich geblieben / die zu einem Bucken / Bau zusammen gezogne Schiffe aber / hätte man theils in Grund gesenket / theils in Brand gebracht / und die Stadt Pressburg welche dem Töckely schon die Huldigung geleistet / wieder in Ihrer Kayserlichen Majestät Devotion genommen. Einen noch gleichen herrlichen Sieg / hätte Gott Ihrer Durchleucht über eben diesen Töckely an dem March / Fluß verliehen / bey welchen nicht nur allein viel Türcken und Töckelische Adhärenten erschlagen / sondern auch zehen Standarten erobert worden.

Daher wurde in allen Kirchen eine Dancksagung über diese Niederlage gehalten / imgleichen die Annäherung des Succurses von denen Canseln verkündiget / das Volk damit aufzurichten / welches zwar noch voll gutes Muts an ihm selbstem war / und einen einhelligen Schluß gefaßt hatte / auch biß auf den letzten Bluts / Tropffen zu fechten. Sonderlich ist hierbey zu bewundern / daß dieser einmütige und ruhmwürdige Vorsatz von keiner Verwirrung und Uneinigkeit zwischen den Soldaten und Inwohnern umgestossen / oder durch die so vielfältige gewaltig geschene Anläuffe und Stürme / noch durch die je länger je mehr annahende Arbeit des Feindes / zu einigen Capitulations / Bedanken verlerret worden / da doch zuletzt die Noth zimlich hoch gestiegen.

In der Nacht um 8. Uhr / hatte der Feind / an dem gesprengten vordern Eck des Burg / Kavelins / die Pallisaden angezündet ; die Flammen aber sind durch die Soldaten / welche das Wasser in Hütern zugetragen / bald wieder ausgelöscht / und die Türcke n / welche sich unter die Pallisaden zu postiren vermennet / durch einen schon vorhero angestellten Ausfall glücklich abgetrieben worden.

Um 11. Uhr geschah an vorigen Ort nochmalen ein Ausfall / wobey die Soldaten den Feind nicht allein mit Hinterlassung vieler Todten aus seinen Gräben getrieben / sondern auch zween derselben würcklich bedeckt und zugezogen / über das noch 8 Türcken / Köpffe und Hundt / tätschen zuruck gebracht. Sie waren so begierig / daß sie auch 2. vermundete Türcken / unerachtet der guten Discretion / welche Herr General Wachtmeister / Graf Serini ihrer Hereinbringung wegen zu geben versprochen / draussen lebendig geschunden / und nicht in die Stadt gebracht haben. Bey dieser Action führten Herr Guido / Graf von Stahrenberg / und Herr Hauptmann Reckha das Volk mit grosser Herzhafftigkeit an ; wovon nicht mehr als 6. geblieben / viele aber blesirt worden.

Heute fieng man auch an/ aus Befehl Ihrer Excellenz des Herrn Generalen/ angezündete Pech-Kässer/ imgleichen andere Schwefel-gefüllte Geschir von der Burg- und Löwel-Pastey hinab in den Graben zu werffen/ und das Feuer mit allerhand nachgeworffenen Brennholz zu unterhalten/ damit des Feindes tückisches Vorhaben beleuchtet/ und die Spitze vor Untergrabung desto besser verwahret würde: wie dann dieses Feuer nicht ohne Vortheil und Nutzen war / indem der Feind in seinem fernern Miriren immer die Spitze vorbeyst gieng/ und hinführo nur an denen Seiten oder Facciën mirirte.

Den 33 Augusti versuchten die Türcken/ durch eine Gallerie/ die von der Contrescarpe in den Graben hinab/ ganz unter der Erden/ bis hin an die Spitze der Burg-Pastey gieng/ in den Graben zu kommen/ welches dann auch geschehen/ worauf sie mit grossen Angestümm an das so oft und vielmal angefochtene Kavelin setzten/ sich des dritten Theils desselben (wiewol mit ihren grossen Schaden) bemächtigten/ die übrigen zweien Theil aber denen Belägerten überlassen musten/ welche dann von ihnen hinter denen neuen Abschnitten/ mit rühmlicher Tapfferkeit/ denen Türcken nicht ohne Nachtheil defendiret worden.

Sonsten hörte man die ganze Nacht durch/ die Stücke donnern/ und solches mit dem angehenden Tage immer stärker/ da dann der Feind insonderheit aus denen Stücken/ welche er auf die Batterie in der Contrescarpen verdeckter Weise gebracht hatte/ dergestalt rasete/ daß nur auf der untern Löwel-Pastey allein 28. Stück/ Kugeln/ ohne was er anderswo verschossen/ gefunden worden; worunter ganze/ und die meiste dreyviertel Carthaunen gewesen.

Die Belägere fielen zum öfftern aus/ sowol mit Musqueten als Hand-Granaten; unter andern trafen sie einen so genannten Kessel an/ der voller Türcken steckte/ diese machten sie häufigig nieder/ und kamen mit vielen Waffen behängt/ wieder zuruck.

Um 11. Uhr Vormittag ließ der Feind zwischen der Löwel-Pastey/ und dem so oft erschütterten Burg Kavelin/ eine Formell springen/ sich dadurch eine Bahn zu machen/ und der Schanz-Gräber die bey dergleichen Verrichtung zu langsam waren/ auch sonst schon zimlich abgenommen hatten/ zu schonen. Hierdurch warff er nun die Erde von der Contrescarpe in den Graben/ ohne einigen Schaden der Belägerten. Nachmittags um 4. Uhr/ giengen wieder zwo Furnellen los/ und hatten ihre Wirkung wie die Mittägige.

Von der freyen Compagnia fielen 17. Mann hinaus/ und brachten einen berauschten Renegaten/ einen Türcken- Kopf/ und ein gesattelt Pferd/ nebst andern guten Beuten herein.

Indessen wurden in der Stadt aus Befehl Ihro Hochgräflichen Excellenz / Herrn General von Stahrenberg alle Stadt ohne das Stuben Thor geschlossen / und aufs beste verwahret / in gleichen alle Gassen an der Löwel Passay / mit Vorzieh Ketten versehen. Und weil ein durchgehender Ruff in der Stadt war / daß der Feind / nach eines Oberlauffers Ausfage / sich vernehmen lassen / als ob er sich so lang und viel unter denen Bollwercken und Curtinen ein / und durchgraben wolte / bis er in die Kayserliche Keller / und aus denenselben in die Stadt käme : So ward allen am Hof hinterlassenen Kayserlichen Erabanten befohlen / was schon längst allen Haus / Vätertern anbefohlen worden / nemlich / daß sie fleißig wachen / und genaue acht geben solten / ob sich der Feind mit Miniren und Arbeiten unter der Erden hören ließ / und dasselbst herfür zu brechen suchte. Da dann die militairische Faust gar bald diese bösen Gäste mit einer Collation von Pulver und Bley würde bezwillkommen / und ihre Leiber zu solchen Fässern gemacht haben / daraus der Franck einer durstigen Rache / das Blut häufig rührte.

Zu Abends stiegen 3. Raqueten in die Luft / die erste um 9. die andre um 10. die dritte um 11. Uhr / welche mit ihrem hohen Flug die allgemeyne Vergnügung über die mitgebrachte Schreiben / des von Ihro Durchl. dem Herzog von Lottringen abgeschickten und glücklich angegangenen Kriegens versicherten.

Den 24. Augusti / ward die Stadt durch den Feind in grosse Gefahr gesetzt / dann weil der damalige ungestümme Wind / zu seinem Vortheil gar bequem schiene / so warff er nebenst denen vielen Bomben auch eine grosse Menge brennender Pech Ballen hinein / der ungezweifelten Vermutung / es werde die im Rauch aufsteigende Stadt sich bey einem darauf erfolgenden General Sturm unter die Türckische Gewalt bucken müssen. Aber der im Himmel wohnet / lachte ihrer / trieb allen Schaden ab / und benahm einer solchen bösen Hoffnung die Freude eines Wunschs / erfüllten Ausschlags.

Um Mittag sahe man die Türcken in grosser Anzahl mit Schiffen auf jene Seiten der Donau übersetzen / und die Pferde / neber den Schiffen / am Zügel geleitet / herüber schwimmen : Allgemeiner Vermutung nach / solten diese den Bassa von Waradein secundiren / welcher / wie nachmals Nachricht eingelauffen / zu Gran / sich mit viel tausend Türcken über die Donau gewagt / und seinen Marsch bey Preßburg fürüber / durch das Marchfeld genommen hatte / willens / Ihro Durchl. den Herzog zu Lottringen einen Streich anzubringen / Massen er dann auch / bis unweit Cornenburg und Bisemberg gekommen / den Herzogen daselbst angetroffen / aber zugleich einen solchen

Türcken für
den die
Stadt mit
Kener zu
gewinnen.

Siegehoff-
tes Treffen
mit dem
Bassa von
Waradein.

Widerstand / der viel der feinig. n erlegt / und ihm selbstn nebenst seinen stehenden Hauffen in die Donau gekriehen; allwo ihn / als einen im Schwimmen unerfahrenen / das Wasser leicht mit andern solte fort gerafft haben / wann ihn nicht die Schultern vier erfahrner Türcischer Schwimmer / der Noth entrißen und salvirt hätten.

Bey dieser Action / erzeigte sich nicht weniger glücklich / als tapffer / Fürst Lubomirsky / mit seinen unterhabenden Polacken / denen eine reiche Beute zufiel. Wie rühmlich dieser Sieg gewesen / geben die oberste 3 f. Standarten und zwey Paucken zu erkennen.

Graufames Freuden der Türcken.

Indessen sahe man von 10. Uhr Vormittag bis gegen den Abend / 12 in 14 Dörffer / worunter Langemeyers Dorff Jedleser / Etämers Dorff Eypeltau / Kageram / und andre mehr im Rauch aufgehen und in der Asche versallen / wie dann das ganze Marchfeld darauf gegangen wäre / wann nicht die zugesichete Hülf Bölscher diese Türcische Nordbrenner so stattlich fortgejaget / und dereu Brand / Fackeln / durch Blut gedämpffet hätten.

So hauseten nun die Türcen auf dem Land / und bey der Stadt / machten sie den Belagerten auch zu schaffen. Dort füllerten sie die Erde mit Ste in und Aschenhauffen an / hier wolten sie die Lebendige Aschenhauffen / die Menschen / mit Erden überwerffen. Dann diesen Morgen / warffen die auf dem Burg Kavelin mit grossen Eysen und Ernst arbeitende Feinde mit Schaufeln in den ersten Abschnitt Erde denen Soldaten auf die Köpffe / bekamen aber Granaten und Steine zum Lohn.

Was die Janitscharen anlanget / waren sie dieses langwirigen Arbeitens und Aufschub der Ubergab überdrüssig / und wolten / (nach heutung warhaftiger Gewisheit einer heimlichen Nachricht) die Anproben gutiren / weiln nunmehr die 40. und zugleich noch andre drey Tage / welche sie dem Groß Sultan / dem Groß Bezier und Janitscharen Aga zu Lieb noch ausgedauret / allbereits verlossen wären. Daher muste Vani Effendi / welcher bey ihnen als Feld Prediger war / sie durch die kräftigste Verheissungen dahin bewegen / daß sie sich noch bis auf den 29. dieses Monats / gedulden wollten / (dies war S. Johannis Enthauptungs Tag / welchen die Türcen für gar glücklich halten / und insgemein etwas wichtiges / an selbigem wider die Christen vorzunehmen pflegen (*)) wie dann auch nachmals an eben diesem Tag

* Der Tag oder Ort / welchen das Gemüt einmal in gewissen Handlung / oder Verrichtungen gut und glücklich befunden / erneuert sich fast allezeit / bey vorfallender Gelegenheit / durch die Hoffnung eines neuen Glück; und es sey gleich / daß bisweilen die verborgne Regierung Gottes mit den Menschen spiele / und etwas zulasse / wodurch

Tag / eine angefeuerte Mine / so gute Wirkung gethan / daß man selbige / innerhalb der Stadt gespühret. Diese des Bani Effendi Rede würcke so viel / daß sich die Janitscharen / noch länger in den Approchen zu bleiben / gefallen lieffen.

Diesen Tag kamen die Kayserliche auf eine feindliche / bey dem Eßwel gemaachte / höchst gefährliche Mine / weil aber die Türcken das Pulver schon hinweg genommen / bekamen sie nichts als Hauen und Schauffeln.

Vorige Nacht folgte nach etlich Tagen ausgestandner Kranckheit / der Herr Graf von Schallenberg / Obrist-Lieutenant des Stahrenbergischen Regiments / den Marquisse de Chauville / welchen eine beyrn Ausfall empfangene Wunde den Tod gebracht / ins Grab nach.

Nachts gegen neun Uhr lieff der Feind mit grosser Furi auf das Burg-Ravelin / und wolte sich allda / unter wählenden Schall und Gehörs der Paucken und Pfeiffen / postiren : Sie fanden aber einen solchen tapffern Widerstand / daß sie / nach einem zwey / stündigen Gesecht wobey man ihnen mit Granaten / Kartätschen / Musqueten / und Senen begegnet / mit grossen Verlust weichen und schweigen musten. Die Summa derer / die auf ihrer Seiten geblieben / ward über 200. Mann gerechnet. Von denen Unsrigen ist neben etlichen Gemeinen / ein

durch ihr Geheimniß bewundert / oder der Aberglaub in seinen eifren Gedanken bestrafft worde / so ist es doch gewiß / daß die Christen nicht nur einmal an diesem Monats Tag (nemlich den 29. August) in denen wider die Türcken geführten Kriegen / glücklich gewesen. Dann an diesen Tag haben wir Rhodus / Vuda und Griechisch-Weissenburg verlohren. An diesem Tag / geschah das blutige Treffen bey Robacz / bey welchem der Ungarn König Ludwig geblieben / wie unter andern Thuanus anmercket.

Sonsten / eiquen die Türcken / nicht nur allein den Johannes Tag / sondern auch den ganzen August Monat / ihren Glück zu. Dann in diesen ist der große Zimacl in den Calderanischen Feldern / und der Meuphitische Sultan Campso bey Singa überwunden / Meton in Peloponeso / oder (nach dem heutigen Namen) Morea / vom Bajazeth / oberst / Eiaeth / das feste und fast unüberwindliche Schloß in Ungarn / von Solymanno / welcher doch / wie oben angeführet / kurz vorher im Lager gestorben / belagert und eingenommen worden.

Und es ist kein Wunder / waun sich die Türcken in diesen Monat etwas glückliches versprechen / indem auch Christliche Fürsten und Potentaten vorgeschicket werden könten / welche gemeinlich an gewissen Tagen den Feind eine Schlacht liefern wollen. Dann die Erinnerung einer / an diesen oder jenen Tag / glücklich geschehene Sache / macht eben denselben Tag vor andern helibet / etwas wichtiges daran vorzunehmen. So hatte auch der Ruhm / derewigige Kayser Rudolphus aus dem Hause Habsburg / im Gebrauch / daß er in seinen Kriegen allemal am Freytag / an welchen das Heil der Welt uns ewig frey / und unsre Feinde zum Triumph gemacht / sich mit dem Feinde geschlagen.

ein Hauptmann vom Heisterischen Regiment umkommen. Im übrigen ward alles / was die Türcken in zweyen Tagen gebauet / auf einmal übert Hauffen geworffen und verderbet.

Den 25. Monats Tag / canonirte der Feind wenig / und fast gar nichts / ersetzte aber den Abgang der Canonen / mit demgeworffenen Bomben und Steinen. Indessen sahe man ihn auf dem Kavelin an eben dem Ort / da er schon vorgestern war in seiner Arbeit wieder fort gefahren / und mit Hand Granaten / Musqueten und Steinen unter die Unsrigen spielen / auch einen mit Erden ausgefüllten Sack über den ändern herab werffen / und dieses kunte er leicht thun / weil die Kayserliche nur mit einem Parapetto unterschieden / und den Türcken ganz nahe waren.

Die Belagerte nahmen heut wiederum eine Mine / nebst etlichen Sonnen Pulver / unter dem Löwel / hinweg / an welche der Feind / nach Auffage der Gefangnen / diesen Tag Feuer tzen wolte.

Weilen man besorgte / es möchte die Burg Passay / auf deren man allbereit den erste Abschnitt gemacht / verlohren gehen / so fieng man heut an / auf der Cortine / da vor dem das grosse Comedi Haus gestanden / einen neuen Abschnitt / mit Gräben und Parapetti zu machen.

Um 3. Uhr Nachmittag ward beschlossen / des Feindes Arbeit an der Löwel Passay im Graben / deren er sich durch unterminiren zu bemächtigen suchte / durch einen Ausfall zu hintertreiben ; Diesen nur anzuführen / ward das Commando dreyen tapffern und erfahrenen Cavalliern aufgetragen / nemlich Herrn Christian Trauers und Herrn Johann Henneman / beeden Hauptmännern unter dem Souchischen Regiment / und Herrn Capitain Lieutenant Simoni / vom Beckischen Regiment. Als diese mit 300 Mann durch heimliche Ausfälle hinaus waren / blieben Ihro Hochfürstliche Durchleucht / Herzog Georg Friedrich von Württemberg / neben dem Herrn General Wachtmeister / Graf Serini / unten stehen. Sobald aber besagter Herzog vermerckte / daß einige Noth die Ausgefallene überfallen wolte / ersuchte er den Herrn Grafen Serini um Hülffe ; welcher auch alsobald 100. Mann commandirte / denen sich dieser recht fürstlich / großmüthige Prinz / zum Führer anerbote / und unerachtet des Einwands / daß solche Verrihtung einem Hauptmann bäsfer / als einem Obersten zukäme / ließ sich sein resolutirter Mut nicht ändern / daß auch endlich der Herr General Wachtmeister dieses fürstliche Belieben / an der Last zum Fechten / nicht länger hintern wollte.

Hiermit gieng er auf den Feind los / machte denen Ermüdeten Lust / und dem zu Ende eilenden Gefecht / einen neuen Anfang / sich aber selbst

seiner angeführten Mannschafft zum Muster rühmlicher Folge. Weil nun eben dazumal der Herr Graf Souches einen andern Ausfall / umweit diesen / vornehmen lassen / und die auf beyden Seiten angefochtene Türcken / sich zur Flucht wandten / verfolgte sie dieser tapffre Herzog bis in die Lauff - Gräben der Contrescarpen / und nechst dabey neu aufgeworfene Batterie / welche der Feind am Ecke der Contrescarpe in seinen Approchen verfertigt / und 3. grobe Geschütz drauf gepflantz hatte / welche man gar füglich hätte vernageln können / wann nur eiserne Steffte vorhanden gewesen. Unterdessen gleichten die andern Soldaten mit Schauffein alles wieder ein / was der Feind mit so großer Mühe gebauet hatte / und steckten noch darzu seine Gallerien / und Holzwerk / dessen er sich an statt der Leitern bediente / mit Feuer an. Unter wärender Action ließ der Feind eine Mine am Abschnitt der Contrescarpe fliegen. Einen Hochgräßlich - Stahrenbergischen Trompeter / warff selbige 5. Klaffter hoch in die Luft / und zerbrach ihm / im Herabfallen / ein Bein / doch ohne weitern Schaden des Lebens / welches hingegen 4. verschürzten Soldaten benommen ward.

Des Württembergischen Prinzens rühmliches Verhalten.

Der Herr General von Stahrenberg sahe dem Streit zu / und hielt sich so lang auf der Mörker - Pastey auf / so lang die Action währete ; da sich dann die Unruhe nach einem zwey stündigem Gefecht zurück zogen / dabey aber nebenst 40. Gemeinen auch noch den Herrn Johann Georg Eschiabellischen Freyherrn von Sauditz des Kaysersteinischen Regiments Hauptmann / und Herrn Johann Adrian von Belbruck / des Pfalz - Neuburgischen Regiments Hauptmann / ingleichen vier Lieutenants und zween Fähndrich / vor der Türcken Mord - Faust fallen sahen.

Den Herzog von Württemberg traff ein Pfeil am rechten Fuß unter der Hüfte / und verursachte / durch die gemachte schmerzhaftte Wunden / daß besagtes Prinzens Tapfferkeit / sich etliche Wochen lang / mit einem tugendhaften Unwillen / der blutigen Kampff - Pläze des Todes und der Ehre enthalten mußte.

Sonsten ward auch diesen Tag Herr Maximilianus Sigismundus Weidling / von einem Hand - Rohr des Feindes (wiewol außer oberzehlten Action) erschossen / und Herr Graf Collalto an das dicke Bein von einem Falconetein / in der Michaelis - Gassen / getroffen.

Zu Abends gaben die Türcken zwar keine Salve / jedoch blieb die Lösung vieler Stücke und Musqueten / ingleichen das Berffen vieler Bomben und Granaten von beyden Seiten / auch nicht aus.

Diese Nacht um 9. Uhr / ließ sich an dem heitern Himmel / ein langes

Erster Theil.

Q

ges

ger schwarzer Balcke durch die Milch- oder Jacobs-Strassen / über des Feindes Lager sehen.

Tapfferkeit
das beste
Dollweck.

Den 26. Augusti früh um 8. Uhr liessen die Türcken unter der rechten Seiten des Burg-Kavelins eine Mine / und zugleich zween Furnelen miteinander springen / wordurch eine Parapetto mit Pallisaden ungeworffen / und den Feinden eine vermeynte vorthellhaftige Gelegenheit zu stürmen / an die Hand gegeben worden. Sie mussten aber mit Schaden empfinden / das die lebendige Brustwehr einer tapffern Mannschaft fester stehe / als diese / welche sich allbereit umwerffen lassen / und das diejenige / welche solche stürmen wolten / nur ihren eignen Kopf zum zerschmettern darreichten. Dann sie wurden nicht allein mit blutigen Köpfen / sondern auch mit Hinterlassung mehr als 100. Todten zuruck geschlagen.

Unser seits blieben wenig / unter andern aber 5. auf der Burg-Pastey stehende / Soldaten / denen die Köpffe auf einmal / durch einen Canon-Schuss hinweg genommen worden. Den Herrn Obristen Souches beschädigte eine steinerne Kugel an der linken Hand.

Nichts desto weniger fieng der Feind hernach an / sich in seiner gesprengten Mine zu verbauden / und seine Arbeit höchstes Fleisses zu befördern / und ob man gleich Nachmittags einen starcke Ausfall thun wolte / so hinderte doch der hefftig stürmende Wind den Fortgang dieses Vorhabens. Indessen beschwehrte der Feind die Stadt mit Bomben-Stein- und Feuer-Kugeln den ganzen Tag hindurch. Der Stuck-Hauptmann Herr Ciomagani ward von einem Feuer-Rohr erschossen.

Um 1. Uhr Nachmittag / schickten die Türcken / ihre / mit Raub beladene Wägen und Camele / unter einer grossen Convoy nach Presburg damit den Christlichen annahenden Succurs nicht unter die Hände käme / was ihre Raub-Klauen zusammen gerafft.

Eiselsfleisch
hilft auch
den Hunger

In der Stadt machte zwar noch keine grosse Noth an Lebens-Mitteln den Mund angenehm / was der ausgeehrte Hunger darreichte; gleichwohl liessen die Soldaten nicht ab / denen Ragen nachzustellen / und eine unter ihnen für 24. auch wol 10. Kreuzer zu verkauffen. Die Eseln gieng es auch an den Hals / welche unter den Regimentern geschlachtet und aufgezehret wurden (*). Das Pfund Fleisch davon kostete 6. Kreuzer.

zu
(* Das dieses sonst verachtete Thier / nicht allein zu unterschiedlichen Dyffern / sondern auch dessen Fleisch / ben den Gastereyen / sowohl der Römer / als anderer Völker gebraucht worden / bezenget der gelehrte un berühmte Author der continuirten Monat Gesprächs / in der Unterredung von dem alleredelsten Pferd. So wird auch in Persien das wilde Esel-Fleisch für ein delicates und Königliches

Zu Abends um 9 Uhr ließen die Türcken eine Mine springen/welche die Spitze von dem Abschnitt auf dem Burg-Ravelin übern Hauffen warff / worauf ein hitziger Ausfall erfolgte. Ob nun wohl die Finsterniß der Nacht die Anzahl der Feinde / und wie starck selbige wäre / nicht erkennen ließ / indem sie dem Gesicht die Schärffe benahme / so schärffte doch die Gefahr / den Mut der Belagerten / daß sie auch diesesmal mit Zurücktreibung des Feindes / den Degen mit Ruhm in die Scheiden steckten. Wie aber dergleichen Handlungen / von Tod und Wunden begleitet werden / so gieng auch diese nicht leer ab / angemerkt auf Seiten unsrer bey die 70 Mann / theils verwundet / theils gar erleyet worden. Die Breche füllte man mit Woll-Säcken wieder aus.

Der Feind hielte die Nacht durch mit Canoniren und Bomben einwerffen an / avancirte aber weiter nicht / als daß er sich nach Gelegenheit seiner Minen in selbiger verschangte.

Das Schlaffen ward denen Soldaten bey Leib und Lebens-Straffe **Verbotnes Schlaffen:** verboten / hingegen mußten auch alle Offi. irer bey der Artiglerie und Constäbel auf allen Posten wachen / damit der vorhabende Ausfall / den das unabläßlich starcke Wind wehen noch inner zuruck hielte / nicht gehindert würde. So bald sich nun der Wind geleget / setzte man den gestasteten Anschlag ins Werk / und geschah um 7 Uhr Vormittags ein Ausfall in 200 Mann starck / in den Graben von der Burg Pastey / auf den Feind.

Dieser aber / welcher sich dessen vielleicht versehen / hatte seine Resel am Ravelin / und Graben vor der Burg Pastey häufig mit Volck besetzt / welches die Ausfallende / sobald sich selbige herfür begeben / mit einer starcken Salve empfangen / und gleich etliche davon bleßirt / auch gar todt geschossen. Die unstrige / welche von dem Geschütz aus unterschiedlichen Posten secundirt / ließen sich nichts abschrecken / sondern hielten die Arbeit des Feindes in dem Graben herghafft an / schleiffen dieselbige / daß in dreyen Tagen schwerlich wieder in vorigen Stande

Q ij

34

liches Essen gehalten. Olear. in der Persianisch Reysbesch. Lib. IV. cap. 2. 4.
Worauf der Sumreiche Persische Poet Schichsaadi / in seinem Rosen-Spalziet / da er zur Vergnügung anmahnet :

Hat Bahram (*) einen Esel & Braten

So sey es so für ihm gerathen /

Dir aber solls für Augen seyn

Geringer als ein Heuschreck & Bein. (2)

(*) Dieser König bemühet sich sonderlich diese Eseln zu jagen / und mit deren Fleisch sich an seiner Tafel zu vergnügen.

(2) Lib. II. Hist. 20. p. m. 56.

zu bringen / was auf einmal verderbt war. Unter andern kamen sie auf einen Kessel in welchem in die hundert Türcken waren / diese ängstigten sie / mit Kartetschen / Doppelhacken und Nusqueten dergestalt / daß sich keiner heroben durffte blicken lassen / vielweniger heraaus steigen. Und weil die eingeworfene Bomben und Hand Granaten / diese sonst beißende Wölffe / hier / wie die Bestien in einer Gruben noch mehrers eingesperrt hielten / ergriffen die Kayserliche / der Feinde eigene Grabschauffeln / überdeckten sie / und begruben die Lebendige mit dem Todten. Ohne diese Begrabene / blieben gar viel Türcken im Graben; unter andern einer von ihren Officirern oder Vornehmsten / welcher todt geschossen worden / dessen Leichnam aus dem Graben zu holen / sich andere über eine Stunde lang / mit großem Verlust eiferigst bemüheten. Unserer Seits bekam Herr Baron Spindler / Fendrich bey dem Souchischen Regiment einen Schuß / der ihm den folgenden Tag den Tod brachte. Funffzehn Gemeine blieben todt / und zwanzig wurden verwundet. Nach Zurückweichung der Ausgefallnen / machten sich die Türcken alsobald wieder an ihre Arbeit.

Nachmittag gegen 5. Uhr / ließen sie wieder zwey Minen fliegen / eine lincker Seiten gegen dem attackirten Ravelin; die andere in der Contrescarpen / vor der rechten Face der Burg. Pastey. Weiln nun die erste den Graben zimlich gefüllet / auch den einen Abchnitt / und 12. Soldaten / davon gleichwol drey wieder loß / begraben worden / bedeckt / ließen sie an / jedoch mit ihrem Schaden / dann sie wurden tapffer auf die Köpffe geklopfft und fortgeschlagen / wobey der Herr Obrist von Scherfberg abermal Gelegenheit bekam / seine lob-reisende Qualitäten auf die Schau zu führen. Die andre war von schlechten Effect / und hatte etliche wenige beschädigt / welche der Feind in seine Approchen gezogen / und darüber viel der Seinigen verlohren.

Ungetöblich
liche Abend
Salve der
Türcken.

Gegen Abend erfolgte aus denen Türckischen Approchen die gewöhnliche Salve / wiewol viel stärker / als vorhin jemals geschehen. Der Feind gab auch aus den Gärten und von den Fenstern etlicher Häuser in den Vorstädten / Feuer / und ließ benebenst so vielen steigenden Bomben / alles Geschütz miteinander loßgehen; worauf die großmüthige Stadt / welche dergleichen Trost nur für ein Selangen-Beisicht achtere / mit etlichen Bomben die Köpffe ihrer Feinde zerkrachte.

Den 28. Augustii in der Nacht setzten die Soldaten die Wallisaden / welche der Feind durch eine Mine überenhauften geworffen / wieder ein / dann weil sich dieses bey Tag nicht wohl thun ließ / angemerket schon 4. dergleichen Arbeiter erschossen worden / so mußte die Vollziehung dieses Wercks / bis auf die Nacht / verschoben werden.

Man ließ auch diese Nacht auf die 40. Raqueten von dem Stephan's-Thurn steigen; welche den zugeschieden Succurs / die Abfertigung eines Rundschafters / der gestern Abends aus der Stadt gegangen / ankündigten.

Früh leuchtete der Feind seine Stücke nicht an / weil der Himmel mit Blitzen leuchtete / und der Donner in Wolcken / mit dem bösen Gewissen auf Erden redete.

Nachmittags aber zwischen 4. und 5. Uhr / da sich das Wetter gegen die Burg legte / regte sich der Türcken Zuck und Bosheit wieder. Dann um selbige Zeit / ließen sie unter der rechten Seiten des Burg-Kavelins eine Mine gehen / ließen Sturm / und pflanzten schon 4. Fährlein auf den ersten Abschnitt. Doch konnten sie mit solchen Feuer nicht lang anhalten / sondern mußten als ein gewisses Ziel / des / von allen Posten auf sich gerichteten Geschüß es wieder zuruck weichen. Die Belagerte / welche sich vom den ersten Abschnitt / in den andern retirir / spielten mit Granaten unter die Feinde / und nahmen / wiewol mit wenigem Volk / ein Stück des ersten Abschnitts wieder in Besitz. Bey dieser Action trug sich zu / daß ein lödlich-bekleideter und mit schöner Rüstung versehener Türk gequeticht wurde / welchen die erhöhte Soldaten (denen die Rache meistentheils alles Verschonen benimmt) lebendig schunden / und sich zu Erben seiner Kleider und Waffen machten.

Von den Türcken ließen sich ungefähr 25. Mann in den Grabern der Burg-Pastey blicken / welche verdeckt von einem Loch in das andre krochen / denen man aus zweyen Stücken mit Cartetschen so zusetzte / daß der halbe Theil darüber im Lauff blieb. Wiewol man eigentlich / wegen der ungleichen Erden nicht sehen können / wie viel ihrer sonst von ihren Can'eraden weggeschleppt worden.

Die Salve blieb diesen Abend aus / hingegen geschahen viel Schüsse aus den Stücken / dabey wechselte man auch von beeden Seiten viel Bomben und Granaten. Etwas später hernach stieg abermal eine zimliche Anzahl Raqueten vom S. Stephans-Thurn empor / welche um Succurs anhielten.

Demnt ward durch geheime Nachricht zu wissen gemacht / die Ursache der gestrig-ungewöhnlichen Abend-Salve der Türcken / welche hierinn bestund; Der Groß-Bezir / dem der Janitscharen Gemüt / welches die Approchen zu quirtiren Lust hatte / wohl bekandt war / und dem der üble Succes / der am 24. Augusti vorgehabten Mine / nicht wenig Furchtsam machte / und auf die Gedanken brachte / es möchten diese Leute / wann sie den schlechten Fortgang dieses Wercks wahrnehmen / nicht allein plötzlich auf / sondern ihm wohl gar den Hals brechen.

chen; suchte deren wankenden und an einem glücklichen Ende zweiffelnden Mut / durch diese Lügen zu gewinnen. Er ließ in den ganzen Lager spargiren / als ob der Teutsche Kayser (den doch Gott allezeit mit vielen siegreichen und gesunden Jahren segne!) auf seiner Reise gestorben und den Hof in höchstes Trauren gesetzt hätte. Weil nun von aussen her die Stadt / von der Türckischen Macht / inwendig aber von Dheurung und Hunger gequälet würde / so hätte man nicht zu zweiffeln / daß die Uneinigkeit / wann man die Stadt noch stärker ängstigte / denen Soldaten und Burgern das Gewehr aus den Händen reißen / und den Commandanten zur Ubergab nöthigen werde. Befahl derowegen / daß die Janitscharen und alle andre Türcken in den Approchen aus ihren Feuer: Röhren / und alle Constabler auf den Batterien aus dem groben Geschütz / zur Bezeugung ihrer / aus dieser Zeitung empfangenen Freude / und neubekräftigten Hoffnung / eine Salve geben solten.

In der Nacht um 9 Uhr / sahe man jenseit der Donau bey Bisfenberg / das Lösungs: Feuer / des am Freytag abgefertigten Kähens / brennen.

Den 29. Augusti früh / verkündigte man in den Predigten / daß nunmehr alle unsere Hülfss: Völcker in der Nähe angelanget wären / und daß die ganze Gemeine / Gott um Beystand und Hülffe ansehete / damit die Türcken glücklich angegriffen / überwunden / und in die Flucht gejaget werden möchten. Dann man steigt zwar wohl auf den Wagen des Siegs durch Tapfferkeit / aber diese muß ihre Stärke zuvor durch die Andacht empfangen / wann sie die angeschmiedete Feinde hinter sich her schleppen will. Ja / es bleibt doch dabey: Ein zu Gott hoffend / (und seufftendes) Herz / schlägt so wol den Feind / als eine gewapnete Hand. (a)

Inzwischen brach man alle kleine Dächlein von den Gewölben und Kramläden ab / damit das Pechfeuer / welches bey nächstlicher Weile in den Gräben brannte / desto besser unterhalten werden könnte. Jung gleichen verfertigte man immer zu neue Pallisaden / die neue Abschnitte damit zu versehen / auch selbige anderwärts / wo es die Noth erforderte / zu pflanzen.

Am 9 Uhr Vormittag ließ sich ein wolbekleidet und montirter Türck zu Pferd / in der Gegend des Schwarzenburgischen Gartens / vor dem Schotten: Thor sehen; der mit dem Schnup: Tuch ein Zeichen gab / daß er etwas anzubringen hätte. Vier Studenten / welche damals auf dem Kavelin die Wacht hatten / giengen wohlgerüstet zu ihm hinaus / kunten aber / als der Sprach unerfabrue / nicht mit ihm reden / müssen

(a) Saavedra Symb. 26.

mussten sich also/eines Soldaten vom Mannsforsischen Regiment/den sie ungesehr angetroffen / bey dieser Handlung als eines Dolmetschers (angemerckt der selbe ein wenig Türckisch reden kunte) bedienen. Der Türck zeigte ihm drey Briefe / welche dem Commandanten überbracht werden solten/wolte aber selbige/weil dieser Soldat kein Officier war / nicht aushändigen/sondern beehrte einen Ordinar: Dolmetscher/welcher auch / auf Befehl des Herrn Commandanten / den man alsobald deswegen beschicket / dahin gehen musste. Wiewol ihn der Türck nicht erwartet / sondern seines Wegs wieder geritten / mit Versprechen / daß er auf den Abend wieder kommen wolte. Als nun um selbige Zeit der Dolmetscher sich dafelbst wieder eingefunden / und von etlichen Troupen bedeckt / vor der Contrescarpe draussen zimlich lang erwartet / wolte sich gleichwol kein Türck erwarten/oder blicken lassen. Daser jener/unverrichteter Sache wieder zuruck kam. Wohin das Absehen des Türcken gezelet / dar über fielen unterschiedliche Beurtheilungen.

Zwischen 9. und 10. Uhr / ließ der Feind eine Mine springen / welche bis an den letzten Abschnitt des Burg-Navelins gieng / und also weit größer war / als die vorigen alle miteinander / worüber auch die Kayserlichen sich ein wenig zuruck ziehen müssen. Dannoch kunte sie nicht stürmen / dann weil die Mine zwar den andren Abschnitt beschädigte / den ersten aber gang unberührt ließ / mussten sie einhalten / und ihr Vorhaben ändern. Indessen mußte alles / was Waffen zu führen tüchtig war / den Abend über in guter Bereitschaft stehen / dem Feind desto mutiger zu begegnen / je verwegener er sich sonst an diesen Tag zu erweisen / und sich selbst in keinen Fühnen einen glücklichen Ausgang zu versprechen pflegt. Wiewol sonst weiter nichts erfolgte / als daß hernach die Türcken um 11 Uhr / eine Hornell gegen die Spitzen der Löwel-Passen / fliegen ließen / und Erden in den Graben warffen / worauf hernach um 12. Uhr noch eine Mine folgte / welche ihre Lauff-Gräben und Gallerien auf dem Navelin dermassen erweiterte / daß sie zu 30. bis 40. miteinander durch hätten anlauffen können.

Dem Stephans-Thurn hatten sie diesen Tag über sonderlich zuge- Stephans-
Thurn ist
dem Feind
ein Dorff
im Aug. setzt / und wol 40. grosser Stücke gegen selbigen gelodet / deren etliche ihm einigen Schaden zugefügt. Die Ordinar: Salve ließ sich heut nicht hören / hingegen erfüllte eine Barbarische / mit grossen Geschrey vermengte Music das ganze Lager.

Den 30. Augusti / weckte der Feind die ohnedem muntere Stadt / mit Bomben Steinen und Feuer Kugeln früh auf / und beschosß abermal den schönen Stephans-Thurn mit groben Beschuß und ganzen Carthunen.

In der Nacht / hatte er an dem attackirten Ravelin / zu drey unterschiedlichen malen / wiewol vergebens / angefezt / hingegen eine kleine / mit 6. Schanz Körben versehene Batterie bey dem Eingang des Reichertwischen Gartens / eben an dem Ort / da vor dem seine Approchen den Anfang genommen / aufgeworffen / mehr aber nicht / als ein einiges Falconetlein darauf gepflanget.

Herr Obrist Couches that einen Ausfall / welchen der Feind / zwar nicht erwartet / sondern seines Bluts geschonet / und sich gleich zuruck gezogen / worüber etliche Gräben zugedeckt / und ein weitläufftiger Befehl verhindert worden.

Sonderbare Invention von Hand Granaten.

Heunt / that Herr Heinrich Friedrich / Baron von Kielmannsegg / vor dem Hochgräflichen Herrn Commendanten / die Probe seiner neu erfundenen Hand Granaten / welche weder aus Metall / noch Eisen / noch dicken Glas / sondern aus einer gewissen / mit Ochsen Blut und andern Ingredientien vermischter Materi / vom Löpffer gedrehet / und an der Soßen d. r. massen ausgedorret wurden. das deren Effect / zum wenigste den Glässern nichts nachgab / Ruhmbemeldter Hr. Baron / hatte auch eine neu erfundene Pulver Mühle unter den gewölbten Wall gerichtet / und durch diese und andre Erfindungen / seinen Namen unter die Zahl derjenigen erhöhet / deren Bemühungen lauter Stützen des gemeinen Befehls sind.

Herr Hauptmann Kressel / von der Artillerie / gab durch einen empfangnen Schuß / gegen Tag den Geist auf.

Um 3. Uhr Nachmittag / feuerten die Türcken eine Mine an / die zimlich groß war / auch einen grossen Theil an der linken Seiten des ersten Abschnitts auf dem Burg Ravelin umwarff / jedoch ohne Schaden der Unstrigen / als welche wenig Volcks dort darauf hatten. Die Türcken lieffen mit 20 Mann gleich an / wurden aber auch augenblicklich wieder fort gejaget. Und wollten etliche den ersten Abschnitt nicht verlassen / obgleich die Feinde bis an den Graben des andern Abschnitts / mit ihrer Arbeit fortgerückt.

In der Nacht gegen 10 Uhr / wagten die Türcken noch einen ernstlichen Anfall / auf des / von den Belagerten bishero noch erhaltenen / Theil des Burg Ravelins / und wolten selbigen / durch ihren Ungestüm den letzten Stoß geben / bekamen aber selbsten / solche schmerzliche Brust und Hertzens Stöße / das viel darüber die Augen zudrückten. Es wurden beyderseits viel Stück Kugeln / Granaten und Bomben gewerfelt / womit man länger als eine Stunde anhielt / gleichwol bekamen die Türcken nicht eine Handbreit Erden unter ihre Gewalt / sondern müßten sich zuruck in ihre Posten ziehen.

Sonsten ist auch noch zu melden / daß an diesem Tag eine feindliche Bombe auf die Burg-Pastey unter das Pulver und Granaten/welche daseibst in Bereitschaft lagen/ gefallen / deren etliche samt dem Pulver durch ihr zerspringen / angezündet / wodurch aber mehr nichts als drey Personen todt geschlagen / und sieben verletzt worden.

Den 31. Augusti benahme die Unruhe der Waffen/ der Nacht ih- Großmütige
ge Verthei-
digung des
gewesenen
Burg- Ka-
velins.
re beliebte Stille / dann es entstande schier alle Stund / ein neuer Lärm der Musqueten / und den Klang der durcheinander raslenden Gewehre erfüllte. Die Belägrerte hatten noch den letzten Abschnitt innen / und noch ein wenig vor dem ersten/wiewol selbiger/aus Beysonne einer dar- unter verborgenen Mine / mit nicht gar zu vielem Volck mehr belegt war. Wobey sonders merckwürdig / daß die Türcken weder auf dieses Kavelin / (welches seine Gestalt doch ganz verlohren / und das Ansehn kleiner aufgeworffenen Sand-Hügeln angenommen) noch an einer andern Posten nicht mehr eines Fußes breit haben avanziren können / vor dem Felsen-gleichen Widerstand der Usrigen / welche die wütende Feinde allezeit mit tapfferer Faust fortgetrieben.

Gegen Mittag lieff der Feind abermal an dem so oft beschädigt und sich selbst nicht gleichen Kavelin / zur rechten Hand eine Mine stecken/deren Nachmittag noch eine andre in der Contrescarpe/vor der Face der Burg-Pastey/ folgte/ wodurch er sich den Weg in den Graben zu bereiten / und zu erweitern suchte.

Um Mittag lieffen Ihro Hochgräffliche Excellenz / Herr General von Stahrenberg / allen und jeden andeuten / daß / wer aus freyen Willen getrieben/einen Ausfall mit wagen wolte / sich bey seinem Officier anmelden und aufschreiben lassen solte / da sich dann ihrer viel eingestellt / die ihren Namen angegeben. Sonsten suchte man auch mit Ausruffen und Mandat: anschlagen / alles Volck in die Waffen zu bringen / angemerckt noch eine ziemliche Anzahl gesundes / freyen und ledigen Gesindes / in der Stadt war / dessen man sich in äußersten Nothfall mit guten Nutzen bedienen kunte.

Nachmittag führte der Feind etliche beladene Camele und Wägen aus den Approchen in den Wiener-Bald / worauf kurz hernach ein starkes Canoniren gehört wurde ; Daher man in der Stadt auf die Gedanken gerieth / daß sich die Türcken vielleicht denen Vortrouppen des viel gewünschten Succurses widersetzten. Unterdessen verfertigte man mit höchstem Fleiß auf der Burg-Pastey / und auf andern Posten neue Abschnitte/damit man doch/ auf allem Fall / wann der Entschluß unglücklich ablauffen solte/ wohl verwahret stünde.

Heunt lieffen auch zwey vom Feind gefangne Weiber / eine aus Haimburg / die andre von St. Pölten / mit Bericht über: Das unter dem Türcken stündlich Marm sey / und daß sie schon drey mal würcklich zu Pferde gefessen / auch jetzt dato die Helffte allerzeit in Bereitschaft stünde; erzählten auch ferner / daß sich die Türcken in den Wiener Wald nicht mehr zu fouragiren getrauten / weil selbiger meistens von denen Bauren besetzt / und verhauen wäre. Denen jungen gefangenen Mägdelein (welche vielleicht mit freundlichen Augen selbst zu fangen / oder mit einem leichten Sinn ihren elenden Stand zu trösten wußten) gieng es sehr wohl / daß deren viele keine Befreyung wünschten; wiewol dennoch auch etliche wären / welche die Zeit mit Weinen / Beten und Seuffzen / heimlich oder öffentlich zubrachten.

Die freye Compagnie hatte einen Ausfall gewagt / und am Hofmarck in einem Keller etliche Türcken angetroffen / welche die Zechen mit ihren Köpfen bezahlen müssen / massen sie dann auch zweyen davon / mit in die Stadt gebracht.

Gegen Abend kam der ausgeschickte Kayß wieder / und brachte unterschiedliche Briefe an die Hrrren Generale Capliers und Stahrenberg / imgleichen die frölich und höchst angenehme Zeitung mit / daß der erwünschte und nachdrückliche Succurs in der Nähe wäre / und nur auf etliche Troupen wartete / welche ehilich Tagen zum Vorschein kommen sollten. Besagter Kayß / traff auf dem Rückweg einen fouragirenden Türcken an / gieng einen guten Weg mit ihm fort / da sich aber selbiger am wenigsten versah / ergrieff dieser die vortheilhafte Gelegenheit / hieb dem Türcken den Kopf ab / schwang sich auf das Pferd / und kam mit selbigem / wie es noch mit Heu beladen / vor die Stadt.

*Falsche un
listige Hülfs-
suchung.* Wie wol diesen der Streich gelungen / so übel gerieth er einem vermeynten Christen von Neusidel; Dann als dieser an denen Abschnitts-Palisaden / in der Contrescarpe um Hülffe rief / reichte ihm ein Mannsfeldischer Granadirer die Hand / und wolte ihm herüber ziehen / er aber langte nach seinem Helfer mit einem Säbel / streich; worüber ihn jener behend eine Hand Granaten auf den Kopfschlug / daß er sich selbst und aller List darüber vergaß.

Zu Abends um 9 Uhr / ließ man von den Stephans-Thurn zwey Raqueten steigen / und hernach um 10 Uhr wieder 2. welche der Christlichen Armee / des Kayßens glückliche Wiederkunft andeuteten.

Als die Belägerete diesen Abend vermerckten / daß die Türcken unter der Spitze der Burg Wastel arbeiteten / gaben sie dem Herrn General Stahrenberg Nachricht davon / welcher dann Ordre ertheilte / daß man des andren Tags durch einen Ausfall / die Gallerie / welche dem Feind

Feind vor einen Gang zu bemeldter Arbeit diente / einreißen und ver-
berben sollte.

Den 1. Septembris hielt der Feind mit Canoniren ziemlich ein ;
mit Bomben und Stein einwerffen aber / wie auch mit Fortsetzung fei-
ner Arbeit / desto stärker an. Gegen 12 Uhr Mittags / ward der ge-
strig . beschlossene Ausfall / mit 200 Mann ins Werck gesetzt / welcher
dann vor der Burg . Pastey / mit grosser Tapfferkeit geschah / von den
Feinden aber / welche vorher weichen müssen / empfindlich abgefertiget
worden : dann als man sich / in Bernaglung zweyer Carthauenen et-
was zu lang verweilet / zogen sich die Feinde wieder zusammen / über fielen
die ausgefallene Mannschafft / daß nicht viel über hundert wieder her-
ein kamen. Etlliche Verwundte / weil man sie nicht mit hinweg neh-
men können / wurden von ihnen vollend erschlagen. In ihre Gallerie
ward zwar Feuerwerck geworffen / weil aber selbige viel zu tief / drang
das Feuer nicht so weit hinein / daß es die Türckischen Minirer an ihrer
Arbeit hätte hindern können . Hingegen stunden die Pallisaden an
zweyen Orten in der Flamme / welche doch auch / sobald der Ausfall sich
zurück gezogen / wiederum gedämpfet worden.

Nachmittag / warff der Feind mit einer Mine / ein wenig Erden in
den Graben des Löwels / welches sonst keinen weitem Schaden verur-
sachte.

Die Studenten fielen mit 20. Mann aus / und kamen mit etlich
Stück Ochsen wieder in die Stadt.

Gegen Abend / wie auch die Nacht hindurch / ist der Feind mit seiner
Arbeit über den Stadt . Graben und Contra . Mine des Löwels kom-
men / und hat daselbsten / wie auch an der Burg . Pastey / angefangen zu
miniren / auch sich in dem Löwel längst der Face zu logiren / ungeachtet
des ernstlichen Widerstandes der Canonen und Bomben / welche die-
ses Vorhaben zu hemmen suchten.

In der Nacht fertigte man den vorigen Raißen / abermal mit
Briefen / zu Ihro Hochfürstlichen Durchleucht von Lotringen / ins
Kaysersliche Haupt . Quartier ab / und ließ von dem Stephans . Thurn
etliche Raqueten in die Höhe steigen.

Den 2. Sept. früh Morgens um 4. Uhr / lieffen die Türcken die Erste Mine
erke Mine unter der Burg . Pastey springen / wodurch zwar derselben
kein sonderbarer Schade begegnet / indem sie weiter nichts / als ein
grosses Loch machte / welches denen Contraminirern nur desto bequemer
kam / indem es ihnen genugsame Luft zuführte / deren Arbeit vorhin /
wegen des schwehren Athem . holens und Mangel der Luft / ziemlich ge-
hindert wurde Die Kayserslichen thaten hierauf einen Ausfall / er-
legten

legten viel vom Feind/ deckten etliche von seinen Gräben zu / und jagten ihn zuruck.

Nachlässig-
keit taugt
nicht im
Krieg.

Ein Lieutenant / welcher bey der Löwel / Passen die Wacht hatte / ward heut angelagt / daß er die Türcken / welche nahe vor dem Löwel sich mit etlichen Brettern und Fellen / diese Nacht über bedeckt / nicht verhindert / da er doch wohl gefönnig hätte. Worauf ihn Ihre Excell. Herr General Stahrenberg / aus beeden eines zu erwählen / frey stellte: nemlich / daß er entweder mit 24. Mann hinaus fallen / und der Türcken Arbeit wieder einwerffen / und zu Schanden machen; Oder seinen Hals dem Strang überlassen sollte. Dieser aber / welcher noch als ein ehelicher Soldat handeln / und lieber den begangenen Fehler mit Blut ausföhnen / als unter den Händen eines Provofen schimpfflich sterben wolte / erwählte das erste. Kaum aber gelangte dieser unglückliche und arme Mensch daseibst an / so ward er gleich nebst sechs andern niedergeschossen / und von den Feinden in Stücken zerhauen / die übrigen wurden unverrichteter Sache wieder zuruck gejagt.

Auf der neuen Batterie / so die Türcken am 30. Augusti bey dem Eingang des schwarzen Adlers aufgeworffen hatten / stunden nunmehr 3. bis 4. grosse Stücke / welche der Burg Passen stark zusetzten.

Nachmittag um 4. Uhr / ward Herr Lieutenant Eschwind / als selbiger seine Posto aufs fleissigste visitirte / durch einen Stein auf die Schulter am Arm hefftig blessirt / daß er auch lange Zeit den Arm in der Schlingen tragen müssen.

Das Burg Ravelin hatte der Feind auf beyden Seiten dergestalt innen / daß denen Kayserlichen nur noch der verdeckte Gang / oder (wie ihn andere zu nennen pflegten) Beeren Kasten in der Contrescarpe am Stern zu vertheidigen überblieb. Welchen dann auch des Stahrenbergischen Regiments Capitain Herr Heistermann die ganze Nacht durch / wider alle Anläuffe des ungestümmen und rasenden Feindes / auß aller tapfferste defendirt / und sich mit seinem bey sich habenden funffzig Mann / dermassen wohl gehalten / daß sie jederman zum Lob bewegten. Und ob ihn gleich Ihre Excellenz der Herr General Ordre ertheilen liesse / sich / wann der Feind all / uehefftig ansetzte / mit der Mannschaft allgemach zuruck zu ziehen / und das Ravelin zu verlassen / blieb er doch entschlossen / diesen Posto / welchen er einmal betreten / nicht so leicht aufzugeben / sondern das äusserste zu wagen. Daher er auch / als die Feind die Wallisaden (welche noch einzig und allein zwischen beyden waren) angezündet / seinen Vorsatz gleichwohl nicht änderte / sondern mit der rühmlichsten Arth / etliche der Seinigen gegen die Feinde agiren ließ / die andern aber das Feuer zu löschen anfrischte / und so lang sich

sich widerlegte / bisß die Morgenröthe anbrach / da sich die Feinde allgemach / wie die Fieder-Mäuse verkrochen. Bey dieser Action / blieben auf Kayserlicher Seiten zwanzig Mann / denen auch der Leutenant Sommervogel und ein Wachtmeister / beygezehlet worden. Mit den dreßsig übrigen / blieb erst / belobter Herr Heisterman bisß zur Zeit der gewöhnlichen Ablösung / stehen.

Zu Abends gaben die Türcken in ihren Approchen ein absonderlich grosse Salve / welche auch viel länger anhielte / als sonst die vorigen. Und weil viel 1000. Schüsse dazumal gehöret wurden / bildete sich die ganze Stadt nichts anders als einen General-Sturm ein. Es folgte aber weiter nichts als etliche Bomben und Canonen-Schüsse. Eben zur selbigen Zeit gaben auch die auf der Insel ihre Salve / aber bey weitem nicht so stark / als die in den Approchen.

In der Nacht sahe man wieder das Losungs-Feuer brennen / welches denen Belägerten die glückliche Überkunfft des Käsen / mit den Briefen in dem Kayserlichen Haupt-Quartier / andeutete. Hergegen ließ man auf dem Stephans-Thurn etliche zwanzig Raqueten in die Höhe steigen.

Den 3. mußte der Feind mit Graben und Arbeiten / wegen des anhaltenden Regens / still halten / derowegen war er mit Bomben und Stein einwerffen / desto geschäftiger.

Diesen Morgen / hatten die freyen Compagnien / welche an unterschiedlichen Orthen kleine Ausfälle thaten / unterschiedlich gefangene Türcken mit herein gebracht / welche in vorgekommenem Examine bekant: Daß der Feind zwar Munition genug / aber wenig Proviant habe / wie daß auch der Groß-Bezier (weilen ihm der Groß-Sultan durch Schreiben ernstlich verwiesen / daß er sich vor Wien gemacht / da er Raab und Comorn noch nicht erobert) nicht Willens sey / mit der Belagerung lang mehr anzuhalten; Welcher Ursach sich noch diese beygehellte / weilen ihm bereits eine ansehnliche Zahl der Seinigen zu Schaden gemacht worden; angemerckt man sicherlich glauben dörfte / daß allein von den Janitscharen über 10000. Mann umgekommen wären / bey denen übrigen / welche nicht mehr als funffzig Tag zu dienen versprochen / selbige schon würcklich verstrichen / wäre auch aller Lust zum Fechten verschwunden. Über das / waren die Tartarn mit all ihrem Raub / den sie in diesen Landen bekommen / wieder zuruck gegangen / und zween Bassa / mit ihrer unterhabenden Mannschaft von hier ab nach Neuheussel aufgebrochen. u. a. m.

Von denen Dupignischen nahmen ihrer etliche einen Parthey-Gang vor / in welchen sie auch glücklich waren / und mit Beyhülffe der Herren

Herrn Studenten 20. Stuck Ochsen / eine Calische mit zweyen Pferden / und einen Fürcken / in die Stadt brachten. Die Ochsen lieffen Ihro Excellenz / Herr General Graf von Stahrenberg / vor die Krancke und blessirte Soldaten schlachten / denen resoluten Partey / Vângern aber eine ansehnliche Summa Geldes dafür zahlen.

Um 1. Uhr Nachmittag / kam ein Fürck übergeloffen / der durch diese Doppelte Ursache darzu bewegt worden / weilen er als ein gewesener Christ / nicht wider Christen streitet / auch wegen des grossen Schrecken / mit welchen unser Succurs das Läger erfüllete / nicht daselbst verbleiben möchte.

Nachmittag kamen 8. Störche von Galenberg her über die Stadt geflogen / welches viele / als ein gutes Omen aufnahmen (*).

Des Abends / verhalff den Feind sein unnachlässliches Graben auf dem Burg / Navelin / an den andern Abschnitt / welchen man von starken Zielen / in geschwinde Eil gemacht / und mit Erden ausgefüllt hatte / diese seinen fernern Vorhaben entgegen stehende Hinderniß / suchte er in Brand zu bringen / die Kayserl. aber so bald sie solches gewahr wurden / wehreten den fressenden Flammen mit Wasser. Da dann die Fürcken / welche kaum zehen Schritt davon waren / mit Steinen auf die Kayserliche Soldaten stürmeten / wiewol ihnen bald ein plötzlicher Hagel aus Doppelhacken und gezogenen Röhren auf der Burg entgegen brausete. Sonst hatten sie auch schon Erde über diese Abschnitte geworffen / und einen grossen Theil davon gesprengt. Endlich verliessen die Unfrige / auf Befehl des Hochgräflichen Herrn Commandanten / des Nachts / das übrige / von dem so lang gemarterten Navelin / steckten den letzten / von Holz gebauten Abschnitt in Brand / und machten also ein grosses Feuer / welches die ganze Nacht durch / nicht ohne geringen Vortheil der Belagerten / leuchtete ; Dann sie schossen / von ihren Posten / mit Stucken auf das Navelin / und verur-
ursach-

Das so offter
gesprengete
Burg / Navelin
ward endlich dem
Feind überlassen.

(*). Denkwürdig ist es / daß die Flucht der Störche aus Aquilegia / als ein böses Omen / dieser Stadt die Übergab vorbedeuten haben soll ; (wiewol dessen weit andre / und ganz natürliche Ursachen vorhanden) dann als Attila / der dieselbige drey Jahr umsonst belagert hatte / und nunmehr Willens war aufzubrechen / noch einmal um die Stadt ritte / und sahe / daß ein Storch / der auf dem höchsten Thurm sein Nest hatte / seine noch nicht flucke Jungen / naheinander aus der Stadt in das Geröhr oder Schilff / in seinem Schnabel hinweg trug / fienger mit Freuden an / das bedeuete / daß der Storch mercke / wie er in der Stadt nimmer bleiben werde / und selbe / einen freunden Herrn bekommen müsse ; Der Ausgang bekräftigte die Warheit dieser Weissagung / da nemlich bald hernach der Thurn einfiel / und ihm Attila / einen Paß in die Stadt machte ; Wie Jornandes und Plinius in dem Ende des Attila angemerckt.

ursachten dem Feind damit grossen Schaden/welches ihm vor der gänzlichlichen Eroberung / ohnedem genug Blut und Mühe/ so viel lange Wochen her / gekostet. Ehe noch die Mannschafft davon abgezogen / mußte Herr Hauptmann Müller / sein Leben durch einen Pfeil darauf enden.

Dieses Ravelin / hat die tapffere Verfechtung der Belägerten / nach Verlust der Spizen / welche durch eine Mine von dem Feind über den Hauffen geworffen worden / noch 23. Tag erhalten; und auch in diesen Stück / den Ruhm eines lobwürdigen Widerstandes / wider alle Bezüchtigung einer schläffrigen Nachlässigkeit oder ermangelnden Gegenwehr beschützt.

In das Loch/welches die obgedachte Mine der Türcken unter der Burg: Pastey gemacht / logirten sich die Unfrige / damit das fernere Nimmendes Feindes an diesem Ort verhindert würde.

In der Nacht ließ man wieder unterschiedliche Raqueten steigen / welche um Succars baten.

Den 4. Septembr. gieng den ganzen Vormittag / wegen des eingefallenen Regen: Wetters / nichts sonderliches für. Indessen hörte man den Feind an dreyen Orten unter der Löwel: Pastey starck arbeiten; worauf unsrer Seits gleich viel Löcher und Brunnen gemacht wurden / welche die Minen verderbten / und an ihrem Effect verhinderten; man saumte auch nicht / denen Türcken entgegen zu graben / und in ihre Minen zu kommen.

Nachmittag gegen drey Uhr / lieffen sie eine Haupt: Mine auf Türcken der rechten Seiten der Burg: Pastey/nabe an der Spizen / springen / stürmen davon nicht allein die halbe Stadt erschütterte und erbebte / sondern ^{vergeblich} auch 30. der Unfrigen bedecket und erstickt wurden. Über das hatte sie noch ein grosses Stück von der Stadt: und Pastey: Mauer so zum wenigsten 5. Klafter austrug / in den Graben geworffen. Diese sowohl angeschlagene Mine/machte ihnen einen Mut/ an den Belägerten ihr Glück zu probiren / und sich bey ihnen durchzuschlagen / daher liefen sie mit drehhundert Mann Sturm / setzten mit grossen Geschrey an / und sochten benebenst anderthalb Etund lang / recht verweiffelt Sie kamen durch ihre Approchen und Gallerien in den Graben. In der einen Hand trugen sie den Säbel / in der andern den Schild / und auf den Rücken einen Erd: gefüllten Sack. Die durch die Mine abgeworfene Mauersteine und Erden / mußten ihnen zu Etuffen dienen/ worauf ihrer etliche bis oben an das Bollwerck kletterten / und daselbst geschwind vier Fähnlein pflanzten. Sie würden aber eben so geschwind wieder herab gestürzt / und zum Gauckelspiel ihrer Furi gemacht.

macht Nicht allein der Herr General Stahrenberg / sondern auch der General Capliers / die Herren Generale Daun und Serini / die Herren Obersten Souches / Schärffenberg / Heister und andre / eben zu solcher Zeit der gewöhnlichen Ablösung anwesende / Obristen und Officirer / verfügten sich eilends hieher / und lieffen geschwind eine merckliche Macht auf besagtes Bollwerck anmarchiren / nachdem sie gleichwol dabey an denen andern Posten behörige Ordres ertheilt. Die Feinde setzten ganz unsinnig an / und die Belagerten wehrten sich recht heldenmütig. Die Christen brachten den Türcken mit Kartätschen und Canonen grossen Schaden und die Türcken denen Christen / mit Bomben und Steinen ; angemerckt von einer grossen Bomben allein auf die 20. Soldaten so wol blossirt / als erschlagen worden / und von solchen Bomben lag das ganze Bollwerck voll. Die / durch die Mine gemachte / Oeffnung der Stadt : Mauren / ward in aller Eil wieder vermacht ; dann man brachte geschwind eine grosse Anzahl Wollen : Säcke / Ochsen : Häute / geflochtene Matrazzen / Spanische Reuter mit gespizten eisernen Stangen / und andre darzu taugliche Sachen herbey / den Anlauff des Feindes damit zu hemmen / und zu verhindern. Man war auch eiffrig bemühet / Abschnitte zu verfertigen / und neue Batterien / sowol auf dem Bollwerck / als denen benachbarten Cortinen / aufzuwerffen. Der Verlust der Kayserlichen belieff sich auf hundert und vierzeihen Mann ; wieviel aber der Türckischen geblieben / kan man so eigentlich nicht wissen / doch ist gewis / daß sie noch weit mehr Volek verlohren und eingebüßt haben. Bey diesem Sturm kam ein Hauptmann vom Kaysersteinischen / und ein Cornet vom Dupignischen Regiment um. Den Herrn Baron von Blumenthal / Hauptmann vom Stahrenbergischen Regiment / machte ein scharffer Pfeil ein Denckmal dieser Action.

Weil nun diesesmal die Türcken in ihrem Vorhaben / durch den tapffren Gegenstand der Belagerten / beschämt und zuruck geschlagen worden / lieffen sie ihren Zorn hernach in Lösung der Stücke aus. Dann eh sie ihr Abend : Gebet / bey Untergang der Sonnen verrichteten / brannten sie die Stücke wieder loß / gaben auch aus Musqueten Feuer / und warffen viel Bomben in die Stadt / deren Canonen / Mörser und Musqueten auch nicht stumm waren / sondern den Feind resolut beantworteten.

Heut wurden 3. bis 400. Mann / welche sich bishero noch nicht gebrauchen lassen / wehrhaft gemacht.

Die Nacht durch arbeiteten die Türcken sehr an einer neuen Batterie

terie/ ohnfern der Leimen-Gruben/ da sie auch des folgenden Tags schon
Stück darauf führten.

Die aufsteigende Raggeten hielten abermal um Succurs an/ wel-
chen auch das / in dem Kayserlichen Lager abgegebene Schreiben / in-
ständigst zu eilen ersuchte.

Den 5. September sahe man viel tausend Wacht-Feuer in dem
Türkischen Lager brennen / welche sie zu ihren Vorthail angezündet /
damit sie der Christliche Succurs nicht unversehens überfallen möchte.

Die ganze Nacht durch spielte das Geschütz / absonderlich das
grosse auf der Cortine hinter dem Augustiner Kloster / unter die Fein-
de / und brachte ihre Galerien / welche sie in dem Graben an der Spitze
der Burg- Pastey gemacht / grossen Schaden ; diesen suchten sie wie-
derum mit ihren schweren Stücken / deren sie sich lange Zeit her nicht
bedienet / auch mit Bomben und Stein- einwerffen / womit sie starck
angehalten / zu rächen.

Nun fieng man auch an die nechste Gasse hinter der Löwel- Pastey
zu verbauen / und mit Bollwercken zu versehen / um damit den Feind
auf das neue aufzuhalten / wann er ja etwan der Pastey sich bemächti-
gen solte.

Nachmittag gegen sechs Uhr versuchten die Türcken in der Minen
der Burg- Pastey sich weiter in die Höhe zu postiren ; aber die Kay-
serliche Soldatesca verwehrte ihnen solches bald / mit Feuer- Röhren /
Eisen und Morgensternen / daß sie weiter nichts vornehmen konnten.
Sonst hatten sie ihre Lauffgräben durch den Graben langs die Cor-
tinen her / starck erweitert / und das Aufgegrabene / alsobald mit starcken
Blechern / Brettern und Sand- Säcken bedeckt / damit die Arbei-
ter nicht gefährtet würden ; welche dann auch in solcher Sicherheit all-
bereit biß unter die Cortinen zwischen beyden Bollwercken gekommen
waren / um dorten / wie man vermercket hatte / eine neue Mine zu ver-
fertigen.

Des Abends gaben die Türcken eine starcke Salbe in der Insul
hingegen keine gegen die Burg ; Wiewol sie mit Lösung der Stücke /
und Einwerffung der Bomben / der Stadt starck zusetzten.

Den 6. Septemb. früh gieng das Canoniren und Bomben- ein-^{Türcken}
werffen wieder an. Nachmittags um 1. Uhr / lieffen die Türcken drey ^{stürmen}
Minen zugleich unter dem Löwel springen / welche eine grosse Deffnung ^{am Löwel}
in der Mawren (da selbige doch mehr als vier und zwanzig Schuh
dick war) machten / zwanzig der Unstrigen verschütteten / der Spitzen a-
ber keinen weitern Schaden brachten. Alsobald lieffen die Türcken
an / und die Schirm-entblöste Brust der Soldaten mußte diesen Sturm
Erster Theil. S auf

aufhalten / welcher sich erst nach zweyen Stunden endigte. Dann die Feinde wollten nicht so bald davon ablassen / ob gleich die aneinander klebende Mauer-Stücker unter den Füßen das Steigen hindertea / und alle ihre Cameraden / die hinauf geloffen / todt zu rücke fielen / da sie doch endlich von dieser lebendigen Mauren tapffrer Mannschafft / ablassen / und nach erlittnen grossen Verlust / sich zuruck ziehen mußten. Daher lieffen etliche aus Verweisslung im Graben hin und her / absonderlich gegen das Welcker-Kavelin zu / allwo sie aber bald von den Unfrigen / die hinter Spanischen Keutern stunden / erschossen worden. Die Christen verlohren nicht mehr als 50. Mann. unter denen auch ein Lieutenant von Stahrenbergischen Regiment war. Den Herrn General von Daun bleiffte ein Stück der Mauren / welches durch eine Stück-Kugel abgerissen worden / am Haupt und an der Schulter.

Die Nacht über setzte der Feind seine Arbeit / absonderlich in dem Graben vor dem Kavelin / gegen der Cortinen zu / eysferigst fort / Auf der Höhe des Kahlenbergs sahe man fünf Raqueten steigen / welche von der Herben-Rückung des Succurses Zeitung brachten / denen man mit zweyen Raqueten von dem grossen Stephans-Thurn / und dann mit einem Dugent zu unterschiedlichen malen von dem kleinen Thurn antwortete.

Den 7. September / hatte man die ganze Nacht von beyden Seiten mit entsetzlichem Schiessen zugbracht / und damit den ganken Morgen / benebenst den continuirlichen Bomben und Stein-einwerffen / angehalten.

In der Contrescarpe des Mölcker-Kavelins setzte es immer ein Gefecht / allwo die Unfrigen ganz nahe an den Approchen des Feindes stunden / da sie dann bald mit Piquen und Springstöcken / bald mit Säcken und Steinen / und Granaten aneinander kamen.

In dem Graben vor der Löwel- und Burg-Pastey / wurden viel Woll-Säcke / Schank-Körbe / und Holzwerck zusammen gebracht / und die Beförderungen der Türckischen Werke / absonderlich in dem Graben vor dem Kavelin / fortgesetzt. Die Feinde beschossen die Cortine der Löwel-Pastey / mit dreyen grossen Stücken / welche in ihren Approchen / nicht weit von der Contrescarpe des Burg-Kavelins stunden. Die Belägrte machten sich auf allem Fall gefast / verfertigten eine Brustwehr mit Pallisaden hinter dem Löwel / und warffen auf der Straffen eine Bateria auf.

Die Kayserliche hinterbliebene Bediente wurden heute in die neue Burg verlegt / (welcher Posto eben so gefährlich / als die Pastey selbst war) weiln man sich besorgte / der Feind möchte noch etliche verborgne

Meine spielen / und seine Mannschafft drauff stürmen lassen; wiewol man diesen Tag demselben eine Mine von 17. Tonnen Pulver / unter der Streichwehr bey der Edwel / Pasten / ausgenommen.

Der Groß / Beyler ließ heut seine Völcker mustern / weil ihn leicht die Annahung des Christlichen Succurses verkundschafft worden. Die Copia der Rolle / welche man nach aufgehebrter Belagerung in des Groß / Beylers Gezelt gefunden / und hernach aus dem Türkischen übersehet; in sich haltend / wieviel / und was vor Volck sich in dem Türkischen Heer befunden / als die General - Musterung den 18. Tag des Monats Ramedsan / welches war der 9. September Anno 1683. geschach / soll hier entwickelt / und jederman vor Augen geleyet werden:

Mustapha Bassa Venerabilis / oder der Ehrwürdige Groß / Beyler	Liste her mit seinen Janitscharen und mit seiner Hoffstadt.	Mann 6000.	Türkischen Arme.
Kara Mehmet Bassa von Mesopotanien oder von Arbecke		5000.	
Heyra Bassa von Bolnia		6000.	
Ibrahim Bassa von Ofen		5000.	
Hussain Bassa von Damasco		3000.	
Hassan Bassa von Temeswar		1000.	
Mustapha Bassa von Amissa Silistria		1500.	
Sei Covi Achmet Bassa von Amissa oder Manissa		1000.	
Covi Ogli Beglerbeg von Rumelia		6000.	
Bekier Bassa von Aleppo		1000.	
Achmet Bassa von Natolia		2000.	
Harmos Bassa von Menteschem		500.	
Achmet Bassa von Syra		600.	
Hassan Bassa von Honima		500.	
Ali Bassa von Zecke		500.	
Ali Bassa von Sebasta		1000.	
Ali Bassa von Ancyra oder Anzija		500.	
Achmet Bassa von Neros		1000.	
Ali Bassa von Caramannia		1000.	
Mustapha Bassa von Ersel		500.	
Hussain Bassa von Bolin oder Bolija		600.	
Emir Bassa von Adena		500.	
Alan Bassa von Nicopoll		1000.	
Hassan Bassa von Nicta		500.	
Ali Bassa von Perus oder Brussa		300.	
Hassa Bassa von Sermin oder Chermen		300.	
Jurigigi Bassa von Erla / stund dabey seel. Geld.		600.	
	S ij		Achmet

	Mann.
Achmet Bassa von Karaisfat oder Karahysar	1000.
Osmann Ogli Bassa von Kutahia	1000.
Ibrahim Bassa von Barabain	600.
Mustapha Bassa der Janitscharen Aga oder General	16000.
Osmann der Spahi Aga oder General der Keuterey	12000.
Dilly Aga der Simaria oder Jain / das ist / derjenigen / welche Lehen: Güter haben	5000.
Der Aga oder General / welcher die / so Sturm laufen / com: mandirt hat / noch übrig	5000.
Topschy Bassa oder General: Zeugmeister	1500.
Vebeji Bassa / der die Munition / und andere zum Geschütz nothwendige Dinge unter Händen hat / hatte noch übrig	4000.
Soldaten aus Egypten von Groß: Kaye	3500.
Mimir / so Gold haben	5000.
Freywillige / so den Säbel in der Hand / auf den Fall der Noth / tragen	20000.
Fartarn unter ihren Ham	20000.
Föckely mit seinen Ungarn	18000.

NB. Durch diese Unwarheit / als ob der Föckely mit einer so starken Mannschafft der Belägerung beywohnte / vergrößerten die Türckischen Muster: Schreiber die Zahl der Völcker / da doch in allen etwan tausend Mann von den Malcontenten zu dem Türcken gestoffen / unter denen auch Graf Batthiani / Dras:owitz / und zween Nadassi sich fanden ; der Föckely aber nicht öfter als ein einiges mal im Türckischen Lager gewesen / den Groß: Bezier eine Visite zu geben. Und wie sollte er wol denen Türcken / mit so viel Volk an die Hand gegangen seyn / da er desselben selber vonnöthen hatte / als ihn die beede / mit dem Herzog von Lottringen unsern Preßburg gehaltene Treffen / so eine grosse Menge zu schanden gemacht.

Michael Abassi Fürst in Siebenbürgen 6000.
NB. Dessen unterschied: gesuchte Ausflüchte / haben ihn jederzeit von der Aufwartung bey der Osmannischen Pforten / von deren er zum öftern citirt worden / befreyet; endlich aber hat ihn die unumgängliche Nothwendigkeit gerathen sich bey dem Groß: Bezier / von welchem er in sein Haupt: Quartier / zu einer Befuchung eingeladen worden / einzustellen; allwo er / bey seiner Anknufft sehr höflich empfangen / jedoch bald wieder / benebens seiner kleinen Suite die ihn begleitet / zuruck commandirt worden / die von den Türcken über die Raab und Raab:

Raabnüg neuerbauete Brücken zu beobachten / damit wann je der Sieg nicht auf Seiten der Türcken bleiben / und ihre Mannschafft sich durch die Flucht erhalten solte / sie einen sichern Übergang behalten möchten. Syrvan / oder Servan Canthacuzenus / Baywoda oder Fürst aus der Wallachey

Dieser hatte Zeit / währendder Belägerung der Stadt Wien / ein großes / 17. Schuh lang / eichenes Creuz / unfern der Gegend selnes Gezelts / in die Erden eingegraben; einen gefangnen Christen aber / Namens Johann Augustin von Strohwasser / (einen so genannten Regenten des Grafen von Queffenberg) bey seiner Erledigung / welche wenig Tage vor dem Entsatz geschehen / anbefohlen / so bald er wieder nacher Wien käme / dem Bischoff daselbst von dem eingegrabenen Creuz Nachricht zu geben; und im Namen seiner / denselben zu erfuchen / daß er doch solches Creuz / zu seinem Andencken / an dem Ort / wo sein Gezelt gestanden wäre / aufrichten lassen wolte / damit das Volk solches künftig andächtig verehren möchte. Allein dieses Creuzes Holz war vorher schon durch eine Dienst / Magd / (andere setzen von einem Dienstknecht) welcher Holz sammeln wollen / ungefehr gefuuden / und dem Herrn Rhum / Probst zu St. Stephan / Johann Baptistä Mayern / bedeutet worden / welcher selbiges / eh man des Wallachischen Fürsten Verlangen erfahren / in die Stadt zur Bischofflichen Residenz bringen lassen. An dem Creuz war diese verteutschte Schrift / in das Holz geschnitten / zu lesen:

Sonberbares Creuz des Wallachischen Fürsten:

Die Erhöhung oder Aufrichtung des Creuzes ist eine Erhaltung der Welt. Das Creuz ist eine Zier der Kirchen. Das Creuz ist ein Schirm der Könige. Das Creuz ist eine Bestätigung der Glaubigen. Das Creuz ist ein Ruhm der Engel / und Wunde der Teuffel.

Von Gottes Gnaden / wir Servanus Canthacuzenus / Fürst / und Erb / Herr der jenseit dem Alp / Gebürg gelegenen Wallachey / haben dieses Creuz zu täglicher Andacht und Verehrung des Volcks / und unsferblicher Gedächtniß unser und der unsrigen aufgerichtet / zur Zeit der Türkischen Belägerung der Stade Wien in Nieder / Oesterreich / welche der Groß / Vezier Kara Mustapha Bassa vorgenommen. Den 1. Monat Sep / tembris Anno 1683.

Du Wandersmann sey des Todes eingedenk!

Duca / Baywoda aus Molda 2000.

Ist also unser Kriegs / Heer noch starck 168000. Mann.

Noch ein
andrer Be-
richt von
diesem
Creuz.

Der Bericht / von diesem Creuz des Wallachischen Fürstens /
läufft sonst unterschiedlich / und wollen einige / daß selbiges erst nach dem
siegreichen Entfaz / unter andern Karitäten / in des Groß-Beziers Ge-
zelt gefunden / und ans Liecht gebracht worden; wiewol solche Erzäh-
lung leichtlich könnte; zweifelhaft gemacht werden / durch diese Betrach-
tung / das die Türcken nicht nur allein solches H. Triumph- Zeichen
der Christen aufs äufferste hassen / sondern auch so gar die Bilder an-
feinden. Weil nun zu oberst an diesem Creuz auch ein Marien-Bild
in einem Kranten-Kranz zu sehen gewesen / so siele vermuthlich / die Tür-
cken würden solches vielmehr beschimpffet / als unter andern Sachen
so fleißig verwahret haben. Allein es wollen sich folgende Ursachen die-
sen Einwurff widerlegen / daß nemlich der Groß-Bezier dieses Creuz
entweder darum in seinem Gezelt aufbehalten / damit er durch Aufrich-
tung desselben / wann die Eroberung Wiens (wie er hoffte) die Tür-
ckische Waffen in Ansehen bringen würde / die Ehrlichkeit beschämen
könnte; oder er habe aus Ehrerbietung gegen des Mahomets Namen
selbiges geschonet / und in Ehren gehalten / angemerket die Türcken ohne
dem sonst schlechtere Dinge / als Papier und Rosen-Blätter / um ihres
Mahomets willen ehren / und selbige / wann sie ungesehr an der Erden
liegen / mit einem Kuß aufheben und verwahren. Daß aber des Ma-
homets in dieser Creuz- Schrift Meldung geschehen / beglauben diese /
von andern aufgezeichnete Zeilen / welche mit denen obigen fast überein
stimmen:

Die Erhöhung des Creuzes ist die Erhaltung der ganzen
Welt; Das Creuz ist die Zierde der Christlichen Kirchen / das
Creuz ist eine Beschirmung der Länder. das Creuz ist ein Wahr-
Zeichen und Bestättigung der Glaubigen / das Creuz ist der
Kuhm der Engel / und eine Wunde der Teuffel.

Wir Canthacuzenus von GOTTes Gnaden / Fürst und
bestättigter Erb- und Herr der Wallachey / und jenseitigen Ge-
bürgs zc.

Haben an diesem Ort dieses Creuz aufrichten lassen / zu täglich-
her Andacht des Volcks / in Begängniß des Hochheiligen
Dann auch zu unsern und der Unsrigen stetswährenden Anden-
ken / um die Zeit der Mahometischen Belägerung vor Wien in
Unter- Oesterreich / unter dem Türkischen Groß-Bezier / Kara
Mustapha Bassa. Den 1. des Monats Sept. Anno 1683.

Du aber Wandersmann!

(Diesen die Sterblichkeit tieffer einzubilden / unterscheidete diese
und

und die nachfolgende Worte eingemahlter / auf zweyen Röhren: Be-
nen ligender Todten: Kopff; und alsdann laß man weiter:)

Sedencke daß man sterben muß.

Wir lassen hier den klugen Verstand des Lesers einen Paris seyn /
und stellen es dessen Belieben frey / welcher sie unter diesen Erzählun-
gen / den guldnen Apffel eines vernünftigen Beyfalls zulegen wolle /
wenden uns aber wieder zu voriger Betrachtung der Türckischen auf-
gezeichneten Militz.

Diese Summa / nemlich 168000. Mann / welche die Türckische
List in der Lista etwas vergrößert gesetzt / zielte nirgend anders hin / als
den Groß: Beyier zu blenden. Dann weil sein Hochmuth und Ty-
ranny nichts als Haß und Widerwillen angestiftet / und die Gemüts-
Neigungen seiner Untergebnen zu solchen Gedancken gebracht / welche
in Erinnerung eines Mittels beschäfftiget waren / wie man sich nemlich
eines solchen Verhassten möchte loß machen / so suchten die Vassen und
ander: Cameraden des Groß: Beyiers / durch diese Zahl: Vermehrung
der Soldaten / ihn zur Entschliessung zu bringen / die Ankunft des Kay-
serlichen Entsatzes / dessen Herbeyruckung ihm wohl bewußt war / zu er-
warten; damit sie alsdann ihren längst abgeredten Anschlag bereck-
stelligen / und ihn als einen verhassten Tyrannen verlassen möchten.

Noch eine Lista der Todten / welche von der Ottomanischen Macht Lista der
Todten.
in der Belagerung vor Wien / bis den 7. Septembris / Anno 1683.
geblieben / ward gleichfalls hernach in des Groß: Beyiers Cansley ge-
funden / folgendes Inhalts,

Bassa	3.
Zoba oder Janitscharen Obristen	16.
Ober: Hauptleute der Stürmer	25.
Freiwillige Officiers von denen Edelknechten	500.
Janitscharen	10000.
Stürmer oder Umläufer	16000.
Reuter	12000.
Minierer / Büchsen: Meister oder Constable und Granadier	6000.
Tartarn	2000.
Die Officiere so Leben haben	2000.

Die Summa derrer / so von Anfang der Belagerung bis auf den sieben-
den September geblieben / belaufft sich auf 48944.

Den 8. September hörte man die ganze Nacht ein erschrockli-
ches Schießen aus Stücken und Musqueten / welches der angebro-
chene Tag / durch das Bomben und Stein: einwerffen / noch mehr
verdüsterte. Die von dem Feind angezündeten Pallisaden im Gra-
ben

ben/machten die nächstliche Unruhe noch grösser / und das Blut auf beeden Seiten fliessen / indeme die Belägete dem Feuer / und die Feinde denen rettenden Belägetten wehren wolten. Auf dem Kahlenberg erblickte man einig gegebens Feuer-Zeichen / welches die Ankunft etlicher Troupen vom Succurs / in selbiger Gegend andeutete / deme die Stadt in der Nacht um 12. Uhr / mit 3. Raqueten antwortete.

An alle Posten kam früh die Ordee / daß man sich alle Augenblick fertig und bereit halten solte. Weiln auch gewiß berichtet ward / daß man allen Anzeigen nach eine fertige Mine an der Burg-Pastey vermerckte; und das starcke Zusammenziehen feindlicher Troupen einen General-Sturm zu vermuten gab / sobald die Mine (deren man zwar entgegen minirte / und durch angesetzte Petarden / jedoch umsonst / zu eröffnen suchte) ihren Effect erlanget hätte; Als ließen Jh. Excell. Herr General Graf von Stahrenberg / alle Burger und Innwohner / und alles was Waffen zu führen tüchtig war / durch öffentlichen Trommel-Schlag zusammen beruffen / und selbige in zwö Bereitschaften / eine auf dem Kohlenmarck bey denen Michaelern / die andere auf die Freyung verlegen; Die attaquirte Cortine aber / sowol als beede Pasteyen mit neuen Abschnitten versehen / auch in der Stadt die Häuser und Gassen mit Ketten und Traversen verbollwercken; auch auf die den sechsten dieses Monats neu-verfertigte Batterien Stücke bringen / dem Feind nach aller Möglichkeit zu widerstehen.

Nachmittag sahe man die Türcken nach vielen Hin- und Herlaufen / Reiten / Pferd- / satteln / und Camel-beladen / in grosser Anzahl aus ihrem Haupt-Lager gegen das Gebürg am Kahlenberg zu marchiren / und sich nach der Länge / ungefehr eine Meil Wegs von der Höhe besagten Gebürges / stellen / vielleicht den annahenden Succurs / den sie von dannen vermuteten / sich zu widersetzen. Unterdessen aber arbeiteten die andern in denen Approchen im Graben gegen die Löwel-Cortine starck fort / eben als wann sie sich von aussen nichts fürchteten / und die ungewisse Federn des Siegs / wie die Ross-Schweiffe an die Stangen gebunden / und das Glück ihrer Vermessenheit bezuzusehen / verpflicht hätten.

Man wechselte beederseits viel Kugeln / Bomben und Granaten / die sowol unter den Christen / als Türcken / grossen Schaden stifteten. Auf dem wieder zugerichteten Cavallier am Löwel / wurden heut 2. grosse Stücke gepflantz.

Zwischen drey und vier Uhr Nachmittag / ließ der Feind / unten am Fuß der Burg-Cortine / gegen dem Löwel zu / ein Furnell springen / und 300. Mann einen Anlauff wagen / welcher dann in seiner ersten Höhe

so glücklich war/das die Unsrige darüber einen/ mit Pallisaden besetzten
Abschnitt/ aus welchem man auf beide Pasteren kommen kunte / ran-
men mussten Allein die Türcken wurden bald wieder zuruck getrieben /
als der Obrist-Lieutenant vom Dupignischen Regiment/ der Herr vom
H. Creus mit / o. seiner Reuter/welche alle mit Helmen auf dem Haupt-
und Brust-Harnischen wohl verwahret / hinzu eilte / und den Un-
srigen Luft machte; wie starck man aber in sie setzte / so waren sie gleich-
wol nicht aus dem Abschnitt zu bringen / allwo sie sich aufs beste und
nach aller Möglichkeit geschwind eingegraben. Dem Herrn vom H.
Creus verlegte eine Musqueten-Kugel das Bein / dem Herrn von
Gernée aber/Rittmeister vom besagten Regiment/ brachte diese Action
benebenst 17. bis 16 gemeinen Reutern/ und 25. Mann von dem Fuß-
Volck/um das Leben. Ein Fähndrich vom Stahrenbergischen Regi-
ment empfing eine Wunden / an welcher er bald hernach gestorben.

Gegen Abend hatte der Feind seine Bestund mit starcker Lösung
der Stücke/und darunter gemengten kleinen Geschüs/ganz ungewöhn-
lich/ und hitziger als vorhin fast niemaal gehalten/ und in der Nacht seine
Arbeit in der Basse Flanque / und in der Communications Linie eifrig
befördert. Er ließ auch viel Wacht-Feuer da und dort leuchten / das
sie weit und breit schimmerten. Inmittelst unterliessen die Unsrigen
auch nicht/die ganze Nacht durch zu arbeiten/ Pallisaden zu setzen / und
neue Abschnitte/ Brustwehren/ und andere dergleichen nützliche Dinge
zu befördern / wodurch den eindringenden Feind Einhalt geschehen
könnte.

In der Nacht um 9 Uhr/ gab man Ihro Hochfürstlichen Durchl. ^{Neues La-}
den Herzog von Lothringen die Supplicationes wegen eysfertiger Be- ^{ger der}
schleunigung des Succurses/ in denen aufsteigenden Raqueten zu lesen. ^{Türcken.}

Den 9 stürmete der Feind mit Canonen/ Bomben und Steinen
auf die Pasteren / sonderlich vom rothen Hof auf den Löwel zu. Es
marchirten noch immer viel tausend Türcken nach dem Kahlenberg/ all-
wo sie / wie auch rings auf dem Wienerberg / tieffe Gräben/ und diesen
Morgen ein neues und grosses Lager machten / welches mit Gezelten
von allerhand Farben angefüllet/ und innerhalb zweyen Stunden auf-
gerichtet war/und damit wolten sie den Unsrigen auf dieser Seiten den
Paß zum Succurs verlegen. Sie führten auch etliche Feld-Stücke
mit sich/ mußten aber selbige nachmals denen Christen überlassen. In
dem die Türcken marchirten / spielten die Belägere von der Möcker-
Paster tapffer mit Stücken unter sie/so/das viel Troupen/ (den Scha-
den welcher ihre Cameraden betroff: n/ zu entweichen) einen andern und
weiten Umweg zu nehmen / gezwungen wurden. Man pflanzte auch

Stücke an die niedern Fenster der Burg / den Feind damit zu bewillkommen / wann er sich der Burg: Vastey bemächtigen solte.

Drey Personen / welche auf der Donau gefischet hatten / wurden als Verdächtige eingezogen / weilten man besorgte / sie möchten ihren Vortheil ersehen / und bey dem Feind die Art stummer Fische verlieren / und zu schwachhaften Kröschen werden.

Gegen zehen Uhr lieff ein Gefangener herüber / und berichtete / daß unter den Türcken grosse Bestürkung wäre ; doch hielten sie gleichwol mit Canoniren / Bomben und Steinwerffen fast unaussetzlich an / und erweiterten ihre Arbeit und Minen gegen der Bassa Flanque und Cortinen aufs beste.

Gutes D.
men.

Vormittags kam eine weisse Taube aus dem Türckischen Lager über die Stadt geflogen / welches etliche vor ein gutes Omen aufnahmen / und ihre Hoffnung damit trösteten / daß nemlich die Blut Flut um diese Gegend sich setzen ; das Nelblat göttlicher Armherzigkeit / Herz und Mund mit Dank erfüllen ; und der Ruhm der Christlich tapffren Sieger sich bald durch die Luft zu allen Böckern schwingen werde.

Heute bemächtigten sich die Feinde des untern Walles und der Communications Linien im Graben an der Löwel: Vastey / woraus sie einen Corporal / der mit etlichen Soldaten darauf die Wacht hatte / vertrieben / und sich von Stund an / unter die Cortine im Graben legten / und an dreyen Orten zu miniren anfiengen.

Theuerung
reist sich
ein.

Man suchte nunmehr in der Stadt alles Gestroh zusammen / des selbigen sich bey Ladung der Stücke zu bedienen / weilten es am Stroh mangeln wolte. Es machte auch die Theuerung nach und nach die Eßwaaren theurer / ein Ey galt 7 / 8 / bis 10. Kreuzer / ein Pfund Rindfleisch 8. Groschen / und ein Talecutischer Hahn 8 / bis 10. Gulden ; ein Spanferkel 4. Gulden / und eine Gans kaufte man in gleichem Werth so theurer.

Zu Abends gaben die Türcken starke Salben / und sahe man auch von beyden Seiten Bomben und Hand Granaten gegen einander fliegen / und in der Nacht etliche Raqueten sich in die Höhe schwingen.

Der Herr Obrist Lieutenant Schenek / welcher einen Schuß empfangen / gab der Eitelkeit gute Nacht / und gieng aus dem Streiten zur Ruhe ; und der wohlverdiente Bürgermeister / Herr Johann Andreas von Liebenberg / nach ausgestandener langwüriger Krankheit / zur ewigen Genesung Den entselkten Körper / betrauertem nebenst seiner Excellenz / Herrn General Graf von Stabenberg / auch die sämtliche Bürgerschaft.

Den

Den 10. September brachte man die ganze Nacht von beyden Seiten mit Canoniren / Granaten und Bomben werffen zu / da sich dann zu weilen einiges Gefecht im Graben mit untermengte. So feyerten auch die Feinde mit Miniren nicht / und weil man sahe / daß bereits drey unter der Burg Cortine gegen dem Löwle zu gelegte Miniren mit einem Luft Sprung droheten / so ward das Geschütz selbiger Seiten von der Cortine hinweg geführt / und ein wenig besser zuruck gepflanzt.

Unter dessen blieben die Belagerte / auf ihrer Hut / sowol auf als Tapffere hinter der angegriffenen Pastey stehen ; Die Gassen um die Burg herum / und die daran stoffende Verter / waren mit lauter Soldaten und bewehrten Innwohnern angefüllt / und gleichsam umzäunet. So wurden auch auf der Pastey / auf der Cortine / beym Löwler Thor in der Stadt innwendig / bey dem Spanischen Botschaffter / hin und wieder gute Abschnitte gemacht / und allenthalben Pallisaden und Stücke gesetzt / damit ja nichts was zu einer äussersten Gegenwehr nothwendig / ermangelt möchte ; Bekümmert dann viel Dachtüle und Balcken abgebrochen worden / Pallisaden daraus zu verfertigen ; Dann deren Menge war nicht zu beschreiben / womit sowol die Wähle als Pasteyen schon versehen waren. Man kunte kaum zehen Schritt gehen / so traff man einen Abschnitt und Brustwehren voller starcken Pallisaden / mit Volk wohl besetzt an. So war auch bey dem Kriegs Rath schon be-rathschlaget / daß man alle eiserne Gitter von den Fenstern hätte abbrechen müssen / wann nicht die starcke Hand Gottes der Feinde Wüthen gebrochen / und mächtige Hüffe gesendet hätte.

Man sahe täglich in dem Lager der Türcken Veränderungen. Das Lager auf der Insel Thabor war nunmehr ganz aufgehoben / und die Türckische Trouppen hatten sich nach und nach über den Arm der Donau / über die obere Brücken gezogen.

Diesen Abend blieb die Salve der Feinde aus / hingegen flog um 8. Uhr eine Fornell unter der Spitze der Burg Pastey auf / welche den ersten Abschnitt zerriß / aber der Effect erfolgte nicht / doch ward dadurch der Weg zu einer Haupt Mine erleichtert / welche der Feind gleich angefangen / und im übrigen seine Arbeit fortgesetzt ; Allein die Arbeit unter der Cortinen ward durch die daselbst hinab geworfene Bomben / 500. pündige Mordschläge und steinerne Kugeln aufgehaltten / und fast Krebs gangig gemacht.

In der Nacht flogen viel Raqueten zugleich vom Stephans Thurn zu dreyenmalen empor / anzudeuten / daß Alle insgesamt Hüffe wünschten.

Den 11. September hörte man in der Nacht unzehlich viel Stü-
cke und Musqueten-Schüsse / und ward etlicher Feuer / gegen dem Klo-
ster Neuburg zu / gewahr. Früh löste der Feind sein schwaches Ge-
schüs gegen die Stadt / hielt aber über eine Stunde nicht damit an /
sondern gebrauchte sich hernach der Bomben und Steine.

Die Türcken lieffen sich zu Pferde mit viel Standarten an unter-
schiedlichen Orten bey der Abhänge des Kahlenbergs / ein wenig über
die obbemeldten Läger hinaus / in Schlacht-Ordnung sehen ; und
nach diesen Gebürge walteten immer noch mehr ihrer Völcker / massen
dann gegen Abend der Feind mit allem Volck / so in der Leopold-Stadt
gewesen / über seine Brücke dahm anmarchirte. So war auch das
Türkische Lager bey dem Dorff St. Margaretha / welches an Grösse
und Schönheit der Gezeiten / denen andern nichts bevor gab / nunmehr
gans aufgebrochen / und in dieser Gegend aufgeschlagen.

Grosse
Furcht un-
ter dem
Türcken.

Dem Feind wollte das Herz je länger je schwächer werden / wie
dann solches ein Polack / der sephen Jahr Türkische Fesseln getragen /
nach seinen überlauffen / (daran ihm zwar der Feind verhindern wollen/
auch schon würcklich durch einen Schuß am Fuß verleset) bekräftiget
und ausgesagt / daß eine unaussprechliche Furcht unter den Türcken zu
verspühren sey.

Nachmittag sahe man drey Feuer auf dem Kahlenberg / welche die
Annäherung unsers Succurses berichteten. Jbro Hochgräf. Excellenz
der Herr Commendant / ließ alsobald Befehl ergehen / daß sich alle Sol-
daten / wie auch die Freyen Compagnien / in das Gewehr stellen / und
bereit halten solten / wann es die Noth erforderte / einen starcken Aus-
fall zu thun. Um 8. Uhr gab man den Anstigen / mit dreyen an der
Schotten-Pastey aufsteigenden Raqueten die Losung wegen der er-
blickten Nachricht ihrer Ankunfft.

Der Frost über diese annahende Rettung / welche / nechst Göttlichen
Beystand / eine solche Angst- Gefängniß / darinnen die Belagerte
neun Wochen lang betrübet worden / aufriegeln solte ; machte das
Herz auch in den Trauren freudig. Dann wie solte da das Herz von
Traurigkeit leer seyn / indem es nicht allein durch so manch- empfindli-
ches Elend / sondern auch durch den Schmergen über den Verlust eines
lieben Ehegatten / Kindes / oder Freundes / berühret und starck angegrif-
fen wurde ; Angemeinerkt nunmehr über Achttausend Bewehrte un-
gekommen / in allem aber 22000. und etliche hundert Menschen / von
den Innwohnern und Soldaten klein und groß / theils gelieben / theils
sonsten unter die Zahl der Todten gebracht waren. Doch zeigte die
Hoffnung diese Todte wieder lebend und unverlohren / und ließ unter
dessen

... in die ... geschlossen / wodurch man alles aus...

Bd n. 1. 148

K. A. 25



2 III

Nach



Hoffnung diese Todte wieder lebend und unvertohren / und ließ u...
deffen

effen
reit
liche
iffen
zag
Edw

eing
nen
bete
der
Ze
gr
da
D
m
ch
n
F
L

w
a
le
D
at
N
die
fla
wo
na
lan
a
co
ren
aber
Fein
de
en
fia
Bran

essen ein solche zukünftige Ergezung erblicken/wodurch man alles aus-
gestandene Ungemach werde vergessen können. Wie dann auch eine
solche auf Göttliche Hülffe gegründete Hoffnung von Gott nicht ver-
lassen / sondern recht Freud / erfüllt wurde ; Da nemlich der zwölffte
Tag des Herbst Monats anbrach / der den Feind ein Heulen und
Schreyen / Uns aber ein Jauchzen und Loben zugerichtet.

Dieses war der Tag / dessen Gedächtniß nicht allein in Marmor ^{Wien wird}
eingeezt / sondern auf ewigen Blättern ruhm funcklen sollte ; wiewol es ^{entsetzet.}
niemals wird verdunkelt werden / so lang die Tugend das Angedencken
belobter Thaten / mit ihrem Lorbeer schützet. An diesem Tag geschah
der herrlichste und Sieg / reichste Entsatz / dergleichen in hundert
Jahren nicht erhöret worden : Zumahl / weil sich bey demselben eine so
grosse Anzahl hoher Stands : Personen und andrer Fürnehmer Ca-
vallier / eingefunden ; a's Ihre Majest. der König in Polen / mit dem
Ober- und Unter- Feldhern der Cron / zween Chur- Fürsten des Röm-
mischen Reichs / nemlich der von Bayern / und der von Sachsen / inglei-
chen viel Herzogen und Fürsten des Reichs / Grafen / Herren und Ge-
neralen / wie nicht weniger viel ritterliche Cavalliers aus Spanien /
Franckreich / England / Italien / Dennemareck / Schweden / und andern
Ländern.

Der Morgen war kaum angebrochen / als man Sonntags früh
um 2. Uhr etliche Losungs- Schüsse von fernem hörte / worauf gleich mit
anbrechendem Tag ein Kayserliches Regiment zu Fuß auf dem Kah-
lenberg / hinter einer Balancke / mit dem Feind 2. Stund lang fochte.
Dieser suchte zwar mit 7. bis 400 Türcken / in die Balancke zu kommen /
aber sein Anschlag fehlte / indem der Herr Obrist-Heußler / gedachtes
Regiment / gleich mit seinen untergebenen Tragonern secundirte / und
die Helffte absetzen ließ / welche zwey Regimente so tapffren Wider-
stand leisteten / bis die böllige Kayserliche Armee immer nach ruckte / und
von dem alten und neuen Schloß des Kahlenbergs sich hervor / und
nach dem Berg hinab begab / so das eine Troupe nach der andern an-
langte : und nahm man von der Stadt gar eigentlich in acht / wie sie
nach und nach mit ihren Stücken unter die Türcken spielten ; welche
ort in Schlacht Ordnung hielten / und mit Gräben und Brust : weh-
ren wohl versehen / den Herabzug der Christen hindern wolten : Diese
aber ruckten in guter Ordnung und mit wolgeschlossener Gliedern dem
Feind je länger je näher auf die Haut / und kamen gegen Mittag / am En-
de des Kahlenbergs / bey Anfang des Weingebirgs zu stehen / und ließ-
sen sich weder das unebene Feld / oder Aecker und Gräben / auch keine
Brandstädten und Abschnitte der Feinde an ihren March hindern.

Nachdem man nun in der Stadt des Entsatzes gewahr wurde/ gaben zu Mittag die Schützen auf der Burg eine Salve / welche die Feinde / die sich in denen Approchen befanden / und deren Ursache nicht wußten / sehr bestürzt machte; Worauf noch eine Salve / längst der Burg hinunter / folgte / welche die Feinde aus ihren Approchen / ungleichert aus Stücken scharff beantworteten. Als aber die dritte Salve da zu kam / nahmen die meiste aus denen Approchen das Reiß aus / denen die Canonen und Musqueten tapffer nachsetzten / und einen solchen Dampf machten / daß man fast nichts sehen konnte.

Einebeilung der Bataille.

Die Christliche Schlacht: Ordnung ward auf das allervorstichtigste / und trefflichste eingerichtet. Ihro Majestät der König in Polen begleitet und umgeben von vielen Polnischen Herren / commandirte den rechten Flügel / mit dero eignen Völkern / deme etliche Kayserliche und andre allirte Squadronen / beygefügt waren: Vor der Kayserlichen Reuterey stunde der Herzog von Sachsen-Lauenburg / General bey bemeldter Reuterey / neben dem Herrn General Rabata / Dünnewald / Gondola und Palsy. Den linken Flügel commandirte der Herzog von Lottringen / begleitet von Feld-Marschallen und Generalen / als von Dero Durchleucht Marggrafen von Baden / Grafen Caprara / Grafen Leslie / Fürsten von Salm / Herzogen von Croÿ Fürsten Lubomirski / Freyherrn von Mercy / und Grafen Taff. Eben auf diesem linken Flügel befanden sich Ihro Churfürstliche Durchleucht von Sachsen / der Herzog Christian von Sachsen-Hall / die Generäle Götz / Flemming / Plauen und Reitsch. Ihre Churfürstliche Durchleucht aus Bayern stunde vorn vor den Bayrischen Völkern; der Fürst von Waldeck / Marggraf von Bareit / die Freyherrn von Leyen und Degenfeld / zween General-Wachtmeister zu Pferd / zu Münster un Baban / und drey andere General-Wachtmeister zu Fuß / Steinau / Ehungen und Kumpel. Das Corpo der Bataille war so eingetheilt / daß die Kayserliche und Sächsische Infanterie dem linken Flügel zur Rechten stunde: an die Sächsische schloß sich die Fränckische / und an diese die Bayerische

Niemalen hatte die Welt eine schönere Ordnung gesehen. Keim Theil avancirte vor dem andern / die Vordern setzten keinen Fuß weiter bis sich die Hintern mit ihnen vereinigt / oder die an der Seiten zuruck gebliebene Glieder in gleicher Lini stunden. Jeder war begierig seinen Feind nur bald anzugreifen / und durch Standhaftigkeit zu überwinden. Die Gegenwart so vieler Hoher Personen entzündete in den Gemüthern der Gemeinen einen Wett-Eyfer / und die rühmlich gegebene Exempel der Generäle und Obristen / gaben allen Untergebenen einen Sporn zu tapfferer Nachfolge.

Die

Die Janitscharen / welche sich hie und da an püschichten Oerthern vortheilhaft postirt hatten / mußten gleich der Allin ten Tapfferheit Platz machen / und zuruck weichen ^{Der Streit hebt sich an.} Wobey sich sonderlich die Sächsische Fuß - Böcker resolut hielten / und endlich gar zu den feindlichen Scharen hinab wagten / selbige aus ihrem Vortheil trieben / und einen Posten nach dem andern abstritten Welche gute Anführung der Generalen / dem Churfürsten (der sich ein wenig von dem linken Flügel / da er eigentlich die seinigen commandirte / auf dem Berg verfügte) nicht wenig vergnügte.

Die Kayserliche gaben ihrer Gegend / dem Feind auch die Stärke ihrer Faust zu prüfen / und setzten tapffer auf ihn / also / daß bisweilen die se die Obigen / und die Obigen diese secundirten.

Als nun der Christen Heer einen Paß nach dem andern gewonnen gieng man Nachmittags / mit geschlossenen Flügel / je länger je genäher auf dem Feind zu / worauf es zu einem rechten Treffen kam. Da dann der König / mit dem rechten Flügel / einen heroischen Angriff that; wie der Herzog von Lottringen / aufm linken; beyde Churfürsten aber von Bayern und Sachsen / nebst vielen andern Reichs - Fürsten und Stands - Personen / in der Mitte ihren Helden - Mut leuchten ließen / und den Mut der Ihrigen dadurch noch hitziger und munterer machten.

Der Feind ward anfänglich zum öftern in Confusion gebracht / doch stellte er sich allezeit wieder von neuen in Positur / bis endlich die gesamte Macht der Christen auf allen Seiten sich vergrößerte / die Bassen naheinander niedermachte / und den größern und weit Volkreichern Hauffen der Feinde dergestalt zusetzte / daß er gegen vier Uhr Nachmittag den Reiß / aus über Hals und Kopff nahm / und sich nach den grossen Lager / in der Gegend St. Ulrich retirirte / denen Christen sein ganzes Lager voller Gezelte und Hürten / wie ers vor 4. Tagen erst dort aufgeschlagen / nebenst etlich kleinen daselbst gepflanzten Feld - Stücken hinterlassend. Der Groß Beyler selbst / wolte nicht der Letzte seyn / damit er nur denen Polnischen (darunter sich auch 4000. Preussen befanden / die sich über alle massen tapffer verhielten) nicht in die Hände käme / wie er ihnen dann eben zu rechter Zeit entwischt.

Dem nach seinen alten Lager eilenden Feind / verfolgte die siegen - de Faust der Christen mit Bley und Eisen; und die Stadt mit vielen grossen Stücken von der Möcker - Pastey / daß er in der Flucht fast eben so viel verlohrt / als in dem Streit. Dann man gedachte da noch an keine Beuten / sondern nur wie man diesen Erb - und Erbs - Feind der Christenheit gänzlich vertilgen möchte.

Die

Die Türcken / welche noch in ihren Approchen arbeiteten / und die Stadt beschossen / eben als wann ihre Armee noch in vorigen Stand stünde / suchten zwar den Siegs-Lauff Christlicher Waffen aufzuhalten / und lehrten zwey Stücke auf den Schotten Acker / allwo die Unstigen ankommen waren / um / und gaben damit Feuer auf sie; es währte aber das Scharmüßiren nicht gar zu lang / da sie sich schon nach der Fucht umsehen; daher erwarteten sie auch des Angriffs nicht / welchen der Ausfall der sich mit denen Völkern Jhro Durchleucht / des Herrn Marggraf Ludwigo von Baaden / (welcher in währendem Treffen / mit Herrn Obrist Heußlers Dragonern und dem halben Württembergischen Regiment zu Fuß / auch etlichen andern Trouppen biß an die Pallisaden der Stadt avancirt hatte) conjungirte / auf die Approchen vornahm; sondern entlieffen aus besagten Approchen und Linien / und verließen ihr ganzes Lager; worüber all ihr Geschütz / all ihre Beute / Proviant / Geräthe / Waffen / Wägen / Ochsen / Büffel / Pferde / Camels und anderes Vieh in unzähllicher Menge / den Christen zu Theil ward.

Lista
der Offi-
cer welche
vor dem
Entsatz ge-
blieben.

Und also war die herrliche / doch hart bedrängte Stadt Wien befreuet / und sahe ihre Feinde im Blut schwimmen / welche ihr bißhero so manchen Seuffzer über den Verlust ihrer lieben Kinder / oder andrer in der Noth getreuen Freunde / abgepreßet; dann sie mußte / Zeit währender Belagerung / nicht nur allein viel Gemeine / sondern auch hohe un Führende / welche die Barbarische Mord Faust erlassend gemacht der Erden überlassen; unter denen war / vom Kaysersteinischen Regiment: Der Obrist-Lieutenant Schenck 1. Hauptmann 1. Lieutenant von Stahrenbergischen: Der Obrist-Lieutenant Freyherr Gotalinski. 2. Hauptmänner. 4. Lieutenant. 2. Fähndrich vom Mannsfeldischen: Der Obrist-Lieutenant Graf Leslie. 1. Hauptmann 3. Lieutenant. vom Souchischen: 1. Hauptmann 7. Lieutenant. 3. Fähndrich. vom Schärffenbergischen: 1. Hauptmann 1. Lieutenant. vom Neuburgischen: 2. Hauptmänner. vom Beckischen: 2. Lieutenant. vom Heisterischen: 3. Hauptmänner 1. Lieutenant. vom Württembergischen: Der Obrist-Lieutenant Freyherr Walter 1. Hauptmann 1. Lieutenant. vom Dupignischen zu Ross: Der Obrist Graf von Dupigni 1. Rittmeister 1. Cornet. von der Artillerie: 3. Hauptmänner. Der Herr Rimpler / General-Ingenieur.

Noch was machen die Copressen bey den Siegs-Kränzen? wir wenden viel lieber die Augen zu den Früchten eines sieg-kraftigen Entsatzes / zu denen reichen Beuten / welche der flüchtige Feind hinterlassen müssen.

Dieser



Nudwig Wilhelm
den ii. Hochberg Landgraf
Spanheim ii. Eberstein. Hr
danzwiler. Lehr und Mahl
ral über die Cavallerie. und
zu



Marggraf zu Saa
zu Saisenberg Graf zu
zu Mählberg Kötelen. Sa
berg Per. Xan. Kan. Man. Gene
Obriker. über ein Regiment
Suf.



and ye ...
...
...
...

...
...
...
...

Aben
und
somo
auch
dem
Krie
des
soll
wo

E
be
fa
W
er
n
S
E
go
h
s
n
E
n
fa
E
be
tio
gel
M
ter
Hei

n

Diesen Abend/wie auch die ganze Nacht / und den folgenden Tag über/machten die Allirten/absonderlich die Polacken/vortreffliche Beuten/ altho sie/ neben des Groß-Beziers Gezeß/ Leib-Pferd / mit Rubin und Smaragden besetzten Köcher / einen Schatz von etlich Millionen/ sowol an Edelgesteinen / als an Gold / Silber / gemünzten G. ld / wie auch an Gold-gestückten / und mit Edelgesteinen reichlich gezierten Kleidern und Hütchen eroberten. Über das bekamen sie auch neben der Kriegs-Cassa / und des Groß-Beziers Canzeley die grosse Standarte des Mahomets / welche hernach (wie unten weiterer Bericht geschehen soll) von seiner Königlichen Majestät in Polen/ dem Pabst überschicket worden.

Reiche Beuten der Allirten.

Die Camels/Maulthiere/Büffel/Kinder/Schaafe und andere Thiere / wurden den Soldaten in die Kappuse gegeben/ welche dann eben so bald eine Heerd Vieh/ als eine Heerd zusammen gekuppelter gefangnen Türcken vor sich hertrieben. Was vor eine Quantität an Munition und Kriegs Rüstungen/ noch übrig gewesen / ist aus dem zu ersehen/ was hernach in das Kaiserliche Zeughaus überbracht worden; nemlich: 4000. Centner Blei. 4000. Centner Pulver. 18000. Metallene Hand-Granaten. 2000. Eiserne Hand-Granaten. 10000. Krampen und Schaufeln. 6. Centner Lunten. 2000. Brand-Kugeln. 50. Centner Pech und Harz. 10. Centner Petroleum und Catharina. Del. 500000. Pfund Leinöl. 50. Centner Salpeter. 30000. Minen-Zeug. 50. Centner Feldmacher Leinwad. 200000. hären Sandsäck. 80. Centner Türkische Huff-Eisen und Nägel. 50. Centner Battari- und Brucken-Nägel. 1100. Stück Pechspannen. 4000. Stück Schaafe-Fell. 20. Centner Bindfaden von Cameel- und Ochsenhaaren. 2000. Hesperten. 400. Senfen. 500. Janitscharen-Röhr. 50. Säck gespunnener und ungespunnener Baumwolle. 1000. ungefüllte Woll-Säcke. 2000. eiserne Platten auf Schild und Rundbütschen. 100. Centner Schmeer und Unschlitt. 200. Janitscharen Pulverhorn. 2000. lederne Pulver-Säcke. 4. Blasbälg zu glühenden Kugeln. 50. Centner ungearbeitetes Eisen. 200. hölzerne Wagenwinden. 8000. leere Munition-Wägen. 1000. große Bomben. 18000. unterschiedliche Kugeln. 4. ganze Carthaunen. 106. groß und kleine Stück. 10. Mörsner / 1. Haubitz. Eine große Menge Schlepp-Seil zum Stücken 16. große Ambos. 200000. Brand-Röhren auf groß und kleine Granaten.

Großer Ueberfluß an hinterlassener Munition.

Der Herr von Kunik / Kaiserlicher Resident an der Ottomanischen Pforte/ war bey diesem Sieg in nicht geringer Gefahr seines Erster Theil.

Lebens/ welches drey seiner Diener verlohren hatten. Dann die Türckische Kleidung / deren sie sich unter den Feinden lebend bedienen mußten/machte / daß sie der Soldat für Feinde ansah/ und in der Furi als Feinde umbrachte. Daher retirirte sich gedachter Herr Resident / so geschwind er kunte / mit all den Seinigen in die Stadt/ und ließ etliche tausend Ungarischer Ducaten im Stich.

Bei den Käyserlichen fanden sich sehr viel Renegaten wieder ein/ die all zu Pferd sitzend / in prächtigen Kleidern erschienen/ in solcher Anzahl/ daß ihver viel anfänglich vermeynet / es wolle sich der Feind unterstehen/wieder in das Lager zu kommen/ den doch die/ mit todten Türcken angefüllte Approchen und Feldeb/ billig abschrecken sollten sich nicht mehr an die Christen zu machen. Aber es verwandelte sich dieser unvermutete Aufzug gar geschwind in ein Scherzen und Lachen.

Vom Feind war das ganze Lager leer/ daher fanden auch vier Fähnlein Fuß-Knecht/welche sich mit Fackeln in die Approchen begeben. (Daß die Nacht hatte schon alles finster gemacht/) niemand mehr/ auffser etliche Todten/die übrigen waren alle aus Schrecken davon geflohen; Angemerckt durch sonderbare Göttliche Schickung, eine solche Bestürzung unter sie kam/ daß sie gegen den Christen nicht länger zu sechten getrauten / indem sie/ nach einbelliger Aussage der gefangnen Türcken / das ganze Gebürg von Christlichen Trouppen gleichsam wie bedeckt gesehen/welches doch an sich selbst nicht so war. Woraus dann gewisssam zu erkennen/ daß GOTT allein dieser Sieg zuzuschreiben / welchen Er seiner Christenheit geschencket.

Den Herrn Grafen von Auersberg / schickte man noch diesen Abend fort / die fröhliche Zeitung von der Christen Nidertage und herrlichen Sieg der Allirten/Ihrer Käyserlichen Majestät zu überbringen.

Pulver-
Schaden.

Die ganze Nacht durch/sah man das Feld voller Liechter und Feuer/welche die Christliche Soldaten angezündet. Morgens früh um 4. Uhr/ kam durch eines Christen Unachtsamkeit/ Feuer in das Pulver/welches der Feind in seinem Lager / ungefähr eine Meil Wegs von der Stadt hinterlassen/wodurch eine große Menge an Munition und Feuerwercken mit aufflog.

Nummehr machten sich die Inmwohner wieder aus der Stadt/ darinnen sie der Feind gleichsam verkerckert hielte/ gleich mit anbrehenden Morgen; Viele kletterten durch die vom Erb-Feind/an der Burg Paster nider gesprengte Mauern/ in den Stadt-Graben / und von dannen über die Contrescarpe/durch die ruinirte Abschnitte und Hallsfaben/ nach des Feindes Lager / andere/ bey denen die Begierde etwas Neues zu sehen/ ein wenig gedultiger war/ nahmen ihren Weg durch das

das Stuben Thor/wobey gleichwol einer den andern/wegen des grossen Gedrängs/ziemlich druckte; dann die übrigen Thore waren noch alle zugemauert/und dieses kunte dem Schau lustrenden Volk nicht weit genug seyn. Ein jeder wolte fast der Erste bey des Feindes Wercken seyn/und dessen Approachen sehen/ die doch nichts anders/als ungeschickte/ und einem Irergarten gleiche Hölen und Löcher waren / in deren absonderliche Wohnungen / ein wenig mehr als hundert Menschen Platz hatten. Hier durchwanderten sie nun die Gezelte und Hütten / deren viel tausend da stunden / mit frölichen Augen und Füßen/weil sie keinen grausamen und betrübenden Feind mehr beherbergen kuntten. Und weil noch ein überaus grosser Vorrath von unterschiedlichen Wahren / als Zinn/ Kupffer/ Blei/ Gewehr/ Kleidern/ allerley Hausrath/ Speisen/ Reis/ Schmalz/ Mehl/ wie auch allerhand Vieh / dessen die Soldaten ohne dem genug hatten/ vorhanden war / so trug ein jeglicher mit heim/ was ihm am besten anfiunde.

Daher kam es nun/das die Eß-Wahren/ insonderheit das Fleisch wieder abschlugen; und da das Pfund frisches Rind-Fleisch noch gestern um 6. und um 8. Groschen verkauft worden/ galt es heut schon 4. bis in 6. Kreuzer/ und ein ganzer Ochs 4. bis in 6. Gulden.

Wie erfreulich aber das Anschauen so herrlicher Beuten war/so sehr betrübte der Anblick so vieler von den Türcken nider gemerkelten unschuldigen Christen. Dann weil dieser Barbarische Feind sahe/das der Sieg von ihm gewichen / und eine schimpfliche Flucht/die Erndte aller seiner Mühe und Unkosten wäre/zerfleischte er mit seinem Säbel aus rasender Ungedult / alles was er nicht mit schleppen konte / so wol Alte als Junge/ Manns- und Weibs Personen. Massen das Lager/ und der Weg seiner Flucht/ solche elende und zerstückelte Leichnamen/ vor Augen legten. Gleichwohl hatte er noch etliche Kinder/die entweder der Fall ihrer Eltern/ oder das Eilen der Flüchtigen/bey Leben gestrikt/übergelassen/und diese lagen zwischen den Leichen und todten Aesern der erschossnen Pferde/nach an ihren Brüsten saugend/darunter zwar manche hart verwundet/ andere aber noch gesund waren.

An diesen Eltern-beraubten Waisen/erzeigte der Herr Bischoff Römliche von der Neustadt / Leopold / Graf von Kollonitsch/ein solches Werck Waisen. Christ-rühmlicher Barmherzigkeit und Mitleidens/das dessen nimmer Verlor- wird vergessen werden/ so lang die Geschicht-Schriften das Lob der gung. Tugend verwahren. Dann als dieser Herr/den Zustand der elende- und verlassnen Christen-Kinder im Türckischen Lager vernommen / hat er derselben bey 450. in die Stadt bringen lassen / und entweder aus eigenen Beutel unterhalten / oder zum wenigsten etlichen wolthätigen

Christlichen Matronen anbefohlen / die sich deren mit Wort und Verpflegung treulich angenommen / und an Kindesstatt unterhalten.

Heunt früh / wurden Ihre Majestät der König in Polen / beede Chur-Fürstliche Durchleucht / aus Bayern und Sachsen / Ihre Durchleucht der Herzog von Lothringen / und alle Generals-Personen / von Ihre Hochgräflichen Excellenz / Herrn General Grafen von Stahrenberg / dem Wien säßig den Titul ihres Erhalters benzeleget / in des Feindes Approchen und Gräben der Festung geführt / dero selben Zustand und Beschaffenheit zu besichtigen; wobey dann dieses standhaften Generals kluge und vorsichtige Gegentwehr / und der gangen Garnison Eifer und resoluter Muth / mit Erstaunung gerühmet wurde. Ihre Königliche Majestät in Polen begaben sich hierauf neben Dero Königlichen Princken / mit einem grossen Gefolg der Polnischen Herrn / und in Begleitung des Herrn Generals von Stahrenberg und anderer Kriegs-Häupter / in die Stadt; allwo sie sich / nachdem sie die Befestigung und Arbeit in Zubereitung der Minen / durch welche die gewaltigsten Steine und Felsen durchbrochen worden / besahen / zu den Herren Augustinern in die Poretta Capell erhoben / um daselbst den Gott dem Herrn ein Lob- und Dank-Opffer für den verlihenen Sieg zu bringen. Daselbst fand sich nun eine überaus grosse Volk-Menge / welche sich herzu drängte / Ihre Majestät Hände und Füsse zu küssen / da sich dann die meisten vergnügen mußten / daß sie nur deren Kleid antühren konnten. Ach! hörte man da ruffen / laßt uns herzu / daß wir die streitbahre Hand küssen. Und ob gleich Ihre Majestät / über den Jubel-Geschrey des Volcks / welches die Luft mit vielen Ruhm-Worten erfüllte / ein demüthiges Mißfallen bezugte / und desto wegen die Teutschen Officirer ersuchte / diesem frohlockenden Hauffen zu wehren; so unterließ selbiger gleichwol nicht mit heller Stimme zu ruffen: VIVAT REX! VIVAT REX! Nach gehaltener Mess / stimmte Se. Majest. selbst das Te DEUM Laudamus an / deren die Polnischen Herren / und die Augustinea Mönchen / unter Lösung alles Geschüzes um die Stadt herum / antworteten.

Zu Mittag ward Se. Majestät / nebenst dem Chur-Fürsten aus Bayern / und Dero Majestät Königl. Princken / wie auch der Kron-Unter- und Ober-Feldherren / mit einer herrlichen Mahlzeit / von dem Herrn General Stahrenberg / empfangen. Nach Vollendung derselben ritten sie aus der Stadt in das Lager / dahin ihnen das Volk mit frolockender Stimme und aufgehobenen Händen das Geleit gab.

Weilen aber der grosse Gestanck und Unflath in dem Lager des Feindes / der Armee beschwerlich fiel / (dann es lag alles voller Ursekens /

Königliche
Polnische
Freunden
Bewillkom-
mung in
Wien.



IOHANNES
Gottes Gnade
groß Herkog



der Dritte vor
König in Pohlen
in Lithauen .et. et.

Türcken/ von Pferden und von andrem Vieh/ so sahe man auch an un-
terschiedlichen Orten viel Türkischer Begräbnisse / die gar leicht mit ih-
ren bösen Dünsten ein gesundes/ und in selbiger Gegend stehendes Volk
gefährten kanten/ als ruckte dieselbige noch diesen Tag von dannen/ und
lagerte sich von St. Mary/ langs dem Wasser/ fast bis über die Dirsch
am End hinabwärts.

Die Polnische Armee
ruckt weiter.

Indessen war der Herzog von Lothringen mit Ertheilung noth-
wendiger Ordres an die Christliche Armee sehr unwillig/ und zum wei-
ter marchiren fertig und bereit/ zumal weil er die Hoffnung hatte / noch
einen Sieg von dem geschlagenen Feind darvon zu tragen.

Ingleichen waren auch Ihre Excellenz/ Herr General Graf von
Stahrenberg beschafftigt / eine Anstalt zu machen/ daß die obgedachte
Beute an Munition und Rüstung/ in die Käyserlichen Zeughäuser der
Stadt gebracht wärde/ die ohne dem einen reichen Vorrath an der-
gleichen Sachen hatten/ und von ihrer Menge/ bey der Belägerung auf
die Pasteyen geschicket:

Ganze Carthaunen	"	"	"	20.	Bezeichnung
Dreypiertel Carthaunen	"	"	"	4.	derer Ge-
Doppelte Schlangen	"	"	"	4.	schüße wel-
Dreysig-pfündige Stück	"	"	"	1.	che man in
Halbe Carthaunen	"	"	"	23.	der Beläge-
Kurz 24. pfündiges Stück mit der runden Cammer	"	"	"	1.	zung ge-
Ganze Schlangen	"	"	"	6.	braucht.
Quartier-Schlangen/ oder Viertels Carthaunen	"	"	"	35.	
Halbe Schlangen	"	"	"	2.	
Falkaunen	"	"	"	20.	
Sechs-pfündige Cammer-Stück	"	"	"	2.	
Vier-pfündige Schlänglein/ und auf Karren gefaste und un- gefastete Stücklein	"	"	"	10.	
Lange Feld-Schlänglein	"	"	"	22.	
Regiment-Stücklein	"	"	"	57.	
Dreypfündig Eisen-schießende Stücklein mit zugespißten Kammern	"	"	"	2.	
Regiment-Stücklein/ nach Gründels/ und Prinz Roberts Invention	"	"	"	2.	
Doppelte Falkaneth/ oder 2 pfündige Schlänglein	"	"	"	8.	
Haubizen	"	"	"	12.	
Zweyhundertpfündige Pöller von Metall	"	"	"	4.	
Hundert und funffzig pfündige	"	"	"	2.	
Hundert pfündige	"	"	"	5.	

Sechzig-pfündige	"	"	"	"	10.
Acht und zwanzig-pfündige	"	"	"	"	2.
Sechs und zwanzig-pfündige	"	"	"	"	1.
Acht und zwanzig-pfündige eiserne Pöller	"	"	"	"	6.
Funffzehnpfündige	"	"	"	"	1.

Summa aller groß und kleinen Stücke 262.

Was Kraut und Loth / und andere dergleichen Materialien anlanget / hatte man aus diesen so reichlich versehenen Kriegs-Schlagkammern / (Die kleinere Neben-Sachen / als Schauffeln / Hacken / Ketten / Piquen / Pantelien / Pulver-Flaschen und dergleichen / nicht mit gerechnet /) herfür gelangt:

Doppelhacken	"	"	"	"	212.
Lange Musqueten / oder Halbhacken.	"	"	"	"	77.
Ordinari Musqueten	"	"	"	"	9337.
Carbiner	"	"	"	"	456.
Pistolen	"	"	"	paar	104.
Kurze Wehren	"	"	"	"	1504.
Springstöcke	"	"	"	"	2323.
Kürass / samt Casquet	"	"	"	"	645.
Wöckelhauben	"	"	"	"	227.
Stück-Kugeln groß und klein	"	"	"	"	31283.
Doppelhacken und Dratkugeln.	"	"	"	"	48421.
Musqueten-Kugeln	"	"	"	Centner	1106.
Steinerne Kugeln	"	"	"	"	155.
Cartätschen	"	"	"	"	1998.
Granaten aus Mörsern / und Haußigen zusammen	"	"	"	"	6657.
Hand-Granaten eiserne und gläserne	"	"	"	"	80702.
Pulver	"	"	"	Centner	3187.
Lunten	"	"	"	Centner	862.
Bley	"	"	"	Centner	8084.
Geläuterten Salniter	"	"	"	Centner	12.
Schwefel	"	"	"	Centner	7.
Pech	"	"	"	Centner	3.
Pechfränk	"	"	"	"	844.
Pech-Pfannen	"	"	"	"	113.
Batterie-Nägel	"	"	"	"	3700.
Sturm-Nägel	"	"	"	"	2900.
Eisen	"	"	"	Centner	59.
Copien-Stangen	"	"	"	"	1720.

Langen

Triumph-leuchtender Kriegs-Zelm.

159

Kanzen zu Morgenstern	273.
Morgenstern	600.
Cammer-Spiegel	79.
Lähm-Eisen	9000.
Eiserne Mord-Schläge	200.
Alte Spreng-Kugeln.	80.
Reuter-Harnisch hinter und vorder Theile	623.
Diquerker-Hauben	275.
Rassadisten Spiess	250.

Hiebey gab auch das Bürgerliche Zeughaus 50. Stücke / worunter acht Haubizen / zu allgemeiner Vertheidigung her/womit man nicht allein die Burg-liche Pasteyen / sondern auch andere nothwendige Posten versah; zu diesen 50. Stücken nun / hatte ein vorsichtiger Stadt-Rath / hundert Constabler / ohne dero zugehörigen Officiers bestellt; welche dann des Herrn General Grafen von Stahrenberg / und des Stadt-Raths Befehl auf allen nothwendigen Posten / so eysferig und beständig vollführet / daß auch ihrer viel / die ganze Belagerung über / niemals von ihren Posten gekommen. Von diesen hundert Mann waren 16. theils gleich todt geblieben / theils durch gefährliche Verlesung bald hernach gestorben / von den 50. Stücken aber fünf ruiniert worden.

An Stück-Kugeln / Granaten und Cartetschen / gieng auch eine grosse Menge auf / und wurden verschossen.

Stück-Kugeln zu 1. Pfund	597.
Zu 2. Pfunden	1714.
Zu 3. Pfunden	851.
Zu 6. Pfunden	989.
Zu 12. Pfunden	1425.
Zu 18. Pfunden	817.

Summa 6375.

Eiserne Hand-Granaten	2222.
Gläserne Hand-Granaten	2681.

Summa 4903.

Ganze Carthausen Cartätschen jede 84 Pfund	221.
Drey Viertel-Carthausen / jede von 36 Pf.	204.
Halbe Carthausen / jede 24 Pf.	350.
Einfache Noth-Schlangen / jede 18 Pf.	112.
Viertel Carthausen / 12 Pf.	206.

Sab

Falkaunen, jede 6. Pf	192.
Haubitzgen / jede 12. Pf.	312

Summa 504.

Von Eisen / Kugelschrott / und Hagel zu denen Cartätschen, ver-
brauchte man gleichfalls eine grosse Quantität / und

Zu Untermischung der gangen Carthaunen. Cartätschen	1190 /
einsfündige Kugeln, machten zusammen	11. Center,
Eiserne Kugeln	116. Center,
Schrott	225. Center.

Summa 352. Center.

Doppelhacken samt Pantelier	612.
Musqueten samt Pantelker	2972.
Funden samt Taschen	56.
Mordschläg	25511.
Sturmhäfen	1000.
Kürass samt Casqueten	460.
Helleparten / und allerhand Waffen	4626.
Piquen und Springstecken	1210.
Ledige Stangen und Piquen	48.
Handfeuer. Spritzen	521.
Lederne Feuer. Cymer	460.
Stück. Hacken und Musqueten. Pulver	383. Center.
Scheiben. Pulver	5. Center.
Staub. Pulver / und allerley Säg	15. Center.
Bley	319. Center.
Ferner goß man noch andere Vattungen von Kugeln / als:	
Doppelhacken. Kugeln	165300.
Musqueten. Kugeln	258300.
Drath. Kugeln	5250.

Summa aller Bley. Kugeln 428850.

Und gab alsdann noch weiter her;

Geläuterten Salniter	3. Cent. 10. Pf.
Pech	664. Cent.
Lunten	262. Cent.
Pech. Kräng	63000.
Feuer. und Pechthunnen	569.
In Pech gedachte Schinteln / zu Beleuchtung der Gräben.	146. Wagen. Baum.



Der Aller
 Durchleuchtigste
 Großmächtigste und un-
 überwindlichste Fürst und Herr
 Herzog Maximilian Erwehltster
 vom Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germania zu Hungarn Bo-
 heim Dalmatien Croatien und Slavonien König Erbkaiserzog zu Osterreich Ste-
 zu Burgundt Steyer Narnthen Crain u. Furthenberg Graf zu Hapsburg
 Tyrol und Görz. etc. etc.

Asch.



h
n
je
fel
D
m
der
D
f

Triumph leuchtender Kriegs Helm. 168

Baum Sail		17.
Sturm: Wässer jedes bey 50. Pf.		46.
Batterien: Nägel		1016.
Pechpfannen		10.
Kohlen	Stübich	136.
Pulver: Flaschen		38.
Spiegel zu den Haubtzen		312.
Lähm: Eisen		1026.
Die Stücke und Pöller anlangend / welche in das Kayserl. Zeughaus gehörten / sind deren zwar etliche entweder zerschossen / oder auf andre Weise zu fernem Gebrauch untüchtig gemacht worden / nemlich:		
Nüt ganze Carthaunen so völlig schadhafft / zwey welche ausgebrennt und eine deren der Kopff abgeschnitten worden / zusammen		11.
Gleichfalls war die Türckische Carthaune / so schon vorhero im Zeughaus vorhanden gewesen / ausgebrennt		1.
Doppelte Noth: Schlangen oder Dreyviertel: Carthaunen		5.
Halbe Carthaunen / als 13. gang schadhafte / und eine ausgebrennt		14.
Ganze Schlangen / darunter 2. schadhafte / eine ausgeschossen / und an einer der Kopff abgeschnitten		4.
Quartier: Schlangen / worunter 13. schadhafte / 9. ausgebrennt / und an vieren die Köpffe abgeschnitten		26.
Halbe Schlangen / an welcher der Kopff abgeschnitten		1.
Falkonetter / so schadhafft / darunter an einer der Kopff abgeschnitten		6.
Langes Feld: Schlänglein		1.
Kurze Regiment: Stücklein		2.
Doppeltes Falkonet / an welchem der Kopff abgeschnitten		1.
Hundert: pfündiger Pöller		1.

Summa der Stücke 72.
Pöller 1.

Wir wenden uns aber von der Erzählung dessen / was bey dieser Kayserl. harten Belagerung angebraucht worden / wiederum zu der allgemeinen Freude / über einen so siegreichen Entsatz: Diese Freude nun / sah einst recht vergnüget / durch die Gegenwart Ihres Kayserlichen Majestät / welche heut den 14. September wieder allhier ankam. Der selbst wartete in der Gegend Rusdorff / nebenst vielen Grossen / der Herr General Stahrenberg auf / der dann nicht allein von Ihrer Majestät zu der Ehre des Hand: Kusses gelassen / sondern auch mit solcher Art empfangen worden / wodurch sich eine gnädige Erkenntnis und Hochachtung treuer Dienste zu erkennen gibt. Sobsald nun dieses geschehete

Erster Theil. X salbte

salbte Haupt des Römischen Reichs / nur mit einer kleinen Hofflatt begleitet / das Laub be rait / frohlockte die Stadt mit ihren Stücken zu unterschiedlichen malen. Ihre Kayserliche Majestät langte nach genauer Besichtigung der feindlichen Attaque / zu dem Stuben Thore / unter deme sich der Magistrat befand / welcher Seine Majestät / durch Herrn Daniel Fockh / Burgermeister / Amts / Verwaltern / und der Stadt Ober / Kammerer / mit einer gehaltenen kurzen Oration allerunterthänigst beglückwünschen und bewillkommen ließ: Von dannen sie in die Stephans Thurn Kirchen / durch die zu beeden Seiten in sichtlichster Ordnung im Gewehr stehenden Burger schaff / begleitet wurden; daselbst erschallte ein andächtiges Te Deum Laudamus, welches der Herr Bischof von der Neustadt / Graf von Kollonik / anstimmet / unter dreypfacher Lösung des Geschüzes um die ganze Stadt herum; und währte dieses Amt biß gegen 4 Uhr Nachmittag.

Zürckscher
Mond muß
den Zeichen
des h. Creuz
ges Plag
machen.

Und dieweil man eben heute das Fest der Erhöhung des Creuzes begieng / so nahm der Herr Bischof von Wien Gelegenheit / Seine Majestät unterthänigst zu bitten / daß solche sich doch allergnädigst möchte gefallen lassen / zu befehlen / das heidnische Wappen / den Mond und Stern / nemlich / welches von den vorigen Inwohnern / auf die Spitze des Stephans Thurn gesetzt worden / zur danck aren Erinnerung / daß Solmann dieses Thurns / wegen der daran befindlichen künstlichen Bildhauer Arbeit / mit Canoniren in der damaligen Belagerung verschonet hätte / abzubrechen / und an dessen statt das Zeichen des h. Creuzes hinauf zu setzen. Worein dann Seine Majestät allergnädigst gewilliget / und dieses Ansuchen ins Werck zu stellen / alsobald Befehl ertheilen lassen.

Hierauf begab sich Ihre Kayserliche Majestät / nebst beeden Churfürstlichen Durchl. Durchl. aus Bayern und Sachsen / zu Pferd in die alte Erz / Herzogliche Burg / weil die neue von dem Feind allzuhart zerschossen war / daselbst den Mittag Mahlein; zunehmen / welches erst gegen 5. Uhr Nachmittag geschah. Alle Gassen / wo Seine Majestät durchritten / waren von den freyen Compagnien / so Zeit / während der Belagerung aufgerichtet worden / und von der im Gewehr stehenden Burgerschaft besetzt.

Des Polnischen Abge
sandten An
kunft in
Wien.

Des folgenden Tages / hatte bey Ihrer Kayserlichen Majestät / der Königlich / Polnische Unter / Cangler / als Abgesandter / mit einer hochansehnlichen Begleitung Polnischer Edelcuter / Audientz; Dieser legte eine hiesige Lateinische Rede ab / und überlieferte Seiner Kayserlichen Majestät / im Namen seines Königs / einen Theil von der eroberten Beute / darunter auch ein Ross / Schweiß / als das höchste Zeichen in den Türcki

Zürfischen Feld / Zügen war. Seine Kayserliche Majestät beantwortete diese Rede aufs herrlichste / und entliessen den Abgesandten als lergnädigst: welch'r alsobald hernach Seine Kayserliche Majestät / aus dero Zimmer / in die Loretto Capell / und von dannen nach dem Lager begleitete.

Sie hatten kaum ein paar Meilen juruck gelegt / da erblickten sie gleich die Chur / Bayrischen Völcker / in schönster Ordnung / und Ihre Churfürstliche Durchleucht zu Pferd vor ihnen / einen bloßen / mit Edelgesteinen und Perlen reichlich und köstlich geziereten Degen / in der rechten Hand haltend. So bald nun Ihre Kayserliche Majestät etwas näher hinzu kam / redete selbige / dieser sowol Flug / sechtend / als Flug / redender Herr / mit grosser Ehrerbietung / folgender Gestalt an: Sehet / allergnädigster Kayser und Herr! Dieses ist der Degen / mit welchem ungefähr vor drey Jahren / Eure Majestät zu Alten Oettingen / mich weiland begabete! was ich nun damal hingegen versprochen / erfülle ich nunmehr Ich habe ihn gezücket / und will ihn noch ferner / Ihre Kayserlichen Majestät zu gehorsamen Dienst wider dero selben / und der ganzen Christenheit Feinde und Widersacher zücken; gegen welche Rede dann Kayserliche Majestät / sich auf das allerlieblichste / und leut'eligste bedankte / und den Eifer eines solchen Helden / Muts / durch merckliche Kennzeichen eines gnädigen Wohlgefallens / noch mehr begeisterte.

Nach Besichtigung der Bayrischen und Reichs / Völcker / begab ^{Zusammen-} sich Kayserliche Majestät / deren Suite sich Ihre Churfürstl. Durchl. ^{kunstl. Kö-} zugesellet / von Obersdorff / (dann so weit erstreckten sich die Flügel ^{misch. Kay-} der Armeen) nach der Schwäb / zu dem Polnischen Lager; Allwo ^{serlicher} beide Majestäten mit entbloßten Häuptern einander freundlich bewill- ^{Majestät /} ^{und des} ^{Königs in} ^{Polen.} ^{kommen.} Ihre Königliche Majestät / ritten mit dero Königlichen Prinzen / Seiner Majestät entgegen. Die Unterredung geschah auf freyem Felde / in Gegenwart Ihrer Churfürstlichen Durchleucht aus Bayern / und andrer fürnehmen Personen. Seine Kayserliche Majestät bedankte sich erstlich aufs höflichste gegen dem König / daß Ihr Liebden / sammt dero Armee / eine so beschwerlich und gefährliche Reise angetrecten / und wider den geschwornen Erb / Feind der ganzen Christenheit / so geruehen Beystand zu leisten / geruhen wollen: Wie dann nechst Gott / die glückliche Entsetzung der Stadt Wien / niemand anders / als Ih Liebden zugeschrieben werden könne. Vor welche nicht allein Er / der Kayser selber / sondern auch die allgemeine Christenheit Ihre Liebden höchlich sich verbunden wüßten / Ihre Liebden aber bey der Künfftigen

gen Nachwelt einen unsterblichen Ruhm erworben / und dero Gedächtniß unvergleichlich verewiget hätten.

Dieser danckbarn und freundlichen Anredung / setzte Jhro Königl. Majestät / folgende Beantwortung entgegen: Es gebühre die Ehre dieses wider den grausamen Erb-Feind der Christenheit erhaltenen Siegs / niemand anders als einig und allein dem Dreyeinigen GÖtt. Er hätte nichts anders verrichtet / weder was die Pflicht eines Christlichen Fürstens zu Dienst der allg. meinen Christlichen Kirchen / und Wohlfahrt dero von unrechten mässigen Waffen bedrangten Oberhauptes / erforderte. Was seines Ores geschehen sey / habe man mit willigstem Herzen gethan / und wolle in das künfftige höchsten Fleißes dahin trachten / wie so wol er selber / als auch die seinige / der Christenheit zum besten dergleichen Verrichtungen mehr zu Werck setzen möchten. Wiewol ihm Leid wäre / daß er den flüchtigen Feind nicht auf den Zuschlag alsobald verfolgen können; sintemal seine Armee / durch einen drey-tägigen unwegsamen über Berg und Thal gehenden March (mit Zurücklassung aller Bagage / Fourage / und benöthigten Lebens-Mitteln) Tag und Nacht sich dergestalten abgemattet / daß die unumgängliche Nothdurft erheischte / dero selbst diese 3. Tage auszuruhen zu verstarren / worauf sie aber dem Feind alsobald wiederum nachzusetzen entschlossen wären. 2c. Nachdem sich diese vertrauliche Unterredung geendigt / welche bey einer guten viertel Stunde gewähret / sahe man die beeden Häupter wieder entblößen / worauf noch ein fröhlicher Glückwunsch / und endlich die von einander Scheidung erfolgte / nachdem zuvor der Königl. Pring zum Hand-Ruß gelassen worden. Jhre Kayserl. Majest. kehrten wiederum zurück in die Stadt Jhre Majestät der König aber / marchirte mit dero unterhabenden Armee abwärts / den Feind noch weiter zu verfolgen.

Den vor Wien erlangten herrlichen Sieg thäten Jhre Königl. Majestät von Polen alsobald dero Königl. Gemahlin / durch ein Schreiben kund / welches sie den 3. (13.) Septemb. an dieselbe abgehen lassen: Welches wir / weil daraus mehrere Particularia zu ersehen / hieher setzen wollen / folgendes Inhalts:

Jhre Königl. Maj. in Polen Schreiben an Dero Gemahlin.

Der unsterbliche GÖtt / dessen Name in Ewigkeit gelobet und gepreiset sey / hat unsrer Nation einen solchen rühmlichen Sieg verliehen / dergleichen man wohl zuvor niemals erhöret noch erfahren hat. Das ganze feindliche Lager / alles Geschütz / und ein unschätzbarer Reichthum ist in unsere Hände gefallen: Der Feind hat die Flucht genommen / und das Lager und

und ganze Feld mit todten Körpern angefüllt und bedeckt hinterlassen. Unser Volk hat die Cameele / Maulthiere / Ochsen und Schaaf / in grosser Menge / Preis und zur Beute gemacht: bey welchen sie auch / die gefangene Türcken Troupen / Weis fort erieben / was der Feind nur an Pulver und Munition hinterlassen / war wohl eine Million werth / und ist von den Unfern meistens angestreckt in die Luft geflogen / und dadurch gleichsam ein grosses Erdbeben / Donnern und Blitzen / jedoch ohne anderweitigen sonderbaren Schaden / verursacht worden. Der Großvezier hat alles dahinden gelassen / und sich zu Pferd / nur mit einem Rock angethan / davon gemacht und fährt; welchem ich succedirt / und sein Erbe / folgender Gestalt / worden bin: Indem ich nemlich in des Feindes Lager / welches dem Bezgriff nach / so groß als Warschau / oder Lemberg / samt denen Stadt Mauren anzusehen war / immer heftig drunge / hat sich einer seiner Cammer Junckern mir ergeben / welcher mir dann das Gezelt desselben zeigte / daß ich es mit allem seinem Vermögen bekommen.

Die Türckische Haupt Standarte / so mir auch zu theil worden / hab ich / durch den Talenti / auf der Post / nach Rom an den Pabst geschickt. Es sind mir die Gezelte / Wägen / Bagage und viel tausend Kostbarkeiten / die ich noch nicht alle gesehen / heimgefallen; und ist alles / was ich ehemals vor Beute erobert / mit diesem lang nicht zu vergleichen. Nur etliche erbenete Köcher / so mit Edelgesteinen versetzt / tragen viel tausend Ducaten aus. Zu mir werden nun E Liebden nicht sagen können / was die Tartarische Weiber zu ihren Männern / wann sie keine Beute mitbringen / zu sagen pflegen / da sie sprechen: Du bist kein hureiger Kriegs Mann! dann wer Beute davon tragen will / muß sich nicht säumen / sondern bey dem Angriff vorne mit dran seyn. Des Großveziers Leib Pferd mit Sattel und Zeug ist mir worden. Er selber ist / wiewol kümmerlich / entrunnen / und haben wir ihn zwar verfolgt / doch nicht einholen können. Der Flechste aber nach ihm und viel andre vornehme Türcken und Bassen sind untkommen und geblieben. Es werden bey unserer Arme eine grosse Menge Türckischer mit Gold belegter Säbel und anderer tr. ssichen Rüstungen gesehen. Die einfallende Nacht hat uns verhindert / daß wir mit Verfolgung der flüchtigen Feinde / die sich doch / auch in der Flucht noch tapffer wehreten / und in der Retirade gute Ordre hielten / nicht ferner fortfahren /

fahren kunte. In den Approchen hatten sie noch viel Janitscharen hinterlassen / welche von den Unfrigen meistens niedergemacht wurden: Und war dieser Leute Hochmuth und Verwegenheit so groß / daß / da ihrer ein Theil mit uns im Feld die Schlacht hülten / der andere Theil / dessen ungeachtet / inzwischen auf die Stadt stürmete: Welches ihnen zwar bey so großer Macht / noch wohl zu thun war. Ich halte / daß der Belagerer / ohne die Tartarn / auf dreyhundert tausend Mann gewesen seyen / andere wollen dreyhundert tausend Gezelte zehlen / und rechnen drey Personen zu einem jedem / so eine allzugroße und unglaubliche Menge Volcks austragen würde. Der Gezelte werden viel tausend seyn: von welchen ein jeder aus den Überwindern nimmet / was ihm gefälle.

Auch die Einwohner der Stadt kommen heraus / und holen nach Belieben hinweg: Ich halte daß sie mit Beute machen / wohl eine ganze Wochen werden zuthun haben. Es hat der Feind mit seiner Flucht viel Gefangene Oesterreichische Leute / sonderlich Weibs / Kinder / so er nicht fortbringen kunte / hingomezelt / unter welchen noch viel anzutreffen / die von den erlittenen Verletzungen geheilet werden können. Unter andern kam mir ein schönes Anäblein von dreyen Jahren zu Gesichte / welches der Kopff bis an den Mund gespalten war. Die rare Sachen / und allerhand Ergezlichkeiten / so der Groß / Vezier hinterlassen / absonderlich seine Badstube / Gärten / samt den Fontainen / herumlaufenden Meer / Katzen / Kaninichen und dergleichen / mögen kaum alle beschrieben werden: Unter andern ward auch ein trefflich / schöner Strauß / Vogel gefunden / den sie aber / aus Neid / damit er nicht lebendig in unsere Hände käme / umgebracht haben: So flog auch daselbst ein Papagey frey herum / welchen niemand fangen kunte.

Ich habe / als ich heut früh in der Stadt gewest / befunden / daß sich dieselbe über fünf Tage nicht wohl mehr hätte halten können. Man hat wohl niemals dergleichen große / in so kurzer Zeit vollbrachte Arbeit gesehen / wie in Verfertigung der Mienen die härteste Felsen und Steine durchbrochen / und übereinander geworffen worden. Die Kayserliche Burch ist mit sechs Kugeln ganz durchschossen und verwüestet. Das sämtliche Kriegs / Heer schreibe / nechst Gott / uns diesen rühmlichen Sieg meistens zu: dann ich habe den Groß / Vezier / welcher seine ganze Force auf meinen rechten Flügel angeführet / nachdem ich

ich mich lang mit ihnen getummelt / mit Behülff der andern / in die Flucht gebracht.

Es sind die Churfürsten von Bayern und Sachsen / Fürst von Waldeck / und andere mehr / zu mir kommen / und haben mich mit grosser Freude und Liebe empfangen / ja alle Officiers haben mich mit so viel Ehren überschüttet / mir auch alle dermassen pariret / als die Unfrigen selbst immer jemals gethan haben. Der Wienerische Commendant / Graf von Stahrenberg mit den Seinigen so hohen als niedern Standes / haben mich ihren Erlösser nächst Gott genennet / und ist mir in zwey Kirchen / welche ich besuche / eine grosse Menge Volcks nachgefolget / so sich bemühet / mir die Hände / ja die Füße und Kleider zu küssen / oder doch nur anzurühren: Und hörete man mit heller Stimme VI-VAT REX! Es lebe der König! und so begleiteten sie mich / nach der bey dem Commendanten gehaltenen Mittags Mahlzeit / wieder zum Thor hinaus. Die Teutsche Fürsten sind meistens bey einander versamlet / und ist auch von dem Kayser Nachricht kommen / daß er nur etliche Meilen noch von hier sey / welchen ich aber / weil ich dem Feind nachsetzen muß / nicht wohl werde erwarten können.

Es sind in dieser Action nicht wenig von den Unfrigen / und darunter sonderlich unser Hof / Schatzmeister / und der Starosta Zaliczi des Herrn Castellani Cracoviensis einziger Sohn / die ich sehr betraure / untkommen und geblieben. Der Pater Marcus d'Aviano, welcher mich sehr lieblich empfangen / sagt / er habe in währendem Treffen / eine weisse Taube / über unserm Heer / in der Luffte schweben gesehen.

Unnuehr gehet der March / in Begleitung der Fürsten / welche nicht von mir lassen wollen / sondern sich / mit mir auch bis an der Welt Ende zu gehen / erbotten haben / hinter dem Feind drein / auf Ungarn zu: Und werden wir ein paar starcke Meilen sehr eilends fortgehen müssen / damit wir aus dem grossen Gestanck von todten Menschen und Viehe kommen mögen. Ich habe an den König in Franckreich geschrieben / und ihm / als dem Aller-Christlichsten / diesen Sieg / durch welchen der Christenheit Untergang abgewendet worden / zu wissen gethan: Unser Sohn hat einen unerschrocknen tapffern Muth / und ist überall / wo ich mich hingewendet / zu nächst bey mir gewesen / befindet sich auch bey diesen überaus grossen Bemühungen frisch und gesund / und erzeiget sich munterer zc. So hat / daß ichs kurg

Kurz fasse / der in die Flucht geschlagene Feind alles verlohren / und nichts / als das Leben / davon gebracht : Dessen wir uns inogesamnt zu erfreuen haben / und GOTT dem HERRN Lob und Danck zu sagen / daß er den Unglaubigen nicht zugeben / unserer zu spotten / und zu sprechen : Wo ist euer GOTT? 2c.

Es gedencket der König in diesem Schreiben / unter andern / der eroberten und dem Pabst nach Rom überschickten Türckischen Haupt- Standarte oder Fahne : deren Beschreibung dann hier billich mit anzufügen ist.

Beschreibung der obersten Türckischen Haupt- Fahne.

Solche Standarte nun war ziemlich groß / nemlich in die Länge / von der äussersten Spitzen bis an die Stange / 12. Schuh ; an der Breite oder Höhe aber 8. Schuh. Sie war von erhobener Gold- und Silber- Arbeit : Hatte zu äusserst um und um einen Umschweif / Saum oder Einfassung / von grüner Farbe / einen Schuh und 2. Zoll breit / darinnen Arabische Buchstaken und Schrift von erhobenen Gold zu sehen waren. Dann hatte sie wiederum einen kleinen Umschweif / 8. Zoll breit / mit erhabenem Blum- Werk von Silber / auf rothen Grund. Das übrige inwendig war ein rothes Feld / und darinn stunden / auch in Arabischer Sprach / mit Gold erhaben eingewirkt / zween Werts / welche beede einerley Wort und Bedeutung haben / und in gedachter Sprach also lauten :

La Elah ella Allah : Mohammad rasul Allah.

La Elah ella Allah : Mohammad rasul Allah.

Zu Teutsch aber so viel heißen :

Es ist kein ander Gott / als Gott : Mahometh der Gesandte von Gott.

Es ist kein ander Gott / als Gott : Mahometh der Gesandte von Gott.

Welches bey denen Türcken gleichsam die Formul ihres Glaubens- Bekänntnisses / oder vielmehr des Mahometanischen Betrugs / ist : Daher sie solche Wort gar oft sprechen / und überall hinschreiben ; Wie nicht nur hie an dieser Fahne / sondern auch sonst an andern Beuten mehr / so man von ihnen bekommen / zu sehen war. Und hat der Erke- Betrüger Mahomet / so oft er jemand zu seiner Secte angenommen / den selben solche Worte ganz deutlich aussprechen / und so gleichsam sein Bekänntniß ablegen lassen.

Die

Die andere Arabische Wort / so in obgedachtem Umschweif / Saum oder Einfassung der Standarte / theils oben / theils unten bezeichnet waren / sind aus dem Alcoran genommen : Und zwar die obenstehende Wort heissen auf Teutsch so viel :

(Gott.) wir haben fürwahr dir eine offenbare / sichere Bahn eröffnet : So veragebe dir **GOTT** deine vorgehende und nachfolgende Sünden / und erfülle über dich seine Gnad (Mahomet) (Omare) und leite dich durch einen rechten Weg :

Die unten befindliche Wort sind folgendes Inhalts :

(Abubacro) und Gott helfe dir mit mächtiger Hülff / er ist derjenige / welcher in dem Herzen der Auserwählten hat die Ruhe gepflanzt : Wodurch sie haben zugenommen im Glauben / (Omare) (Omare) : und an Gott / &c.

Da dann zu wissen / wie ein in Arabischer Sprach hochgelehrter Mann angemerckt / daß der vorgemeldte Erz-Betrüger Mahomet als einsten seine Soldaten etwas schwürig / und ganz Melancholisch werden wollen / damit er ihnen wieder einen Muht zu dem vorgemommenen neuen Zug machen möchte / erdichtet habe / daß Gott ihm diese Wort geoffenbahret hätte : Weswegen dann auch hie in der Standarte / der Name und das Wort (**GOTT**) vorangesetzt wird / gleich als ob Gott selbst zu gegen wäre / und solche Wort spreche : wiewol solcher Nam im Alcoran nicht dabey steht / so wenig als die andern in Parenthese stehende Namen (Mahometh) (Omare) und (Abubacro) In der Standarte aber / sind solche Namen / jedoch ohne einige Connection mit den andern Worten / gesetzt / nur aus Ehrerbietung / und in denen Treffen und Schlachten die Protection zu erlangen / sowol des Mahomets als der andern beeden / des Omars nemlich / und des Abubacro / welche des Mahomets seine zween erste Mithelfer und unmittelbare Nachfolger im Reich gewesen / auch bey seinen Lebzeiten zu der Eroberung Mecca geholfen haben / und von denen Türcken für groffe Heiligen gehalten werden : Da hingegen die Persianer dieselben verwerffen / und für einen Greuel halten / als Bastarte / und die sich wider Mahomets Willen ins Reich getrungen / welcher den Ali zum Nachfolger ernennet hatte / dem gemeldte Persianer in gleichen Ehren mit dem Mahomet halten.

Im übrigen ist der letzte Vers in der Standarte unvollkommen / und gehören noch etliche Wort aus dem Alcoran hinzu / nemlich zu denen Worten : Und an Gott gehört noch : sind unterthänig die Heer Himmels und der Erden / und Gott ist wissend und weiß. Welche Wort aus der Standart gelassen worden sind / entweder

Erster Theil.

Y

der

Anmerkung
über etliche
Worte dieser
Standarte.

der aus Mangel des Raums / oder dieweil sie einem jeden / der etliche Wissenschaft des Alcorans hat / genugsam bekannt sind.

Auf der Stangen dieser Standarte / stunde ein Knopff von verguldetem Kupffer daran zu beeden Seiten zwey Ringlein / und an denselben zwey Schnürlein mit seidenen Dollen waren / um die Standarte damit vor den Winden zu schützen: Wiewol zwar nur eine daran übrig geblieben.

Diese herrliche Standarte und Haupt-Fahne der Türcken nun sandten Ihre Königl. Majestät von Polen / alsobald nach Eroberung derselben / durch Dero Cammer-Secretarium Mr. Talenti / eilig nach Rom an den Pabst: und langte derselbe / den 20. September damit zu Venedig an / zeigte sie dem Herzog daselbst / und händigte ihm zugleich einen Brieff von seinem König ein / folgenden Inhalts:

Durchl. Fürst / allerliebster Bruder! zc.

Schreiben
des Königs
in Polen an
den Herzog
zu Venedig.

Ich bin versichert / daß E. Durchl. wegen Dero zu dem Wohlstand der Christenheit tragenden Eifers / sehr erfreuet seyn wird / über der Nachricht / die ich gebe / von dem grossen Sieg / welchen der Allmächtige Gott unsern Armeen / in einem Treffen von acht Stunden lang / gegen ein Lager von hundert und achtzig tausend Mann verliehen; darbey ich dann das Glück gehabt eben in der Zeit die Stadt Wien zu entsetzen / und eine ungeheure Menge von Christen / Slaven zu erlösen / und zugleich das größte Theil von diesen Barbaren / mit Hinterlassung all ihres Geschützes / dem vornehmsten Banner und Waffen des Groß-Deziers selbst / samt aller Bagage und Gezelten / in die Flucht zu schlagen und zu ruiniren: also / daß nach einem sehr blutigen Gefecht / derselben ganzes Lager / so sich über eine Meil Wegs erstreckte / meinen Händen geblieben ist. Es wird mir viel zu lang fallen / E. Durchl. alle Particularia von gedachten Successen zu berichten indem ich nitzo Vorhabens und im Werck begriffen bin / den Ueberrest des geflüchten Türkischen Lagers zu verfolgen / bezeuge demnach allein meinen geneigten Willen zu mehrer brüderlichen Correspondenz / und lebe der Hoffnung / daß Gott noch mehrere Vergnügung geben werde / zc.

Wie nun über solcher erwünschten Post zu Venedig / (als auch sonst überall in der Christenheit geschah) grosse Freude entstand: Also flog solche freudige Zeitung von dannen geschwind gar nach Rom: woselbst kurz vorher ein reicher Fischhändler darum / daß er werten wollte / die Stadt Wien seye verlohren / ob er wol dafür dreytausend Reichs-

Reichsthaller Straff zu geben sich erbothe/doch dessen ungeachtet auf die Galleen verdammt worden ist. Und wurde nun / durch solche angenehme Post / gedachte Stadt alsobald mit so grosser Freude erfüllet / daß überall / ohne Ordnung / Freuden-Feuer angezündet / die ganze Nacht damit durch continuirt / und des andern Tags / unter großem Zulauff des Volcks / Ob dem Allmächtigen / in allen Kirchen / dafür Danck gesagt wurde. So verordnete auch der Pabst / als er Nachricht darvon erhalten / deswegen öffentliche Freuden-Zeichen zu thun; Pinnassen auch solches / durch die ganze Stadt / mit allerhand Kunst-Feuern und Liedern / Lätung der Glocken / Losbrennung des Geschützes von dem Castell / und mit Fackeln / auf die Spitzen der Thürne / von St. Peters und anderer Kirchen gesteckt / verrichtet worden ist: Auch der Pabst / benebenst dem ganzen Collegio und allen Prälaten / einer solennen Messe / und Absingung des Lobgesangs: Te DEUM Laudamus, in S. Maria Maggiore begewohnet habe.

Inzwischen nun / fand sich auch / zur Erfüllung aller Freuden / der Polnische Secretarius Valenti / mit obbemeldter eroberten Türckischen Standarte / bey dem Päpstlichen Hof ein / und wurde dieselbe / den 29. Sept. durch den sich damals zu Rom befindenden Polnischen Extraordinar. Abgesandten / Herrn Johann Casimiro Abbt zu Clara Tun-
ba, im Namen Ihro Königl. Majest. von Polen dem Pabst / mit einer Lateinischen Rede folgendes Inhalts präsentiret.

Allerheiligster Vatter! Es ist eine alte von der tapffern Hel-
den Zeiten / bis auf und rühmliche hergebrachte Gewohnheit / daß durch die eroberte Feld-Zeichen / der überwundenen und verjagten Feinde / den Überwindern der Weg gebahnet werde / wordurch sie unter dem Glückwünschen und Frolocken des Volcks / in dem Tempel der Ehren werden eingeführet.

Dierwellen denn nun Johannes / diß Namens der dritte Kö-
nig in Polen / mein gnädigster Herr / aus angebohrner Großmü-
thigkeit nicht seinen eigenen / sondern der betrangten Christenheit Nutzen suchende / glücklich obgestiegen hat / hat seine Andacht gegen Gott E. Heil. und dem Römischen Stul / sonderbare und schuldige Pflicht / mit seiner heroischen Tapfferkeit / sich ganz gleichformig gemacht: derentwegen haben Ihro Majest. den Haupt-Fahnen des grausamen Groß-Türcken / welchen sie mit Ihrer Königl. Hand selbst / mitten aus der Mahometaner Feld-Lager heraus ges-

rissen/und mit demselben zugleich die Hoheit der Ottomannischen Macht / zu Eurer Heiligkeit Füßen / durch mich / seinen Abgesandten mit demütigster Reuerenz und Ehrerbietung/ niederlegen wollen.

Es ist Ihre Majestät / König Johannes / kommen / hat den Feind gesehen / und überwunden. Er ist kommen/ sage ich / und hat / mit Verlust seines Königreichs/ seiner Königl. Gemahlin/ samt der jungen Königl. Herrschafft / geeilet / die Stadt Wien von der schweren Belägerung zu befreien / und dem Römischen Reich Hülffe zu leisten ; und solches auf E. Heiligkeit Verlangen/ dero zuwillfahren geneigtes Gemüht / mein gnädiger Herr und König/ mit einem ungewöhnlichen und nicht wol erhörtem Exempel/ erwiesen hat.

Gesehen hat Ihre Königl. Majest. und zwar mit unerschrockenem Mutht/ die grausame Türcken-Macht/ die der Christlichen Welt nichts als den Untergang androhet : Aber E. Heiligkeit hat Vorsehung gethan / indem sie aus Einsprechung des Heiligen Geistes/ diesen meinen gnädigen König/ als einen starken Schild/ der Türkischen Mord-Begierigkeit entgegen gestellt/ und ihn für einen von Gott erkohrnen Verfechter der Christlichen Religion erkennet haben.

Endlich hat auch König Johannes gesieget : kaum hat er die so grosse und fast unbeschreibliche Menge der feindlichen Truppen gesehen / so hat er sie auch gleich zerstreuet und darnider geleget. Dieser Sieg aber ist nicht allein meines Königs/ sondern E. Heiligkeit haben mit König Johanne / und König Johannes mit E. Heiligkeit gesieget ; E. Heiligkeit mit ihrer inbrünstigen Andacht und freygebigen Darreichung der Unkosten und Kriegsmitteln ; der König aber mit dem Schwerd / und Aussetzung seines Königl. Bluts/ ja Leibs und Lebens.

So erkennet nun / allerheiligster Vatter ! und nehmet mit wolgeneigtem Gemüht auf / die immer währende Zierde Eures Papstthums und Regierung / welche sowol von Vhro Heiligkeit/ als meines Großmächtigsten Königs ruhmwürdigen Thaten/ ist erworben worden/ und worüber E. Heiligkeit/ wie Ich von Gott
dem



INNOCENTIUS  XI Römische Pabst



ANNO DOMINI MDCXIX

dem
ge
mit
Nol
chen
Kirc
blich

von
sch
Das
jäh
E
des
ma
ria
Ma
un

mit
gege
cken
sten
forn
lich
se
Gh

helt
an
er
in
ben.

Seg
be

dem höchsten Siegs-Fürsten herzlich wünsche / sich noch viel lan-
ge Jahr erfreuen mögen.

Diese Standarte nun / ist nachmals vom Pabst / unter der Messe /
mit Füßen getreten / dann wieder aufgehoben und gemeihet / auch in
Volkreicher Procession umgetragen / und endlich in S. Peters Kir-
chen / zum ewigen Gedächtnis / aufgehenerkt / im übrigen auch in allen
Kirchen zu Rom / für die Seelen aller / so inn- als außershalb Wien ge-
bliebenen Christen / Messe gehalten worden.

Auch wurde der Überbringer solcher Standarte Mons. Falenti /
von dem Pabst und andern Grossen zu Rom / mit vielen reichen und
sehr kostbaren Geschenken / für seinen König und für sich / beladen; über
das zu einem Ritter von St. Peter geschlagen / und ihm bezwegen eine
jährliche Pension von hundert und funffzig / und noch eine andere in
Spanien von zweyhundert Reichsthalern assignirt. Ein gleiches ge-
schah auch / auf seiner Zurückreise / an andern Orten des Welschlan-
des / indem er von dem Groß-Hertzog von Toscana / mit einem Dia-
mant von funffsehen hundert Scudi / von dem Prinzen Francisco Ma-
ria / mit einem von vierhundert / und von des Groß-Hertzogs Frau
Mutter / mit andern kostbaren Jubeln / imgleichen von dem Hertzog zu
Venedig / mit einer guldenen Ketten und einer Medaille / beschencket
und begabt worden.

Es hat auch der Pabst dem König von Polen / in einem zu gleich Des Pabsts
mit überschickten Schreiben / den Titul : Beschirmer des Glaubens / Eifer zu
gegeben / und denselben eyferig vermahnet / den Krieg wider die Tür-
cken fortzusetzen / mit Erbieten / daß er alle mögliche Mühsens darzu lei-
sten wolte. Welches er dann auch treulich gethan / und bey diesen Krieg /
sowol dem Kaiser / als dem König in Polen / und andern / mit Geld reich-
lich an die Hand gegangen / und unterschiedliche sehr viele / überaus groß-
se und ansehnliche Summen darzu übermacht / wie auch auf geistliche
Güter und Lebenden / große Anweiffungen gethan hat.

So ertheilte er auch denen / so sich gegen dem Feind tapffer und Desselben
heldenmüthig erwiesen / gebührendes Lob / und suchte dadurch sie und Schreiben
andere / zu gleicher und noch mehrerer Tapfferkeit anzufrischen. Wie an den Hn.
er dann unter andern / an den Herrn Grafen von Stahrenberg / der sich Grafen
in Wien / Zeit wählender Belägerung / so wohl gehalten / ein Schrei-
ben / folgendes Inhalts / abgehen ließ: von Stah-
renberg.

Geliebter Sohn / edler Held / unsern Gruß und Apostolischen

Segen.

Es hat eine unbewegliche Standhaffigkeit und Tapffer-
keit / die ihr wider einen so mächtigen Feind / in Belägerung der
Stadt

Städte Wien / erwiesen habt / euch bey allen Christglaubigen ein so hohes Verdienst zu wegen gebracht / daß euer Lob allenthalben / so weit die Christliche Religion im Schwang gehet / erschallen wird. Alldieweil aber uns zu förderst der große Nutzen / den die ganze Christenheit eurer vortreflichen Tugend und heldenmühtigkeit zu dancken hat / zu Herzen und Gemüht gehet / so haben wir euren erworbenen Ruhm / mit diesem schriftlichen Zeugnis zieren wollen / werden auch keine Gelegenheit aus Händen gehen lassen / in der That zu erweisen / was für ein großes dancknehmiges Gemüht wir zu euch / um des Christlichen Namens willen / tragen. Unterdessen so genießet / tapfferer Hald / der Freuden der so frolockenden Vöcker / und in derselben der unfehlbaren Früchte eurer ruhmwürdigen Verrichtungen: Wo mit wir E. Ed. zu einem Zeugnis unsers geneigten Willens / unsern Apostolischen Segen freundlichst mittheilen. Gegeben zu Rom zu St. Maria Major / unter dem Fischers / Ring / den 25. Sept. Anno 1683.

Reiche Beschreibung des Herrn Grafen von Stahrenberg

Sonsten wurde gedachter Herr Graf von Stahrenberg / auch von Ihrer Kayserlichen Majestät / gemeldter seiner erwiesenen Trew und Tapfferkeit wegen / mit einem sehr kostbahnen Ring / samt noch einem Präsent / auf die hundert tausend Gulden werth beschencket / auch zu einem geheimen Rait und General / Feld = Marschallen erklärt. In gleichen wurde ihm / von dem König in Spanien / das güldene Kreuz durch einen Expreßsen übersendet / und nachmals / in Gegenwart aller hohen Ministern und Cavalliers / von Ihro Kayserlichen Majestät selbst ertheilet. So verehrte ihm auch der Wienerische Stadt Rait / in einem schönen Beutel / 2000. Ducaten / und besperrte sein bürgerliches Wohn = Haus / auf ewig / von allen Bürgerlichen Anlagen und Beschränkungen.

Beschreibung des eroberten Türckischen Rosschweiffes.

Neben und über obbeschriebene Haupt Fahne / ist von denen Christen / in der Schlacht vor Wien / auch ein Türckischer Rosschweiff erobert / und den überwundenen Türcken abgenommen worden. Derselbe nun / war auffser dem innern Holzwerck / von lauter Rosshaaren gemacht: War drey und einen halben Berckschuh hoch / und wo er am stärcksten / zwey und einen halben Zoll dick / und hatte oben einen vergüldeten Knopff / kunte im übrigen eingetheilet werden in die Krone / mittlern Absak / und das Untertheil.

Die Krone / so das oberste Theil solches Rosschweiffes / hat sieben besondere Absätze / deren der oberste von roth und gelben / der andere von wissfen / der dritte von schwarzen / der vierdte von gelben / der fünffte von blauen /



Hochw. Wohlgebohrne Herr
 Graf und Herr von Stahrenberg auff
 der Graffschafft Schainburg. u. Herrschafft
 Jhrz. von Kay. M. Kriegs Rath, Camerer
 Regiment zu Fuß, und Comendant



k. Grn. k. Auidiger, des H. R. Reichs
 Wildberg, Niedegg, Lobenstein Herren
 Effterding, Ritter, des güt. beinen Blüßes.
 General, Feld Marschall, Obrister über ein
 der. Kay. Resident, Stadt Wien.



[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

blan
ren
ben
Zoll
sch
Zür
ren

We
W

ley
ga
fü

fi
pro
H
den
da
wo
m
S

N
E
er
W

er
do

te
er
ein
Plo
he
ein
W

blauen / der sechste von weissen / der siebende von rothen / gleichgefasse-
ten Kosshaaren ist. Der oberste solcher Absätze ist der längste / nemlich
bey 2. Zoll / die andern aber sind fast alle gleich / und zwar etwa eines
Zolls lang. Mitten in den obersten roth-gelben Kranz oder Absatz
gehört ein messingener verguldeter Knopff / (dergleichen auch die eroberte
Türckische Zelten hatten) welcher aber nicht dran war / sondern verloh-
ren worden.

Der mittlere Absatz bestehet aus sechs langen / blutrothen / dünnen
Pferdschweyffen / welche oben durch rothe und grüne seidene Knöpflein
Wechselfweise zusammen gefüget / herunter hangen.

Das Untertheil ist der grosse Kossichweiff an sich selbst von vierer-
ley Farben als rothen / weissen / gelben und blauen Haaren / der über die
ganze Stange herab hängt / und sich gleichsam in die Runde herum
füget.

Das innere Holzwerck ist mit allerhand färbigen Kosshaaren
künstlich überflochten / und am Ende mit einem eisernen Ring / woran
zwey kleine Ringlein stehen / gefasset. Von innen her ist er fast in die
Hälfte hohl / damit er bequemlich auf eine hohe Stange aufgesteckt wer-
den möge. Es hängt auch unten ein Baumwöllener rother Sack
daran / in welchem er / auf dem March wider das Ungewitter kan ver-
wahrt werden. Und scheint das dieser eroberte Koss-Schweiff bey
mehr / als diesem Feldzug seyn geführt und gebraucht worden / indem die
Farben sehr abgeschossen waren / und sich zimlich verlohren hatten.

Solches von denen Türcken hoch ästimirte Kriegs-Zeichen und
Kosschweiff nun / wurde Ihro Käyserl. Maj. stät. von Seiner Königl.
Maj. in Polen / durch Dero Feld-Marschallen / in einer ans hüllichen
Suite übersendet / und auf einer Lanken / ben ebenst zweyen / mit Sattel
und Zeug / sehr kossbaher geziereten Pferden / zu höchstgedachter Käyserl.
Maj. grosser Vergnügung präsentiret.

Allein / wir wollen uns nun wieder zu denen so Christlich / als Tür-
ckischen Armeen verfügen / und vernehmen / was da unter ihnen ferner
vorgegangen.

Nachdem nemlich / durch göttlichen Beystand / die höchst bedrängte / Besatzung
der Käyserliche Residenz-Stadt Wien / wie gemeldt / wieder um befreit / der flüchti-
get / und die Türcken davon weg / in die Flucht getrieben worden / haben auch Tür-
cken
ihnen die Christen ferner / sonderlich die Polacken / hefftig nach gesetzt.
Swar haben sich die flüchtige Feinde / bey ihrem groben Beschütz / dessen
sie einen Theil noch mit abgeführt / wiederum gesetzt / und selbiges zu de-
ckeln und davon zu bringen / vermeinet : Allein / die Polen giengen
waffner drauf / und geriethen mit ihnen in ein scharffes Gefecht / da sie
auch

auch/indem sie denen Türcken zu schwach waren/ anfangs zimlich einbüßeten : Doch als sie von dero Majestät/ihrem König/ und andern hohen Generals-Personen / wiederum mit Teutschen Völkern secundirt worden/wurde der Feind/(wiewol der Unstigen vielweniger / und nur Cavallerie waren/so bald nachsetzen können/) abermal in die Flucht geschlagen / und viel von dessen groben Geschütz erobert. So sind ihm auch/bey der Wischa/ noch acht Stück/daran 90. Büffel-Osken gezogen/ abgenommen / imgleichen auch sonst viel gefangene Christen und darunter sonderlich etliche hundert junge Knaben / welche die Türcken mit sich geführt / wieder abgejagt worden. Sehr viel armer gefangener Christen aber / wurden auch von ihnen/in grümmigen Zorn/nieder gemacht und hingemetzelt.

Abermaliger Verlust
deselbigena.

Behmüthige Klage
des Groß-
Beziere.

Es war die Bestürkung unter denen Türcken überaus groß / und ihre Flucht höchst eysfertig / also / daß auch etliche des Groß- Beziere Leib-Pferde st. hen geblieben/ und er samt andern vornehmen Türcken/ auf Wägen (andere setzen/er sey auf einem Pferd entflohen) sehr behend und schnell / sich aus dem Staub gemacht ; und soll gedachter Groß- Bezier/ auf solcher seiner Flucht / seine Söhne/ mit großem Seuffzen geküßet haben/und darüber in diese Worte ausgebrochen seyn : Nun mehro ist es um mein Glück und Wolsfart geschehen ! Ich habe mir vorgenommen g. habt/Wien also auszurotten/daß kein Stein auf dem andern bleiben solte/ hernach in das Eingeweid des Römischen Reichs einzubrechen : Aber der Ausgang hat mit meinem Wunsch und Verlangen nicht überein gestimmet. So hat er auch/auf seiner Flucht den Bezier von Ofen/welchem er das Unglück zugemessen / indem selbiger/ in der Schlacht vor Wien / zum aller ersten die Flucht ergriffen / samt zweyen Bassen/stranguliren lassen : Worüber aber die Türcken sehr gestuht/und sich überaus malcontent bezeiget haben

Und gleichwie / nach glücklich vollbrachtem Entsatz der Stadt Wien/Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht zu Sachsen/ welche sich gar Helden-mühtig dabei erwiesen / samt dero Trouppen und erhaltenen Beuten / mit gutem Willen Ihrer Käyserlichen Majestät/wiederum nach Hause giengen / weil sie/wie verlauten wollen/ mit Proviant und Fourage auch um baare Bezahlung/ nicht haben können versehen werden : Also entschlossen sich hingegen Ihre Königlich Majestät in Po- den : Also entschlossen sich hingegen Ihre Königlich Majestät in Po- Armee wei- len / und des Herren-Herkogon von Lothringen Hoch-Fürstliche Durch- leucht/dem flüchtigen Feind noch ferner nachzusetzen / und ihn zu verfol- gen. Welchen auch Ihro Chur-Fürstliche Durchleucht aus Bayern/ terer Nach- setzung und Besolgun- gen. mit Dero/wie auch denen Fränkischen und andern Völkern / nachfol- der Tükken. geten. Da dann denen Türcken / in unterschiedlichen Scharmüßeln/ noch

Der Christl.
tere Nach-
setzung und
Besolgun-
gen.
der Tükken.

noch zimlicher Schade zugefüget / eine grosse Anzahl von ihnen erleget / auch viel gefangen genommen / und nach Wien geschickt worden / daselbst / neben andern / die Todten zu begraben / das verreckte Vieh einzuscharren / die Lauff-Gräben zu füllen / und an den ruinirten Wercken zu arbeiten.

So hat auch der von Kayserlicher Majestät wieder begnadigte Glücklicher Graf Budiani einen glücklichen Streich wider den Feind vollführet ; indem er 4000. seiner Hussaren und Colpatschen / gegen 2000. bey Cassanische gestandene Türcken / unter dem Commando seines Sohns und zweyer Grafen Madasti / ausgeschiedt / welche dieselbe dergestalt angegriffen / daß die meisten davon niedergemacht / die übrigen aber / samt ihrer Bagage / gefangen eingebracht worden.

Die Einwohner der Stadt Bruck an der Leyta / nahmen einen Bassa / samt denen ihm zugegebenen Türcken / so bey ihnen bisher in Besatzung gelegen / gefangen / und überliefferten sie den Kayserlichen.

So sind auch die Gränz-Bestungen / Besprin / Papa / und Dotis / welche die Türcken / zu Anfang dieses Kriegs / hinweggenommen haben / durch den Grafen von Neckam / wieder in Kayserliche Devotion gebracht / und die darinnen gelegene Türcken / theils durch die Hussaren niedergemacht / theils gefangen in Preßburg eingebracht worden.

Indem nun die Christliche Armeen dem Feind nachgiengen / gerte sich die Polnische / so mit 3000. Thur-Brandenburgischen verstärkt worden / bey Rütsee / die Deutsche Infanterie bey Petronell / und die übrigen bey Hainburg ; und giengen dann darauf / über die erwartete / und unterhalb Preßburg / fertigete Schiff-Brücke / in die Insel Schütt ; von dannen über eine neue Schiff-Brücke / und den andern Arm der Donau / gegen Gutta : In welcher Gegend die Kayserliche Cavallerie ihre Infanterie und Artillerie / welche so geschwind nicht folgen konnten / erwartet. Nicht weit davon hatte sich auch die Polnische Armee gesetzt / welche immerzu kleine Scharmügel mit den Türcken hatte ; Wie dann einige Mannschafft von ihnen / so gegen Neuhäusel recognosciren gingen / eine starcke Türckische Parthey angegriffen / selbe in die Flucht geschlagen / und in 50. Janitscharen gefangen zuruck ins Lager gebracht. Hingegen sollen auch die Wohlen / als sie mit etlich hundert Pferden / über die Waag / Fourage zu holen / gangen / von denen Türcken überfallen / und bey 300. Fouragiret gefangen nach Neuhäusel geführt worden.

Von dannen nun brachen die Armeen wieder auf / und marchirten gegen die zwischen Baracan und Gran geschlagene Türckische Brücke zu / Willens selbe abzubrennen / und zu trachten / sich solcher Plätze /

Hisiae U.
berellung
der Polen.

mit der Hülffe Gottes / zu bemessern. Die Polen / unter ihrem Kö-
nig / giengen voraus / und folgten der Fürst und Groß Feldherr Lubo-
mirsky / und der Herkog von Lottringen (zu welchem nun auch der Feld-
Marschall / Graf von Stahrenberg gestoßen) mit ihren Völkern her-
nach. Weilten aber der Polacken March sehr eylfertig / ohne genugsame
nothwendige Ordnung / geschah / und sie allzusuflüchtig voraus sag-
ten / auch aus erhistem Eifer / noch vor der Kayserlichen Armee / und ih-
res eigenen Fuß Volcks und Artillerie Ankunft / mit dem Feind allein
schlagen wolten / geschah es / daß sie darüber bey 12000. oder wie andere
schreiben / 2000. Mann / auch den commandirenden Herrn Grafen
Denhof / der sich doch sehr tapffer gehalten / einbüßeten / und von dem
Feind juruck geschlagen / in die ganze Polaische Armee / weil sie in lauter
Confusion war / in die Flucht getrieben wurde / und Ihrer Königli-
chen Majestät höchste Person selbst / samt dero Vringen / in nicht geringe
Lebens-Gefahr geriechten. Als aber der Herkog von Lottringen / mit
seinen Teutschen Trouppen / schleunigst dazü kam / und die Polacken se-
cundirte / wurden die Türcken von fernem Nachsetzen abgehalten / und
mussten sich hinter Baracan / in ihr Lager retiriren.

Treffen bey
Baracan.

Ein paar Tag hernach ließe sich der Feind wiederum sehen: wes-
wegen sich dann auch die Christen in eine Schlacht-Ordnung stellten /
und so allgemach auf die Türcken / welche bey zwölfftausend Mann
starck waren / losgiengen. Diese nun seyerten auch nicht / sondern hielten
die Christen lincken Flügel / welchen Ihre Durchleucht der Herkog von
Lottringen commandirten / mit grosser Furie und Geschrey an: Wur-
den aber / indem die Teutschen wie eine Mauer stunden / und grossen
Widerstand thäten / mit zimlichen Verlust repoussirt. Weswegen
sich die Türcken / mit grossem Ungestümm / gegen den rechten Flügel ge-
wendet / und auf die Polacken loszgegangen: Haben aber auch daselbst
schlechtes Glück gefunden / und sind / zumal als die Kayserl. die Polen
secundirten / dergestalt empfangen worden / daß sie mit Verlassung vie-
ler Todten / und zwar in grosser Confusion / sich retirirten / und die Flucht
nehmen müssen. Theils flohen über ihre bey Baracan stehende Brük-
cke auf Gran zu: Weil aber dieselbe zimlich ruinirt war / und daher
bey andringender Last / und der größte Schwarm darauf war / zer-
brach / und von einander gieng / wurden sie ins Wasser gesprengt / von
Christlicher Seiten mit Kartetschen unaufhörlich unter sie geschossen /
also / daß der Strom mit todten / und lebendigen Pferden und Menschen
gleichsam bedeckt / und auf die hundert Schritt lang / ganz roth vom
Blut ist gefärbt gewesen. Theils / und zwar in zwey bis dreystausend
wurden in einen Morast gejagt / und darinnen niedergeschossen. Sch-
derlich

Beyße die
Kupffer-
Sigue.

erung
can.



n Ew
sto
iden,

3ae

TREFFEN BEY BARCAN

A Schloß
B die Stadt
C der Berg
D der Berg
E der Berg
F die Bruck
G die Ca
H die Ca
I die Ca
K die Ca
L die Ca
M die Ca
N die Ca
O die Ca
P die Ca
Q die Ca
R die Ca
S die Ca
T die Ca
U die Ca
V die Ca
W die Ca
X die Ca
Y die Ca
Z die Ca

I. Ircau
K. d. Christl. Armee.
L. Baglia der Türcken.
M. Ort des Angriffs.
N. Flucht der Türcken.
O. Truppen der Rebellen.
P. Abzug der Türcken.
Q. die Donau
R. Insel Siget.
S. Warmes Bad.
T. der Gran fluss.
V. Thal durch Welches die
Y. pol in die Donau flusst.
X. Vico grad.
Z. Türkische Begräb-
nissen



Dihiae
bereitu
der Po

Treffen
Barac

Besibe
Kupffe
Figur.

den
feh
die
der
Fr
Ca
E
fa
H
P
ca
bo
au
E
E
N
j
h
L
de
ma
ge
wa
eun
er
fen
m
un
ne
re
we
den
se
we

derlich wurde von den Polen/welche/wegen des vorigen Verlusts/nach sehr erbittert waren/und wie rasend schienen/alles/was ihnen vorkam/nieder gemacht/und keinen Türcken Quartier gegeben.

Als die in Baracan solche jämmerliche Niederlage der ihrigen sahen/erhuben sie ein erbärmliches G-heul/steckten an statt der weissen Fahnen/ihre Hemden und weisse Tücher aus/und riefen um Gnade. Es wurde aber solche Stadt und Vestung Baracan/bald von allen Seiten/sonderlich durch die dazzu commandirte Dragoner/angegriffen/und nachdem die Baadische Battailon/durch ein aufgesprengtes Thor/hineingedrungen/wurden auf die vierhundert Janitscharen gefangen genommen/auch abermal sehr viel Türcken/zumal von denen Polen/als welche eine zimliche Anzahl Köpffe ihrer Cameraden auf Pfählen stecken sahen/aus Nachgier niedergesäbelt.

Ja wie hitzig die Polen drauf gesetzt/und auf was Weise Baracan übergangen/ist auch abzunehmen/aus folgendem des Fürsten Ludomirsky/Polnischen Groß-Feldherrns/Schreiben/von 10. Octob. aus dem Lager bey Baracan datirt/also lautend: So viel in aller Eil/weil wir noch in würdlicher Action begriffen seyn/schreiben Kan/so berichte/dass wir uns an den Türcken/wegen des vorigen Verlusts/von ohngefehr 870. Mann redlich gerochen/indeme jago von ihnen etlich und vielleicht bis fünff tausend und etlich hundert auf Befehl des Königs/niedergemacht habe/Prinz Louis von Baaden hat das größte von dieser Action gethan/indem er mit seinem bey sich habenden Dragonern/à la main, den Fort Baracan/in welchen alles gefangen und niedergemacht worden/glücklich und tapffer erobert. Der König war gleich hinter ihm/hatte aber nicht vonnöthen/ihn zu secundiren/weil der Prinz sich so mannhafft und hochvernünfftig erwiesen/dass der König sich über ihn verwundert. Mit diesem mehr Particularia weilen zu Pferd die weitere Action gehen muß etc.

Indem nun also die Christen Baracan eroberten/canonirten und gaben die Türcken in Gran starck Feuer herüber; thäten aber keinen sonderbaren Schaden; konten auch nicht verhindern/dass nicht ihre Brucken von den Kayserlichen gänglich ruinirt wurde. Und gemeldetes Baracan/nachdem es ausgeplündert/wurde darauf auch von den Polen in Brand gesteckt/und in die Asche gelegt: Welches zwar sehr zu bedauern war/weil man daraus noch viel Fourage an Wien/Meel/und andern Victualien/hätte bekommen können/welche man nachmats etliche Meilen herholen müssen.

Erlanate
gute Beu-
ten der
Christen.

Sonsten haben die Christen damals gute Beuten gemacht; in dem sie fast alle Pferde und Bagage der Türcken auch etliche 20. Stück Geschützes überkommen. Auch soll ein Adjutant / so am ersten in Baracan kommen / allein vor sich / bey tausend Reichsthaler werth Beute / an schönen Pferden / Säbeln / Ringen und andern gemacht haben. So fischeten und zogen auch hernach die Teutsche und Polacken viel Türcken wieder aus der Donau heraus / und funden viel Geld / statliche Kleidungen / und kostbares Gewehr bey ihnen.

Neben etlich tausend Gemeinen / sind auch viel vornehme Türcken bey dieser Action geblieben / in gleichen auch viele / und darunter der Bassa von Silistrien / gefangen worden / welcher ausgefragt / daß sie den Tag vorher von dem Groß. Bezier Ordre bekommen / sie sollten die an nähernde Teutsche und Polnische Armee / wann selbe gleich stärker als sie wären / und auch nicht ein Mann von den Türcken überbleiben möchte / doch gleich alsobald attackiren / und den ersten Angriff nicht erwarten / und versicherte gedachter Bassa dabey / daß diese Leute lauter Gräng. Türcken / und die beste Soldaten unter ihnen gewesen seyen: Setzte auch hinzu: Es wäre der Groß. Bezier ein eigen sinniger / hartnäckischer und tyrannischer Mann / verstehe wenig vom Krieg / und gehe gar desperat / lieffere die Seine nur auf die Fleisch. Panck / und werde sie noch alle aufopffern.

Besagter Bassa soll hundert tausend / und ein anderer damals Gefangener vierzig tausend Reichsthaler Rantion für sich freywillig angeboten haben.

Wegen solcher herrlichen Victorie nun wurde des andern Tages / darauf in der Christen Lager das TE DEUM LAUDAMUS gesungen / und das Geschütz auf die Stadt Gran scharff geloset. Nachgehends / als die bey Bomorra gestandene Schiff. Brücke anlangte / wurde selbige / eine Stunde über Gran / bis auf eine Insel geschlagen / von dem damen ein Theil der Armee in Schiffen gar übergeführt / und drehhundert Polen auf Gran / selbige Vorstädte anzujünden / commandirt / solches auch von ihnen glücklich vollzogen / die Türcken / so zwar einen Ausfall thaten / mit Verlust zurück getrieben / und ihrer etliche gefangen bekommen: Welche Gefangene / unter andern aussagten / daß die Stadt Gran mit drey starcken Minen versehen wäre; welche Minen der obgedachte Bassa von Silistrien / so vor diesem drey Jahr Commandant allda gewesen / zu entdecken und zu offenbaren / durch scharffes Bedrohen / oder gar / wie andere melden / hartes Tractiren / der Pöbeln gezwungen wurde.

Und nachdem nun auch der andere Theil von der Brücken über die Donau gar verfertiget ward / begab sich die ganze Armee völlig über

Ueber-
bung der
Christlichen
Armeen
von dem
Donau auf
Gran zu.

Über dieselbe und zienget 1500. Feutze nahe an Gran. in Meynung/ den Feind heraus zu locken; welches derselbe aber nicht verstehen/ noch sich sehen lassen wolte. Ein Käß aber kam aus Gran übergelauffen/ und bat um sein/ und der sich noch darinnen befindenden Seinigen Leiben/berichtete dabey/ daß unter den Türcken eine überaus grosse Furcht und Schrecken/ und starkes Flüchten sey/ so gar. daß auch der Groß-Bezier selbst/ weil seine Armee nicht länger im Felde bleiben wolte/ sich gegen Griechischweiffenburg gezogen habe.

Darauf nun hienge man Christlicher Seiten vor Gran eiferig zu Approachiren an: Dagegen trachteten die Türcken die übrige Vorstädte/ und sonderlich das/ unweit Gran/ auf dem Thomas-Berg gelegene Block-Haus/ in Brand zu stecken/ und in die Asche zu legen. Wiewol die Christen/ von zweyen/ auch übergelauffen/ oder gefangenen Käßen/ davon Nachricht bekommen/ wie/ daß nemlich die an besagtem Block-Haus liegende Besatzung Ordre hätte/ auf Annäherung der Christlichen Armee/ solcher Posten anzustecken/ und sich dann in die Bestung zu retiriren; als wurde von des Herrn Herzogs von Lothringen Durchleucht/ sogleich der Herr Graf von Schärffenberg/ mit seinen Troupen commandirt/ daß er/ welcher indessen zwey Regimenter bedecken mußten/ von dem Berg er steigen/ und bemeldtes Blockhaus hinwegnehmen solte. Welches er dann auch/ alles starken Schießens der Türcken ungeachtet/ glücklich vollzogen/ und ins Werck gerichtet/ Bergdenen darinn gelegenen Janitscharen den Weg nach der Bestung abgeschritten/ hundert und achzig davon nidergemacht/ und zweyhundert gefangen genommen/ auch das angezündete Blockhaus wieder gelöscht/ und einen grossen Theil davon erhalten; woselbst dann folgendes eine Batterie und dann auch sonst noch zwö andere/ aufgeworffen/ und davon die Stadt Gran/ wie auch das Schloß/ mit allen Ernst beschloffen/ und dadurch in der Stadt/ die Wasser-Stadt genant/ wie auch an dem Schloß/ Brecher gemacht/ ingleichen viel Bomben und Feuerwerck darein geworffen/ und das Schloß auch an zweyen Orten unterminirt worden.

Folgens nun ist die Stadt mit Sturm tapffer und glücklich am Attaquirt gegriffen/ auch/ nachdem die Türcken Reiß aus nehmen/ und sich auf das Schloß retiriren müssen/ übermeistert und erobert worden. Wor- auf man dann das Schloß auch attaquirt: Und ob man zwar wol auch auf dasselbe/ wegen gemacht zimlich grossen Presse/ und auf 2. Dicklang darnider geworffenen Stück Maurens/ einen Sturm hätte thun können; so hat man doch (weil zumal ein tieffer zu beyden Seiten ausgesütteter Graben die Eroberung noch etwas schwer würde gemacht

haben) vorher die Güte erst versuchen/ und des Volcks schonen wollen: Und wurde daher denen ein rationabler Accord angeboten; widrigen Falls aber/ da man sich des Orts mit Gewalt bemessern müste/ gebrohet/ daß auch des Kindes in Mutterleibe nicht verschonet werden solte. Ob nun wol der Bassa anfangs kein Belieben darzu hatte/ sondern sich dessen gänzlich weigerte/ so hat er sich doch darauf nach einmahl haltenen sechs stündigen Stillstand/ zur Capitulation/ mit dem Beding erbotten/ daß man ihm ein schriftliches Zeugniß geben solte/ was man die Bestung länger zu defendiren und zu erhalten unnmöglich gewesen wäre.

Und wurde demnach endlich / den 27. Octobr. der Accord geschlossen / und bestunde in folgenden Puncten:

Accorde.
Puncten
der Stadt
und Be-
stung Gran.

1. Sollen alle Stück/ Mörser/ Munition/ Magazin/ und alles Defensions Gewehr / ausser des herunter specificirten/ in der Bestung verbleiben.

2. Wird erlaubet / daß die Besatzung/ auf 2. Tag lang/ sich mit Brod und Fleisch versehen / auch alles Caffa / Serbet / Kleidung / und andere Mobilien / mit sich nehmen mögen.

3. Wird Ihro Durchleucht. Herzog von Lottringen vor die Besatzung eine Anzahl Wagen verschaffen / damit sie ihre Bagage zu dem Wasser bringen mögen

4. Man wird auch etliche Schiffe zur Abfuhr geben / deroer sich gedachte Guarnison / so alles auf einmal nicht abgeführt werden könnte / öftters bedienen/ und zuruck herauf/ um ihre Sachen abzuholen schicken kan.

5. Wann/ wie gemeldet / die Bagage auf einmal nicht solte abgeführt werden können/ so wird erlaubet / daß die Guarnison alles dasjenige / so zuruck bleiben muß / in die untere Stadt / in gewisse verwachte Häuser legen / auch etliche ihrer Leute dabey lassen könne / welche alle/ bonâ fide, ungehindert/ und unaufgehalten folglich sollen nachfolgen.

6. Weilen keine Schiff-Leute/ so entbährlich seyn / vorhanden / als solle die Besatzung schuldig seyn / mit ihren eigenen Leuten auf- und abfahren zu lassen.

7. Bey accordirten diesen Puncten solle alsobalden das Schloß- Thor eingeräumet werden / und die Kayserlichen Troupen allbar Posto fassen / die Besatzung aber / das ist / die bewehrte Leute der Bestung Gran / sollen also gleich / wann die obbenannte Wagen und Schiffe in Bereitschaft seyn werden / abziehen.

8. Sollen

8. Sollen alle in dem Schloß gehabte gefangene Christen los gelassen werden.

9. Endlich soll die Garnison mit Weib und Kindern / Ober- und Unter / Bewehr / Rossen / Cameelen / Sack und Pack / frey abziehen / jedoch / daß obige Conditiones / wie sie accordirt seyn / fest obseruirt werden.

Mehrere Umstände und Particularia von Eroberung dieser weitberuffenen Stadt und Vestung Gran / sind aus nachfolgenden zweyen Schreiben abzunehmen und zu erschen: deren das erste vom Herrn Herzogen zu Lottringen / an Ihre Kayserliche Majestät de dato Gran vom 28. October 1683. also lautet:

Der Allerhöchste fährt noch immer fore / die Waffen Eurer Kayserl. Majest. zu segnen / indem sich gestern Abends Gran nach einer drey-tägigen Belagerung / ergeben. Bey dieser Action sind allein Ih. Majest. Trouppen und des Churfürsten in Bayern gewesen: Sie haben sich uns ergeben / auf Beding / daß wir sie mit Sack und Pack / sicher abziehen / und nach Ofen begleiten lassen. Die Sack und Munition / so wol auch Proviant / verblieben Eurer Kayserl. Majestät / zu welchem Ende ich dann einen Commissarium verordnet. Ich will biß zu Eurer Kayserl. Majest. fernern Befehl den Obrist / Wachmeister von dem Graß Maximilian Stahrenbergischen Regiment mit tausend Mann darinnen lassen. Der Graf von Stahrenberg / hat sich hierbey ganz eyfferig und tapffer erzeigt / und ist von der ganzen Infanterie secundirt worden / sowol an dem Prinzen de Croÿ / der uns vorerefflich an die Hand gangen / als ebenersmassen von den Grafen Serini und Scherffenberg / dieser ist ein Cavallier von großer Resolution / Verstand und anverdroffener Mühe / der sich allezeit in denen Lauffgräben finden lassen / auch so gar / wann er ohne Commando / und als ein Freywilliger zu geben gewesen. Ihr hochfürstliche Durchlauchte der Pfaltz / Neuburgische Prinz haben sich sehr standhaft und sorgfältig erzeigt / dem Prince Carl nicht nur überall nachgefolgt / sondern auch keine Occassion unterlassen seine Herzogshaffigkeit an den Tag zu legen. Den Verlust von Eurer Majestät Völcker wird sich schwerlich auf hundert Mann belauffen. Wann ich noch diesen Abend die Specificarion des allhier in Gran gefundenen Propiants und Munition haben / werde es Eurer Majestät übersenden. Wir haben die 3 Tage die Belagerung über sehr übeln Regenwetter und bösen Weg gehabt / Dahero die Infanterie viel dabey ausstehen müssen / und haben

ben sowol die Cavallerie als Infanterie des Ausruhens hochwonn
nöthen ic.

Das andere Schreiben / von Ihro Excellenz / Herrn Grafen von
Styrum / Obristen über ein Dragoner / Regiment / de dato Gran den
27. October lautet also :

Schreiben
An Grafen
von Sty-
rum die Er-
oberung
Gran be-
treffend.

Hey der schleunigen Abreise des Herrn Grafen von Auers-
berg / welcher von Ihrer Durchleuchte Herrn Herzogen von Lot-
tringen zu Ihro Kayserlichen Majestät abgeschickt worden / um
deroselben die Übergab der Stadt und Vestung Gran zu hin-
terbringen / habe dem Zn. hiervon ebenfalls eine kleine Relation
erstattet wollen. Den 22. October hat man so bald das Schloß
(so ziemlich groß) und die Stadt angefangen zu beschiesen. Den
23. hat man von 3. Batterien mit 18. halben Carthaunen dar-
auf gespielt / und an dem Schloß zwey / an der Stadt aber / so die
Wasser Stadt genannt wird / eine Breche geschossen. Den 24.
hat man Tag und Nacht mit dem grossen Geschütz / Bomben
und allerhand Feuerwerck unaufhörlich also continuirt / und
zugleich an zweyen Orten des Schloßes zu Miniren angefang-
en / welches den Unglaublichen sehr beschwehrlich gefallen / in-
dem sie durch einen Ausfall solches nicht haben verhindern könn-
nen. Den 25. hat man mit gleicher Vigur fortgefahren und
haben Ihro Durchleuchte von Lottringen gegen Abend das
Commando zu Bestürmung der Stadt ertheilet. Weil sich
nun viel Generals / Personen / Fürsten und andere vornehme
dabey gefunden / so diese Bestürmung mit angesehen / und dero-
selben beywohnen wolten / hab ich mich ebenfalls / jedoch frey-
willig / dabey eingefunden / und die Troupen angeführt : Wel-
ches mir dann auch sowol geglückt / daß ich mich der erste an der
Preche befandte / aber wegen eines verdeckten Grabens / so am
Fuß der Mauren stunde / mit ferner avanciren kunte / wodurch
ich obligirt wurde hundert Schritte weiter fort zu rücken bis ge-
gen ein kleines Thor an der Donau / und obwol solches sehr ver-
pallisadirt war / hab ichs jedoch forcirt / und mit Hacken und
Beylern üben Hauffen werffen lassen / also / daß ich der erste in die
Stadt kommen / und auf dieser Seiten Posto gefast : Der Herz-
zog von Croy thät eben so viel auf seiner Seiten : Der Obrist
Wachmeister der Graf von Stahrenberg / nebenst drey and-
ern Officirern / und etlichen Gemeinen / sind todt geblieben.
Den 26. dito hat man die Belagerte dergestalt mit Bomben /
Granaten und Stücken geängstiget / daß man grosse Furcht und

Consternation unter ihnen verspüret: Worauf selbigen Abend Ihre Durchl. von Lottringen die Stadt und Schloß auffordern lassen / mit Bedrohung / falls sie sich nicht so bald ergeben würden / alsdann keine Gnade mehr zu hoffen hätten. Hierauf hat der Bassa oder Commendant 24. Secund Scillstand verlangt / welchem aber nicht mehr als 6. verwilliget worden / so er auch angenommen / und Punctuellement observirt / auch so bald folgender Gestalt capitulirt / nemlich / daß die Guarnison in 45000 / freitbaren / aber wol 10000. starck mit den Einwohnern / mit Gewehr und Bagage / ohne brennenden Luntzen und fliegenden Fahnen / auch ohne Spiel der Trommel abziehen sollten: welches auch geschehen / und hat man sie zu Schiff biß nacher Buda convoirt. Dieses ist eine glorieuse Campagne der Kayserlichen Waffen zu Trost der ganzen Christenheit / und zu Lob der guten Vorsehrg / und höchste Conduite Ihro Durchleucht des Herrn Herzogs zu Lottringen / welche gleichwol / des bösen Wetters und späten Zeit unerachtet / diese Belagerung glücklich und so bald zu Ende gebracht haben / 2c.

Dem getroffenen Accord nun zur folge / ist / wie gemeldt / die Türckische Guarnison samt den Einwohnern / aus Gran abgezogen / von Türcken denen Christen biß ans Wasser begleitet / und allda ihre Bagage nebst aus Gran dem Volck in 10. Schiffe gebracht worden; die vornehmste Türcken aber ritten zu Lande / unter der ihnen zugebenen Convoy / nach Buda oder Ofen zu.

Hey währenddem solchen Ab- und Auszug trug sich unter andern zu / daß ein gefangener Türcken Jung / einen ihm bekannten Bassa ersehen / und alsobald zu desselben Füßen gefallen / solche geküßet / und flehentlich gebetten / ihn zu ranzioniren / und loß zu machen: Welches dann der Bassa gethan / und alsobald sein türckisches Ross / samt allem Gezeug / wie es mit einem schönen Palläs und stattlicher Decken gepunkt war / zur Rangion für den Jungen angeboten / welches der Herr desselben auch angenommen / und gedachten Jungen darfür frey und loß gelassen hat. Dergleichen geschah / in wählenden Abzug / auch noch mit einem andern gefangenen Türcken / welchen zu ranzioniren ein Bassa / auf freyer Strassen / von seinem Pferd abgestiegen / und es nebst noch 50. Ducaten in Specie / für ihn hergegeben hat.

Als auch in solchen Abzug einige von unsern Soldaten etlichen Türcken ihre Sachen / so sie getragen / abgenommen / und solches ein Bassa ersehen / hat er es dem Herrn General Feld-Marschall / Grafen von Stahrenberg klagen / und fragen lassen: Ob dieses der Accord

Erster Theil.

Aa

zwi,

zwischen zweyen Kaysern sey / und derselbe dergestalt gehalten werde? worauf dann die Thäter in Gegenwart seiner gestrafft worden / und gedachter Bassa sich deswegen bedancket hat.

Sonsten haben die abziehenden Türcken auch auf dem Wasser noch ein Unglück gehabt / indem ein Schiff / so zu sehr beladen war / gesunken ist.

Besunder
ner Vor-
rath in
Gran.

Es ist denen Christen in Gran ein herrlicher Vorrath zu Theil worden: indem sich noch auf ein halb Jahr Vivers und Lebens Mittel / und nebst funffzig / oder wie andere schreiben / in die 70 Stuck Geschüßes / auch eine überaus grosse Quantität Pulver (dessen sich die Türcken zu Hinwegnehmung der beeden Vestungen / Raab und Comorren bedienen / auch die Stadt Wien / wann sie selbe in ihre Gewalt bekommen / damit providiren wollen) ingleichen ein zimlicher Vorrath von Stuck / Kugeln / Bley und anderer Munition / wie auch viel Haus-Veräth und anders darinnen befunden / und den Unserigen verblieben ist.

Es sind auch 27. mit Weib und Kindern daselbst gefangen gehaltene Christen wiederum frey gemacht und erlöset / und nachgehends in einer Türckischen Moschea / unter Lösung des Geschüßes / in Gegenwart Ihro Königl. Majestät von Polen / Hochfürstlichen Durchleucht von Lottringen / und andern hohen Generals / Personen / das Te Deum Laudamus gesungen / auch der Obrist / Wachtmeister von dem Graß Maximilian Stahrenbergischen Regiment / Carlowitz zu einem Commandanten darinnen gesetzt / und ihme zur Besatzung tausend Mann / oder wie andere melden / bisz zwey tausend commandirte / zugegeben worden.

Beschrei-
bung Gran.

Ist also durch Gottes Beystand und Hülffe / die berühmte Erzbischofliche Stadt und Vestung Gran / zu Latein Strigonium genannt / wiederum in der Christen Hände / und ihres rechtmässigen Königs Gewalt kommen. Selbige ligt sechs Meil unter Comorra / an der Donau / wo / gegen über der Fluß Gran sich derselben einverleibet; und bestehet in dreyen absonderlichen verbornerkten Städten / deren jede sich wehren / und dem Feind Widerstand thun kan / als da sind die Räthen Stadt / die Wasser Stadt / und oberhalb derselben die Vestung oder Burg so sehr fest / und auf einem harten Felsen ligt / in deren Domkirche der erste Ungarische König St. Stephanus begraben ligt; und dazu kommt und gehört auch noch die vierdte / nemlich das jenfeit der Donau ligende / obgedachter Massen eroberte Städtlein Baracan / sonst auch Boekarn genannt. Die Landschaft um Gran herum ist sehr fruchtbar / und trägt den herrlichsten Wein.

Anno

Anno 1543. den 10. Augusti eroberte der Groß-Fürck Solimanus solchen Ort durch Ubergab des Commandantens Eiscani / eines geistigen Spaniers / der doch / samt seinem Mit-Obristen Francisco Salamanca / sich zuvor großer Streiche vernehmen lassen. An. 1594. ist sie von dem Erzhertzog Matthia vergeblich ; Im folgenden Jahr aber (nachdem den 25. Julii Fürst Carl von Mansfeld den Entsatz / mit Verlust 4000. Fürcken / hinweg geschlagen / und die Belagerung vom 22. Junii an / 2 Monat lang gewähret hatte) den 23. Augusti / von den Christen / durch Ubergab der Bestung (dann die drey Städte / samt dem Block-Haus auf dem Thomas-Berg hatten sie schon einbekommen) erobert worden. Darauf ward sie Anno 1604. vom 18. September bis 11. October durch den Ali Bassa Mehmet (der sie vor 10. Jahren den Christen abgetreten / vergeblich belägert ; folgenden Jahrs aber / nach Monatlicher Belagerung (indem die Besatzung / wider des Commandantens / General Dampiers / Willen / die Ubergab angebotten) eingenommen / und seither von den Fürcken behauptet : bis sie ihnen anigo / obgehörter massen / Gott sey Lob und Dank ! abermal abgenommen (und den Christen wiederum zu theil worden ist. Das Erzbistum daselbst soll jährlich in hundert und funffzig tausend Cronen eingetragten haben. (a)

Nach Eroberung Gran giengen die Christliche Armeen halb dar- Abzug der Polen.
 auf in ihre assignirte Winter-Quartier : Wie dann Ihre Königliche Majestät in Polen sich den 5. Novembr. von des Hrn. Herzogens von Lotringen Durchleucht beurlaubet / und dero March gegen Ober- Ungarn zugenommen : Woselbst sie sich / des Feindes Vorhaben zu besichtigen / mit dero Böckern etwas aufgehalten.

Und nachdem sie befunden / daß die Stadt Szehschin / welche noch mit Türckischer Guarnison besetzt war / die Communication zwischen Ihro und den Kayserlichen Böckern abschneiden / oder doch etwas schwer machen könnte / hielten sie Kriegs-Rath / und deliberirten / ob man solchen Ort angreifen sollte / oder nicht ? Und obwol die meisten solches nicht vor rathsam hielten (weil das Volk sehr abgemattet wäre ; so urtheilten doch Ihre Majestät / daß es allerdings nothwendig. Schickten demnach dero Königlichen Prinzen / nebst dem Weywoda von Lublin / und dem Castellan von Lemberg aus / solchen Platz zu recognosciren ; und befahlen hernach / auf eingebrachte Nachricht / den Angriff darauf vorzunehmen.

Die Fürcken zwar stellten sich anfangs tapffer zur Gegentwehr / Eroberung sahen aus / und steckten selbst ihre Vorstädte in Brand : Die Cossa- Szehschin.

A a ii

cken

(a) So berichtet Sigmund von Bircken / in seinem Donaufwand / pag. 59. 60.

ken aber / welche den Rauch zum Vortheil bekamen / fielen die Türcken herghafft an / schlugen dieselbe / un jagten sie bis an die Pforte der Stadt / bekamen auch dieselbe nebst den Pallisaden / so doppelt um den Wall stunden / ein / und obwol die Türcken noch ferner grosse Gegenwehr thaten / wurden sie doch endlich gezwungen die Stadt zu verlassen / und sich in das Schloß zu retiriren. Auch in demselben zwar setzten sie sich anfangs in Defensions-Positur: Allein da sie sahen / daß es doch mit ihnen verlohren sey / steckten sie eine weisse Fahne aus / und baten um Gnade; welche sie auch / unerachtet einige vornehme Cosacken todt geblieben / erhielten: Worauf dann die Türckische Guarnison in 800. (andere setzen 1300) Mann starck / nemlich 300. oder der andern Bericht nach 200.) Janitscharen / und 500. Reuter / lauter wohlmundirtes Volk ausgezogen / und nach Ofen convoyrt worden. Und hat man in selbigem Schloß / 20 ganze und halbe Carthaunen / viel Feid Stücke und Feuer-Mörser / 80. Bomben / und 100. Centner Pulver / nebst vielem Proviand / gefunden und überkommen / womit die Türcken sich noch etliche Monat hätten erhalten und defendiren können.

Die Eroberung solches Orts haben dann ihre Majestät dem Herrn Herzogen von Lottringen / damit Kayserliche Guarnison dar ein gelegt werden möchte / kund thun lassen / und sind (nachdem sie noch zwey / nahe in selbiger Gegend ligende Schlößer / Barack und Holack / mit Accord eingenommen / und mit Teutschen Garnisonen besetzt) kurg darauf / mit dero Armees (davon sie zwölff tausend Littauer zu denen Ihre assignirten Quartiren an der Zheß gelassen) nach Hauß abgangen / auch den 23. Decembr. zu Crackau angelanget / und haben in Begleitung der Königin jungen Herrschafft / und vieler vornehmen Herren mit sonderbarem Frolocken des ganzen Volcks / einen erfreulichen Einzug daselbst gehalten: Wobey sie dann von dem Herrn Bischoff von Kiow / im Namen des Crackauschen / ihm zur Seiten stehenden / Capituli / mit einer zierlichen Lateinischen Oration empfangen / nachgehends in die Cathedral Kirche St. Stanislai / durch die daselbst / von dem Ehom-Capitul / an denen Kirch / Thüren / aufgerichtete Triumph-Bögen / geführt / allda das **TE DEUM LAUDAMUS** gesungen / und so dann unter Lösung des Geschüßes / in die Königlich Residenten begleitet worden. Und haben Ihre Majestät / kurg darauf / Gott zu Ehren / und schuldigster Danksagung / für die herrlich / verliehene Siege / und gnädige Abwendung der äufferst / grossen Türcken / Gefahr / darinnen die Christen stacken / in allen dero Landen / ein allgemeines Christliches Danck- und Freuden- Fest / hoch / feyerlich anstellen und halten lassen.

Wiederan
kunft des
Königs in
Polen in
Crackau.

Es waren auch Ihre Churfürstliche Durchleucht aus Bayern / Chur-Bayern nachdeme sie zu Lins/der wegen künftiger Kriegs Operation / gehaltenen Conferenz mit beygewohnt / den 19. Novembr vondar aufgebrochen / und von Ihre Kayserlichen Majestät / des damaligen bösen Wetzters ungeachtet / bisz eine halbe Stund vor die Stadt begleitet worden; und haben den 23. dito / in dero Residenz / Stadt München / unter ungemeynen Frolocken und sonderbaren Freuden-Bezeugungen des Hofes und gangen Volcks einen prächtigen Einzug gehalten: Dero Cavallerie samt andern Reichs-Völckern / hernach folgete / die Infanterie aber in Mähren die Winter-Quartiere haben solte.

Ebenmäßigg haben auch Ihre Durchleucht der Herzog von Lot-Beziehung tringen den 6. Novembr. das Lager auf / und rucketen / nachdem sie der Winter- vorher alle den Türcken abgenommene Orter mit gnugsamer Besatzung versehen / bisz gegen Levens / theilten daselbst die ganze Armee in unterschiedliche Dörffer aus / in demselben so lang zu verharren / bisz sie nach gemachter Repartition / völlig in die Winter-Quartier kunte eingesetzt werden: Bey deren Beziehung dann diese Kayserliche Völcker unter Wegs noch unterschiedliche Pässe und feste Schlöffer hinweg nahmen: Ihre Durchleucht der Herzog aber / langte den 1. Decembr. zu Lins an / und wurde von Ihre Kayserlichen Majestät und der ganzen Hofstatt sehr wohl empfangen.

Im übrigen wurde noch selbigen Winter / und zwar im Decem: Eroberung ber / die in Ober-Ungarn gelegene Stadt Leutsch / durch Herrn General der Städte Dünwald und den Grafen von Scharffenberg / mit Feuer gezwungen / daß sie sich nach vier-tägiger Belagerung / ergeben müssen: Fünffhundert Solpatschen / so zur Guarnison darinnen gelegen / wurden zwar von den Kayserlichen passirt / und ihnen frey abziehen erlaubt / hernach aber von den Polacken alle niedergemacht.

In der Zeit / als die Christliche Waffen so guten glücklichen Success in Ungarn hatten / thäten auch die Cossacken denen Türcken und Tartarn gewaltigen Abbruch.

Ein grosser Wallachey Bericht ein-Progressen der Cossacke lief / hielen / unter des verstorbenen Sereko Stieff Sohns Commando in Crim ein / und fügten den Tartarn grossen Schaden zu. So versammelten sich auch / im September / einige tausend Cossacken / thäten einen Streiff bisz an das schwarze Meer / nahmen auch Human / Tagalivig und andere Orter mehr / denen Türcken hinweg / und hieben daselbst alles nieder.

Absonderlich thäte der Cosackische Feldherr Kuniczy grosse Progressen. Es hatte der König in Polen hiebesor schon / als der Kaiserliche Envoye / Baron Zierowsky / ihme und der Republic eine Verbündnüß und allgemeine Vereinigung der Waffen wider die Ottomannische Porte angetragen / den Zaporowischen Cosacken seine Resolution / daß er / aus dringenden wichtigen Ursachen / die Waffen wider den allgemeinen des Christlichen Namens Erbfeind zu ergreifen / Willens wäre / zu wissen gethan / und von denselben / in kurzer Zeit / die Antwort erhalten / daß sie / zu Ihre Königlich Majestät und der Republic / wie auch gesamter Christenheit / Dienst und Befehl / bereit und fertig stehen wolten. Welche Resolution und Antwort dann der König auch denen jenseit des Niwers liegenden Cosacken communicirt / mit Erinnerung / wie unbefugt sie hiebesor von den Moscowitern / durch einen gewissen Tractat / an die Türcken cedirt worden / und ihnen dabey / mit beweglichen Motiven vor Augen gestellt / wie verkleinerlich diese unbefugte Cession ihrer / vor Jahren / in den Waffen so berühmt gewesenen Nation zu erbulten seye / als wodurch / selbige gänglich auszutilgen / und denen Moldauern (deren Palatino sie von den Türcken untergeben waren) leibeigen zu machen / von denen Türcken wider die ehemals aufgerichtete und von ihnen selbst confirmirte Tractaten gesucht werde. Welches dann dieser Nation dergestalt zu Herzen gangen / daß sie sich alles Ernsts entschlossen / das Türckische Joch abzuwerffen. Und diese ihre Resolution zu bewerkstelligen / hat sich bald obgedachter Kuniczy / so der Nation nach ein Vorschlag / hervor gethan / und seine treue Dienste dazu angeboten: Welchen auch Ihre Königl. Majestät / kurz vor dero Abreise von Craecau / mit dem Titul eines Obristen über die Cosacken geehret / und mit vielen andern Gnaden angesehen: In welcher Dignität er auch von dem Pabst confirmirt / und / neben seiner Armee / mit sonderbaren Privilegiis begabt worden ist.

Bald darauf nun haben die Cosacken / unter diesem ihren Feldherrn / den Moldauischen Caimacan oder Stadthalter aus der Stadt Nimegovia vertrieben / auch diejenige Schloßer / welche der Palatinus an dem Fluß Zurla erbauet hatte / eingenommen / ja des Palatini Weib und ganze Familia / mit samt denen hinterbliebenen Rächen / aus der Moldau gang und gar hinweg / und über die Donau gejagt / und die Moldauer gezwungen / sich mit ihnen zu conjugiren / damit also sich den Weg zur Bialogrodischen Tartarey eröffnet. So sind auch die Wallachen zu ihnen gestossen / und haben sich eydlich mit ihnen verbunden / vor die Ehre des Creuzes / wie auch vor die Glori des Königs und

Adem Treffen

- G. Unterschiedliche eingescherte Tartarische Örter
- H. Tilgrotin
- I. Eine große Anzahl gefangener Christen Seellen.
- K. gefangene Türcken und Tartarn
- L. Arm von der Thonau.
- M. Schwarze Meer.



mie
Dort
in sel

Uosackischer Einfall in der Tartarey, samtdem Treffen bey Tilgrotin

- A. Der Fluss Dniester
- B. Die Stadt Techinia
- C. Die Vestung Buczavia
- D. Die Vestung Bialogrod
- E. Die Landtschafft Gegent von Podolien
- F. Treffen bey Tilgrotin

- G. Unterschiedliche eingescherte Tartarische Örtter
- H. Tilgrotin
- I. Eine große Anzahl gefangener Christen Scellen
- K. gefangene Türcken und Tartarn
- L. Arm von der Thonau
- M. Schwarze Meer



[Faint, mostly illegible handwritten text, possibly a list or account, covering the majority of the page. The text is written in a cursive script typical of the 16th or 17th century.]

h
er
S
und

und
ter
der
mi
ab
ga
de
re
ne
te
m
S
D
ch
ze
m
i
D
ch
F
vo
S
T
fi
u
ff
b
in
Y
h
u
u
d
S
G
Der
mie
Dor
in
fi

und der Republic / wider die Unglaub'ge zu streiten. Haben also / unter immer mehrern Zulauff der Cosacken und anderer / in selbigen Landen (die sie zwar meistentheils ohne streitbare Mannschafft / als welche mit den Türcken zu dem Ungarischen Krieg heraus gangen / hingegen aber mit Weibern / Vieh / und allerley Vorrath / sonderlich an Getraid / ganz angefüllet / gesunden) unterschiedliche Orter eingenommen / verheeret und verwüestet / viel tausend Menschen nider gemacht / und theils gefangen mit sich geführt / in gleichen viele von unterschiedlichen Nationen gefangen gefessene Sclaven erlediget / auch sonst stattliche Beuten bekommen und alles Fußvolck / durch die in grosser Menge erbeutete Pferde beritten gemacht. Es zogen zwar nachmals die Türcken und Tartarn in die dreyßig tausend wohlgeübter Mannschafft / jeden Kern der Türkischen und Tartarischen Soldaten zusammen / um den Cosackischen Feldhernn damit zu überfallen : Allein derselbe erhielt davon zeitliche Nachricht ; zog demnach die Seinen in aller Stille / zusammen / und kam also jenen unvermuthlich auf dem Hals : Ob sich nun zwar dieselbe / bey solcher Confusion in Bataille stellen wollen / haben doch die Cosacken sie mit grosser Furie angefallen / und eine sehr herrliche Victorie wider dieselbe erhalten : Wie solches / aus dem gedachten Feldhernns Kunicz / an den Crackauischen Castellan / Herrn Potocky / vom 7. Decembr. aus Schinien / einer Stadt in der Wallachen / datirte Schreiben / folgendes Inhalts / mit mehrern zu ersehen ist :

Wir haben / durch Gottes Hülffe / wider die Tartarn und Des Cosa-
Türcken herrliche Progressen gehabt / und ist daher nicht zu bes-
fürchten / daß diese unsere Feinde so leichtlich / durch die Ukraine /
unser Königreich Polen / ihrer Gewonheit nach / werden inses-
stren können : Indem wir gegen den Tartarischen Ländern /
bey Budziacki / eine grosse Schlacht wider sie gewonnen / und
in der Tartarey über hundert tausend Menschen / Männ- und
Weiblichen Geschlechtes / niedergehauen / und alles verbrannt
haben. Massen dann so bald das Wallackische Kriegs-Heer sich
unter Ihro Königliche Majestät in Polen Devotion begeben /
und darauf den Eyd der Treue / so wol höchst-gedachter Königl-
chen Majestät und der ganzen Republic / als auch denen beiden
Zaporowischen Kriegs-Heeren (deren ich nun durch Gottes
Gnade / dreyßig tausend Mann zehlen kan) abgelegt / und wie
denen Wallachen hinwiederum das Juramentum geleistet / ich
mit besagter Nacht / den 4. Decembris nach Slogranum / ein
Dorff in Budziacki kommen bin / und habe den folgenden Tag
in selbiger Gegend dreyßig tausend Türcken und Tartarn / unter
dem

Des Cosa-
ckischen
Feldhernns
Kunicz
Schreiben
an den Cas-
tellan zu
Crackau.

dem Commando des Zisnac Zalipassa / angetroffen / selbige gleich angegriffen / und bald in der ersten Furie in die Flucht gebracht / dann auf fünff unterschiedlichen Strassen verfolgt / und von ihnen eine so grosse Menge niedergesäbelt / daß auf vier Meil Wegs lang alles voller Todten gelegen. Drey ihrer Generalen sind todt geblieben / nemlich der Bey Ichinemis / dann der Ali Bey / der Spahy General / welcher hundert tausend Reichthaler vor sein Leben darbot / und doch von denen Cosacken / die sich / wegen solcher Beute / untereinander nicht verglichen konnten / niedergehauen wurde; und endlich Laimacam Jagalassa / der Tartarn General / welcher in dem grossen Schnee / darinnen er mit der Flucht nicht fortkommen können / geblieben ist. Wir haben gar wenig von den Unsern verlohren / und hingegen das ganze feindliche Heer zu nichte gemacht. Denen Wallachen trauen wir nun sicherlich: Dann sie tapffer und mit allem Ernst gefochten / auch bey dieser herrlichen Victorie die beste Beuten überkommen haben. Von der Tartarn vornehmsten Obristen / Murcen genant / sind zehen in dieser Schlacht umkommen. Haben wir also durch Gottes sonderbare Gnade / eine so herrliche Victori in dieser Gegend erhalten / daß man wohl dergleichen / in unerdenklichen Jahren / weder gehabt noch gehört hat / vor welche dem Allerhöchsten herzzunmüthiger Dank gesagt sey!

Es hat auch der General Kunicky einen gefangenen Tartarischen Officier mit an den König überschickt / welcher solche herrliche Victori / nebst der unbeschreiblichen Begierde des Siegenden Kriegs / Heers noch ferner wider die Barbarische Völcker zu streiten / Ihrer Majestät mündlich erzehlen solte.

So ist auch nachmals ferner Bericht eingelauffen / daß die Cosacken / und die mit ihnen conjungirte Moldauer und Wallachen / den 19. December abermal zehen tausend Tartarn angetroffen / und selbige totaliter geschlagen und ruinirt haben.

Ingleichen hat der Castellanus von Crackau etliche tausend Türcken und Tartarn / welche zu Beschützung Caminiecs hinterlassen worden / und sich in Polhinien einfallen unterstanden haben / in zweyen Rencontren erleget / und die übrigen in die Flucht geschlagen.

Der Mor-
laken des
nen Türcken
zugefügter
Schade.

So verlauret auch / um selbige Zeit / aus Dalmatien / daß die Morlaken denen Türcken hie und da grossen Schaden zufügten. Dann sie verbunden und conjungirten sich mit denen Kayserlichen Unterthanen von Segna und der Gegend / und hieben alle Türcken / so sich in ihren

ihren Dörffern befunden / nieder / und bekamen von ihnen viel Beute / und eine grosse Menge Viehes.

Anderer verstärkten sich mit einer grossen Anzahl Volcks / so aus dem Türckischen Lager entflohen / und streiften bis auf die 60. Meilen in das Türckische Gebiet / plünderten alles aus / bemächtigten sich auch der Stadt Laurana / und anderer Orter mehr / und thaten mit Senzen und Brennen grossen Schaden. Ja als sie nachmals Bericht erhalten / daß etliche der ihrigen zu Constantinopel danieder gesäbelt / und in Stücken zerhauen worden wären / hat solches sie dergestalt verbittert daß sie die von dem Sultan vorhin gehabte Fahnen öffentlich verbrannt und der Republic Venedig ihre aufgesteckt / auch darauf weit und breit ins Türckische gestreiffet ; Welches dann denen Türcken solchen Schrecken verursacht / daß sie von selbstn ihre Wohnungen verlassen / und tieffer in das Land hinein begeben.

So sollen auch gedachte Morlacken eine Conboy mit vier tausend Stück Vieh / welche die Türcken über das Gebirge nach Ofen abgefertiget bekommen / ingleichen in Albanien / auf einer Parthey / 170. Türcken niedergemacht / und hingegen der ihrigen kaum achte eingebüßet haben.

Die so glückliche Progressen der Christlichen Waffen / und auf Türckischer Seiten so vielfältig erlittener grosser Schade und Verlust / erweckten bey denen Türcken überaus grossen Schrecken / Unmuth / und grimmige Bestürzung.

Als fast mitten im Monat September ein von dem Groß / Vezier Des Türckischen abgefertigter Aga / zu Griechisch . Weissenburg / mit der schlechten Türckischen Gebrauch nach / mit Kreuz / Weiß übereinander auf der Brust ligenden Händen und niedergeschlagenen Augen / vor den sich aufhaltenden Türckischen Kayser geführt / und sein Schreiben berreicht : Nach dessen Erbrehung / und Ablesung des Inhalts / von dem so grossen Niederlag der Türcken / auch Verlierung aller Stücke / Munition und anderer Sachen / gedachter Kayser sich dergestalt alterirt / daß er besagten Aga bey nahe / auf der Stelle / mit einem Dolchen ermordet hätte ; ja nach nochmaliger Ueberlesung und eifriger Erwegung solches Schreibens / hat er so sehr getobet / daß man vermeinet / er werde gar von Sinnen kommen : indem er / zum öfftern die Zähne aufeinander gebissen / sich selbstn beym Bart geropffet / seinen Türckischen Bund hin und wieder geruckt / folgendts den Alcoran vor sich bringen lassen / und sich mit einem theuren Eyd / Schwur vermesset / solche der ganzen Türckischen Nation zugefügte Schmach / Schimpff und

Erster Theil.

B

Sch

Schaden dergestalt zu rächen / daß ganze Vöcke von Christen: Blut fließen sollten.

Es funden sich auch bald hernach im Türckischen aller Orten viel Verwundete / und aus der Schlacht entflohene Türcken / mit großem Schrecken der andern / ein.

Schrecken
und Bestür-
zung zu
Constanti-
nopol.

Zu Constantinopel waren / zu allerhand Lustbarkeiten / wegen verhoffter Eroberung der Stadt Wien / grosse Präparatoria gemacht: Nachdem aber die Zeitung / daß die Türcken mit so grossen Verlust davon weggeschlagen worden / einlieff / wurde solches alles nicht nur eingestellt / sondern es entstunde auch dagegen ein unbeschreiblicher Schrecken und Bestürzung / wie auch ein grosses Klamentiren und Wehklagen / indem die Weiber ihre Männer / die Väter ihre Kinder / und die Kinder ihre Väter / so umkommen waren / beheulten. Es wurde aber nachmals aus Beforgung einer Aufruhr / bey Leib und Lebens Straff / allda verbotten / daß niemand das geringste von Verlust der Türcken reden / oder seine gebliebene Anverwandte und Freunde betrauren sollte: weßwegen dann auch unterschiedliche / so sich dessen nicht enthalten können / theils gehenckt / theils geköpfft / und die Körper andern zum Abschewen / auf öffentlichen Straffen unbegraben sollen gelassen worden seyn.

So soll auch die Mutter des Türckischen Kayfers / welche um selbe Zeit / ihr Leben zu Constantinopel geendet / meist aus lauter Unmuth wegen des so grossen Verlusts der Türcken gestorben seyn: indem sie zur Türckischen Armee / die nun so schändlich ruinirt worden / aus ihrem eigenen Schatz / ein Grosses contribuirt hatte. Selbe soll auch / vor ihrem Ende öffentlich bekandt haben / daß der igtige Sultan nicht von ihr gebahren / sondern von ihrem Ehegemahl / dem alten Sultan / gegen eine Tochter / mit welcher sie ins Kindbett kommen / eingetauscht worden wäre: Weilen sie aber nachgehends auch zween Söhne zur Welt gebracht hätte / so sollte man (soll sie ferner ordinirt und höchlich anbescholen haben) den ältesten davon / Osmann genannt / als rechtmässigen Ottomannischen Reichs: Erben / zum Thron erheben.

Die arme gefangene Christen mußten damals sehr gehalten / und des denen Türcken zugefügten grossen Schadens übel entgelten; indem nicht nur der Groß-Türck / sondern auch der Mustri viele derselben / nach erhaltener so unannehmlichen Zeitung / aus grosser Verbitterung / miderfäbeln / und hinnekeln lassen.

Es hat auch / um selbige Zeit / der Caimacan oder Stadthalter zu Constantinopel dem Griechischen Patriarchen den Kopf abschlagen lassen; weilen auskommen / daß er / nach mehr gedacht / verlangter Zeitung von der Türcken Niederlag / dem Moscovittischen Ambassadeur gerat

gerathen/bey solchem Zustand seinen Nutzen zu suchen/ und denen Tür-
cken mit dem Krieg zu trohen. Wie dann gemeldter Ambassadeur / in Des Mos-
cawischen
Ambassad.
an die Tür-
cken
gebaber Audi- ng bey dem Caimacan/ im Namen seiner Czaaren / die
Restitution von Tcherin und andern Plätzen in den Stand/ wie sie die
Türcken eingenommen/ begehrt hatte/ wie auch/ daß der Niesterstrom
die Grän- / Scheidung zwischen den Türcken und Moscovitern seyn
solte; mit angehangter Bedrohung / daß woserne man solches weiger-
te / ein gewisser Krieg zu erwarten wäre. Worauf ihm aber von dem
Caimacan keine andere Antwort und Resolution / als daß er solches
Begehren dem grossen Herrn hinterbringen/ und des Bescheids erwar-
ten wollte/ gegeben worden. Mit welcher Antwort der Ambassadeur
dann nicht vergnügt gewesen; sondern sich darauf nach dem Hof des
Türkischen Kaylers selbst erhoben/ und allda seine obgedachte Proposi-
tion und Begehren wiederholet: Welches bey dem Groß- Türcken/ als
der dergleichen anzuhören nicht gewohnt / eine solche Alteration erwe-
cket / daß er alsobald befohlen / solchem Ambassadeur den Kopff abzu-
schlagen: So auch ohne Zweifel / geschehen wäre / wann nicht einige
der vornehmsten Bedienten des Sultans solches widerrathen/ und/ mit
Remonstrirung / daß es jehiger Zeit nicht rathsam wäre / den Frieden
so geschwind mit Moscau zu brechen / hintertrieben hätten.

So übel und unglücklich der Groß- Bezier den vergangenen Feld- Des Groß-
zug vollbracht/ so dennoch defendirte er sich bey dem Türkischen Kayser Des Bezier's
aufs beste/ und überschickte demselben etlicher Bassen Köpffe/ welche er/ Entschuldig-
wegen allzuzeitlich genommenener Flucht aus der Schlacht vor Wien /
hatte tödten lassen: Er remonstrirte auch / daß der größte Theil des er-
littenen Unglücks in ihrer Campagne der üblen Conduite des Tartari-
schen Chams zuzumessen sey; welcher auch darauf ab / und ein anderer
an seine Stelle wieder eingesetzt worden: Den Groß- Bezier aber/ soll
der Sultan noch regalirt / und versichert haben/ daß er mit seiner Ver-
richtung zu frieden seye / und alles Unglück der Disposition des Him-
mels zuschreibe. Hingegen aber erzeugte sich das gemeine Volck / in-
sonderheit die Janitscharen / gegen welche er sich gar tyrannisch und
feindselig erwiesen / sehr schwürig wider ihn / und mafen ihm einig und
allein alle Schuld des erlittenen grossen Schadens bey / und wegeren
sich unter seinem Commando ferner zu sehen. Und obwol der Kayser
seiner gern verschonet hätte / so hat er jedoch / weil er selbst in Lebens-
Gefahr darob gerathen können / das Volck und die gewaltige Rotte
der Janitscharen zu vergnügen / das Urtheil des Todes über ermeldtem
Groß- Bezier sprechen müssen.

Desselben
Hutlich:
ausg.

Die Execution solches Urtheils nun wurde dem Janitscharen Aga anbefohlen. Dieweil aber diesem des Groß: Bezier's gute Vorsichtigkeit bekandt war / hat er denselben überredet / einen Kriegs: Rath zu halten / auf was Weis die künfftige Compagne anzustellen sey; welches dann der Bezier / der sich auf diese Weis nichts Böses befahrete / endlich zustunde. Da nun alle Grosse in seiner Behausung / in welcher der Gewonheit nach / solche Zusammenkunfft geschehen muste / versamlet waren / sagte er / der Groß: Bezier / sich / in seinem ordentlichen Habit / auf den zubereiteten Teppich: Da dann der Janitscharen Aga mit seinen Vertrauten sich so fort desselben bemächtigte; welcher sich zwar anfangs hefftig soll zu Wehr gestellt / und des Groß: Türcken Siegel / als ein Zeichen seines Regiments / sich nicht vom Halse haben nehmen lassen wollen / weil ihn / so lang er solches noch anhatte / niemand antastet / viel weniger würgen durffte. Endlich aber / weil er sich doch übermanne gesehen / soll er gedachtes Siegel vom Halse gethan / und dem Aga mit angehengter Frage: Ober noch etwas weiter von ihm begehrte? übergeben / auch / als dieser ihm darauf einen seidenen Strick auf einem Hüften präsentirte / solchen freywillig um den Hals gelegt / und nach kurtzer Reden und Ceremonien / ein Zeichen / demselben zuzuziehen / gegeben haben: Da er dann alsobald von denen dazu Verordneten erdroffelt / ferner der Kopff ihm abgeschlagen / und nach Constantinopel / um das aufrührische Volck zu stillen / soll überschickt / der Körper aber / oder die Haut vielmehr / mit Baunwolle ausgestopft / und zu Grichich weiffenburg auf einen Pfal / darauf er / bis zur Ankunfft des Groß Sultans / bleiben solte / gesteckt worden; und solche Execution (welche andere mit etwas andern Umständen erzehlen) den 25. December / und also am 5. Christ: Tag / st. n (wie die meiste m. lden) geschehen seyn. So hat man auch versichern wollen / daß noch etlichen vornehmen Bassen eben dergleichen / daß sie nemlich stranguliert worden / wiederfahren / auch 14. geheimen Rätthen / die vorm Jahr zu diesem Krieg gerathen / die Köpffe herab geschlagen worden seyn.

Es soll auch / wie einige berichten / bey gedachter des Groß: Bezier's Strangulirung / ein zimliches Blut: Bad vorgegangen seyn: Indem seine Leute sich hart opponirt / und also mit den 6000. Janitscharen / die zur Execution bestellt waren / in eine scharffe Action gerathen seyn solten; darinnen sie aber sehr eingebüßt / und also doch den Tod ihres Herrn nicht hintertreiben können. Und obwol der Sohn des strangulirten Groß: Bezier's bey den Türckischen Kayser die Gnade erhalten / dessen Vage zu werden: so soll man doch hingegen alle andere seine gewekte Abhärenten / Freunde und Anverwandte gleichermaßen hingegerichtet

richtet haben: Weil man geargwohnet / daß sie an der übeln Conduite desselben auch Schuld gehabt / und sich derselben mit Rath und That theilhaftig gemacht. Welche Hinrichtung so mancher qualificirten Leute dann bey vielen ein grosses Nachdenken und Unwillen / bey andern hingegen / die in jener Unglück ihr Glück zu finden hofften / ein grosses Vergnügen erwecket hat.

Es soll der hingerichte Groß-Bezer einen sehr grossen Schatz hinterlassen haben / und schreiben etliche / daß in demselben siebenhundert tausend Thaler an baarem Geld / zweyhundert tausend an Kleintodien / samt einer Königlichern Kron von den allergrösten Perlen / befandlich gewesen / und daß er auch 600. Slavinnen und 200. Slaven gehabt. Andere aber setzen sein gehabtes Vermögen auf sechs Millionen an baarem Geld / drey Millionen an Fuceln / und sechs Millionen an andern Gränden; und melden dabey / daß noch wohl sechs Millionen verborgen gehalten worden: Und ist alles / was man gefunden / eingegeben / und der Türckischen Kriegs-Cassa zugewendet worden.

Es hatte der Groß-Sultan auch Befehl ertheilet / alle Güter der geliebten Soldaten zu sequestriren / als welche ihm verfallen wären: Vorüber dann / wie auch / daß die Türckische Commendanten viel dergleichen / so nicht willig in Krieg gehen wollen / hinrichten lassen / allenthalben grosse Schwürigkeit entstanden; also / daß viel Gemeine ihre Obrigkeit / solches Zwangs wegen / todt geschlagen / und man sich eines General-Aufstandes zu besorgen hatte / auch gar in Constantinopel selbst / allwo der Caimacan deshalb den Tag und Nacht / um solches zu verhindern / stark patrolliren liesse. So wurde auch von unterschiedlichen Orten berichtet / daß in Egypten und Asien hin und wieder / sich des gehanen unglücklichen Feldzugs und vieler Beschwerden wegen / grosse Empörungen ereignen / und die Einwohner selbiger Lande beschloffen / weder Contributiones abzuschicken / noch zu bevorstehendem Feld-Zug die Waffen zu ergreifen: Zu Groß-Cairo soll der allortige Bezer // in einer entstandenen Revolte / erwürgt worden seyn; ingleichen die Soldaten / so bereits in Januario / zu Alexandria und zu Bessalonich angekommen waren / ihre Officier niedergemacht / und sich darauf nach ihrem Vaterland wiederum begeben haben; und dergleichen Aufstand auch zu Aleppo / wie auch in Mesopotamia / Ptelepomeso und Albanien entstanden seyn / in welchem letztern der Commendant / so das Volk zum Dienst zwingen wollen / nebst andern vornehmen Türcken / todt geschlagen worden / und viel Familien sich wider das Türckische Reich empöret // und zu denen Morlaken in Dalmatien sich geschlagen haben.

General-
Aufbot in
Türcken.

Weil nun also mit Gewalt nichts zu erhalten / sondern nur mehr Unruhe erwecket wurde / hat man die Sache mit der Güte versuchen wollen / und der neue Groß-Bezier / auf Befehl des Sultans / in dem ganzen Reich / absonderlich in Natolien / Bithynien / und den gesamten Europäischen Provinzien / einen General-Aufbot ergehen lassen / daß alles / was nur kan / zu Felde gehen solte / mit Versprechen / daß sie alle verpachtete Güter / ohne einigen Zins / Lebenslang besitzen / oder / da sie im Krieg umkommen würden / ihre Söhne solches genießen / diejenige aber / so keine Pacht-Güter hätten / doppelten Sold bekommen / auch da sie beschädiget / oder sonst schwach und Krafft-loß würden / auf Lebenslang ihren Unterhalt und gute Verpflegung haben solten. Welches dann verursacht / daß viel Türcken / deren die meisten aber in Waffen ungeübt / wieder zugelauffen sind.

So sind auch unterschiedliche Bassen hin und wieder abgeschickt worden / die Bestungen zu besichtigen / und das verfallene repariren zu lassen / auch dieselbe mit Proviant und Munitio[n] wohl zu versehen. Und wurde dem Volk einen Mut zu machen / vorgegeben / daß der Groß-Sultan / dieses Jahr selbst mit zu Felde gehen würde.

Auch ließ der Musli ein Schreiben an dem Patriarchen in Moscau abgehen / durch welches er suchte / sowol die Czaaren / als gedachten Patriarchen / durch grosse Verheissungen / dahin zu vermögen / daß sie die Bündniß mit dem Römischen Kayser und dem König in Polen nicht solten eingehen. Inzwischen wolte der bey dem Türkischen Hof sich eingefundene Moscovitische Gesandte von keinem Vergleich mit der Porten hören / ehe und bevor seiner Nation ein und anderer abgenommener und vor enthaltener Orth / wieder wäre eingeräumet worden: welchen hingegen die Türcken versicherten / daß denen Czaaren in solchem Begehren willfabret / und verlangte Satisfaction geschehen solte / wofern dieselbe versprechen wolten / denen Cosacken / so ihrer Jurisdiction unterworfen sind / zu vermehren / daß sie den Polnischen Cosacken / wider die Tartarn / die dem Sultan zinsbar sind / nicht fernes solten benstehen.

Im übrigen wurde auch zu Constantinsopel die Fahne des Mahomet's ausgesteckt / und dadurch ein jeder / für die Religion zu fechten / aufgemuntert / auch in allen Moscheen absonderliche Gebet. wegen glücklicher Fortsetzung des Kriegs / angestellet und gehalten.

Ihro Kay-
serl. Maj.
Kriegs Zu-
rüstung.

Wie nun also Türkischer Seiten alle nöthige Anstalt zur Fortsetzung des Kriegs und künftiger Campagne gemacht wurde: also wurde / auch auf Christlicher Seiten / daran nichts verabsaumet / und wendeten sonderlich ihre Kayserlich. Majestät alle väterliche Sorgfalt an!

an die im vorigen Jahr / erhaltene herrliche Victorien ferner zu promoviren / dem grausamen Erbfeind / weitem Abbruch zu thun / und die Christliche Grenzen je mehr und mehr zu erweitern. Daher wurden die Recruten / Werbungen / worzu grosse Summen Gelds zusammen gebracht worden / mit allem Ernst vor die Hand genommen / und jedem Christen / bey Verlust seiner Charge injungirt und anbefohlen / seine Anzahl zu Ende des Monats Martii complet zu haben.

Und dieweil auch nöthig erachtet wurde / einige Kriegs-Galeeren zur Defension der Schiff-Brücken / wie auch zu Convoirung der Proviant-Schiffe auszurüsten / als wurde zu sochem Ende / dem General Wachtmeister Vecchio eine grosse Summa Gelds ausgezahlt / und benebenst / wegen Besetzung solcher Galeeren mit Mannschaft folgenden des Kayserliche Mandat publiert.

Demnach Ihre Kayserliche Majestät eine genugsame Ausrüstung von Galeeren auf der Donau wider den Erbfeind verordnet / welche von gefangenen Türcken und Ubelthätern gerubert / und mit einem Regiment Soldaten versehen seyn werden: Als wird allen Cavalliern und Soldaten / so aus tapffern und heroischen Gemüth als Volonteurs / einen Feldzug auf erwehnten Galeeren wider die Türcken verrichten und dienen wollen / solches hiemit zu wissen gemacht / damit sie sich bey dem darüber bestellten General anmelden / und von ihm / als Freywillige angenommen und gehalten werden können. Insonderheit aber werden alle Ritter vom Orden des heiligen Georgii eingeladen / bey dieser Gelegenheit / so wol der Welt / als Ihres Kayserlichen Majestät zu zeigen / daß sie wahre Vertheidiger des Creuzes wider die Unglaubigen und Widereroberer ihrer abgenommenen Landschaften seyn / mit Versprechen / daß bey glücklich-erfolgendem Fort- und Ausgang einem jeden diejenige Belohnung zu Theil werden soll / welche seine Tapfferkeit und Wohlverhalten verdienet.

Zu Wien wurde die Reparatur der ruinirten Fortifications-Wercke eysferig vor die Hand genommen / und unausgesetzt damit fortgefahren / auch zu mehrer Beschleunigung solches Vorhabens 2000. Mann dahin commandirt / welchen / über ihren Sold / täglich noch ein gewisses gegeben wurde / sie desto mehr zur Arbeit anzufrischen. Benebenst wurde allen Bürgern und Einwohnern anbefohlen / daß sie sich / auf Jahr und Tag / proviantiren / und keiner / bey Verlierung Haab und Guts / sich hinweg begeben solte.

So wurde auch / bey öffentlichen Trompeten-Schall geruffen / laß / wofern sich Leute befänden / die sich auf Weingärten / Feld- und Acker-Bau verständen / selbige sich angeben solten; da man ihnen / in den

Kayserl.
Mandat
wegen Besetzung der
ausgerüsteten Kriegs-
Galeeren.

den Dorffschaften / nebst den Brandstädten / ein gewis Stuck Landes eigenthümlich übergeben / und sie dabey von allen Anlagen / wie sie Namen haben möchten / auf 10. Jahr / frey lassen wolte.

Denen Proviant-Commissarien wurde Kayserlicher Befehl ertheilet / gegen künfftige Compagne genugsamem Vorrath herbey zuschaffen / und überall die Magazine mit nothdürfftigen Lebens-Mitteln zu versehen.

Es waren auch Ihre Kayserliche Majestät eyferig bedacht / die schädliche Unruhe der Malcontenten in Ungarn zu stillen / dieselbe wieder auf die Kayserliche Seiten zu bringen / und also / auch durch dieses Mittel dem Erbfeind / mit desto grössern Success beständigen Abbruch zu thun. Demnach liessen sie allen denen / so von dem Ihre Majestät allerschuldigsten Gehorsam abgefallen / einen General-Pardon / in nachfolgenden Manifest allergnädigst anbieten.

Kayserlicher
General-Pardon.

Wir Leopold / von Gottes Gnaden / erwählter Römischer Kayser ic thun allen und jeden / unsers Königreichs Ungarn / Ständen und Orten / Prälaten / Freyherren und Ritterschaften / wie auch allen freyen Königlichen Städten / und allen / wes Standes und Condition sie seyn mögen / hiemit kund und offenbar: Nachdem in der ganzen Christenheit bekannt / wie väterlich und sorgfältig Wir bishero getrachtet / unser Königreich / so durch innerliche Spaltungen in das äusserste Elend gerathen / in einen ruhigen und sichern Stande zu setzen; Wie solches die von vielen ansehnlichen Fried- / liebenden Männern / angestellte Commissiones / und die / denen von Königlichen Gehorsam abgewichen / zu unterschiedlichen malen / fürgetragene Conditiones / und endlich die Oedenburgische Diät / welche / als das einzige Mittel alle Sachen bezulegen / bloß deswegen angestellt / und der Wir / nicht ohne grosse Ungelegenheit / persönlich beygewohnt / zur Genüge bezeugen; Der ungezweifelten Hoffnung lebend / daß unsere Mühe und Arbeit / so wir um das berühmte Reich in vorrigen Stande und Gehorsam gegen seine rechtmässige Obrigkeit zu bringen / angewendet / nicht ohne sonderbaren Nutzen und Frucht ablauffen würde. Allein die Boshaftigkeit der Treulosen hat dennoch überhand genommen / und die schädliche Regierfücht etlicher wenigen hat / mit ihrer boshaften Schalkheit / alles das jenige / was der aufrichtige und getreue Fleiß der Guten aufgeführt / wieder eingerissen: Sines mal die leichtfertige Verwegenheit der Feinde des Vaterlands sich biß dahin / daß sie / durch falsche Überredung / viel andere

Kaheg

Reichs-Sassen auf ihre Seiten / und / durch einen öffentlichen Bund / dieses Apostolische Reich dem Türkischen Joch unterwürffig zu machen versprochen / indeme sie mit dem grausamen Erbfeind der Christenheit sich würcklich vereinbaret / und alle unsere annoch getreue Provinzen zusamt ihrem Vatterlande / mit Feuer und Schwerde grausam verheeret ; biß wir / durch des Höchsten sonderbare Hülffe / die Türcken und Feinde des Vatterlands unterschiedlichmal / zu Steuer unserer gerechten Sache / glücklich geschlagen.

Welcher König oder Fürst würde nun wohl solche Widerspenstigkeit der Unterthanen / und die / wider ihren König und Herrn / unrechtmessig ergriffene Waffen / mit Gedult ertragen / daß er nicht auf allerhand weiß / dieselbe nachdrücklich / und mit allem Ernst / abstraffen würde? Wir aber / ob wir gleich unsere sieghaffte Waffen / zu ihrer Bestrafung / mit allem Rechte / anwenden könnten / werden dennoch / durch unsere angeborne Gütigkeit / und sonderbare Liebe / so wir gegen dieses uralte Königsreich / und / so zu sagen / Schutz-Mauern der Christen / tragen / bewogen / unsere Sanftmut der rechtmässigen Straffe vorzuziehen / und alle güeliche Mittel und Wege hervor zu suchen / damit wir das unvorsichtige Volk aus den Stricken ihres immerwährenden Unglücks / nemlich aus dem Türkischen Joch / welches die Häupter solcher Rebellion ihnen anzulegen sich bemühet haben / heraus reißen / und in ihren alten vorigen Stande setzen möchten.

Derowegen nachdem wir allen verkehrten Vorwand / den man denen Unbehutsamen immerdar aufdringen wollen / aus väterlichen Willen hinweg zunehmen entschlossen / so haben wir / unerachtet der so oft und vielmal vergeblich angewandten Mittel / um die Überrünnigen wieder zu recht zu bringen / mit dieser letzten / jedoch treu-herzigen Erinnerung / allen und jeden / keinen ausgeschlossen / die in der letzten Rebellion und Abfall mit begriffen gewesen / und denen es ein herzlicher Ernst ist / in vorige Devotion zu treten / zu ruffen / und unsere Gnade andeuten wollen / bey unserer Königlichen Parole steiff und vest versprechende / daß / so sie innerlich dem letzten Tag des künfftigen Monats Februarii / bey unsern gevollmächtigten Commissarien / die in Mitte des besagten Monats solche Function zu Neusohl anfangen werden / die schändliche Rebellion und unchristliche Allianz mit den Türcken und Feinden des Vatterlands ver-

chworden / und uns / ihrem Könige / den schuldigen Eyd der Treue aufs neue leisten / und als getreuelinterthanen sich hierfüro beständig erweisen werden / alle und jede die General Amnestie / und über das ihrige vorige Ehren und Freyheiten / mit Wieder Erkräumung ihrer so fahrenden als liegenden Güter / so noch vorhanden / erlangen und bekommen / auch von besagten unsern darzu verordneten Commissarien in völlige Possession gesetzt werden sollen. So aber jemand unter den Gehorsamen einige Aempter und Chargen im Reich zuvor bedienet / der kan bey gemeldten Commissarien sich insonderheit insinuiren / die dann deswegen mit ihm handeln / und die Resolution dessen / so sie uns fürgetragen von unserm Königlichen Thron erwarten sollen.

Damit auch denen von uns abgedanckten Ungarischen gemeinen Soldaten und Officirern an nothdürfftigen Unterhalt nichts gebrechen möge / so wollen wir / durch unsere offte gedachte Commissarien verordnen / daß sie je eher je besser / entweder zur Besatzung in denen Gespanschaften / oder zum Ungarischen Feldzug / würcklich aufgenommen / und accommodirt werden. Denen Grasschafftsen / und andern unsern Städten / soll frey stehen / ihre Depurirten mit genugsammer Instruction zu bemeldten Commissarien zu schicken / um mit ihnen zu capituliren. Zu welchem Ende ihnen / wie auch allen und jeden / so dieser Commission bewohnen wollen / ein Salvus Conductus hinzurrisen / und wiederum zurück zu kehren / von unseren Kriegs Obristen umsonst soll ertheilet werden

Weil auch über dieses unsern offte gemeldten Commissarien / unter andern anbefohlen worden / daß / wann jemand / laut des Inhalts oder Vorschrift der neulich Sopronischen Diät (die wir ganz und unverrückt wollen gehalten haben) sein Rechte fordern / oder wegen der Restitution entweder in bonis oder honoribus / oder laut des 25. und 26. Articuls besagter Diätalischer Handlung und Schlusses / wegen des freyen Exercitii Religionis / oder wegen Assignation der Kirchen und Schulen / sich beklagen möchte / derselbe die würckliche Execution also balden von ihnen zu gewarten haben solle. Und so nun auch dergleichen Präcedenten unserer Commissarien Hülff begehren werden / soll ihnen die würckliche Execution dessen / so sie erweislich machen werden / ohne Verzug widerfahren.

Weil auch ferner das Anno 1655. bey unserer Krönung ertheilte / und männiglichem zu Gesicht gebrachte und gemein gemacht

machte Diploma so zweiffelhafft / und mit allerhand Auslegung
gen verdunckelt worden / also / daß / nach eines jeden Sinn und
Auslegung / das Fundament der Königl. Würde und Herrschafft
umgerissen / und selbst die Stände und Reichsassen / durch Haß
und Streit / wie die Erfahrung bezeuget hat / untereinander ver-
wirret gewesen / so haben wir Unsern Commissarien Befehl er-
theilet / mit Fried / liebenden und erfahrenen Ungarischen Män-
nern fleißig und gründlich zu conferiren und zu consuliren / damit
des besagtem Diplomatis rechter Verstand heraus gezogen / und
in eine gewisse Auslegung gebracht / und also eine rechte Einhel-
ligkeit (welche in allen Königreichen das Vornehmste ist) gestif-
tet / und ein dauerhaftes Fundament / so wol in Geist / als Welt-
lichen Sachen gelegt: Über diß so wol hohen als Niedrigen glei-
ches Recht administrirret / auch in unserer Kammer und Militar-
Wesen ein gewisser Modus und beständige Ordnung bevestiget
werden möge. Auch soll in nechster Diät / die wir in kurzem / so
bald wir / durch Gottes Hülffe / die tägliche Unruhe werden ges-
tillet haben / ansetzen wollen / durch der Stände und Orten fern-
nere Untersuchung und Ubereinstimmung / erwehntes Diploma /
nach Landes Gebrauch / in einen gewissen immer / gültigen Ar-
ticol gebracht werden / damit das berühmte Reich und Nation
seinen vorigen Ruhm und Glanz wieder erlangen / und also der
König und die Reichs / Sassen ihre Gemüter mit wahrer Auf-
richtigkeit verbinden / und / mit gesamter Macht / sowol sich / als
ihr Vatterland / Weiber und Kinder / zu rächen / wider den grau-
samten Tärckischen Tyrannen ziehen und streiten mögen.

Damit nun alle Orten und Stände diese Unsere Güte und
Väterliche Intention um das berühmte Reich in Frieden zu ses-
zen / heilsamlich annehmen / und so wol ihnen selbst / als ihren
Nachkommen / au's beste rathen / denen Regier-sichtigen / die in
solchen Zerrüttungen nur ihren eigenen Nutzen betrüglich su-
chen / nicht ferner beypflichten / sondern sich ihres rechtmäßi-
gen Königs gnädigen Schutz und Schirm / mit schuldigen
Behorsam / unterwerffen / und die süße und lang / gewünschte
Ruhe ihres lieben Vatterlands genießen möchten: So ermahn-
en Wir sie darzu gnädigst / bieten ihnen auch zu dem Ende un-
sere Königliche und Väterliche Gnade willigst an. Die aber
innerhalb des gesetzten Termins diese Unsere Gnade und Aus-
söhnung nicht annehmen / noch bey gedachter Commission sich

insiniren / sondern bey ihren gottlosen Vorsatz / wider ihren König / Vaterland / und die ganze Christenheit zu rebelliren / halostarriger Weisē verharren wollen / denen wird hiemit gleich / als wann sie / der Untreue und Verrätherey halben / gänzlich convinciret / condemniret und proscribirt wären / alle Schärffe der Gesetze / wie auch unsere Ungnade und Zorn angebrohet.

Dannhero Wir vor Gott / der Nachwelt / und der gesamten Christenheit protestiren / daß Wir an allem Unheil / Elend und Verwüstung / welches so wol unserm Königreich / als denen angränzenden Provinzien und der ganzen Christenheit daraus erwachsen kömme / wollen frey und unschuldig gehalten werden / als die wir solchen Unheil zu steuren / nichts unversucht gelassen haben / sondern es denen jenigen allein imputiret werden möge / die / aus frecher und sonderbarer Regiersucht / das gemeine Wesen und Vaterland hindan gesetzt / und unsere königliche und väterliche Gnade und Versöhnung / die wir ihnen so offte angeboten / aus unsinniger Halsstarrigkeit / verachtet und verworffen haben. Geben in Unserer Residenz zu Linz / den 12. Januarii des Jahrs Christi 1684. Unserer Reiche / des Römischen im 26. des Ungarischen im 29. und des Böhmischen im 28. Jahr.

Kaiserliche
Comission
zu Pres-
burg.

Dieser allergnädigste General Pardon wurde gleich darauf in allen Gespanschaften publicirt / und nahm die gemeldete Commission im Februario / zu Presburg ihren Anfang: Bey welcher dann / von den verordneten Kaiserlichen Commissarien Darunter des Herrn Herzogs von Lottringen Hochfürstliche Durchleucht Principal Commissarius und Präses war folgende Ungarische Herren und Grafen nemlich Graf Zabor / Erdödi / Graf Budiani für sich und seinen Vatter / der jüngere Nadasti / Graf Drascowik und Sersky / Gabriel Balassa / Graf Illieshafi / Baron Berschem mit seinem Sohn Graf Adam Colloittsch mit seinem Vatter / und Graf Degey / ingleichen die Königlich-chen Städte / Zips / Leutsch / Güns / Sirmau / Modern / Presburg / Eisenstadt / Pöfing / Ebenburg / Trenschin / St. Georgen / wie auch die Gespanschaften zu Novigrad / Neutra / Sepus / Besprin / samt andern mehr / sich eingefunden / und die Huldbigung aufs neue abgestattet haben. Einige Herr- und Grasschaften / wie auch in Ober- Ungarn gelegene Städte / aber entschuldigten sich / durch Schreiben / gegen Ihre Kaiserliche Majestät aufs höchste / daß sie zu solcher angezeigten Versammlung und Commission zu Presburg / auf bestimmte Zeit / nicht kommen könnten /

können / indem der Töckely gedrohet / sie / wofern sie sich dessen unterstünden / mit dem ärgsten Tod zu bestraffen ; und versprachen dabey / dabey sie von Ihro Kayserlichen Majestät wider solche Gewaltthätigkeit geschügt werden könnten / allen schuldigen Gehorsam zu leisten : ja sie erklärten sich dahin / daß / sobald die Kayserlich- und Königlich- Polnische Armeen würden im Feld stehen / sie wider den Töckely feindlich agiren wolten.

Sonsten haben die bey solcher Commission ershienene Ungarische Magnaten und Stände mit Vorwendung ihrer Landes- Freyheiten und Indulgenz / Ihro Kayserliche Majestät dahin zu disponiren vermerket / daß sie die Ungarische Cammer in vorigen Stande setzen / und so den Cammer-Präsidenten / als andere ausländische Bediente / abdecken und cassiren / hingegen / an statt deren / den Rath und die Cansley mit National und inländischen Subjectis bestellen wolten : Es haben aber Ihre Kayserliche Majestät / aus gewissen Ursachen / in solch ihr Begehren nicht willigen können ; sondern diese Sache auf eine andere und bequemere Zeit verschoben müssen : Worauf auch / auf Seiten der Ungarn / nicht weiter replicirt / sondern vellends zu dem Schluß gedachter Commission geschritten worden / und also die ganze Versammlung sich mit gutem Contento dissolvirt hat.

Inzwischen bliebe der Töckely / samt seinem Anhang / noch immer bey voriger Halsstarrig- und Widerspenstigkeit. Er hatte zwar / zu unterschiedlichen malen / durch seine / sowohl an den Kayserlichen Hof / als an den König in Polen / abgeschickte Deputirte / um Kayserlichen Pardon angehalten : Allein es wurde ihm / sonderlich von Ihro Königlichlichen Majestät in Polen / geantwortet / daß / wann er sich recht submittiren / die Türcken hingegen feindlich angreifen / und / mit Bestreitung derselben / seinen begangenen Fehler auszulöschen trachten würde / Sie ihme und seinen Adhärenten den verlangten Pardon mit Restituirung ihrer Freyheiten und Kirchen in den Stand / wie sie solche vormals gehabt / zu wegen bringen / widrigen Falls aber ihn biß auf das Haupt verfolgen helfen wolten. Dessen aber ungeachtet / blieben er und die Seinen guten Theils / nach / wie vor / widerspenstig / unterhielten die Türckische Correspondenz / und fiengen / aufs neue an / läbel zu hauffen : daß man demnach Kayserlicher Seiten ein wachsamers Aug auf sie haben / und ihnen gewachsen zu seyn / alle Regimenter in Bereitschaft halten mußte. Er vagirte mit seinem Anhang zu Anfang des 1684. Jahres / hin und wider in den Gehuldigten herum / und vermahnete das Volk / daß sie den Türcken / um der einmal geleisteten Pflicht willen / getreu verbleiben solten ; und drohete hingegen / daß widrigen Falls

Des Töckely und seines Anhangs Widerspenstigkeit.

die Meyneidigen mit Feuer und Schwerdt würden gestrafft und verfolgt werden: Versicherte auch darneben / daß er bald einen starken Succurs von dem Türckischen Kayser erlangen würde / und daß der Bassa von Erla Befehl hätte / ihm mit denen Gäng-Türcken und au der Theiß eingelegten Tartarn beyzustehen / und Hülffe zu leisten.

Bald darauf setzte sich der Petroki mit achttausend bey Eperies / Töckely aber mit sechstausend / und dann der Petnehasi mit dreytausend Mann in den Gräflichen Hammonoischen Gütern nieder und liesen sich höchst angelegen seyn / die Ungarn auf ihre Seite zu bringen. Es wurden damals die Widerspenstigen / in etlichen Dörffern um Kosferiau / von denen Kayserlichen überfallen / und etliche hundert derselben niedergemacht / auch viel Gefangene in das Haupt-Quartier zu Neusohl eingebracht.

Es haben Ihre Kayserliche Majestät dem Ungarischen Palatino aufgetragen / allen Fleiß anzuwenden / des Töckely Sinn und Gedanken anderst zu disponiren; welchem zu folge dann gedachter Palatinus auch beweglich an demselben geschrieben: Allein der Töckely ließ hinwiederum bedeuten / daß die von ihm der Ottomannischen Porten so verbindlich geschworne Treue keinesweges zuließe / sich von derselben meinedig wiederum abzufondern / und er dennoch gänzlich entschlossen seye / sein Glück unter des Groß-Sultans Protection zu suchen. Daher er auch diejenige / so sich der Kayserl. Gnade ergaben / und den

Abfall etlicher Ungarischer Herrere von dem Töckely.

gebottene Pardon annahmen / aufs äufferste verfolgte. Als Herr Sigmund Humannay / mit einer ziemlichen Mannschafft / von ihm abfiel / und sich in das feste Schloß Ungwar salvirte / in gleichen Baron Baragoki der ältere mit drehundert der besten Husaren / sich auf sein festes Schloß Czaczawa begab / erzürnete sich ermeldter Töckely demassen darüber / daß er folgenden Ungarischen Herren / nemlich dem Frank Baragoki / Ladislao Baragoki / Andrea Schemsy / Frank Rheybuy / und Stephan Machay / welche den vorigen beeden folgen / und gleichfalls von ihm weichen wollen / allen die Köpffe abschlagen / und einen andern vornehmen Ungarn / Johann Melker genannt / öffentlich aufhengen / auch über das obgedachten ältern Baron Baragoki in seinem Schloß / mit Zuziehung der Türcken von Ofen und Erla / in zehen tausend stark belagern / in gleichen auch dem Herrn Humanay stark nachsetzen / und ihn ebener massen in seinem Schloß einschließen lassen.

Entsehung der Schloßler Czaczawa und Ungwar.

Es haben aber / diesem Vornehmen des Töckely zu begegnen / Ihre Königlich Majestät in Polen / auf inständiges Ansuchen des Herrn Generals Rabatta / etliche / und zwar wie einige melden / in die zwanzig tausend Mann dero Böcker / über die Theiß zu marchiren / beordert / mit

mit welcher und einiger andern an sich gezogenen Mannschafft gedachter General dem Töckely / vor bemeldter Vestung Eajawa / eingefallen / und / mit ziemlichen Verlust / und Erlegung etlicher hundert der Seinen / davon abgetrieben; auch Leutsch / und andere Derter mehr mit aller Nothdurfft versehen / und hingegen das Schloß Wiscolten / welches bisher der Töckelischen Unterschleiff gewesen / durch dreytausend commandirte / abbrennen lassen. So hat auch der Töckely für dem Schloß Ungwar ebenmäßig / durch den dahin gesandten Succurs etliche hundert Mann verlohren / und die übrigen über Hals und Kopf / über die Theys / retiriren müssen. Worauf die Kayserliche also gleich Kreuzenau erobert / und bey vierhundert Soldatschen niedergemacht; auch nachmals die beyde Herren Humanay und Baragozi einige Mannschafft an sich gezogen / und unterschiedliche Töckelische und Ragosische Märckte und Derter eingeküchert / auch viel Pläze gegen Eschau und Speries ruiniret haben.

Die Türcken und Tartarn / so von Ungwar / bey Onoth / über die Theys gangen / haben Debreyin zwar plöghlich überstiegen / oder / wie andere setzen / überstiegen wollen; sind aber von der Zathmarischen Guaraisson / so sich mit einigen Husaren conjungirt / überfallen / ihrer viel niedergemacht / und der Rest in die Flucht getrieben und verjagt worden. Hm wiederum haben kurz darauf die Türcken einen Anschlag auf Zathmar gehabt / und waren Vorhabens / solche Stadt in den Brand zu stecken: Sie sind aber von der Guaraisson verjagt / funffzehnhundert durch die Husaren niedergemacht / und viel verwundet worden.

Es eroberten auch die Kayserliche / die in Ober / Ungarn liegende ^{Eroberung} und von den Töckelischen besetzte Stadt ^{Porten-}Portenfeld / mit stürmender ^{feld.} Hand / machten derselben dreyhundert darinnen nieder / und bekamen eine grosse Beute.

Nicht lang hernach fiel eine Parthen von Türcken / Tartarn und Malcontenten / in achttausend starck / den Orth Potaack / um Ritter- ^{Grinde vor} nach / mit grosser Furie an / wurden aber von dem Commandanten ^{Potaack.} daselbst dergestalt empfangen / daß sie viel Todte / nebst etlichen Gefangenen / hinterlassen / auch dreyzehn Wagen voll Blessirte abführen mußten.

Es ließ auch der Töckely ebenmäßig / wie Ihre Kayserliche Majestät gethan / an die von ihm Abtrünnige / durch öffentliche Patenta / ^{Töckelischer} General- ^{General.} Vardon. ^{Vardon.} Vardon publiciren / und nach Speries eine Commission / bey welcher er den Stephan Schirmay und Sebastian Zarozj zu Commissarijnen verordnet / ausschreiben / seinen noch übrigen Anhang dahin beruffen / und sie aller Freyheiten versichern; versprach auch al-

len denen / so von ihm abgefallen / wann sie nur sich wieder bey ihm einfinden würden / daß sie Pardon und Gnade erhalten solten.

Rache des
Löckely an
denen / so es
nicht mit
ihm hielten.

Zu Anfang des Merken verstärkte sich der Löckely wiederum mit etlich tausend Tartarn und Türcken / und brachte ein Corpus von gehen biß zwölff / andere setzen gar biß funffzehen tausend Mann zusammen / des Vorhabens / die jenigen / so auf Ihrer Kayserlichen Majestät Seiten getreten / und seinen jüngst-publicirten Mandat / mit persönlicher Erscheinung / nicht gehorsam geleistet / mit Feuer und Schwerdt heimzusuchen. Wie er dann bald hernach das Schloß und Flecken Humanay / nebst noch unterschiedlichen Dörffern / wie auch etliche Dörter in der / zur Cron Polen gehörigen Graffschafft Schorstein / ausgeplündert / und in die Asche gelegt hat.

Denen Polen
zu schaden.

Er hat auch nicht unterlassen / noch vor dem Abmarch der Littauischen Armee aus Ungarn / sich an den Königlichen Troupen zu rächen: indem er ihnen / an unterschiedlichen Orten / in die Quartier gefallen / eine nicht geringe Anzahl derselben niedergemacht / und etliche Compagnien Lubomirskysche Reuter ganz / daß fast niemand davon kommen / ruiniren / und die Dörter dann in Brand stecken lassen.

Streiffen
renen des
Löckely.

So fiel er auch in die Gegend Leutsch ein / ruinirte das ganze Land / sonderlich des Humanay (welcher sich mit dem Baragozi nach Polen retirirt) Güter / aufs äußerste. Die Polen / so in Leben geblieben / zwang er zur Übergab / ließ sie mit Accord abziehen / und besetzte den Ort mit den Seinigen. Auch haben die Lubomirskysche Völcker / so bald sie von seiner Ankunft Nachricht erhalten / sich von Käsmarck hinweg / nach Polen retirirt / und er es eingenommen. Er hat auch biß nach St. Nicola gestreift / solchen Ort überfallen / und in Brand gesteckt.

Von den 13. Zipser Städten / ohnerachtet sie der Cron Polen verhypothecirt / erpreste er auf die funffßigttausend Thaler Brandschatzung; und hausten dannoch seine Völcker sehr übel / plünderten alles aus / und führten viel Leute aus den Dörffern gefangen mit sich hinweg.

Gegenwehr
der Kayserl.
lichen.

Hingegen ließ der Herr General Carassa sieben Regimenter anbieten / um des Feindes fernern Einsall zu verhüten / zu welchem auch Herr Obrist Heußler mit acht und zwanzighundert Pferden zu stoffen commandirt worden / die Berg Städte bey Zeit in Schutz zu nehmen / und dem Carassischen Obrist-Lieutenant / welcher sammt dem Gramschischen Obrist-Lieutenant / von den Töckelischen zimlich in die Eng e getrieben worden / wieder Lustt zu machen.

Darauf fertigte der Föckely einen Gesandten nach Neusohl / an den Herrn General Caraffa ab / und ließ um einen Stillstand auf etliche Wochen anhalten ; fügte aber gleichwol mit an / daß die Kayserliche Leutlich in Zeiten verlassen solten / dann er sonst / solchen Orth mit Türcken und Tartarn gänglich zu ruiniren gezwungen würde. Welches sein Anbringen / durch einen eigenen Currier / dem Herzogen von Lotringen nach Preßburg kund gethan / und dessen Resolution darüber verlangt ward. Da dann endlich Herr General Dünnewald / mit andern Kayserlichen Officieren und Trouppen / dahin commandirt worden : Worauf Föckely alsobald sein Käsmareck wieder verlassen / und sich eylendts nacher Caschau retirirt hat. Nachdem nun die Kayserliche in gedachtes Käsmareck kommen / und alles niderzumachen von ihnen beschlossen war / hatten sich die Einwohner auf einen Kirchhofsalirt / und baten um Barmherzigkeit ; womit sie dann auch begnadigt / die Stadt aber / und insonderheit diejenige / so dem Föckely anhiengen / gang ausgeplündert wurden. Obrist Lieutenant / Herr Graf von Callenburg / hat im Nachsehen einen Ungarischen Edelmann von des Föckely Hoffstatt ertappet / denselben in Stücken zerhauen / und viertausend Thaler / welche er bey ihm gefunden / unter seine Dragoner theilen lassen. Eine andere Parthey hat beyhm heiligen Creuz / vierzig Föckelische überfallen / und dieselben allesamt / bis auf einen / der geblieben / gefangen genommen.

Sonsten hatte der Herr Palatinus in Ungarn / auf erhaltenen Kayserl. Befehl / den General-Aufbot / der Rider / auch theils Ober-Ungarischen Gespannschaften (so viel deren von dem Föckely nicht untergedruckt worden) ergehen lassen : es wollte aber solcher nicht wohl von statten gehen / indem die unter dem Türckischen Joch und anderer Orten Wohnende vorgaben / daß / sobald die Christliche Waffsen das Türckische Territorium würden angefallen haben / sie alsdann die Waffsen zu ergreifen / und den Erbfeind verfolgen zu helfen / bereit wären.

Ob nun wohl der Föckely samt den Seinen sich gehörter Massen retirirt ; so ließ sich doch der Petrozzi dann und wann wiederum um Leutlich / mit etlich tausend Mann sehen. Als ihm nun Herr Obrist Häußler / mit etlichen commandirten Trouppen und Infanterie von Leutlichen Dorff / bis nach Käsmareck entgegen marchirte / überfielen die Föckelischen / in einem engen Paß bey Sentschendorff / derselben Bagage / machten in die 13. seiner Leute nider / führten sein bestes Pferd / samt andern Rossen und der Bagage / mit sich hinweg / und blüßte auch / bey solcher Action / ein Cornet von dem Sachsen-Lauenburgischen

gischen Regiment in die tausend Reichsthaler ein. So hat auch eine andere Parthey Rebellen Löschang unweit Serschin gelegen / als eben der Stul daselbst versamlet war / plötzlich überfallen / alles ausgeplündert / und die meiste Ungarn / so sich dabey befunden / gefangen mit hinweg geführt.

Es hat sich aber vorgedachter Herr Obrist Heußler wieder revangirt; indem er den Petrozzi samt einer Parthey angegriffen / auf die funffzig davon niedergeschossen / und die übrige biß in das Städtlein Bart dergestalt verfolgt / daß sie kaum das Thor hinter sich zu schließen können / auch nachgehends die Vorstädte samt den Mühlen abgebrannt / und gute Beuten gemacht.

Es fiel auch eine in die 100. Mann starke Parthey Malcontenten in die Kayserliche Schäferey zu Kamitz / zwey Meilen von Neusohl / bey nächtlicher Weil / ein / und plünderten dieselbe / neben dem Dorff / ganz aus : Allein es setzten ihnen die Levenker / und Serschiner / Husaren nach / machten in einem Dorff / etliche 40. derselben nieder / und jagten ihnen die Beute / samt einigen Gefangenen / wieder ab.

So giengen auch von dem Vöckely abermal 140. Mann zu Pferd und 150 zu Fuß / zu der Kayserlichen Armee über; und er / Vöckely / begab sich mit seinen Vöcklern auf Mongas zu / den Petnehafi aber ließ er / mit einem Theil der Seinigen / bey Caschau stehen / und befahl ihm / daß / wann die Kayserliche Armee auf ihn zugehen würde / er sich nebst dem ganken Adel / in das Türckische ziehen sollte.

Was im übrigen der Vöckely und die Türcken für einen Verstand und Anschlag mit einander haben gehabt / ist aus einem des neuen Groß / Beziere an besagten Vöckely übersandten Schreiben / so aufgefangen worden / abzunehmen / dieses folgenden Inhalts:

Schreiben
des neuen
Groß / Be-
ziere an den
Vöckely.

Ich Kara Ibrahim / durch Gottes Gnade / und absonderliche Gunst des Sultans Mahomet / unsers mächtigsten und unüberwindlichsten Kayfers / erwählter Groß / Beziere und Obrister General aller seiner unüberwindlichen Armeen / thue Eu. Hoheit zu wissen / daß Sultan Mahomet / unser gnädigster Herr und Kayser / aus einer sonderbaren Liebe / die Se. Majest. zu E. Hoheit Person trägt / mir ernstlich anbefohlen und recommendirt hat / daß ich dieses Jahr Eurer Hoheit mit aller Macht zu Hülffe kommen soll / um den ehedessen erlittenen Schaden wieder zu ersetzen / und einzubringen: wozu ich dann allen Fleiß anwende / und keine Zeit verliere. In Egypten hab ich allbereit einen guten Anfang gemacht / Volck und Proviant zusammen zu bringen / und hab die Auführischen gedämpffte /
indem

indem ich die vornehmsten Aufwiegler hab enthaupten lassen; so daß ich in dem Monat May / mit zweyhundert tausend Mann / in Ungarn zu stehen vermeine. Mittler Zeit kan sich Euer Hoheit in gute Postur setzen / damit wir mit gesammter Hand agiren mögen. Inzwischen wird unser Freund / der Tatar Cham / gegen selbige Zeit / sich mit vier hundert tausend Mann in Podolien erheben / den König in Polen / wegen seiner an uns verübten Untreue zu straffen. An unserer See Armada wird eysfertigst ausgerüstet / welche / in dreyhundert Schiffen und Galeeren starck / in See gehen wird; Wozu unsere Freunde von Algiers und Tunis noch zehen Schiffe stossen / und solche Flotte der berühmte Zusan Bassa / als General / commandiren wird / so unsern Feinden genug zu schaffen machen dürfte. Unterdeß sen werde ich dahin bedacht seyn / daß alles nöthige Proviant und Ammunition nach Griechisch Weissenburg geföhret werde: wornach Euer Hoheit sich reguliren und richten kan / dero ich langes Leben und glücklichen Ausgang in allem ihrem Vornehmen wünsche. Gegeben zu Adrianopel / den 10. Hornung.

Kara Ibrahim /
Groß-Bezier.

Hingegen soll / fast um eben selbige Zeit / auch der Polnische Groß-Des Volais
Cansler dem Töckely zugeschrieben / und angeführt haben / aus was schon Groß-
Bewegnissen sein König nach Ungarn kommen / daß es nemlich bloß Canslers
allein aus väterlicher Liebe geschehen / die unruhigen Gemüther dem Erinerung
Erb-Feind Christlichen Namens zum Abbruch / zu befriedigen; Wess-
wegen er auch die Mediation bey Jhro Kayserlichen Majestät geze-
mender Massen gesucht / und sich dazzu erbotten habe: Nachdem aber
er Töckely / andere Consilia gepflogen / und sein Thun und Lassen weit
von deme / was er / so wohl schrift- als / durch seine Deputirte / münd-
lich / Jhro Majestät darthun lassen / abgesetzt / und in unterschiedlichen
Berrichtungen bisher sich gegen Jhro Königlich Majestät gar feinds-
selig und widersetzlich bezeuget: als würden Jhro Majestät / sich sol-
cher Mediation / um verspürter grosser Undanckbarkeit willen / gänz-
lich zu entäußern genöthiget werden. Anbey aber soll er gleichwol ha-
ben versichern wollen / daß Seine Königl. Majestät / eines solchen Ver-
übens ungeachtet / und ob schon die Königl. Wassen / von Gott ge-
segnet / verhoffentlich weiter durchdringen / und glücklichen Progreß
haben solten / doch ein mehrers nicht wünschet / als daß eine / wie vor
Dd ij Die

diesem / friedtsame Polnische und Unga. ische Nachbarschaft mözre stabilit und gepflogen werden. Im übrigen wolte er den Döckely erinnern / und / der gegen ihn tragenden Zuneigung nach / gebetten haben / so wol dem unter Seiner Königlichen Majest. Schutz stehenden Grafen Humanan / als auch des Königs alda vorhandene Militz weiter hin nicht zu verfolgen / noch selben nachzustellen mithin die in unterschiedlichen Occasionen von den Ungarn / unrechtmässiger Weise / gefangen genommene Polnische Völcker wiederum zu demittiren ; widrigen falls / und wann dieses nicht erfolgte / würde er Döckely / der Königlichen Günst und Freundschaft gar entübriget / und hingegen einer öffentlichen Feindseligkeit gewärtig seyn müssen.

Enge Ein-
schliessuna
der Vestung
Neuhäusel
und grosse
Noth und
Hunger
darinnen.

sonsten versuchten die Fürcken / im Anfang dieses Jahrs / zu unterschiedlichen malen / in die Vestung Neuhäusel / darinnen grosse Noth und Hunger war / Proviant / Holz / Munition und Vöck zu bringen. Ob aber einig Proviant / Munition und Vöck / und wie viel desselben / hinein gebracht worden / davon finden sich so variable Berichte / daß man fast nichts gewisses melden kan. Einige versichern / daß solches geschehen / und nicht allein viel Proviant / sondern auch gnugsame Munition in gemeldte Vestung kommen sey. Andere hingegen geben vor / daß solches ohne Grund / und daß vielmehr Neuhäusel durch die Besatzungen von Leopoldstadt / Schintz / Neutra / Levens und Gran / dergestalt eingeschlossen gewest / daß fast unmöglich / etwas hineingebracht werden können. So hätten auch die Kayserliche solche Vestung continuirlich in Alarm gehalten / und fast täglich etliche Rouppen bis an die Pforten streiffen lassen ; und ob zwar die Neuhäusler / zu Zeiten / auch mit starcken Partheyen / heraus kommen / so seyen sie doch immer mit blutigen Köpfen wieder zuruck gewiesen ; Ingleichen sechshundert von denen bey Ofen stehenden Fürcken / so auch Proviant nach Neuhäusel zu bringen gemeint / niedergemacht / und die Proviant - Wägen meist alle erobert worden. Einige gehuldigte Bauren zwar hätten vierzig Schlitten mit Holz hineingebracht / und die Klaffter für 12 Thaler verkauft : es habe ihnen aber der General - Wachtmeister Merck / in Rückweg / aufgepasset / und sie gefangen / imgleichen auch dreyßig Wägen / so / mit Proviant beladen / nach Neuhäusel gewolt / hinweg nehmen lassen.

Und als nachmals die Neuhäusler Fürcken wiederum / einige hundert Mann starck ausgegangen / des Vorhabens / die hundert Wägen mit Proviant / so ihnen zugesickt wurden / samt vielem Rind / Ruch / in die Vestung zu bringen / haben ihnen die / aus denen Befehlungen Gran / Comorra / Neutra und Levens / zusammen gezogene Kayserliche

che Böcker / im Rückweg / auf dem Dienst gewartet / und sie dergestalt empfangen daß wenig mit der Flucht entkommen / die übrigen aber gefänglich eingebracht / dabey auch drey Christen mit bekommen / und erlediget worden. Bey welchen Gefangenen man zwey grosse Paquete mit Briefen / darunter etliche in Atlas eingemacht / gefunden / welche an den Groß-Sultan und andere Große gelautet / worinnen die Türcken zu Neuhäusel ihren sehr elenden Zustand beschreiben / und / um des Mahomets willen um Succurs / Proviant und Munition gebetten; oder der Sultan solle befehlen / wie sie sich zu verhalten hätten: Sondern es unmöglich sey / sich also länger zu halten / indem zumal die Garnison bergestalt abgenommen / daß der Commandant die höchst benötigte Posten fast nicht mehr besetzen könnte. Insonderheit beklagte sich der Bassa zu gedachtem Neuhäusel sehr gegen den Bezier zu Ofen / daß er / auf die / zu unterschiedlichen malen / von dem Zustand solch r Bestung / an ihn den Bezier / überschickte Schreiben / die geringste Antwort nicht hätte erhalten können; da er doch die Bestung des bemeldten Mangels / und der herum stehenden Christlichen Armee wegen / begriffen / ihme ausdrücklich vorgestellt hätte. Es wurde die Beute / so die Christen damals bekommen / auf die dreyßig / bis vierzig tausend Thaler geschätzt.

Als auch hernach die Gräner Rundschafft erhalten / daß ein Türkischer Chiaus / samt einem Bassa / mit einer geringen Convoy nach Neuhäusel beordert sey / thaten sie einen Ausfall / nahmen dieselbe / nebst zehn andern gefangen / und sollen bey ihnen ein groß Stück Geld / nemlich / wie einige melden / dreytausend Ducaten in specie / samt einer gewissen Instruction / so der Chiaus in Neuhäusel bringen sollen / bekommen haben. Auch haben sie wieder bald darauf einige Neuhäusler: Türcken / so nach Ofen gewolt / ertappet / selbige gefänglich eingebracht / und über 15000. Ducaten baar Geld bey ihnen gefunden

Ingleichen haben auch die Levensker-Husaren 25. Neuhäusler: Türcken gefangen bekommen / und 3. Fahnen bis nach Novigrad gefaget / von ihnen den Husaren aber / ist kein einiger Mann geblieben. Ubrigens sind nicht allein alle Pässe um gedachte Bestung Neuhäusel / durch die Heuslerisch: Veteran: und Mercische Regimenter besetzt / sondern auch noch von denen in Steyermark ligenden Dragonern / von jeder Compagnie 30. Mann / unter dem Herrn Obrist: Lieutenant Calande / zu Verstärkung solcher B'ocquade commandirt worden.

Als demnach der Beglerbeeg von Sophia / welcher ein guter Soldat / und hiebevorschon Commandant in Neuhäusel gewesen / beordert wurde / das äufferste zu versuchen / wie er Volk und Proviant hin-

ein bringen mögte/ und er etliche Pferde/ mit Befehl/ die Päß und Was-
 ser Ströme zu recognosciren/ voran recommandirte/ sind dieselbe un-
 terwegs von den Kayserlichen Parthey/ Gängern ertappt/ und alle ge-
 fangen worden: Welcher langes Aussenbleiben dann die andere/ zum
 Succurs stehende Türcken/ dergestalt erschreckt/ und in die
 Furcht gesetzt hat/ daß der ganze Hauff sich zertrennet/ und durchgan-
 gen Nachmals unterstunde sich wiederum ein Bassa/ auf vorherge-
 sehene harte Bedrohung des Türckischen Kayfers/ mit etwa 2000.
 Mann einen Succurs in solche Besetzung zu bringen: Weil aber alle
 Pässe von den Kayserlichen wohl versehen und besetzt waren/ ist er mit
 grosser Mühe/ nur sammt 15. Mann/ mit welchen er durch den Gran
 Fluß gesetzt/ hineinkommen/ und hat die übrigen zuruck lassen müssen.
 Auch sollen/ nechst diesen/ sonst noch dreyhundert Türcken/ an einem ge-
 wissen Paß/ auch durch die Gran geschwommen/ und hinein kommen
 seyn; in gleichen dreyhundert Neuhäusler Türcken/ zwölf Heyducken/
 sammt fünfzehn Hussaren gefangen bekommen/ und in Neuhäusel ein-
 gebracht haben.

Türcken su-
 chen die
 Donauben-
 cken zu ru-
 niren.

Es haben vierhundert Türcken aus Neuhäusel sich unterstanden/
 die Donau Brücke bey Comorren zu ruiniren: Sind aber von den
 Hussarn und Teutschen Reutern bald wiederum zuruck gejaget wor-
 den/ und haben ihrer viel im Stich lassen müssen/ derer Köpffe auf ge-
 dachter Brücke/ zum Wahrzeichen aufgesteckt worden.

Wogebli-
 cher An-
 schlag einer
 Türckischen
 Parthey
 aus Cani-
 scha.

Sonsten sind auch/ diesen Winter/ die Türcken/ mit einer star-
 cken Parthey/ aus Canischa gefallen/ des Vorhabens/ unvermuthet den
 Kayserlichen in ihren Quartieren grossen Schaden zuzufügen; Sie
 sind aber von denen dortherum ligenden Kayserl. Böldckern dergestalt
 empfangen worden/ daß ihrer mehr als tausend niedergemacht und ver-
 wundet/ und die übrigen ins Wasser gesprengt worden: Worauß
 dann nachmals selbige Guarnison von Griechischweissenburg wiederum
 mit fünffhundert Janitscharen soll verstärckt worden seyn. So sollen
 auch hingegen die Kayserlichen einen Anschlag auf die Esfecker Bri-
 cken/ selbe durchs Feuer zu ruiniren/ gehabt haben; selbiger aber indem
 die Türcken zu zeitig Kundschafft davon kriegt/ mißlungen/ und die
 Christen sich/ mit einigem Verlust/ wieder zu retiriren gezwungen wor-
 den seyn.

Überstei-
 gung/ Aus-
 plünderung
 und Ein-
 ächterung
 des Stadt-

Glücklicher war der Anschlag der Kayserlichen/ den sie auf das/
 vier Meilen unter Gran/ an der Donau gelegene Städtlein Biegrad
 hatten/ als welches von ihnen/ bey nächstlicher Weil überstiegen/ vier
 Gränz-Türcken darinnen niedergemacht/ und der Ort mit Kayserlichen
 Böldckern besetzt worden; Welchen sie aber hernach/ auf Sut befinden/
 indem



MARCUS ANTONI-
US IUSTINIANUS
Herkogder Durchleuchtig-
sten Republik von Venedig



ANTONII VSI
LUSTINIANI

ind
in
m
dat
ren
bet
E
ge
be
fol
D
De
te
ur
de
de
ne
ren
re
te
ge
I
De
üb
fo
ne
E
tr
M
des
Kas
den
Bott
wad
atdep

indem die Türcken das Schloß noch maintainirten rein ausgeplündert / ^{leins Vice-} in Brand gesteckt / und sich / mit reicher Beute / wiederum davon ge- ^{Arab.} macht haben.

Weil auch die Türcken sehr stark gegen Setschin streiffen / also ^{Einäsch.} daß der Commendant darinnen sich solchen Ort nicht länger zu behaup- ^{runa und} ren traute / hat er solches / nach Neusohl / an dem Hn. General Caprara ^{Verlassung} berichtet / und / nachdem er / zu Bedeckung seiner Völcker / des Hn. Baron ^{Setschin.} Cophers Regiment Dragoner erlangt / den Ort ebenmäßig in Brand gesteckt / und ist mit der Besatzung / und allem / was sich sonst darinn befand / heraus gezogen. Und als kurz darauf einige hundert Türcken sold:cn eingeschertzen Ort recognosciren wollen / sind sie von dem Herrn Obrist Häußler theils erlegt / theils gefangen worden.

Damit aber dem allgemeinen Erbfeind des Christlichen Namens Erbünschte desto nachdrücklicherer Widerstand und Abbruch gethan werden mög- ^{Allianz mit} te / wurde / und zwar schon zu Ende des vorigen Jahrs / gerathschlaget ^{Venedig.} und getrachtet / die mächtige Republic Venedig auch zur Allianz wider denselben zu vermögen und zu bringen: welches ihm / unter andern / sonderlich der Pabst sehr ließe angelegen seyn.

Nachdem / im Anfang des Januarii / ein Türckischer Aga zu Venedig ankam / und die von der Republic / schon allbereit vor 14 Jahren / an den Groß: Sultan beehrte Friedens: Ratification mit brachte / und beehrte / daß die Republic solche gleichfalls unterzeichnen mögte / hat gedachte Republic / dieselbe so gleich anzunehmen / sich entschuldiget / und dem Aga bedeutet / daß / gleichwie die Ottomannische Pforte 14. Jahr Bedencken getragen / die Ratification des geschlossenen Friedens auszuwechseln / also müsse Sie anihö gleichfalls 14. Jahr um darüber zu deliberiren haben.

Benebenst wurden die Kriegs: Präparatoria mit allem Eyser fortgetrieben / und zu besserer Fortsetzung der Kriegs: Armatur / einige neue Auflagen publicirt ; welche dann / weil sie absonderlich wider den Erbfeind solten angewendet werden / desto lieber bewilliget und gereicht wurden.

Und gleichwie der bisherige Venetianische Doge oder Herzog Aluiso Contarini / ein sonst beliebter Prinz und grossen Verstands / diesmal der vorhabenden Allianz dieser Republic mit dem Römischen Kayser und König in Polen widersprochen ; also / nachdem derselbe / den 16. Januarii dieses 1684sten Jahrs / in seinem hohen Alter / nach Gottes Willen / dieses Zeitliche gesegnet / und / an dessen Stelle / den 26. gedachten Monats Don Marco Antonio Justiniani ist erwöhlet / und / mit des Volcks grossen Freuden / gekrönet worden / kam solche erwünsch-
te

te Allianz bald zur Richtigkeit. Wie dann in kurtzem ein Abgesandter von der Republic am Königl. Polnischen Hof sich einfand / welcher Ihre Königl. Majestät wegen der / wider die Türcken / erhaltenen Victorien gratulirte / und benebentl anzeigte / daß die Republic sich resolvirt / so wol mit dem Römischen Kayser / als auch Ihre Königl. Majestät eine feste Liga wider die Türcken zu schließen; und / zu solchem Ende / auch einen Expressen nach dem Kayserlichen Hof abgefertiget hätte: Zugleich bittend / daß Ihre Königl. Majestät gleichfalls einen Gesandten / zu Vollziehung solcher Liga / dahin zu senden geruhen wollten.

Und als auch der am Kayserlichen Hof sich aufhaltende Venetianische Ambassadeur / durch einen Expressen Courier / ausführliche Nachricht davon erhalten / daß nemlich die Republic allerdings entschlossen sey / mit Ihre Kayserlichen Majestät und dero Hohen Allürten / in die Allianz wider den allgemeinen Erbfeind Christlichen Namens zu treten / und denselben / im nechst künftigen Früh: Jahr / mit einer ansehnlichen Kriegs: Macht / zu Wasser und zu Land / anzugreifen; hat gedachter Ambassadeur gleich darauf Ihre Kayserlichen Majestät bey seiner Audiens / ausführlichen Bericht davon erstattet / und um fernere schleunige Verfügung zu gänzlichen Schließung solches hoch: importantlichen Wercks angehalten.

Worauf dann Ihre Kayserliche Majestät dero Reichs: Vice: Canslern / Herrn / Herrn Grafen von Königsegg / und dem Ober Hof: Cansler / Herrn Baron von Stratemann / allergnädigsten Befehl ertheilte / solche Allianz Tractaten / in Beyseyn des Päpstlichen Nuncii / wie auch der Polnisch: und Venetianischen Ambassadeure / vollends zum Schluß zu bringen. Und wurden demnach solche Tractaten / mit dem Anfang des Merken / auf dem Rathhaus zu Linz / würcklich angeordnet / und die Sessiones an einer Tafel / auf folgende Weise gehalten / daß erstlich Ihre Kayserliche Majestät oben an / zu dero Rechten der Nuncius Apostolicus / zur Linken der Spanische Botschaffter / folgendes zur Rechten der Venetianische / und allernächst zur Linken der Polnische Ambassadeur / wiederum zur Rechten der Reichs: Cansler / Herr von Königsegg / und zur Linken der Hof: Cansler / Herr Baron von Stratemann / ganz unten aber etliche Kayserliche geheime Räthe gesessen. In der ersten Session sind die von denen hohen Allürten hierüber ertheilte Vollmachten / in Beyseyn der beeden Cansler und Kayserlichen Commissarien / auch beeder Polnisch: und Venetianischen Ambassadeurs / mit Zuziehung des Herrn Cardinals Banvizio / als Päpstlichen Nuncii / öffentlich ablesen / und gleich darauf der Modus

und die Anordnung dieser Tractaten zu incaminiren verabredet worden. In der andern Session wurden die verfasste Articul / außser einen / welcher hernach / durch Vermittelung des obgedachten Herrn Cardinals auch beygelegt / verglichen. Endlich aber ist in der dritten und letzten Session, in des Cardinals Behauffung / alles und jedes in Ordnung gesetzt und zu End gebracht worden. Worauf sowol der Polnische, als Venetianische Ambassadeur / jeder einen expressen Currier / mit einem ausgefertigten Exemplar, an Ihre Hohe Herren Principalen abgeschicket; und wurde auch nachmals die Ratification solcher ausgerichteten Allianz / zwischen allerseits hohen Interessenten / ausgewechselt / und dieselbe zu erwünschtem völligem Stand gebracht. Laut welchem die Republic versichert / mit einer ansehnlichen Schiff-Armada von hundert Segeln / in der Levante / und gegen die Dardanellen zu agiren / die Zufuhr denen Türcken zu verwehren / auch in Dalmatien ihnen eine Diversion zu machen: Hingegen will man / Kaiserlich und Polnische Seiten / alle Macht anwenden / den Feind mit Gottes Hülf / aus dem Feld zu schlagen: und falls sich / innerhalb solcher Zeit / einige andere Feinde wider diese Republic hervor thun solten / wolle man selbiger nach aller und äußerster Möglichkeit zu Hülf kommen / und sich also hiemit zu einer Off- und Defensiv - Allianz, zu ewigen Zeiten verbunden haben.

Inhalt der
mit Vene-
dig ge-
schlossenen
Allians.

Gleichwie der Pabst solche Allianz eysferig getrieben; also soll er auch versprochen haben / so lang selbe und der Türcken-Krieg währet / der Republic Monatlich funffzig tausend Reichsthaler / und eben so viel Ihrer Käyserl. Majestät / ingleichen auch dem König in Polen / zu erlegen; über das auch der Republic verstaten / in währender solcher Zeit / von allen / unter Dero Herrschafft gelegenen / geistlichen Gütern den Zehenden; und dann auch noch / zum Ueberfluß / ihre Flotte mit einigen / und zwar etlicher Bericht nach / mit sechs Galeeren zu verstärcken. Wie wol etliche vermeynen / die Päpstliche Subsidien werden sich noch milder ausbreiten.

Und solche geschlossene Allianz hat nachmals die Republic, durch unterschiedliche abgeschickte Currier / denen Königen in Spanien und Frankreich / und andern Christlichen Potentaten / kund gethan. Auch hat sie einen Currier / mit einem Credential-Schreiben / nach Constantinopel abgefertiget / welches aber nicht / dem sonst üblichen Gebrauch nach / mit güldenem / sondern an statt derselben / nur mit blehernen Siegeln behangen war: worbey sie auch zugleich ihrem zu befagtem Constantinopel anwesenden Secretario Capello anbefohlen / der Ottomanischen Pforten die mehrerwähnte Allianz ebenmäßig kund zu thun /

zuthun/ und derselben zugleich anzufügen / daß sie/ die Türcken/ durch das unbillige Verfahren/ so sie/ Zeit-währenden Friedens/ sowol an der Person des Venetianischen Bailo, welcher die ganze Republic repräsentirte, als auch an so vielen derselben unschuldigen Unterthanen/ zu Wasser und Land verübet/ der Republic gnugsam Ursach gegeben hätten/ ihnen den Krieg anzukünden; mit beugefügtem Befehl/ daß er/ Capello, nach geschehener solcher Kriegs- Ankündigung / sich / von Stund an/ von der Porten beurlauben auf was Weis er könnte sich daselbst weg machen/ und nach Haus begeben solte. Und als die zu Venedig wohnende Türkische Kaufleute/ durch solche der Republic gefasste Resolution veranlaßet wurden/ um Passporten anzuhalten/ damit sie sich/ in guter Sicherheit/ wieder nach der Türcken begeben möchten/ wurden sie dagegen/ samt allen den Ybrigen/ arrestirt, so lang bis obgemeldter Capello, sicher und unbeleidiget / aus Türcken daselbst würde anlangen.

Wie die Venetianer ihres Gefandten Rückkaufft von Constantinopel erzwingen.

Gleichwie nun inzwischen die Kriegs-Zurüstungen / mit solchem Ernst/ als vor niemals geschehen/ fortgesetzt wurden; also werden wir hernach von deren Nachdruck und Würkungen/ unterschiedliches zu vernehmen haben.

Juden aber sowol zu Venedig/ als in Ober- und Nieder- Ungarn/ die Armatur / so feurig sich entzündte/ und die Praparatorien, mit den Omessen in der Arbeitsamkeit certirten, rüstete sich/ und stritte auch die Käyserl. Rahts- und Staats Stube wider den Erb-Feind / mit Ausersehung fernerer Anstalt/ und solchen Unternehmungen so dem Erb-Feind zu desto größerm Abbruch und Schwächung gereichen könnten: Weil ein so mächtiger Feind niemals allmächtig kan angegriffen werden. Man vermutete / er würde gegen bevorstehenden Sommer seine größeste Macht aufbringen/ um den empfangenen Schimpff zu rächen/ oder ja noch größern infünftig abzutreiben: und darinnen fehlte auch die Muhtmaßung nicht. Dann/ an seiner Bemühung hat es nicht gemangelt/ sondern all/ in an der Gelingung/ welche die Gütliche Gnade gegen der Christenheit diesem Tyrannen/ wie es scheint/ diesmal nicht hat verheugen wollen.

Unter dessen kunte man democh gleich wol das Gerücht/ welches seine Zurüstungen sehr groß machte/ nicht gar verachten: in Betrachtung/ daß der Groß-Türk gleichsam ein rechter Briareus, der/ so man seine Länder für Arme rechnen will / wol mehr / als hundert / derselben heroes gehabt / und sich/ wie jener Raub-sichtiger Rab/ mit eitel fremden Federn/ geschmückt: wesswegen man ihm mehr Feinde auf die Hand und in die Federn bringen müste. Dann seine Kräfte/ schienen bis her

ro viel größer / als / daß durch einen / oder andern sieghafften Streich / ihm alle seine Macht Arme solten abgehauen / oder die Federn so gerupft seyn / daß er sich nicht wiederum empor schwingen könnte. Man führte die vergangene Zeiten zu Erinnerung / darinnen er zwar auch bisweilen eben hart getroffen worden ; aber / in kurzer Zeit sich wieder erholt / und der Christenheit neue Unruhe erweckt hatte.

Zudem seynd / in diesem Jahr / alle Kriegs- Geschäfte / unserer Seiten / zumal bey der Haupt- Armee / nicht so mit dem Strom gegangen / wie man zwar wünschte : massen der Sieg nicht allezeit sich zu der Streitbarkeit gesellet / sondern oft / damit die Ehre hernach desto größer sey / eine lange Weile verweilt. Wer ist des Glücks im Kriege so versichert / daß er keine Abwechslungen desselben befahren / und sich dawider gefast halten müste ? Die Campagne dieses 1684. Jahrs hat es gewiesen / daß Kriegen und Siegen nicht allstets aufeinander folgen / massen man hernach / mit damals vergeblicher Volck u. Geld- fressender Belagerung der Stadt Ofen / solches wohl erfahren hat. Wer Krieg führt / darff seinen Feind niemals zu gering achten ; sondern muß sich wider das Miß- Glück vorher in Postur stellen / ehe dann er einbricht. Dann kein Feind ist für gedämpft und entkräftet zu achten / wann er gleich hart etlichemal getreten ist / so lange er noch nicht gar zertreten worden. Derhalben trachtete man diesem reißenden Wolfe und Ungeheur / nemlich dem Ottomannischen Würrichs- Reich / noch ein paar starcker Rüden oder Bären an die Ohren zu hencken / das ist / mit denen beyden Russischen (oder Moscowittischen Zaaren-) gleichfalls eine Allianz aufzurichten : auf daß der Barbarische Feind / von vielen Seiten / zugleich scharff angetastet / rechtschaffen einmal gedemüthigt / und der Muht / oder vielmehr Uebermuht / womit er bishero so vielfältigen Preis und Blutstürgungen gegen der Christenheit verübt / ihm genommen würde.

Also wurden / von allerhöchst- gedachter Käyserl. Majestät / zween Abgesandten / nach der Moscau geschickt / um denen beyden Zaarischen Behrüdern / solche heilsame Bündniß vorzutragen. Diese giengen durch Polen / woselbst sie / wegen des allzutieffen Schnees eine zimliche Zeit still liegen ; und eines reißbaren Weges erwarten mußten. Endlich gelangten sie / im Mayen 1684. Jahr / bey der Haupt- Stadt Moscau an ; wurden auch mit ehrerbietiger hoher Pracht empfangen. Sie waren noch anderthalb Meilen von dieser Zaarischen Hof- Sitz- Stadt / als ihnen eine schön- staffirte Mannschafft / bis in vierzigtausend / dem Ansehen nach / starck / mit frohlockend- jauchzendem Gepränge der reiche Ein- Herpaucken / Trompeten / Trummeln und Schalmeyen entgegen

Käyserliche
Majestät
schickt Ge-
sandten
nach der
Moscau
um eine
Allianz.

derselben
prächtige
und Wolck-
holung.

noch damit ihr Einzug desto ansehlicher geschehen möchte. Als sie noch nur eine viertel Meil bis zur Stadt hatten / präsentirten sich bey die 100. und mehr Cammer-Herren und Bojaren / oder Hof-Functen der beyden regierenden Zaaren / worunter doch gleichwol auch viel Knechten / das ist Fürzien waren. Dieselbe zogen auf / in stattlichen Kleider-Schmuck / so von Gold und Silber blinkte von Perlen und edlen Steinen bligte. Von denselben wurden die Käyserliche Legaten bewillkomet / und bis in ihr verordnetes Quartier begleitet / unter einem solchen Gedreng / und Zulauff des unzehlbaren Volcks / das / bey Menschen-Gedencken / dergleichen prächtige Einholung das ist nicht vorgegangen. Die Gassen der Stadt Moscau waren belegt mit Brettern : und die beyde Zaaren schaueten / nebst dem ganzen Hofe / vor dem Gange des grossen Schlosses / diesem Einzuge zu / sollen auch die zierliche Ordnung und Anstalt desselben / sehr gelobt haben.

Nachdem sie die erste Audienz / bey denen beyden / in grosser Pracht sitzenden Zaaren gehabt. (Bey welcher sie / zu des einen Zaars Vermählung / eine Huraths Gratulirung abgelegt / wovon des einen Abgesandten / Freyherrn von Blumbergs / seine bald hernach in öffentlichem Druck gekommen) wurden sie in ihrem Palatium von dem jungen Fürsten Gallogin / des ersten Ministers Bettern / mit 250. Schüsseln / wie auch vielerley Arten der delicatesten Weinen / und auch / Moscowitischer Weise nach / mit Meth und Brandwein köstlich tractirt.

Als sie nachmals (am 29. May) zur zweyten Audienz geholt wurden / legte der eine Gesandte Freyherr Zirowsky / für das ansehnliche Tractament / eine zierliche Danck-Rede / in Latein / ab. Herr Baron von Blumberg aber / that eine überaus wohl zierlich- und nervos gesetzte / wiewol dennoch ausführliche Lateinische Rede / an die beyde Zaaren ; darinn er bemühet war / sie zu einer so preiswürdigen / und gemeiner Christenheit hoch-heilsamen Allianz / zu bereeden. Welche Oration / weil sie ja so leswürdig / als Sinn- und Blumenreich / durch diesen vor-trefflichen Herrn von Blumberg / verfaßt / und also einer langen Gedächtnus werth ist / auch bißhero in den meisten Novellen nur allein die Teutsche Uebersetzung derselben / und diese zwar nicht allein sehr zerstückelt / sondern auch an manchen Orthen vitios und übel zu Markt gebracht worden / wir allhie vollkommener / und zwar vorher in Lateinischer Sprach / als darinnen sie gehalten worden / hernach aber auch in Teutscher / aufs eigentliche und deutlichste / bey dieser Historischen Beschreibung / wiederholen wollen.



Der Hoch Wohlgeborne Herr Herr Johan
Christoph Hrenherz von Zirowa Zirowlky
Herr Kom. Kantsel. May. Rath Bevollmächtigter Groß-
Gesandter an die Größtmächtigste Zaren von Rußland
oder Moscovien wie auch vormals vieljähriger Kan-
selerlicher Legat am Königlich Polnischen Hofe.



Handwritten text in a cursive script, likely a Latin inscription or prayer, located below the main illustration. The text is also very faded and difficult to read.

In E
ment
cagit
jesta
recip
temp
da,
tuta
nica
tius
ner
pat
infl
rac
sim
quic
Cor
Cro
bant
sua fi
cheus
ris C
apti
via
rep
Ma
cia,
Vo
See
ur
dur
Afr
ris,
tem
lum
mon
Nalla
obri
ming

In Latein lautet sie demnach wie folget:

Augustissimus Romanorum Imperator, Dominus noster Clementissimus, affectus sui verè fraterni fraternam abundè exhibere facit argumenta; haud dubitaturus, quin Serenissima Czarea Majestas Vestra, more Majorum, arctioris in amicitia firmamentum, reciproci amoris testimoniis prona praesto esse anhelet. Aptissima temporum adsunt momenta: ergo & tempore tempora temperanda. Suecia perennem Pacis malaciam concessit, Polonia securam tutamque induciarum tranquillitatem. Lurida rerum Ottomanicarum facies, & strigosa potentia macies praefagiunt habitum totius Corporis perbreve cadaverosum. Viennensi strage prostrata nervorum musculorumque robora: Terrore Panico Spiritus dissipati vitales. Volento turpis fugæ motu sanguinis massa consumta, inflammata, infecta. Inde tabes, inde Labes, Labebatur ad Baracanum, quicquid virium robustissimum, quicquid virorum fortissimum. Absorbebat Danubii gurgis quicquid ossium osseum, quicquid medullæ medullosum. Quid restat? exos Caro, sine Corpore Corpus, sine Capite Caput. Brachium alterum quod Morlavi, Croatiai, Albanenses; alterum quod Moldavi cum Valachio formabant, à Venetis, à Sarmatis, abscissum. Omnis Imperii moles sua sibi gravitate moles, mole succumbere videtur. Stomachi archæus multitudine saburratus, non sine convulsione tota in Corporis Oeconomia, omne nimium eruere allaborat. Optatissima, aptissima occasio adest Opportunitas, quæ manu monstrat, quæ viâ Porta ad portum Ponti Euxini aperiri possit. Cataractæ parvæ, repagula minima, Mæotides ad paludem, Mare ad nigrum, nulla. Mare rubrum expansis Vos amplexari gestit brachiis. Tota Græcia, universaque Vos praestolatur Asia. Jam jam Crimeæ difficilis, Vobis sistitur facilis. Jam illi omnium Gentium latrones, ad Vestri Sceptri adorationem redigendi. Quousque patiemini, patientiâ ut Vestra Tartarus abutatur Crimensis? Lupatum Lupo apponendum, ne devoremini. Czecherinum Vestrum jam deglutitum, Afoff exhaustum: inhiat modò illorum Vestrorum imis. Capiatis, ne capiamini. Turca jam unâ manu Orientem, alterâ Occidentem contingit, ignarus ubi tanti Numinis fulgor condatur. Et si cœlum habitum corporis, aviditati animi parem esse voluisset; Orbis monstrum illud non caperet. Juramentis ludit, tanquam tesseriis. Nulla ei Pacis, nulla induciarum religio. Bellum post Hungaricum adoriebatur Candiam, non Candidus. Nondum concoctâ Candia, jam ingessit Podoliam. Hæc nondum digestâ, à Vobis non exiguam

Lateinische
Rede des
Baron von
Dumour
bergs vor
dem Zaar.

terræ portionem ejus rapuit ingluvies. Induciarum fastis nondum elapsis, igne ferroque in favillas, cum fertili Pannonia, amœnissimam redigit Austriam.

Nunc adest Periodus optata, quâ fulgor extinguendus, Nomenque pedibus calcandum. Mediæ Lunæ lumen à Leopoldi Sole jam obfuscatum, Luna est anagrammatica Ulna; quæ quia Luna media hæc dimidia facilè emensurabilis. Eclipsin Luna media ignorat, evanescere novit. Decrescat ejus medium, ut vestrum crescat totum. Efficietis, si heroicas extenditis ulnas, ut Ottomanicus Draco ad mediæ ulnæ redigatur glebam. Glacies jam fractæ jam obfuscata, Leo in Aquilarum pabulum decretus. Nunc nunc Sultani ferrum hebescit. Creditote modernum Sultanum anum ne scientem nere flere scientem. Lacertorum Vestrorum robore frangatur Porta, Vestrâ frameâ aperiaturo janua ad immensa ditionum spatia.

Non sine mystica Sacro Sanctæ Triados dispositione duo Fratres, Johannes & Petrus, regiminis gubernaculo præfixi. Ominandum, quod sicut Salvator binos horum Nominum Discipulos ad delicias atque magnalia sua peragenda elegit; ita aliquid Magni, Magnos per Czaaros, maximi ut fiant, decreverit. Destinavit dubio procul unum Thoro & foro, alterum Campo; unum Sago, alterum togæ; unum Arti, alterum Marti. Infusa binis corporibus una anima concors, non discors, non vecors. Quis, qualis quantusque Hercules contra duos? Optat Romanorum Imperator Augustissimus, augustissima cuncta. Optat, ut fausta duorum fors, seorsim possessa, à vobis una in congerie colle&tim possideatur. Optat suadum, nunquam udum. Optat folium solidum sine contentionis folio, cum hostium Spolio. Optat binis Coronam sine Spinis. Optat Sceptrum Victoriolum, gloriosum. Optat utrique fausta ubique. Nos verò ore Basiliiano, Græcorum quondam Regibus augurari solito, optamus; ut sapientiæ æquor Cor vestrum mundet, sicut Euphrates littora excedens, sicut Jordanes tempore messis, sicut Nilus in autumnno. Ante Autannum voluntas monstranda potentie conformis. Auscultanda Basiliiana ossa ex fossa. Væ Principi, qui virorem Juventutis flaccescere, florem adolescentiæ marcescere, & fructus virilitatis arefcere finit! Regno Christi propagando & viros, & flos, & fructus, immolandi. Potentia Vestra voluntate major est. Si patimini potentiam nubere voluntati, Divinitatis futuri estis Similissimi. Voluntas quippe & potentia Dei, Deus ipse est. Sin potentia & Voluntatis Connubium negligitis, Vos ipsi vo-

bis ipsis existerē minores diligitis, Deosque esse detrectatis. Hoc turpe. Laudabilior Voluntas, potentia inferior, quā potentia voluntate superior.

Quidquid Orbis Christianus Principum habet, Turcicæ Lunæ Cornua frangere insudat; Vosne Vos solos, qui fidelissimi affectu Christi jactamini, Christiana ex tribu vultis turpiter exclusos? Quid vos caracteris merebimini, si militantium Christianorum albo non inscribimini? Non Sultan, sed Satan proclamabimini, & quidem justè, licet injustè *protestemini*. Si Christiano Christianus, Christianitatis contra Mortalem inimicum, non opitulatur, inimicatur. Nulli magis amicus, quā Christiano, Christianus esse tenetur. Membrorum suorum immemor, cadaver sit necesse est. Vestri artus, qui Christi partus, tyrannidis jugo premuntur. Vosne patimini? Qui amicum, si potest, contra inimicum non defendit, offendit. Impedire quippe valens, facit ipse, si facere sinit. Dimittetis pro Cruce Christi! Præbeatis Vos Duces, ut pellatis truces. Redimatis Crucem, accendatis Christi lucem. Occupetis Constantinopolim, ubi vester hospitari tenetur Patriarcha. Deducus est, ab infideli fidei capere normam. Vindicate Vestræ Ecclesiæ Sedem Sedes quæ Idolis. Qui valendo non vult, & debendo omitit, duplicem reatum committit. Si à Christianitate, cujus Numina & Lumina estis, amatis amari; ametis amare necesse est. Omen non nomen Christiani gerendum. Specimina amoris edentur; si non ambigitis ambire, ut ambiatis, & querere ut inveniatis. Si vultis querere fugiendo, nunquam reperietis. Excitet ambitionis internus cibus famem recuperandi perdit. Præliemini, sic audiemini Vos, Magni Czari Christianitatis maximæ Phari. Præliemini in solo, ut triumphetis in Polo. Agitote facitote justè, ne Vos poeniteat injustè. Cum Leopoldo Fratre fraternè agendum. Si deseritis, deseremini. Nisi juvatis, nunquam juvabimini. Sunt Catilinæ, sunt Verres cum Syllis, Vestro in Regnorum gremio, quorum rabiei perduelle virus non in Vos, sed in Mahometem eructandum. Imperii Vestri Navis restagnat rancida adhuc sentinā, quæ antiâ belli contra Turcam exantlari poterit. Parandi Amici, nec formidandi inimici. Vestra Navis si fatiscere, hiscere orditur, ubi & undè phalangæ hominumque phalanges in sicum subducturi? Ubi stipitatores ferruminantes udi Naupegæ oppicantes? Franco Sallote de anchora, de epidromo in puppi, & de dolone in prora cogitandum. Ad Celeusma Vestrum quis excitabitur, si procelloso in pelago amicis amicas denegatis manus? Moderemini Consiliorum habenas

benas dextrè, ne sine jure præcipites agamini. Cavete judicii Vestri acies subtili nimis cusptide hebescat. Cernitis, ast non discernitis, quæ concernant. Rationibus ducimini, sed falsis seducimini. Ambitis cara & chara, sed cambitis aram cum hara. Prenfatis bona malè, nescientes declinare malum bonè. Si classicum non canitis, victoriam spernitis. Veremini præcipitia, perniciosas sectaturum abyssos.

Ad fœdus, ad arma! Induatur parma! Sic salo & solo imperabitis. Victoria vobis certa; dimicabitis cum peponibus, non Leonibus. Cernitis acus & acos, in quibus nulla acus. Experiemini vires sine viris, quorum corda non in Galearum, sed alearum usu. Aderit gens multa, ast inculta. Aderit fex & amurca, aderunt fraces, sed aberit decapulatum, elutriatum. Arripite Fortunam, capillatam, quæ post calva futura. Veneti adsunt Poloni præsto. Adest gens utraq; æq; prudentissima, ac potentissima, bellicosissimaque. In Cæsaris Navi navigatis. Angeli sunt Naucleri, Christus Navarchus, imò portus. Naufragii discrimen timendum nullum. Si hoc occasio- nis momentum omittitis, nosque Oratores orantes Vos, vestræ fortunæ aucupium, re infecta, dimittit s; & famæ & fortunæ bona amittitis. Præcamur enixissimè, ut ædutum ad Vorum expeditur, expediti lætemur, & læti dicere queamus Valetè!

Obiaer Le-
aations.
Rede Teut-
scher Ber-
stand.

Die Lateinische Oration, welche hochgedachter Råyserl. Gesandter memoriter gehalten/ ist hernach von einem Dollmetschen sehr gut in Russisch übersehet/ und haben die Moscovitische Herren/ ob sie gleich etwas scharff für sie gewest/ dennoch ein grosses Belieben daran gehabt. Wir wollen sie dieses Orts auch in unserer teutschen Muttersprache vernehmen/ da sie diesen eigentlichen Verstand gewinnt.

Die Römisch. Råyserl. Majest. unser allergnädigster Råyser und Herr/ beembsiget sich æusserstens Vermögens/ übermengte brüderliche Beweisthümer dero brüderlichen Zuneigung darzuliegen: in Hoffnung/ es werden E. E. Groß. Czarische Majestät nach Gewonheit dero Ver- fahen/ zur Bekräftigung engerer Freundschaft/ zu einem Gegenwech- sel brüderlicher Liebes. Bezeugung/ eine Neigung und bereitwillige Hurtigkeit erhellen lassen. Es ereignen sich die bequemste Fügungen der Zeiten/ nach welchen der Maßstab der Gedancken zu richten ist Schweden gestattet die Ruhe eines ewigen Friedens/ und Polen eines sichern Stillstandes/ das todten- färbige Gesicht des Ortomannischen Zustan- des/ und die hagere Dürre seiner Macht/ sind Vorbotten eines zum Ende geneigten Leibes/ und in kurzem obhandener Leiche. Durch die We- nerische Niederlage/ ist der Semmen/ Flächsen und Mäuse Krafft ent- kräftet.



Der Hoch- und Folgeborne Herz, Herz, Sebasti-
an von Slumburg, unmittelbarer Reichs-Freiherr,
Des Rom. Kaiser. Maj. hochverordneter, würcklicher
Hof- und Kriegs-Rath, und Bevollmächtigter, Gros-
Gesandter an die Großmächtigste Russische Czarin
von Moscovien.



Handwritten text in a Gothic script, likely a Latin liturgical or legal text. The text is arranged in several lines and is partially obscured by the watermark above it. The script is dense and characteristic of the late medieval period.

Fragment of text from the adjacent page, visible on the right edge. The text is in Gothic script and includes words such as: "Kra...", "erig...", "Hud...", "ruber...", "pers...", "der...", "ver...", "nich...", "ne...", "ste...", "W...", "un...", "na...", "erit...", "st...", "be...", "die...", "Fin...", "Ma...", "De...", "S...", "G...", "wi...", "pr...", "Ma...", "zu...", "St...", "den...", "un...", "M...", "E...", "gan...", "solle...", "Gen...", "oben...", "miele...", "tride...", "A..."

kräftet. Durch den gewaltigen Schrecken sind die Lebens = Geister entgeistert und zerstreuet. Der gewaltsame Lauff selbiger schändlichen Flucht hat das ganze Geblüt verzehret / entzündet und angesteckt: daher rühret die Schwindsucht und tödtliche Schwachheit dieses Reichs. Cörpers. Bey Baracan fiel der Kern erbfeindlicher Kriegs = Macht / und derselben mannhafte Mannschafft zu Boden. Der Donau = Schlund verschlung ihr stärcktes Gebein / und bestes Marck. Was ist übrig? nichts / als das Fleisch und Knochen / der Leib ohne Leib / das Haupt ohne Haupt. Der eine Arm / welchen die Morlacken / Croaten / und die streitbare Albaner / nebenst dem Andern / welchen Moldau mit der Wallachey formirten / ist von den Venetianern und Polen abgehauen. Die ganze Last dieses Reichs ist / durch ihr ungemässiges Ubergewigt und Schwere / sich selbst überlästigt worden / und will / allem Ansehen nach / ihm selbst zur unterdrückenden Bürde werden / und darunter erliegen. Des Magens / durch die viele Überladung beballasteter Vorstüber strebet / alles Überflüssige nicht ohne Zerrüttung der ganzen Leibes = Haushaltung / wieder von sich zu brechen. Jezo ist derohalben die erwünschteste und bequemste Gelegenheit vorhanden / und zeigt mit Fingern den Weg / durch welchen man die Pforte zu des Eurinischen Meeres Porten eröffnen könne. Der Schuß = Battern sind wenig / der Vor Riegel noch weniger. Zu der Mäotischen See / wie auch des schwarzen Meers Eingänge / stehen gar keine Sperrungen im Wege. Das rote Meer verlangt / Euch mit beyden Armen zu umarmen. Ganz Griechenland und Asien erwartet Eurer mit Verlangen. Jezt! jezt! wird euch / an statt voriger schwerer Ungelegenheit / gute Gelegenheit präsentirt / der Crimischen Tartarey den Zaum leicht anzuhengen. Niemoß muß diß Raub = Volck / von dem kein Volck unberaubt bleibt / zur Beknieung eures Scepters gezwungen werden. Wie lange wolt Ihr den Tartarischen Mißbrauch eurer Gedult erdulden? Ihr müßet dem Wolfe das Wolffs = Gebiß anlegen: damit Ihr nicht gebissen / und aufgefressen werdet. Eurer Zecherin ist bereits verschlungen / Euer Hoff verschluckt. Jezo sticht ihn der Lecker nach dem Innersten eures Eingeweides. Nehmet; damit Euch nicht genommen werde. Der Türck erfaßt schon mit einer Hand den Auf = mit der andern den Niedergang / unwissend / wo der Glanz seines so weit ausgebreiteten Abgotts solle verborgen werden. Hätte der Himmel die Leibes = Gröffe dem Gemüts = Geiz gleich gemacht / würde die ganze weite Welt dieses abentheuerliche Wunder = Thier nicht umfassen können. Mit Eyden spielet Er / wie mit Würffeln. Er entheiliget alle Heiligkeiten der Friedens = und Stillstands = Schlüsse. Bald nach dem Ungarischen

Kriege griff er Candien an / ohne Candor / und reblichen Zuspruch. Candien war noch nicht verdauet / da vergurgelte er Podolien. Podolien war noch nicht verfochet / als sein unersättlicher Nachen nicht ein geringes Stück eurer Länder einschwelgte. Der Waffen-Anstand hatte sich noch nicht geendiget / als Er / durch Schwerdt und Feuer / das fruchtbare Ungarn / und das schöne Oesterreich entschönnete / und in die Aschen legte.

Nun ist erwünschte Zeit / darinn sein Glanz zu entglänzen / der Abgott seiner angemessenen Göttlichen Gewalt zu entgöttern / und mit Füßen zu zertretten stünde. Das Licht des hellen Mondes / ist durch des Allerdurchleuchtigsten Leopolds Sonne / bereits verdunkelt. Der Mond ist Lateinisch eine / durch die beyden ersten Buchstaben versetzt / Elle: weil nun dieser Mond aniso nur halb / wird auch diese halbe Elle / nunmehr leicht zu übermessen seyn. Der halbe Mond kan keine Finsternissen / aber wol eine Verschwindung leiden. Schaffet / das seine Helffte ab / und euer Dankes zunehme. Streckt Ihr nur euere Heroische Arme aus / so werdet Ihr den Ottomannischen Drachen gar leicht mit einer halb-elligen Erden / beschräncken. Das Eis ist schon gebrochen. Jetzt! jetzt ist der Wolff / den Adlern zur Speise / bestimmt. Jetzt! jetzt wird des Sultans Eisen stumpff. Versichert Euch / dieser jetzige Sultan ist ein altes Weib / das nicht nehen / sondern nur greinen / seinen grossen Riß nicht flicken / noch ausbessern / sondern nur bewicknen kan. Zerbrechet / durch Eurer Hände Stärke / die geschwächte Vorten / und eröffnet / durch Eure Säbel / die Thür zum Besiz grosser Länder.

Es sind / nicht ohne sonderbare Verordnung des Drey- Einigen Gottes / zweyen grosse Brüder / Johann und Peter / dem Regierungskuder vorgestellt. Man muß es / für eine glückliche Bedeutung aufnehmen / das / gleichwie unser Heyland zweyen Jünger dieses Namens / zu seiner Ergetzung und zur Verrichtung grosser Wunder- Werke erwehlet hat / Er also auch durch diese beyde grosse Czaaren / was Grosses auszurichten / damit sie gewaltig / groß werden mögen beschloffen habe. Zweiffels ohne ist der Eine / nach seiner jetzigen Beemählung / dem Jüdischen Regiment / der Andre dem militairischen Feld- Gebiet; Einer dem Harnisch / der Andre dem Salar: Einer zur Beförderung der Geschicklichkeit / der Andere zur Beleuchtung der Tapfferkeit gewidmet. Es ist zweyen Ördern eine einhellige un nicht misshellige kluge Seele eingepflanget. Welcher und was vor ein Hercules ist tüchtig / diesen Beiden zu widerstehen? Unser Grossmächtigster Kayser wünschet Ihnen alles / was zur Verherrlichung ihrer Grösse gereichen mag. Er wünschet / das sie /

sie das von Ihren Vorfahren einzehlich besessene Glück zusammen auf
 einen Hauffen besitz'n mögen. Er wünschet Ihnen einen klaren Him-
 mel aller Roffahrt / ohn einiges Gewölk. Er wünschet Ihnen einen
 festen Zwietracht-leeren und mit der Feinde Raub angefüllten Thron.
 Er wünschet Ihnen eine Crone ohne Dornen; Beyden einen siegrei-
 chen / herrlich / triumphirenden Scepter. Er wünschet Ihnen allent-
 halben das Glück zum Begleiter. Wir aber wünschen aus dem Munde
 des Basilii / was derselbe ehedessen denen Griechischen Potentaten zu
 wünschen pflegen: daß ein gankes Meer von Weisheit Eure Herzen
 anfülle / und so milde sich in sie ergieße / als wie der Strom Phrat / wenn
 er seine Ufern übersteiget: wie der Jordan zur Zeit der Erndte / und wie
 der reiche Nil im Herbst. Unterdessen thut vornehmlich daß Ihr / noch
 vor dem Herbst / einen / Eurer Macht gleichförmigen Willen erzeiget.
 Ich dörfte schier versichern / wann man / an das Grab des Heiligen
 Basilii / ein lauschendes Ohr legte; so würde man seine Gebeine / aus
 der Gruben gar deutlich also reden hören: Wehe dem Fürsten / der den
 Lenz seines Alters verwelcken / die Blume der Jugend ermatten / und
 die Früchte seiner Mannheit verdorren läßt! Es müssen die Knospen /
 die Blühe / und die Früchte / der Ausbreitung des Reichs Christi auf-
 geopfert werden. Eure Macht ist weit grösser / als Euer Wille.
 Wann Eure Macht sich mit dem Willen vernählet; so wird man Euch
 der Gottheit gar ähnlich schätzen: massen der Wille und die Macht
 Gottes / Gott selbst ist! Falls Ihr aber / den Willen mit der Macht
 zu verehlichen / verabsäumet; so liebet Ihr geringer zu seyn / weder Ihr
 seyd / und weigert euch / Götter zu seyn. Welches aber der Wohlstän-
 digkeit ungemäß wäre: Sintemal der Wille ohne Macht mehr Lobes /
 weder die Macht ohne den Willen verdienet.

Wie viel Fürsten / in der Christen / Welt anzutreffen / die ringen
 darnach / wie sie die Hörner des Türckischen Monchs mögen zerbrechen:
 Und Ihr / die man doch / für so getreue Glieder der Christenheit / rüh-
 met / wollet euch allein / von der Christlichen Junfft / so schimpfflich aus-
 schließen? Wie wird man dann euch aber betitteln / so ihr der Rolle und
 Register derer wider die Un-Christen streitenden Christen nicht einge-
 schrieben werdet? Ihr werdet nicht für einen Sultan / sondern für einen
 Satan verschreyet werden; Und zwar / mit Recht: ob ihr schon mit
 Unrecht dawider protestiret. Wann ein Christ dem andern / wider
 den Tod-Feind der Christenheit / nicht hülflich erscheinet / seindet er ihn
 an. Ein Christ ist keinem / als einen Christen / zur Freundschaft und
 Hülffe höher verbunden. Wer seiner Glieder nicht gedencket / muß
 nothwendig ein Aas seyn. Eure Glieder / die Christi Furcht und Zucht
 seynd /

leynd/ werden von den tyrannischen Joch gedruckt: könnet ihr das lei-
 den? wer/ so er kan/ wider den Feind/ nicht vertheidigt/ der beleidigt/
 den Freund. Dann indem er die Beleidigung verhindern kan/ und
 thut es nicht; thut er was er nicht verwehret/ und wird seine Zugebung/
 für die That genommen. So streitet dann doch für das Creuz Christi/
 und ergreiff die Ehre/ daß die Verreibung dieser Grausamen/ ohn eue-
 re Anführung nicht ausgeführet werde. Erstreitet dem Creuz die Frey-
 heit/ und helfft das Licht Christi in hellen Glanz bringen. Nehmet
 Constantinopel weg: da euer Patriarch gezwungen wird/ soll ich sagen
 ein Gast/ oder Sclav? zu seyn. Es ist je eine Schande/ die Nicht-
 schar des Glaubens von einem Unglaubigen zu nehmen. Bemächtigt
 euch wieder des vormaligen Haupt: Sikes curer Kirchen; der jeso ein
 Sitz des Mahometischen Bösen ist. Wer da er wohl kan/ nicht will/
 und da er soll/ unterläßt/ machet sich zwiefacher Sünden schuldig.
 Habt ihr/ die ihr gleichsam Götter und Liechter der Christenheit seyd/
 Beliebung/ von der Christenheit beliebt zu werden; so muß euch auch
 belieben/ sie zu lieben! dann ein Christ muß auch eines Christen Action
 oder Würckung/ und nicht nur den Namen führen. Solcher Liebe
 Muster wird alsdann gemacht werden/ wann ihr allen Zweifel hindan
 sezet/ und mit Ernst darnach trachtet/ und nicht anders suchet/ als die
 da begehren zu finden/ was sie suchen. So ihr aber/ mit weiden und
 fliehen/ suchet; werdet ihr niemals finden. Die innerliche Speere eue-
 rer so rühmlichen Begierde erwecke euch einen Hunger/ das Verlorne
 wieder zu erobern. Strettet! so wird man euch grosse Ehren/ für grosse
 Meer- und Wart- Ehre der Christenheit rühmen. Streitet/ auf
 Erden; so werdet ihr triumphiren/ im Himmel. Waffnet euch/ für
 die Gerecht- und Billigkeit: damit euch die Unbilligkeit nicht zur Reue
 verbinde. Mit eurem Herrn Bruder/ Leopold/ müßt ihr brüderlich
 handeln. Verlast Jhr/ so werdet ihr gleichfalls verlassen werden. Helfft
 ihr nicht/ so wird man euch niemals helfen. Es gibt ohne Zweifel noch
 manchem Catilinam/ Verrem/ oder Syllam/ manchen unruhigen nud
 meutirischen Kopff/ mitten in euren Reichen: diese last ihren aufrühe-
 rischen Gift/ und wütende Bosheit/ nicht über euch/ sondern über den
 Mahomet ausfögen. In dem Pful eures Reichs/ Schiffs/ stehet
 noch viel Schlamm/ Wassers/ noch manche faule Psüge einheimischer
 Feindschaft. Durch einen Krieg wider den Türcken/ kan sie am süg-
 lichsten ausgeschöpffet werden. Man muß Freunde an sich ziehen; daß
 man die Feinde nicht scheuen dürffe. So ihr wartet/ bis euer Reichs-
 Schiff sich voneinander zu geben beginnet/ wo werdet ihr dann so ge-
 schwinde Walzen/ und Leute genug hernehmen/ selbiges außs Land zu
 ziehen?

ziehen? Woher so bald Arbeiter / Schiffs- / Zimmer- und Boots- Leute / welche den Riß wiederum ergängen / verstopffen und verpechen könnten? Bey stillem Meer / muß man sich / mit Vor- und Hinter- Segel / Steuer und Rudern versehen. Wer wird euch / bey euren Ungewitter / die hülfliche Hand bieten / wann ihr in der Wassers- Noth euren Freunden / die eurige denselben versagt? Schauet ja wohl zu / daß Ihr eure Rath- schläge weißlich und vernünftig führet: Damit euch die Ubereilung nicht stürze. Schauet / daß nur nicht die Schärffe eures Verstandes / durch allzu subtiles Grübeln und Scrupuliren / ersumpffe. Ihr sehet / aber sehet nicht recht / was zu sehen ist / und was daran gelegen. Ihr werdet / durch Vernunft geleitet; aber / durch falsche / verleitet. Ihr sehet nach theuerbaren und beliebten Sachen; vertauschet aber gleichsam den Altar / für einen Stall; der Christenheit und eures Reichs Nutzen / um den Eigen- Nutzen. Ihr suchet das Gute gar übel; und wisset das Übel nicht gut und wohl zu meiden. So ferne Ihr nicht laßt zu Felde blasen; blaset ihr die gute Gelegenheit zu siegen verächtlich von euch hinweg / indem Ihr / auf solche Weise / einen Sturz fürchtet / werdet ihr / in einen verderblichen Abgrund fallen.

Auf! zur Alliance! auf zu den Waffen! frisch zum Schwert gegriffen! so werdet Ihr / zu Lande und Wasser herrschen. Der Sieg ist euch gewiß. Ihr habt zu kämpffen nur mit Hirschen und Gemsen / und nicht mit Leuen. An ihren Gewigtern / werdet ihr keine stößige Enden oder Zweige; an diesen Nadeln / keine Spitzen mehr finden: sie sind schon abgebrochen. Ihr bekommt zu thun / mit Männern / deren Herzen unbeherrscht / und die lieber mit Melonen / als Canonen / zu spielen begehren. Es wird vielleicht ein dicker Schwarm / doch ohne Ordnung / Übung und Erfahrung / daher rauschen. Es wird an Hesen und Fressern / will sagen / an zusammen gerastem Lumpen- Gesindlein / wohl kein Mangel; hingegen an einem guten Umlaß / Wein / an Safft und Krafft / an versuchten Volck kein Vorrath seyn. Ergreiffet das Glück / ja / bey den Haaren / ehe dann es euch seine kahle Gläze überläßt. Venedig und Voken stehen bereit: welche beyde Nationen nicht geringer an Klugheit als Macht / und Streitbarkeit. Ihr werdet in des Kayfers Schiff mit einsteigen / darüber die Engel / Steuer- und Ruders- Leute sind / und Christus der Schiff- Patron / ja selbst der Vorknecht: daher man sich keines Schiffbruchs darff befahren. Lasset ihr diese Gelegenheit aus der Hand / und uns / als der Röm. Kayserlichen Majestät Gesandten / die Euch ersuchen / daß Ihr euren Glücks- Vogel im Fluge / fahen wollet / unverrichteter Sachen zuruck gehen; so verlieret ihr gewißlich den besten Vortheil eures Ruhms / Gerüchts und Glücks.

Diesem nach bitten wir zum fleißigsten / daß wir unverweilt / gewünschter Massen / mögen wieder abgefertiget werden: damit wir uns darob erfreuen und sagen können: gehabt Euch wohl!

Moskau
wilt noch
zu keiner
Allianz
trittreten.

Nach Endigung dieser Audienz ist zwar wiederum eine / und zwar ziemlich lange Conferenz angestellt worden / wobey der alte Knes oder Fürst Goloczin / als der fürnehmste Minister selbiges Hofes / ein hochverständiger Herr von rarer Geschicklichkeit / und der höflichsten Sprachen heutiger Zeit mächtig präsidirte. Aber man behandelte nur annoch lauter Präliminarien. Am 30^{ten} May und 3ten Junii hat man abermal / und zwar wiederum ziemlich lange / miteinander geconferirt / und dennoch den Caarischen Hof zu einem so hochnützlichem Werk / Allianz / nicht bewegen können. Dann derselbe beharrte bey dieser Entschliessung daß Moskau / mit Römisch / Käyserlicher Majestät / und der Kron Polen / sich in keine Allianz einlassen könnte / ehe und bevor diese Kron den Mosowitern Smolensko und Kiow / auf ewig abtrette: Wann solches geschehen / und also mit der Kron Polen / ein sicherer ewiger Friede getroffen worden / alsdann sollte auch die Bündniß so wol mit Käyserl. Maj. als mit der Kron Polen / gewiß erfolgen. Ward also damals das Ziel ziemlich weit hinaus gesteckt. Welches dennoch gleichwol hernach im Jahr 1686. über männigliches Vermuten / Gott Lob! endlich erreicht / und mit Polen die Allianz doch noch nunmehr vollzogen worden.

Ursache der
Verzögerung.

Warum aber diesmal der Moscowitische Hof sich annoch dazu nicht erklären wollen; dessen wurden mancherley Ursachen / von den Politicis / vermuthet / und zwar fürnehmlich diese / daß der Hof / mit sich selbst / annoch nicht recht einig / als welcher in zwey Factionen annoch zertheilt / deren eine dem ältern / die andre dem jüngern Caarischen Prinzen anhängig war: wodurch in solchen Staats-Geschäften / Eine der Andern oft entgegen stimmte. Man schükte dort auch / unter andern / dieses vor / daß die innerliche bisherige Unruhe zwar gestillet / doch man gleichwol der abgestrafften Meutereyen wegen / annoch nicht aller Sorge und Vorsicht so weit erlassen / und entläßiget wäre / daß man sicher genug in einen ausländischen Krieg / mit einem solchen Volk / sich wagen dürfte / zu dem man noch zur Zeit sich keiner durchgehenden Freu- / Ergebenheit und Einigkeit unfehlbar versehen könnte. Nicht weniger wolte man auch sagen / als ob einige fremde Minister / denen des Hauses Oesterreich / und Römischen Reichs / glückliche Progressen nicht angenehm / keine Mühe gespahret hätten / diese Allianz möglichst zu hintertreiben. Wieswol / aus dem öffentlichen Gerücht / als welches mehrmalen auch wohl bloße Mutmaßungen herumträgt / disfalls keine Versicherung zu geben

ben steht. Es mang nun gesteckt haben / wo es wolle; so hat doch/wie gesagt/ über 2. Jahr hernach/ Gott Gnade verliehen / daß es endlich / mit Polen und Moskau / zur Bündnis gelanget; deren Bedingungen nachmals / zu seiner Zeit und Stelle / sollen berichtet werden. Inzwischen gehen wir zurück / nach Ungarn zu / und wiederum aus dem May ins Vor-Jahr / zu denen noch übrigen Kriegs-Händeln / so allda / um solche Zeit sich begeben haben.

Es setzten auch die Morlacken ihre wider die Türcken angefangene Feindseligkeiten fort / und fügten ihnen ferner grossen Schaden zu: wie rede Feinde sie dann / unter andern / ein reich beladenes Schiff / welches die Türcken von Palatro nach Bossina schicken wolten / erobert / und darianen bis hundert und funffzig tausend Ducaten werth zur Beute / und unter andern viel Pferde / so für die Türckische Reuterey gehörten / bekommen haben solten.

Nachdem auch dieselbe / als welche unter dem Türckischen Joch einmal nicht länger zu stehen beschlossen / bey der Republic Venedig um Schutz ange sucht / wurden ihnen von daraus einige Völcker zugesandt / die sich mit ihnen / damit sie dem Feind desto besser widerstehen / und ihrem Abbruch thun möchten / conjungiren solten.

Auch sollen nachgehends besagte Morlacken / einige tausend stark / ausgewesen / und von den flüchtigen Türcken über zweytausend Pferde bekommen / sich folgendes bis sechzehen tausend zu Fuß und viertausend zu Pferd verstarckt / in den kleinen Plätzen alles in Contribution gesetzt / und bis nach Elin gestreift haben.

Und obwol nach der Zeit / ein Türckischer Sangiac bey ihnen ankomen / welcher ihnen einen General Pardon / mit beygefügtem grossen Verheissungen / angeboten / dagegen aber auch / im Namen des Gross-Türcken / gedrehet / sie / wofern sie solche Gnade nicht annehmen würden / gänglich auszurotten: so hat er doch wenig damit ausgerichtet / indem / von Venetianischer Seiten / der Morlacken wider die Türcken erhitztes Gemüt unterhalten / und sie zu weiterer Bekriegung derselben angegriffet wurden.

Hat also diese Nation fortgefahen / glückliche Parteyen wider die Türcken zu thun / zu Anfang des Aprils / einige von Constantinopel kommende Rauff-Leute gefangen bekommen / bey welchen sie in zweyhundert tausend Ducaten in specie und siebentzig tausend (andere setzen auch / weyhundert tausend) Gulden an anderer Münz nebst vielen Seidenen / auch mit Gold und Silber gestickten Zeugen / und andern kostbaren Waaren / zur Beute erlanget.

Kurz darauf fielen sie / in die sechstausend stark / in die Provinz Licha

Licha ein / da sie dann der Venetianische General. Provediteur von Zara mit einigen Canonen versehen / und mit 14. Compagnien zu Ross und Fuß verstärket hat: Worauß sie die Bestung Drovich belagert / die Haupt Stadt selbiges Lands verheeret / die Vorstädte zu Gruin in Brand gesteket / auch die Bestung Grazas geschleiff / und funffshundert Türcken niedergemacht / und sich mit grosser Beute / sonderlich an Vieh / zuruck begeben. Sie hätten sich noch weiter in bemeldte Provinz hinein gemacht / und noch grössern Schaden gethan / wann sie nicht besorgen müssen / daß der in den Bergen abgehende Schnee / und die daher entstehende Ergießung der Wasser / ihnen die Zuruckkunft verhindern dürffte.

Als auch / in der Gegend Elia / dreytausend Türcken die Morlacken überfallen wollen / diese aber Kundschaft davon bekommen / haben sie der Türcken in guter Postur erwartet / und sie dergestalt empfangen / daß / bey vorgegangenen Treffen / viel derselben auf dem Platz geblieben / und die übrige in die Flucht geschlagen worden.

Es haben die Türcken auch einige Morlacken / mit grossen Verheissungen / wieder besänftiget / und in vorigen Ruhe Stand gebracht / nachgehends aber dieselbe / als sie die Waffen abgelegt / überfallen und niedergemacht: Welches die andern dergestalt verbittert / daß sie sich / ihre Feindseligkeiten wider die Türcken mehr als jemalen fortzusetzen / zusammen verschworen / auch die Venetianische Fahnen bis in das Türkische Gebiet aufgesteket haben.

Daher thäten sie abermal in dreytausend starck / einen Streiff tieff in das Türkische hinein / und / nach gemachten grossen Beuten / griessen sie / im Ruckweg / das Schloß Duace an / und eroberten es / machten die darinnen gelegene dreyhundert Türcken meist nieder / und besetzten den Ort / welcher / weil er von nicht geringer Consideration / mit der Republic Miliz versehen / und wohl in Obacht genommen werden sollte / Auch überrumpelten / und nahmen sie noch ein Castell / vier Meilen von Spalatro gelegen / ein / darinnen sie in sechs hundert Türcken niedergemacht / und auf die hundert gefangen genommen haben.

Cosackische Prozeßten. Allein wir wollen igt die Morlacken etwas verlassen / und uns ein wenig zu denen Cosacken wenden / und ersuchen / was inzwischen bey ihnen vorgelauffen. Selbige nemlich sollen / über obengemeldtes / wiederum das Glück gehabt / und aufs neue noch zehntausend Türcken und Tartarn erlegt / auch die Bestung Aquila erobert haben.

Und nachdem auch der Beywoda oder Fürst in der Wallachey / welchen die Ottomannische Porte abgesetzt hatte / durch den Polnischen Genez

General Jmyncolini/auf Befehl des Königs / mit großem Frolocken und Vergnügung des Volcks/in die Regierung zu Jasz wieder eingesetzt / und solches dem von gedachter Pforte zu selbigem Fürstenthum erhobenen/von Polen aber verworffenen Hoytvoben,Namens Ducca / (welcher der Türckischen Armee/in Belägerung der Stadt Wien/ mit etwan 6000. Mann beygestanden/) kund worden / ist er mit seiner noch übrigen Macht / und einer ihm zugegebenen ziemlichen Anzahl Türcken und Tartarn / in gedachtes Fürstenthum gerücket/ willens/ jenen daraus zu verjagen. So bald aber der besagte von Polen eingesetzte Fürst/dieses seinen Anzug und grosse Macht zeitlich erfahren/ hat er alsobald den Crackaischen Castellan / und in der Näh gestandene Cosacken / um Hülffe angeruffen / und ist mit dem / was er so in der Eil zusammen bringen können / dem Feind/ ungeachtet derselbe weit stärker war / dennoch beherkt entgegen gezogen / und hat ihn muthig angegriffen. Der Cosackische Feld-Herr Kunichy / der sich ehebesten so tapffer und glücklich erwiesen/ hat dßimal den Muht sincken lassen/ und nachdem er vernommen / daß der Feind über dreyßig tausend/er aber nur viertausend Pferd bey sich hatte/ sich mit seiner Cavallerie auf die Flucht begeben/und die Infanterie im Stich gelassen: Allein/nachdem ihm von gedachter Menge des Feinds / zehen tausend in den Rücken gefallen/hat es ein jämmerliches Gemegel abgegeben/und er sich aus Verzweiflung wieder setzen müssen: da er dann endlich noch so glücklich gefochten/daß der Seinen nur zwölff hundert/der Feinde aber auf die zwey und zwanzig hundert geblieben. Die Infanterie/als sie sich verlassen gesehen/und entschliessen müssen/entweder zu siegen/oder rühmlich zu sterben / hat sich in enge vortheilhafte Pässe/da der Feind durchkommen solte/verleget. Und als nun derselbe sicher anjog / und die Cosacken mit einer Furie anfallen wolte / ist er von ihnen dergestalt empfangen worden / daß nach langem und scharffem Gefecht/in die sunfzehen/ oder wie andere melden / in die siebenzehen tausend Mann vom Feind auf der Wahlstadt geblieben/ auch zwey Stück verlohren worden. Der obgemeldte Ducca ist mit viertausend Mann und seinem Ober-Consiliario/bey Jasz stehen geblieben/und hat einige seiner vornehmsten Bojaren/ zu recognosciren ausgeschickt; welche aber unversehens auf die Cosacken gestossen/und von denselben theils niedergemacht/theils gefangen worden sind. Und als die Cosacken von den Gefangenen vernommen/ wo gedachter Ducca sich aufhalte/haben sie demselben eilig nachgesetzt/ihn plötslich überfallen / und gleichfalls gefangen bekommen: und ob er wol/durch allerhand Practicken/wieder loß zu kommen getrachtet / wurde im doch solches verwehret/ und er

Erster Theil.

Gg

fest/

fest und gute Wacht um ihn gehalten / hernach aber / mit 40. vornehm-
men Tartarn / dem Crackauschen Castellan in Verwahrung zugestellt.
Nachgehends sollen die Cosacken auf die funffzig Meil in der Tartarn
Land / wie auch endlich bis gegen Adrianopel / gestreift / und alles ver-
fengt und verbrennet haben / und deswegen auch der Groß Sultan /
von solchen Gränken / etwas weiter ins Land / zu weichen gezwungen
worden seyn.

Hingegen lieff auch / im Hornung / Bericht ein / daß der Cosackische
Feld-Herr Kunicky / als er die Winter-Quartier in Podotien beziehen
wollen / unter währendem Marsch / von 6000. Türcken aus Caminick
überfallen / und / mit Verlust 1200. der Seinigen / zurück getrieben
worden sey / worüber die Cosacken sich dermassen erzürnet / daß sie den
Kunicky abgesetzt / und einen andern Feld-Herrn / Namens Mohila
erwehlet hätten. Welche Mißhelligkeit aber nachmals / durch den Hrn.
Luba:zewsky / beygelegt / und gedachter Kunicky in seine Feld-Herrn
Stell wiederum eingesetzt / der Mohila aber / zum ältesten Obristen be-
stättiget worden.

Kunicky
von seinen
Cosacken
erschlagen

Nicht lang hernach / berufften die Cosacken gedachten ihren Feld-
Herrn Kunicky / unter dem Vorwand / mit ihm einige Consilia zu pfle-
gen / nach Mohilow: Als er nun daselbst ankam / überfielen sie ihn / und
ructen ihn vor / er hätte sie niemals zu seinen Rahtschlägen beruffen
und gebraucht / er hätte / ohne ihr Vorwissen / Gesandten ausgeschiedet /
Gelder eingenommen / mit Jüdisch- und Tartarischen / wie auch andern
in der Dienstbarkeit gewesenen Weibern / (da er doch selbst ein Weib hätte)
zugehalten und viel Unschuldige hinrichten lassen / &c. Und schlugen
ihn darauf mit Fäusten / zu todt. Nachgehends begaben sie sich bald
nach Niemerow / willens / sein Weib zu nehmen / und die Stadt aus-
zuplündern / aber der Herr Castellan Lubatzzewsky / kam ihnen zuvor / und
besetzte vor ihrer Ankunfft / das Schloß. Da es dann / als sie ankome-
nen / große Unruhe gegeben / und sie ihm ebenfalls den Tod gedrohet /
weisen sie die Gelder / welche ihnen von dem Pabst ordinirt gewesen /
nicht bekommen hätten. Es hat aber doch der Herr Castellan sie zu be-
sänfftigen / und / mit vielen Complimenten / den Auffstand zu stillen ge-
wußt / sie aufs beste bewillkommet und tractirt / auch endlich funffzig tau-
send Gulden / so bey ihm vorhanden gewesen / unter sie auszahlen lassen.
Benebens hat er den von ihnen / an des erschlagenen Kunicky Stell er-
wehsten Feld-Herrn Mohila / (der seiner Tapfferkeit / nüchternen Le-
bens / und sonderbaren gegen die Cron Polen erwiesenen Treu und Af-
fection wegen / ein gutes Lob hatte / in solcher Charge confirmirt /
ihn mit einem Kontusz und Atlas-Kleidern / welche der Kunicky hat ha-
ben

Mohila
neuer Feld-
Herr der
Cosacken.

ben sollen/beschencket / auch zugleich die einem Feld-Herrn gebührende Insignia/ nebst tausend Löwen-Zhalern ihme übergeben : welcher dann darauf/ bey der Mess-/ denen Cosacken / und die Cosacken wiederum ihm/ als ihrem Feld-Herrn/ den Eyd abgelegt/ und geleistet haben. Es haben auch damals die Cosacken / als sie diesen ihren Feld-Herrn / mit der geschenckten neuen Kleidung angethan / gesehen / ihm zugeruffen : Feld-Herr! siehe du immer deine gestickte Kleider wieder an/ und wirff diese ab/ wo du nicht wilt/ als wie Kunicky/ erschlagen seyn.

Darauf haben die Cosacken 30. Deputirte abgeordnet/ die zu Jh. Rdn Maj. reisen/ und den Eyd der Treue ablegen sollten; welche Ihre Maj. zugleich versicherten/ daß sie effective 12000. zu Fuß/ und 6000. zu Ross stark/ und der größte Theil mit Panzern versehen wären. Jhr Gesandter/ Herr Paradowsty / wurde/ mit gewissen Honorariis und Geld/ wiederum an sie abgefertiget : und nachdem der Päbßliche Nunciuss sie allein zu unterhalten / und ihnen monatlich ihren Sold richtig auszahlten/ versprochen / hat er einen Commissarium an sie abgefertiget/ der ihnen die Rösche/ nebst dem Geld/ überbrachte/ und sie wider den Erb-Feind anfrischte.

Und als nach der Zeit die Türcken und Tartarn ihnen vorgekommen / der Festung Caminieck zu Hülf zu kommen / und dieselbe mit Bosck und Proviand zu versehen/ hat der Herr Castellan Lubagewosky/ solch ihr Vorhaben zu hintertreiben/ einige Dragoner und Cosacken an einen Was / da der Feind durch muste/ gesetzt/ die übrige Völcker aber/ in einem Wald so verdeckt halten lassen/ daß der Feind nicht die geringste Kundschafft davon bekommen / und sich eingebildet / es wäre sonst niemand mehr/ als die den Was besetzt/ vorhanden : Bestwegen sie/ mit grossem Geschrey/ auf dieselbe losgiengen; von denen Dragonern aber/ welche drey/ oder vier Regiment-Stücke / mit Schrot-Stücken geladen/ bey sich hatten / dergestalt bewillkommet wurden / daß die erste Salben zimliche Löcher in ihre Troupen machten. Dessen aber ungeachtet/ fielen die Feinde nochmal an / und suchten dannoch/ durch Abtreibung der Polnischen Troupen/ den Was zu öffnen: da es dann noch scharffer hergieng. Als aber auch die im Wald haltende Völcker herzu eilten / dem Feind in den Rücken kamen / und er deren Anfall von hinten vermerckte / wolte er nicht lang mehr Stand halten / sondern nahm alsobald die Flucht: Deme dann eiligt mit etlichen Regimentern nachgesetzt / und in die vier Meilen etliche tausend von dessen Reuterey niedergemacht / 2. Mursen/ nebst vielen Türcken und Tartarn/ gefangen genommen / und nach Lemberg gebracht worden. Das Fuß-Volk des Feindes/ ist mehrentheils drauf gangen : Alles Proviand/ Muni-

Riberlag
des in Ca-
minieck
wollenden
Succusses.

tion und Geld/ so in Caminieck bringen wollen/ und alle Bagage/ so in drey bis vierhundert Wägen bestanden/ ist denen Polen und Cosacken zur Beute worden. Und haben die Polen darauf einen gesangenen Fürcken in Caminieck an den Bassa geschickt/ und ihnen zu wissen thun lassen/ daß der für sie destinierte Succurs an Geld und Proviant verlohren gangen/ und die dabey geweste starcke Convoy/ gänzlich ruinirt und geschlagen worden seye. Mit welcher überbrachten Post dann/ solcher Abgeschickte nicht geringen Schrecken und Furcht in gedachter Festung/ darinnen grosse Noth und Mangel war/ verursacht hat. Und solt sich auch Jaslowick/ so nicht weit von bemeldtem Caminieck liegt/ in der Cron Polen Devotion wiederum ergeben haben.

Nachgehends hat der Herr Castellan Lubaczewsky/ durch einen Expreffen von Reimerow/ Ihrer Königl. Maj. nach Jaroworo zu wissen gethan/ daß wiederum funffzehn tausend Cosacken/ zu der Cron Diensten/ unter dem Commando des Runikky/ ankommen/ und nunmehr das ganze Corpo derselben/ sich bis 40000. Mann erstrecke. Und soll solche Nation/ auch denen Tartarn einige Barquen auf dem schwarzen Meer abgenommen/ und ihrer viel niedergemacht; wie auch anderwärts ein kostbares/ an den Tartarn gehöriges Präsent/ hinweggenommen haben.

Als auch bey Jasmonis in Moldau/ sich zwey tausend gepangerte Tartarn versamlet/ und denen Cosacken einfallen wollen/ sind ihnen diese zuvor kommen/ haben sie des Nachts überfallen/ und völlig niedergemacht. Sonsten sind auch einige Griechische Kauffleute/ welche mit köstlichen Peltereien und Kleinodien/ so über dreyhundert tausend Thaler geschätzt/ nach der Türckey gewolt/ von denen Zaporowischen Cosacken/ ungeachtet dieselbe von ihnen durch Samuelowiz zur Convoy mit Geld erkaufft waren/ geplündert/ und alle todt geschlagen worden/ unter der Beschuldigung/ daß sie der Königlichen Zollvorbey/ einen fremden Weg/ gefahren wären. Und soll unter den abgenommenen Gütern/ ein ungeschliffener Demantstein/ so groß als ein Hünerey/ welcher auf viel tausend Reichsthaler gehalten worden/ gesehen seyn.

Wir wollen uns aber wieder in Ungarn zu der Käys. Armee wenden/ als welche nunmehr/ bey eingerettener Sommerzeit/ bereit stund/ ins Feld zu gehen. Gegen dem End des Majen/ langten Ihre Durchl. der Herr Herzog von Lothringen/ mit dem völligen Generalsstab/ in dem Käyserl. Haupt-Quartier zu Schemow an/ und liessen bald/ durch den Schiff-Hauptmann/ zu Verfertigung der Schiffe/ Brücken bey Raab/ alle Anstalt machen/ ruckten darauf mit der Armee

Zusbruch
der Käyserl.
Armee ins
Feld.

bis

bis eine Viertelstund von Neuhäusel / da die Käyserl. Soldaten bis an die Festung streiffen / aus welcher die Türcken nicht einen einzigen Schuß thäten. Und nachdem die Armee drey Tage daselbst campirt / ist selbe / (indem gleichwol Neuhäusel mit einigen Regimentern und zusammen gesammelten Ungarn / fest eingeschlossen bliebe) von dannen gegen Baracan aufgebrochen ; woselbst sie sich setzte / und eine Schiffbrücke über die Donau versertiget wurde ; über welche dann die gedachte Armee / in dem Namen Gottes passirte / die Bagage / mit etlichen Regimentern / unter Commando des Herrn Obrist Hallweils / daselbst zurück ließ / und durch einen sehr engen Paß und hohe Berge / nach Vizegrad gieng / allda dieselbe Nacht campirte / folgenden Tag aber das Städtlein berennete / und Karck zu schießen anfieng / denen die Türcken darinnen / mit vier Stücken wieder antworteten ; und wurde also denselben Tag solchem Ort / mit Bergraben / Miniren / Beschießen Feuer Einwerffen / je mehr und mehr zugesetzt. Als auch / gegen den Abend / auf der andern Seiten der Donau / in die dreyhundert Türcken / mit großem Geschrey / angelauffen kamen / und den Belägerten zu riefen / daß sie ihnen mit ehesten zu Hülffe kommen wolten / sind selbe durch einige übergesetzte Heyducken / zerstreuet / und achte davon nieder gemacht / auch das Städtlein mit Schießen / Bomben Einwerffen und Stürmen / dergestalt geängstiget worden / daß es die Türcken endlich / um 9 Uhr des Nachts verlassen / und sich mit dem / was sie in der Eil fortbringen kunten / in das Schloß oder Festung / retiriren müssen / das Städtlein aber an die Käyserlichen übergangen.

Gleich darauf / in eben selbiger Nacht / um 10. Uhr / thäten die Türcken mit großem Geschrey / auf die Käyserliche einen Ausfall / machten auch in der ersten Furie / beyzwangig derselben nieder ; wurden aber darauf / mit Verlust wieder zurück geschlagen / auch die Nacht durch / mit Miniren und Schießen fortgefahren. Weiln nun sonderlich aus zweyen grossen Feuer-Mörzeln und einer Haubitz / welche mit großer Mühe den Berg hinauf gebracht worden waren / in die Festung unterschiedliche Bomben und Granaten geworffen / auch den folgenden Tag / durch drey dergleichen eingeworfene Bomben / der Vice-Commandant / nebst noch vier Pferden / erschlagen worden / machte solches die Türcken so zaghaft / daß sie ihre Fähnlein einjogen / weiße dagegen ausstreckten / auch einen Brieff an die Generalität / an einer Stange / über die Mauren hinaus reichten / und darinnen um einen Accord anhielten ; welchen sie auch erlangten / und selbigem zu Folge / alsobald die Festung öffnieten / und den Käyserlichen einraumten / auch folgenden Tag / war der 18. Junii / in 713. wolbewehrter Mannschafft / nebst 15.

Weibern und 6. Jungen/mit Sack und Paß/nacher Ofen abgezogen. Es haben die Käyserl. noch 7. Stück Geschüzes darinnen bekommen/ und solchen Ort mit fünf/ oder/wie andere berichten / siebenhundert Mann von des Prinzen Ludwigs von Neuburg Regiment/ unter des selben Obristen Wachtmeisters Commando/besetzt.

Dieses Nicaea / sonst Blindenburg genant / ligt etwan drey Meilen unter Gran/ auf der rechten Seiten der Donau / an einem schönen lustigen Ort; und zwar das Schloß ligt auf einem sehr hohen Hügel/und ist alt/ fest und starck; die Stadt aber ligt unten am Berg/ gleich neben der Donau. Es haben vor Zeiten die Ungarische Könige/ wann sie Ruhe und Ergözung gesucht/sich allda/wegen der gesunden Luft/annehmlichen Lustbarkeit / schönen Gärten/herrlichen Weingewächses/ stattlichen Weibe / und dergleichen erwünschten Gelegenheiten/oft und viel aufgehalten:wie dann auch weiland im Schloß daselbst die Ungarische Cron verwahret worden/und hat König Matthias Corvinus/solchen Ort mit schönen Marmelsteinern Gebäuden/Lustgärten/ und andern künstlichen Wercken/verwunderlich ausgezieret / allermassen die überlebene Trümmer der Palläste/noch gnugsame Zeugnisse ihrer alten Herrlichkeit geben: durch der Türcken stätige Überfälle aber/ und so manche Brunsten/ist solche Stadt übel zugerichtet/ und so verstellen worden / daß sie von ihrer alten Annehmlichkeit und Lust / wenig mehr übrig hat. Sie hat zwar An. 1526. dem Groß Türcken Soliman/die Oeffnung versagt;drey Jahr aber hernach/nemlich An. 1529. sich ihme/als er vor Wien gezogen/ergeben müssen. Im nechst-folgenden Jahr/belagerte sie Wilhelm von Roggendorff der geblich: A. 1540. aber/hat des Käyfers Ferdinandi Feld-Marschall/Leonhard von Felß/ Stadt und Schloß/zwär wiederum erobert: Doch gieng es vier Jahr hernach/als 1544. wieder an die Türcken über. Und ob es wol der Erz-Herkog Matthias An. 1597. zur Aufgab zwunge / ist es doch hernach wieder an den Erbfeind kommen/und in seiner Gewalt bis daher geblieben/da nemlich im vergangenen Winter/ wie vorher gemeldet worden/ die Stadt von den Käyserlichen überstiegen und ausgeplündert/ hernach angezündet / und wieder verlassen / nun aber Stadt und Schloß/ wie gehört/einbekommen/und/dem Höchsten sey Danck! erobert worden/als ein Ort/welcher denen Käyserlichen Conboyen/von Gran nach Ofen gar vortheilhaftig/und von welchem dieselben sehr hätten können incommodirt werden.

Bergbl.
Her An-
schlag der
Türcken auf
die Käyserl.
Begagte.

Inzwischen/als obgedachtes mit Nicaea vorgienge/langen vier oder fünf tausend Türcken jenseit der Donau an / und wolten denen in bemeldter Festung / der geschehenen vorgehörten Vertröstung nach/ zu Hülf

zu Hilfe kommen: da sie aber inne wurden/ daß solches unmöglich/entschlossen sie sich/ auf die bey Gran hinterlassene Käyserl. Bagage/ davon sie Kundschaft erhalten/ einzufallen: marchirten demnach zu solchem Ende/ eilig dahin/ geriethen aber mit denen/ bey gedachter Bagage/ unter dem Commando des General Wachtmeisters Hallweils/ gelassenen Käyserl. Troupen/ in ein scharffes Gefecht/ und mußten endlich mit Verlust 50. Mann (wie einige melden: andere wollen von 600. sagen) und Gefangenen/ die Flucht nehmen: In welcher Action aber/ gedachter tapffere General Hallweil/ mit einer Lanzen durchstochen worden: dessen Regiment zu Pferd der Herzog von Lothringen bald darauf dem Obristen Häußler/ das Häußlerische aber/ desselben Obristen-Lieutenant Magni übergeben.

Nach Eroberung Biegrad nun/ gieng die Armee wieder zurück nach Gran/ und daselbst über die Schiff-Brücke/ ruhete dann ein wenig aus/ und marchirte darauf durch einen engen übeln Weg/ auf den Flecken Maroz/ und nachdem sie daselbst wieder einen Tag still gelegen/ mit Zurücklassung der Bagage/ abermal durch böse ungeheure Wege/ nach dem Städtlein Baiken zu/ da sie dann die Türkische Armee/ der Gefangenen Zusage nach/ in 20000. Mann bestehend/ angetroffen/ welche sich von der Donau an/ bis an das Gebürg/ an einem sehr vortheilhaften Ort gesetzt/ und zur Rechten einen Wald/ zur Linken aber/ gedachte Donau/ nebst einem Morast hatte.

Es ließe die hohe Generalität gleich/ in währendem marchiren/ die Armee in Schlacht-Ordnung stellen/ und wurde dieselbe also abgetheilt/ daß die Reuterey und das Fuß-Volck/ Squadronen-weis vermischt/ anmarchirten: Den rechten Flügel solte Prinz Ludwig von Baden/ (oder/ wie andere melden/ der Fürst von Salm) den linken Prinz Ludwig von Neuburg/ das Corpo aber/ Graf Maximilian von Stahrenberg/ nebst denen/ ihnen zugeordneten General-Wachtmeistern commandiren: Dann Herr Herzog von Lothringen/ wie auch Hr. Feld-Marschall von Stahrenberg/ haben ihnen vorbehalten/ überall zu seyn/ wo es die Noth erforderte: Wie sie dann auch/ nach gemachter Schlacht-Ordnung/ von einem Ende der Armee zum andern geritten/ und denen Soldaten einen Muth eingesprochen.

Nachdem sich nun darauf die Trompeter/ Heerpauker/ Schallmeyer und Trommelschläger/ bey einer Viertelstund lang/ lustig hören ließen/ vermeynte man/ es würde der Feind einen Angriff thun: weil aber derselbe nicht dran wolte/ wurde resolvirt/ ihn/ ungeachtet er die Höhe des Berges besetzt hatte/ anzugreifen: Demnach ruckte gegen den Mittag/ die Armee dem Feind ins Gesicht/ und gaben die vor-

aus

aus commandirte / die erste Salve auf ihn; auf welchen auch die protestischen den Musquetirer verborgene und verdeckt gepflanzte Stücke geloset / und ihme zimlicher Schade damit zugefüget wurde. Es waren zwar auch die Türcken nicht faul / sondern gaben ebenmäßig / so wol mit Stücken als Musqueten starck Feuer / und giengen mit Furie auf den Kayserl. lincken Flügel los; fanden aber so tapffern Widerstand und ernstliche Gegenwehre / daß sie sich wieder zuruck ziehen mußten: wurden auch endlich / indem die ganze Christliche Armee / von allen Orten herhart in sie gedrungen / in die größte Confusion / und in die Flucht gebracht / welche die Tartarn und Spahi nach Pest / die Janitscharen aber nach Waizen zu / unter anhaltender Nachsetzung der Kayserlichen / nahmen / und unter Wegs noch viel sitzen ließen.

Eroberung
der Stadt
Waizen.

Es resolvirten Ihre Durchl. der Herzog von Lothringen / samt dem Herrn General Feld-Marschalln / alsobald auch die Stadt Waizen anzugreifen. Und obwol in derselben / die Türcken sich Anfangs in die 9. Stund / zimlich gewehret / wurden sie doch zulezt gezwungen / sich aus der Stadt in die Festung zu retiriren; und als ihnen auch daselbst / mit Schiessen / wie auch mit Bomben und Granaten Einwerfen / hart und unaufhörlich zugesetzt wurde / haben sie / welche vorher um einen Accord gebetten / der ihnen aber abgeschlagen worden / sich nun / auf Discretion ergeben / und die Thor geöffnet: da dann die Garnison in die achthundert Mann starck / samt noch sechs hundert Janitscharen / so sich aus dem Treffen dahin salvirt hatten / gefangen genommen / die Weiber aber / nachdem man sie vorher ausgeplündert / in die Insul St. Andrez übergeführt worden sind.

Beschreibung
der Stadt
Waizen.

Es ligt diese Stadt Waizen oder Vacia / sechs Meilen unter Gran / an dem lincken Arm der Donau / gegen gedachter Insul St. Andrez über / an einem sehr bequemen Ort. Sie ist von dem Ungarischen König Geysa erbauet worden / welcher auch / nachdem er A. 1077. gestorben / daselbst in die Stifts-Kirche / welcher er von Grund auf gang prächtig aufgeführt / begraben worden ist. Den Namen Vacia soll sie überkommen haben von Vacia / einem Einiedler / welcher an diesem Ort / als derselbe noch ein Wald war / seine Hütte gehabt. Es ist weiland eine vortrefliche Stadt und Bischofflicher Sitz gewesen / hat auch vorzeiten eine schöne Academie daselbst gehabt: die aber längst in Abgang kommen. Sie hat / von Solimanni Zeiten her / über die anderthalb hundert Jahr / viel Ungemachs in Türcken Kriegen ausgestanden / und ist oft / bald von dieser / bald von jener Seiten erobert und eingenommen worden / daß es zu lang fallen würde / alles ausführlich zu schreiben.

Nach

Nach erhaltener solcher herrlichen Victorie / und eroberten Stadt ^{Einneh-} ^{mung der} ^{Stadt Pest.} Waiken / haben Ihre Hochfürstl. Durchl. von Lottringen sich mit der Armee nach Pest gewendet: von welchem Ort sich die noch erschrockene Türcken also bald / über die Brücken / nach Ofen salvirt / ausser der Besatzung / welche sie / solchen Ort einiger Massen noch zu defendiren / darinnen gelassen; Die sich doch auch / als sie den auf sie gerichteten Angriff gemercket / bald in Schiffen davon gemacht / nachdem sie vorher viel gefangene Christen niedergehauen / und die Stadt / wie auch die Brücke daselbst angezündet. Es haben aber die Kayserlichen den Brand in der Stadt bald wieder gelöscht / und Posto darinnen gefast / auch das Fuß-Volck (wiewol alles unter stetswährenden / doch wenig schadendem herüber-schießen der Türcken von Ofen) sich an der Donau aufs beste verschänket. Die also eingenommene Stadt Pest aber ^{Belagerung der} ^{Stadt} ^{Pest.} liegt an der lincken Seiten der Donau / in einer ebene / gerad gegen der Stadt Ofen über / doch etw. 15 niedriger als Ofen / und wird / durch eine lange Schiff-Brücke / an solche Stadt gleichsam angehängt. Sie ist viereckigt gebauet / und von Natur und Werke veste / hat hohe und dicke Mauern / und war auch sonst Volckreich: Gemeinlich mußte sie mit der Stadt Ofen / wann selbe angegriffen wurde / herhalten. Anno 1526. nach dem unglückseligen Treffen bey Moschag / hat sie der Türckische Kayser Solymann / neben Ofen eroberte / und alles Volck darinnen erwürgt. Anno 1540. ist sie / durch Leonhard von Fels / des Königs und nachmaligen Kayfers Ferdinandi General / wieder eingenommen: Doch bald darauf / Anno 1541. von denen Türcken zum andernmal / mit stürmender Hand erobert / und abermal sehr viel Volcks darinnen niedergemacht worden. Im nechst folgenden 1542. Jahr zog Churfürst Joachim zu Brandenburg / als General über die von Kayser Carl / König Ferdinando / und denen Reichsfürsten aufgerichtete Armee vor solche Stadt / belagerte dieselbe / und ließ zum öftern Sturm laufen / aber die Türckische Besatzung wehrete sich gewaltig / und thät mit Ausfallen zimlichen Schaden; und konten also die Christen / weil zumal auch eine Pestilenzische Seuche unter ihrem Heer eingerissen / und viel Volcks hinweg nahm / nichts darvor ausrichten. Doch eroberte sie Anno 1602. der Erz-Hertzog Matthias glücklich; hingegen belagerte es / noch im selbigen Jahr / der Bezier-Bassa / und im folgenden der Sinan Sardar / deme im Treffen bey achttausend Mann abgeschlagen worden / vergeblich. Anno 1604. aber / als der Ali-Bassa mit sechzig tausend Mann gegen Ungarn im Anzug war / erschreckt der Commandant darianen / Namens Jägenreuter / so darob / daß er den Ort anzündete / mit der Besatzung davon auf Gran

zu jagte / und solche Stadt / mit samt den Stücken / Proviant und andern Sachen denen Türcken überliese / in deren Klauen sie auch / bis dahin / geblieben.

Nachdem sie nun also wieder in der Christen Hände kame / wurde sie mit gnugsamer Besatzung / und dem Commando des General-Wachtmeisters / Herrn Baron von Mercy / versehen; die Armee aber welche mit drey bis in viertausend unter dem Fürsten Lubomirsky angelangten Polen verstärket worden / wendete sich wieder zurück / und marchirte / über die bey Waizen geschlagene Schiff-Brücken / in die Insul St. Andrea / und dann auch gar über den andern Arm der Donau / und nahm / bey dem Dorff St. Andrea / ein gar vortheilhaftiges Lager. In welchem als sie von denen Türcken / welche nur etliche Kayserliche Regimente über die Donau gegangen zu seyn vermeynten / vermessentlich angegriffen wurde / setzte es ein scharffes / hitziges und fast langwürriges Treffen; in welchem die Türcken zimlich gepugt und herumgetrieben / auch endlich / nach erlittenem grossen Verlust / Christlicher Seiten aber wenig geschehenen Schaden / in die Flucht gebracht wurden. Worauf die Christliche Armee noch selbigem Tag in ihrem Vortheil still stand / den folgenden aber / in voller Schlacht-Ordnung / gerad auf Ofen zu / marchirte / und auf eine Meile von solcher Stadt ihr Lager schlug / auch / nachdem sie einen Tag still gelegen / nachmals gar auf dieselbe zurückte / und sie den 4. Julii st. n. berennete / dann (des Feindlichen Canonirens ungeachtet) eufferig die Batterien verfertigte / und die Stadt zu beschiesen anfiengte.

Ankunft
der Kayserl.
Armee vor
Ofen.

Eroberung
der Stadt
Waizen.

Es wurde auch mit denen Approchen eufferig fortgefahret / und nach ein und andern vorgegangenen Actionen / Angriffen und Ausfällen / dabey es unterweilen heiß hergegangen / die Unterstadt von den Kayserlichen erobert / und in Brand gesteckt / auch das Blockhaus auf dem Gerhards-Berg weggenommen.

Beschreibung
der Stadt
Waizen.

Es entschloß auch der Herzog von Lothringen die / unweit Ofen campirende / und auf den Entschluß solcher Stadt bedachte Türckische Armee / in zwanzigtausend starck / anzugreifen; zog demnach ein Corps von 1.000. Mann zusammen / gieng mit demselben bey der Nacht auf dem Feind los / und kam mit anbrechenden Tag / vor des Feindes Lager an: Da es dann ein ernstliches Treffen setzte / in welchem die Christen eine herrliche Victorie nebst stattlichen Beuten / davon trugen: Wie aus folgendem des Herzogs von Lothringen / an Jahrs Kayserliche Majestät vom 23. Julii / aus dem Feld-Lager bey Ofen datirten Schreiben erhellet / also lautend:

Allergnädigster Kayser und Herr / 2c. Weilen der allmächtige Gott / gestern Abends / als in Festo St. Mariä Magdalenä / Eurer Kayserlichen Majestät eine so gloriwürdige und sieghafft / ee Victorie wider den Erbfeind verliehen ; als habe nicht un- erlassen sollen / Eurer Majestät in unterthänigster Devotion / solches / durch Bringern dieses / einen depechirten Cavallier / den Dragoner Obristen / Carolo de Magni / gehorsamst zu berichten / was Gestalt diesen verwichenen Abend mich endlich / auf sicher eingeholte Kundschafft des Feindes / entschlossen / (mit Hinterlassung der ganzen Infanterie / und nothwendiger Cavalleria zu Fortsetzung der Belagerung Ofen) mit der übrigen Cavallerie / und tausend zu Fuß / unter dem Commando des Grafen von Ausersperg / wie auch mit fünffzehnhundert von dem Vice General zu Raab / Grafen Esterhazy / commandirten Hussaren / dem Feind entgegen / welcher zwey Meil von hinnen / ohnweit Zänschaberg / sein Lager hielte ; bin also die ganze verwichene Nacht marchirt / und bey anbrechendem Tag / eine Stunde vor dessen Lager angelanget / allwo ich selbiges ganz fest bestellet sehen und recognosciren können. Und ob zwar die Türcken / auf An- nahung Eurer Kayserlicher Majestät Völkcr / in würcklicher Bataille sich trenchirten Cavallerie / und der obbesagten tausend Mann Fuß / Völkcr / und ernannten Hussaren (welche in Bataille gestanden / den Feind zu attaquiren) aus dero Lager herausgegangen / und sich gleicher Gestalt in Bataille gestellt / selbiges zu defendiren / welche / allem Ansehen nach / in die fünffzehnen bis zwanzigtausend Mann starck waren / sich auch in die vier Stunden lang in die Flancken zu kommen beflissen / so haben wir doch unser Seits / allen möglichsten Fleiß dergestalt angewendet / des Feindes Dessen so lange zu verhindern / bis wir endlich dergestalt aneinander kommen / daß der Allmächtige Gott / durch seine unendliche Güte / uns die Gnade verliehen sie in eine Confusion zu stürzen / und dermassen zu verfolgen / daß wir nicht allein (wie bey dem Entsatz Wien) dero völliges Lager / samt allem Gezelt / Bagage / Stücke / Zaab und Gut erobert / sondern auch ihrer wenigstens bey viertausend niedergemacht / und sehr viel blessiret / auffer was im Nachhauen der Ungarn und Lubomirskischen Polacken noch niedergehauen / und gefangen worden. Der Feind hat über die tausend Janitscharen bey sich gehabt / welche alle niedergemacht worden. Über das haben wir auch den jenigen grossen Fahnen oder Standart über-

Des Her-
zog von
Lothringen
Schreiben
an Ibro
Kayserl.
Majest. sol-
ches Treffen
belangend.

Kommen / welchen der Groß-Türck sonst dem Groß-Vezier zu geben pfleget / da einer das Haupt-Commando antretten soll. Ingleichen haben wir auch das Zelt von dem Seraskier / welcher diese Armee commandirte / bekommen / also / daß Eurer Kayserliche Majestät bey dismal erhaltener Victori (Gott sey ewiges Lob!) in allen vollkommen gewesen / und hoffe / daß dieses einen sehr grossen Vorschub unsern Operationibus und würcklicher Belagerung dieser Oberr-Stadt und Schlosses Ofen geben wird. Der Prinz Louis von Baaden hat mit dem Gögischen und Savoischen Regiment den Feind mehr als eine Meile hinabweres verfolget / und dessen Stücke erobert; Die Ungarn Lubomirskische aber sind weiter gangen. Ihre Kayserliche Majestät thue aller unterthänigst versichern / daß nicht ungnugsam rühmen kan / die dermalen erwiesene Tapfferkeit und Standhaftigkeit dero Renterey / wie auch aller dero Officieren welche gewiß in dieser Action ein mehrers gethan haben / als man von ihnen hoffen können. Wie nicht weniger muß ich dieses bekennen von dem General-Feld-Marschall Grafen Caprara / Prinz Louis von Baaden / Prinz von Salm / und mit einem Wort von allen dero Officieren / die sich bey dieser Action befinden; Werden also auch heut in diesem Lager / auf die so glücklich erhaltene Victorie das Te Deum Laudamus singen / so Eurer Kayserlichen Majestät hiemit allerunterthänigst berichten / mich aber im übrigen auf des obbemeldten Obristen / Grafen Magni / mündliche weitläuffige Relation gehorsamst beziehen / und unterthänigst empfehlen sollen / verbleibend

Eurer Kayserlichen Majestät

Aller unterthänig / und gehorsamster

Carl / Herzog von Lothringen.

Eiferige
Befreiung
der Stadt
Ofen / und
der Tür-
cken ernstli-
che Gegen-
wehr.
Ausfälle
des Feinds.

Vor Ofen wurde auch inzwischen und hernach mit den Batterien ingleichen mit Miniren / wie auch mit Feuer-Einwerffen / und mit Beschießung der Stadt immer eifriger fortgefahen: Es wurde aber auch von dem Feind darinnen nichts gespart / sondern starck / und nicht ohne Schaden der Christen / wieder heraus geschossen.

So thäten die Türcken auch / in diesem Monat Julio / noch ein und andern Ausfall / mit ungleichem Fort- und Ausgang: indem sie bald / ohne Verrichtung / wiederum zurück gejagt wurden; bald aber unterchiedliche der Christen / so Officier als Gemeine / nieder machten.

Und

Und so gieng es auch in dem dar auf folgenden August Monat her / in welchem die Christen ihre Arbeit fortsetzten / einen und andern Angriff thäten / auch hefftig auf die Stadt zu feuern fortfuhren; Die Belagerte hingegen wieder vielmal ausfielen / und zwar öftters mit ziemlichen Stößen und schlechter Berrichtung zuruck getrieben / und abgewiesen wurden; doch auch zuweilen den Christen hart zusetzten / und auch sonst von der Stadt mit Steinen / Granaten und Bomben / ernste Gegenwehr thäten / und also vielen / so hohen als niedern / das Liecht ausbliesen.

Es ließen auch die Christen / in diesem Monat Augusto unterschiedliche Minen springen; die aber wenig ausrichteten / und schlechte Wirkung thäten. Und sollen zweyen der aller besten Ingenieurs / von Geburt Frankosen / zu den Türcken übergangen seyn / und dem Feind alle Minen entdeckt haben / daß die meisten derselben unfruchtbar und ohne Effect gewesen; oder da eine / wie hernach geschehen / etwan schon eine zimliche Lucke in die Mauern machte / verbaute sich doch der Feind schon allbereit vorher / stark dahinten.

Zu Ende des besagten Monats / bekamen Ihre Durchleucht der Herzog von Lothringen einen Anstoß von einem Tertian Fieber; wovon sie auch noch im folgenden Monat September incommodirt wurden. Es wurden auch sonst im Lager viele / sowohl hohe Personen und Officiers / als gemeine Soldaten / mit Krankheiten angegriffen.

Sonsten setzte es auch / bald mit dem Anfang dieses Monats unterschiedliche hefftige Ausfälle beedes zu Ross und zu Fuß; bey welchen abermal mancher ehrlicher Soldat / und tapfferer Officier / theils nieder gelegt / theils übel und gefährlich verwundet / doch zuweilen auch die Türcken wacker gepugt / und den Rückweg zusuchen gezwungen worden.

Weilen aber diese Belagerung sehr viel Volcks mit / und hinweg nahm / als haben Ihre Kayserliche Majestät es bey Ihro Churfürstlichen Fürsten in den Durchleucht in Bayern dahin gebracht / daß dieselbe einen starcken Succurs (den etliche auf die 15000. Mann anschlagen) dahin zu senden / ja in eigener hohen Person mit zu gehen / resolvirt haben. Solchem nach langten Ihre Churfürstliche Durchleucht den 9. September und ein paar Tag hernach dero Fuß Volck im Lager vor Ofen an / dem 11. Tag hernach zwey Regimenten zu Pferd / und dann wieder / über zweyen Tage / noch drey Regimenten Cavallerie / und eines Dragoner / und aber über 11. Tag noch ein Regiment / folgten.

Es ließen Ihre Churfürstl. Durchl. bald nach dero Ankunfft / die Stadt / daß sie sich ergeben solte / auffordern; erhielte aber / von dem darinnen commandirenden Bassa / eine fast hochmütig / abschlägige Antwort.

Wiederholte Ausfälle der Türcken.

Mislungene Minen der Christen.

Einreißen der Krankheiten im Lager.

Mehrmalige Ausfälle der Türcken.

Des Churfürsten in Bayern / und dessen Ankunfft im Lager.

Sonsten gieng bey den Bayrischen Fuß- Völkern / sobald sie sich im Lager einfanden / die Arbeit / an dem ihnen angewiesenen Ort / mit Verfertigung der Batterien und Approchen / an und wurde (gleichwie auch von den Kayserlichen noch immer geschah) eifrig fortgesetzt / und begunten sie die Bayrischen / das Schloß hefftig zu beschießen / machten auch endlich in die Mauern eine zimliche Breche : denen der Feind aber / damit sie daselbst keinen Angriff thun möchten / einige schwere Stücke entgegen pflanzte.

Gegen und um die Mitte des Monats Septembris / da obiges vorgieng / lieff auch Zeitung im Lager ein / bald / daß sich der Seraskier mit einer grossen Armee / bald / daß sich eine starke feindliche Parthey von 3000. Mann / in der Nähe befande : Wovon sich aber doch / vor ditzmal / nichts finden noch antreffen liese.

Über etliche Tage hernach aber liefen sich einige feindliche Troupen auf dem Gebürge sehen / und machten sich denen in Ofen / durch gewisse Zeichen kennbar : Worauf diese bald einen starken Ausfall zu Ross und zu Fuß thäten ; doch aber beydersseits / ob sie schon fünfmal nacheinander anfielen / jedesmal wieder zuruck gerrieben wurden : Wobey aber auch die Christen von der Türcken Geschüß viel leyden / und mancher wackerer Soldat / sowol von Hohen als Gemeinen / herhalten mußte. Und unter dieser Action machte sich auch die Türckische Armee / so / eines Gefangenen Aussage nach / in die acht tausend Mann stark war / herbey / und fiel die Christen / mit großem Beschrey an ; wurde aber dergestalt empfangen / daß sie / mit Hinterlassung etwan zwanzig Mann / und zweyer Fahnen / schnell wieder umkehrte / und sich nach dem Gebürg jog.

Schädlicher Ausfall.

Zwey Tag nach diesem thäten die Türcken / früh Morgens / wieder einen starken und schädlichen Ausfall / in welchem der Christen auf die zweyhundert / samt unterschiedlichen Officirern / drauf giengen ; die Türcken benebenst / bey solcher Gelegenheit / etwas von Volck / Victualien und Habern / zu Wasser in die Stadt brachten ; und in dessen sich auch der Seraskier mit einer Armee nochmals herbey machte / und / vor der Christen Lager / in Bataille setzte / den sie zwar selbe Nacht gern angegriffen hätten / durch einen starken Regen aber daran verhindert wurden.

Abermaliger Ausfall und Anfall der Türcke und Niederlag der Christen.

Den folgenden Tag fiel der Feind wieder / und noch stärker aus / und des Seraskiers Troupen zugleich mit an : Da dann das ganze Aspermontische Regiment / und 2. Compagnien von dem Salmischen / samt ihren Officirern / einen harten Stand halten mußten / als welche / indem sie / des starken Regens wegen / ihr Geschüß nicht gebrauchen / sich auch /

auch / weil sie sehr enge / und zimlich tieff im Wasser stunden / nicht recht wenden konnten (von denen Türcken insgesamt) biß auf etliche wenige Officier und Gemeine / nidergehauen wurden. So brachten auch die Türcken bey solcher Gelegenheit / auf die sechshundert Mann in Osen. Und obwol die Christen / sowol selbigen als folgenden Tag / gesucht / sich / wegen solches erlittenen Verlusts / an denen Türcken zu rächen / so hielten doch dieselbige nicht Stand.

Mit dem Anfang des Monats Octobris wurde mit scharffer Beschießung der Stadt / sowol von denen gefertigten Bayrischen / als Kayserlichen Batterien / wie auch mit Feuer - Einwerffen / ernstlich angehalten : da dann die Türcken zwar abermal einen Ausfall aus der Stadt und dem Schloß / wiewol mit schlechter Verriethung / thäten. Es thäten darauf auch die Bayrischen einen unglücklichen Angriff und Sturm auf ihre gemachte Breche / da ihnen die Türcken mit Granaten / Bomben / und Steinen / eine Stunde oder zwo / ernstlich zu sprachen / so / daß sie in die 400 Mann sitzen ließen.

Nicht lang hernach geschah es / daß einige mit vielem Proviant beladene Schiffe der Christen / früh vor Tags / da eben ein starcker Nebel war / von dem Wind zu weit gegen das Rondell des Wasser Thors getrieben / und daselbst von der Türckischen Guarnison aufgefangen und hinweggenommen / die darauf befindliche Christen aber niedergemacht wurden. In gegen wurden auch kurz darauf denen Türcken fünf Schiffe / durch die Kayserlichen genommen.

Es thäten auch die Türcken / in diesem Monat / noch ein und andern Ausfall / richteten aber wenig damit aus. Auch liessen sich dann und wann einige feindliche Troupen sehen ; die aber / wann man sie losgieng / sich bald aus dem Staub machten.

Im übrigen / und wie dem allem / so gieng doch / mit dem Ausgang des Monats / auch die Hoffnung / die Stadt zu erobern / aus : Wurde demnach / in Betrachtung des eingefallenen stets währenden Regen - Wetters / und herannahenden Winters / Ermanglung nothdürftiger Fourage / und Einreißung allerley Krankheiten / unter Hoben und Niedern / auch anderer Ungelegenheiten mehr / nach unterschiedlich gehaltenen Berathschlagungen / beschlossen / solcher in die vierthalb Monat lang gewährten / mühsamen und theuren Belagerung (als welche / wie einige vorgeben / in die zwanzigtausend Mann / und da / unter auf die zweyhundert vornehme Officier gekostet) mit dem Ende des obgedachten Monats Octobris / ein Ende zu machen / und dieselbe / wie dann auch geschah / aufzuheben.

Das ist also das hauptsächlichste / was sich bey der Haupt-Campagne dieses Sommers, und unter wärendender Belagerung der Stadt Ofengetragen.

Beschreibung
täglichen Ver-
lauffs bey
der Campagne
des 1684. Jah-
res.

Herzog von
Lothringen
gehet mit
einem Theil
der Armee
über die
Waage.

Weil mancher aber vielleicht alle Particularien / und was von einem Tag zum andern / darbey vorgegangen / zu vernehmen / belieben möchte: setzen wir aus glaubhafter Erzählung von einer solchen Person / die selbst diesem Feldzug des 1684. Jahrs / wie auch gemeldter mißlungener Belagerung beygewohnt / und alles wohl angemercket hat / hiemit / wiewol mit unserm eignen Worten dasselbe / in Form einer ordentlichen Tag-Verzeichnis hinzu :

Nachdem die Römisch-Kayserliche Majestät das höchste Gebiet über dero Haupt-Armade dem Herzog von Lothringen / von dessen tapffren Conduite sie / in vorigen 1683. Jahr / rühmliche und gemeiner Christenheit heilsame Proben eingenommen / abermal anvertrauet / ist derselbe am letzten May 1684. Jahrs / mit der Cavallerie / in Begleitung des Neuburgischen Regiments zu Fuß / und der Bagage / bey Freystäd über die Waage gangen / und bey Olta / eine Meil von Leopoldstadt / die Infanterie zu erwarten / welche man mit Schiffen über den Waag-Fluß gefeßt / weil die Brücke bey Schinta unter dem March gebrochen war / damit sie mit der Reuterey sich möchte conjugiren.

Solche Conjunction geschah / am 1 Junii / bey Neutra / an welchem Tage auch der Fürst von Salzn / und der General-Bachmeister Hallweil / bey der Armee angelanget / als immittelst der Oberst-Beuffer beordert war / dem Sachsen-Lauenburgisch- und halb Dänewaldischen / wie auch dem Savoyischen Regimentern / mit seinem Regiment entgegen zu rucken / und hernach mit dem General-Bachmeister Merscy eine Conjunction zu suchen / in der Gegend bey Baracan.

Den 2. Junii / als am Freytag / ruhete die Armee bey Neutra / bis auf den folgenden Samstag da der March durch die Neutra gieng / und bis auf Zoles ruckte / mit den Regimentern zu Pferde / Caprara / halb Dänewald / Gondola / Valsi / Montecuculi / Schulz und Götz / zu Fuß aber / mit denen Neuburg Sossischen / Mansfeld / Schaffenberg / und halb Beckischen Regimentern.

Sontags continuirte der March bis Allam / da man sich lagerte. Am 5. Junii (Montags) gieng man weiter auf Zbry und Otta / war / bis eine halbe Meile von Neuhäusel / da sich die Armee / im Gesicht selbiger annoch Erbfeindlichen Bestung zum Lager setzte / um ein wenig auszuruhen. Bewegen sie auch

Den 6. nemlich Dienstags nicht weiter ruckte.

Hierauf ließen sich zwar / von der Bestung aus ein baar hundert Reuter

Reuter sehen mit den Unstigen aber keinen Scharmügel ein / weil sie nur zu recognosciren ausgangen / weßwegen sie diesen Tag über weiter nichts tentirten / als daß sie nahe bey der Festung / in dem ebenen Felde ihre Wachten aus und uns entgegen setzten. Bald hernach aber hätten ihrer sechs wol keinen üblen Lust gehabt / uns etliche Pferde aus der Weide weg zu raffen / in Hoffnung unsere Wacht mit sothanen Versuch zu hinter schleichen. Aber ihre Mühe gieng verlohren / und ihr Weg gar geschwinde wiederum hinterwerts / weil sie von der guten Bereitschaft unserer Wacht / keine andere Beute / als Stöße / über Vermuthung / hoffen konnten. Nichts destoweniger ließen sich Nachmittags / einige Troupen von der Besatzung mit etlichen Freywilligen / und den Husaren / in kleine Scharmügel ein / wobey ein Türck das Leben verspielte / und mit einer Kugel vom Pferde gehetzt ward / auch zwey Pferde den Unstigen zur Beute hinterblieben.

*Kleine
Scharmügel
vor Neu-
häusel.*

Am folgenden Mittwoch / als den 7ten / gieng nichts merckwürdiges vor / weder auf dieser / noch jener Seiten. An diesem Tage aber gelangte der General Feld Marschall von Stahrenberg / und der Baron von Abele / bey der Armee an.

Wie es nun diesmal / auf Neuhäusel annoch nicht angesehen war / brach / nach solchem zweytägigen Ruhlager / die Armee Mittwochs / als den 7. mit anbrechendem Taglicht / wieder auf / nahm den Marsch auf Settin / unsern von Comorra / und hielt allda das Nachtlager.

Am 9ten / als Freytags / bewegte sie sich weiter / nach Marcihasa / und von dannen auf Mortsch / in welcher Gegend man das Lager schlug / wiewol nicht mit völliger Armee : Denn weil dieser Enden / die Fourage sehr kärglich sich antreffen ließ / wurde die Cavallerie gezwungen / eine halbe Meile weiter hinab / gegen Gran zu rucken.

Am folgenden Sonnabend / den 10ten / da die Armee still lag / kam der Baragochi mit Nachricht ein / daß in Pest und Ofen das Besatzungs Volk nicht über 8000. Mann starck / auch bey Ofen 2. bis 3000. Quartarn sich gesetzt hätten. So erhielt man gleichfalls vom General Mercy / durch dessen empfangene Rundschaft / Bericht / daß die Türckische Armee zwischen Ofen und Esseck stehend / nicht über 17000. sich starck befände / auch sonst von einigen feindlichen Völkern weiter nichts zu vernehmen wäre.

Am 11. Junii (Sonntags) gieng der Heer Zug auf Butsch und Musula : Woselbst man eben auf derjenigen Wahlstatt / da im vorigen 1683. Jahr am 9. October / die Türcken das Barcanische Treffen verlohren / das Ruh Lager nahm / auch Montags (den 12.) daselbst still

lage. Der Herr General Mercy campirte / eine Meile besser hinauf
an der Gran / und eine Meile weiter von diesem Fluß / stund der Obrist
Heußler. Un diese beyde befanden sich das Styrumische / Savoyische /
Heußlerische / Sachsen-Lauenburgische Regiment / in gleichen das halb
Dünwaldisch / Mercische / und Piccolominische Regiment / nebenst dem
Troupen der Ladronisch / und Ragosischen Croaten. Nachmittags
hielt man Kriegs-Nacht. So fand sich auch der General-Kriegs-Com-
missarius / Herr Graf Breuner / heut im Lager ein / mit der Convone
von 600. Pferden / welche vor 2. Tagen nach Comorra gangen war /
nebst vielen Proviant-Wägen.

Regimen-
ter / so bey
Gran über
die Schiff-
Brücke
gangen.

Am 13. (Dienstags) stießen erst benannte beyde Kriegs-Gebieten /
nemlich der General Mercy / und Obrister Heußler / mit ihren Böckern
zu der Armee / welcher nun diese Regimenter mit sich führte : Ladron-
Schulz / Styrum / Heußler / Savoyischer / Caprara Valsy / Gondola /
Mercy / Piccolomini / Gdg und Montecuculi zu Pferde. Diese nah-
men heut die Avantgarde oder den Vorzug / über die bey Gran geschla-
gene Schiff-Brücke / darauf folgten die Fuß-Regimenter : Seahren-
berg / Neuburg / Schafftenberg / Beck / Mansfeld / Metternich / Sou-
che und Rosenbergr. Nechst diesen gieng die Artillerie und Bagage
hinüber. Der selben folgten wieder um die übrige Regimenter zu Fuß
nemlich Sachsen-Lauenburgisch / Rabatta / samt dem ganzen Dün-
waldischen / in gleichen auch von der Infanterie das Käysersternische /
und Thimbische Regiment / und etliche Compagnien vom Aspermont /
mit welchen der Marsch beschloffen wurde ; ausgenommen / daß noch
auf der andern Seiten des Flusses / nemlich das Richardische ruckständ-
ig verblieben.

Am 14. (Mittwochens) commandirte der Herzog von Lothringen /
unterm Obersten Hn. Grafen von Styrum / 500. Mann voraus auf
Diecegrad zu / welches ein festes Berg-Schloß an der Donau / und Tür-
ckischer Paß ist. Er selbst folgte mit den Regimentern nach / und ihm
die Artillerie / welche aber diesen Tag über / durch üblen Weg verhindert
worden / das Gebürg hinter sich zu legen. So ließ man auch die übrige
Bagage / nebst vorgedachter Retrogarde / unterm General-Wachtmei-
ster Halleweil / bey Gran hinterstellig.

Angriff auf
Diecegrad.

Folgenden Donnerstags aber / als am 15. passirte das Geschütz
die Höhe / und darauf ward so bald es im Lager ankommen / dieser Platz
gleich mit einem scharffen Rauch begrüßt ; der aber durch Ausstreckung
einer rothen Fahnen / sich zur Gegenwehr erklärte / auch defreygen alles
Weibs-Volk / samt den Kindern und dem meisten Munder / allbereit
vorher hinaus nach Otten geschafft hatte. Inmittelfst setzte sich un-
sere

ferre Infanterie ungesaumt / in denen Gärten / so an der Stadt liegen / und hing man an /

Freytags (als den 16.) die Balancken und Mauer der Stadt / aus ^{Befürmüg} 12. Stücken / zu bestreichen: Welches fulminiren den ganzen Tag an ^{der Stadt.} hielt. Nach solcher Action und Operation des Geschüßes / griff man / gegen Abend / den Ort mit Sturm an. Weil aber der Feind denselben zu bestehen / sich nicht getraute; flohe er den Berg hinauf / und retirirte sich ins Schloß / dahin auch allbereit vorhin / dieses Tages über / seine meiste Mannschafft sich geflüchtet hatte. An diesem Tage setzten auch unsere Heyducken in zweyen Saicken an / auf etliche hundert Fürtzen und Tartarn / welche jenseit der Donau / in ein Dorff geschlichen waren / aber von diesen Heyducken / frisch angefallen und vertrieben / auch 8. derselben caputirt wurden. Unterdessen bekam allhie der Commandant zu Gran / Obrist-Lieutenant von Carlowitz / einen Schuß durch den Arm. Denn je mehr sich unsere Musquetirer dem Schloß näherten / und selbiges zu untergraben trachteten / je stärker bemühet sich auch der Feind / solches gewaltsamlich zu verwehren / dahero es dann verschiedene Klopff-Händel setzte. So machten auch die Minirer / so der Obrist Hörner comandirte / mit ihrer Arbeit einen Anfang / als inmittelst die zween grosse Mörser / welche nebst einer Haubigen / den Berg hinauf gebracht waren / in das Schloß spielten / auch das Städtlein noch schärffer beschossen wurde / und man nun die Musquetirer zu bedecken / eine Batterie aufgeworffen hatte.

In dieser Nacht geschah ungefahr um 10. Uhr / von den Fürtzen ^{Der Feind} ein Ausfall. Sie fielen an mit einem grossen Geschrey / und hieben in ^{fällt aus} der Furt 22. unserer Leute zu Boden / wurden aber / von den Unsrigen ^{und thut} endlich mit Verlust zurück geschlagen. Indessen fuhren die Bomben / ^{Schaden.} Granaten und Minirer fort / die ganze Nacht durch.

Nachgehenden Samstag (nemlich den 17.) feuerte man die ganze Nacht durch / aus einem Mörser: Unter welchen Feuerwerffen die Unsrige noch selbige Nacht / bis an die Schloß-Mauer / fortruckten. Am Morgen brachte man noch einen Feuer-Mörser hinauf / und hielt also mit Feuerwerffen an / bis um den Mittag / um welche Zeit der Feind durch einen Abgefertigten ermahnet wurde / einen Accord anzunehmen / nebst angehängter Bebrohung / wosfern er solchen würde ausschlagen / alle im Schloß verhandene spießen zu lassen.

Weil nun ohne dem die Fürtzen allbereit den größern Theil ihres Herbens verlohren hatten / über den Tod ihres Unter-Commandanten / nachdem drey glücklich fallende und woltreffende Bomben denselben / nebst 4. Pferden erschlagen: ließen sie sich desto leichter / durch solche

Dicegrad
nimmt ei-
nen Accord
an.

Droh- Worte zu einer willfährigen Antwort/wie das geschühete Eisen/
durch den Hammer/zwingen/nach des Obstieggers Willen und Begeh-
ren; zogen das rothe Blut-Fähnlein ein / und steckten ein weißes aus/
zum Zeichen/das sie mit sich handeln ließen/begehend man sollte/mit
Sack und Pacl ausziehen ihnen verwilligen. Welches ihnen auch/
in Betrachtung/das sie annoch mit starcker Mannschafft/ zu einer län-
gern Defension/gnugsam versehen / und noch wohl mehrern Schaden
thun könnten/ da doch schon in die 800. Mann davor geblieben / ohn
weilers difficultiren/zugestanden worden.

Doch ist gleichwol/ des andern Tags / allererst solcher Accord voll-
zogen : Denn weil von Gran eine Post gesogen kam/mit Bericht/das
General-Wachtmeister Hallweil / mit den Türcken unglücklich gefoch-
ten/und geblieben mußte man die Vollziehung des Accords/bis auf den
andern Tag verschieben / und immittelst unterm Prinzen Ludwig von
Baaden/ eine starcke Parthey von fünff Reuter-Squadronen / nebst
denen Savoyischen und Huslerischen Dragonern / auf das nechste
Dorff gehen/zu recognosciren/welcher aber mit Ungewisheit zurück ka-
me/weil er nichts / als ein verworrenes Geschrey / das bey Gran etwas
passirt seyn sollte / in Erfahrung bringen können / darauf man keinen
Glauben kunte gründen ; Aber über kürze Weile h-raach / ließ eine
gründlichere Nachricht ein/massen deswegen erst hoch ermeldter Prinz
von neuen/abermal mit vorigen Böckern/auf besagtes Dorff/rückte/
auch von dannen / durch den Fürsten von Salm / der H-rzog von Lo-
thringen/um weitere Ordre ersuchen ließ. Welcher diesen mit 5. andern
Reuter-Squadronen verstärckt/zurück fertigte/nebst Ordre/das man/
mit solchen zusammen-stossenden Troupen auf Gran gehen sollte/dah-
hin der Herzog selbst folgenden Tags/mit der ganzen Armee nachziehen
wolt. Allein sie kamen zu spat/und war der Handel mit Schaden der
Unsrigen schon geschlichter. Welcher dieses Verlauffs :

Türkischer
Entsag stößt
auf den Ge-
neral-
Wachtmei-
ster Hall-
weil.

Es waren bey vier bis fünff tausend Türcken/jenseit der Donau
angelangt/ mit Hoffnung/in das belagerte Schloß Dicegrad durchzu-
brechen : Nachdem sie aber die Unmöglichkeit gemerckt ; wiewol in
einer gewissen Ungarischen neuen Chronick / aber ganz irrig gemeldet
wird/das sie gesehen/der Ort wäre schon über/ und die Besatzung allbe-
reit ausgezogen ; da doch solches annoch nicht geschehen war/haben sie
einen Anschlag/auf die bey Gran zurück gelassene Käyserliche Bagage/
gefaßt/solchemnach ihren Marsch dahin beschleuniget/und sich hinter et-
nen Berg/in den Busch/ganz betrüglich/durch des Orts Gelegenheit/
bedeckt / gefest / und mit etlichen kleinen Troupen / denen daselbst
stehenden Käyserlichen Böckern / einen Lärm gemacht. Solche
vor aus

voraus streifende geringe Anzahl hat dem General & Wachtmeister Hallweil / verführlich eingebildet / die ganze Menge wäre nicht über 500. stark / und deswegen einen Versuch auf dieselbe zu thun / beschloffen: dahero er mit 4. bis 500. Pferden / so von denen Sachsen-Lauenburg-Hallweil und Fassischen / in Schlesien gelegenen Regimentern / commandirt waren / einen Versuch auf sie zu thun / sich lincks zwischen dem Gebürge / an einem Pass gesetzt / hoffend / er würde daselbst dem Feinde den Weg zur Retirade verschliessen können.

Zu dem Ende commendirte er den Baron Noirquermes / Obristen-Lieutenant vom Sachsen-Lauenburgischen Regiment / damit derselbe / dafern der Pass immermehr verstaten wolte / hinüber zu gehen / und nicht gar zu grosse und hinterliche Beschwerclichkeiten in Weg legte / sich möchte postiren.

Als derselbe dieser Ordre nach gelebet / ist der General selber gefolgt / und hat sich auf einen kleinen Hügel / deren es selbiger Berg und nicht wenig gibt / gestellt / da ihm dann die Höhe den Betrug entdeckt / und zu erkennen gegeben / das die Stärcke des Feindes viel grösser / weder gedacht / nemlich über vier tausend Mann / auch derselbe rechts auf ihn avancirte / und zwar in Form eines halbenmonds. Damit er nun nicht möchte von demselben eingeschlossen werden / wie der Türcken Vorhaben war / musste man sich bald retiriren. Welche Retirade ihm aber der Feind abzuschneiden trachtete / und durch Vortheil der Leicht-Berittenheit / mit etlichen Troupen geschwinde auf den Rücken kam / verhalten er mit dem Degen in der Faust / den Weg tapffer zu eröffnen resolvirte / und mitten durch den Feind brechen wolte. Aber das Glück brach an diesem vortrefflichen Soldaten / seine Frau / und verließ ihn / also / das / ^{General} Halleweil ^{sonamt unt.} ob gleich er / sich seiner Gewonheit nach / sehr tapffer hielt / und ritterlich fochte / dennoch die Menge ihn übermannte / und er nicht allein / von einem Pfeil eine Wunde im Gesicht / sondern auch / von einer Copien oder Neuter Spieß oder wie andere wollen / von einer Lanzen / in die Brust eine / und zwar tödtliche / bekam Welche Verletzung seinem Leben schädlich / und zum Verlust desselben stark genug war / also / das es kein Wunder / wann sie ihn gleich auf der Stelle entliedt hätte: Aber er ist allererst nach etlichen Stunden / verschieden. Indem ihn seine Leute vom Pferd hobten / sagte er etliche mal: O Herr JESEN! Ich muß sterben! Wie er auch / jetzt gedachter massen unlang hernach gethan. Er war ein sehr resolvirter Rittermann / und dabey insgemein glücklich: Wie dann Ruht / Glück und Sieg / gern einander Gesellschaft leisten / doch auch wol nicht selten sich voneinander trennen. Fortes, Fortuna juvat, Fortes etiam nonnunquam jugulat. Unterweilen

leistet das Glück dem tapffern Beystand; bißweilen Widerstand / und erwürgt jemaln diejenige endtlich / welche es vorhin offft geküßt. Iher etliche Erönet es mit beharrender Siegs-Frucht; Etliche aber nur / als wie ein Schlacht Opffer / gleichsam mit seinen Blumen: Welche zwar in einem unversehenen Kriegs-Lode / ihren Triumph-Glanz / doch darum nicht ihren Ruhm-Glanz verliehren / sondern sowohl durch allgemeines Gerücht / als durch die Geschicht-Schreiber / der Posterität ihre Lob-Blühe überreichen.

Der Obriste Lieutenant von Rabatta hat ihn mit seinem Regiment entsetzen wollen; Aber des guten Generals sein Verhängniß / solches nicht erharret. Nichts desto weniger ist ersagter von Rabatta dem Feinde so hitzig auf die Haut gegangen / daß er denselben in die Flucht geschlagen / und ihm / bis auf eine starcke Meile nachgesetzt: allda die Türcken / nach Erreichung eines Passes hinüber gesetzt / und auf einer Höhe wiederum Stand gefast / gerad gegen den Unfrigen über.

Verlust
beider
Theile.

Unsers Theils war der Verlust grösser / nach dem Ansehen der Person; Feindlichen Theils aber / nach Anzahl der Leute. Denn von den Unfrigen / seynd geblieben / nebenst gedachtem General Wachtmeister Hallerweil / ein Italiänischer Graf / welcher als ein Freywilliger mitgezogen / und der Rittmeister Louys von Taff / welche beyde dem Feinde gefänglich in die Hände gekommen / sowohl / als wie gleichfalls der junge Graf von Rabatta / der ebenfalls gefangen / doch alsofort noch das Glück gewonnen / wiederum frey zu werden; denn er war allbereit von den Türcken gebunden / als zween brave Reuter herzu eilten / und ihn wiederum erledigten. Würde also / feindlicher Seiten / der Einbuß weit grösser gewest seyn / dafern nicht mehr gedachten Generals Tod / nur den Sieg verbittert und verdunckelt hätte. Sonst hat der Feind selbst / hierdurch sich überwunden bekennet / indem er sich folgenden Morgens / da der Fürst Louys von Waaden / und der Fürst zu Salm / welche bey Gran anlangend / die Hallerweilische Troupen samt den Fouragirern / an sich gezogen hatten / mit vereinigten Hauffen / nach der Wahlstatt marschirten / nicht mehr daselbst antreffen ließ. Dann die Retirade / so nach einem Gefecht gerücht / bezeugt einen Verlust zum wenigsten des Nuhts / und mehrmals auch der Mannschafft.

Türkische
Besatzung
reicht von
Vicegrad
aus.

Nachdem nun solche Action / bey Gran / vorüber; da zog endtlich am 18ten / (nemlich Sonntags) die Türkische Besatzung / von Vicegrad aus / mit Sacl und Pacl / wie der Accord vermogte; Doch in geringerer Anzahl / weder man hatte vermeint. Man führte sie dem

dem Vergleich gemäß eine viertel Meile die Donau hinab in Schiffen/nach der Insel St. Andrea. Indessen ward das Schloß / mit einiger Mannschafft besetzt/und die völlige Armee/von dem Herzog/wieder auf Gran geführt.

Den 19. (war der Montag) lag die Armee stille/Ausgenommen/das der Fürst von Salm/ mit 1000. Pferden/ 3. Squadronen Reutern/und samt den Fouragiren/ausgieng zu recognosciren: Welchem doch vom Feinde sich niemand blicken ließ.

Am 20. (als Dienstags) marschirte ein Theil der Bagage von der Armee bey Gran/über die Gran:z Brucken auf die Barefaner Seiten.

Nachgehenden Tags/nemlich am Mittwoch/ (war der 21ste/) folgte die ganze Armee/über selbige Brucke nach/und lag selbigen Tags still/ bey Barcan.

Den 22ten (als Donnerstags/) marschirte man über/ und durch die Gran nach Salka/so an der Tzypel ligt/allda es mehr als ein Nachtlager setzte;Sintemal auch folgenden Tags/nemlich

Den 23. (als Freytags) die Armee allda unverruckt campirte. Damals kam auch der Kayserliche General-Wachmeister/Graf von Tass/ mit denen Regimentern an / die bishero in Schlestien ihr Quartier gehabt. An diesem Tage/ begegnete dem General-Wachmeister/ Herrn Grafen von Souches / unversehens ein Unglück; Denn ein Musquetirer seines eigenen Regiments / traff ihn unfürsichtiglich und ungefehr/ mit einer Kugel ins Bein / nicht ohne harte Verletzung.

Den 24ten (Samstags) gieng die Armee / durch die Tzypel / und hernach durchs Gebürge/auf Soob/über einen so schlimmen und mühseligen Paß/ das die Regimenter von der Retrogarde allererst zu Mitternacht im Lager anlangten.

Den 25ten (am Sonntage) brach die Armee von dannen auf/ gieng durch den Paß / und übers Gebürge auf Marotsch gegen Dicesgrad gerad über. Fünffhundert Pferde giengen untern Obristen Heusler voraus/zu recognosciren. Nachdem diese/von der Türckischen Wache/vom weitem nur erblickt worden / hat sich derselbe alsofort zurück gezogen. Als nun auch unser linker Flügel angelangt; hat man zwar/ gegen Waiken zu/ein feindliches Lager/ nebenst einigen Zelten/ersehen; welche aber gleichfalls geschwinde davon geruckt: Ohnangesehen dieser Paß und Deileke/ uns viel verhindern/und beschwerlicher/denn die vorige war.

Den 26sten (Montag) wu den wir vom Feinde in etwas allarmirt: Indem ein feindlicher Trupp von etlich hundert Pferden gegen Waiken zu / sich nicht allein sehen lassen / sondern auch mit unserer Wache scharmüßig hatte. Aber so bald unsere Leute auf sie ansehete / nahuren sie alsofort die Flucht auf Waiken / und hinterliesen ihren Todten Gleichwol gab dießer geringere Scharmüßel Anlaß / daß man in den Pässen und hohen Wägen / desto bessere Vorsehung stellte.

Treffen un-
fern von
Waiken.

Den 27sten (Dienstags) richtete die Armee ihren Marsch richtig auf Waiken zu / ungeachtet der sehr verhinderlichen Wege / da man durchmarschirte / und der Feind einen ähnlichen Vortheil / uns den Durchmarsch zu disputiren / gehabt / wann ihm nicht das Herz / oder vielmehr der Verstand / gemangelt hätte. Als wir aber die meiste Beschwerlichkeit überstret / und nunmehr einige Ebne an dem Gebürge bekommen hatten; Stellte er sich gleichwol uns / in voller Schlacht Ordnung / unter Augen / mit siebenzehnen bis achtzehnen tausend Mann. Sein rechter mit Janitscharen untermengter Flügel / zog sich an das Gebürg hinauf; der lincke aber gegen der Stadt zu. In Ansehung dessen / richtete der Herzog von Lothringen gleichfals hurtig in Ordnung / zum Treffen / und stellte unsere Infanterie zwischen die Cavallerie. Der Feind machte den Anfang seines Gefechts aus fünff Stücken / womit er unsern rechten Flügel etliche Salven gab / doch nicht sonders wehe that; Hernach denselbigen gang vorbey passirte / und mit völliger Macht / auf unsern linken Flügel / dreymal nacheinander ansetzte / mit sehr großem Geschrey. Gleichwie er aber / in grosser Confusion / seiner Weise nach / solchen Anfall that / also ward auch seine Unordnung von unser guter Ordnung desto leichter zuruck gewiesen / und nach dem rechten Flügel zugetrieben: Da man mit dem Geschütz / ihn so unfreundlich bewillkommte / daß er sich solches feurigen Compliments und heisser rauchenden Excrementis bald satt befindend / von dannen in die völlige Flucht warff.

Flucht und
Niederlage
der Türcken.

So bald der Fürst von Salm / unter dessen Commando / der rechte Flügel stand / der feindlichen Flucht ansichtig ward / ließ er behende etliche Schulzische Dragoner Squadronen / gegen Waiken zu / denen stehenden Janitscharen vorsehen / um selbigen den Waß zu verrennen. Das Schulzisch und Heußlersche Regiment saumten auch nicht / mit der Nachfolge / darüber denn die Anstalt und Ordre in so glücklicher Execution gieng / daß mehr denn fünffhundert derselben niedergemacht wurden. Was solchem Schwerdt-Tanz entsprungen / das hat sich in die Stadt salvirt; Die Zürchische Cavallerie eilte durchs ebene Feld / in grosser Unordnung hinunter auf Pest zu. Unter den

beigen

benen / fand sich ein erschlagener Bassa / bey welchem mancher der Unstigen / zum Stillstande / und Verwunderung angehalten wurde / von wegen der ungemeynen Leibs-Dicke / und feisten Corpulenz solches Manns / welchen bisher so das Glück / wie einen wolberweiderten Ochsen / zur Schlacht Bandt gemästet zu haben schien. Man schätzte den Verlust des Feindes auf 1000. Mann; und die Anzahl der Gefangenen / wiewol meistens Janitscharen / nicht geringer / unter welchen Gefangenen / ein Aga der Janitscharen war / von demselben erfuhr man / daß der Bassa von Ofen verwundet wäre. Die Unstigen kostete dieser Sieg wenig Bluts; dann der Herzog von Lothringen / hatte mit rühmlicher Sorgfalt so gute Ordre gestellt / und nicht allein durch seine fürsichtige Sorgfalt / sondern auch überall herum leuchtende persönliche Gegenwart / (angemerckt er fast allenthalben selber unter den Vördersten sich präsentirte) alles in so gute Verfassung gesetzt / daß der Feind überall / gleichsam lauter ehrene Mauren antraff / daran er den Kopff zerstoß / und flüchtig zurück pressen mußte / ohne sonderlichen Schaden der Unstigen / Gott hat ihn auch sonderlich behütet / daß ihn die zimlich nahe Gefahr / nicht würcklich getroffen: Dann sein Pferd ward durch den Hals geschossen; Es war gleichwol noch ungleich besser / daß es dem Pferde / weder dem Haupt der Armee / durch den Hals gieng.

Man griff hierauf die Stadt Waikgen an: und weil dieselbe Anfangs mit zimlicher Gegenwehr uns widerstund / versuchte man sie / durch Stück-Schießen und Feuer Einwerffen / zu andern Gedancken zu bringen. Welches auch so viel würckte / daß sie noch selbigen Tags sich ergab: Alles / was männlich und erwachsen / das ward gefangen genommen / aber den Weibern und Kindern die Freyheit gelassen.

Den 28. als Mittwochs / lag die Armee bey dieser Stadt Waikgen still. Indessen aber / mußte dieses Morgens / die Türkische Garnison heraus ziehen / und ward insgesamt / vom General-Machtmeister Grafen von Schafftenberg / gefänglich angenommen. Hierauf sang man Nachmittags / in des Herzogs von Lothringen Gezelt / das Te DEUM Laudamus / wobey alles Geschütz drey mal / u gemeiner Freuds Bezeugung / losgebrandt / und vom Pater Marcus de Aviano / die Benediction gegeben wurde.

Den 29. (Donnerstags nemlich) gieng die Armee auf Pest zu ruck / te aber diesen Tag über / nur eine halbe Meile unterhalb Waikgen. Freytags (als am 30.) setzte man den Marsch weiter / und zwar bis Caputatach Magier / welches nahe bey Pest ligt. Wie die Türcken zu Pest umerer Ankunft ansichtig wurden / machten sie sich von dannen heraus / und mit großem Schrecken / in Schiffen davon auf Ofen hinein / nach

Erster Theil.

K f

dem

Tapfer und
fürsichtige
Sorgfalt
des Herzogs
von Lothringen.

Einnahme
der Stadt
Pest.

Dem sie die Brücke, welche daselbst über die Donau geht / sonol als die Stadt selbst / hinter sich angezündt / welche aber von unsern Dragonern und Musquetirern eilends wiederum geleschet ward / also daß man sich in der Stadt postiren kunte ; welches zwar der Feind / mit Stücken zu verbieten suchte / indem er nicht allein aus seinem / bey Ofen stehenden Lager / sondern auch aus der Stadt Ofen selbst

Den 1. Julii (Samstags) starck herüber fulminirte / auch dem Grafen von Braida / Hauptmann unterm Badischen Regiment / einen Schenckel wegschlug ; doch gleichwol nicht wehren kunte / daß unsere Infanterie / von der Brucken bis an die Donau / sich indessen verarbeitete. Also ward

Den 2. Julii das Lager von seiner Stelle / näher an die Stadt verrucktet.

Am 3. (Montags) blieb es in der Ruhe / als unterdessen bey Waikgen / zwey Schiffbrücken über die Donau geschlagen wurden / deren die eine in sechzig die andere aber in vierzig Schiffen bestunde.

Am 4. Julii (Dienstag) lag man noch unverruckt still ; auch darum nicht müßig in Verfügung nohtwendiger Anstalt / zu Ausführung des vorhabenden Versuchs auf Ofen. Wie dann diesen Tag Kriegs-Rath deswegen gehalten und insgesamt geschlossen wurde / die Donau zu passiren / und Ofen anzugreifen. Gewislich war diß ein solcher Entschluß / der / wie der Ausgang erwiesen / großmüthiger und tapferer / als glücklicher gewesen ! Wäre man aber bey allen Dessen / des gewünschten Ausgangs genugsam versichert / so würde die Entschliessung selbst / desto weniger Tapfferkeit in sich begreifen / je mehr sie schon vorherhin vergewiffert wäre / daß ihr nicht fehlen könnte / und kein harter Widerstand zu vermuthen stünde. Diesen Schluß nun ins Werk zu ziehen / schickte man den Herrn Obristen / Grafen von Styrum / mit einem Theil des Geschützes voraus / nach besagter Schiffbrucken / bey Waikgen hinauf.

Am 5. dito / (war Mittwoch) gieng der General-Feld-Marschall Caprara / mit den zweyten Treffen der Cavallerie / hernach ebenfalls auf Waikgen zu.

Den 6. (nemlich Donnerstags) starb der Graf Braida / an seiner empfangenen Wunden. Die Armee aber / ruckte diesen Tag über / nicht aus dem Lager / sondern brach erst den folgenden

Freitag / als den 7. auf / und gieng auf Gosi / gegen Waikgen ins Lager. Unterdessen waren zu Pest / unterm General-Wachtmeister / dem Herrn Baron von Mercy / fünffhundert Curassirer / und dreyhundert Dragoner / nebst den Labronischen Croaten / wie auch zweytausend

Unsere
Schiffbrücken
bey
Waikgen.

zu Fuß/unterm Obrist-Lieutenant vom Souchischen zurück gelassen worden. Selbiges Tags über/hatten die Türcken etliche hundert Janitscharen übersehen lassen/um zu versuchen/ob sie die Unsrigen in einen Hinterhalt verleiten könnten. Welches der General Mercy aber wol gemerckt/ und beschwogen sich bey Tage nicht bloß geben wollen/sondern mit dem Angriff verzogen/bis gegen Nacht/da er den Feind bald wiederum hinüber auf die andere Seite getrieben. Und darvon kam/noch diese Nacht/die Zeitung im Lager an.

Den 8. (Samstags) folgte die Armee von Vofi/weiter hinauf bis Waizen/da die Infanterie samt dem Geschütz/über die Brucken in die Insul passirte; Die Cavallerie aber/disseit des Wassers/stehen blieb.

Den 9. (Sonntags) folgte die Reuterey über die Brucken nach/ und conjungirte sich mit der Infanterie/ in der Insul St. Andrea. Hierauf wurde die Infanterie samt einigen Stücken/ mittelst der stiegenden Brücken/ über den andern Arm der Donau gesetzt/ und verhängten sich ungesäumt/auf der Höhe bey dem Dorff S. Andrea/um daselbst Vofso zu fassen/indem/das man für die Cavallerie und Artillerie die Brucken verfertigte. Worauf den 10. Julii (Montags) besagte Cavallerie samt der Artillerie/völlig in das/bey dem Dorff St. Andrea geschlagene Lager gieng. Dieses war mit klugem Vortheil also gelegt/das der lincke Flügel der Donau/der rechte ein unmandelbares Gebürg/ und die Fronte einen zimlich langen und breiten Morast/zur Decke hatte. Nichts destoweniger erkühnte sich der Feind/ gegen Mittag/ mit seinem ganken Kriegs-Heer/ welches er in zweyen Flügel theilte/und mit dem Rechten auf unsern Lincken/mit dem Lincken hingegen/auf unsern Rechten angieng/also/das er den Morast in der Mitligen ließ. Den Angriff that er/wie seine Weise/ mit grossem Geschrey und Unordnung/darzu wider Kriegs-Vernunft/weil er uns in unserm Vortheil antraff. Worauf unsere Cavallerie vom lincken Flügel/zwar am ersten avancirte/ hernach auf Ihrer Durchleucht des Herzogen von Lothringen Gutbefindung/ wiederum hinter sich ruckte. Als nun hernechst der Feind unsere Wacht zurück trieb/ward ihm/vom Fürsten zu Salm/der die Retrogarde führte/ das Tassische Regiment entgegen gestellt/worüber er also fort stuzte/ und als hierauf noch etliche Battaillonen/nebenst einigen Stücken/ durch den Herzog von der Infanterie/ zur Secundirung geschickt wurden/ die Flucht nahm. Ihm wurden zwar vier Squadronen Polacken nach gecommantirt/ aber die verfolgten ihn nicht weiter/ als nur bis auf eine halbe Stunde: Dan weil nicht rahtsam befunden wurde/ihm vor dismal weiter nachzuhauen/damit sie sich nicht zu weit verhausen möchten/musten sie sich

Treffen bey
dem Dorff
St. Andra.

wieder zurück ziehen. Da er ihnen alsofort auf die Fersen folgte/und sich wiederum gegen uns setzte.

Inzwischen setzte der andere feindliche Flügel / auf unsern rechten hüßig an / mit gewaltiger Macht: Aber die allda gar bequemlich gepflanzte Artillerie/so in mehr als 20. Stücken bestund/empfieng ihn so übel / daß ihm der Appetit allda weiter drauß zu dringen/ bald verschwand/und die ganze Wolecke sich das Gebürg hinab zog/um von der Höhe/uns mit mehrern Vortheil und Sicherheit anzugreifen. Wie dann auch bald darauf/der ganze Schwarm/den Berg herab/auf uns geflogen kam: doch aber/das Maul zimlich verbrennete und zerfel. Denn unsere Stücke feuerten nicht allein gar scharff unter sie/ sondern es empfieng ihn auch eine Bataillon vom Stahrenbergischen Regiment/so unten am Berge/da der Feind vorbey mußte/ im Gepüßch verstopft lag/ mit einer vollen Salve dermassen/daß die Vordersten gleich aus dem Sattel hupfften/die Hintern aber/in den Busch zurück flohen. Allein/es ward ihnen keine Zeit eingeräumt/ sich allda recht wieder zu setzen: Die Schuldische Dragoner/hatten die Höhe bereits eingenommen / und trieben sie mit Gewalt den Berg wieder hinunter ins Thal/da ihnen nochmals von der Artillerie so warm eingehetzt wurde / daß sie kein Herz mehr hatten / weiter etwas zu versuchen/sondern sich wieder nach ihrem rechten Flügel/zurück zogen.

Da nun derselbe sich / durch solche Conjunction befand / that die gesamte Macht/auf unsern linken Flügel/einen frischen Anfall/zerließ aber an demselben / ungeachtet die ganze Last diesem Flügel nunmehr allein über den Hals fiel/den Kopff gar hart und blutig; Sintemal das Schaffenbergische Regiment/ sich zur rechten Hand an den Morast gesetzt hatte / um daselbst ihren f. indlichen Ausfah zu begegnen/gleichwie auch ein Theil Dragoner abgestiegen / und sich zu Fuß in ein kleines Gesträuch verlegt. Westwegen der Feind / ohnangesehen er hüßig angienge/tapffer bewillt ommet/und bald zurück geschlagen wurde. Woben dann einige tüglich gepflanzte Regiments Stücke/ auch treffliche Bürcfung gethan. Derohalben begehrten die Türcken nicht länger zu stehen/sondern machten des Gefechts/durch ihre Flucht ein Ende/und retirirten sich auf einen hohen Berg/ allwo sie etliche Stücke hatten / und übernachteten allda / die Zahl der Getöbten funte man nicht recht wissen; Weil die Türcken gewohnt sind/ ihre Todten / so viel ihnen möglich / mit wegzuschleppen. Unterdessen hat man gesehen / daß sowol mit Stücken als Musqueten / ihrer eine grosse Menge gefället worden und nicht wenig verlegt. Unserer Theils/hat das Unglück einen jungen Grafen von Wehlen/und den

Regi-

Regiments-Capellan vom Dünnewaldischen/getroffen; Jener ward niedergehauen / dieser / da er eben die Benediction gegeben/erschossen. Ausser diesen/seind noch etliche Freywillige/welche der Fürwitz zu weit geführt / umgekommen; Im übrigen aber / von Reutern oder Fuß-Knechten/saß keiner.

Hey dieser Action hat der Feld-Marschall, Graf Caprara / nebst dem Fürsten von Baden/ den rechten Flügel/der Herzog von Lothringen/nebst dem Fürsten zu Salm den linken; Der General Graf von Stahrenberg, und Prinz Ludwig von Neuburg / welcher bey der Infanterie/insonderheit seine Tapfferkeit leuchten lassen / das Corpo und die Infanterie commandiret.

Nach geendigtem Treffen/ stund unsere Armee/diesen Tag über/ in ihrem Vortheil noch still. Man hatte sich über solchen vermessenem/ und thum-kühnem Anfall des Feindes/ zu verwundern / wenn derselbe nicht / durch eine falsche Kundtschafft getäuschet und verleitet wäre/ zu glauben / daß nur etliche Regimenter das Wasser passirt waren / mit denen er leicht fertig zu werden gehofft. Unterdessen hat er gleichwol/ über diesem seinen Fehlgriff dermassen eingebüßt/daß er nicht weiter ansetzen dörfte.

Den 11. (Dienstags) brach unsere Armee auf / und setzte den Marsch in voller Schlacht-Ordnung / gerad auf Ofen zu / dessen begehete der Feind nicht zu warten / noch uns solch ein Anzug weiter zu disputiren/sondern zog sich vor unsern Augen von dem Hügel herunter / und wich weiters zu ruck/ auf die rechte Hand gegen Ofen nach dem Gebürge zu. Hingegen lagerte sich unsere Armee/unterhalb S. Andreæ/bis auf eine Meile von Ofen/an der Donau/auf der Ebene.

Den 12ten Julii (als Mitwochens) blieb sie auch daselbst still liegen.

Am 13ten setzten wir den Marsch über den Morast fort / und schlugen das Lager bey einem Dorff und alten Kirche / Namens Gallees/am Gebürge.

Den 14ten (als Freytags) langten wir mit der Armee an vor ^{unserer Ar-} ^{mee vor} ^{Dien-} ^{anfangung} Ofen da sich anfänglich zwar/etliche vom Feinde im Gebürge sehen ließ / doch bey unserer Annäherung/bald wiederum verlohren/und nach und nach der Stadt zufliehen wurde auch das Ober-Bad samt der Pulver / Mühl und andern Vortheilen / von ihnen flüchtig verlassen. Hingegen faste unser Fuß-Volck daselbst postto / und verschangte sich / ungeachtet des feindlichen Canonirens aus 3. Stücken/ als welches uns unschädlich vorbeysaßere: ausgenommen/daß aus einem Janitscharen-Rohr/ ein Rittmeister tödtlich getroffen und zweier Gemeine erschossen wurden.

Ofen wird
beschossen.

Am 17ten (war der Sonnabend) arbeiteten die Unsrigen eyfrig/ an den angefangenen Batterien/ subren auch fort zu Apprenfiren. Worüber unterschiedliche der Unsrigen theils erschossen / theils sehr verwundet wurden. Der Conte de Fontaine/ als General de Bataille/ und der Marquis de Pareille / seynd auch in den Approchen / wiewol nicht gefährlich/ blessirt worden.

Unser Geschütz schenckte hingegen der Stadt auch nichts / als Feuer/ Dampff und Bley.

Den 16ten (Sonntags) hielt man / sowol mit Aufwerffung der Batterien/ als Beschießung der Stadt/ unnachlässig an. Und geschah von den Unsrigen/ zu Nachtse/ in Angriff / damit sie unterm Commando des Marquis de Pareille / zur linken an der Donau/ sich vortheilhaft postiren mögten. Man erhielt aber keinen sonderlichen Vortheil damit; daan es wurden bey vierzig Gemeine/ und über das ein Graf von Altheim erschossen / wie auch ein fürnehmer Volantair/ Namens Grandeur/ der bey Ihrer Durchl. dem Herzog von Lothringen/ sich aufgehalten/ tödtlich verlegt.

Den 17. (Montags) setzte man die Approchen tapper fort/ und machte unser Geschütz/ an zweyen Orten der Stadt Breche.

Den 18. veränderten wir unser Lager/ also/ daß theils Fuß/ Völcker / Reuterey und Dragoner/ über das Gebürge giengen/ am die Stadt Ofen gänglich zu sperren. Weil sich nun einige feindliche Hauffen / auf der Höhe gegen Griechischweiffenburg und Sandeck/ sehen lieffen/ beschloß der Herzog/ dieselbe anzugreifen: Aber/ als man nun die Höhe gewonnen/ hatten sie sich schon unsichtbar gemacht. Nachdem man aber all dort / eine Weile still gehalten/ ruckte der Feind unterhalb Ofen/ aus dem Felde hervor / damit er/ neben der Stadt hin/ unsern Approchen einfallen mögte. Zu gleichem Ende/ thaten sie an 4. Orten der Stadt/ einen starcken Ausfall/ mit desto vermessenern Anlauff/ weil sie nicht allein an sich selber starck/ sondern auch in ihrem Mut gesteißt waren/ durch die Reuterey / so ihnen zur Secundirung/ in voller Bereitschaft stand: Massen auch die Unsrigen / an der Donau stehende/ von ihnen/ bis an die Pulver-Mühl/ zuruck getrieben wurden. Man beorderte aber hierauf alsofort etliche Bataillonen/ ihnen entgegen zu gehen / von welchen sie wieder zuruck/ mit Hinterlassung unterschiedlicher Todten / in die Stadt gejagt / und alle verlassene Vortheile wieder erobert wurden. Immittelst saunte der Feind auch nicht / bey dem Ober-Thor und bey den 2. Brechen/ sein möglichstes zu versuchen; Richtete aber damit gleichfalls nichts anders aus/ als eine blutige Wiederheim-Begleitung der Seinigen: welcher

mit Zurücklassung vieler Todten/ beydes über die Breche und über das Thor zurück gejagt wurde. Seiner Todten raffte er gleichwol so viel/ als ihm die Eile vergönnen wolte / mit sich fort in die Stadt. Dabey seyerte auch nicht unsre Ober-Batterie/welche auf dieselbe Breche war angezielt/ihnen mercklichen Schaden zu thun.

Über diese Action / fanden wir doch gleichwol auch keine Ursach viel zu lachen/weil wir eine zimliche Anzahl Leute/nemlich in die 200. Mann darbey verlohren/daranter unterschiedliche vornehme Officiers und Cavalliers waren/als ein Graf von Fürstenberg/Hauptmann/ein junger Graf von Hohenzollern / der Obrist-Lieutenant von Carlowitz/ nebst andern mehr.

Den 19. Julii (Mittwochens) hielt man an / den ganzen Tag/ mit Canoniren zur Breche. Und/ am Abend/versuchte man darauf einen Sturm/ unter dieser Anstalt : Man commandirte zufoerdest eine gewisse Anzahl von Reutern und Dragonern / die sich zur rechten Hand an unsere Approchen/ins Gebürge postiren/ und verdeckt stehen mussten/ um die Anstige / für feindlichen Anfall/ zu beschirmen. Hiernächst begab sich die Generalität auf die Spitze eines Bergs/ der gerad gegen der Stadt/ und unserer Batterien am Rücken lag ; damit sie desto süglicher die benöthigste Anordnung schaffen / und dem Angriff zuschauen könnte.

Nachdem nun die Sonne sich zum Untergang geneigt / ließ der General-Feld-Marschall Graf von Stahrenberg / das Zeichen geben zum Sturm auch solches zum zweytenmal wiederholen. Augenblicks geschah hierauf/ von unsern Musquetirern und Granadirern/ der Anfall/ auf die Breche zur rechten Seiten/ wie auch auf das Thor an der Donau/ und zwar mit so frischem Eifer/das die Breche in einer kleinen Viertelstund erobert / und der Feind von der Mauren verjagt wurde. Und hierzu giengen ihnen tausend und etliche hundert Hungarn und Polpatschen/gar hülflich an die Hand.

Aber an der Donau wolte der Handel so hurtig nicht von statten geben ; denn dafelbst musste man zufoerdest das Thor mit Aerten und Hacken aufhauen/worauf sie endlich hineingedrungen/und alles was ihnen vorkam/nidermachten. Worüber der Feind mit großem Schrecken/in die Ober-Stadt zu fliehen/ und die Unter-Stadt unsern Stürmern zu überlassen/gezwungen wurde. Solchen Fliehenden aber/slogen aus unsern Mörsern und Stücken/ die alle auf das Ober-Städtische Thor gerichtet waren/ die Bomben und Kugeln so häufig nach/Verbrennung der Stadt. daß ihner viele / auch im Thor dardurch umkamen. Indessen wurde die Stadt mehr/als an zehn Orten in Brand geschossen/sowol vom Feinde

Feinde selbst/als von unsern Leuten; Anfangs zwar/wolte das Feuer nicht so bald recht fort / noch sich sonderlich weit ausbreiten / bevor der gegen Nacht aufsteigende Wind darzu kam/der es so gewaltig auf und fort triebe/das diese Unter-Stadt gang drauf und in die Ulsche gieng.

Feindlicher Seiten/seynd bey diesem Sturm über 100. geblieben/unter Unseigen hingegen gar wenig / danu wir fanden nicht über fünf Todten/ und eben so viel Verwundten. Also/das dieser Sturm/der keine vöilige Stunde gewährt / unsero Theils gar glücklich abgegangen.

Am 20. Julii (Donnerstags) mußten wir uns / Vormittags etwas still halten/bis das Feuer und der Rauch ein wenig abnahmen/die sowol dem Feinde/ als uns/ beydes das Gesicht und die Hände hinderten/das man mit der Arbeit übel fort kunte. Dennoch gleichwol fieng man an / auf dem Berhardsberge an der Ober-Stadt/rechter Seiten unsere Batterien aufzuwerffen / und das Bloch Haus/welches unterhalb der Stadt / auf einem Berge lag/mit den Canonen zu bestreichen. Es waren aber nur annoch etliche wenige Schüsse darauf geschehen/als die Türcken dasselbe / nebst 3. gesprengten Stücken verließen/und es von uns weggenommen wurde.

Ausfall zu ruck getrieben.

Den 21. (Freystags) bewegte sich das Haupt-Quartier ein wenig weiter zur rechten Hand / und ruckte hinter die Ober-Stadt ins Feld/wo das Türckische Lager gestanden/als wir Pest einnahmen. Da geschah von denen Belagerten ein Ausfall/in Meynung/es solten sich die Unrige in eine Enge verleiten lassen / man gab ihnen aber bald zu merken/das wir anderer Meynung wären / und trieb sie wieder hinein/ jedoch küßten wir dabey einen Grafen von Stahrenberg/Hauptmann/unterm Mannsfeldischen Regiment ein / welcher durch einen Schuß ums Leben came.

Unterdessen arbeitete man heut tapffer fort an den Batterien. Aber in dieser Nacht ward von dem Herzog von Lothringen der Schluß genommen nicht all. in für die Cavallerie fouragiren zu lassen/sondern auch dem/eine halbe Meile von uns campirenden Feinde/auf die Hand zu gehen. Bewegten er mit der Cavallerie und einiger Infanterie/in der Nacht gegen derselben anmarschirte.

Also fand er bey angehendendem Tage (war der 22. Julii am Samstag) die Türcken vor sich/welche ein wenig aus ihrem Lager hervor geruckt waren/und sich oft/beydes zur Rechten und Linken bewegten/um eine Bequemlichkeit zu suchen/wie sie an einem unserer Flügel etwan durchbrechen könnten/welches ihnen doch die fürsichtige Beobachtung des Herzogs verhinderte / weßwegen sie endlich sein gerad gegen uns anrückten. Hierauf ward zimlich lang Feuer auf einander gegeben.

Der

Der Feind aber bediente sich dieser List/ daß er auf unsere Strymische und Magnische Dragoner/ alle seine Kamel antrieb/ auf daß dardurch die Pferde erschrecket/ und aus der Ordnung gebracht werden möchten. Allein seine Hoffnung betrog ihn/ dann man nahm sie mehrentheils an und hinweg/ als gleichsam für geschenckt; wiewolen ein Theil derselben auch erschossen worden. Hiernächst ließ der Herzog die Polen anhalten/ welche der Feind aber zurück trieb/ und zugleich damit einen Muht nahm/ wiederum auf uns anzugehen. Doch vergieng ihm solcher Muht gar bald wieder/ nachdem er unserer wolgeordneten Resolution innen worden/ und spühren müssen/ daß wir ihm nicht allein mit Courage unter Augen und entgegen giengen/ sondern auch die Ladronische Croaten/ welche sich trefflich gehalten/ auf der rechten Seiten/ wo die Camele herkommen/ einhauen wolten. Massen er sich hierauf also fort auf flüchtigen Fuß begab. Man ließ ihn aber nicht so ohne alle Rechenschaft und Abrechnung davon gehen/ sondern setzte starck nach/ und machte nicht allein alle Janitscharen/ so er bey sich gehabt/ sondern auch viele von seinen Reutern nieder. Ueber das kame uns sein ganzes Lager samt einer stattlichen Beut in die Hände. Prinz Ludwig von Baden/ der den rechten Flügel führte/ jagte ihnen nach mit den Hungarn/ wie auch Götzisch und Savoyischen Regimentern/ bis auf eine ganze Meile/ und hieb noch ihrer viel nieder/ bekam auch noch ihre vordere aus geschickte acht Feld- Stücke/ welche er mit sich zurück ins Lager führte.

Treffen an
derhalb
Meile von
Ofen.

Flucht und
Niederlag
der Türcken

Bey dieser Action/ befand sich der Herzog anfänglich am rechten Flügel kam aber/ nachdem sich der Feind gegen die Donau zugeschwungen auf den Lincken/ woselbst der Fürst von Salm commandirte/ und präsentirte überall/ wo sich die größte Gefahr ereignete/ seine tapffere Gegenwart. Man schätzte Anfangs den Feind in 12000. Mann/ ehe stärker als schwächer/ und unsere Menge bestunde fast in gleicher Anzahl/ wie viel der Türcken geblieben/ kunte man so eigentlich nicht erfahren/ die meinsten wolten von 4. bis 5000. Mann sagen/ welches aber besorglich allzu milde geschätzt/ ob solches zu viel oder zu wenig/ lassen wir dahin gestellet seyn. Dieses ist unterdessen gewiß/ daß schier ihre ganze Infanterie/ nebenst einem zimlichen Theil der Cavallerie drauff gegangen/ der Gefangenen waren wenig. Der Unsrigen fand sich eine gar geringe Anzahl der Blessirten/ worunter des Fürsten von Salm Adjutant/ und ein Trompeter des Herzogs war. Um so viel herrlicher war demnach dieser Sieg/ je weniger wir dabey einbüßten/ und doch dem Feind nicht allein viel Leut erschlugen/ sondern auch demselben alles/ ausgenommen die Pferde/ uns zu hinterlassen zwungen.

Unter dessen wurde in dem Lager vor Ofen/ mit der Batterie von
12. Stücken eiffrig fortgefahren/ und
Sonntags/ als den 23. Jullii/ zum ersten mal auf die Stadt Feuer
gegeben.

Am 24. (nemlich Montags) ward gleichfalls den ganzen Tag
durch/ mit dem Canoniren angehalten/ der Stadt zu zusprechen/ die auch
eben sowol gar scharff auf solche Weise antwortete. Unter dessen ist aber
in dem Haupt Quartier / um des erhaltenen Siegs willen / das Te
DEUM Laudamus gesungen.

Den 25. (Dienstags) ist noch eine Batterie fertig/ und die Stadt
also noch stärker beschossen worden.

Den 26. (am Mittwoch) continuirte man mit dem Geschütz/
und zwar von einer neuen und dritten Batterie. In selbiger Nacht
machten sich unsere Minirer an das grosse Rondell/ so bey dem Stuhl/
Weissenburger Thor dieser Stadt lieget. Dismal erwies der Feind in
der That/ daß seine Stücke und Feuer Röhre treffen könten/ dann sie
bligten so stark heraus/ daß der Unstigen 80. dardurch getödtet wur-
den. Der General Feld-Marschall Graf von Stahrenberg/ befand sich
schr unpäßlich / doch konte weder die Schwachheit des Leibs/ noch die
Gefahr des feindlichen Geschoss / ihm den Muht brechen/ noch ver-
hindern/ daß er sich in einem Sessel auf die Batterien führen liesse / auf
daß seine Gegenwart der Anordnung und Arbeit/ desto bessern Fort-
gang und kräftigern Nachdruck verlehen möchte.

Am 27. (Donnerstags) hub man an/ wiederum von 5. Batterien
stark zu doßern/ in gleichen die Mörser näher nach der Stadt/ zu avan-
ciren / so ward gleichfalls lincter Hand / gegen das Rondell eine Linie
gezogen.

Am 28. (Freytags) ließ man den ganzen Tag über/ den Belagerer
ten weder mit Breche schiessen/ noch mit Feuereinwerffen einige Ruhe.
Gegen Abend traff den Prinz von Savoyen / indem derselbe mit dem
Fürsten Salm die Approchen besuchte / das Unglück / daß er in densel-
ben/ hinter dem Fürsten am Arm einen Schuß empfing / der aber zu
allem Glück nur das Fleisch / und nicht den Knochen verletzte. Man
führte in dieser Nacht erstgemeldte Linie auf rechter Hand / bis an ei-
nen kleinen Thurn dafelbst.

Ausfall des
Feindes.

Am 29. (Samstags) that der Feind früh vor Tage einen Aus-
fall/ richtete aber wenig aus/ denn man zwang ihn bald zur Rückflucht.
Hernach fuhr man mit den Approchen und Brechen eiffrig fort. Nach
Mitternacht fielen die Türcken abermal / und zwar beyin grossen Ron-
dell

dell gar stark heraus; und das kostete uns 40. Soldaten/samt einem Hauptmann und 2. Lieutenants/die der Feind caput machte.

Hierdurch ward man bewogen / folgenden Tags / nemlichen am 30. Julii (als Sonntags) 250. Reuter zu commandiren/ nebst 50. Dragonern/wovon 200. Reuter gegen dem Thor / hinterm Rondell/ 50. Reuter aber/nebst denen 50. Dragonern/hinter dem Schloß/Thor sich rechter Hand postiren mußten/um den Ausfallenden die Widerkehr abzuschneiden/weswegen auch der Feind/als er bald nachmals sich heraus wagete/ nicht ohne mercklichen Verlust zurück geschlagen wurde.

Am 31. und letzten Julii (Montags) hielt man an mit Approchiren und Canoniren; und wurden 300. zu Pferd/ nebst einigen Dragonern zu Fuß commandirt/ sich bey den Batterien zu postiren/ und unserer Infanterie zu succuriren. Ausser dem trug sich diesen Tag nichts besonders zu.

Den 1. Augusti (als Dienstags) that der Feind früh Morgens/ Ubermaltzwoischen 2. und 3. Uhr abermals einen Ausfall/der unterschiedliche Leutger Ausfall. aufräumete / als den Obrist-Lieutenant von Grana Cavaglieri / den Grafen von Thierheim/ Hauptmann vom Baadischen Regiment/ nebst andern mehren / die entweder todt blieben/ oder verlegt wurden. Es bekam allhie auch der General-Wachtmeister Graf von Schaffenberg eine/doch nicht harte Blessirung an dem Mund/dieser bezahlte aber den Feind redlich / und mit doppelten Zinsen / trieb denselben mit weit größserm Verlust zurück / mit der Reserve/welche durch 300. Dragoner/ so die Nacht / mit dem Obristen-Lieutenant von Stryum Cheorville auf selbiger Seiten gestanden/secundirt worden. Diesen Nachmittag kam einige Munition bey unserer Batterien einer im Brand/ wovon doch nur 2. Personen verlegt/und gebrannt worden.

Den 2. Augusti (Mittwochs) machte man zur rechten Hand/ bey unsern Approchen einen Sammel-Platz zur Stellung einiger Soldatesca/welche die Arbeiter und Vorposten secundiren solte. So wurden auch vorgedachte Dragoner commandirt/ sich an etlichen vorm Thor stehenden Häusern zu postiren und zu verschangen. Auf die selbe sel der Feind um 10. Uhr Vormittags abermals heraus aber die Dragoner empfiengen ih traapffer / und giengen auch andre der Unsrigen so frisch auf ihn los/ daß er mit nicht geringem Verlust / über Hals und Kopf sich wiederum zur Stadt hinein stürzen mußte.

Den 3. (Donnerstags) wurde den Unsrigen alle Arbeit von einem gewaltigen starken Plaz-Regen verhindert / und deswegen besorgt/ der Feind dörfte ihm solches zum Vortheil nehmen / einen Ausfall zu thun; also commandirte man von allen Regimentern der Reuterey

eine Squadron/damit unsere Infanterie/die von besagtem Regen und Sturmwetter/ aller nah und matt worden war / möchte bedeckt werden. Jedoch fieng der Feind dasmal nichts an/darum ließ man nur 4. Squadronen an dem Posten beharren / und die übrige wieder einrücken. Dieses geschah auch die folgende Tage eben also.

Den 4. (Freytags) besetzte man die Vorposten/mit Erbauung einer Redouten zur Rechten der Approchen.

Den 5. (Sonnabends) machte man in der Nacht Anstalt das eine Mine spielen / und darauf ein Sturm vorgenommen werden sollte/ aber man schob es auf/ bis auf folgenden Tag.

Den 6. (Sonntag) wurde gegen Abend alles zu einem Sturm bereit/und angestellt. Die Mine aber verzog wiederum noch bis auf Morgen.

Den 7. Augusti (als Montags) ungefehr eine kleine Stunde vor anbrechendem Tag/ließ man die Mine springen/aber der Minirer hatte in der Mase gefehlet/und dieselbe zu kurz geleyet/deshwegen kein anderer Effect erfolgte/als das nur die Erde vom Rondel und ein Stück von der Muren in die Höhe geworffen wurde/welches uns keinen andern Nutzen schaffte / ohne / das hierdurch dem Feinde der Weg zur Faussbray feilings abgeschnitten wurde/wir aber hingegen Gelegenheit zu einem Logiment in die Lucken überkamen.

Den 8. (Dienstags) beschloß man nach gehaltenem Raht, folgenden Tags von jedweder Compagnie der Infanterie / 12. Reuter auf die Fourage zu schicken/um dieselbe mit 30. Mann aus jedweden Regiment zu bedecken. Unterdessen ist heut der Baron Lügau / Hauptmann unterm Savoyischen Regiment/ bey den Approchen ums Leben kommen.

Nochmals
mislunge-
ne Mine.

Scharffes
Gefecht
beym Aus-
fall.

Den 9. (Mittwochens) zündete man mit angehendem Tage wiederum eine Mine an / zur Rechten an dem kleinen Eburn. Die that eben so wol die gehoffte Wirkung nicht/ sondern schlug zurück doch sonder Beschädigung unserer Leute. Nichts desto weniger fielen hier auf die Türcken mit grosser Menge und Geschren heraus / doch die Faussbray (ist die Wachstadt der Vormauer / oder der Unterlauff/) darüber kams zu einem scharffen Gefecht/wobey die Stück-/Musqueten und Granaten / zu beyden Seiten tapffer gegen einander spielten/ also/das nebenst einem Grafen von Nassau/ein Hauptmann vom Savoyischen Regiment/samt etlichen andern umkamen / dennoch aber der Feind noch viel eine grössere Anzahl einbüßete/und mit männlicher Gegenwehr wiederum zurück geschlagen wurde/nach der Stadt zu. Unterdessen hatte uns gleichwol die Mine noch diesen kleinen Dienst ge-
than/

than/ daß sie uns ein bequeme Lucken eröffner hatte/ darein man sich lo-
giren könnte; wesßhalben man auch dieselbe zu behaupten beschloß.

Den 10. und 11. Augusti / agirte man zu beyden Seiten nichts
anders/ ohn allein mit Canoniren und Arbeiten. Sonst gieng nichts
weiterß vor / ausgenommen/ daß man einen Reuter/ welcher durchge-
hen/ und vermuthlich zum Feind hinüber gewollt/ aufgethüpft.

Den 12. (Samstags) fiel der Schluß/ daß man erstgemeldte Lu-
cken angreifen/ und darinnen Posto fassen wollte/ wie dann auch unsere
Musquetirer starck Feuer gaben / und einen tapffern Angriff thaten.
Aber der Feind wehrete sich ungläublich scharff und flankirte nicht als
sein auf den Ort von der Seiten/ sondern besondirte den/ welchen auch mit
Steinen/ Granaten und Bomben/ und zwar mit dem letzten auf solche
Weiß/ daß er sie aus den Händen/ den Thurn herab lauffen ließ. Hier-
durch wurden endlich die Unsrigen nach 2. stündigen hitzigem Gefecht/
von ihrem Vorhaben zurücke getrieben / und mußten dieses allzuheisse
Eisen diesen Ort meyne ich/ ferner unangetastet lassen. Man schätzte
die Anzahl unserer Todten oder Verwundten/ auf 80. Mann. In dies-
ser Nacht erhub sich der Herzog von Lothringen/ nach der oberhalb der
Stadt gemachten Attaque / so der General-Feld Zeugmeister/ Herr
Graf Max von Stahrenberg/ Prinz Ludwig von Neuburg/ und der
Comte de Fontaine commandirte/ weilten man an dem jenigen Rondell/
welches an der Ecke der Stadt gelegen/ wolte eine Mine anstecken/ und
alsdani/ wann man an allen Attaquen würde eine Diversion gemacht
haben / selbige zu stürmen/ resolviret war: In Ansehung aber/ daß die
Mine weiter nichts gethan/ als daß sie die Mauer an dem Rondell ge-
gen uns heraus geworffen / gieng dieser Anschlag dßmal hinter sich.
Man hat auch gemerckt/ daß gerad um die Zeit/ als die Mine hat ange-
hen sollen/ der Feind sowol von selbiger Seiten/ als von andern Posten
zurück gewichen. Welches ein Nachdencken gegeben/ daß einige Ueber-
läuffer und Gefangene/ ihm hiervon müssen Nachricht ertheilet haben:
Nassen dann schon vorigen Tags / wie oben gedacht/ ein Reuter dar-
um/ daß er über/ oder durchgehen wollen/ an den Strang gemußt.

Um diese Zeit haben sich von unsrigen Fouragiren etliche zusam-
men gerottet/ und ohne einige Ordre auf die Mauerrey/ weilten vielleicht
etliche hungerige und deutgierige Kagen darunter gewest/ begeben/ und
sehn bis auf Erla gegangen / welcher Gegend sie auch in den Dörffern
fouragiret. Diesen kam ein Trouppen von 50. Malcontenten in den
Schlag/ selbige ist von ihnen geschlagen/ und viel Pferde bekommen
worden / welche sie ungeachtet/ daß bey 200. Türcken nur eine halbe
Stund dar von gestanden/ glücklich ins Lager gebracht. Nichts desto:

weniger wurden / die Fürnehmsten derselben / um fernere Disordre zu verhüten / abgestrafft. Der Oberste Graf von Götz aber / gieng gleich wie vorhin / jenseits des Wassers fouragiren.

Den 13. Augusti (Sonntags) lief nichts merckwürdiges vor. Den 14. (Montags) that der Feind an der Unterstadt einen Ausfall. Unsere daselbst stehende Bataillon avancirte auf denselben als sofort / aber allzuheilig / und gab sich geschwinde aus ihrem Vortheil / ehe dann sie möchte secundirt werden / dahero ihrer bey die 60. niedergelauen worden / nebst einem Hauptman / einem jungen Bazon von Blumenthal / welcher sich in Meinung / es hielten noch einige feiner Soldaten bey ihm / über die massen tapffer gewehret / und unterschiedliche Türccken niedergestossen / ehe dann sie ihn auf Stücken zerfetzet. Es hatte auch heut der Graf von Harrach einen unglücklichen Tag / denn es fuhr ihm eine Stück. Kugel durch die Seiten / daran er / wenig Stunden hernach / seinen Geist aufgeben muste. Seine gute Qualitäten machten ihn sehr bedauerlich.

Beschädigung der
Angriffen
durch einen
Ausfall.

Am 15. (Dienstags) brachten 9. übergeloffene Käcken Kundschaft / Keremeth Bassa / Commandant in Ofen wäre tod / auch der Janitscharen Aga tödtlich verwundet / dennoch gleichwol hätte Ibrahim Bassa die zur Ubergab geneigte Janitscharen / zu beharrlicher Gegenwehr und Defension aufgemuntert / durch Vertröstung eines Succurses / der nicht weiter als 3. Meilen von der Stadt in Bereitschaft stünde.

Am 16. (Mittwochens) lieffen wir / zur Rechten des grossen Konbells / eine Fougasse springen. Dieselbe warff in die Faussebray (das ist / in die Wachstadt der Vormauer / oder in den Unterauff) die Erde / und füllte dieselbe bis an die Breche. Aber die Arbeit an der Mine musse man lassen anstehen / um des F. indes Gegen-Minirung willen. Man heitzte aber hingegen selbiges Tages denen Belägerten gar starck ein / aus Stücken und Feuer-werffenden Mörsern. Sie blieben uns aber auch nicht übrig viel schuldig / zumalen des so'genden

Donnerstags (war der 17. Augusti) als wir uns bemüheten / uns in die Faussebray zu logiren / dann da lieffen sie gewaltig viel Bomben den Berg herab lauffen / und thaten so hefftige Gegenwehr / daß / ob wir gleich 3. Stunden mit der Attaque anhielten / wir doch endlich aufzuhören bemüssiget wurden. Hiebey verlohren wir ohne die Gemeinen 2. Hauptleute. Eben in dieser Nacht / bezaheten uns die Türccken unsere vorhin gesprungene Fougasse mit / zweyen der ihrigen / die sie wieder um springen lieffen / und dadurch unsere Cape / oder Untergrabung mehrertheils bedeckten.

Den 18. (Als Freytags) machten wir zur rechten an dem kleinen Thurn / zu der allbereits dafelbst vorhandenen Breche noch eine neue / damit wir hierdurch dem Feinde die Streichwehr benchmen möch:en. So wurde auch beschlossen / das man zwischen beyde/den Minirer anhängen wollte.

Hierauf fiel den 19. (nemlich Samstags) bey antretendem Tage/der Feind heraus mit 300. Mann/und vermuthlich auf unsere Approachen einen Versuch zu thun / ob er dieselbe möchte ruiniren. Man begegnete ihm aber zu rechter Zeit / und war so scharff / das er ungesegnet wieder zurück kam. Denn unsere Cavallerie verfolgte ihn bis ans Schloß-Thor. Dabey unfers Theils nicht allein ein Dragoner-Lieutenant geblieben sondern auch heut der Obrist-Wachmeister vom Heußlerischen Regiment/ Baron von Wagenheim / indem er die Dragoner zu secundiren getrachtet / 2 Schüsse empfangen/ deren einer aus einem Falconet in die Seiten / der ander aus einer Musqueten in den Arm gegangen. Diesen Tag mußte der Feind gleichfalls von unseren Bomben viel leiden / vergaß aber nicht mit den Semigen uns zu beantworten / welche meh:entheils bey der grossen Batterie niederfielen / und zwar an dem Ort / da der Herzog von Lothringen sich oft befand. Welches vermuthlich von den Türcken ausgeundschaftet worden. Gleichwol war der Heroische Muß dieses tapffern Herrn viel zu groß / das er sich dardurch hätte bewegen lassen / seiner Gegenwart demselben Ort zu nehmen / unangesehen ihrer viele in Sorgen stunden / es dörfte ihn einmal ein Unglück allda betreffen: Welches doch gleichwol der Allmächtige so über so che hochan gelegene Häupter insonderheit seine Augen zum Schuß offenhält. alles mal gnädiglich abgewandt.

Den 20. (Sonntags) kam der General-Feld-Marschall-Lieutenant Graf Dünnewald bey der Armee an.

Den 21. (Montags) zoch man zur rechten der neuen Breche eine Linie bis an die alte Mauer dafelbst/ pflanzete auch an dem Posten wo sonsten bishero die Dragoner gestanden / 2. Geschütze / um damit das Schloß-Thor anzubligen/und die herausfallende Türcken zu gefährten. Im übrigen sind heut zween Haupt-Männer Labischen Regiments von der feindlichen Kugel getroffen; als der Baron von Kungam / welcher todt geblieben / und einer vom Hoser/der durch den Hüften geschossen worden.

Den 22. (Dienstags) machte man an dem Stuhl-Weissenburgischen Wege/ da wo die Haupt-Wache der Cavallerie gestanden/ ein Spaulement (Flügel oder kleine Streichwehr) um besagte Cavallerie

lerie für dem feindlichen Geschütz sicher zu stellen: Als womit derselbe/ wann er sie darunter verleitet / ihr bißhero keinen geringern Schaden zugefüget hatte. Nicht weniger legte man an der Gegeng. Seiten der Donau/eine kleine Schanz/ vor die Breche/um dieselbe gleichfalls damit zu bedecken.

Bergebli-
cher Ver-
such der
Türcken auf
unsere Ap-
proches.

Am 23. (Mittwochens) Nachmittags/that der Feind mit unge- sehr dritthalbhundert Mann einen Ausfall/ und Versuch auf unsere Approches/machte sich aber bald wiederum zurück/ nachdem er wol gesehen/das er darbey ditzmal anders nichts/als verlohrene Mühe gewin- nen und Leute verlieren würde. Wie er denn würcklich etliche Toden zu rücke gelassen. Bey welchen Ausfall der Türcken / hatten etliche unferer sowol Unter-Officier/ als gemeine Soldaten/ die Vorposten verlassen/und sich ein wenig zurücke gezogen. Solches gesiel dem Her- zogen von Lothringen sehr übel welcher sich damals/wie auch sonst ins gemein/bey der grossen Batterie befand. Beshwegen er sich eilends in Person an die Vorposten begab und durch seine Gegenwart den Soldaten zu verstehen gab / das/ wann er selbst sich dahin stellte / sie nicht Ursach hätten für der Gefahr zu fliehen. Sein unerbrockener Muht gab sich allda genugsam zu erkennen / als er bey liechtem Tage von 50. bis 60. Schritt ganz unverdeckt gieng / ohnangesehen bey ih- nen ein Adjutant des General-Feld-Marschalls Hr. Graf von Stah- renberg/niedergeschossen wurde.

Am 24. (Donnerstags) kam gegen Abend der Obrist Häußler/ welcher vor 4. Tagen/nemlichen am 20. Augusti/ mit dem Fouragiren gegen Stuhl-Weissenburg zu gehen beordert worden / wiederum zu- rück ins Lager / brachte aber nicht alle / die mit ihm waren ausgegan- gen/wieder mit. Denn es hatten sich einige Merode: Brüder/ des scharffen Verbotts unerachtet/von ihm weg gestohlen/und in ein Dorf gemacht/ so nur eine Stund von Stuhl-Weissenburg gelegen / auch daselbst zwey Tage verweilet / bis die Türcken solches erkundschaftet/ und ihrer bey die 80. entweder gefäbelt/oder gefänglich mit sich darvon geführet.

Den 25. Augusti (Freytags) zeigte der Minirer an/er wäre nun unter der Mauren/aber um den Mitrag ließ der Türck bey dem grossen Rondell eine Fougasse springen: Wodurch unsere äusserste Vorpos- ten samt einem Lauffgraben / und 3. darinnen befindlichen Männern verschüttet worden. An diesem Tage gelangten etliche Tsamische des- tachirte Compagnien an.

Den 26. (Samstags) waren die Approches am Wasser/vom Ge- neral-Feld-Zeugmeister Graf Max von Stahrenberg/ bis an die drit- te Moskea continuirt. Den

Den 27. (Sonntags) wurde abermal der Obriste Heußler mit 40. Pferden von jedem Regiment/400. Dragonern/und dem gewöhnlichen Troß mit 12. von jeder Compagnie/gegen Stulweissenburg auf Fourage ausgeschiedt.

Am 28. (Montags) gedachte man einen Sturm auf die Breche zu versuchen / welche durch eine springende Mine zu machen / alleinstalt gemacht wurde. Es mußte aber hinterbleiben : Weil der Minirer aussagte/er würde die Mine für den vielen Granaten/und Springkugeln des Feindes / nicht länger halten können / daher er auch das Mundloch derselben nicht recht verstopfte / noch der bestimmten Zeit erwartete/sondern sie anzündete. Weilen sie nun Luft gewan/schlug sie gegen uns heraus / jedoch ohne Schaden/und machte allein eine kleine Grube vor der Mauer in die Erde.

Unsere Mine geht los ohne Effect.

Am 29. (als Dienstags) geschah Morgens in aller früh ein feindlicher Aus- und Anfall auf unsere Haupt-Wache / von der Reuterey/ die am Weissenburgischen Wege/bey der grossen Redoute hielt. Sie wurden zwar Reuterisch bewillkommet/und ihrer 14. von den Unsern/ gegen aus der Redoute erschossen; Hingegen aber mußten auch der Obrist-Lieutenant und Rittmeister/so daselbst die Wache gehabt/von den Türckischen Canonen nicht wenig ausstehen.

Feindlicher Ausfall auf unsere Haupt-Wach.

Am 30. Mittwochens ergieng der Schluß / man sollte die Approchen in der Unter-Stadt/am Wasser fortsetzen/ und den Belagerten das Wasser entziehen.

Den 31. nemlichen Donnerstag/saffete man Resolution/der Minirer sollte dem grossen Rondell/wo die Mine zum allererstenmal gelegt war / sich wieder anhängig machen / welcher hierauf selbige in wenig Tagen fertig zu liefern versprach. Inzwischen befand sich der Herzog von Lothringen mit einem Tertian-Fieber sehr beschwehret/worvon er diesen Tag den dritten Anstoß liete.

Den 1. Septembriß/ als am Freytag / kam der Obrist Heußler wieder ins Lager/ und mit einer guten Beute von Proviant/wiervolen er dieselbe nicht unangefochten darvon gebracht. Dann die Türcken waren aus Stuhl-Weissenburg über 700. stark/ihnen entgegen gegangen/und lange gegen ihme gestanden / doch endlich von ihm in die Flucht geschlagen. Worauf er 4500. Stück Viehes/ohne die Schaafe/und 800. Säcke Getraids ins Lager gebracht/sowol unsern Leuten/ als matten Pferden zu guter Erquickung. In diesem Tag ließ auch der General-Feld-Marschall Graf von Stahrenberg / etliche am Schloß stehende Häuser in Brand bringen/weil sich der Feind allezeit darinnen versteckte.

Glückliche Rencontre des Obrist Heußlers.

Ausfallen
de Zürcken
caputiren
etliche Dra-
goner.

Den 2. Septembris (als Samstags) kam der Feind zu Mitternacht heraus geschlichen / und überumpelte unsere Dragoner / welche von vorgemeldtem Feuer einen Pistolen-Schuß weit arbeiteten / und hieb derselben 15. zu Boden / nebst einem Capitain vom Savoyischen Regiment. Der Lieutenant empfing zwar viel Hieb und Stich/kam aber doch ungetödtet darvon. Hernach kamen sie gegen Morgen früh

Zweiter
Ausfall.

um 3 Uhr noch eins wieder / in Meynung / die Dragoner abermal so scharff zu besprechen: Weilten sich aber dieselbe nun in guter Postur antreffen ließen / dreheten sie sich kurz und eilten den Ruckweg. Es wäre ihnen auch das vorige mal nicht gelungen / wann nicht die Dragoner vor Müdigkeit vom Schlaf übernommen worden. Denn es waren viele darunter / die erst mit dem Obrist-Häusler von dem weiten und starcken Ritt heim gekommen / und gleich in die Approchen gerommen / dirt waren: Daher sie bey solcher ihrer Mattigkeit der Schlaf verliert hatte / ausgenommen die Officier / welche noch munter gewest. Nun hatte zwar eine Bataillon von der Infanterie Ordre / sie zu secundiren / aber die Dragoner hatten sich allbereit nach einer so rauhen Aufreißung geretiret / ehe dann die Bataillon konte ankommen. Das andere mal kam die Bataillon gar nicht / darüber es hernach ein Disput

Dritter un-
starker
Ausfall.

setzte. Vormittags zwischen 7. und 8. Uhr / hat der Feind zum dritten mal einen starcken Ausfall / beydes zu Ross und Fuß auf die Haupt-Wache der Cavallerie / welche unterm Commando des Obristen Lieutenants von Dünnewald / Barons von Weiserheim / stand. Die Zürcken drungen so weit heran / das einer von ihnen der Schildwach / welche Feuer auf ihn gegeben / und seiner verfehlet gehabt / auf den Leib gekommen / und dieselbe nidergehauen.

Der Obrist-Lieuten. welcher ihn zurück trieb / wurde / als er eben folgendts auf die Janitscharen losgehen wolte / von einer Kugel durch die Hand so hart getroffen / das er des andern Tags hernach / drüber den Tod genommen. Nicht besser gieng es dem Rittmeister Soyor von Palphy: derselbe hatte seinen Posto ein wenig weiter / und wolte bey diesem Gefechte auch mit angehen / ward aber erschossen. Unter dessen stritten in unserm Lager auch Natur und Kranckheiten wider einander gar

Kranckhei-
ten nehmen
im Lager zu

sehr. Denn es wurden viel / sowol Officier als gemeine Soldaten / angerafft. So bekam auch der Herzog von Lothringen / heut an diesem Tag / den vierdten Paroxysmus des Fiebers / welcher lang währet / nemlich in die 18. Stunden. Nicht weniger hatte sich Prinz Ludwig von Baaden / einige Tage hero sehr übel befunden / spührte aber heut jümliche Besserung.

Den 3. (Sonntags) passirte beyderseits nichts besonders.

Den

Den 4. Sept. (als Montags /) hielt die Generalität von der Cavallerie einen Rath / über die eingelauffene Kundschafft / daß der Seras- Pier (das ist derjenige Feld- Oberster / so an statt des Groß- Beylers die Türckische Armee commandirt) bey Esbeck die Brücke passirt wäre. In dieser Nacht kam der General Rabatta bey der Armee an.

Am 5. (als Dienstags /) gieng nichts sonderliches vor.

Am 6. Mittwochs / fielen 4. bis 500. Türcken zu Ross und Fuß / um Feindlicher Cavallerie wurde durch den Obristen- Leutenant Goh / Baron von Truchses / zurück getrieben; als er auf die Janitscharen ansetzte / bekam er einen Schuß durch den Arm / und dem Rittmeister Kaxfeld / wurde die Achsel weggeschossen / auch der Rittmeister Haberle hart verlegt / also / daß allein der Rittmeister Cusani bey dieser Action unverwundet blieben.

Es ist auch sonst ein und anderer gemeiner Reuter / bey dieser Action / von dem feindlichen Geschütz getroffen / als womit uns der Feind dasmal zimlich lang und hart inestirte: Massen auch des Fürsten von Salm Adjutant / ein Schlesiischer Edelmann / mit Namen Reuß / von einer Stück- Kugel am Arm gestreift worden. Gedachter Rittmeister Cusani / brachte hierauf die Cavallerie wiederum zusammen / und secundirte unser Fuß- Volk / das von den Approchen her / auf die Janitscharen avancirte. Bey diesem Gefechte / befanden sich unterschiedliche hohe Personen / als der Prinz Ludwigo von Baaden / der Fürst zu Salm / und viel andere fürnehme Herren und Cavallier mehr. Heut wurde die Bagage aus dem Lager / in die Kägen- Insel geschickt.

Den 7. (Donnerstags /) hielt sich der Feind zimlich still / und nahm sowol / als wir / wenig besonders vor. Am Morgen dieses Tages / kamen der Detweilischen Dragoner zwo Compagnien ins Lager.

Den 8ten (als Frentags) Nachmittags / setzte der Feind / mit ungefehr zweyhundert Mann zu Ross und Fuß herausfallend / wieder rum auf unsere Haupt- Wache von der Cavallerie an. Bey diesem Ausfall wahrte das Scharmigiren so lange nicht / als wie bey dem vorigen / sonderlich wegen des feindlichen Geschützes: Nichts destoweniger ist es zu einer zimlichen Action gelangt. Denn unsere Cavallerie war mit dem Feinde / der über die grosse Redoute kam / schier vermengt / und trieb denselben zurück / bis an den Graben vor der Stadt- Mauer. Von den Unsrigen blieben bis funffzehen Mann / darunter der tapffere Herzog von Sachsen- Eisenach sehr beklagt worden / weil ihm die Wade am Schenckel weggeschossen war / an welcher Wunden

er einige Zeit hernach / gestorben. Sonst ist heut auch theils Bagage von der Reuterey beordert worden / sich in Bereitschafft zu halten / in die Insel zu gehen.

Den 9. (Samstags) langten Ihre Chur: Fürstl. Durchl. von Bayern im Lager an / dessen Armee aber noch zwey Stunden von der Stadt zwischen Pest und Waigen / zurück war. Gleich bey seiner Ankunft wurde seinem Reitknecht / der das Hand: Pferd hielt. durch einen Stück: Schuß / wovon die Kugel bey des Fürsten von Salm Gezelt / erstlich wieder aufgeprellet war / hart vor des Princken Ludwigs von Baaden Zelt / dem Pferde das Bein weggeschlagen.

Am 10. (Sonntags) resolvirte man hier auf / die Mine zwischen beyden Brechen springen zu lassen / und wurde derhalben zum Sturm alles bereitet. Indessen brachte ein Ueberläuffer aus der Stadt diese Kundschafft / daß der Feind des andern Tages / ohnangesehen selbiger ein Türckischer Fest: Tag / einen starcken Ausfall thun würde. Man war aber dafür unerschrocken / weil bereits genugsame Gegen: Verfassung angeordnet. Bemeldte Mine that / war / in der Nacht das ihrige / warff zur rechten Hand bey dem kleinen Thurn / zwischen vorgeachten zweyen Brechen / ein grosses Stück der Mauer zu Boden: Aber doch konte man hierauf / gefasster Hoffnung nach / keinen Angriff vornehmen / ohnangesehen / daß die eine zürlich grosse Lucke darzu offen stunde; denn der Feind hatte sich bereits gar starck dahinter verbauet.

Den 11. (Montags) erwartete man des vermuteten feindlichen Ausfalls; aber ob sie / an diesem ihrem Fest: Tage / gleich mit anbrechen / dem Tage / drey mal nacheinander / aus Stücken und Röhren / eine starke Salve gaben: Versuchten sie doch weiter nichts. Diesen Nachmittag giengen die Chur: Bayrischen Auril: ar: Bäckler zu Fuß / bey Pest über die Schiff: Brücke ins Lager / und legten zur lincken Seiten der Brücken / das ihrige an der Donau / baueten auch gleich darauf eine Batterie / gegen dem Schloß.

Folgenden Dienstags / am 12. Septembris / wurden von Ihrer Churf. Durchl. 15000. Mann gecommandirt / um eine neue Attaque und Approche / gegen das Schloß anzufangen.

Den 12. (als Mittwochs) schickte der Chur: Fürst einen Corporal von seiner Armee / welcher die Türckische Sprach verstund / nebst einem gefangenen Türcken mit einer Commirung / so auf Türckisch und Lateinisch war geschrieben / in die Stadt / und ließ dieselbe / Namens Ihrer Käyserlichen Majestät / auffordern. Diesen verehrete der commandirende Bassa funffzehen Ducaten / und ließ ihn mit dieser Antwort zurück / daß er bishero / diesen Ort zu übergeben / noch keine Ursach hätte /

son,

fordern mit allem wol versehen wäre; dabeneben daß er/man wolte it in doch den gefangenen Türcken wieder hinein schicken / welches er mit einer andern Höflichkeit/nicht würde unerkannt lassen. Unter dessen wurde diesen ganzen Tag über/ an vorherführter/neu-angefangenen Attaque und Approche/ mit ganzem Ernst gearbeitet. Hernach brachten ohngefähr um Mitternacht/ vier Bauren Zeitung / der Seraskier wäre mit vierzig tausend Mann über die Effer-Brücke gegangen/ und bis an die von Stuhl/ Weissenburg herfließende Sarwitz/ fortgeruckt/ an einen sichern Paß/ Neu-Palanka genannt/ nicht weit von dem Ort/ wo dieser Fluß zu der Donau einläuft/ und nachdem er da nun übergegangen/ könnte er/ als Donnerstags gegen Abend/ bis auf drei Meilen weit/ sich zu unsern Lager nah n/ da wo Prinz Ludwig von Baden/ und der Ungarische Palatinus/ Graf Esterhazy/ mit ihren Truppen stünden. Diese Zeitung verursachte/ daß man mit gedämpfften Trompeten lieh zu Pferde blasen. Hier auf wurde auch der General Feld-Marschall Caprara/ zu Ihrer Durchleucht den Chur-Fürsten geschickt / welcher alsofort/ zu dem annoch krank liegenden Herzog/ sich verfügete: Allda machte man eine neue Disposition und Schlacht-Ordnung/ welche in der Käyserlichen völligen Keuterey bestunde / mit zwanzig Bataillonen/ halb Käyserlichen und halb Bayrischen/ so etwan sieben tausend Mann starck vermengt. Die Bayrischen solten in der Mitten / und die Käyserliche auf die Flügel/ gestellt werden. Ausser diesen/ blieben noch zwanzig Bataillonen/ zur Defension des Lagers und der Approchen/ ruckständig.

Den 14. (Donnerstags) begab sich die gesamte Generalität vor der Cavallerie zu Pferde/ um den Posto/ da man sich setzen sollte/ in Augenschein zu nehmen; So wurde auch alsobald/ gedachter Bataille gemäß/ das Lager verändert/ und bergestalt ausgebrecht/ daß der lincke Flügel unter die Schartacke kommen/ und von dannen eine Wagenburg/ bis an die Donau geschlagen werden/ der rechte Flügel aber sich/ zur rechten Hand/ ins Gebürge ziehen/ und da/ wo der ordinari Etads-Beg hergehet/ gleichfalls eine Wagenburg geschlossen werden sollte. Es wurden auch die Ungarn und Polacken beordert dem Haupt-Lager etwas näher zu rucken. Ob nun obbesagte Zeitungen gleich Nachmittags sich sehr veränderten/ und bald so bald anders lauteten/ verursachte doch indessen dieser Lermen daß man sowol diese/ als folgende Nacht/ in den Approchen wenig arbeiten konnte / weil man sich nur defensiv zu halten/ für rathsam erachtete.

Den 15. nemlich Freytags/ lief andere Nachricht ein/ nemlich daß der Feind höchstens nur 15. bis 20000. starck/ und es noch nicht gewiß

wäre/ob er allbereit mit der ganzen Armee/oder nur mit einem Theil derselben/übergegangen/auch disseits der Sarwik/gegen Stuhl-Weissenburg sich her auf zoge. Diesen Tag kamen unter dem Obristen Lieutenant Straffer/vom Salmischen Regiment vier Compagnien/bis in 660. Rössfe starck ins Lager/denen die May-Statzenbergische Attaque angewiesen wurde. So bezog gleichfalls heut der lincke Flügel/dem gestrigen Schluß nach/seinen Platz/Aber der Rechte blieb um der Commodität willen des Wassers annoch stehen/doch also/das er so bald nur einiger Lärmen entstünde/auch den Seinigen alsofort zu beziehen/sich gefast hielt.

Den 16. (Samstags) führte man die Kayserl. Approches / in der Unterstadt/am Wasser/zumlich fort ; im übrigen war es für d hmalruhig und still. Inmitteltst avancirten hingegen die Chur. Bayrische ihre Approchen mercklich weit angehen sie eine Traversen machten/so schier bis an das Wasser gieng. So fiengen sie auch an/von ihrer untern Batterie/aus 4. halben Carthausen/ auf das Schloß zu feuern.

In diesem Abend/brachte ein Ungarischer Vauerösmann Zeitung/der Feind hielt/mit dreytausend Mann/auf dem Stuhlweissenburger Wege/drey Meilen von Ofen. Hierauf wurden gleich zwö starcke Partheyen/sowol auf die rechte/als lincke Seiten / ausgecommandirt; Ingleichen der Fürst von Salm/samt denen Generalen/Gondola und Mercy/ (wiewol den ersten die Kranckheit verhinderte/das er nicht folgen konnte) mit dreyen Kürassieren/und 2. Dragoner-Regimentern/wie auch dreyen Bataillonen Bayrischen/unterm General-Wachtmeister Steinau/auf den Stuhlweissenburger Weg/nach dem Gebürge zu/berordert/um daselbst zu verhüten/das der Feind nicht durchbrechen möchte in die Stadt. Weil aber erstgesagte zwö Partheyen/ nachdem sie bis auf 7. Stunden vom Lager geritten/den Bericht mit zurück brachten/das sie gar nichts vom Feinde hätten vernommen; So ist auch des andern Tags/nemlich

Den 17. als Sonntags/um die Mittags-Zeit/gemeldte Cavallerie und Infanterie/wieder zurück beruffen worden/ ins Lager. Inzwischen waren die Bayrischen mit ihren Approchen/fertig worden/bis ans Wasser / und feuerten tapffer / von ihrer untern Batterie / auf das Schloß zu/aus sechs schweren Stücken ; auf das dahinter gelegene Thor aber/von einer andern etwas höher an den Berg gebaueten Batterieen/aus vier Schlangen. Wir empfiengen heute Kundschafft/das die Malcontenten/ nebst zweyen Bassen/auf jener Seiten der Donau/sich zumlich starck zusammen zögen. Nunmehr begunten unsere Pferde fast Noth zu leiden/also/das derselben täglich viel unsielen. Denn

weil

weil bißhero ein Lärmen nach dem andern gefolget / war nunmehr der 17. Tag / daß keine Troupen vor die ganze Armee zu fouragiren / ausgecommandirt. Weßwegen unsere Pferde / mit der Weide / vor dem Lager und der Käßen Insel / vor lieb nehmen mußten.

Den 18. (Montags) thaten die Türcken einen Ausfall / bey dem grossen Rondell / und versuchten / unsere Haupt Wache der Reuterey / aus ihrem Vortheil / nach ihrer listigen Gewonheit unter die Stücke zu locken. Weil ihnen nun daselbst der Handel nicht recht gelingen wolte / fielen sie dennoch auf unsere / in den Vorposten stehend: Infanterie / an. Da sekte es einiges Gefecht / welches uns 17. Leute gekostet / die drauffgangen / und ein Hauptmann vom Faunischen Regiment / ist blessirt worden. Hernach wurde ein Lieutenant / der / bey dieser Action / von seinem Posten gewichen war / in Arrest genommen. Man hat sonst heut das Retrenchement des Lagers / von der Dorau an / vor dem linken Flügel / angefangen / und hurtig fortgesetzt. Die Bayrischen fuhren gleichfalls / mit ihren Approchen / zur linken Hand ihrer Batterie gegen dem am Schloß gelegenen Rondell / in dieser Nacht tapffer fort / durchschossen auch / zwischen demselben / und dem allda befindlichen kleinern Thurn / die Mauer / und machten eine zimliche Breche.

Nicht geringen Euffer erzeigten sie / die Chur-Bayrische / am 19. (als Dienstags) die Breche zu erweitern. Hingegen pflanzte der Feind / weil er wol verstand / was solches bedeutete / nemlich / daß man selbiges Orts einen Angriff zu thun / vorhätte / drey schwere Stücke / in die Ecke des Schlosses / bey vorgemeldtem kleinen Thurn / und gleichfalls zweyen Mörser in das Rondell. Unser Seits zog man auch heut das Lager / Retrenchement / vor dem ganzen linken Flügel / bis an den Stadtweg / und fiengen auch die Käyserlichen von ihrer Attaque / eine Communication-Linie mit den Bayrischen / an.

Den 20. (als am Mittwoch) seynd etliche Türckische Troupen Fouragiren unsern Fouragiren eingefallen / welche / ihrer Weise nach / sich zu weit büßen ein / von der Wacht hinaus gewagt / und deswegen auch nicht so bald haben können secummandirt werden. Also wurden unterschiedliche gemeine Knechte und Jungen niedergesäßelt. Diesen Tag ist die Circumballation des Lagers / wie auch die / in vorbesagter Schlacht Ordnung gesetzte Wagenburg vollzogen worden / worauf alsobald der rechte Flügel seinen bestimmten Posto am Gebürge erfasste.

Den 21. (am Donnerstage) lieff ein Gerücht ein / der Feind käme gegen uns angezogen. Dem es hatten sich einige Reuter desselben / gegen unserer Vorwacht blicken lassen. Weil nun darüber ein Lärmen entstand / stellte man die Armee in Bataille. Jedoch erfolgte dismal weiter nichts. Den

Belagerte
fallt mächt
tig stark
nach ersehe
neinabgangs
Zeichen
aus.

Den 22sten (Freytags) erschienen etliche Türckische Trouppen/ auf der Höhe des Gebürges / das gegen Ofen gerad über liegt / nach Stuhl-Weissenburg hin / und gaben denen Belägerten durch etliche Zeichen ihre Gegenwart zu erkennen. Diese wurden hierdurch dergestalt angefrischet / daß sie einen ungewöhnlich-starcken Ausfall / zu Pferde und zu Fuß / thaten auf unsere Approchen / und Haupt Attaque / bey'm grossen Rondell: Und weil man eben die Leute daraus hatte zurück gezogen / auf den Berg hinter die Batterien / kunte er sich derselben ohne Widerstand bemestern; Wie er auch that / alles durchsuchte / die Kaschinen verbrante / und gänzlich ruinirte. Folgendsging der Feind auf unsere / hinter die Batterien posirte Infanterie / mit unglaublicher Furi / und gewaltigem Geschrey los: Die aber / von dreyen Bayrischen Bataillonen / secundirt wurde / und so männliche Gegenwehr that / daß er / ohnangesehen er fünfmal nach einander anfiel / dennoch allemal zuruck chargirt worden. Doch tankten die Unsrigen hiebey nicht auf Rosen; sondern wurden von den Türckischen Canonen / sehr übel gehalten: Welche uns manchen braven Soldaten sowol Fürnehmen als Gemeinen / entweder tödteten oder tödtlich verletzten. Unter solchen traff das Unglück auch den Obristen Lieutenant vom Baadischen Regiment / Graf von Tilly / welchem das Geschuß nicht allein die Achsel weg schlug / sondern auch die Seiten tödtlich verwundete.

Die mit ausgefallene Türckische Cavallerie / seyerte indessen auch nicht; sondern setzte gleichfalls auf die Unsrige / so bey der grossen Redoute die Haupt Wacht hatte / etliche mal nach einander / hefftig an; gewann aber auch eben so viel / als ihre Infanterie. Denn es wurden geschwinde derselben etliche Squadronen entgegen gecommandirt / und den Unsrigen zum Succurs geschickt / weßwegen jene / ob sie schon auch ihren Anfall / zum fünfftenmal wiederholte / dennoch anderst nichts ausrichtete / als daß sie / nach vielem hin- und wieder schwingen / den Rück-Beg suchen mußte. Die Besatzung des Schlosses that zwar auch einen Ausfall auf die Bayrischen: Welche ihr aber so scharff begegnete / daß sie bald in grosser Unordnung flüchtig wieder zurück eylte / und sich den ganzen Tag über / an selbiger Seiten nicht mehr blicken ließ / ohn nur allein vor der Mauern.

Unter diesem Verlauff / ruckte die Türckische Armee über dieses Gebürge / und stellte sich in unterschiedliche Trouppen zertheilt / gegen unserm rechten Flügel. Mit unserer Wache fiengen sie gleich einen Scharmügel an: dieselbe wehrte sich / und hielt eine Zeitlang gegen ihnen Stand / brachte auch bis in 5. Gefangene von ihnen ein: Aber

zulezt!

zulezt/da der ganze helle Hauff heran drange/ wurde sie zurück getrieben. Der Feind folgte ihm nach/mit großem Geschrey / und that ein sehr furiosen Anfall auf den rechten Flügel. Welchen anjeho der fern rechten Fürst von Salm commandirte und zwar zum ersten auf das Sach-Flügel an-
 sen: Lauenburgische Regiment / wie auch auf eine Stahrenbergische Bataillon; bekam aber einen schlechten Willkomm. Denn ob man schon nicht alsofort zur Salve kommen kunte / wegen der retirirenden Wacht/ die man zu förderst mußte passiren lass'n: begrüßte man sie wiebepow
 doch hernach so starck mit Feuer / daß die forderste Türccken alsofort zu firt.
 Boden fielen/und die übrige mit schnellster Flucht davon eilten. Etwas besser auf die rechte Hand/ brachen gleichfalls 300. ihrer Reuter zwis-
 schen die Magnische und Schulgische Dragoner ein: es gieng ihnen aber nicht besser / als den vorgemeldeten; ihnen wurde ein scharffer Rehrab gegeben/und die Ruckflucht so nöthig gemacht/daß sie 2. Fah-
 nen dahinten lieffen.

Diesem Streit schauete schier die ganze Generalität zu; wie er denn auch Zuschauens werth war. Denn man kunte nicht wol anderst/ als mit Lust/ ansehen / mit was vor einer Hitze die Türccken angiengen/ wie sie so gar Büsche und Sträuse mit Säbeln zerhieben/ um also die Passage zu eröffnen:welches ihnen doch gleichwol nicht gelingen wolte. Man zog einen alten verwundten Chiaus/durch das Gebüsch herein/ und vernahm von ihm / daß die Türcckische Armee sich nicht über 8000. Mann erstreckte. Derselbe beklagte / daß er / in seinen alten Tagen/ von den Seinigen / und zwar auf einen so fernem Weg/ sich zu begeben/ gezwungen worden / und nun allhie so elend sterben müßte. Dismal seyn doch gleichwol / von dem Feinde / nicht über 15. bis 20. geblieben: denn weil man vorgedachter Nacht halben / so bald nicht Feuer unter sie geben dörrffen; hat man ihnen auch keine größere Schlappen geben können.

Nach solchem vergeblichen und abgeschlagenen Anfall/ zog sich der ganze Schwarm des Feindes zurück/ans Gebürge: und bewegte sich zwar noch etlich mal / gleich/ als würde er von neuem wieder ansetzen; der wirkliche Erfolg aber/ blieb aus: und wich er vielmehr/ gegen Abend/wiederum gänzlich ruckwärts.

Am diesem Tage/langten zwey Chur-Bayrische Regimente zu Fuß an/und lagerten sich am Wasser/wo der Chur-Fürst gestanden.

Den 23. (Samstags) begab sich der Fürst zu Salm/ eine Stunde vor Tages / mit fünf Regimentern Cavallerie / Dragoner und
 Erster Theil. N u Eraba

Crabaten / von seinem rechten Flügel / auf dem Stuhl-Weissenburger Weg / an das Gebürge / da der Feind sich / gestrigen Tages / hatte zum erstenmal / sehen lassen : damit er denselben / an weiterem Durchbruch selbiges Orts / verhindern / und unsere / an der Haupt- Wacht nichts tentirt; kehrte er / um die Mittags- Zeit / wiederum zu seinem Flügel / ins Lager. Denn / ob sich gleich abermal heut einige Türckische Fähnlein sehen ließen ; unterstanden sie sich doch keines Angriffs / sondern wichen / ohn einigen Versuch / Nachmittags wiederum hinter sich.

Den 25. (am Sonntage) nemlich empfieng der Graf von Ladron / als General- Wachtmeister / Ordre / mit 4. Regimentern / auf den Stuhl- Weissenburger Weg / wo gestern der Fürst von Salm gestanden war / zu gehen : und derselbe rückte eine Stunde auf den Tag / wiederum ein. Aber an diesem Morgen / that der Feind / in der Frühe / einen starcken Ausfall / an der Mar- Etahrenbergischen Attaque / am Wasser / der den Unserigen sehr schädlich fiel. Denn er durchstieß die vom Brand ermürbte Mauren / die zwischen unsern Vorposten stund / also / daß die Unserigen in denen selben abgeschnitten / und so wol rück als vorwärts angegriffen und drüber bis in zweyhundert Mann / nebst unterschiedlichen Officieren / als dem Obristen Wachtmeister Daur / Hauptmann Wüllern / vom Berckischen Regiment / und noch einem Hauptmann / samt andern mehr / niedergehauen wurden. Hiedurch gewann er auch Gelegenheit / sowol einige Mannschafft / als Proviant und Habern / so eine feindliche Parthey / auf der West- Seiten / an die Donau gebracht hatte / mit Schiffen / in die Stadt zu kommen. Bey solchem unsern Einbuß / ereignete sich dennoch ein Exempel sonderbarer Tapfferkeit / an einem Feldweibel von der Salmischen Leib- Compagnie : Welcher / nachdem er mit fünfzehnen seiner Leute / hinterwärts verlassen / und vom Feinde abgeschnitten worden / dennoch gleichwol / mit so geringer Mannschafft / seinen Post / gegen zweyhundert Türcken / so ritterlich behauptet hat / daß sie an seinem Posto / nichts gewinnen können / sondern unversichtiger Sachen endlich abweichen müssen. Dabey man dann gesehen / was eine rechtschaffene Resolution / thun könne / auch mit wenigem Füssen. Inzwischen nahete der Seraskier / mit seiner Armee / nochmals herbey / schlug sein Lager / eine Stunde weit von den Unserigen / und hielt also / vor unsern Augen / in voller Bataille : Derwegen fassete man unsers Orts / den Schluß / ihm / bey Nacht / auf die Haut zu gehen / und Eins mit ihm zu wagen ; aber es kunte nicht zu Werck gerath-

Türcken
machen im
Ausfall der
Unserigen
viel Leute
nieder.

Sonderbare
Tapfferkeit
eines
Feldweibels.

tet werden/weil es gar zu starck regnete/und wir also unser Geschosß we-
niger würden haben brauchen können / als der Feind seinen geschwin-
den/und durchdringenden Säbel.

An diesem Tage wurde unser Lager abermal verstärckt/mit neu an-
kommenen dreyen Chur-Bayrischen Regimentern zu Pferden / und Ausfunkt
mehrere
Chur-Bay-
rischer Re-
gimenter.
einem Regiment Dragoner. Davon die 3. Reuter-Regimenter gleich
beordert wurden/ an den Ort/wo vor Tages/der Graf Ladron gestan-
den war: Die Dragoner aber/mußten zu den Ihrigen/am Wasser/ins
Lager ziehen. Deßgleichen stellte man die drey neu-angelangte Käy-
serliche Regimente/Caraffe/Chauvire/und das Herbevillische/unterm
Gen. Wachtmeister/ Grafen von Carassa/ etwas weiter bey dem gros-
sen Bege/ ob das Weissenburger Thal.

Den 25. Montags / that der Feind einen noch stärckern Ausfall/ Niederlage
der Unzigen
bey einem
starcken
Ausfall der
Besatzung/
in Belagerung/
und bei dem
Anfang etli-
cher Troup-
pen vom
Serastier:
als verwichenen Tags / und solcher Ausfall geschähe nicht ohne Vor-
beruht der Türkischen Armee: Denn es bemühere sich auch zugleich
der Serastier / von dem Seinigen / etliche Troupen/ über das Ge-
bürge/ und zur linken Hand des Wegs von Stuhl-Weissenburg / in
die belagerte Stadt zu werffen. Welches ihm auch / nach dem ober-
wehnte 3. Käyserl. samt den Chur-Bayrischen Regimentern/ sich wei-
ter das Gebürg hinauf/ gegen die Stirum- und Magnische Dragoner/
zu setzen/ commandirt waren / eines Theils glücklich von statten gieng.
Denn solche seine / hiezü beordnete Hauffen / kamen hierauf / gesam-
ter Nacht / auf das / im Thal / gegen der Unter- Stadt gestandene
Aspermontische Regiment/ und zwo Compagnie von den Salmischen
Böckern/ von vorn und hinten zu treffen/ und zwar mit solcher durch-
dringenden Furi/ daß ihr scharffer Säbel allda erschrecklich den Mei-
ster spielte/ und wütete. Denn weil an den guten ehrlichen Leuten/
bey jeziger Gelegenheit/ oder vielmehr Ungelegenheit des grossen Re-
genwetters / sonst nichts streitbar war / als der Muht / und sie ihr
Feuer/ Gewehr nicht brauchen kunten; mußte der Leib der Wüte des
Feindes unterworfen seyn. Sie wurden auf zweyerley Weise ver-
hindert/ sich recht ihrer Haut zu erwehren; erstlich durch den allzu stren-
gen Regen/ der sie kein Feuer wolte geben lassen; und hernach/ durch
die Enge des Grabens / darinn sie schier Knie-tief im Wasser stehen
mußten / und sich weder kehren noch recht wenden kunten. Also fiel
selbiges ganze Regiment/samt vielen Officirern/ darunter auch der
Obrist Streiff war. deßgleichen gedachte zwo Compagnien/mit gleich-
falls ihren Officirern/ darunter ein Graf von Kielmannseck/ und der

lieutenant Past / durchs Schwerd / und ward gänzlich nieder / genehelt; bis auf etliche wenige Officirer / und gemeine Knechte. Nachgehends giengen die Türcken / auf die / ar rechten Seiten postirte Reuter und Dragoner an; fanden aber daselbst eine tapffere Begegnung / und wurden / nach etlichen Chargen / abgetrieben. Nichts desto weniger wüschten / unter solcher Confusion / 4. Türckische Fahnen / so ungefehr 600. Mann in allem starck waren / hindurch / und kamen in Osen. Über das / stellte auch der Feind bey die 600. Pferde von neuem unserm rechten Flügel entgegen / an demselbigen Ort / wo sie vorigesmal angefest hatten. Nun war aber / von der Generalität / die damals in gesamt sich alldort befand / ernstlich verbotten / daß niemand solte Feuer geben / bis man nahe aneinander / und das Weiße im Auge so zu sagen / erkänlich wäre: Derhalben / ob gleich der Feind / bis auf 70. Schritte heran ruckte / kam es doch dßmal zu keiner rechten Action; ausgenommen / daß der Chur / Fürst / und andere Generalen / ihre Flinten und Röhren / etlichemale / unter den Feind losbrenneten / und demselben etliche Köpffe schlaffen legten. Weil man nun / unserer Seiten / sie also anlauffen lassen / und nicht vergeblich zielen wolte; begehrt die Türcken / ein so glühendes Eisen nicht zu rühren / noch das für sie angerichtete Gericht / der blauen Bohnen zu versuchen; sondern ruckten wieder hinter sich / und zohen sich nach vielem hin / und her wanden / wiederum zur rück / auf die Höhe. Die Unfrigen waren gern / auf dne Feind los gegangen / und hätten ihm den Rißel vertrieben / wann der Regen nicht ihrem Wunsch hätte widerstanden. Weil aber der selbe / in dieser Nacht / nachließ / gieng gleich des andern Tags / nemlich /

Die feindliche Armee will der Unfrigen nit Stand halten.

Am 26. Septemb. (als Dienstags /) unsere Armee aus dem Lager / und in voller Schlacht / Ordnung / der Türckischen Armee entgegen. Dieselbe aber beehrte des Streichs nicht zu erwarten / sondern retirirte sich zur Stunde / und mit flüchtiger Weise / davon / mit solcher schnellen Eile / daß / ob man ihr gleich die Hungern und Polacken noch commandirte / daß sie dieselbe mögten zum Stande bringen / selbige doch nichts mehr von ihr angetroffen. Diesem nach blieb man / selbigen Tags und Nachts über / mit der Armee an selbigem Ort / wo das feindliche Lager gestanden / still liegen / damit die Pferde ein wenig grasen möchten.

Folgenden Mittwochs / (als den 27.) gelangte die Armee ins Lager an. Unter dessen hat dieser Ursachen wegen / die Approchen Arbeit mehrentz

mehrentheils gesehret und man nicht verhindern können, daß die Türken nicht aus Ofen heraus / auf unsern ruinirten Approchen herumgegangen / und das Holz samt den Faszinen von dannen hindweg getragen.

Der 28ste (als Donnerstag) passirte / ohn sonderliche Versicherung.

Am 29 (Freytags) bekam die Cavallerie Ordre / ein Metrenchement / an statt der Wagenburg zu ziehen.

Am 30 (als den Samstag) wurden die Approchen von den Bayrischen / bis an den Graben des Schloß Rondells vollführt.

Den 1. Octob. (als Sonntags) erreichte / Bayrischer Seiten / noch eine Batterie von 6 schweren Stücken / gegen dem Schloß / ihre Fertigkeit / und in der Nacht wurde das Geschütz darauf geführt. In diesem Tage gieng der Graf von Dünnewald / General Feld Marschall-Lieutenant / mit den Fouragireern aus. Dergleichen ward auch ein Lieutenant vom Htz / de Wendt / mit den best-berittenen Cornetsen / auf Kundschafft ausgecommandirt / welcher nach seiner Wiederkunft / die Nachricht brachte / daß die Türkische Armee / gegen Stuhl-Weissenburg / 4 Meilen von unfrem Lager / stünde.

Den 2. (Montags) fieng man wieder um an / von einer Käyser. ^{Berathli-}lichen / und zweyen Bayrischen Batterien / sehr scharff zu spielen: ^{Her Ausfall} Wor- auf der Feind / sowol bey dem Schloß / als aus der Stadt / zu Fuß und Fuß / heraus fiel; aber mit schlechter Verrichtung. Denn die am Schloß / wurden gleich alsofort wieder hinein zu fallen / das ist / dahin zu schießen / wo sie hergekommen / gendhriger: und die aus der Stadt / ob sie gleich in 400. stark / bis an unfre Haupt-Wache von der Cavallerie giengen / und dieselbe aus ihrem Vortheil / in die Ebne / und unter ihre Stücke / zu verleiten meinten / mußten dennoch / weil selbige in ihren Posten beharrere / ohn Verrichtung / wieder nach der Stadt zurück kehren.

Den 3. Octobr. (Dienstags) hielt man / mit Feuer / einwerffen und canoniren / stark an; indessen daß das zweyte Treffen des rechten Flügels / als Mercy / Piccolomini und Htz / beordert wurde / den Weissenburger Weg zu gehen / und darselbst zu campiren / als woselbst man sich stets eines feindlichen Durchbruchs befürchte / so gieng auch heut ein General-Wachmeister aus / mit den Fouragireern.

Den 4. (Mittwochs) thaten die Bayrischen / auf ihre gemachte ^{Unglückli-}Breche / einen Angriff / der aber auf einen Fehlgriff / hinaus gieng / ^{der Sturm} und nicht nach Verlangen: Massen die Belagerte / mit Granaten / ^{der Unfri-}gen. /

Bomben und Stein-werffen/ sich so hefftig wehrten/ daß man nach einem zwe-stündigen Sturm/ mit Verlust 3. bis 400. Mann/ mußte ablassen/ ohnangesehen die Artillerie trefflich wol unter sie spielte/ und dem Feind merklichen Schaden thaten/ über das auch etlichen Kayserl. Bataillonen von der grossen Batterie/ da man noch immer zu etliche 100. gegen dem kleinen Thurn/ und die allda gemachte Breche/ unterhielt/ gecommandirt wurden/ den Feind in stetigem Lermen zu halten/ (wie sie denn auch/ in denen/ am Schloß stehenden Häusern/ sich gepostiret.) Summa es war für diesmal/ alle Mühe und gute Anstalt/ umsonst/ und nichts auszurichten.

Heut langten auch der Baron von Abele/ und der General-Kriegs-Commissarius/ Graf Bräuner/ im Lager an.

Den 5. (Donnerstags/) kam das letzte Regiment von den Bayern an/ samt ihrer völligen Bagage.

Den 6. (Freystags/) resolvirte man abermal einen Anfall/ auf das Kondell. Zu welchem Ende/ von jedwedem Regiment Kayserlicher Cavallerie/ vier freywillige Reuter zu Fuß begehrt/ und auch also fort commandirt wurden. Dennoch blieb der Anschlag aufgeschoben/ bis der Minirer der sich der Kondell Mauren anhängig gemacht/ wurde fertig seyn. Unterdessen gieng der General-Wachtmeister/ Baron von Mercy/ mit den Fouragireern. Damals wolte verlauten/ als wäre der Feind/ von Stul-Wissenburg/ nach Neu-Palanka/ die Sarwis hinunter/ auf dem Essecker Weg/ geruckt. Welches/ wie etliche berichteten/ darum geschehen/ daß er einen/ annoch stehenden Theil/ seiner Infanterie von dannen abholen/ und hernach desto stärker widerkehren wolte.

Den 7. (Samstags/) passirte nichts besonders/ ohn daß man cannonirte.

Den 8. (Sonntags/) hielten der Baron von Abele/ der General-Kriegs-Commissarius/ der General Caprara/ Palsy und Caraffa/ eine Conferentz/ wegen der Hungarischen Quartier.

Den 9. (Montags/) gieng der General-Wachtmeister/ Graf Laudron/ mit den Fouragireern. Hingegen hatte sich/ in verwichener Nacht/ der Feind einer zimlichen Quantität unsers Proviants bemächtigt/ indem etliche Schiffe mit 13000. Portion Brod/ so die Stadt vorbegegollt/ aufgefangen/ und in die Stadt geführt.

Den 10. (als Dienstags/) hielt die ganze Generalität Kriegs-Rath/ ob/ und wie man die Belagerung müßte fortsetzen/ und die Stadt erobern.

Der Fürst
nimmt etliche
unserer
Proviants-
Schiffe
weg.

Den

Den 11. (Mittwochs /) gieng wenig Merck würdiges vor.

Den 12. (Donnerstags /) erlangten die am Graben / da am 25. Sept. unsere Leute niedergemacht worden / angelegte 5. Redouten ihre Perfection / und ward über das noch eine andere / rechter Hand der großen Redoute / hinter dem Kirchhofe daselbst / gelegt. Mittler Weile begab sich der General / Wachtmeister / Graf von Caraffa / mit den Fouragierern hinaus / In diesem Tage kamen die Schwäbische Muzihar-Völcker / im Lager an. In der folgenden Nacht / ruinierten die Türcken die Sappe / so an Bayrischer Seiten beym Rondell war angelegt : man reparirte sie aber also fort.

Den 13. (als Freytags /) lief nichts sonderliches vor / ohn allem das sich einige Türckische Troupen auf der andern Seiten des Wassers / bey Pest / im Felde / sehen lieffen / und der Feid - Marschall - Lieutenant / Graf von Dünnewald / in der Nacht / mit neunhundert Råyslerichen / und sieben hundert Chur - Bayrischen Reutern / über die Brücke zu gehen / beordert wurde.

Den 14. (am Samstag /) ward gleichfalls der Fürst Salmischer Regiments Obrister - Lieutenant / mit tausend Bayrischen und Schwäbischen Völckern gecommandiret / ein Werck an einem bequemen Ort anderer Seiten der Donau / anzulegen / dadurch dem Feinde das Ubersfahren mögte verboten werden. In dessen fiel diesen Morgen / der Feind ^{Ausfallen!} aus / am Schlosse / Vorhabens die wieder ergånzte Sappe / deren al ^{de Türcken} lererst gedacht worden / abermal niederzureißen ; wie er denn auch etliche Bretter davon weggerißen. Jedoch kante er sein Intent nicht vörlig erhalten : denn die Bayrischen schlugen und jagten ihn zurück / und ^{haben ver-} ersetzten zur Stunde dasjenige / was er an der Sappe verderbt hatte.

An diesem Tage / kam der General Graf von Dünnewald / wieder zurück / nachdem er vom Feinde nichts angetroffen / als einen Ort / da etliche Pferde gelagert. Er hatte aber zu mehrer Versicherung der Arbeiter / an der Pester Seiten / den Salmischen Obristen - Lieutenant Strasser / mit 150. Råysler. Reutern / zurück gelassen. Um diese Zeit ward eine Musterung der Råysler. Regimenter vorgenommen / und denselben ein Monat Sold gereicht.

Den 15. (als Sonntags /) begab sich nichts Merck würdiges : ausgenommen / das eine Hundschafft einlieff / der Seraskier stünde wieder eine Meile distants Strahl - Weissenburg / wiewol nicht stärker als vorhin.

Den 16. (Montags /) ländeten etliche Schiffe / Munition und Sturmzeug / bey uns an.

Den

Wegneh,
muß eini-
ger feindli-
chen Schiffe

Den 17. wurden 500. Mann unterm Hauptmann Funken/ vom Stryumischen/ commandirt / auf eine Anzahl feindlicher Schiffe/ so in der Unter-Stadt / und beym Schloß am Donau- Ufer lagen / einen Versuch zu thun/ und derselben sich zu bemächtigen. Derselbe Hauptmann ließ an sich nichts erwinden/ und erhielt auch von solchen Schiffen fünfse; aber die noch übrige 17. aufzubringen/ siel ihm unmöglich/ weil sie gar zu starck verwahret wurden.

Der Feind meynte/ solchen Verlust wiederum andermerts zu ersetzen/ und that den 18. als Mittwochs/ mit etlich und dreyßig Mann einen Ausfall auf die Sappe: aber man machte ihm bald Füsse/ und mußte er gleich wiederum zurück eilen.

Den 19. (als Donnerstags) gieng vor der Kayserl. Armee / der lincke Flügel/ auf das Gebürge gegen Stuhl- Weissenburg; woselbst vorhin schon etliche Regimente desselbigem Flügels gestanden/ damit der Feind/ im Fall er sich vielleicht eines Durchbruchs unterstünde/ desto kräftiger abgewiesen werden möchte. Hingegen ruckten die/ bishero an der Donau gestandene Bayerische wiederum in die Lager- Städte/ wovon jeggedachter Flügel hizaus geruckt war.

Am 20. (als Freytags) gieng nichts sonderliches vor.

Den 21. (Samstags) erblickte man wiederum einige feindliche Troupen/ auf dem Gebürge/ gegen unserm rechten Flügel/ und erregten Lermen: aber sie wichen bald wieder hinter sich / und den Unsrigen aus dem Gesicht.

Belagerte
erobern
eine Kayser-
liche Mine.

Jedoch kam der Feind folgenden Tags wieder/ ließ sich fast täglich/ wiewol nur mit kleinen Troupen/ vor dem Lager sehen/ und machte Lärmen. So thaten auch die Belagerte unterschiedliche Ausfälle/ bey welcher einem sie / eines Tages / eine Kayserliche Mine / am Vorhofe des Schloßes / eroberten / und hinweg nahmen / im übrigen aber / den Unsrigen wenig Abbruchs thaten. Sonst aber geschah/ durch das schlimme Wetter/ und Mangel der Fourage/ der Armee mehr denn zu viel Abbruchs: also / daß von dem 21. bis zum Ende beydes des Monats Octobris/ und der Belagerung / nichts besonders vor- genommen werden konte.

Abler Zu-
stand unse-
rer Böcker.

Zu dem gerieth die Armee/ durch einreisende Kranckheiten / und andere Ungelegenheit / in solchem Zustand/ daß sie zur Ausruhung und nöhtiger Verpflegung/ mit der Zeit nunmehr geschickter / als zu weiterer Fortsetzung einer so mühsamen und Volck freßigen Belagerung/ schiene. Dahero auch/ als Ihre Durchleucht Marggraf/ Hermann von Baden/ vom Kayserlichen Hofe/ bey

der.



Der Durchleuchtig
HERMANN Marg-
berg Landgraf zu Sausen
Eberstein Herz zu Rottelen
berg. Der R. K. M. Geheim-
tent General Feldmarschall u. Gu



ste Fürst u. Herz Herz-
graf zu Sausen u. Hoch-
berg Graf zu Sparheim und
Saadenweiler Lohr u. Mahl-
Rath Hoff. Kriegs. Raths Präsi-
bernator der Raaberische gränden



und erden in hundert
dass in der welt ist
mit menschen ist in der welt
ist nicht zu beschreiben
und erden in hundert
dass in der welt ist

und erden in hundert
dass in der welt ist
mit menschen ist in der welt
ist nicht zu beschreiben
und erden in hundert
dass in der welt ist

der
ten
tra
der
hen
ge
der

teri
Ab
E

und
dise
H
Zie
war
Ant
nicht
vergi
das
mit
über

auf
Deo
Bedi
Dort
und
zu
je
ange
dise
drei
auch
und
E

der Armee angelangt / deswegen unterschiedliche Conferenzen gehalten worden ; bis zuletzt der einstimmige Schluß gefallen / daß in Betrachtung des eingefallenen continuirlich / üblen Regenwetters / und der Unmöglichkeit mit der Armee länger in einer Belagerung zu stehen / wie auch der für der Cavallerie schon lang ermangelnden Fourage / rathsamer und besser wäre / lieber die Belagerung aufzuheben / wes der die ganze Armee zu Grunde gehen zulassen.

Hierauf wurde am 29. Octobris die Artillerie / von denen Batterien / abgeführt / und eingeschiffet ; und der letzte dieses Monats / zum Abzuge der Armee / bestimmt. Welches auch würcklich also ist erfolgt. Aufhebung
der Belagerung.

So weit anfangs benannte Relation.

Also hat das halsstarrige Ofen / mit so vieler streitbaren Soldaten / und manches tapffern Cavalliers ritterlichem Blut und Muht / für dikmal sich nicht wollen erkauften lassen. Gott hat / wie allen andren Handlungen / also auch insonderheit denen Martialischen Progressen / Ziel und Masse / Zeit und Stunden / gesetzt / und seine allweise Ursachen / warum er die allerklügste Anstalten bisweilen hinterstellig werden läßt. Unterdessen lassen darum grosse Christliche Häupter ihren hohen Mut nicht fallen / ob sie gleich jemalen viel Schweiffes und Bluts umsonst vergiesen müssen / sondern gedencken / der Himmel lege unterweilen das widrige Glück ihrem Schwert zum Weß / Stein / und ihrem Mut zum Probier / Stein der Standhaftigkeit vor.

Wir wollen aber nun uns gegen Ober / Ungarn auch wenden / und mit Wenigen berichten / was daselbst / diesen vergangenen Sommer über / vorgelauffen.

Ob man wol Bedacht und Vorhabens war / den Föckely wieder auf der Christen Seiten / und unter Ihre Käyserl. Majestät schuldige Devotion zu bringen / so wurde doch / wegen seiner allzuvermessenen Bedingungen und Begehrens nichts daraus / und war in solchem Vorhaben alle Mühe vergebens. Deswegen die Generalen / Palfy und Schulz beordert wurden / ihn und seinen Anhang anzugreifen und zu verfolgen. So wurde auch gedachter Föckely von den Seinigen je mehr und mehr verlassen / und ein gut Theil seiner Leute / durch den angebottenen Käyserlichen allernädigsten Pardon / wieder zum schuldigsten Gehorsam gegen Ihre Käyserl. Majest. gebracht. Wie dann drey tausend Mann / von ihm / in Käyserliche Dienste / übergangen ; auch nicht lang hernach sich bey 2000. Ungarischen Adel mit Weib und Kindern von ihm abgezogen / und nach Batmar / wo Käyserl. Besatzung

Des Föckely
ly Hartnä-
ckigkeit.

Abwe-
gung der
Seinigen
von Ihm.

Erster Theil.

Do

setzung

fassung war / salviert haben / daß er also/durch Verlass- und Durch-
 gehung der Seinigen / immer schwächer wurde. Und ob er wol um
 Türckischen Succurs anhielte/wurde ihm solcher abgeschlagen / unter
 dem Vorwand / daß es nicht möglich / solchen zu schicken : weil sie/die
 Türcken/dißmal mit sich selbst zu thun hätten/und sich nicht wol zu helf-
 fen wüßten.

Einfall der Im Junio fiel eine Töckelische Parthey von sechshundert Mann /
Töckelischen in die Grafschafft Trenschin ein / und nahm in die tausend Stuck Och-
 sen / nebst vielen Gefangenen / hinweg : Es gieng ihnen aber eine Käy-
Schafft serliche Parthey nach / nahm ihnen die Beute wieder ab / und machte
Trenschin. ihrer viel nieder; die übrige aber mußten sich in die Wälder salviern/und
 haben die Käyserl. auch in die vierhundert gefattelte Pferde von ihnen
 bekommen.

Geschlage- So hat auch der Rittmeister Orlick / welcher mit 400. Pferden/
ne Töckeli- die Mährische Gränzen sauber zu halten / commandirt gewesen / eine
sche Par- Töckelische Parthey angetroffen/über zwanzig darvon niedergemacht/
theyen. und derer Führer / den beruffenen Parthey: Gänger / Baron Caspar
 Pancraz / der gegen Mähren sehr viel Schaden gethan / samt seinem
 Cornet und Standart / nebst noch drey:n Unter: Officiern/ und fünfß
 oder sechs Gemeinen/ gefangen bekommen. Und sollen auch von einer
 andern Käyserlichen Parthey / zweyhundert Mann der Töckelischen
 niedergehauen / und 36. nebst 5. Standarten/ eingebracht worden
 seyn.

Ungarn von Es hat auch der Töckely das in Ober: Ungarn gelegene feste
dem Töckely Schloß Ungarn belärgert und eng eingeschlossen ; in welchem sich zwar
eingekom- die Belärgerte mannhafft und tapffer wehreten / so daß gedachter Tö-
men. ckely eine schöne Mannschafft davor sitzen ließ/ auch dem General über
 seine Infanterie der Arm mit einem Stuck abgeschossen wurde : doch
 setzte er dem Ort / (ungeachtet ihn der König in Polen von solchem un-
 billichen Beginnen / aus Ursach / daß der Graf Humanoy / als Besit-
 zer solches Schloßes/ in der Königl. Protection wäre / abmahnen las-
 sen) mit grausamen Schiessen und Bombardiren / dergestalt zu / daß
 es sich ergeben müssen: Da er dann die Polnische Guarnison / die darin-
 nen war / zwar bis an die Gränzen conuoiren lassen; an einem andern
 Ort aber / eine freye Compagnie Polacken von fünfßzig Mann nieder-
 gemacht hat.

Grausame So handelte er auch sonsten sehr unmenschlich und grausam. Nach-
Proceduren dem er das feste Schloß Ciequa / wohin sich viele von dem Ungarischen
des Töckely. Adel

Wiel für ihm salbirt hatten/ mit stürmender Hand einbekommen/hat er von den Vornehmsten / so sich ihme wider setzt gehabt / 15. Personen speissen lassen : welches dann ein solches Schrecken in Humentia gemacht/ das derselbe Ort sich ihme/ so bald er nur darfür kommen / ohne einigen Widerstand/ ergeben: Und dennoch hat er/ dem Accord zu wider/ alle darinn befindliche Catholische/ ebenmäßig lassen speissen. Ingleichen als er/ den 11. Julii/ das Schloß Ofiesna/ nach viertägiger Belagerung / in seine Gewalt gebracht / den gemachten Accord eidlich und eigenhändig bekräftiget / das Schloß visirt/ und Mahlszeit darinnen gehalten / und sich wieder nach Debregin zu seiner Gemahlin begeben/ hat er doch/ zween Tage hernach/ wider den geschlossenen und beheuerten Accord/ 10. Musquetirer/ so ihm vorher gedient und durchgangen/ hengen 96. von der Ungarischen Nation köpfen / 5. Ungarische Edelknecht aber speissen/ auch andere mehr nach gedachtem Debregin führen/ und daselbst auch köpfen lassen.

Nach der Zeit/ hat gedachter Föckely in Ober- Ungarn einige Gespanschaften an sich gezogen / und dadurch / wie auch dardurch erhaltene grosse Geld-Remissen / sich zimlich verstärket / und daher gedrohet/ Mähren oder Schlesien anzufallen: Westwegen dann die nach der Käyserl. Haupt- Armee im Marsch begriffene vier tausend Mann aus Schlesien/ in so weit contramandirt worden/ das sie die Mährische und Schleßische Frontirn beobachten solten ; zu welchem Ende sich auch der Herr General Schulz / (deme Herr General Graf Palfy / so sich nach dem Lager vor Ofen begeben / das Commando überlassen/) auf einen Paß / um solche Landschaften zu bedecken / gesetzt hat : da dann die Erlauer Türcken/ dem Föckely einige Hülffe zu leisten / des gedachten Generals Fouragierer überfallen / etliche davon niedergemacht / und ihnen viel Pferde abgenommen. Dieser hingegen ist bey Eperies mit denen Föckelischen in einiges Gesecht gerathen/ in welchem er zwar einig Volk eingebüßet : Nachdem aber des folgenden Tags/ Herr Obrist Veterani darzu kommen / haben sie beederseits den Feind von neuem wieder angegriffen/ viele davon erlegt/ und die übrige in die Flucht geschlagen.

Darauf ist nun Herr General Schulz vor Zeben kommen/ allwo die Föckelischen/ in 140. Mann starck/ sich anfangs zwar tapfer gewehrt/ die Stücke losgebrannt/ und etliche von den Käyserlichen niedergelegt: Dessen aber ungeachtet/ haben diese dennoch Posto gefasset / und also bald Batterien aufgeworffen/ Stücke darauf gepflanzt/ und die Stadt

Do ii

beschos

Scharmü-
gel mit den
Föckelisch.Zeben von
den Käy-
serl. einge-
nommen

beschlossen/dieselbe auch/mit Einwerffung glüender Kugeln/in Brand gebracht: da dann die Feinde um Accord geruffen/ und nachdem die Musquetirer und Dragoner sich erstlich der Aufzieh-Brücken bemächtigt/endlich aar in die Stadt gedrungen/die sich dann/auf Gnad und Ungnad/ergeben müssen. Die Besatzung wurde noch dieselbe Nacht gefänglich eingezogen/ nachgehends aufs Feld geführt/ und von den Ungarischen Hussaren nieder und in Stücken zerhauen.

Scharfe
Action zu
sehen den
Käyserl.
und Föck-
lichen.

Sonsten hat selbiger Zeit der Peterhafi/ in die 3000. Mann zu Fuß und zu Pferd starck/ das Vieh/ nur durch wenige Maanschaft/ wegtreiben lassen/ das übrige Volck aber verdeckt gehalten: Als nun von den Käyserl. eine Parthey Heyducken dem Feind das Vieh wieder abschlagen wollen/ und sich/ nebst einigen Musquetirern/ zusammen in 400. Mann starck/ allzurweit gewagt/ sind sie von besagtem des Peterhafi völligen Hauffen überfallen worden/ daß es zu einer scharffen Action kommen/ und Käyserlicher Seiten in die 80. Mann/ worunter 20. Musquetirer vom Daunischen Regiment/ geblieben/ der Feind hingegen 2. Hauptleute/ und eben wol viel Gemeine/ eingebüßet/ und der Peterhafi selbst geschossen worden.

Nach diesem/hat der Föckely aus Caschau 2wo halbe Carthausen/ sechs kleinere Stück/ und 2wo Feldschlangen/ auch fünffzig gefüllte Bomben/ und so viel Feuer-Kugeln/ bringen lassen/ und ist damit bisgen Eperies kommen/ in Willens die Käyserlichen aus dem Zipser-Land zu vertreiben/ und sich der Schlöffer Zips und Leutsch wieder zu bemächtigen: Als aber Herr General Schulz davon Nachricht bekommen/ und gewisse Kundschafft erhalten/ daß besagter Föckely/ mit seiner ganzen von allen Orten zusammen gezogenen Macht/ hinter Eperies/ unter den Stücken/ ein Lager formirt/ und zum Marsch fertig stünde/ hat der Herr General beschlossen/ dem Feind/ wo möglich/

Einfalllicher
Einfall der
Käyserl.
in das Länd-
liche Kä-
ser.

den Compass zu verrucken; brach demnach/ den 16. Sept. des Abends/ von Zeben/ mit Hinterlassung der Bagage/ der Krancken und Uebelverwundten/ wie auch zweyerhundert Mann vom Daunischen Regiment zur Garnison/ in aller Stille auf/ nahm nur vier Feld- Stücklein mit sich/ und marschirte die ganze Nacht fort/ wiewol nicht den geraden Weg nach Eperies/ sondern als ob er nach Bartfeld zugehen wolte/ und führte der Rittmeister Gombis/ dieses Schulische Corpo/ durch einen unbekanten Weg/ also/ daß der Feind/ ob er zu dreyen malen Partheyen auf die Kundschafft ausschickte/ doch von diesem Annarsch nicht die geringste Nachricht erhalten kunte. Den folgenden Morgen

nun kamen die Käyferliche bey Eperies an / überfielen den Fockely samt den Seinigen in ihrem Lager / erlegten auf die 400. Mann / und eroberten alle Stück / Ammunition und Bagage / samt des Fockely Gezelt / Betten / Kleibern / Säbel / Silber / und seiner Cankley / und soll er nur im Nacht-Rock geflohen und entkommen seyn. Der völlige und unständliche Verlauff solcher Action / ist aus des Hn. General Schulzers Schreiben mit mehrern zu ersehen / welches er davon an den Hn. Margrafen von Baaden abgehen lassen / folgendes Inhalts:

Euer Durchl. berichte ich gehorsamst / daß / nachdeme ich vernommen / daß der Fockely / in 7000. mehr Mann starck / bey Eperies sich geläget / und unter denen Stücken liege / auch eine zimliche Anzahl Artillerie bey sich habe / deß Willens / mich den 17. dieses anzugreifen / ich vorgestern / als den 16. dito / Abends / von Zeben / in aller Stille / um ihme vorzukommen / aufgebrochen / und den Weg gegen Bartfeld / als wolte ich dahin ziehen / genommen / mich aber unterwegs gewendet / und gegen Eperies zugegangen / auch von dem Rittmeister Gombos / so in allen diesen Resolutionen Ihr. Käyferlichen Majestät treu geblieben / und einen guten und heimlichen Weg geführt worden. Als ich nun / in der Fröh / mit samt dem Tag / unweit der Stadt ankommen / und man mich von dem darvor liegenden Galgenberg / allwo der Fockely eine Schanz erbauet / und mit Mannschafft und Stücken besetzt hatte / im Anzug gesehen / und Alarme worden / hat der Feind von gedachter Schanz / allwo ich vorbey gehen müßte / starck auf mich Feuer gegeben / dessen unangesehen / ich den Herrn Grafen Veterani / mit zweyen Squadronen / als einer seiner Kürassier / und der andern Castellischen Dragoner / voraus / und nach ihm die Bargarische Hussaren commandirt / welche dem Feind / so sich mit zehen oder zwölff Rähnen sehen lassen / attackirt / der Graf Veterani aber / hat sich rechter Hand gegen die Stadt Mauer / allwo das meiste und völlige Lager gestanden / gewendet / und allda bis an das Stadthor die Polpatschen gesprengt / sich folgendes auch gegen den übrigen Feind gewendet / und ihn in beständigem vollen Feuer verfolgt / bis inzwischen auch das übrige von meinem Corpo zu förderitt die Cavallerie / bey welcher der Graf Castelli / und die andere zwey Obristen / als Keri / und Ricciardi / (welche letztere zwey / unangesehen ihrer Unpäßlichkeit / nicht zurück bleiben wollen /) waren herzu gerückt / und die Bargarische Hussaren aufgehalten haben / worauf auch gleich der

Des Herrn
General
Schulzers
Schreiben
an den
Herrn
Margra-
fen von
Baaden /
von der
abließlichen
Action mit
dem Fockely
bey Eperies.

Feind gewichen/ und die Flucht genommen/meistens aber in das Wasser geprenget/ und vollends von denen Hussaren/ denen der Graf Veterani/ mit seinen zweyen Equadronen/ immer gefolget/ verjaget worden. Inzwischen als dieses geschah/ habo ich aber/ durch die von meinem Regiment allhier habende Kerouten/ unter dem Commando des Obristen Lieutenant Schulzen/ (welchen Euer Durchl. Jhro Käyserl. Majest. allerhöchsten Hulden und Gnaden/ ferners zu recommendiren/ gnädigst geruhen wollen/) die Stücke dem Feind abnehmen/ und besetzen auch darauf obbemeldte Schanz/ attackiren/ und weilien die Öckelische selbe also gleich verlassen/ einnehmen/ und die Infanterie gegen die Stadt/ um mir den Rücken zu befreien/ Posto fassen lassen: und sind also Jhro Käyserl. Majest. Waffen des völligen Öckelischen Lagers/ und obbedeuter Schanz/ Meister worden/ haben auch alle Stücke/ deren achte sind/ mit aller Munition/ Bagage/ Zelt/ zwey paar Paucken/ derer ein paar Öckelische Hof- Paucken sind/ und dreyßig Fahnen/ von sechzig/ so er hatte/ bekommen; und hievon sind 30. noch gang die übrigen aber von denen Soldaten zerrissen worden: welche/ samt denen Stücken/ auf Jhro Käyserl. Majestät allernädigst/ ersolgenden Befehl/ ich allergehorsamst liefern/ und auch Euer Durchl. die Specification von allem/ was an Munition eingebolet worden/ mit nächstem einschicken werde. Der Tolpatschen sind vierhundert/ aber von der Reuterey nicht viel/ dann sie sich mit der Fucht salvirt/ niedergemacht worden: und ist also dieses eine vollkommene glückliche Action gewesen: zumalen sich der Öckely/ mit harter Mühe/ aus dem Bette/ mit Hinterlassung seiner Kleider/ salviren können. Die Bargogischen Hussaren/ und andere/ haben hier bey sehr reiche Beute überkommen/ benebenst selbe Hussaren/ um den Feind zu verfolgen/ nicht übel gedienet; und soll der Öckely nicht nacher Caschau/ sondern auf Reges/ geloffen seyn. Es haben auch/ bey diesem Treffen/ alle/ sowol Ober- als Unter- Officirer/ zu sönderst aber der Herr Graf Veterani/ das Jhrige sehr wohl gethan/ und ist ihr Valor allerdings zu rühmen. Von Jhro Käyserl. Majestät Leuten sind sehr wenig geblieben/ aber von denen Gemeinen etliche verwundet worden. Unter denen Officirern ist dem Obrist-Lieutenant vom Ricciardischen Regiment/ Baron von Burgstall/ mit einer Stück- Kugel/ der rechte Arm weggeschossen worden/ daran er gestern gestorben. Der Capitain Lieutenant vom Veteranische Regiment/ Bernstein/ ist in dieser Action bey dem Thor Todt geblieben/ und allda auch dem Dragoner- Hauptmann

mann / Dalincor / mit einem Stück das rechte Bein weggenommen worden / welcher imgleichen gestern gestorben. Die Stadt habe ich / mit denen vom Feind entnommenen Stücken / und mit glühenden Kugeln / bis in die Nacht / durch den bey mir habenden Stück - Juncckern von Wasserfart / beschiesen lassen / und in zweyen Häusern ein Feuer / welches jedoch gleich gelöscht worden / angezündet ; wegen Abgang der Zubehörung aber / und zu förderst der Infanterie / nicht continuiren können / 2c.

Merckwürdig ist es / daß / als die Schul'sischen zu dieser Action ih-
ren Marsch vorgenommen / unweit Zeben / ein / und / gleich vor dem An-
griff / 3. Adler in die Höhe geflogen / und sich / über die Käyserl. Crou-
pen gegen dem Feind zu / geschwungen / als ob sie denselben den Weg
zu bevorstehender Victorie hätten vorzeigen wollen.

Des Töckely Gezelt / welches dem Herrn General Schulken zu
Theil worden / soll überaus schön und groß / inwendig mit Atlas und auf
Fürkisch ausgemacht gewest / und ihm / dem Töckely / vorm Jahr / von
dem Fürkischen Käyser verehrt / und auf 6000. Thaler geschätzt wor-
den seyn. In den eroberten Fahnen und Standarten / waren diese
Wort zu lesen : Emericus Töckely Princeps Hungariae : Sein Wap-
pen / das er darinnen führte / war : in der Mitten ein zwyscher Adler /
und auf der Seiten 4. Löwen / deren zweene einen Säbel / zweene aber
eine Krone hielten.

Nach also erhaltener glücklichen Victorie / hätte der Herr General
Schulz gern die Stadt Eperies selbst / mit mehrerm Ernst / angegriffen :
Weil aber die Guarnison stark / indem sich ein Theil vom feindlichen
Lager hinein retirirt / und sich mit den Burgern verschworen / bis auf
den letzten Mann sich zu wehren / sich auch zum Feuer-leschen / und mit
allem / was zu Ausfuchung einer Belägerung / überflüssig versehen hat-
ten ; hingegen das Schul'sische Corpo / sonderlich an Fuß-Volck allzu-
schwach / daß man nicht viel Mannschafft davon hazardiren können /
auch mit ihren Stücken keine Breche zu schießen / und weder Feuer-
Mörzel noch Bomben vorhanden waren : so hat man nicht für gut be-
funden / vergeblich Mannschafft aufzuopffern.

An statt dessen / hat sich hingegen bemeldter Herr General Schulz Eroberung
gleich darauf nach einander zweyer sehr wichtigen Orter bemächtigt / Bartsfeld.
als erstlich der Stadt Bartsfeld / welche sich / mehr aus Furcht / als
Noht / indem sie zimlich fest / und mit allem wohl versehen war / erge-
ben hat. Die Particularitäten davon zeigt folgender / aus dem Käy-
ser-

Dmindsfer
Adlerflug.Erobertes
fürkisches
Gezelt des
Töckely.Seiner
Fahnen
Wappen
und Übers-
chrift.

serlichen Feld-Lager in Ober-Ungarn / eingeloffener Bericht mit mehreren/an:

Nach einem vierzigtagigen tapffern Widerstand / hat sich die Stadt Bartfeld / worinnen drey bis vierhundert Rebellen und viel Bürger gewesen / vor weniger Zeit / unter Käyserlicher Majestät Gehorsam ergeben. Wir haben starck hinein geseuert und siegen die Unserigen mit Leitern in den Graben / fasseten gleich unter der Mawren Posto / und bemächtigten sich eines Thurns: da dann die Garnison und Bürger einige Deputirte heraus schickten / um zu capituliren; schlugen aber sehr harte Conditiones vor / wesshalb der Herr Obrist Veterani besagte Deputirten die am Graben schon gemachte Brechen / und das Loch in der Mauer / zeigte / um sie zur Ubergab zu bereben; auch war schon eine Mine präparirt / welche mit sechzig bis siebenzig Tonnen Pulver angefüllet gewesen / wodurch man nicht allein die Mauer / sondern auch einen guten Theil der Stadt hätte in die Luft sprengen können. Als dieses die Belägerte vernommen / haben sie also bald die nachfolgende Capitulation angenommen / und den Unserigen ein Thor von der Stadt eingeräumt. Der mehrere Theil von der Garnison nahm Käyserliche Dienste / und sind nur 50. heraus gangen. In dieser Belägerung haben wir in allem 50. Mann verlohren / so meist in einem Ausfall gebieben. Der Capitain Lieutenant von Strasoldo ist / nebst 20. bis 40. Gemeinen / verwundet worden. Zeit während der Belägerung / hat der Herr General-Feld-Marschall Schulz / die Soldaten wacker animirt: und haben sich der Obrist Veterani / nebst Baron Blühe / Sergeant Major von Strasoldo / wie auch Herr Graf von Herberstein / Baron Neuter / samt allen gemeinen Soldaten sehr tapffer gehalten. Diese Stadt Bartfeld liegt eine Meile von den Polnischen Gränken / und 4. Meilen von Eperies und ist von grosser Importance.

Die Capitulations-Puncten waren folgende:

Accords-
Puncten
der Stadt
Bartfeld.

(1.) Soll die Stadt sowol in Geist / als Weltlichen Sachen gelassen / und auf die Weise wie alle andere Städte in diesem Königreich Ungarn gehalten / tractirt werden.

(2.) Sollen alle bleibende von Adel in Ruh gelassen werden / und ihrer Rechten und Güter gleichwie die andern in besagtem Königreich / unter Ihro Käyserl. Maj. genieffen; jedoch / das sie den gewöhnlichen Eyd der Treue leisten sollen.

(3.) Soll

(3.) Soll der Ungarischen Guarnison und dem Adel erlaubet seyn/ daß/ welcher auszziehen will/ die freye Retirada und Auszug / mit seinem Untergerweh / wie auch was ein jeder tragen kan / mit sich nehmen mag: Wann aber einige Officiers oder gemeine Soldaten sich in Jhro Kaysrl. Majest. Dienste begeben wollen / sie nicht allein ehrllich tractirt werden/ sondern auch all ihr Gerweh und Güter behalten/ und ihre Bezalung und Sold von Jh. Kaysrl. Maj. wie andere Ungarische Soldaten/bekommen sollen.

(4.) Soll die Teutsche Besatzung/wie auch die Constablere/mit Gnaden angenommen/ und in Kaysrl. Dienste befördert werden.

(5.) Soll ohne Verzug alsobald denen Kaysrl. eine Pforte eingegeben/ und die Stadt mit Kaysrl. Guarnison besetzt werden.

(6.) Soll keiner von den Ausziehenden etwas anders / als was ihm selbst zugehörig ist / mitnehmen/ verstopfen oder hinterhalten/bey Straff/ daß ihm alsdann/ neben solchem/ auch alles das Seinige abgenommen werden soll.

Diese Puncten alle/ sollen getreulich und unverbrüchlich gehalten und volljogen werden: Zu dessen Confirmation / habe ich mich eigenhändig unterschrieben und mein Insiegel aufdrucken lassen. Geschehen im Feld-Lager bey Bartfeld/ den 28. Septembr. Anno 1684.

Im Namen Jhro Kaysrl. und Königlichen Majestät.

(L. S.)

Valentin Graf von Schulz.

Nachdem also Herr General Schulz mit Bartfeld fertig worden/ ^{Eroberung} den/ und dasselbe besetzt / ist er bald mit seinem Corpo auch vor dem an ^{Markowiz.} dern Ort/ nemlich vor Markowiz/ gerucket/ und hat dasselbe ebenmäßigg Jhro Kaysrl. Maj. Gehorsam/vermittelst Dero sieghaftten Waffen/ wieder unterwürffig gemacht. Der eigentliche Verlauff und die Umstände davon / sind aus nachfolgender/ den 14. October von dar abgelessenen Relation/ abzunehmen.

Nach Eroberung Bartfeld/ sind wir vor das feste Schloß Markowiz/ einen Ort von grosser Importanz/ gerucket/ welches mit guten Mauern/ Rondelen/ und einer dreyfachen Retirada und Aufenthalt/ wohl versehen / und davon die Helffte der Ragosin/ des Fockely Gemahlin / und die andere Helffte den Herr Grafen Erdödi / so amiso in Kaysrl. Diensten/ zugehörig ist/ so aber der Fockely besetzt gehabt. Diese Festung liegt auf einem Berg/ eine Stund von Bartfeld / und ist/ nach sieben-tägiger harten Belägerung/ durch den Hrn. Feld-Marschall Schulz / mit Accord / erobert worden: wordurch man Jhro

Erster Theil.

Pp

Kaysl.

Kayserl. Maj. nicht allein den Paß in Polen eröffnet / sondern selbiger ein Stuck Landes / worinn über hundert und zehen Dörffer gelegen / eingenommen hat. Anfangs fande man grosse Beschwerclichkeiten / indem man die Mauern nicht beschiesse kunte : nachdem wir aber unter der Mauer eine Mine verfertigt / um dardurch selbige / mit samt einem Thurn / in die Luft zu sprengen / legeten die Heyducken / so darinnen lagen / ihr Gewehr nieder / und zwungen die Officiers zu capituliren : da dann hernachfolgender Accord / vom Herrn Marschall Schulzen verwilliget / und / noch gestern Abends / die Festung mit dreyhundert unserer Musquetirer / unter Commando des Sergeant Major / Herrn Baron Blühe / und Herrn Grafen von Herberstein / besetzt wurde. Heut zog die Töckelische Guarnison in zweyhundert und 70. Mann aus / worunter sieben und sechzig Heyducken von des Töckely Leib / Quartie Kayserliche Dienste annahmen / und zwey und dreissig mit ihrem Haupt oder Officier / bis eine Meilwegs weit von hier convoiret worden ; die andere aber / so in bewehrten Bauren bestunden / nebst einigen Heyducken / welche zu der Herrschafft gehörten / wurden erlassen / und gieng ein jeder wieder nach Haus. Wir haben in wärender dieser Belägerung / fünfzeben oder sechzeben Mann verlohren ; aber viel sind blessirt / darunter dem Officier Cassetort / mit einer sechspfündigen Stuck Kugel / das lincke Bein abgeschossen worden. In dem Schloß haben wir zwey und zwanzig Stücke / worunter sechzeben Metalline / die größten zwölff Pfund schießend / und sechs eiserne gewesen / gefunden ; wie auch eine gute Anzahl Büchsen / Musqueten / Fartschen / zwey Orgeln / eine grosse Menge Stuck Kugeln / Ketten / zwey bis dreyhundert gläserne Granaten / neun alte Feuer Kugeln / sechzig Stück pöten / und eine grosse Anzahl anders Feuerwerck und Kriegs Geräth fünfzeben Centner Pulver / siebenzeben Centner Bley / und zehen Centner Salpeter / 2c. Haben wir also über unsere vier Stück Geschüßes / welche wir zu Feld geführt / diesen Feld Zug vom Töckely genommen / bey Zeben fünf große Stücke / bey Speries achte / in Hartfeld vierzeben / und dahier zwey und zwanzig / zusammen neun und vierzig Stück Geschüßes / nebst einer sehr grossen Quantität Kriegs Ammunition.

Accords
Puncten
des Schloß
les Marko
wik.

Der Accord lautete also :

- (1.) Sollen alle Einwohner und Soldaten / nicht allein bey Leben bleiben / sondern auch ihre Güter behalten.
- (2.) Sollen alle insgemein / so das Gewehr getragen / sie seyen

wer

woer sie wollen/frey und ungehindert / mit ihrem Gewehr/Gütern und Sachen/ jedoch ohne Fahnen/ Trommeln und Wägen/ ausziehen.

(3.) Sollen die Soldaten und teutsche Guarnison Perdon haben/ und mit Ehren in Jhro Käyserl. Maj. Dienste angenommen werden.

(4.) Solle das halbe Schloß und Güter denen Ragokischen Waisen verbleiben/ und vom Fisco nicht beunruhiget werden; deren Officiers auch in ihren Aemtern verbleiben sollen.

(5.) Sollen allen der jenigen/ welche sich in dem Schloß befinden/ sowol beweg als unbeweglichen Güter/ sie seyen wo sie wollen in diesem Königreich/ ihren Eigenthums-Herrn verbleiben.

(6.) Sollen alle Bedienten von denen Ragokischen Waisen/ nebst deren Beamten/ im Schloß verbleiben/ gleichwie vor diesem.

(7.) Solle eine General-Amnestie verwilliget seyn/ davon auch die Herren Melchior Domieck/ Johann Moronio Vice-Castellan / und Stephan Nagrocy/ nicht ausgeschlossen seyn sollen / ohnerachtet selbige die Frau Gräfin von Erdödi/ sehr beleidiget haben; nicht weniger solle der Herr Capitain Samuel Budoskutsi / welcher von denen Erdödischen Unterhaltungs-Geldern zwey Monat-Sold Bezahlung vor seine Militz genommen hat/ darinn begriffen seyn.

(8.) Solle dem Herrn Budoskutsi sein Haus zu Bartfeld wieder/ wie es gewesen/ gegeben/ und so etwas an Mobilien ermangelt/ vergnügt werden.

(9.) Solle ohne Verzug denen Käyserlichen das Thor eröffnet/ und sie eingelassen werden/ jedoch in keines Einwohners Haus gehen/ noch einige Insolentien verüben.

(10.) Solle keiner von der Guarnison keine andere/ als seine eigene Sachen/ mit sich heraus tragen/ bey Verlust seiner Eigenen.

Alle diese Puncten sollen fest und unverbrüchlich observirt werden/2c.

Sonsten ist inzwischen der Herr Vice-General Bargaoki mit seiner Hufaren auf Parthey ausgegangen/ und hat in einem Dorff eine theil weise zinnliche Anzahl Töckelische angetroffen: davon er in die acht und zwanzig gefangen/ nebst einigen Fahnen/ ins Lager gebracht / und von den übrigen viel niedergemacht hat. Eine andere Parthey/ unter dem Commando des Herrn Rittmeisters Mollners / hat den Suchaida/ Suchaida welchen der Töckely mit drehhundert Mann/ nach Dunarwik selbiges Schloß zu besetzen und zu verstärken/ abgeschickt/ im Zipser-Land überfallen / viel von den Seinen erlegt/ und ihn/ samt seinem Weib und Kind/ nebst noch 7. andern seines gleichen/ auch auf die 40000. Thaler zur Beute bekommen.

Es haben sich selbiger Zeit/ in der L. tau/ in die 800 von den Föckelischen zusammen gezogen/ des Vorhabens/ Käsmarck zu übersteigen: welches ihnen aber mißlungen. Worauf sie folgend in Zips eingezogen/ hin und wieder grossen Schaden gethan/ und das Vieh weggetrieben. Als sie aber vor Kirchdorff kommen/ und solches ausplündern wollen / ist von der Festung starck mit Stücken unter sie geschossen worden/ endlich auch die Besatzung ausgefallen/ hat viel von ihnen niedergemacht / sie in die Flucht geschlagen / und einen zimlichen Theil der Beute wieder bekommen.

Petnehasi
gefangen.

Anderweit sind die Föckelische / unter dem Commando des Petnehasi/ mit einer starcken Parthey/ in die Käyserl. Berg. Städte eingezogen: welches aber denen Käyserlichen/ der D. ten gelegenen/ Hussaren und Heyducken/ zeitlich verkundschaftet worden; die dann gedachte Föckelischen umringet / die meisten davon aufgetrieben/ und nebst einigen andern / auch den Petnehasi selbst/ sollen gefangen bekommen haben.

Das Schloß
Suram der
nen Türcken
abgenommen.

Sonsten ist / um selbige Zeit/ Herr Graf Zabor aus seinem wolbefestigten Läger bey Neutra / mit tausend Ungarn zu Pferd / und zweyhundert Heyducken/ aufgebrochen/ und vermühlich auf das feste Schloß losgegangen: dieweil nun die Besatzung desselben eben auf Parthey ausgegangen/ und nur wenige Mannschafft darinnen gelassen/ hat gedachter Graf solchen Ort bald und glücklich übermestert/ und die darin befindene Türcken niedergebauen. Die Neuhäusler Türcken zwar/ so bald sie solchen Anschlag vernommen / haben gleich sechshundert Mann zu Pferd auscommandirt/ das Schloß zu secundiren: welche aber/ mit Hinterlassung zehen Todter/ und dreyssig Gefangene/ bis an ihre Balacken/ von den Käyserl. zuruck gejaget worden: und wurde also/ durch Eroberung dieses Schloßes/ welches hundert und fünfzig Mann Teutsche/ zur Garnison/ bekam / die Festung Neuhäusel noch besser eingesperret; bemelder Herr Graf aber nachgehends/ zu weiteren Operationen/ mit drey tausend zu Pferd/ und fünffhundert Heyducken verstärcket.

Das Schloß
Strobfors
von den
Käyserl.
eingenom-
men.

Im übrigen hat der Herr General Schulz / das Schloß Strobfors/ so denen Grafen von Pethem deren vier Gebrüder waren/ zuständig / durch den Herrn Obristen Veterani / auffordern lassen: da sich dann die drey jüngste Grafen also bald ergeben / die Käyserliche Besatzung eingenommen haben/ der älteste aber sich davon gemacht/ und sich in besagtem Schloß/ nebst vieler Munition/ 1 L. grosse und kleine Stück gefunden worden.

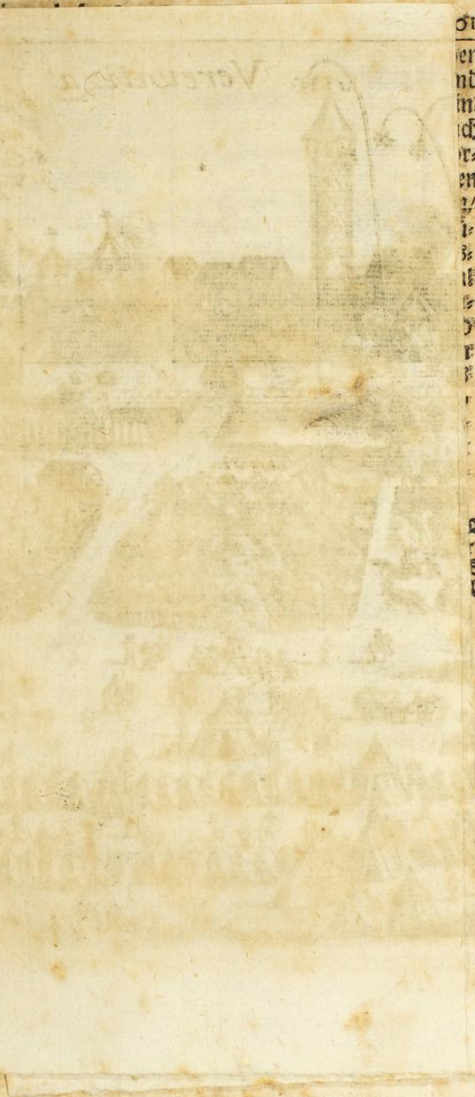
Si
en Eroberung
nd Danawig.
in
sch
re
en
Eperies bes
tauert/ und
wieder vers
lassen.

Beläger
ung des
Schlosses
Berouitica.

siehe die
kupfer-Pl
r.

schlage
Suer
s.

Vercorun



Vestung

Verewitiza

1. Mosche oder Türckliche Kirch
2. Däfs Schloß
3. Mosche oder Türcklichen plaerzer haufs
4. Wacht heisl
5. Der waal darauf Türckliche Fahnen rings herumb gestäckt

6. gemaurter fuß des Waalls
7. aufgestäckte Christen Köpff
8. Christen Lager
9. Wasser graben



ge
ge
ge
de
de
de

Petnehasi
gesangen.

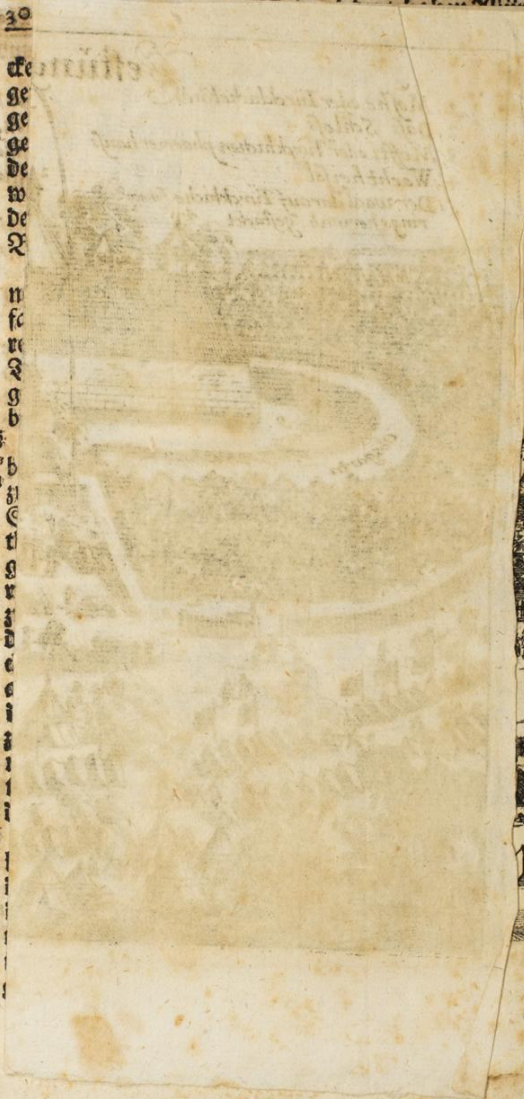
m
f
r
g
b

Das Schloß
Suram der
nen Türken
abgenom-
men.

bl
C
t
g
r
a
d
e
a
i
i
i

Das Schloß
Strobforn
von den
Käyserl.
ingenom-
men.

i
i
i



ter-fuß des Waaltes
sichte Christen Käyser
n Lager
graben.



Er
G
ner
dara
Ben
Orte
dafi
sig un
füllen
den v
ter. I
sind m
Hilf
gequ
güch
geb
wider
den.
E
Die im
den D
lich de
aufgeb
Uhr m
Chitz
Dito is
Wschre
bedeck
den M
von der
Comm
das G
ten das
nonren
Fr
nithal
wo Ma

Ingleichen hat gedachter Herr General auch die an Polnischen Eroberung
Gränzen gelegne / und den Baron Joannelli zuständige Festung und Dunawig.
Schloß Dunawig / mit Accord erobert / und laut desselben / die darinn
nen gelegene Türkische Guarnison frey abziehen lassen. Er ist auch
darauf / nachdem er mit einigen Kaiserlichen Troupen verstärkt wor-
den / wieder vor die Stadt Eperies gerückt / und hat dieselbe von dreyen
Orten scharff beschossen : Nachdem aber die Belagerten verkommen / ^{Eperies bes-}
dass die Kaiserlichen von Ofen abgezogen / haben sie sich sehr übermä- ^{taagert / und}
tig und desperat zu wehren / entschlossen / auch mit Canonen und Aus- ^{wieder ver-}
fällen / inlich in Schaden gethan ; daß man also / um das Belck / zumal ^{lassen.}
bey vielfältig / anhaltenden Regen / und eintretendem frostigen Wint-
ter / Weter / nicht zu ruiniren / den Ort wieder verlassen müssen ; und
sind in dieser Belagerung / nebst dem Obrist / Wachtmeister Baron
Blühe / auf die hundert Gemeine geblieben / und sieben Lieutenants
gequetscht worden. Es soll der Fockely / als er den Abzug der Schul-
tischen Völcker vernommen / denselben mit zwey tausend Pferden nach-
geseket haben ; nachdem aber Herr General Schulz einige Mannschafft
wider dieselbe commandirt habe / seyen sie bald wiederum zurück gewi-
chen.

Es wurde auch den vergangenen Sommer / und war im Julio / ^{Beläger}
die importirliche Festung und Paß Berowitza in Croaten / durch ^{ung des}
den Herrn General Leslie / erobert und eingenommen. Nachdem nem- ^{Schlosses}
lich dessen Corpo / den 9. gedachten Monats Julii / von St. Georgen ^{Berowitza.}
aufgebrochen / und mit grosser Beschwerde den nahe dabey gelegenen
sehr morastigen Wald passirt / auch die Bagage Wägen und das Ge-
schütz / mit ungläubiger Mühe / hindurch gebracht / haben sie / den 11.
dito / ihren Marsch auf die Festung fortgesetzt. So bald die Türcken
solches ankommenden Corpo gewahr worden / haben sie die Dächer ab-
gedeckt / die Vorstadt in Brand gesteckt / und angefangen / aus Stü-
cken Marmor zu schiessen / auch die ganze Nacht damit angehalten / um
von denen umwohnenden Türcken Succurs zu erhalten : Der Ober- ^{Siehe die}
Commandant aber hat sich / mit aller Bagage / davon gemacht / und ^{Kupfers}
das Commando einem andern überlassen. Die Kaiserliche nun / brach- ^{gur.}
ten das Geschütz auf die Batterien / und machten / den 13. dito / mit Ca-
noniren und Bombardiren / einen Anfang.

Inzwischen hat ein Türkischer Bassa / in grosser Eil / auf die ^{Geschläge-}
dritthalb tausend Mann zusammen gezogen / und sich damit bis auf ^{ner Succ-}
zwo Meil. von Berowitza begeben / des Vorhabens / sich mit zweyen ^{kurs.}
andern

andern Türckischen Officirern/ welche in 1400. Mann bey sich hatten/ zu conjungiren. Solche Conjunction aber zu verhindern/ commandirte der Herr General Leslie den Herrn General Wachtmeister/ Grafen von Trautmannsdorff/ mit etwa 4000. Croaten/ aus/ so die ganze Nacht marschirt / und Früh um 7. Uhr in des beneldten Bassa Lager eingefallen; welcher zwar etwas Widerstand thun wollen / von denen Christlichen Troupen aber in die Flucht geschlagen/ etliche hundert der Seinen erlegt/ und unterschiedliche Fahnen und Gefangene davon gebracht worden.

Als nun die Käyserliche wiederum zurück / nach Verovitiza / fehreten / trafen sie unter Wegs auch die andere Türckische Parthey an / und schlugen dieselbe / welche sich zeitlich in die nah gelegene Wälder retirirte / ebenmäßig in die Flucht. Sie haben bey diesen Actionen einen Hauptmann/ nebst vierzehnen Gemeinen verlohren/ und sind auf die dreyszig beschädigt worden: Von denen Türcken hingegen/ sind wol tausend geblieben / und ihr völliges Lager/ mit aller Bagage/ Gezelten und Victualien / erobert / und über das 12. Fahnen/ und ein paar Pauken/ nebst zwanzig Gefangenen ins Lager gebracht worden.

Eroberung Nachdem nun also der Succurs / welcher die Festung entsetzen
Verovitiza. sollen/ geschlagen war / hat sich dieselbe nachgehends/ auf folgenden Accord ergeben: Daß erstlich die Türcken alsobald zweyhundert Teursche einnehmen/ und sie darauf den folgenden Tag ausziehen solten: Denen Officiers solte denn erlaubt seyn / auf ihren schlechtesten Pferden/ mit Ober- und Unter-Gewehr zu reiten; den Gemeinen aber mit dem Unter-Gewehr abzuführen / und / so viel ein jeder unter den Armen tragen könnte/ mitzunehmen: Endlich solte die Guarnison bis nach Perforwig/ zwey Meilen von Verovitiza/ convoiret/ und von dannen thnen ein Paßport gegeben werden/ weiter zu gehen/ wohin sie wolten.

Darauf ist nun die Besatzung / in 600. Janitscharen / benebens annoch auf 1000. Mann/ Weib und Kinder/ ausgezogen/ welchen 4. Compagnien Curassirer / und 200. Croaten / zur Convoey/ zugegeben worden. Diese letzte aber/ haben den Accord schlecht gehalten/ sich mit andern Croaten zusammen rottirt/ denen Türcken aufgepaßt/ dieselbe bis auf etliche Wenige/ niedergemacht/ und alles/ was sie noch gehabt/ geplündert.

Gefundener
ner Box

In besagter eroberten Festung / haben die Käyserliche vierzehnen
Metalline

Metalline Stücke / unterschiedliche Doppelhacken / über 20. Centner raht in Be-
Pulver / 12. Cent. Blei / und etliche hundert Stück Kugeln / auch eine rovitija.
grosse Anzahl Vieh / an Proviant aber sehr wenig gefunden und über-
kommen und ist Herr Obrist-Wachtmeister Kuschland vom Heisteri-
schen Regiment zum Commendanten darinn gemacht worden.

Darauf nun sollen die Türcken einige / in selbiger Gegend gelegene /
wehrhafte Oerter angeündet / und dieselbe dann verlassen haben. An-
dere melden / es habe sich / kurz darauf / die Festung Presowiz / dahin /
wie gemeldet / die Berowitzische Besatzung convoiret worden / nebst
noch 4. bis 5. andern dort herum lizenden Schlessern / an den Herrn
General Lesklic ergeben / und man in gedachtem Presowiz / eine sonder-
und kostbare Feldschlange bekommen ; nachmals habe man / unweit
Duranowitz / eine Brücke über die Trava geschlagen / und nachdem das
Lesklicsche Corpo darüber passirt / auch den Ort Kolpau übermestert / und
dann alles / bis Fünffkirchen / in Brand gesteckt.

So hat er melder Hr. General auch hernach / bey wärenden Belä-
gerung / Ofen / alle Gelegenheit in acht genommen / dem Feind noch fer-
nern Abbruch zu thun / Wie er daß die Vorstadt bey Sigeth abgebrant / Vorstadt
und große Beute dabey gemacht hat. Auch ist er nachmals mit dem in Sigeth
Seraszier in einen Scharmügel gerathen : Dann nachdem er Nach- abgebrant.
richt erhalten / daß der Seraszier / zimlich verstärket / sich von Walpo-
nach Presowiz gewendet / hat er sich eine halbe Stund aus seinem wol-
befeiligten Lager gezogen / und an einem vortheilhaftigen Ort gesehet :
worauf der Feind sich ihm genähert / und einen Angriff ge / auch
Anfangs zimlich durchgedrungen ; von den Dragonern und Musque-
tieren aber / tapffer repoussirt worden : Weßwegen er dann auf die Croa-
ten / mit solcher Furie und Geschrey / losgegangen / daß dieselbe in die
Flucht / und 3. ihrer Fahnen in des Feindes Hände / gerathen : welches Seraszier
in so beherzt gemacht / daß er sich / das ganze Lesklicsche Corpo anzufallen / vom Gene-
unterstanden : Da er aber von der Reuterey und Teutschen Fuß : Völ- ral Lesklic
ckern dermassen bewillkommet worden / daß er / nach dreyständigem Ge- in die
secht und mit 500 Mann Verlust / die Flucht nehmen müssen : bey wel- Flucht ge-
cher Action dann Herr Graf Rosa / Hauptmann unter dem Lesklicschen schlagen.
Regiment geblieben / in Berositiza aber / noch anderthalb hundert
Mann geworffen sind.

Als nachmals / gegen dem Herbst / Herr General Lesklic / auf er-
haltene Ordre / nach Wien / (woselbst Ihre Käyserl. Majestät / allbe-
reit den 5. Augusti / von Linz / wieder waren angelangt /) verreisete / hat
in

in dessen/statt Seiner/ der General von Carstadt/ Graf von Herberstein in Croaten commandirt; welcher dann/mit der Teutschen Reuterrey/ nach den Türckischen Bränken gangen/ in Slavonien alles weit und breit verwüestet/ und zumal die Plätze Sappia und Elatina/ welche doch nicht hätten können manutentirt werden/ vermög gebabter Dre/ ruinirt und eingeeßert; Ingleichen auch zu Wolffschin die Unterstadt und herum gestandene Häuser/ Dann der Oberstadt/ so auf einem Berg liegt/ und mit starcken Mauren umgeben ist/ war nicht wol bezukommen/ abgebrannt hat/ damit also denen Türcken/ so viel möglich/ die Subsistenz möchte benommen werden. Die bey Zuro nowig über die Travn/ geschlagene/ zimlich ruinirte Brücke/ wurde abgebrochen/ das Gehölz und anders davon/ nach Berovitzja gebracht/ auch solche Festung/ daran täglich etliche hundert Mann arbeiten mussten/ reparirt mit allem wohl versehen/ und also in guter Defension gesezt.

Wir wollen aber nun auch vernehmen/ was die Durchleuchtigste Republic Venedig/ den vergangenen Sommer/ vor Proccessen wider die Türcken gethan und ausgerichtet habe.

Auslaufung der Venetianische Kriegsflotte.

Gleichwie nemlich gedachte Republic/ zu dem/wider die Türcken/ Vermög der geschlossenen Allianz/ bestimmten Krieg/ wie oben gedacht/ sehr grosse und ungemeyne Zurüstungen/ sonderlich zur See/ gethan; Also segelte ihre grosse herrliche Flotte/ unter dem Commando des Herrn Generalissimi/ Francisci Morosini/ im Majo/ ab/ und bestund dieselbe in vierzig Galeeren/ sechs Galeaken/ dreyßig Galeotten/ und vierzig grossen Kriegs-Schiffen/ worzu noch zwölff Auxilliar-Galeern/ und 6. grosse Kriegs-Schiffe/ samt noch dreyßig Galeotten/ welche einige Insuln anerbotten/ stossen solten: Sie hatten zwölff tausend Ruder/ Knechte/ und über sechzehnen tausend Soldaten auf/ und führte über zweytausend Canonen/ ohne die Carthauen/ Bomben/ und allerhand Gemehr/ das Land-Volk damit zu versehen/ wie auch genugsames Proviant mit sich/ und gieng nach der Insul Corfu zu; woselbst der Generalissimus/ so lang er sich aufgehalten/ die Soldaten und Reuter continüirlich exercirte/ und nachdem er mit meinsten Edlen/ in St. Francisci Kirch communicirt/ die Miliz besichtiget/ und/ samt der ganken Armee/ von dem auf der Mauren der Stadt/ im Bischofflichen Ornat und Habit/ stehenden Erz-Bischoff/ Marco Antonio Barborigo/ den Segen empfangen/ nach der Insul St. Maura/ eben dessen Leucadia genant/ absegelte/ und den 21 Julii in den daselbst gegen

gegen Aufgang gelegenen grossen Haven mit der Armada einlief; worauf er dann Volk / und unter andern zwey Regimenter unter dem Commando des Herrn General Strafaldo / (welcher auf erhaltene Kämpf. Permissio, sich in der Republic Dienste begeben / und in allen Actionen sehr rühmlich gehalten /) ans Land setzte / und also die Festung St. Maura zu Land belagerte / dieselbe aufforderte / und auf erhaltene abschlägige Antwort / ihr mit Beschießen / Feuer Einwerffen / Stürmen und dergleichen / in die 17. Tage also zusetzte / daß die Türcken / welche sich bishero tapffer gewehrt / und der belägerenden Christen über 400. samt vielen vornehmen Officirn / erlegt / endlich gezwungen worden / nach einem ihnen zweymal angebottem Accord / die Ohren zu neigen / und den Platz auf gewisse Bedingungen den Venetianern zu räumen.

Diese glückliche Eroberung bedeuteter Festung St. Maura / soll hiernächst / dem Leser zu Diensten in richtige Zeit-Ordnung verfaßt / und in tägliche Begebenheiten abgetheilt werden / wie folget.

Nachdem hochermeldter General Capitain / Morosini / oberwehnter Gestalt / die Sache mit GOTT angefangen / und zu Corfu / in der Franciscaner Kirchen / von oben Sieg / und gesegnete Waffen / erbeten / hat er sich / des andern Tags / mit dem Malteser General / dem Herrn Brancaccio / welcher eine Visite bey ihm abzulegen gekommen war / auf die Ebne begeben / um die ganze Miliz ins Auge zu stellen.

Allda präsentirte sich voran ein Bataillon von 600. Maltesischen Fußgängern / deren forderste Reihe in 100. Rittern bestand / so in rothen Kleidern mit weissen Creuzen / aufzog.

Darauf folgte ein Bataillon gleich derjenigen von der Congregation. Nechst derselben hielte das übrige Volk / in formirter Schlacht-Ordnung.

Als diese Besichtigung vorüber / nahm besagter General von Malta Abschied / Der Herr General Capitain Morosini aber / verfügte sich in die Galeere; und ruhete folgenden Montags (als am 17. Julii) auf dem Ancker / in dem Haven zu Corfu. Nachmittags gelangte ein Ruder-Schiff an / mit etlichen Officirern; darunter sich Herr Hof-Ingenieur / Herr Rosa / und beyde Obriste Wachtmeister von der Armade / befanden.

Den 18. Julii (Dienstags) kamen / des Morgens Frühe / die fürnehmste Rahts-Herren der Stadt / Ihrer Excell. dem Herrn Gen. Morosini / mit einer Besuchung / und glücklichem Reise-Wunsch / Erster Theil. D 9 auf

Eroberung
der Insel
und Fe-
stung St.
Maura.

Verzeich-
nus täg-
licher Ver-
richtungen
wider St.
Maura.

aufzuwarten. Zu gleichem Ende/ erschien auch/ ein wenig hernach/
der Proviand-Meister über die Flotte / Herr Hieronymo Cornero:
Ingleichen der Hochwürdige Herr Marco Antonio Barbarigo/ Erz-
Bischoff daselbst: welcher / in seinem Erz- Bischofflichen Ornat und
Schmuck / Zier-prächtigt auf die Mauren tratt / um / auf des Pabstis
Befehl / dem ganzen Kriegs-Schiff-Heer den Segen zu ertheilen.
Gleich darauf / zog man die Ancker auf/ und floß nach Venice; um da-
selbst die Nothdurfft/ am frischen Wasser/ einzuschöpfen.

Den 19. als (Mittwochs/) nahmen die Segel / von besagtem
Meer-Haven / ihren Abschied/ in aller Frühe / und gelangten / um die
Mittags-Zeit/ bey der Stadt zu St. Niclas/ an. Daselbst stieg man
zu Land/ und ließ die Flotte still liegen; als unterdessen die Venetianische
Schildwachen andeuteten / wie sie nicht allein einige Türcken erblickt/
sondern auch etliche Musqueten-Schüsse vernommen hätten.

Am 20. (Donnerstags/) ließ man von dannen wieder ab / gerades
Weges auf St. Maura zu. Woselbst / um die Mittags Stunde/
von Corfu / zwey Keim-Schiffe/ nebst einer Galeott/ des berühmten
See-Rauber-Capitains Manetta/ angeflogen kamen/ welche der Ge-
neral-Capitain bald abfertigte / um zu förderst Vostio/ nebst einiger
Nachricht/ zu fassen/ und hernach auch des Feindes Land zu bestreiffen.

Unlang hernach/ arrivirte auch eine von des General-Proveditors
Feluca/ mit welcher ein Calöeri/ oder Griechischer Münch kam / der den
Türcken/ aus einer acht-tägigen Claveren entwischet war. Dieser be-
richtete/ die Türcken stünden zwar in mercklicher Confusion/ doch gleich-
wol in der Entschliessung/ sich bis aufs äußerste zu defendiren. Inzwischen
favorisirte der Wind/ und beförderte die Segel so günstig/ daß die ganze
Armada/ bis auf einen Stuck. Schußweit von St. Maura/ gelangte:
allwo sie die ganze Nacht durch/ stille lag.

Situation
der Stadt
S. Maura.

Die Stadt und Festung St. Maura/ wird rings umher von dem
Wasser des Jonischen Meers/ befeuchtet/ liegt von Prevesa 19. Meilen/
vom Porto di Demata 6. nemlich zwischen der Insel Lucada/ und dem
festen Land. Diesen vereinigt sie sich vermittelst vieler kleinen Inseln/
welche durch eine gleiche Anzahl der Brucken aneinander gefügt wer-
den; mit denen macht sie sich gleichfalls gemein / vermittelst einer Bru-
cken/ und kostbaren steinernen Wasserleitung welche ungefehr einer
Meil lang / und von 360. Bögen unterhalten wird / wodurch sie dem
festen Lande auch anhaftet. Sie hat gegen Aufgang/ eine Sand-
banck/ welche sich auf solche Weise verlängert/ den Porto di Demata
formi-

formiret / und erhöhet ihre eigene Mauern in sieben- eckigter irregularer Figur mit Obern- Angeln / und grossen Thürnen / welche selbige flankiren. Ueber das hat sie auch 2. viereckigte Thürne / gegen Morgen / wo von sie die Schutz- Mauern bestreicht.

Auf der Seiten gegen Abend / findet sich eine Peninsel (oder Halb- Insel) die sich zimlich in die Länge ziehet: deren Spitze man St. Johannis nennet. Da wird alles von der See bedeckt.

Die gröfste Seite siehet gegen Aufgang / und bedient sich zweener viereckten Thürne / zu ihrer desto stärckern Beschützung; und dieselbe werden hinwiederum / auf einer Seiten / von ihren Cortinen / oder Schutz- Mauern / secundirt. An der andren Seiten / siehen 12. Vorkstädte / auf einem grossen Streich ebenes Feldes / so gegen Aufgang an die Brücke stossen.

Als sie durch des Martis Anknopffen zum öfftern aufgewecket ward / ergriff sie den Degen zu einer herzhafften Gegenwehr; aber weil der Himmel ihre Tapfferkeit nicht allezeit beglücket / geschah es / daß sie gezwungen ward / bald dem Thracischen Mond sich zu unterwerffen / bald vor dem Adriatischen Löwen zu knien. Im 1479. Jahr / ward sie von den Türcken angefochten / und hernach von etlich Griechischen Fürsten / denen sie gehorchte / wegg. nommen. Im Jahr 1502. commandirte der General Vefaro die Venetianische Waffen / welche nicht ohne rühmlichen Fortgang geführet wurden / daher sie auch / als man sie zur Eroberung Sancta Maura anwandte / in solcher Ordnung und Tapfferkeit würckten / daß in Kurzem der Mond allda mit Füßsen getretten / und die Standarte des gloriwürdigen Sanct Marci aufgerichtet wurde. Endlich hörte die Feindschafft von beyden Seiten auf / und ward diese dem Bajazeth / Krafft der Friedens- Articula / wieder eingeräumet. Von dieser Zeit an / ward sie zu einem schändlichen Nest / des boshafften Raub Geschlechts. Die See- Räuber von Sancta Maura / waren die ersten / welche ihre Galeorten ins Meer laufen lieffen. Hierdurch machte sich dieses Raub Nest so unerleidlich / daß es den Haß der ganzen Christenheit auf sich brachte / und hörte man nichts anders / als daß selbiges möchte zerstöret werden. Der General Morosini / dem solches gerechte Verlangen zu Herzen drang / und welcher aus einem gottseeligen Bedencken auch auf dieses sein Absehen richtete / daß es sich nicht schickte / daß ein solcher Ort / der die Heiligkeit in seinem Namen fürte / von so unheiligen Leuten behalten würde / entschloß sich / diese Unglaubige auszutilgen. Daher vollzog er seine

Vorhaben in diesem 1684. Jahr am 23. Julii mit solchem Eifer und Nachdruck/ daß man in Turken den gewünschten Ausgang sahe. Wie wir aus dieser Verzeichniß weiter zu vernehmen haben.

Den 21. Julii (Freytags) gieng die ganze Armade in den Haven von Damata/ welcher auf der Seiten gegen Aufgang liegt/ und so geräum ist/ daß ein völliges Schiff-Heer darinn Platzes genug/ und auch bey seiner fordersten Einfahrt an dem grossen Stein-Hauffen eines ausgeworffenen Mauer-Wercks / wider die anschlagende Wellen/ Schutzes genug findet. Dasselbst ist obbermeldter Capitain Manetta/ mit 150. Mann gestiegen/ und allda / auf das Lusthaus des Commendanten zugegangen/ um dasselbe zu überwältigen. Aber es brauchte keines Gewalts: denn er traff es öde und leer an: kunte sich also/ ohne Kriegs-Disput/ hineinlegen

Hiernächst stiegen abermal von der jenigen Soldatesca / so unter dem Commando des General Strafolido / stund / zwey Drittel aus; wie nicht weniger die Päbstliche und Mattesische Mannschafft; die ersten führte der Obrist Eleiti; die andern der Herr von Sancar. Selbige Völcker griffen sich desselbigen ganzen Tags wacker an / mit der Verschankung: theils ihrer Officirer recognoscirten auch/ mit allem Fleiß/ dieses Orts Gelegenheit und Situation

Auf der andern Seiten gegen Abend/ eilten die übrigen Völcker an Land/ worunter die Florentinische Auxiliar-Völcker/ und unter denselben 80. Cavalliers von St. Stephan/ befindlich waren/ welche also bald sich mit Lauff-Gräben zu beschirmen/ den Anfang machten.

Den 22. (Samstags) kamen unterm Commando des Herrn Johann Baptista Mettara/ und anderer/ unterschiedliche Völcker an/ von Cefalonien. Nebst denen auch der Erzbischoff von Cefalonia/ mit 150. Personen selbiger Clerisey/ angelangt. Welche den General-Capitain versicherten/ daß ihre Leute bereit und willig wären/ wider die Türcken zu sechten.

Umgefehr um die Zeit des Mittag-Essens/ wurde/ auf der West-Seiten / auf Ordre Herrn Francisci Servatier / als Ober-Commendantens der Armee/ sieben Canon-Schüsse gegeben. Der selbe schrieb auch nach dem Essen/ an die Türcken einen Brieff/ Inhalts/ daß die Venetianische Republie / durch die von dem Groß-Türcken erlittene/ vielfältige Feindseligkeiten / zu einer rechtmäßigen und scharffen He-gen-Rache erweckt / und verhalten dero Kriegs-Volck vor diesem Ort gekommen wäre: wofwegen man den Befehlhaber samt der Besatzung

Ausforderung
Schreiben
an die Tür-
cken in der
Festung S.
Maura.

wolte/
und
D
weil
unter
Jurr
hero ge
lange
würden
dem ge
bleibt
fang so
nogen
ten.
H
Über
ders d
Kriegs
Blut
Mun
nicht
zu ver
ben h
die geg
Wäch
verlaff
D
ven/ nac
Wind
den St
bewun
heraus
Schand
J
derr / a
derr m
auf der

wolte zu förderst gütlich erinnert haben / sich in der Güte zu bequemen / und dem Ernst / mit einem guten Accord / vorzukommen: Auf diesen Ort St. Maura wäre das erste Absehen gerichtet / und zwar darum / weil die Corsaren daselbst / mit ihren Raubereyen / den Golfo sehr verunstreuet und befeindeten. Gestaltam deswegen Seine Excell. der Herr General Capitain / mit gegenwärtiger grosser Kriegs-Macht anhero gefegelt / um sie zum Gehorsam zu zwingen. Im Fall sie Ihn nur lange aufhalten / und nicht / vor untergehender Sonnen / ergeben würden; so wolte er / Krafft der anwendenden Waffen / ihr Blut dem gerechten Zorn seines Fürstens aufopffern / und dabey weder Geschlecht noch Alter / mit einiger Verschöpfung / ansehen / auch die Festung so tractiren / daß kein Stein auf den andren bleiben sollte: weßwegen sie ermahnt seyn solten / sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben.

Hierauf schickte der Türckische Commendant zu Nachts / um zwey Antworten ^{Antworts} Ihr/eine Antwort dieses Lauts: Die Festung gehörte nicht ihm / sondern dem Türckischen Käyser: Weßwegen er und seine untergebene Kriegs-Leute / verpflichtet und auch bereit wären / bis auf den letzten Bluts-Tropffen sich zu wehren: Zumal weil ihnen eben so wenig an Munition / als frischen Must / etwas abgieng: Sie könten auch nicht wol ermessen / mit was Fuge man ihr Volk von Haus und Hof zu vertreiben gedächte / da man ihnen hierzu ja gang keine Ursach gegeben hätte.

Indessen ruckte einige Reuteren der Venetianer / des Abends / auf die gegen Morgen ligende Vorstadt zu / und wolte dieselbe einnehmen. Welches Ihr auch unverwehrt angieng: denn sie war / von den Türcken / verlassen.

Den 23. (Sonntags) gieng das ganze Heer / von dem See-Hafen / nach der Festung zu / und gedachte dieselbe zu beschießen: aber der Wind wolte es nicht zugeben. Unterdessen war gegen der Dreyzehenden Stunde / die andere / auf der Abend-Seiten gelegene Vorstadt / bezwungen / ungeachtet daß die Belägereten / mit dem Geschütze / stark heraus feuerten: denn sie traffen damit nichts / und thaten gar keinen Schaden.

Nachdem Mittag Essen bespielte man die Festung / mit Stücken / aufs neu: aber der Wind wolte abermal nicht mit spielen / sondern machte grosse Hinderniß drein. In diesem Tage / fand man / auf der Seiten gegen Aufgang / zweyen todte und ausgeschundene Obr-

per : Wer dieselbe wären/und warum man ihnen so schmäzlich mitgefahren/kunte man nicht wissen.

Den 24. Julii/als am Montage/ zu Morgens/ ward wiederum zimlich Frühe / mit Beschießung der Festung ein Anfang gemacht. Aber die Türcken hatten/nach hievon erhaltener Warnung/ sich sowol zur Gegenwehr bereitet/das man wenig ausrichtete. Denn ihr Beschüß gab gar scharffe Antwort/ und streiffte/durch einen Schuß/die Haupte Galeaze des Herrn Jacobo Cornero/ Extraordinar-Capitains : welcher auch selbst davon einige/wil wol nicht hochgefährliche/ Verletzung bekam. Des Herrn Johann Quirini Galee/ war bereits so nahe hinzangeruckt / das sie sich nunmehr / durch ein kleines Ruder-Schifflein/gar wolte hinziehen lassen: In solchem ihrem Vornehmen aber / begegnete ihr eine Stück-Kugel/welche so hart traff das sie schier darüber begunte zu sincken. Der Galeazen des Ordinari/ Capitains/ Herrn Augusti Sagredo/ wäre es bald eben so ergangen : denn als sie sich/bis auf einen Büchsen-Schuß weit / an die Festung nahete/ward sie von einem Stück-Schuß empfangen/ und an dem Vorder-Theil/ doch ohne sonderliche Beschädigung getroffen. Nachdem solches Canon-Gefecht/bey fünff Stunden lang gewähret ; Zogen sich die Venetianer zwar/nach der Seiten gegen Aufgang/ zurück/ warffen doch gleichwol ohn Unterlaß Bomben hinein / und denen Türcken dadurch keinen geringen Schrecken ins Herz. Von einer derselben ward/auf der Mauer/ein Türck getroffen/ und bis auf die zwanzig Schritte weit hinaus geschlagen. So hielten auch die Belägerer inzwischen stark an/den Feind mit Musqueten sehr scharff zu grüssen. Darauf er zwar einen feurigen Regen-Kauch gab ; doch ohne sonderliche Verletzung derselben ; angemerckt nur ein Einiger an ihrer Seiten/davon erlegt wurde.

Damit aber den Türcken eine Diverfion gemacht/hingegen den Belägerern Gelegenheit ertheilt würde/an den aufgeworffenen Batterien/desto fleißiger und unangefochener zu arbeiten ; so mußte man/auf des Herrn Generals/Grasens von Strasoldo/Verordnung/ in dieser Nacht/ein Feuer anzünden.

Den 27. (Dienstags) richtete man auf der Morgen-Seiten eine Batterie auf/ für 2. Feuermörser/ zu 50 Pfund : und aus solchen wurde die Festung sowol / als durch den stäts anhaltenden Einwurf der Bomben/heftig geängliget.

Am 26. (Mittwochens) passirte nichts Merckwürdiges : Es hielt sich

sich jedweder in seinen Posten still. Des Abends aber brachte man 6. Stücke auf der Abend-Seiten/ an Land; nachdem einige Stunden zuvor 2. Schiffe/ nemlich St. Victor/ und St. Johann Baptista/ vom Sabagia angelangt waren.

Den 27. Julii/ (Donnerstags/) ist etwas näher auf der Seiten gegen Aufgang/ eine Batterie aufgeworffen/ woson die Türcken/ mit 2. Stücken/ sehr incommodirt/ und in die Mauer ein zünlich Loch gehohlet worden. Gleichwie auch die unaufhörlich fliegende Bomben/ den Schrecken darinnen immerzu vergrößerten.

Den 28. (als Freytags/) ward alles Volck in die Vorstadt gelegt/ allda man sich verschangte. So vrfertigte man auch/ auf der Seiten gegen Abend/ diesen Nachmittags/ eine Batterie für 2. Stücke.

Den 29. (Samstags/) gieng Herr Benedetto Sanudo/ Capitain vom Golfo/ mit seiner Squadron Galeern/ hin/ der Festung/ mit dem grossen Geschütz/ ein schweres Gewitter anzurichten: und solcher feirer Stück-Blis donnerte auch nicht vergebens; sondern richtete etwas aus. Aber das machte auch die/ so gegen Morgen sich postirt hatten/ in die Mauer eine Oeffnung von 12. Schritten/ in Hoffnung/ sie damit gänglich darnieder zu werffen: Gestalt/ zu dem Ende/ ihr eben sowol/ die Bomben (oder Feuer-Kugeln) keine Ruhe/ sondern einen Angst- und Schrecken- Blick über den andern/ sehen lieffen.

Nachmittag/ geschah ein Ausfall von 30. Türcken/ auf die Feld-^{zurück} gerer/ so gegen Abend stunden: aber/ weil sie verkundschaftet waren; ^{triebener} richteten sie nichts aus/ und wurden zuruck ^{Ausfall-} gejaget.

Den 30. (Sonntags/) bauete man/ auf der Seiten gegen Aufgang/ eine Batterie/ und gegen Abend gleichfalls eine. Die Bomben ermangelten auch nicht/ das Ihrige zu thun/ und der Festung einzuschwärmen.

Am 31. (als Montags/) fuhr man fort/ den Ort/ aus 6. schweren Stücken dermassen zu erschüttern/ daß die/ gegen Aufgang schon gemachte Oeffnung/ um so viel weiter aufgerissen wurde/ und man leicht die Mauer hätte bestiegen können/ so der Waffen-volle Graben sie nicht hätte abgehalten. Nichts desto weniger ließ der General Capitain/ auf allen Fall/ gegen Abend die Sturm-Feitern herbey bringen. In selbiger Nacht ließ Nachricht ein/ daß in Prevesa 300. Türcken eingegangen.

Am 1. Augusti (Dienstags) hatten die Türcken/ die gelegte Prevese gestopft mit Woll-Säcken/ Madragan/ und dergleichen Sa-
Gen

chen/ausgefüllt. Weßwegen man solches / durchs Geschütz / wieder wegräumte. Denn man seyerte weder mit scharffen Canoniren gegen die Contrescarpen / mit so täg als nächelichen Einwerffen der grausamen Bomben: Wodurch auch ein Haus in der Festung angezündet/ und dem Feind kein schlechter Schrecken gemacht worden.

Am 2. Aug. (Mittwochens/) fand man die wieder-aufgerissene Wunde der Mauer/wieder zugeheilt/durch Ausfüllung der Defnung. Nachmittags kamen ein paar Übergänger / nemlich 2. Griechen von den Cefaloniern / welche zu Nachts/ unter dem grossen Getümmel/so die Feuers-Brunst erregt hatte/ aus der Festung entflohen waren/ und brachten diese Nachricht mit / daß sich/in der Festung / siebenhundert bewehrte Türcken befinden / und darunter hundert und fünfzig besoldete Albaner wären / welche zur Festung heraus gehen wollen/ doch mit Bertröstung eines gewissen Succurses sich hätten aufhalten lassen. Sie zeigten gleichfals an/es wären drinnen bey 10. Soldaten und 40. Weibs-Bilder getödtet; eine eingeworfene Bombe aber hätte/indem sie zerprungen / eine frische Wasser-Quell-Adler geschlagen und aufgedeckt.

Den 3. (Donnerstags/) machte sich in aller Frühe / der Malteser General/samt seinen Galeen/auf gen Prevesa. Unterdessen setzte es allhie manchen scharffen Stuck-Schuß. Und unter einer Salve/ward der Obriste-Bachmeister von der Bataille/uns ersehens/von den Seisnigen verlegt.

In selbiger Nacht / füllete man den dritten des Grabens aus. Das übrige vollends auszufüllen / wurden noch viel Hüschel und Faszien herbey geschafft. Die Türcken hätten indessen gern den Venetianern eingebildet/als ob sie mit Granaten/überflüssig versehen wären: zu welchem Ende/sie das Pulver nekten/ und die daraus gemachte Kugeln brennend in die Luft warffen; um den Belägerern hiedurch eine Furcht einzuwerffen.

Den 5. Augusti (Freystags/) wurden zwo von der Belägerern grossen Feuer-Bomben/in den Graben gesprengt. Man fuhr mit Bestreichung des Orts aus dem Geschütze tapffer fort / um die / an der Mauer geschossene Breche zu erweitern. So war auch das feindliche Geschütz nunmehr so unbrauchbar gemacht/daß die Belägerer sich nicht mehr dafür fürchten dörfen.

Um die Mittags-Zeit / gieng inmittest der Capen / Manetta/ mit sechshundert Mann nach Prevesa: um daselbst den Succurs/

so die
biger
all
ver
ten in
des Fel
der Er
Seiten
man do
urs an
nen bel
Graben
Türcken
auf den
D
siehend
jugreif
D
ben / m
nere / g
zwey
soltzen
Güter
men /
beygen
son an
D
fung zu
gelange
worthe
D
der W
der W
Bedin
und ein
so

so dieser Seiten kommen könnte / zu behindern. Er steckte / gegen selbiger Vestung über / 8 Fahnen auf. Hingegen schossen die Belagerte allda scharff heraus / und erlegten 10 Christliche Soldaten.

Den 5. (Sambstags) continuirten die Belagerer ihr Bombenwerffen / und Canoniren / alles Ernstes / und hielten damit die Belagerten in stäter Angst. Unterdessen nahm der General Capitaïn die Höhe des Feld Lagers wohl in Acht: und erwehlt / zum Proveditorn / auf der Seiten gegen Aufgang / den Herrn Lorenz Demier; auf der Abend Seiten aber / den Herrn Hieronymo Michiele. Inmittlest erhielt man von Prevesa / Nachricht / daß daselbst ein frischer Türcken Succurs angekommen / bestehend in 48. Cameelen / und achtzig mit Munition beladenen Maul Eseln. Selbige Nacht über / füllte man den Graben völlig aus / und probirte einen Sturm: welcher aber / von den Türcken / abgeschlagen ward / und blieben der Anlaufenden funffzig auf den Platz.

Den 6. Augusti / als Sonntags / machte man Anstalt / in bevorstehender Nacht die Belagerte / mit einem desto härtern Sturm / anzugreifen.

Diesen Abend ließ der General Capitaïn / an die Türcken ein Schreiben / worinn er sie nochmals / und zwar aus unverdienter Güte ermahnete / ihm den Ort / zu übergeben; in Betrachtung / daß er bereits eine zimlich weite Pforte / zum Einbruch in die Vestung mit dem Geschütz gewonnen / und also im furkem ihrer könnte Meister werden: derhalben solten sie / die schon mehr Straffe / als Gnade verdient hätten / seiner Güte nicht länger mißbrauchen / sondern dieselbe erkennen / und annehmen / weil es noch Zeit wäre: Widrigen bezeugens / würde hernach / bey gewaltsamer Eroberung / das erbitterte Nach Schwerdt keine Person ansehen / sondern ohne Unterschied wüthen und würgen.

Dieser Brief ist dem Obristen Lieutenant Magnanini / in die Vestung zu liefern / übergeben: welcher um 2 Uhr / in der Nacht / zuruck gelanget / mit Nachricht / daß die Belagerte / folgenden Tags / eine Antwort heraus senden würden.

Den 7. (Montags) erschienen drey der fürnehmsten Türcken aus der Vestung / vor dem Capitaïn General / und erboten sich im Namen der Belagerten / zu tractiren. Worauf

Den 8. (Dienstags) die Ubergabe verglichen wurde / mit dieser St. Maura Bedingung / daß / innerhalb einer Tages / Frist / alle Türcken ausziehen / accordirt.

und ein Jeglicher was er / in seinen Kleidern / tragen könnte / mit sich

Erste Theil.

Rr

nehmen

nehmen / hernach / an einen verwilligten Ort conuoirt werden solten. Worauß sie auch unter sicherem Geleit von zweyen Galeen, an den ihnen zugestandenen oder vielmehr vorgeschriebenen Orth / abgeföhret / und nachmals an Land ausgesetzt worden; daß sie möchten gehen / wohin sie könnten. Die Ueberrinder zogen hingegen / zu der Bestung hinein. Über welche der Herr Lorenz Venier / zum Extraordinari- Proveditor verordnet worden.

Es hat gleichwohl aber auch manchen Christlichen Bluts- Tropfen gekostet / diese bissige Hunde / die Türcken / heraus zu treiben. Dann / an Seiten der Obzieger / seynd 400. Mann / nebst vielen andern fürnehmen Officieren / vor diesem Platz / redlich gefallen; wiewol doch kein einiger Venetianischer Edelmann darunter begriffen war. Der Türcken hatten 300. das Leben verlohren.

Diese mußten in der Bestung hinterlassen 80. schwere Metalline Stücke: darunter zwanzig befindlich / die wie das Zeichen St. Marco auswies / den Venetianern ehedessen abgenommen waren; über das zwanzig Feuer- Mörsner / nebenst einen grossen Quantität an Munition / Reis / Zwey Paet (oder Doppel. Brod) und andern Es- Waaren.

Seynd also diese Türcken / nach einer 17 tägiger Belagerung in sechshundert starck / mit Sack und Paet / Musqueten und Lunten aus / und nach Prevesa gezogen / und zu denen dreytausend Türcken gekostet / die allda angekommen waren / St. Maura zu entsetzen / aber als sie hernach ihre ganze Armade zerstreuet gesehen / sich auf die Flucht begeben haben.

Es wurden dieser Freude auch viel Gefangene theilhaft. Dann / bey dieser Einnahm / bekamen dreyhundert Calabrische Christen ihre Erledigung. Der zuruck gebliebenen Einwohner und Unterthanen Häuser aber / weil es Christen waren / wurden verschonet / und auf ernstlichen Befehl des Capitain Generals / von der Plünderung befreyet.

Nachdem nun die Bestung in der Venetianer Händen war: ließ man zur Stunde eine Türckische Moschea weyhen: dahin sich folgendes gedachter Capitain General / in Begleitung vieler fürnehmen Officier verfügte: in derer sämtlichen Gegenwart das Te Deum gesungen worden.

Dem nechst wurden die Schiffe von der gangen Flotte übersehen / und die Schadhafft ausgebessert.

Ehe wir mit der Feder der Venetianischen Armade / auf Prevesa zu folgen / haben wir noch dieses zu melden / daß einige daselbst wohnende Christliche Familien sind mit denen Türcken ausgezogen; die meisten aber gelieben; deren (als nünmehr der Republic Unterthanen / welche auch den Eyd der Treue vor dem Generalissimo abgelegt) Häuser mit Salveguardien versehen / und vor der Ausplünderung versichert / sie benebenst von dem Herrn Morosini bestens getröstet worden / daß sie / nachdem sie nun aus der Türckischen Dienfbarkeit erlöset / hinsüro an d'erst nicht als Kinder / unter der Republic Schutz leben sollten; Wogegen sie hinwiederum verheiffen / zum Dienst der Republic / dafern es nöthig / ihr Leben zu lassen.

Nach erobeter Besetzung St. Maura / und nachdem dieselbe / wo es nöthig / wieder ausgebeffert / und mit Munition und andern Sachen wol versehen / auch die Flotte besichtiget / und die Schiffe neu verpicht worden / zog sich gedachte Flotte nach Prevesa / des Vorhabens / sich solcher importanten Besetzung gleichfalls zu bemächtigen. Weil aber dieselbe mit allem wol versehen / wurde für rathsam gehalten / durch einige Diversifion zu verursachen / daß sie sich ihrer meisten Macht entblößen mögte. Weswegen dann der Herr Generalissimus dem Herrn Angelo / Capitain einer Galeotte / nach Dragomestre geschickt / als von welcher Gegend man Nachricht hatte / daß viel Griechische Einwohner sich von dem Türckischen Joch in befreyen suchten.

Nachdem nun derselbe dahin kommen / und gedachter Nation der Republic Schutz angeboten / selbige auch sich nicht ungeneigt dazu erklärt / sind gleich darauf die Venetianischen Galeeren / samt den Maltheischen und Päpstlichen / in den Haven zu Dragomestre eingelauften: da dann bald in die dritthalb tausend Griechen die Venetianer Protection angenommen / mit denen ans Land gesetzten Böckern sich conjungirt / und so insgesamt unter dem Commando des Herrn General Strafolds / in die 30. Meilen weit ins Land hinein gegangen.

Als sie nun an den Fluß Stanapro kommen / haben sie 1500. Türcken zu Fuß / und etliche 100. zu Pferd / welche der Sepher Aga / Gouverneur des Landes / commandirte / angetroffen; welche sich zwar anfänglich unterfunde / ihnen den Paß über solchen Fluß zu disputiren: worüber es dann zu einem Gefecht kam. Sobald aber gedachter Aga mit einer Kugel getroffen / und tödtlich verwundet wurde / gerietzen die Türcken in Unordnung / und machten sich auf die Flucht.

Anschlag
auf die Besetzung
Prevesa.

Conjunction
on einiger
Griechen
mit de Venetianern
und gethaner
Streiff
in das Türckische.

Glückliches
Gefecht mit
denen Türcken.

Die Venetianer giengen darauf noch zehen Meilen förder ins Land / nach Zapandi / und aber zehen Meilen weiter / bis Uracore / an welchen / der starcken Handelschafft wegen / sehr reichen Orten sie grosse Beuten machten / alles / was denen Türcken zugehörte / ausplündereten / und in Brand steckten. Marschirten darauf durch einen andern Weg / wieder zu ruck / hauseten / mit Plündern und Brennen / wie zuvor / und erlangten / mit ihrem Beuten / und 40. gemachten Slaven (dann es waren die Türcken meist entronnen / und ihrer wenig anzutreffen) in dem Haven Verala / woselbst die Schiffe ihrer warteten / wieder an: und sind bey diesem gethanen Streiff / nur vier von ihnen ums Leben kommen / unterschiedliche aber verwundet worden.

Belagerung
der
Befestigung
Prevesa.

Verjagung
der Türcken

Darauf nun gieng es auf Prevesa / und langte die Armade den 20. Septembr. Abends in selbigem Gestade an. Etliche Stunden hernach liesse der Herr Morosini den Corsar Maneta / mit 24. sowohl Raub: Schiffen / als Feluquien und andern armirten Schiffen / in den Golfo geben / und unter die Stücke passiren: da sie dann 18. Stück Geschüßes und die Musqueten losbrannten / und zweyhundert Musquetierer / an einem bestimmten Ort / Bates genannt / aussetzten. Folgenden Tag stunde die ganze Armade am Ufer von Prevesa / im Gesicht der Türcken / welche im Felde hielten / den Venetianern das Anlanden zu verwehren. Als nun der Generalissimus alle kleine Schiffe und Kahnen mit Mannschafft anfüllen / und einige Ausländung thun liesse / kamen zu gleicher Zeit obige zu Bates ausgestiegene zweyhundert Musquetierer / fielen die Türckische Retroguardie an; und da sie mit ihren Musqueten die erste Salve gaben / blieben verschiedene Türcken todt / und wurden viele verwundet / die übrige nahmen die Flucht. Wor auf sich dann die Venetianer der Vorstadt / des ganzen Lagers / und dazu noch eines importanten Orts / Rechmets: Hügel genannt / von dessen Spitze man die Befestigung mit Musqueten beschiesse kunte / bemächtigten / und der Türckischen Besatzung darinnen / daß sie sich / auf Accord ergeben solten / zu entbieten ließen; welche ihnen aber hierinnen kein Gehör gabe / sondern mit Stücken und Musqueten gewaltig unter sie her aus schossen / der Hoffnung / daß Saban Aga / Commandant ihrer Völcker / welcher die Flucht genommen hatte / wieder zuruck / und ihnen zu Hülffe kommen solte.

Den 21. Dito zu Nacht machten die Venetianer ihre Batterien fertig / und pflanzten das Geschüß und die Feuer: Mörser glücklich darauf / und setzten den 22. der Besetzung / mit Canoniren und Bomben: Ein

Einwerffen sehr zu thaten dadurch Schaden / und erlegten viel Türcken : fuhren auch den 23. damit fort. Den folgenden 24. besichtigte der Herr General Novesini das ganze Lager / alle Batterien / Geschütz und Approchen / und gab Ordre / folgende Nacht die Minirer an den Thurn der Vestung anzuhängen.

Den 25. zu Nacht fielen 20. Türcken aus der Vestung / und funden 3. der Venetianer in denen Trencheen schlaffend ; von welchen einer lebendig gefangen / und der ander niedergemacht worden / der 3te aber / wiewol sehr verwundet / ihnen noch entronnen ist.

Den 26. wurde der Herr de Labar / welcher die Maltheßische Groupen commandirte / mit einer Musqueten-Kugel / jedoch / nicht sonderß gefährlich verwundet ; und fuhr man / solchen und den folgenden Tag / mit Bresche / Schiesen und Bomben Einwerffen / eiferig fort. Den 28. wurde der Herr Gouverneur Bacheß / mit einer Musqueten-Kugel erschossen / und seiner erwiesenen Tapfferkeit wegen / sehr beklaget.

Inzwischen waren auch die Minirer eusig in ihrer Arbeit / und befanden / daß die Mauer an obgedachtem Thurn sehr dick und stark : dannoch aber zerbrach man / durch gewisse Instrumenta / die Steine zimlicher Mass'n. Worauf die Türcken / solche Extrema sehend / den 29. eine weiße Fahne / zum Zeichen / daß sie capituliren wolten / aus der Vestung steckten Welche Capitulation dann auch bald erfolgete / und dem Prevesa- getroffenen Accord zu folge / die Türkische Guarnison / in sechshundert stark / dreißig mit Bewehr / die übrige aber ohne Bewehr / auszogen : zwölffhundert Griechische Einwohner hingegen in der Vestung zurück geblieben.

Es haben die Venetianer in solcher Vestung 46. Stück Geschütz / Erlanger und darunter 18. grosse Metalline / deren jedes 50. Pfund schießt / auch Borrath eine grosse Menge Musqueten / 500. Centner Pulver / viel Stück / und darinnen Musqueten-Kugel / und einen stattlichen Borrath an Proviant und Victualien / samt den meisten Gütern / die von St Maura ausgezogene Befagung dahin gebracht / überkommen.

Dieses eroberte Prevesa ist eine Haupt-Vestung / ja die vornehmste Stadt / und der beste See-Haven in dem ganzen Epirotischen / weisland sehr mächtigen / Königreich : Vor Zeiten wurde es Nicopolis / das ist Sieg-Stadt genant : und ist von dem Römischen Kayser Augusto / zum Andencken des herrlichen Siegs / welchen er / um selbige Gegend / wider Marcum Antonium / und die Egyptische Königin Cleopatrau / in einem hefftigen See-Treffen / erstritten hat / erbauet /

und also genennet worden. Es ist dieselbe jederzeit von guter Nahrung/ und daher sehr Volkreich/ nun auch lange Zeit unter dem Schwere Tyrckischen Joch gewest / und von einem Weeg bisher gubernirt worden. Sie liegt 6. Meil von der Insul St. Maura / an dem Ambracianischen Meer: Bufen / welcher von der alten Stadt Ambracia (Nicht L' Acta genant) allwo der mächtige Epirotische König Pyrrchus seine Residenz gehabt / den Namen bekommen / und heut zu Tag Golfo del' Acta genennet wird.

Durch Eroberung dieses considerablen Places nun / ist die Republic Venedig / Herr von selbigem gansen Golfo / und allen dort herumligenden Oerthern: dann es begreift die Bestung auf die sechsig Meilen Landes unter ihrem Gebiet / und darunter viel Dörffer; wovon sich aber die meinsten Einwohner / für Furcht und Schrecken / mit Hinterlassung des Ihrigen / verlaufen / und davon geflohen sind / und man sonderlich keinen Tyrcken / bey 50. Meilen in der Kunde / auf dem Land zu sehen bekame.

Nach Eroberung Prevesa hat sich der Herr Generalissimus Morosini noch eine Zeitlang dafelbst aufgehalten / solche Bestung an den ruinirten Orthen repariren lassen / und in weit bessere Defension gesetzt. So ist auch an Reparirung der Bestung St. Maura ferner alles Ernstes gearbeitet worden / und sind endlich tausend Mann damit beschäfftiget gewest / um selbige in unüberwindlichen Stande zu bringen.

Des Herrn
Molino
wider die
Tyrcken ge-
thane
Progreissen.

Inzwischen hat auch der Extraordinari Capitain / Herr Molino gute Progreissen gethan: indem er viele Insuln im Archipelago in Contribution gesetzt: auch 25. Tyrckische Galeeren / so Früchte nach Constantinopel bringen wollen / zuruck gejagt / einen Theil davon in Grund geschossen / und den Rest zerstreuet; ingleichen verschiedene Tyrckische Schiffe / so mit Munition beladen / von Constantinopel nach Salonicha gewolt / erobert / und verwehret / daß weder Volk noch Munition und Lebens: Mittel / nach gedachtem Salonich gebracht werden können; über das zu Scio / mit dem Geschüß seiner Schiffe einen Thurn übern Hauffen geworffen / und den Tyrcken auch sonst mehr Schaden gethan / benebenst viel Claven und reiche Beuten gemacht hat: bis endlich das / gegen dem Winter / einfallende unbequeme Wetter / ein mehrers vorzunehmen / nicht zulassen wollen / sondern sich die Schiffe in die Häven begeben mußten.

Benebenst dem aber / was die Republic Venedig / mit der Flotte / zur See und in Griechenland / gehörter Massen / wider die Tyrcken /

aus:

ausgerichtet / hat sie überdas / auch mit der Land-Milch / in Dalma-
tien / zu welcher sich die Morlacken geschlagen / unter dem Herrn Gene-
ral Moeenigo / eben wider den Erbfeind agit.

Nachdem gedachter General / im Anfang d. s. Sommers / zu Zara
ankommen / haben ihn 40. der vornehmsten Familien unter den Mor-
lacken empfangen / und ist hingegen diese Nation / in ihrer Feindselig-
keit wider die Türcken / und Bekriegung derselben / fortgefahren. Da
hero als nach der Zeit einige von ihnen Nach-icht bekommen / daß die
Türkische Garnison / von Risano / in dreyhundert starck / mit Weib-
und Kindern / ausgezogen / und das Beste so sie gekönn / mitgenom-
men / Willens / sich damit nach Clin / als einen sichern Orth / zu retirir-
ren / haben ihnen die Morlacken / mit einer guten Anzahl Volcks / nach-
gesetzt / sie noch ertappt / in die zweyhundert derselben niedergemacht /
achzig aber gefangen / und alle ihre Güter zur Beute bekommen. Unter
den Gefangenen waren einige von Condition / als des Bassa von Bos-
sina Bruders / Sohn (andere setzen / Tochter / Kind) und Commen-
dant von Risano selbst / welche / vor ihre Freyheit / dreissig tausend Re-
alen / und hundert Christen / Sclaven loß zu gehen / sich sollen erbotten
haben. Von Risano sind dann besagte Morlacken nach Castell No-
vo gangen / haben unterwegs vierzig Köpffe bekommen / einige Schloß-
ser geplündert / und eine simliche Anzahl Türcken niedergehauen ; und
ist die Beute desto ansehnlicher worden weil die Türcken viel Güter da-
rein gestücket gehabt.

Nachdem sich auch der Herr General Moeenigo mit tausend Reu-
tern zu denen Morlacken begeben / um mit ihnen in des Feindes Land
zu gehen / haben sie eine Parthey Türcken von fünffhundert / und dann
noch eine von hundert und dreissig Mann / welche einiges Vieh nach
Zebenigo bringen wollen / angegriffen / viele davon niedergemacht /
und zwanzig Gefangens / samt guter Beute bekommen. Nicht lang
hernach haben sich die Morlacken in ein Gebüsch versteckt / und nur 40.
Mann hervor geschickt ; auf welche bald fünffhundert Türcken ange-
fallen / aber von denen versteckten Morlacken dergestalt empfangen
worden / daß ihrer hundert und dreissig auf dem Platz geblieben / und
87. ihrer Pferde / nebst vielen andern Beuten / den Morlacken zu
Theil worden. Der Rest der Türcken wollte sich / mit der Flucht nach
ihrer Garnison salvirren : Allein die Einwohner selbigen Orts ergriffen
auch die Waffen wider sie / und überliefferten also gedachten Ort in der
Republic Hände und Gewalt.

Wiederum

Wiederum thäten die Morlacken einen Einfall in das Türckische Gebiet / und machten bey dreyhundert Türcken nieder / brachten auch 80. Gefangene und 15. Canonen mit zuruck : westwegen dann der General Mocenigo einen jeden von solcher Parthey / bey ihrer Wiederfunfft / seinem Verhalten und Condition nach / beschenckte. So haben auch sonst die Morlacken zweyhundert Türcken aus Cina geschlagen / und stattliche Beuten gemacht.

Vergeblicher Anschlag der Türcken auf Duare.

Als auch die Türcken den Ort Duare / welchen ihnen die Morlacken abgenommen hatten / wieder überrumpeln wollten / und zu dem Ende sechs der Jhrigen / zu recognosciren aus- und vorangeschickt / selbige aber gefangen / und ihren Anschlag zu entdecken gezwungen wurden / haben die Morlacken nach Scordona um Succurs geschickt ; mit welchem sie dann zugleich und unversehens die Türcken von beyden Seiten angefallen / und sie allerdings geschlagen / indem ihrer auf 200. umkommen / die übrigen aber die Flucht nehmen lassen. Auch sollen die Morlacken / in bisher erzehlten Actionen einen Vassa / der den Groß Sultan befreundet / und neunzig tausend Gulden zur Ranzion angeboten / gefangen bekommen haben

Stücklicher Streich der Morlacken wider die Türcken.

Ferner als die Morlacken vernommen / daß sich in die funffzehnhundert Türcken um Zara versamlet / haben sie sich / in die dreytausend stark / unter dem General Mocenigo / zusammen gethan : bey deren Ankunfft die Türcken sich bald aus dem Staub gemacht : denen aber jene nachgesetzt / funffzehnhundert Stück Viehes von ihnen bekommen / ihrer zwölff niedergemacht / und dreyßig gefangen genommen. Über das haben sich wieder siebentausend Morlacken zusammen geschlagen / und von dem Herrn Mocengio bezehret / daß er ihnen den Herrn Pau'o Michieli / sie zu commandiren / zugeben wollte ; weil sie Wilkens wären / auf die Bestung Cina / so / eingelaußenen Bericht nach / nicht allerdings wohl versehen / einen Anfall zu thun : Worinnen ihnen der Herr General willfahrt / und bemeldten Herrn Michieli / nebst zwey tausend Mann / wohl exercirten Leuten / ihnen zugeschickt. So haben sich auch eine Parthey Morlacken und Heyducken unter Cattaro gewagt / und nachdem sie bey hundert Eignotten angetroffen / dieselben / bis auf einen / der die Zeitung davon nach Hause bringen können / niedergehauen. Eine andere Parthey Morlacken / in die funff und zwanzig hundert stark / sind auf funffhundert Türckische Reuter gestossen / wie haben / als sie solche ersehen / einen Hinterhalt gemacht / und darauf die Türcken mit einem solchen Muth angegriffen / daß derselben wohl zweyhundert auf der Stelle geblieben / auch noch viel verwundet worden /

den / und die übrigen sich mit der Flucht salviren müssen. Von den Morlacken sind nur 50. geblieben / und 10. verwundet / und haben sie 70. Pferde und 7. gefangene Türcken / wie auch eine ziemliche Anzahl groß und kleines Vieh / zur Beute bekommen / und mit sich weggeführt.

Wiederum haben andere gedachter Nation / unter dem Commando der vier Capitains / Gianco, Possedanio, Smigliani, und Bortolazzi, einen Einfall in die Landschaft Lucca gethan / viel Türcken niedergehauen / hundert und sechs und achzig / worunter viel Vornehme waren / gefangen / auch hundert mit allerley Victualien beladene Pferde / 1600. Ochsen / und 6000. Schafe / nebst einer grossen Summa Gelds / zur Beute bekommen / also / daß ein jeder bis 10. Scudi juruck gebracht hat.

Auch ist der Herr Gio: Battista Zoppefortezza mit tausend Morlacken / so unlangst seinem Commando untergeben worden / bis an Accetina avancirt : weil er aber die Türcken / die er allda zu ertappen vermeint / nicht angetroffen / ist er noch weiter gangen / hat einige Slaven gemacht / und viel Christen aus der Slavery erlediget / auch fünf / oder (wie andere schreiben) achthundert Stück Kind / Vieh und Pferde / samt des Cainag von Piga Sohn / davon gebracht / und hinweg geführt.

Es kam auch ein Türkischer Capigi der Orten an / welcher von der Porten befehlet war / die Gräben zu besichtigen und die Dertter mit nöthiger Defension zu versehen / das Volck benebenst / im Namen des Groß / Türcken / zur Treue und Beständigkeit anzumahnen / und hingegen zu allerhand Feindseligkeit wider die Republic / als mit welcher nun der Fried gebrochen wäre / anzufressen / mit Versicherung / daß / was sie übermeistern und gewinnen würde / ihnen eigenthümlich verbleiben sollte. Es haben zwar etliche hundert Morlacken diesem Capigi / von welchem sie Wind bekommen / in der Rückreis aufgewartet ; allein sie haben ihn nicht bekommen. Etliche Türkische Familien hingegen / die sich mit ihren Gütern salviren wollen / bey vierzig Personen beiderley Geschlechts / sind ihnen / mit vielem Geld / und allem / was sie hatten / in die Hände gerathen / geplündert / und zu Slaven gemacht worden.

Abermal haben die Morlacken / in 6000. starck / bey Clamoß und Glacova viel Türcken nidergehauen / auch viel gefangen / und ein grosse Anzahl groß und kleines Vieh weggetrieben / benebenst unterschiedliche Dorffschaften / und dem Alibey zustehende Wohnungen / abge-

Erster Theil.

Es

branntz.

Elin von
den Morla-
cken aufge-
fordert.

brannt / und den Marsch gegen Elin genommen: da sie dann unter Wegs eine feindliche Convoij mit Munition und Lebens-Mitteln/welche nach gedachter Festung destiniert war / angetroffen / alle dabey feindliche Türcken/theils niedergehauen/theils in die Flucht geschlagen/ und die geführte Güter weggenommen/dann bis unter Elin gerucket/ und die Festung aufgefordert; Worauf aber der Commandirende Bey allda zur Antwort gegeben / das er mit den Seinigen entschlossen sey sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen / zu wehren/ und den Ort zu defendiren; und wann er wissen sollte/das ein einziger seiner 800. untergebenen Janitscharen nicht eben also resolyvirt wäre / so wolte er selbigen in so viel Stücke / als Soldaten in der Garnison wären / zerhauen lassen. Und/um zu beweisen/das ers also meine/wie er geredt/ auch sich desto besser defendiren zu können / hat er gleich darauf alle Weibs Leut und Kinder / aus der Festung ausgeschafft. Sonsten haben zwar auch die Türcken unter Elissa gestreift / und 7. Slaven gemacht; die Morlacken aber haben sie wieder eingeholt. und nicht allein solche sieben Slaven erlediget/ sondern auch noch fünfzig Türcken gefangen bekommen / der senigen/so in solcher Action ihr Leben eingebüßt zu geschweigen

Abbreitung
Türkischer
Dörffer
und Flecken
um Castelnovo.

Nach der Zeit hat der Extraordinari. Provediteur Zen/in Catara ein zimliches Corpo von Perastinen / Pastrovichiten/und andern angrenzenden Völkern an sich gezogen / und ist damit gen Castelnovo gangen / hat sein Volk in zwey Theil getheilt / wohl postirt / und die dort herumligende Dorffschafften / welche der Festung nötigen Unterhalt zuzubringen / und den Christen hingegen Schaden zu thun pflegten bey nächstlicher Weil angezündet. Die Türcken zwar haben sich mit bewehrter Hand widersetzt; als sie aber nach einem scharffen Gefecht/sich zu weichen gezwungen sahen / retirirten sie sich in die Berge / wurffen hefftig mit Steinen herunter / und incommodirten die Christen zimlich: welche aber darum nicht nachliessen/ihre Dörffer fortzusetzen/und eilf Flecken/welche meistens denen zu Castelnovo zu Behuff und Besten dieneten/ in hellen Brand brachten: wodurch auch eine grosse Quantität an Früchten / Butter/ Käß/ und andern Provisionen so die von gemeldter Festung allda hatten zusammenbringen lassen / zu Aschen worden. Des andern Morgens retirirten sie desgleichen zu Wasser / und trieben mit etlichem Fahrzeug / zwö Galerotten und Petachen/die Türcken von selbiger Seiten/bis unter die Mauer. Und ob gleich die Türcken mit Stücken stark heraus schossen/ retirirten

retirirten sie sich doch nicht / bis sie vorher alle B. haufungen / bis an die Festung / in Brad gesteckt: wobei sie viele von den Feinden erschlagen / auch unterschiedliche E. claven / gute Beute, und eine grosse Anzahl Viehes erobert; ihrer Seits aber mehr nicht als sieben ums Leben kommen / und etliche wenige gequetscht worden.

Als darauf gedachter Extraordinari Provediteur in Erfahrung gebracht / daß einige feindliche Schiffe ausgelauffen / hat er auch gegen dieselbige sein Glück versuchen wollen: lise derowegen vier Galeotten ^{Eroberung eines Türckischen Schiffes.} und ein Prigantien wol armiren / und fand im Nacheilen / bey der Höhe Molonta / ein feindliches Schiff von Dulcigno / dem Solymann Aga zugehörig / so sich in Eil zu salviren suchte; geriethe aber auf den Sand / daß 24 Türcken ins Wasser fielen / die alle ertranken; und die übrige verflochen sich ins Gebürg. das Schiff / samt aller Ladung / ist den Christen zu theil worden / und erlangten dabey auch einige Christen. Slaven ihre Freyheit.

Sonsten haben die Türcken von Ceitino einen Anschlag auf Volizza gemacht / und der Ihrigen in die 600. versamlet / die schon bis Naddobbie kommen waren: allein ihr Vorhaben ist zeitlich entdeckt / und sie dergestalt empfangen worden / daß ihrer wenig / in solcher Action davon kommen: dann was entfliehen wollen / ist mehrentheils in dem Wasser und Morasten ertrunken und ersticket / die übrigen aber niedergehauen und gefangen worden / und sind die Christen / mit vielen abgehauenen Köpfen / und 5. eroberten Fahnen zurück kommen.

Und nachdem der Herr General Mocenigo / welcher nach Venedig beruffen worden / dem / an seine Stelle / erwehlten Herrn Pietro Valier das Commando übergeben / ist derselbe von denen Vornehmsten der Morlacken / wegen Antretung solches Commando / complimentirt / und inständig ersucht worden / die Festung Clin wieder anzugreifen: Er aber sahe / mit Zuziehung des Duca di Parma, für rahtsamer an / sich an die Festung Castelnovo zu machen: weilien / durch Eroberung derselben / ganz Calabria / samt dem Kirchen. Staat / von künftiger Ansehung der Corsairen besreyet / und dann den Albanesern Gelegenheit gegebē würde / sich dem Türckischen Joch zu entziehen / und mit den Christlichen Waffen zu conjungiren; worzu sie sich sehr geneigt erzeigten. Solchem nach hat gedachter Herr General Valier / mit bemeldtem Dringen von Parma / als Generalis von der Infanterie / die Militz gemustert / dieselbe zwanzig tausend Mann starck befunden / und damit also gleich auf Castelnovo zugegangen / solche Festung zu Land

zu attaquiren/da immittels selbige/durch vier Galeazzen und zehen Galeeren/auch zu Wasser beschossen worden. Als die Besatzung drinnen solches merckte / hat sie bald / um die Annäherung der Venetianer zu verhindern. mit 800. Mann einen Ausfall gethan; welche aber von denen Morlacken und Heyducken / so die Avantgarde gehabt/dergestalt empfangen worden / daß sie / mit Verlust zweyhundert Todter / und fünfzig Gefangener/in größter Confusion/sich wiederum in die Festung retiriren müssen. Biewol bald darauf Bericht eingelauffen/ daß sowohl der General Valier / als der Prinz de Parma / wegen Contrarieteters/so bey der eingetretenen Winters-Zeit sich ereignere weder auf Castelnova/noch auf einen andern Ort/weiter etwas feindliges vornehmen können.

Sonsten ist unlängst vorher in gedachtem Castelnovo ein Christlicher Selav (andere seken/eine Scлавin) übel zukurz kommen: dann weil solche Person das Magazin daselbst in Brand stecken / und Feuer in das Pulver bringen wollen/von denen Türcken aber darüber ertappt worden/wurden ihre Hände und Füße abgehauen/und selbige dann also zerstimmet/den Hunden zu freffen fürgeworffen.

Schlechte
Berichtungen der
Polen.

Nun solten wir auch berichten/was die Polen/den vergangenen Sommer über/wider den Erb-Feind gethan und ausgerichtet: allein weil wenig von ihnen geschehen/so ist auch nicht viel davon zu melden. Dann obwol die Königl. Armee den/unweit Caminick/ auf einem hohen Felsen ligenden / und von Natur sehr festen Ort Jaslowick/ oder Jaslowick/den 27. Augusti/zur Ubergab gezwungen; wovon das Bericht viel Besens gemacht: So ist doch gegen dem End des Jahrs/wieder Bericht eingelauffen/daß die Türcken solchen Ort hinwiederum überfallen / und die Guarnison / ja fast alles darinnen niedergemacht/henebenst/auch die Tartarn/welche/um denen Polen auf der Haut zu seyn/sich dñimal keiner Winter-Quartier bedienen wollen/ganz Wodolien durchstreiff / und viel tausend Menschen gefangen mit sich hinweg geführt haben. Ist also/ausser ein und andern glücklichen Streich/so die Cosacken denen Tartarn angebracht / dieses Jahr Polnischer Seiten nichts sonderbares ausgerichtet/und soll doch die Armee zimlich ruiniert worden seyn.

Denen/von Ofen abziehenden/ Kayserlichen/ und Chur-Bayerischen Böckern/hätte unsre Feder gern das Geleit gegeben / wann sie nicht/den dñimal unglücklichen Zustand derselben auf einmal vollends

lends durchzugehen / ermüdet / und in denen glücklichern Verrichtungen der Venetianer / sich wiederum in etwas zu erholen / fast benöthiget gewesen wäre. Nun aber diese / nebst denen Polnisch-Cosackischen Säbels / (welche zwar / diesesmal / die Polnische nemlich / erstberührter Massen / gleichfalls keine solche Striche gethan / wodurch dem Erbfeinde / seine im vorigen Jahr empfangene Wunden / vertieft und erweitert wären) ein wenig beschauet worden; rufft uns der / inzwischen angeruckte / Winter-Monat dieses 1684. Jahrs zuruck nach Ungarn; um allda die Kriegs-Händel und Beschaffenheit Christlicher Armeen / noch eines anzublicken / bevor er deroselben Mißglück und Trabailen / mit dem Winter-Quartier / beschliesse und beruhige.

Nachdem / wie oben / der Länge nach / erzehlt worden / sowol der Durchleuchtigste Herzog von Lothringen / als der groß- und glor-mütige Churfürst von Bayern / an sich nichts ermangeln lassen / das blutige Ofen / nach der Möglichkeit zu bestreiten / und ihr äußerstes versucht / ob sie dieses böshafte Ofen / so der Christenheit bisshero wol ein rechter Ofen der Trübsal und des Elends / und ein scharffer / grausamer Probier-Ofen Teutscher Tapfferkeit gewest / mit dem Kriegs-Donner könten einschlagen; aber endlich erfahren müssen / daß die Zeit / so der ewige Rathschluß Gottes dazu ersehen / annoch nicht vorhanden wäre: haben sie / wie zuvor vermeldet worden / diesen unseren schädlichen Augen-Dorn / der so manchem frischen Soldaten die Hand blutrünstig gemacht / sitzen und stecken lassen müssen / und auf die Erhaltung der übrigen Völcker dero Absehen richten. Unterdessen kan keiner / der Unpartheyisch / von dieser Attaque / urtheilen will / läugnen / daß auch an diesem Ort / zu geziemender Beehrung derer / für das Beste gemeiner Christenheit aufgewendten hochpreisslichen Mühwaltung / und ausständener Kriegs-Ungelegenheiten / der alte Spruch angeführt werden könne / lo magnis voluisse / sat est. Bey grossen Unternehmungen / hat man das Seinige genugsam gethan / und Ruhms genug verdient / wenn man seinen guten Willen mit einem wackern Fleiß / hat bewährt. Denn das Lob der Tapfferkeit / Großmüthigkeit und Redlichkeit / kommt nicht dem Glück / sondern dem Willen und Gemüht / zu.

Als der mächtige Groß-Türck Solymann merckte / daß ein gewisser Plaz seinen Waffen sich nicht ergeben würde / sondern ihm davon abzuhelß werden dörfte; sagte er: diesen Ort hat Gott ihm vorbehalten / selbst zu erobern. Dergleichen Bedanken schickten sich auch wol / für

uns / wann eine erbfeindliche Feltung sich desperat wehrt / und uner-
 oberlich antreffen läst. Wir mögen und müssen dafür halten. Oet
 wolte sie etwan selbst einmal erobern / und entweder / durch ein sonder-
 bares unvermutlich beschertes Glück / in unsere Hände geben / oder
 selbst sie / vom Himmel / mit dem letzten Donner-Feuer und Schwefel-
 vertilgen.

Das gleichwol durch diesen verstockten Widerstand der Ofener
 Türcken / denen Unfrigen zwar viel wackere Mannschafft / doch darum
 nicht der Muht / ein andersmal wieder zu kommen / zerbrochen sey / wird
 uns das 1686. Jahr zeigen: wiewol auch in selbigem Jahr / der Angriff
 dieses glühenden Ofens / manche rittermässige Finger und Häufte ver-
 brennen wird.

Unter dessen sel / in diesem Jahr / diese so grosse Hoffnung / bey die-
 sem unseligen Ofen / leider in die Asche / und gewaltiglich viel Volcks
 darüber zu Boden. Ich mag schier nicht darauf nachschreiben / wie
 ungläublich groß man den Einbuß unserer Völcker ausgegeben; halte
 auch dafür / das Geschrey habe dabey einen zimlichen Zusatz gegeben:
 denn man wolte sagen / es wären drey und zwanzig tausend Soldaten /
 639. Officirer und 147. Volontaires davor sitzen blieben / doch / so man
 diejenige mit einschließt / welche durch Kranckheit und andere Zufälle /
 hingerissen worden; dürffte wol wenig dran fehlen.

Ich habe droben vergessen / zu melden / was in etlichen Relationen
 gedacht wird: nemlich / daß / als man / kurz vor Aufhebung der Belä-
 gerung / noch eins / zu dem comm. andirenden Bassa in die Feltung ge-
 schickt / und die Aufgabe geordert / selbiger / wol merckend / daß es kein
 Ernst / eine spizige Antwort darauf gegeben / und als die Abgefertigte
 wiederum zurück gekehrt / die Türcken / ihnen in Teutscher Sprache nach-
 geruffen: Glück auf die Reise! Glück auf die Reise!

Der Tag des Abzugs wird / von etlichen / auf den 2. Nov. gesetzt:
 und so man sie nur recht versteht / wird keiner derselben Unrecht haben.
 Denn man bricht nicht / mit dem gangen Lager / allemal / auf einen Tag
 zugleich auf. Am letzten Octobr. hat man angefangen das Geschüß ab-
 zuführen. Den 1. Novembr. ist ein Theil der Armee abgemarschirt /
 den 2. Nov. der Nachzug gefolgt. Alle Unpässliche oder Verwundte
 wurden / samt gedachtem Geschüß Werk / wie auch denen Küst. Wä-
 gen / und allen schweren Sachen / meistens eingeschiff / und zu Wasser
 fortgeschickt / an sichere Dertter. Wiewol viel unbrauchbare Stücke
 verfenck / oder vergraben worden. Die / unsern von Ofen geschlagene /
 Schiff.

Wiewol
 Volk im
 Jahr 684
 vor Ofen
 geblieben
 seyn solle.

Türcken
 wünschen
 den Unteri-
 gen Glück
 zum Auf-
 bruch.

Schiff-Brücke hat man ruinirt / und die gesamte so Käyserliche/als Chur-Bayrische Armee / ihren Zug gegen Alt-Ofen genommen / auch dafelbst das Nacht-Lager gehalten: allda man den Freuden-Knall des zu Ofen losgebrannten Geschützes / nur allzu laut hat angehört.

Der marschirenden Armee nachzuhauen / hat sich gleichwol der Feind nicht unterstanden; ausgenommen / das die Türcken aus Ofen nur 40. bis 50. Schritte allemal ihr in die Fersen gingen. Wiewol sie dennoch nur / mit kleinen und leichten Scharmügel / angefecht. Wobey etliche / so den Käyserlichen zu nahe kamen / für die unzeitige Begleitung und Nachfolge / das Leben lassen mußten. Das weyte Nacht-Lager war in der Insel St. Andreæ. Da man eben wol die Türckische Stücke in Ofen / noch jubiliren hörte.

Gleich des andern Tags / nach aufgehobener Belägerung / ist der Einzug des Seraszier Bassa / neben allen Unter-Bassen und Chiauffen / wie auch Bassa in der Bassa von Stuhl-Weissenburg mit 100. Camelen / und 40. Wagen / so mit Mehl / und sonst allerley Vorrath / beladen gewesen / zu Ofen eingezogen / und allda / mit unaufhörlichen Salven aus Stücken und Musqueten / bewillkommt worden. Solches donnern hat bis an den Abend gewährt / auch der ganze Hauffe / den ganzen Tag / ein Freuden-Geschrey / über das andere / erschallen lassen. Und zu Nachts zündeten sie / auf allen Thürnen und Bollwercken Freuden-Feuer an: welches / in der Ferne / nicht anders geschienen / als ob ganz Ofen / in vollem Brande stünde.

Zu Pest aber / fanden sie keine Ursach / viel zu frolocken: denn dafelbst / hatten die Käyserliche / bey ihrem Abzuge / die Mauren / Thürne und Ronderle / eingerissen / hernach auch die Stadt meistens eingeschert. Wobey aber höchlich zu besammern / das eine gute Anzahl ihrer allda krankenden und verwundten Soldaten / welche so bald nicht mit fort gebracht werden können / in solchem Feuer / zugleich umgekommen. Wiewol ich dieses / und anderes dergleichen mehr / so man in den Relationen liest / nicht für unbetrüglich achte: weil andere berichten / die Kranken seyen alle / auf St. Andreæ gekommen.

Es sey nun das letzte allein / oder das erste zugleich / der Wahrheit gemäß / so ward ihrer einmal dennoch zu St. Andreæ übel gewartet / von den Tartarn. Dieses grausame Volk ist / mit etlich tausend Pferden / über einen Arm der Donau geschwommen / und in besagte Inseln St. Andreæ eingefallen: all da ihnen nicht allein viel Bagage in die Hände gerathen / sondern auch sehr viel francke Soldaten / etliche machen 900.

etliche.

etliche um die Helffte weniger daraus) von ihnen gefäbelt worden; wie dann das Gerücht / von solchen grausamen Händeln gen einen gar zu milden Bericht auszuheilen pflegt. Unter solchen / unglücklich und sehr scharff / von solchen bösen Aergsten curirten Patienten / sollen gleichwol etliche / die noch Kräfte genug gehabt / zu gehen / gefänglich hinweg geführt / die übrige aber caputirt seyn. Einige wollen / es sey nur ein einigen Saicken (ist eine gewisse Art von Schiffen) so mit Krancken beladen gewest / diß Unglück widerfahren nemlich / daß die Tartarn selbige ereilet / und alle darinn angetroffene Krancken / durch eine so tödtliche Lasse / ihres Eckels oder Schmergens / so plötzlich befreyet hätten. Daß sie den Wenigsten das Leben geschenck / sieh leicht zu glauben: sünthal diese grimmige Barbarn / nicht von der Leuen / sondern Wolfs Art / nicht groß / sondern grausam / mütiger Natur seynd / und der Barmherzigkeit da / wo sie am ersten solte gelibt werden / den geringsten Platz vergönnen. In ihnen wohnt kein solcher edelmütiger Sinn / daß sie gedencen solten / wie der grosse Alexander / Armatus sic / quem oderim / welchen ich für meinen Feind erkenne / der muß mir im Zornisch / und mit gewaffneter Faust / begegnen: sondern sie seynd Mörder / und keine Verschoner des Elends.

Gefängliche Wegführung einer Anzahl Soldaten.

Etliche Federn vergrößerten den Schaden dieses Tartarischen Einfalls / mit dem Bericht / daß über das auch fünffhundert Soldaten / zur Versicherung der Bagage / gelassen waren / gefangen / und hinweg geführt worden: in gleichen / daß unter andern / des Piccolomini Bagage / diesen Raub / Vögeln in die Klauen gefallen / nebenst vielen Wägen erkrankter Landsknechte / welche man schleunig nicht mit fortbringen können / denen sie den Säbel zu schmecken gegeben. Dieses ist einmal unstrittig / daß / wann diese Blutstürzende Barbarn auf einen Anschlag ausgehen / ihr Schwerd von Blut selten leer wieder kom: als welches / mit seinem schnellen Einfall / bey dergleichen Nachsetzen / fast aller Vorsichtigkeit vorsteugt / und das verspätete umbringt / oder in die Dienstbarkeit rafft.

Sonst getraute sich aber der Feind keines hauptsächlichen Versuch und Angriffs: ob er gleich / auf denen Bergen bey Gran / allwo die Kayserl. Armee 4. Tage still lag / sich mit starcken Hauffen sehen ließ: denn man hatte / aller Orten / die Pässe wol besetzt gelassen.

Türkische Parthey wird geschlagen.

Jetzt gemeldte Mehelung der Krancken / hat ein Rittmeister / Polnischer Nation / in etwas vergolten / indem er eine Türkische Parthey angegriffen / und glücklich geschlagen. Wobey ein Musfti / das ist ein Fürsch

fürnehmer Türckischer Hof-Prediger/ und Conſtanz-Naht/ (Denn da- Einet Tür-
 zinn beſteht eigentlich eines Muſſri Amt und Verrihtung/) gefangen fiſche Muſ-
 worden. Selbiger Muſſri hat/ bey ſeiner Verhör/ ausgeſagt/ oder ti Verriht-
 vielmehr die vorige Ausſage anderer Gefangenen beſtätigt/ daß der tung.
 Seraskier/ mit 8000. Tartarn/ verſtärckt/ und nunmehr 40000. Sä-
 bel ſtarck wäre.

Dennoch hatte er ſo viel Muhts nicht/ den noch übrigen Muht der
 Chriſtlichen Armee/ mit einem Treffen/ zu probiren/ und dieſelbe/ wie
 man vermuthete/ auch ſich deſwegen zum Ernſt fertig hielt/ anzugehen.
 Sie ſtund da/ und blinckte ihm/ mit ihren H. er. Spitzen/ vor der Na-
 ſen/ gang unerſchrocken/ und reſolvirt/ im Fall er Luſt hätte zu tanken/
 ihm/ mit den Kriegs-Pfeiffen/ (mit Muſqueten und Feld- Stücken
 nemlich) dabey eins aufzumachen. Nachdem er aber ein bloſſes Ge-
 berde/ ohn würckliche Gefährde/ darzu gemacht/ und beyde Theile eine
 Weil unbeweglich ſtehen blieben; hat er ſich endlich zuruck gezogen/ und
 man/ in folgenden Tagen/ wenig Türcken mehr geſehen.

Nichts deſtoweniger ward das Chriſtliche Heer- Lager/ gleichſam Das Chriſt-
 von einer andern Art Türcken/ angefeindet/ und höchlich vernachtheilt; liche Heer-
 verſtehe/ von dem rauhen Wetter/ und daher erboſtem Wege/ und Lager wird
 von einer Hungers- Noht/ die wohl gern ſo ſcharff/ als der ſcharff- genheiten
 ſte Säbel geſchnitten/ und vielen guten Soldaten das Leben abge- des Wegs
 wendet; fand ſie doch von dem erſchlimmen Wege/ (angemerckt/ von und Wet-
 Ofen bis Gran/ faſt lauter enge Paſſage/ Morast und lettiger Boden sehr be-
 ſind/ welche das üble Wetter noch mehr damahls verſchlimmerte/) ſich drängt.
 genugsam angefochten. Es regnete entweder und ſchneyte continuirlich
 untereinander: oder ſetzte ſonſt unfreundliche Luſt/ hefftige Kälte/ und
 ſcharffe Winde. Nichts aber tribulirte ſie ärger/ als der Mangel Pro-
 viants/ welches in einer/ von ſo oftmaligen Duchzügen ganz erſchöpf-
 ten Gegend/ um kein Geld zu bekommen war. Weil dann der Magen/
 ſolcher Hunger- Befehdung/ mit keiner Gegenwehr/ Widerſtand thun
 kunte: ſetzte es eine ſchwere Niederlage/ an Leuten/ und mußte eine groſſe
 Menge/ theils von Hunger/ theils von Kälte/ theils von Kranckheit/
 verderben.

Daſern man nun dieſe alle/ welche entweder das hiſſige Fieber/
 oder die Ruhr/ oder auch der Hunger/ welchen das häufige/ und alle
 Zufuhr ihnen abſpannende/ Regenwaſſer geſchärfft/ hingerichtet/
 Erſter Theil. Et 33

zu denen / die unter der Belagerung das Schwerd entweder der Ausfallenden oder des Serastiers / gefressen / summiren wolte : dorffte die Lista der Gebliederen vielleicht auf obbedeutete Summ / wo nicht höher steigen. Herzog von Eysenach. Graf Pfuhl. Graf Schott. Graf Zabor. Graf Mancini. Graf von Altheim. Graf Richiari. Graf von Carlewiz. Graf von hohen Zollern. Graf Koob. Graf von Gringingen. Graf von Fürstenberg. Graf Durheim. Graf von Nassau. Defgleichen Baron von Polheim. Baron Cavalier. General Palsti. Ein Obrist Lieutenant vom Dünewaldischen Regiment. Obrist-Wachtmeister Saurab. Rittmeister de la Esperance. Hauptmann von Clare. Baron von Heisterlein. Baron Enzenstein. Hauptmann Webener. Rittmeister Astitan. Rittmeister Obarlotti. Obrist Lieutenant Streiff. Hauptmann Bengel. Hauptmann Crogfyl. Hauptmann Bengner. Obrist-Wachtmeister Knigg.

Unter den gefährlich Bleffirten / wurden diese benamst :

Herzog von Crov. Prinz von Savoyen. Graf von Auersberg. Graf von Breda. Graf von Schallenberg. Graf Arnold. Graf Nordgraben. Marquis de Bony. General Wachtmeister Couches. General Wachtmeister de Paraheri. General Wachtmeister Barcooto. General Adjutant Done. Obrist Lieutenant Stahrenberg. Obrist Lieutenant Tass. Obrist Lieutenant Gilling. Obrist Wachtmeister Herberstein. Rittmeister Lory. Hauptmann Hunigarn de Barge. Rittmeister Thorisch.

Es wolte sich auch das Unglück / mit dem Einbuß vor Ofen / und dem unterwegs uns zugefügtem Verlust und Schaden / annoch nicht ersättigen lassen : sondern sperre seinen gebiffigen Rachen noch weiter auf / und schnappte nach einem ansehnlichen Bissen / welchen er auch wieder erschnappt und verschlungen hat : verstehet die Stadt Waizen. Denn es zogen sich fünffhundert Türcken / aus den benachbarten Besetzungen / Ofen / Erla und Novigrad / zusammen / und erschienen vor selbigem Plas. Welcher mit fünffhundert Hussaren / drehhundert Heyducken / und 200. Teutschen besetzt geblieben war / (wiewoletliche von 2000. Teutschen aber vermuhtlich Irzig / geschrieben /) denselben haben sie den Unstigen wieder abgenommen. Wie es damit zugegangen / davon ist / noch auf diesen Tag / keine so grund-feste Nachricht eingezugs- und Zeitungs- Federn / hierinn ein mercklicher Unterschied sich ereignet. Etliche schreiben / der Kayserliche Commendant daselbst

Waizen
kome wie
der in der
Türcken
Hände.

fol
fall
ged
den
B
ben
bige
wan
H
broch
ständ
den sic
Was in
auf den
Comm
rit / un
garn /
im auc
g
der / m
Türcke
T
fest
die g
etlich
Sch
Fluc
aber
men
ständ
Herc
er un
bern
selber
hen
quitt
Teuf

soll / wie von etlichen berichtet worden / weil er schon vorhin einen An-
 fall wol vermuthete / nach Gran um einige Verstärkung und Succurs /
 geschrieben / aber keine / oder allzu späte Antwort erhalten haben : nach-
 dem er sich also zu schwach befunden / habe er accordirt / und auf diese
 Bedingung / daß man ihn nach Vicegrad convoyren solte / sich erge-
 ben : nichts destoweniger sey / nach dem Auszuge / der mehrere Theil sel-
 biger Guarnison niedergemacht / nemlich 500. Mann; unter dem Vor-
 wand / daß ihnen / den Türcken / von den Crabatan / bey Verovitiza / und
 Theils anderer Orten / in diesem Sommer / der Accord gleichfalls ge-
 brochen wäre. Andere Briefe erzehlen solchen Verlust / mit diesen Um-
 ständen ; daß nemlich die / in Waizen gelegene / Ungarn / mit den Tür-
 cken sich in einen heimlichen Verstand eingelassen / und denselben den
 Paß in die Stadt eröffnet hätten / und bey Annäherung der Türcken /
 auf der andern Seiten zur Stadt hinaus gezogen wären : aber der
 Commendant Boserski / hätte sich mit den Seinigen / in ein Haus retir-
 irt / und tapffer gewehrt ; doch endlich / von den spöttlich gewichenen Un-
 garn / sich verlassen sehend / aus Noth zur Capitulation schreiten müs-
 sen / auch freyen Abzug erhalten.

In noch anderen Schreiben / lautete es wiederum etwas verän-
 dert / nemlich / es hätte die Besatzung / gleich alsofort bey Ankunft der
 Türcken / weiße Fähnlein ausgesteckt / einen Accord gebetten / und den
 Ort liederlich übergeben ; denen nichts destoweniger die Türcken nachge-
 setzt / und wie vor gedacht / mit dem Säbel / für die so schädliche Aufgabe /
 die gebürliche Vergeltung / entrichtet hätten ; und wären sie alle / bis auf
 etliche Wenige / so ihren Hals einer solchen Abmessung / wobey das
 Schwert den Diametrum oder Durchschnitt macht / mit schneller
 Flucht entrisßen / zu Boden gehauen ; gemeldter Commendant Boserski
 aber / welchen andere sonst Biserki nennen / zu Gran / in Arrest genom-
 men worden. Weil man aber / von sothanen Arrest keinen rechten be-
 ständigen Grund hat ; bleibt dieses / unter dem Titul eines ungewissen
 Gerüchts / annoch stehen / und der Ehre selbiges Commendanten / im Fall
 er unschuldig seyn solte / unverfänglich. Denn ob gleich über kurze Zeit
 hernach / besondere Particularien eingeloffen : kan man / vermittelst der-
 selben / sich dennoch auch hierinn nicht unfehlbar halten.

Unter dessen continuirte gleichwol so viel / daß die Unsrigen Waizen
 gänglich quittirt hätten / ja vielmehr dasselbe samt dem Leben zu
 quittiren / gezwungen worden : indem der Feind die daselbst gestandene
 Teutsche und Ungarische Guarnison unversehens überfallen / und gantz
 Et ii lich

sich niedergesäbelter ausser vierzig Mann / welche kurz vorher / mit dem stehenden Commandanten / sich davon gemacht : mehr besagter Commandant / sey zwar hierauf / zu Gran verarrestirt ; doch noch nicht als ein Ueberwiesener / sondern bis zu seiner Rechtfertigung / oder Verantwortung : Weil man ihn bezüchtigen wollen / als ob er dieses Unglück / durch Unvorsichtigkeit / verursacht hätte : Dagegen er aber / zu seiner Entschuldigung / eingewand / daß der Ungarische Commandant / an diesen Verlust meistens schuldig wäre ; als welcher / nach erblickter Ankunft der Feinde / sich erklärt hätte / den Ort zu übergeben / und keinen Säbel zu zucken. Was nun / unter solcher Manichfaltigkeit der Relationen das Gewisse sey ; weiß ich / vor diesmal / nicht sicher zu entscheiden / sondern muß es ausstellen bis zu mehrer Erfahrung. Nichts destoweniger ist dieses gewiß genug / daß die meiste Garnison durch den Säbel gesalzen / und die Türcken sich des Orts bemächtigt / wiewol / nachdem sie alles so darinn befindlich / mit sich hinweg geführt / dem Verlust nach / wiederum verlassen haben

Käyserlicher Seiten / mußte man nun hauptsächlich auf zweyerley bedacht seyn : erstlich wie man die zimlich geschwächte Haupt Armee / mit nöthigen Winter-Quartieren / versorgen und erquickten mögte : zweytens / wie man den Abgang und erlittenen Einbuß / durch neue Völcker mögte ersetzen.

Was das erste belangt / nemlich die Beziehung der Winter-Quartier / ward darüber eine solche Austheilung gemacht / daß die Völcker / an nach beschriebene Orter verlegt werden solten ;

Regimenter zu Fuß.

Auscheidung
der
Winter-
Quartier
für die Käy-
serlichen
und Chur-
Beyrischen
Völcker.

Ernst von Stahrenberg / die Helfft in Preßburg.

Lehlie / auf die Croatische Gränzen.

Grana und halb Kayserstein / unterm Hn. Schulz in Ober-Ungarn.

Sereni / in Zathmar.

Salm / in die Ungarische Bergstädte.

Strasoldo / Nigrelli / Württenberg / Husing und halb Daunisch unter Herrn Schulz in Ober-Ungarn / und das anderthalb Daunisch in Waigen und Vicegrad.

Metternich / die Helfft in Preßburg.

Diepenthal / in Gran.

Wallis / in die Graffschaft Neutra.

Usspermont / in die Bergstadt.

Thüm / die Helfft nach Trentschin / und die andere Helfft unterm Schulz in Ober-Ungarn.

Heister / unter Lehlie / auf die Croatische Gränzen.

Lotz

Lothringische in Dedenburg.

Rosenberg/in Raab.

Regimenter zu Fuß.

Sachsen-Lauenburg/in Trentschin.

Caprara und Palsy/in Piffenburg.

Rabatta/in Dedenburg.

Carassa und H rbeville/ samt den Bayrischen in Ober-Ungarn.

Gondola/die Hälfte in Trentschin.

Taff/in Pressburg.

Veterani/Schoviary Castelli/ Detuin/ Holstein/ Heri und Kic-
ciardi/ unterm Schulzen in Ober-Ungarn.

Heister/in die Grafschaft Neutra

Neuburg und Serau/ unterm Kflite auf die Croatische Gränzen.

Schulz/ mit seinem Corps/in Ober-Ungarn.

Stryum/in Raabau.

Ladron/in die Insul Schütt.

Baragossi/in Zathmar.

Lubomirsky/in Ungarn.

Das General-oder Haupt-Quartier zu Neusol.

Diese nachgesetzte Regimenter zu Fuß/solten mit samt der Artillerie / Proviant Wägen und Geschirr / in die Käyserliche Erb-Länder einquartirt werden/ als nemlich:

Das halbe Ernst-Stahrenbergische in Vortex-Oesterreich/wie auch das Stadelische Regiment.

Das halb Käysersteinisch-Mäusfeld- und Souchische/in Böhmen.

Haaden in Oesterreich.

Maximilian von Stahrenberg/in Philippsburg.

Halb Metternich- und Neuburgisch/ und ganz Beckisch-Regiment/ in Schlesien.

Schärffenberg/in Mähren.

Cavallerie.

Dinnwald/Piccolomini/ und Savoische/in Schlesien.

Gondola und Merische/ in Mähren.

Montecuculi/ Vösz und Magni/in Böhmen.

In das Königreich Böhmen/ alle die Artillerie u. Proviant Wäge.

Denen Chur-Bayrischen Völkern/ wurden unterschiedliche Quarter in Ober-Ungarn / zum Quartier angewiesen ; als die Grafschaft Neva Liptau Zipferland/Zaros/Risonata/samt Rumason/Commorn/ Pursodien und Zentlinen.

Und so viel von den Winter Quartieren: welche hernach auch guten Theils eingerichtet wurden.

Die Ersehung ~~Wäcker~~ aber (oder Recruten) betreffend; rührete man deswegen / in den Käyserlichen Erbländern / sowol / als auch etlicher Orten im Reich / die Werb-Trummel gar stark: und wurde nicht allein den Weltlichen / sondern auch / mit Bewilligung von Rom / den Geislichen Gütern / ein Benanntes auferlegt / damit man den hochlaufenden Kriegs-Kosten desto besser möchte bestreiten. Über das verlangte die Römisch-Käyserliche Majestät / von den Ständen des Reichs / zu Fortsetzung dieses schweren Krieges / eine gewisse Beyhülffe an Volk und G. lde. Welches Verlangen dieselbe Theils schriftlich / Theils durch Dero Herra Abgesandten / mündlich eröffnet. Schriftlich geschah es / durch die abgelassene Eräiß-Schreiben / darinnen Ihre Käyserl. Majest. denen meissen Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / die noch weiter anhaltende grosse Türcken-Gefahr zu erkennen gegeben / und dabey zur Betrachtung g. stellet / daß nicht allein Dero Königreiche / Erb-Länder / und das Römische Reich / sondern auch die ganze Christenheit / in G. fahr stünden / im Fall nicht die nöthige Verfassungs Mittel / zum Widerstande ergriffen würden; bevorab weil Ihre Käyserliche Maj. von allen Orten / gewarnet und versichert würden / der Groß-Türk wäre entschlossen / alle seine Macht / aus Asia / Africa und Europa / aufzubringen / und also mit unterschiedlichen Armeen die Christenheit zu überziehen / damit er seinen entbrannten Grimm / mit vielem Christen-Blut / löschen möchte: Dessen Verreckstellung ihm dann auch nunmehr nicht übrig schwer fallen dürfte / nachdem er alle einheimische Aufzuehren gedämpfft / auch den bishero bezweifelten Frieden mit Persien / durch G. sandschaffren / dergestalt unterbauet hätte; daß er derer Ende sich keiner Diversion befähren / sondern seine starcke Befähigungen auch wol aus Bagdad selbst / ohn alle Beyföhrge / nehmen / und selbige wider die Christen gebrauchen dürfte; solchem nach jeho / mit viel hitzigerm Eiffer / und größserm Ernst / als jemals / beydes zu Wasser und Lande / sich rüstete.

Mündlich lieffen es allerhöchste Römisch-Käyserl. Majestät / durch Dero hochansehnliche Commissarios / derer Chur-Fürsten / Fürsten und Ständen des Reichs / zu Regenspurg anwesenden Herren Rächten / in dieser nachgesetzten Proposition / also vorstellig machen:

Propositi-
on / so des-
wegen zu
Regenspurg
geschehen.

Der Römischen Käyserl. Majestät / unfers allergnädigsten Käyseres und Herren / zu gegenwärtigen Reichstags Bevollmächtigte höchstansehnliche Käyserl. Commission: Der Hochwürdigste Fürst und Herr

Herr Marquard Bischoff zc. und der Hoch- u. Wolg. borne Graf und Herr / Herr Gottlieb / des Heil. Röm. Reichs Graf von Windisch-Grätz zc. solle deren Chur- Fürsten und Ständen allhier anwendern Käyten/ Botschaften und Gesandten / hiemit abermals nicht verhalten / und ist denenselben aus denen zwey bereits vorgegangenen und publicirten Käyserl. Commissions. De. ret. / ohne das erinnerlich; welcher Gestalten Allerhöchstgedachte Ihr. Käys. Maj. anbefohlen/ die für jeso androhende übermäßige Gefährlichkeit von der Chr. stenheit Erb-Feinde/ dem Türcken/ denen Chur- Fürsten und Ständen insgesamt gebührend vorzutragen/ auch in Dero allerhöchsten Namen / die höchst- nothwendige Türcken- Hülf vom gesamtten Röm. Reich nachdrücklich zu begehren/ und ohne Verzug in Deliberation bringen zu lassen. Wie nun auch die Käys. Majestät/ nicht weniger Churfürsten und Stände/ eben zu solchem Ende / mittelst besondern Schreiben inständig ersucht/ und verschiedene von denselben / die vertrauliche Erinnerung dahin gethan haben/ daß Ihre Käyserl. Majestät / bey dem gesamtten Reich noch weiters nachdrücklich darauf andringen möchten: Al o haben sie es auch hiemit beobachtet/ und sich allerdings versichern wollen/ es werde Ihr diese Völcker- und Geldhülff desto ehender und zulänglicher erspriesen/ je eyfriger Churfürsten und Stände/ die gegenwärtige höchste Necessität / zu Rettung des Römischen Reichs und Christlichen Wesens/ beherzigen werden. Wobey dann denenselben ohnverhalten bleibt/ wie daß unlängst aus Polen die Nachricht eingeloffen / daß der Tartar- Cham mit seinen barbarischen Horden in Podolien und Bar / und selbiger Gegend/ der Türckische Seraskier oder Feld. Herr aber in Moldau oder Wallachey überwintern wollen / und die Noth dahero sich würcklich ergroßert hat; Allermassen nunmehr höchst-ermeldte Ihre Käyserl. Majestät sich gänzlich versehen / daß man Ihro / mit Zutragung einer ergiebigen Hülf/ an Völk und Geld / ehedessen bespringen / auch die Reichs- Tags- Consilia / zu einem allgemeinen er- priestlichen Schluß zu facilitiren / um so viel weniger ermangeln werde / je mehrers die allgemeine/ und eines jeden eigne Wohlfahrt mit sich bringet/ so sind es auch viel allerhöchst-ernannte Ihre Käyserl. Majestät/ in allen Begebenheiten mit besonderlich hohen Danck/ Käyserl. Gnaden und allem Guten/ zu erkennen erbietig. Und verbleibt anbey/ zc. Signatum Regenspurg den 9 Decembr.

Weil auch/ zur Beglückung der Waffen/ die Bekehrung der Tapfferkeit berühmter Feld- Herren / Generalen / und Kriegs- Obersten/ und anderer Officier/ keinen schlechten Beitrag thun kan: hatte vor
kurzer

kurzer Zeit/die Kayserl. Majestät die ruhm-befandte hohe Kriegs-
 fahrenheit des Herrn / Herrn Georg Friederichs von Waldeck /z. als
 damaligen Feld Marschallens des Reichs / in so hohe Consideration
 gezogen / daß sie diesen tapffern Herrn in den Fürsten-Stand erhoben:
 um denselben desto gnädiger anzusprechen / daß er seinen trefflichen
 Kriegs-Verstand und grossen Muht / auch wider den Erb-Feind / bey
 künfftiger Campagne 1687. Jahrs solte leichten lassen. Wie solches
 auch nachmals / in seinen hochverständigen Consiliis / bey Einrichtung
 selbiger Kriegs- Expedition / sonderlich aber / bey Entsetzung der bela-
 gerten Stadt Gran / und Verpflichtung des Erb-Feindes zu einer / dem-
 selben unglücklich ausgeschlagenen Feld-Schlacht / preiswürcklich zum
 Augenschein gekommen.

Der vom
 Waldeck
 hält an um
 eine Fürst-
 liche Sessi-
 on auf dem
 Reichstag.

Diesemnach wünschte nun dieser Herr / daß Er auch / Krafft sol-
 cher Kayserlichen Gnaden / zu Regensburg / auf der Reichs-Fürsten-
 Banck einen Sitz und Stimme haben mögte. Massen solches diese
 seine deswegen / zu Regensburg übergebene Witt-Schrifft / mehrern
 Inhalts / bezeugt.

Aller Durchleuchtigster / zc.

Aller Kayserl. Majest. haben dero selben und Dero Hochlöbl. Erb-
 Hause / mich durch die allergnädigste Erhebung in den Reichs-
 Fürsten-Stand / und andere erwiesene allergnädigste Gnaden-
 Zeichen dergestalt verpflichtet / daß ich nun nichts mehrers als
 tägliche Gelegenheit und das Vermögen wünschte / Euer Kayserl.
 Majest. und Dero Durchleuchtigsten Erb-Hause eine schuldigste Er-
 känntnis und Danckbarkeit / durch öfters aller-unterthänigste Dienst-
 leistung / in der That und Wercken darlegen zu können. Und ob schon
 mein Vermögen sowol / als die mir zu Prästirung dergleichen unter-
 thänigster Obligenheiten entstehende Ocaasion, die Würckung dieses
 meines Cyffers vielfältig unterbrochen; so hoffe jedoch/ Euer Kayserl.
 Majestät werden ob meinem bisherigen Comportement / solchen meinen
 viervol meistentheils unkräftigsten / doch treuesten Willen / allergnä-
 dig bemercket haben / und dero halben nicht allein / alles allergnädigste
 gute Vertrauen / und die Devotion und Treue Dero höchst-verbunden
 aller-unterthänigsten Dieners / ferners allergnädigst schätzen: son-
 dern auch vor dieses mal nicht ungnädigst nehmen / was Euer Kayserl.
 Majest. ich hiemit aller-unterthänigst ersuche / daß dieselbe allergnädigst
 belieben wolten / Dero auf der Versammlung zu Regensburg subsistiren-
 den höchst-ansehnlichen Herrn Commissarien anzubefehlen / damit die-
 selbe mich ad Votum & Sessionem in den Fürsten-Raht introduciren /
 und

und ich also des völligen Effects der von Eurer Kayserl. Majest. mir bezeygeten allerhöchsten Gnaden hierunter so wohl geniesßen / als vornehmlich dadurch zu deroselben Kayserl. Diensten capabler gemachet werden möchte / wie dann solche allergnädigste Willfahung mir eine unausslöschliche Erinnerung meiner aller / unterthänigsten Schuldigkeit / wie auch Danckbarkeit stäts seyn / und mich so vielmehr in citiren solle / nebst freud ger Aufopfferung Leib / Guts und Bluts in Euer Kayserl. Majest. Diensten zu leben / und endlich zu sterben.

Euer Kayserl. Majest.

Aller / unterthänigster gehorsamster
Diener

Georg Friederich / Fürst von Waldeck.

Obbemelte Zurüstung und Verstärkung der Christlichen Armeen schiene wohl gar nöthig zu seyn / wann man das Gerüchte / mit so vielen Federn und Zungen / reden hörte / daß dem Türcken / durch die uns mißlungene Belagerung Ofens / der Muth wieder gewachsen / und zu einer hohen Einbild- und Hoffnung gestiegen / die vor Wien erlittene Niederlage so hart zu rächen / daß die Gedächtniß solches seines Schimpffs darüber gänzlich erlöschen sollte. Damit aber unterdessen die grosse Macht des Königs in Franckreich sich nicht gleichfalls wider ihn erheben / und ihm den Compas verrucken / sondern in Ruhe stehen mögte: hütete er sich nicht allein all: Fleißes / diesem Könige keine Ursache zu geben; sondern suchte auch alle Mittel denselben durch freundliche Erbietung / zu solcher Ruh- Beharrlichkeit / zu vermögen. Er versprach ihm zu Ehren / denen Römisch / Catholischen / das Heil. Grab zu vergönnen / den Griechen / welche bißhero dasselbe einige Jahr her für sich / durch Geschenke ausgebeten / und also jenen entzogen hätten / solches hingegen wieder zu entwenden. Er gab der Franckösischen Nation grossen Vortheil und Privilegien / vor andern Christen. Er ließ den Königlich: Franckösisch. Ambassadeur grosse und sonderbare Ehre erweisen / als derselbe / zu Adrianopel / seinen Einzug hielt; ließ ihm / den Selikar und Vostagni Bassa / vor der Stadt / und zwar weiter / als vorher niemals geschehen / entgegen ziehen: welche ihn / aufs höflichste / complementirten / und ihm das schönste Pferd aus des Sultans Marstall präsentirten / dessen Sattel und Decke gang mit Edelgesteinen besetzt / trefflich blinkten. Nicht weniger schickte er seiner Suite eine Menge schöner Pferde / zum Gebrauch / entgegen. Zweyhundert Janitscharen / und eine grosse Anzahl Chiaussen / mußten vor ihm her gehen: Und sein Gefolge war / mit vielen Türcken untermengt. So

Der Groß-
Fürst be-
steift sich
der Cron
Franckreich
Ursach zu
geben / daß
sie nicht
auch wider
ihm streite.

Einqua des
Franckösi-
schen Am-
bassadeurs
zu Adria-
nopol.

Erster Theil.

Uu

ward

ward er auch/auf des Sultans Kosten/Zehrfrey gehalten / bis zu seiner Audienz. Unterdessen hat man ihm viel Häuser / zu seiner Logirung / eingeräumt / und auch sonst mancherley Zeichen der Groß-Schätzung seines Königs gegeben.

Des Türken
starcke Zu-
rückung.

Je Ehrerbietiger man sich nun/gegen diesem Gesandten erzeigte/je eifriger trachtete man dem Römischen Kayser/ und dessen hohen Alliirten/ mit einem grössern Nachdruck/ weder bishero geschehen. die Feindthätlichkeit zu erweisen. In alle Paffen ergieng strenge Ordre / in Asia und Europa so viel Volcks / als möglich / aufzubringen. Nach Tunis / Tripoli / und Algiers wurden / von Adrianopel aus / sechshundert tausend Gulden überschickt / um daselbst 200. Boots-Leute / nebst 10. Kriegs-Schiffen / zu werben / und mit dem übrigen die Raub-Flotte selbiger Nestor zu bewegen / daß sie in den Archipelagum gehen mögte / damit man den Venetianern desto besser den Kopff zu Wasser bieten könnte. Bierwol des Groß-Türcken Hoffnung zu der Algerischen Hülfte viel grösser / weder die Erfüllung gewest

und n
sch
sch
und n

Die zu O-
fen bereiten
sich zum
neue Ernst.

Beschrei-
bung der
Stadt
Ofen.

Weil aber diesem verschmitzten Feinde nicht unbewust war / daß man seine eigene Lücken zuvor ausfüllen muß / ehe dann man hinzeucht / seines Gegners Mäuren zu durchlöchern und ruiniren : fieng er gleich und zu förderst an / die zersehene Werke zu Ofen zu ergänzen / hingegen unsere davor hinterstellte Schanzen / durch das Land-Volk zu schleiffen und zu schleichten. So ward gleichfalls dieser Ort sonst auch mit Munition / und anderer Kriegs-Nothdurfft / gewaltig versehen. Dessen Gelegenheit wir hiemit / dem Beschluß des Türcken-Kriegs dieses 1684. Jahrs hiemit beschließen.

Diese Stadt / darinn vormals die Ungarische Könige gemeintlich Hof gehalten / und welche das Haupt aller Städte des ganzen Königreichs war / ligt an einer Seiten des Donau-Stroms / gegen West über / so an dem Gegen-Ufer stehet / und vermittelst einer Schiff-Brücken / zu ihrem Antheil oder Anhang gemacht wird.

Man unterscheidet sie / in sechs Theile: wovon der erste das Schloß ist ; der andere die Ober-Stadt Ofen / so der Länge nach auf einem Hügel / ligt : unter welcher eine lange Vorstadt / auf das Gebirge zu / welche bey der Donau ihren Anfang nimmt / und mit Schloß und der Ober-Stadt / sich in gleicher Länge / befindet. In selbiger Vorstadt / ligt auch / auf einem hohen Felsen / das Block-Haus. Das grössste Theil / nemlich die so genannte Wasser- und Juden Stadt / ist zwar am Donau-Ufer / doch aber / von der Mäuren / mit eingefasst. Der fünffte Theil / so gleichfalls eine Vorstadt ist / ligt / vor derselben / außwärts der Donau.

Gegen über an dem andern Ufer des Stroms/gerad gegen ermeldtem Hockhause über/ligt der sechste Theil/nemlich das Städtlein Pest/welches erst bedeuteter Massen der Stadt Ofen/ und zwar der Juden-Stadt/durch eine Schiff-Brücke vereiniget wird.

Den Namen Ofen wollen etliche herleiten/vondenen Kalch-Ofen/so vormals da gestanden/und zum Kalch brennen gedient. Vorher aber nammens die Teutschen Ezelburg/das ist/des Attila Burg. Andere aber wollens herführen/vom Könige Ooc/welcher/um die Zeit Kayser Heinrichs des III regiert hat. Der Name Buda/womit es/von den Lateinischen Scribenten benamset wird/soll ihm/von besagten Tyrannens Attila/Bruder/der so geheissen/und diesen Platz gebauet hat/zugeeignet seyn:weswegen der Wäterich diesen seinen Bruder erwürgten lassen.

Ursprung
der Namen
Ofen und
Buda.

Es seynd/an diesem Ort insonderheit/die Warm-Bäder berühmt/und etlichen anlässig gewest/zu gedencen/der Name Buda/käme von den Bädern her/und wäre so viel gesagt/als gleichsam Bada. Dissey gleich eine falsche Mutmassung/so reimt sie sich doch wol/mit den vielmätigen Kriegs-Begebenheiten/und Blut-Bädern/so vor Ofen ange richtet worden: Es haben daselbst etlichemal/sowol die Belägerer als Belagerte/zumlich warm baden/und heiß schwißen müssen. Unter selbigen Warm-Bädern/sind sich eines/welches oben so heiß/das man Gänse und Schweine darinn brühen kan: gleichwie hingegen/unten am Boden/lebendige Fische herum schwimmen. Wie nicht allein Ißhuanfius sondern auch Georgius Wernherus/Salomon Schweiger/Augerius Busbeckius/und viel andere Reise-Bücher/solches/als was verwunderliches/angemerckt. Besagter Wernherus nennet solches Bad deswegen auch einen Fisch: Wenher; Busbeckius hingegen einen Brunnen/vor dem Thor/dadurch man nach Constantino pel reiset. Und weil selbiger Brunn siedend heiß/dannoch aber/an seinem Grunde/die schwimmenden Fische blinken läßt; vermutet er/man möge dieselbe auch nicht anders/als gefortten/heraus bringen.

Warm-Bä-
der/darinn
lebendige
Fische
schwim-
men.

Schweiger schreibt/es soll diese Quell der Warmen-Bäder (also nennet er es) so heiß seyn/das man ein Schwein darinn brühen/und doch die Frösche darinn ohne alle Hinderniß herum schwimmen können. Ich gebe gern dem Urtheil Busbekii recht/nemlich/das man solche lebendige Fische und Frösche nicht ungefortten/oder aufs wenigste nicht lebendig heraus bringe:wann nicht auch Ißhuanfius berichtete/man könne den Gänzen/und andern Vögeln/gar leicht darinn die Federn/und den Schweinen die Hare oder Borsten abbrühen;nichts desto-

weniger nähere diß Wasser weisse Fischlein / so einer Hand breit lang / und unverehrt herum laufen / hingegen ein kälteres Wasser nicht ertragen können / sondern alsofort abstehen / wann man sie in die nächste Donau werff / und sterben. Wir lassen aber dieses allhie ferner unerörtert.

Obberührtes Schloß steht / samt einem zimlichen Stück der Stadt / auf einer Höhe / der übrige aber unten an der Donau.

Sie ist schon / vor vielen Jahren / mit starcken Mäuren und Bollwercken / versehen / und so gar liederlich nicht besetzt gewest / wie man / vor diesen beyden letzten Belagerungen / Anno 1684. und 1686. falschlich ausgegeben. Wie dann seit dem die schmerzliche Erfahrung solches leider! nur allzuviel hat widersprochen. Es sollen viel steinerne wohlgebaute Häuser bishero darinn gestanden seyn: welche zweiffels ohne / durch das Römisch-Kayserliche Geschüß / wol meistens werden zertrümmert / und zererschossen seyn. Im Schloß / steht ein gar grosser Thurn von Quader-Stücken / welchen Kayser Egidismundus zu bauen angefangen. Dieser muß eben der jenige seyn / welcher dem Geschüß des heroischen Churfürstens von Bayern / eine lange Zeit gar fest widerstand / endlich aber von demselben / samt dem Schloß / wiewol mit Verlust zimlich vielen Volcks / Anno 1686. vitterlich gewonnen worden.

Sie / die Stadt / hat ein schönes / lustiges / und bequemes Lager / und eine fruchtbare Landschaft / um sich her. Im Jahr 1626. hielt der Türckische Sultan / Solymann / nachdem der Ungarische König / nach dem bey Mohacs verlohrenem Treffen / in einem kettigen Wasserlein / unter dem Druck seines gestürkten Pferdes / jämmerlich um sein junges Leben gekommen / zu Ofen seinen Einzug; beschauete die Stadt und preisete die lustige Gelegenheit derselben: weil aber die Einwohner davon geloffen waren / ließ er sie leer stehen / und unbefest / und zog wieder hinaus. Etliche schreiben / er habe sie / bis auf das Schloß und den Königlichen Marschall / wie auch den Thier-Garten ausgenommen / damals verbrannt: von welcher Verbrennung aber der fürnehme und gelehrte Ungar / Isthuanius nichts gedencket.

Hernach kam König Johannes / und legte Besatzung drein. Nachgehenden Jahrs mußte sie sich dem Kriegs-Heer Königs Ferdinandi ergeben / der sie / sonder Vergießung einiges Blut / Tropfens / einbekam. Als im Jahr 1529. Solymann wieder davor ruckte / ward der / darinn commandirende / Obrister / Thomas Nadassi / von der Teutschen Besatzung / weil er in die Übergabe annoch nicht wolte ihrem ungestümen Fordren gemäß / willigen / gefangen gesetzt / und die Stadt / ohn seinen Danck / aufgeben. Welches treulose Stück dem Solymann so

Ihre oftmalige Einnehmung und Belagerung.

so übel gefallen / daß er dieselbige Soldaten dannoch hat niederhauen lassen: wie etliche berichten.

Im Jahr 1530 ist sie / durch den von Roggendorff; im folgenden 1540. durch Leonhard von Felsen / und in nachlauffendem Jahr nochmals von besagtem Roggendorff / belagert / allemal unerobert blieben. Weil auch das letztemal eine Türckische Armee zum Entsatz kam: ward den Christen / bey Vesti / im Treffen / eine harte Niederlage zu Theil.

Endlich als König Johannes / im Jahr 1540. Todes verblichen / und König Ferdinand abermal am Ofen feindlich durch gedachten von Felsen sich angemeldet; und auch Solymannus abermal fürs letzte / zum Entsatz herauszog; unter dem Titel eines Vormunders des jungen Königlichen Prinzens / Johannis Sigismundi ließ dieser listige Tyrann / das Kind zu sich ins Lager holen / und schickte inzwischen einen Bassa in die Vestung / unterm Vorwand die Königin zu complimentiren. Welcher aber zugleich den Orth mit Türcken besetzte / und der Königin befahl / denselben zu räumen; doch gleichwol sie vertröstete / der Sultan wolte ihr dafür Siebenbürgen / samt theils andern Länder geben / zuweigen. Sie mußte Dank dazu sagen / und es für ein großes Glück achten / daß er ihren Kleinen / nicht mit sich wegführte / sondern ihr gleichwol wieder zustellen ließ / auch denselben / wann er zur Regierung käme / Ofen wieder einzuräumen verheiß; aber solches schuldig geblieben.

So sich nachmals die Christen an Ofen gemacht / haben sie sich fast allemal häßlich daran verbrennt. An 1542. versuchte Churfürst Joachim von Brandenburg sein Heil daran; im Jahr 1598. der Graf von Schwarzenberg; 1599. der Erb-Herzog Matthias; An 1602. der General Rothwurm: Es wolte aber niemals gelingen. Man mußte aber stäts mit verbrannten Fingern / von diesem glühenden Ofen / wieder abziehen: als welcher / von dem Zorn Gottes / war angehitet / und darinn seinen Heerd angerichtet hatte / die Christenheit damit zu züchtigen: ob man gleich etliche mal sich eines und andern Theils derselben befreist hatte.

Nach ob die Unsern gleich / in diesem letzterem 1602. Jahr / das Block-Haus / auf dem Gwarda-Berge / samt der Wasser-Stadt / und dem Ober-Vor-Städlein / überwältigen: konnten sie doch weder das Schloß / noch die Ober-oder-Haupt-Stadt / einbekommen; sondern mußten / als der Bassa von Griechisch-Weissenburg zum Entsatz herbey ruckte / mit demselben ein Treffen thun: darinn sie mächtig eubüßten. Der Hassan Bassa war 31. tausend Mann stark darunter

sich dreihundert Franzosen befanden/welche meineydyger Weise zu ihm über gegangen. Ihm zog der Kofswurm/mit einem guten Theil der Arme entgegen / und that mit ihm ein scharffes Treffen; lag aber unten / und ward bis an die Pester, Mauren / von ihnen verfolgt. Unter solchem Treffen / fielen die Ofener Türcken / in zwey tausend starck / auch heraus / und griffen den Schwarzenburgischen Posten an; hätten auch denselben häßlich mit dem Säbel gebugt/wann man nicht bald/ zu Ross und zu Fuß/denselben secundir hätte. Ob schon auch hierauf Erz-Herzog Matthiä höchst / persönliche Ankunft / mit dem Leib-Regiment / dem Kofswurm Mut und Hoffnung den Ort zu bezwingen / erneuerte/ lieffen doch die Belagerte den Ihrigen so gar nicht sincken / daß sie/ weil Hassan Bassa zweytausend Mann / bey dem Wasser Thurn / hinein geworffen hatte / nunmehr an statt ihrer eine zeithero aufgezo genen linden Seilen / die schnarrende wieder aufgezo gen / und vom Accord/wozu sie b. trüglicher Weise eine Hoffnung schon gegebé hatten/ kein Wort mehr hören wollten; sondern sich gang trügig erzeigten / auch bald hernach in einem Ausfall / über tausend Teutsche Soldaten zu Boden hieben: Unter welchen ein junger Carl von Mannsfeld / des berühmten Carln von Mannsfeld/welchen die Tü rcken einmal bey Gran/ im Treffen/überwunden hatten/ Bastard mit betroffen worden. Die Schuld solches Verlusts hat dem Kofswurm selbstem wollen beymessen werden / als welcher damals / auf das Karten-Spiel so trefflich soll erhist gewesen seyn / daß er aus Gewinn-Gierde/ denen Obersten Ordre zuschicken / verabsaumt habe.

Doch ward diese Schuld / durch Wechsel anderswo bald wieder abgezahlt. Dann es hatten nachdem Hassan Bassa / nach eingebrachten Entsatz / wieder gen Griechisch-Weissenburg gezogen / die Tü rcken von Steuhl-Weissenburg / Canischa und Sigeth / unter dem Omar-Beg und Ibrahim/ etliche tausend Mann zusammen gezogen/ in Hoffnung/wann die ausfallende Ofner / mit den Unserigen / in vollem Gesecht seyn würden / alsdann von Neuem einen starcken Entsatz hinein zu bringen. Aber die Hoffnung fehlte. Erz-Herzog Matthias beantwortete ihnen eine gute Anzahl entgegen; durch welche ihrer / in einer heissen Action / eine grosse Zahl von der Zahl der Lebendigen / mit dem Schwerd-Streich / weggestrichen / die übrigen zerstreuet / und ihrer 200. gefangen worden.

Dannoch wollte sich das Glück / Ofen zu fangen / nicht mit fahen lassen: oder / Christlicher zu reden / der Herr der Heerscharen hatte / solches zu verleihen / noch nicht beschlossen. Darum ob gleich das

Tür.

Türkische Kriegs-Heer allbereit wieder weit zurück gewichen; ob gleich hernach auch jest besagte frische Entsatz-Truppen geschlagen alle herumliegende Schloßer erobert waren / und also den Erz-Herzog nichts mehr zu völliger Victori über die trugige Stadt / zu mangeln schien; ob gleich über das auch / in selbigen Tagen / der Wasser-Thurn / mit 16 schweren Stücken ganz zu Boden gefallen / und allerdings gute Hoffnung war / auf folgenden Tag / den Orth / ohn vieles Blut spenden / mit leichter Gewalt zu stürmen: schickte es doch der gerechte / über seiner Christen Sünde zürnende Gott / ganz anders. Es fiel plötzlich eine so harte Kälte / und rauhes Sturm-Wetter ein / mit abwechselnden Schnee und Regen / welche Tag und Nacht anhielten / daß man keine Stücke brauchen / noch der schlecht-bekleidete Landknecht auf der Wacht stehen / noch sonst einige militärische Action unternommen werden konnte. Und weil der Feind solches Unfugs der Unserigen nicht unwissend war; verunruhigte er sie / mit seinen hitzigen Ausfällen / täglich um so viel heftiger.

Am 10. Nov. wurden sie gleichwol / mit blutigen Köpfen / gar übel zu uck gewiesen. Wobey insonderheit ein Gräflicher Cavallier und Rittmeister / nemlich der junge Rhein Graf Otto / ein schöner langer Herr / einen seiner Person gleich-ständigen grossen ritterlichen Mut blicken ließ / indem er ihnen / bis an die Stadt-Mauern / nachsetzte / und unterschiedliche so von dem Leben / als von der Stadt / ausschloß. Sie fohrten sich an solche Züchtigung aber gar wenig; sondern kamen / wie unverschämte / und scharff-stechende Hummen / gleich folgenden Tags wieder angeflogen / und fielen auf den Posten des Grafens von Thurn an. Darüber es zu einem harten und langen Gefecht kam / daß zu beyden Seiten viel Leute kostete: biß endlich der Collonisch-Madast / und Turzo / mit den Ungarn dazu kommen: worauf sie / mit Verlust ihrer Biesler / geschwinde wiederum die Stadt-Mauer suchen mußten. Bey diesem hitzigen Streit empfeng der von Thurn selbst / am linken Arm / und der Christoff von Buchheim / welcher eine Compagnie Reuter führte / am Haupt / eine kleine; hingegen aber / Türkischer Seiten / der Oberster über die Reuterey der Spahoglauren / unterm Bauch eine so tödtliche Wunde / daß der Tod / weder für seinem verguldeten Helm und Panzer / noch für dem Glanz seiner anderen Waffen / Respect trug / sondern ihn vom Pferde zu Boden / und in letzte Lüge warff / doch gleichwohl den Leichnam den Seinigen nicht entwenden konnte. Darnach sie sammelten sich ganz häufig um ihn her / und führten denselben mit sich in die Stadt.

Die

Die Christen jezten zwar hierauf von frischem / mit verneuerter Gewalt / dem Ort zu / warffen aus der Donau vierzig mächtig, grosse Feuer-Kugeln hinein / und gaben gleichfalls / von den Batterien / erschrecklich Feuer auf die Stadt; welches darinnen Ihrer vielen das Feuer der Natur Wärme zu Aschen machte. Allein weil das Wetter sich nicht bessern wolte / sondern immerzu noch mehr ergrimmete / und der Nordwind ihnen / wie ein Scheer-Messer in die Haut schnitte: wurden sie doch gezwungen / am fünfften Tage / nach solchem Gefechte / der Gewalt des Himmels zu weichen / und aufzubrechen. Im nachgehendem Jahr 1603. wolte der General Roszwurm / nachdem er / bey Gran / eine Schiff-Brücken geschlagen / und die Braunschweigisch, Lüneburgische Böcker / samt den Fräncischen Reutern / zu ihm gestossen / noch eine Probe thun; machte auch / zur neuen Belagerung wiederum einen sehr guten / und resoluten Anfang. Er gewann die Brücke / zwischben Pest und Ofen; und schlug die Türcken / wie häufig / heftig und wütig sie auch dieselbe verfochten / hinweg; darüber ihrer viele entwed durch Schwerd und Kugel / oder durch einen alljustarcken Soff im Donau-Strom / das Leben verlohren: also gar / daß ihrer sieben-tausend / selbiges Tages / zu ihren Propheten Mahomet hinab spedirt / beynebst 37. Fähnlein erobert worden. Gleichwol kunte man der Stadt Ofen noch nicht recht beykommen / bevor man Hatwan wegnehme / um die Communication der Ofener Türcken mit Erla hiedurch zu interrum-piren. Welches zwar angien; aber doch den harten und stalsfarrigen Ofen darum nicht zerbrach. Westwegen man die Belagerung / mit Ernst / nicht weiter fortsetzte / sondern nur die Stadt Pest besetzt ließ. Welche aber der Jagenreuter / als Hassan Bassa / An. 1604. im Anzuge war / schändlich verließ / und als kein rechter Jagenreuter / sondern von jaghafter Furcht Gejagter Reuter / davon flohe / nach Gran zu / alles Geschütz / samt Munition / und vielem Proviant / dem Hassan zur Beute hinterlassend; nachdem er gleichwol diese Stadt zu vor angezündet.

Seit selbiger Zeit ist die Stadt Ofen in Türkischer Sclaverey unangesod ten / stecken geblieben / und also / an der starcken Ketten dieser Sclavia / wie gern man dieselbe ihr auch abgeschlagen hätte / moncher guter Hammer-Streich verlohren gengen. Wie es in dem 1684. Jahr / davor abgeloffen; haben wir schon ausführlich erzehlet. Was es aber in der scharffen und über alle vortige blutigen Belagerung des 1686. Jahrs / darinn dis Buch zum erstenmal ans Liecht gegangen / für einen Ausgang genommen / soll unten im andern Theil dieses Wercks beschret werden.

Blat-Register über den ersten Theil.

<p>A</p> <p>Abrennung Baracans. p. 179</p> <p>Türkischer Dörffer und Flecken um Castelnovo. 372</p> <p>Abfall etlicher Ungarischer Herren vom Töckely. 206</p> <p>Abzug der Polen. 187</p> <p>der Türcken aus Gran. 185</p> <p>Accords = Puncten der Stadt Bartfeld p. 295. seq. und Besetzung Gran. p. 182. seq. des Schlosses Mackowig. p. 298. seq. Verovitza. p. 302</p> <p>Achmet hält den Frieden schlecht. p. 14</p> <p>stirbt. p. 15</p> <p>Alga wird Eydbrüchig. p. 16</p> <p>Alt-Ere wird von den Malcontenten eingenommen. 31</p> <p>Alte Leut sind unwehrt. 112</p> <p>Alles zum Fechten taugliches in Wien aufgebotten. 90</p> <p>Allians-Puncten mit Polen. 60. seq.</p> <p>Benedig. 215. seq.</p> <p>Altfol ergibt sich dem Töckely. 43</p> <p>Amurath hält den Frieden schlecht. 11</p> <p>Angriff auf Waiken. 257</p> <p>der erste vor Wien geschehen. 6</p> <p>auf Vicegrad. 250</p> <p>Ankündigung in Wien vom annahenden Succurs. 126</p> <p>Ankunft der Käyserl. Armee vor Ofen. 242, 261</p>	<p>Anlauf des Wassers verderbt der Türcken geschlagene Brucken. 94</p> <p>Anmerkungen über etliche Wort der Türkischen Standart. 169. seq.</p> <p>Anschlag der Venetianer / auf die Besetzung Prevesa. 315</p> <p>der Türcken auf die Käyserl. Bagage vergeblich. 238. seq.</p> <p>auf Schella wird zu nicht. 38</p> <p>Ansehnlich Türkische Gesandtschaft kommt zu Wien an. 14</p> <p>Anstalt zum Kriege außs neu in der Türcken gemacht. 198</p> <p>Antwort auf das Venetian. Ausforderungs-Schreiben aus Maura. 309</p> <p>Antwort-Schreiben des Herzogs von Lothringen an den Grafen von Starenberg. 107</p> <p>Anzahl fürnehmer Personen/so vor Ofen geblieben und beschädigt worden. 330</p> <p>Aufbruch der Käyserl. Armee ins Feld. 236</p> <p>des Tartarischen Lagers. 90</p> <p>Aufhebung der Belagerung Ofen. 247.</p> <p>289.</p> <p>Aufmunterungs-Rede Mehemets. 11</p> <p>Augenscheinliche Beschirmung Gottes. 83</p> <p>August; Monat den Türcken unglücklich. 119</p> <p>Ausfall</p>
---	--

Register des ersten Theils.

Ausfall der Belagerten aus Wien. 77	Belagerung vor Wien aufgehoben. 9
der Studenten in Wien glücklich. 121	Bergstädte kommen wieder an die Käy- serlichen 44
aus Maura wird abgetrieben. 311	Bergwerck in Ungarn köstlich. 2
der Türcken aus Ofen. 246	Beschreibung der Insel und Stadt S. Maura. 306. seq.
auf die Christl. Haupt: Wach. 273	der Stadt Ofen. 338. seq.
der Belagerten in Wien. 7	Gran. 186. seq.
der Türcken aus Dicegrad. 251	Pest. 241
aus Castelnovo geschlagen 314	die Vestung Prevesa. 317. seq.
unterschiedliche aus Ofen. 266. seq.	Dicegrad. 238
	der Stadt Waigen. 240
Ausforderungs: Schreiben an die Türcken in Maura. 308. 313	der eroberten Türckischen Haupt- Fahne. 168
Austheilung der Winter: Quartier für die Käyserl. und Bayrischen. 332. seq.	des Türck. Rosschwanz. 174. seq.
	tägl. Verlauff bey der Campagne des 1684. Jahrs. 248. seq.
B.	Bey Begierde ist schädlich. 13
Bajazeth II. gewinnt viel in Ungarn. 5	Beziehung der Winter: Quartier. 189
Balasse Imbre kehrt wieder um. 36	Blochhaus bey Gran auf den Thomas- Berg/ wird von den Christen wegge- nommen. 181
fällt wieder zu den Malcontenten. 46	Blutiges Treffen bey Keressthes. 13
entsetzt Vorna. 46	Bombe entzündet eine halbe Cartaine. 100
Barakans Abbrennung. 179	Brodmangel abgeholfen. 82
wird erobert. 179	Bruck wird über die Donau geschlagen. 66
Bargoki thut dem Töckely Schaden. 299	Bruckbau der Türcken über die Donau. 80
Bartfeld wird erobert. 295. seq.	der Wallachen und Moldauer wird verhindert. 93
Bassa von Erla wird von den Malcon- tanten beschenckt. 45	Brus ein Käyserl. Städtl. wird geplün- dert. 51
in Ofen beschenckt einen Aufforderer. 276	Burg: Navelin vor Wien wird dem Feind überlassen. 134
von Silistrien wird gefangen. 180	
Sohn wird gefangen. 43	C.
Bauren und Studenten Aufstand. 30	Exactava ein Schloß wird entsetzt. 206. seq.
Begierde muß man unter die Tapffer- keit zwingen. 14	Galmas
Belagerung Levens. 22	
der Vestung Karadain. 30	
Neuhäusel wird aufgehoben. 63	

Register des ersten Theils.

Calmaduener Kloster bey Wien wird von den Tartarn abgebrannt.	65	Cobb erlegt die Malcontenten.	41
Cammeralisten und Hofbesreyten in Wien Compagnie.	27	strenges Verfahren.	40
Canoniren so unerhörlich.	7	Commendant in Albanien wird vom Volck todt geschlagen.	197
Caschau berennt.	41	Compagnien der Burgerchaft in Wien.	70. seq.
ergiebt sich dem Töckely.	52. seq.	Conjunction einiger Griechen mit den Venetianern un gethanen Streif in das Türckische.	318
Caschauische Zusammen-Schwörung kommt ans Licht.	29	Cossacken glückliche Progressen wider die Tartarn und Türcken.	189
Christen erlangen gute Beute.	180	Cossackischen Feldhjn. Kunickl Schrecken an den Kastellan zu Krakau.	191. seq.
Einbuß bey Baracan.	21		
übler Zustand vor Ofen.	288		
Christen Pferde wollen Noht leiden.	278		
werden beschädigt durch einen Ausfall.	270		
zu Constantinopel erbärmlich ertödtet.	194	D.	
Christl. Armee geht über die Donau auf Gran zu.	180. seq.	Danckfagung in Wien wegen Annäherung des Succurs.	115
weitere Nachsetzung und Verfolgung der Türcken.	176. seq.	Danck- und Freuden-Fest in Polen bey Zurückkunft des Königs.	188
von Ungelegenheit des Wegs / Wetters un Hungers sehr beträngt.	329	Danckfest zu Rom.	171
Kinder erbärmlicher Anblick im verlassenen Türckischen Lager.	155	Declaration über den Religions-Punct.	51
Kriegsraht gehalten.	286	Devin geht an die Käyserl. über.	46
Officers viel bey St. Gotthard theils verwundet / theils getödtet.	25	Diofignior ergibt sich den Käyserl.	33
Selaven elendes End.	324	Drey Türckische Sturm vor Wien abgeschlagen.	83
Chur-Bayrische Völcker langem im Lager vor Ofen an.	276	Dunawitz ein Schloß von den Käyserl. erobert.	301
kommen noch mehr an.	283	Dünerevald wird vor dem Schloß Hataf verwundet.	43
Chur-Fürst in Bayern Anrede an den Käyser.	163	Durst dreyer Gesprengten.	98
langt im Lager vor Ofen an.	276.		
zieht heim.	245	E.	
	189	Eigenschaft der Gedult.	35
		Einheimischer Krieg in der Türckey.	15
		Einreissende Kranckheit im Christlichen Lager.	255
			Ein

Register des ersten Theils.

Eintheilung der Christl. Bataille.	150	Fisch grosse in der Donau.	2
Eingug des Seraskiers in Ofen / samt dem Probian.	327	Fischerey in Ungarn.	2
Entstandenes Blutbad bey Hinrichtung des Groß-Bezers.	169. seq.	Fleisch und Schwab in Wien schlagen ab.	155
Expertes wird von den Käys. entsetzt.	42	Flucht der Türcken.	256. seq.
ergiebt sich dem Föckely.	52. seq.	Flüsse vier grosse in Ungarn.	2
von den Käys. belagert und wieder verlassen.	301	Fouragierer büßen ein.	279
Esel-Fleisch wird vor Kind-Fleisch verkauft.	113	Fourirers tapffere That.	119
Das Pf. für 6. Kr. zahlt.	122	Frankpani unglücklich enthauptet.	29
in Persien köstlich.	122. seq.	Fränckische Crayß-Völcker leiden grosse Noht bey St. Gotthard.	25
Erla von Türcken belagert.	13	Fransosen suchen den Türcken-Krieg zu unterhalten.	48
hält sich wol.	10	Fränkischen Ambassadeurs Eingug zu Adrianopel.	337. seq.
wird erobert.	13	Fried der Türcken / so schnell und leicht sinnig.	27
Erledigung etlicher Cathol. Geistl.	33	zwischen Christen und Türcken auf 30. Jahr erneuert.	14
Eroberung der Stadt Leutsch.	189	Friedens-Handlung zu Leutsch.	48
Neuhäusel von den Türcken.	21	Fruchtbarkeit des Königreichs Ungarn.	1
Martenfeld.	207	Furcht Eigenschafft.	50
Seckschin durch Accord.	187. seq.	Fürsten Lubomirski Schreiben.	119
Waradein durch Verrätherey.	21	von Waldeck hält um die Fürstl. Session bey dem Reichstag an.	336. seq.
Erdödeter belohnt seinen Feind.	99	Futter-Mangel in Wien.	89
Entsag der Christen bey Leveng.	22	G.	
Entsetzung der Schläffer Czaczava und Ungwar.	206. seq.	General-Ausbott in der Türckey.	198
Entstandene Schwürigkeit und Empörung in der Türckey.	107	in Ungarn.	209
Eppresser komt in Wien an.	80	Hallweil komt um.	253
F.		Gefangene Christen entriennen den Türcken.	86
Falscher Ruf.	65	Gefängniß etlich Ungar. Magnaten.	8
und listige Hülffsuchung.	130	Gefährliche Anschläge wider die Ungarische Kuh.	28
Feldwaibels sonderbare Tapfferkeit.	282	Jagd des Sultans.	20
Fernerer Marsch der Christl. Arme.	177. seq.	Gefecht mit den Türcken glücklich.	315
Feuersbrunst in Wien.	73	einer Türckischen Parthey Newter.	36. seq.
Feuersbrunst zu Constantinopel.	15		den
Filleck ergiebt sich dem Föckely / und wird geschleiff.	53		

Register des ersten Theils.

der Neuhäusler Türcken.	35	Graf Souche bekommt ein Unglück.	5
zwischen den Käyserlichen und Mal-		von Waldeck wird in Fürstern	
contenten.	36	Stand erhoben.	336
Gesunder Vorrath in Gran.	186	Serini wird von den Malconten-	
in Zerovitja.	303	ten gefangen.	44
Gegenwehr der Käyserlichen.	108	Gran wird attackirt.	181
Geld macht Stärck.	39	geht an die Türcken über.	10
und gute Wort richten viel aus.	111. seq.	ergiebt sich mit Accord.	14
		geht an die Käyserl. mit Accord	
Gerichte Gottes.	47	über.	182
Gezilagener Succurs der Türcken.	301	Graner gut und glückliche Beut.	213
Gesunde warme Bäder in Ungarn.	2	Grängen des Königreichs Ungarn.	1
Gestärkter Frevel.	98	Unterthanen versagen den Türcken	
Bitterwerk und Fenster-Bley wird zu		die Huldigung.	37
Kugeln verbraucht.	87	Graf sehr hoch in Ungarn.	1
Glücklicher Ausfall der Belägerten in		Gravan eine Stadt von den Cosacken	
Wien.	78. seq.	verwüestet.	15
Streich des Grafen Budiani.	177	Grausamkeit gegen kleine Kinder.	34
Somorra von Türcken vergeblich belä-		James Brennen der Türcken.	181
gert.	14	That des Groß-Beziers wider die ge-	
Graf Braida stirbt an einer Wunden.	258	sangene Christen.	21
von Auersperg wird an die Käyserl.		Griechischer Patriarch zu Constantino-	
Allirten abgeschickt / den Sieg zu		pel wird enthaupt.	194
überbringen / wegen Erledigung		Weissenburg vergeblich von den Tür-	
Wien.	154	cken belägert.	4
von Harrach wird mit einer Stuck-		von den Türcken erobert.	5
Kugel erschossen.	270	Grosse Beut des Obersten Castelli.	59
Graf von Hardeck übergiebt Raab ohne		Feuersbrunst in Wien.	68
Noht.	12	Furcht unter den Türcken.	148
wird enthaupt.	12	Hig.	42
Lehle Schmerzlicher Tod.	95	Grosse Verbitterung wegen der Re-	
von Stahrenberg wird Commen-		ligions-Reformation.	30
dant in Wien.	66	Verträulichkeit zwischen zweyen Par-	
dessen Tapfferkeit.	66	theyen.	45
wird verwundet.	76.84.87	s Ziehen aus Wien.	65
bekomt die Ruhr.	96	r Herren in Ungarn Conspiration wi-	
Ruhm bey denen Allirten.	156	der den Käyser.	28
bewirthet die Allirten herrlich.	156	Ueberfluß an hinterlassener Munition.	153
		Großmütig und tapfferer Ausfall.	102
		Ex iii	
		Groß-	

Register des ersten Theils.

Großmütige Vertheidigung des ge- wefenen Burg: Nabelins in Wien.	129	des Groß: Türcken an selben.	52
Groß: Beziers Zusprechen.	82	Heußler läßt seinen Mut gegen die Ed- telichen sehen.	56
Gezelt/2c.	73	Heußler macht gute Beut.	55
Entschuldigung.	195	glückliche Rencontre.	273
hinterläßt einen großen Schatz vor Wien.	197	Hohe Officier der Stadt Wien.	67
Empörung und Todt.	15. 196	Hochmut bestraft.	84
Grosna der Fluß vertrocknet.	43	Hochmütige Antwort Bajazetis.	4
Günß eines Städtl. ungemeine Gegen- wehr.	9	Hunniadis Sieg bey Griechisch: Weiß- senburg.	4
Gute Anstalt in der Stadt Wien.		Hurtigkeit der Käyserlichen Gran- diers.	83

Guthätigkeit der Ordens: Leut in
Wien. 91

H.

Hartes Verfahren mit den Preßburgi- schen Geistlichen.	20
Häupter der Malcontenten.	31
Haupt: Treffen der Persianer mit den Türcken/ da diese überwunden wor- den.	15
Herzhaffter Ausfall.	99
Unterfabung des Obristen: Häußlers und Grafen Archinto.	93 seq.
Herzog von Eissenach wird geschossen und stirbt.	275. seq.
Lothringen geht mit einem Theil der Armee über die Waag.	148
Komt zurück.	66
tapffer und fürsichtige Sorgfalt.	257
Heurath des Fockely und Geschenck	

J.

Janitscharen werden von ihrem Feld: Prediger begütigt.	118. seq.
Ibrahim macht mit Ferdinando dem dritten / auf dreyßig Jahr Fried.	15
Innhalt der Venetianischen Allianz.	217
Joh: Enthauptungs: Tag den Tür- cken glücklich.	119
Junger Verräther wird gefangen und examinirt.	96. seq.
verräth sich selbst.	112
gibt einen Keut: Knecht fälschlich an.	113. seq.
fernerer Verlauff mit ihm.	114
wird enthaupt.	120
J. Josua thut Schaden.	42
macht Beut / und büßt wieder ein. einen Stillstand.	46 46
geht zu den Käyserlichen über.	47

J. Josua

Register des ersten Theils.

J. Josua bekommt einen gefährlichen Schuß ben Eperies.	46	fallen glücklich in das Türckische Lager.	202
wird gefangen.	46	Gesandten prächtige Einholung in Moscau.	219 seq.
schreibt in der Gefängnis auf den Tisch.	46	Resident an der Ottomanischen Hofen in Gefahr.	153. seq.
entkommt in der Gefängnis.	46	Kaiserliches Mandat wegen Befestigung der ausgerüsteten Kriegs-Galeen.	199
wird öffentlich enthaupt zu Callia.	47	r General: Verdon an die Malcontenten.	200. 204.
Tothe belagert.	31	Kleine Scharmügel vor Neuhäusel.	249
R.		Kluge Freundlichkeit des Grafen Starrenbergs.	92
Räsmarck wird von den Christen erobert.	208	Knab von 10. Jahren wird zum Beräthler.	114
Kaiser schickt Gesandten nach Moscau um Allianz.	219	König in Polen Beantwortung auf Kaiserliche Furede.	164
will den Türcken-Krieg fortsetzen/ und begehret bey dem Reich Hülf.	334	kommt zu Crackau wieder an.	188
flieht mit den Seinen aus Wien nach Linc.	65	Schreiben an seine Gemahlin.	164. 168
kommt wieder in Wien an.	161	an den Herzog von Venedig.	170
Danck-Rede an König in Polen.	163. seq.	Königliche Polnische Freuden-Verwillkommung in Wien.	156
seine Kriegs-Rüstung.	198	Kaiserliche Beuten der Christen vor Venez.	24
Allianz mit Bayern / Schweden / Polen und Venetianern.	60	s Geschenk des Sultans an den Groß-Bezier.	86
62. 215		Krancke werden von den Tartarn niedergehauen.	327. seq.
Kaiserliche Bagage wird von den Tartarn erobert.	64	Kranckheiten im Christlichen Lager vor Ofen.	274
Burg wird von den Türcken hart beschossen.	78		
Commission zu Pressburg.	204. seq.		
erlegen 2000. Türcken.	91		

Kriegs-

Register des andern Theils.

Kriegs rechtmäßige Ursach / bringt	27	Zeichen über der Türcken Lager.	121
Ruhm und Ehre.	27		
Kühnheit schlägt nicht allzeit wol aus.	5	M.	
Runiccki wird von seinen Cossacken erschlagen.	234	Mahomet des III. Einbruch in Ungarn.	13
		IV. Lebens-Beschreibung.	15. seq.
L.		Markowiz wird mit Accord erobert.	297
Landes-Ehre worinn sie bestehe.	1	Maura wird beschossen.	210
Lebens-Gefahr des Sultans.	20	accordirt und wird erobert.	305.
Legations-Rede Baron von Blumenthal vor den Saarn Lateinisch und Teutsch.	221. 230		313. seq.
Leichtgläubigkeit schädlich.	16. seq.	Malcontenten suchen bey den Türcken Hülf.	45
Leopolds Capell auf den Gallenberg/ wird von den Tartarn abgebrant.	65	Venetianische Protection.	231
Lieutenant wird zu den Herzog von Lothringen mit Briefen geschickt.	96	Winter-Quartier.	44
Leutsch eine Stadt wird erobert.	189	Stillstand.	55
Lippa kommt unter die Türckische Gewalt.	10	Einfall und Geld = Anbietung.	49. seq.
List eines Abgeschickten/ Brief zu überbringen.	82	bekommen Französ. Geld.	45
Lista der Officirer/ welche vor dem Trefsen geblieben.	152	reiche Beute.	39
der Türckischen Armee vor Wien.	139	Uebels Verhalten.	33. seq. 41
		wollen den Käyserl. Perdon nicht annehmen.	36
wie viel in der Belägerung Wien geblieben.	148	überfallen Käyserliche Jouragirer.	38
der todten Türcken vor Wien.	143	nichtiger Vorschlag.	51
Listige Verhelung des Todes Solymann.	10	rächen sich.	32
Losmachung der Schiff und Flöße bey Wien.	89	an etlichen Religiosen.	34
Lösung die Erste der Türckis. Stüek.	74	erl. gen viel Käyserliche.	32
Lösungs-Feuer.	101. 133	erobern Thornaui.	41
des Succurs.	126	büffen ein.	36
s Zeichen auf den Kahlenberg.	144	büffen vor Leutsch ein.	31
Lubomirski Schreiben.	179	streiten unglücklich.	46
Ludwigs König in Ungarn elender Tod.	5	bey Calo.	38
Lufft = Gegend des Königreichs Ungarn.	1	in Schloß Arva werden gefangen und hart executirt.	32
		werden von Filleck verjagt.	32
		von Käyserlichen erlegt.	34
		werden geschlagen.	44. 31. 269
		müssen derer 200. auf die Galeeren.	36
			36
			Mehez

Register des ersten Theils.

Meh. met 11. verliert die Schlacht.	4	Neuhäusel wird eng eingeschlossen.	212
Menge der Belägerer vor Wien.	6	ler Bassa fordert Hulbigung.	37
Mißlungener Sturm der Bayrischen in Ofen.	247	Türcken streiffen.	56
Mine die erste in Wien unter der Bür- ger Pastey.	131	bis an Freystädtl.	41
Minen-Effect.	7. seq. 90. 268. 273. 245	Türcken Anschlag auf die Käyserli- chen vergeblich.	50
Mohila neuer Feld-Herr der Cossacken.	234	ische Besatzung thut einen Streiff.	48
Molino Venetianis. Obristen gute Pro- gressen wider die Türcken.	318	büßt ein.	38
Morlacken haben gute Progressen.	231	Neues Lager der Türcken.	145. seq.
erobern ein Türckisch Schiff.	323	erfundene Pulver-Mühl.	128
wider die Türcke fortwöhrende Feind- seligkeit.	234	Niederlag der Christen bey einem star- cken Ausfall der Ofner/und bey dem Ansatz etlicher Troupen vom Ge- raskier.	288
Beschmähen den angebotenen Tür- ckischen General-Pardon.	231	bey Ofen.	246. seq.
fordern Ebin auf.	322	der Türcken.	256. seq.
fügen den Türcken Schaden zu.	192	des in Caminiee wollenden Succurs.	235. seq.
glücklicher Streich wider die Türcken.	320. seq.	Niederläger zu Wien Compagnie.	71
glückliches Parthen gehen.	319	Niederländischer Krays-Völcker groß- se Noht bey St. Gotthard.	25
schlagen die ausgezogene Guarnison von Risano/und plündern sie.	319		
Moscau will zur Zeit noch keine Allianz eingehen.	250		
Moscowitischen Ambassadeurs an die Türcken.	195		
Ursach der Verweigerung der Allian- z.	230		
Münz des Töckels.	56		

N.

Nachlässigkeit taugt nicht im Krieg.	132		
Nadasti wird enthaupt.	281		
Neuhäusel von den Türcken erobert.	21		
wird beläget.	63		
leidet grosse Hungers-Noht.	212		

O.

Oberhand der Soldaten wider die Bür- ger.	30		
Ingenieur stirbt an einer Wunden.	89		
Oedenburgischer Land-Tag.	51		
wird von Käyserl. Majestät selbst be- sucht.	51		
Ofen wird ernstlich bestritten/und von den Türcken vertheidigt.	244		
wird aufgefordert.	276		
beschossen und bestürmt.	262. seq.		
offemalige Einnahm und Beläge- rung.	340. seq.		
Ofner Ausfall vergeblich.	285		
bereiten sich zu neuen Ernst.	338		
erobern Käyserliche Mine.	288		

P.

21

Register des ersten Theils.

Osner fallen starck aus nach ersehenen		Prächtige Belagerung Wiens.	6
Lofungs-Zeichen.	280	Präsentirung der Türckis. Hauptfahne	
Türcken wünschen den Anstigen Glück		an den Pabst.	171. seq.
zum Ausbruch.	326	Preßburgische Unruh.	30
Omineßer Adlerflug.	295	Prevesa wird belägert.	316
Onoth wird belägert.	205	beschossen und geht mit Accord über.	
Osmans elender Tod.	15		317
P.		Priesen ein Städtlein wird von den	
Pabst tritt die Türckische Haupt Stan-		Malcontenten erobert.	51. seq.
dart mit Füssen.	173	Prinz von Savoyen kommt um.	64
Eyser zu Fortsetzung des Türcken-		Proposition zu Regensburg wegen des	
Kriegs.	ibid.	Türcken-Kriegs.	334. seq.
Schreiben an den Grafen von Stah-		Pulver in Wien wird in der Kirchen	
renberg.	173. seq.	verwahrt.	81
Päbfil. Versprechen den Venetian.	217	Schaden.	154
Päbfil. Subsidien-Gelder.	137	Purza ein Städtlein von den Malcon-	
Palota geht an die Türcken über.	10	tenten erobert.	52
Partensfeld erobert.	207	R.	
Parthen Gänger glücklich.	134	Raab wird von den Christen mit List	
Pest zu Caschau.	57	eingenommen.	12. seq.
Pest die Stadt geht an die Türcken		kommt in der Türcken Gewalt.	11
über.	10	Racherfchliche Murren.	102
von den Käyserl. eingenommen und		Ragochin wird Evangelisch.	52
verbrannt.	241. 257. seq. 327	Rais bringt gute Zeitung von annahen-	
Peter Jaigels Schreiben an den Fran-		den Succurs.	130
zösischen Ambassadeur.	54. seq.	türkisch verkleidet geht zu den Herzog	
Pethnehasi wird gefangen.	300	von Lothringen.	101
Pfalzgr. Philipp tapfere Gegenwehr.	5	so übergeloffen bringt Kundschaft	
Pfeil der Türcken feurig.	7	aus Ofen.	270
Polen hitzige Ubereitung.	178	Raqueten-Flug.	147
vom Döckely zugefügter Schad.	208	auf dem Stephans-Thurn halten	
schlechte Verrichtung.	324	unterschiedlich mal um Succurs an.	
Polnische Armeeruckt weiter.	157		125. 135. 137. 145
Abgesandten Ankunfft in Wien.	162	Rebell wird in Stücken zerhauen.	33
Groß-Cantlers an den Döckely.	211	irende Besatzung zu Gran nimmt ih-	
Überbringer der Türckis. Standart		ren Obersten gefangen.	14
zu Rom beschenckt/ und in Italien.		Redlichkeit eines Türckis. Bassa.	45
	173	Regiments-Beschaffenheit.	2. seq.
Polnack wird von den Malcontenten		er so bey Gran über die Schiffbrud	
mit Accord erobert.	42	gegangen.	250
		in die Stadt Wien.	69. seq.
		Reiche	

Register des ersten Theils.

Reichs Beschenkung des Grafen von Stahrenberg.	27	u Befürzung zu Constantinopel.	124
Beuten der Allirten.	153	Schreiben des du Vernay an den Tö- ckely.	61. seq.
aus den Wasser.	27	Herrn Gen. Schulgen an den Marg- grafen von wegen der Töckelischen Action.	293. seq.
Kend von der Käyserl. Arme. 62. seq.		Schreiben des Herzogs von Lothringen an den Käyser / wegen des Treffens bey Ofen.	243. seq.
Renegaten gehen viel zu den Käyserli- chen über.	154	wegen Gran.	183. seq.
Reuter so seinen Corporal entleibt / wird gehengt.	85	des neuen Groß-Beziers an den Tö- ckely.	210. seq.
Kühnliche Waissen-Versorgung des Hn. Bischoffs von der Neustadt.	155	des Grafen von Styrum / die Erober- ung Gran betreffend.	84. seq.
Römische Befehle von Unordnung der Soldaten.	14	Schwäbische Auxiliär-Völker kommen vor Ofen an.	287
Noche Ruhr reißt in Wien ein.	89	Seen in Ungarn.	2
was dieselbe verursacht.	89	Selim sichtet Ungarn an.	11
Rundel ein Marckstecken wird vergeb- lich angefallen.	46	Seltame Würckung der Freud.	104
Raimirte Weinberge.	100	zweyer Bomben.	87
		Seraszier vom General Leslie in die Flucht geschlagen.	303
		kommt ein Stund von den Christen an.	282
		Sieg der Christen.	151. seq.
		bey St. Gotthard.	76
		bey dem Entsatz Levens.	23. seq.
		Sieghafft Treffen mit dem Bassa von Waradein.	117. seq.
		Serini Nicol. Helbenmäßiger Tod.	11
		Setschin eingäschert und verlassen.	215
		durch Accord erobert.	187. seq.
		Sigeth wird von den Türcken belagert und eingenommen.	10
		Sigether Vorstadt von den Käyserli- chen abgebrannt.	303
		Py ü	Sinan

S.

Sabaria erobert von den Türcken.	5
Sarenck von den Malcontanten ero- bert.	41
Sauerbrunnen in Ungarn.	2
Schiff mit Egyptischen Tribut vor die Türcken zertheuert.	15
Brücke bey Waissen.	258
Schlacht bey Baracan.	21
St. Gotthard.	24
Mohack.	51
Nicopolis unglücklich.	4
Varna.	4
Schlangen dero Eigenschafft.	40
Scharff Gefecht bey dem Ausfall.	268
Schmerzhliche Straff 2. Verräther.	37
r Tod des Graf Leslie.	95
Schnelle Vermehrung der Malconten- ten.	21
Schrecken in Wien.	65

Regiſter des erſten Theils.

Parten bringen etlich Käyſ. Regimen- ter in Unordnung.	64	höflich und ehrerbietig.	48
führen eine Anzahl Soldaten ſamt der Nicolomiſchen Bagage hin- weg.	328	Hoffſtadt.	48
geſellen ſich zu den Malcontenten.	49	läßt um Stillſtand anhalten.	209
thun ſich wiederum zum March her- vor.	100	Öckely läßt etliche Ungariſche Herren enthaupen.	206
Fättenbach wird enthaupet.	29	nimmt das Schloß Ungwar ein.	290
Te Deum Laudamus wird in der Chris- ſten Lager geſungen.	180	die Bergſtädte weg.	43
in dem Gezelt des Herzogs von Lo- thringen.	257	procedirt graufam.	290. ſeq.
in Gran.	186	Rach an denen die es nicht mit ihm hielten.	208
in der Kirch zu Crackau.	188	retirirt ſich auf Caſchau.	209
in Wien.	156	ſcharmirt mit den Käyſerl.	291
zu Rom.	171	ſchreibt einen Landtag aus.	57
Temes war komt unter Türckiſchen Ge- walt.	10	an Mr. du Vernay.	53. ſeq.
Thurung reiſt in Wien ein.	146	thut ſich hervor.	41
Öckely begehrt von den 13. Zipſer- Städten Brandſchagung.	208	überfällt die Käyſerlichen.	47
bekommt einen Streich.	86	verliert viel der Seinen durch Abfall.	289
vornehme Gefangene.	47. ſeq.	Vermessenheit!	59. ſeq.
erweitert die Winter-Quartier mit Gewalt.	82	verſtärckt ſich.	43
Fahnen un Wappen-Befchreibung.	295	und ſeines Anhangs Halsſtarrigkeit.	205. ſeq.
fällt in die Graſſchaft Trentſchin ein.	290	Öckeliſche Friedens-Vorſchläge.	56
findet einen großen Schatz zu Crem- niß.	43	Öckeliſche und Käyſerliche halten ein ſcharffe Action.	292
flieht in Siebenbürgen.	45	Niederlag.	115
höflich Gezelt von Käyſerl. erobert.	295	Parthen wird geſchlagen.	290
geht auf Mongatſch.	210	Öckeliſches Streiffen.	208
General-Verdon an ſeine Abtrünni- ge.	207	Treffen bey Baracan.	178
Hartnäckigkeit.	289	eine halbe Meil von Ofen.	265
Hurath und Geſchenck vom Groß- Türcken an demſelben.	52	beym Raubenberg unglücklich.	4
		bey Waizen.	239. ſeq. 256
		zwiſchen den Käyſerlichen und Mal- contenten.	46. ſeq.
		Tod Bajazethis.	4
		Torna geht an die Käyſerl. über.	46
		Troſchreiben eines Türckiſ. Baſſa.	36
		Troſtiges Schreiben aus der Türcken Lager vor Wien.	48. ſeq.

Register des ersten Theils.

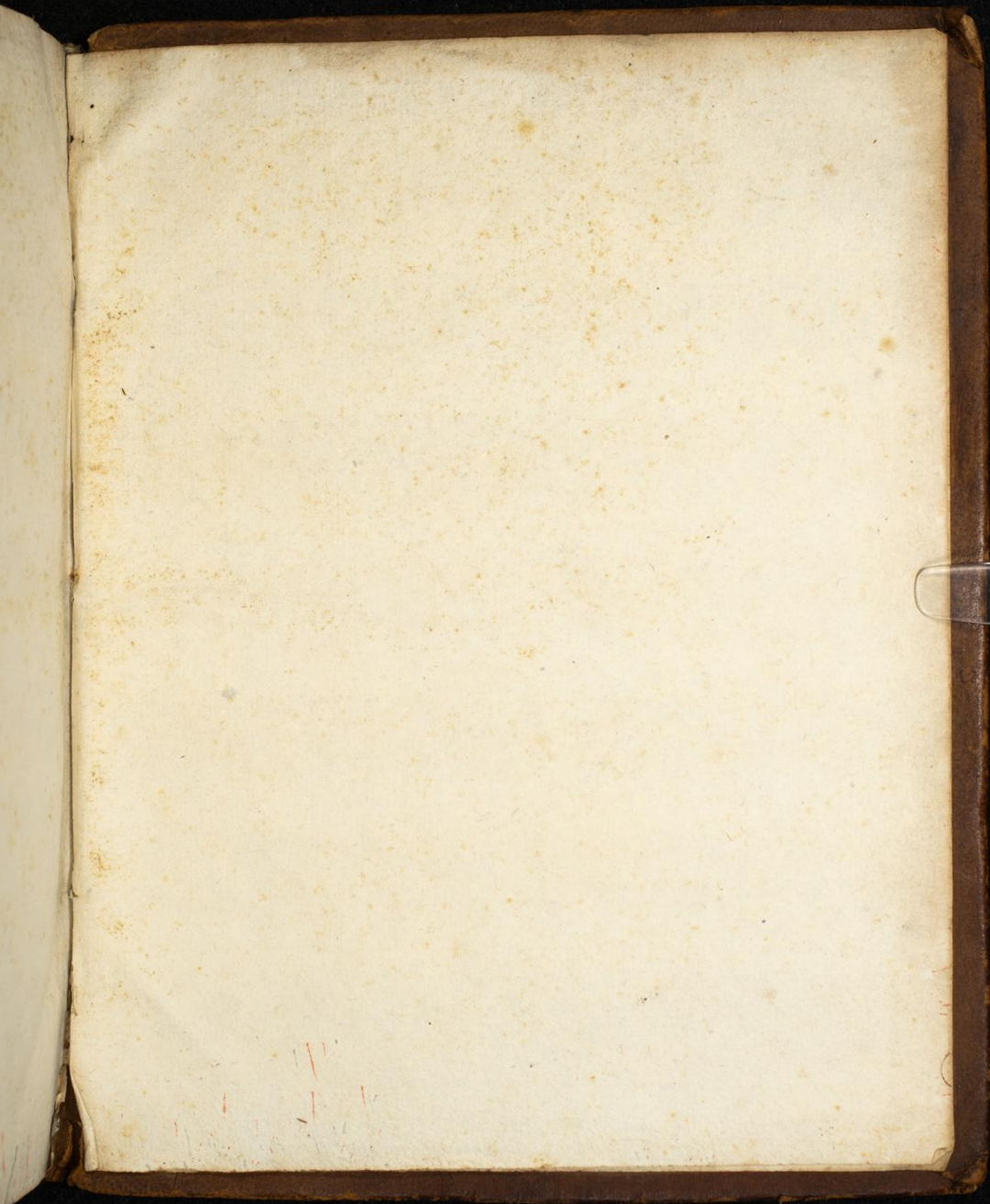
Türck ein Vornehmer muß mit der Haut bezahlen.	125	verheern die Leopoldstadt.	69
erhält sein Fänlein wunderbarlich.	108	Unglück bey ihrem Abzug auf dem Wasser vor Gran.	186
will seine Brief nicht von sich geben.	126. seq.	von den Persianern eingeschrenckt und geschlagen.	15
wird geschunden.	77	werden zum drittenmal aus den Gräben vor Wien geschlagen.	104
Türcken belagern Wien.	73. 116	von den Christlichen Schiffen weggenommen.	288
bestehnen sich die Cron Franckr. gerühnen freundl. zu erhalten.	337	von den Venetianern verjagt.	316
bemächtigen sich der Contrescarp vor den Burg. Kavelin in Wien.	91	Türkische Armee will den Christen bey Ofen nicht Stand halten.	284
bringen Böcker in Ofen.	284	Befagung zieht von Diczgrad aus.	254. seq.
Einfall und hitzig Gesecht in der Insul Schütt.	57. seq.	Brief aus Neubäusel werden aufgefangan.	213
Flucht und Niederlag.	265	Bruck bey Baracan zerbricht.	178
hauffen übel an der Leitha.	63	Gallerien.	88
gesellen sich zu den Malcont.	49	Haupt: Fahn wird nach Rom geschickt.	170
in Ofen jubuliren über der Christen Abzug.	317	dasselbst in St. Peters Kirch aufgehent.	173
kommen in den Wiener Graben.	95	Kriegs-Bereitschafft.	57
leiden von den Cossacken im schwarzen Meer Noth.	15	Moschea in Maura eingeweyht und das Te Deum Laudamus darinnen gesungen.	314
List.	22	Orter unterschiedl. ruinirt.	304
machen in einem Ausfall bey Ofen viel Christen nieder.	282	Parthay wird geschlagen.	328
miflungener Anschlag.	323	Schiffs-Armada von den Spaniern geschlagen.	15
nehmen den dritten Theil eines Kavelins vor Wien ein.	116	Türkis. Käyfers Grimm und Alteration wegen erhaltener bösen Zeitung	195
nehmen die Flucht.	151	Mutter Bekänntniß vor ihrem Tod.	194
etliche Christliche Proviant-Schiffe weg.	286	stirbt vor Unmuth.	194
sind in ihrem Anlauff glücklich.	145	Türkischer Käyser soll in der Kindheit ausgewechselt worden seyn.	194
sehr bestürzt.	154	Türkischer Ausfall zuruck getrieben.	264
suchen die Donau-Brucken zu ruiniren.	214	aus Ofen unglücklich.	262
Wien mit Feuer zu gewinnen.	117	Capigi entwischt.	321
starcke Zurüstung.	338	Entsag stößt auf den General Hallweil.	252. seq.
streiffen bis an Carlstadt.	37		Mond
stürmen aber vergeblich.	135		
an Edmel vor Wien.	137		
vergebl. Anschlag auf Duare.	320		
Versuch auf die Christlichen Anprophen bey Ofen.	272		

Register des ersten Theils.

Mond mus den Zeichen des H. Creuz		Verovitzja ein Schloß von den Kaiserl.	
Platz machen.	162	belagert und eingenommen.	301
Muffti bemüht sich Moscau von der		wol versehen.	304
Christl Bündnis abzuhalten.	198	Verschickung gefangener Christen.	110
wird gefangen.	329	Verschwiegener Rundschafter.	39
Parthey aus Canischa vergeblicher		Verwandlung des Wassers auf dem	
Anschlag.	214	Gebürg Smölnitz.	2
Ausfallen aus Ofen.	274. seq.	wunderl. Fall eines Constabels.	98
Tyrannen Lust.	21	Verzeichniß der Geschüz und Muniti-	
Tyranny gegen die Woltthäter.	20	on / welche man in Belagerung zu	
		Wien gebracht.	157. 181
		täglicher Verrichtung vor S. Mau-	
		ra.	305. seq.
Väterlicher Fluch trifft ein.	19	Vestalische Opfer. Gefäß denen Unver-	
Ubelbelohnte Gutthat.	20	schwiegeneu verglichen.	28
Ueberlaufer Bericht aus Maura.	312	Vesprim kommt unter Türk. Gewalt.	11
Venetian. Kriegsflotte laufft aus.	304	Vezer von Ofen samt 2. Bassen wer-	
er Anschlag auf Castelnovo.	323	den strangulirt.	176
benächtigt sich des Mechemets Hü-		zu Groß-Cairo wird in einer Revolte	
gel.	316	erwürgt.	197
erzwingen ihres Gesandten Zurück-		Vice-Bassa zu Neuhäusel wird rankio-	
kunft von Constantinopel.	218	nirt.	38
machen gute Beut.	315	Vicegrad wird überstiegen / ausgeplün-	
Verbott der Türcken von ihrem Ver-		dert und eingeäschert.	214. seq.
lust.	194	Vicegrad bestürmt.	251
Verbottenes Schlaffen.	123	mit Accord erobert.	237. 252
Verbrennung der Unterstadt Ofen.	163	Ursprung der Namē Ofen u. Buda.	339
Verbrechen des Radasti Serini / Fran-		Vier Carassische Compagnien werden	
ckenpan und Tattenbach.	28	geschlagen.	19
Verfolgung der flüchtigen Türcken.	175	Viehzucht ist groß in Ungarn.	41
Verlust beeder Theil.	254	mehliges doch fruchtloser Anfall der	
einiger Proviant. Schiff der Chris-		Türcken.	89
ten.	247	Uladistai elender Tod.	4
der Feinde vor Potmack.	207	Undankbarkeit des Sultans gegen sei-	
der Türcken.	176	nen Lebens. Erretter.	20
Vermessenheit der Türcken in Raab.	13	Unempfindliche Tapfferkeit.	85
Verordnete Staats. Ráth in Wien.	67	Unermüder Fleiß der Türcken in Bela-	
Verráther Lohn.	7	gerung Wiens.	79
rey durch eine Dienst-Magd entdeckt.	29.	Unversitáts Compag. in Wien.	52. seq.
		Ungarn ein Schauplatz blutige Wider-	
in Prevesa.	137	leg.	3
zu Maura wird zu nicht.	38		



1771
/







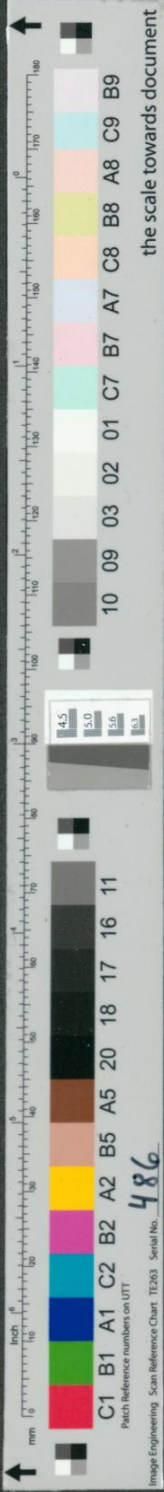
the scale towards document

490

Fitch Reference numbers on UTT
Image Engineering Scan Reference Chart TE-83 Serial No.

r des ersten Theils:

162	Verovitzja ein Schloß von den Kayserl. belagert und eingenommen.	301
198	in der wol versehen.	304
329	Berschiebung gefangener Christen.	110
214	Berschiebung Kundschaffter.	39
1-seq.	Verwandlung des Wassers auf dem Gebürg Smólnik.	2
21	wunderl. Fall eines Constabels.	98
20	Verzeichniß der Geschütz und Muniti- on / welche man in Belagerung zu Wien gebracht.	157.181
19	täglicher Verrichtung vor S. Mau- ra.	305. seq.
312	Bestaliche Opfer. Gefäß denen Ueber- schriegenen verglichen.	28
304	Besprün komt unter Türkis. Gewalt.	11
323	Hüz Bezier von Ofen samit 2. Bassen wer- den strangulirt.	176
316	zu Groß-Cairo wird in einer Revolte erdürgt.	197
218	Dice-Bassa zu Neuhäusel wird rangio- nirt.	38
315	Dicegrad wird überstiegen / ausgeplün- dert und eingeäschert.	214. seq.
194	Dicegrad bestürmt.	251
123	mit Accord erobert.	237.252
163	Ursprung der Namē Ofen u. Buda.	339
163	Vier Caraische Compagnien werden geschlagen.	19
163	Viehzucht ist groß in Ungarn.	41
163	mehligter doch fruchtloser Anfall der Türcken.	89
163	Wladislai elender Tod.	4
163	Undanckbarkeit des Sultans gegen sei- nen Lebens. Erretter.	20
163	Unempfindliche Tapfferkeit.	85
163	Unermüder Fleiß der Türcken in Bela- gerung Wiens.	79
163	Universitäts Compag. in Wien	52. seq.
163	Ungarn ein Schauplatz blutige Nider- lag.	3
		Ungarn



The work itself and the containing map(s) were digitized with different types of scanners. The Colorchecker shown here refers to the map(s) only.

Das Werk selbst und die enthaltene(n) Karte(n) wurden mit unterschiedlichen Scannern digitalisiert. Dieser Colorchecker gilt nur für diese Karte(n).

TVB

